Stadtbibliothek
Regensburg

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Hist. 97

PEREGRINUS
IN
JERUSALEM.
Frembdling zu Jerusalem.

Oder:

Ausführliche

Reis-Beschreibungen,

Worinen

P. Angelicus Maria Myller, Ordens der Diener
Unser Lieben Frauen, Böhmischer Provintz, SS. Theologiæ Lector, Definitor Actualis, & in Speciali Religionis Negotio p. t. Commissarius Generalis.

Seine Fünff mit GOttes Geleit in Europa/ Asia/ und Africa glücklich zurück gelegte Haupt-Reisen,

Nebst allen anbey vorgefallenen Denckwürdigkeiten / zu Ehr und Lob des Allmögenden Grossen Schöpffers Himmels und der Erden; wie auch zu Lieb und Nutzen des Nächsten auffrichtig beschreibet / und in

Fünff Bücher abgetheilet /

unverhalten an Tag giebt.

Alles

Mit Chronologico-Historischer Calculation der Länder/ Königreichen/ Inseln/ Halb-Inseln/ Haupt-Städten und Städten; nebst deren Urhebern/ Regenten / Glauben / Sprachen / und Gebräuchen ꝛc. ꝛc.

Zugleich

Mit Hydro- und Geographischer Observation aller Reisen zu Wasser und Land genau vorgestellet.

Cum Licentia Ordinarii & Superiorum.

Alt-Stadt Prag / gedruckt bey Mathias Höger / Ertzbischöffl. Buchdr. 1729.

Erstes Buch.

Erste Reis / von ROM aus über CORSICA, SICILIEN, MOREA, CANDIEN, CYPERN, TRIPOLI di SORIA, TYRUS, und SIDON ꝛc. nacher NAZARETH, JERUSALEM, BETHLEHEM, und in die Wüsten des Heiligen Joannis Baptistæ. Auff die Berge LIBANUS, THABOR, und CARMELUS. Wie auch zum Heiligen Fluß JORDAN, und andere heilige Oerther in PALÆSTINA.

Andertes Buch.

Anderte Reis / von JERUSALEM nacher CONSTANTINOPEL, über RHODUS, STANTHIO, und SCIO; durch das ÆGÆIsche Meer / oder so genannten ARCHIPELAGUM, und HELLESPONTUM; allda über TROJA, bey denen DARDANELIEN, und GALLIPOLLI vorbey / über das Weisse Meer / oder MARE di MARMORA.

Brit-

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Drittes Buch.

Dritte Reis / von CONSTANTINOPEL zuruck über SMYRNA nacher ALEXANDRIA, ROSSETTO, und Groß-CAIRO in Egypten; allwo die Heil. GROTA, dahin JESUS / MARIA / und JOSEPH von dem König Herode aus BETHLEHEM geflohen; Von dar auff HELIOPOLI, MATAREA; Wie auch zu denen Pyramiden / und Gräbern der einbalsamirten Egyptischen Menschen-Mumien.

Vierdtes Buch.

Vierte Reis / aus Egypten in SYRIEN, über LAODICEA und ANTIOCHIA nacher ALEPO, und von dar nacher SCHEBET-SEMAN, allwo das Orth der Saulen des Heil. SIMEONIS STYLITÆ.

Fünfftes Buch.

Fünffte Reis von ALEPO über BAILAN, ALEXANDRETA, CYPERN, GOZZO di CANDIA und MALTA ROM.

EBRIAD

Dem
Hochwürdigsten/ in Gott Erleuchtigsten/
Hochgebohrnen Fürsten/ und Herrn
HERRN
FERDINAND
Von GOttes/ und des Heil. Apostol. Stuhls
Gnaden
Ertz-Bischoffen zu Prag,
Erbohrnen Legaten zu Rom/ des Heil.
Römischen Reichs Fürsten/ und Grafen
Von
Khünburg,
Ihro Römis. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät Würcklichen Geheimen Rath; Herrn auff Jung-Woschitz, Schemberg, Mieschitz/ Schebirschow, Strzitez, Domamischl, und Brzeschan; des Königreichs Böheim Primaten; wie auch der Carolo-Ferdinandæischen Universität zu Prag Immerwährenden
Cantzler.
Meinem Gnädigsten Fürsten/ und Herrn
Herrn Mæcenaten.

Hochwürdigster, in GOtt Erleuchtigster,

Hochgebohrner Fürst/und Gnädigster Herr Herr / ꝛc. ꝛc.

SUA SUIS. Einem Jeden das Seinige.

Ware Jener Alten Welt-Weisen einhelliger Sentenz und Spruch.

DJe Angebohrne Hohe CLEMENZ, und ungemeine Güte Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden wird hoffentlich nicht ungnädig deuten, daß Hoch-Deroselbten mindister Geistlicher Diener des jetzt-angeregten Weisen Spruches, in demüthigster Zueignung und Dedication dieses

dieses Buchs, mit allschuldigster Veneration und tieffesten Respect sich gebrauche:

SUA SUIS. Einem Jeden das Seinige.

Der allwissende GOtt, und Liebreiche Geber alles Guten (Der mich durch seine verborgene Urtheil und Anordnungen vor vier Jahren von hier in Italien, und so dann von Rom aus, in jene weit-entfernte Asiatische/ und Africanische Länder gar wunderbarliche Weise geführet, auch von dannen wiederum anhero zurück mit seiner Göttlichen absonderlichen Gnad begleitet) hat mich andurch gewaltig veranlasset, die von Ihme währenden diesen Reisen empfangene unverdiente ausserordentliche Gnaden, durch persöhnlichen Augenschein und Bewunderung seines grossen Welt-Gerüstes, samt darinn befindlichen ausbündigen Wercken und Heiligthümern, vor jedermänniglichen erkanntlich auszubreiten.

Zu dem Ende ich dann meine schwache, doch mit gutauffrechter Meinung und Willen verstärckte Feder dahin angesetzet, alle meine Reisen mit ihren Denckwürdigkeiten, allein GOtt zu Ehre, Lob, und Danck; Nachgehends auch meinem Nächsten zu Ewig- und Zeitlichen Wohlseyn best-möglichist zu verfassen.

Da ich nun in diesem Vorhaben bey mir selbsten erwögte, unter wessen Schutz und Schirm ich diese meine Orientalische Reiß-Beschreibungen von der bösen Welt

bestens

bestens versicheren kunte, kame mir ohne langes Verweilen zu Gemüthe der mehrgedachte weise Spruch:

SUA SUIS.

Einem Jeden das Seinige zuzustellen.

Hochwürdigst-in Gott Erleuchtigster/ Gnädigster Fürst und Herr ꝛc.

Ich bin gäntzlich überzeuget, daß ein Buch von Reiß-Beschreibungen der weit-entfernten Ländern, und Welt-Theilen keinem mit bessern Fug und Recht könne und müsse dedicirt werden: als **Deme/ Der** nicht nur allein in selbst eigener Hohen Person die gröste, und weiteste Reisen zu Wasser und Land höchst-Ruhmwürdig zurück gelegt, sondern auch die accuratè Cosmographische Wissenschafften der gantzen Welt in vollkommenen Grad besitzet.

So ist dann vorderist durch allgemeinen offentlichen Welt-Ruhm allen sattsam bekannt: Was gestalten auff Allerhöchste, und Allergnädigste Verordnung **Ihro Römisch. Kayserlich- und Königlichen Majestät** JOSEPHI I. **die Hohe Person Ihro Hochfürstl. Gnaden**/ als Höchst-Ansehenlicher Kayserlicher Abgesandter/ zu Dero, und des Gesammten **Hoch-Gräflichen Uralten Khünburgischen Hauses** unsterblichen Ruhm, an dem Königlichen Portugesischem Hoff nacher Lisabona verreiset, und von dar als Hochernennter

Hochwür-

Hochwürdigster Ertz-Bischoff zu Prag wiederum glüchlich zurück gelanget.

Zudeme mir und andern auch nicht unbewust (weilen man ex Ungue Leonem zu erkennen hat) was massen Ihro Hochfürstl. Gnaden in Dero zarten Jugend, nebst allen anderen Hoch-Adelichen Wissenschafften und Exercitien, in die Geographische Kunst also verliebt gewesen, daß Hoch-Dieselbe einem Atlantem Portatilem, oder kurtzen Entwurff den gantzen Welt, zu Dero höchstanständigen Gemüths-Ergetzung, unabläßlich und beständig bey sich im Sacke getragen; wardurch nun à teneris Unguiculis von blühenden Jahren her diese Cosmographische Wissenschafft bey Ihro Hochfürstl. Gnaden so weit gekommen, daß Dieselbe sich andurch eines vollkommenen Besitzers rühmen darff.

Gnädigster Fürst und Herr; Dieses allein melde ich nebst geziemenden tieffesten Respect, Propos zu kommen, meine Orientalische Reiß-Beschreibungen zu Wasser und Land Demjenigen mit besten Fug und Recht (Sua Suis) unterthänigist zu dediciren, der Wasser und Land Theorico-practicè vor allen andern zum allerbesten hat ausgemessen.

Will also ferners meine allzu schwache Feder zurück halten von Beschreibung aller anderen, mittler Zeit bey Dero Hohen Versohn zu vollkommen Stand angewachse-

wachsenen Geistlich- und Weltlichen Wissenschafften, und herrlichisten Tugenden; Allzumahlen schon ohnedeme der Welt Sonnen-klar am Tag liegt: Was gestalten Ihro **Hochfürstl. Gnaden** in dermahligen vor GOtt, und den Menschen höchst-meritirten Alter, durch lang hergepflogene embsige Application zu allerdencklichen Wissenschafften, und immerwährendes vielfältiges Bücher-Lesen, nicht mehr einen kleinen Geographischen Atlas, sondern gantze Bibliothecken in **Deroselbten** Hocherleuchten Verstand verfasset, und eingeschlossen bey sich tragen.

Umgehe auch gegenwärtig den hohen Welt-Ruhm einer Gesammten **Hoch-Adelichen Khünburgischen Uralten** Casada, als Welche durch viel zahl-reiche Welt-Hundert nicht nur allein in Sago, in Heroischen Kriegs-Kleidern, pro DEO & Patria, **vor GOtt und das liebe Vatterland** als Helden gestanden; absonderlich: durch **Georgen / Hochgebohrnen Herrn von Khünburg /** der (wie Bucelinus bezeuget) Anno 1165. dem grossen Turnier zu Zürich beygewohnet. Durch ADOLPHUM, der Anno 1170. fürtrefflich florirte. Durch CONRADUM und RUDOLPHUM, die Anno 1189. ihre Heldenmüthige Thaten erwiesen. Durch BERO, der ein Stiffter des fürnehmen Closters Bittring gewesen. Durch FRIDERICUM BURCARDUM, war von dieser Anno 1490. die Stelle eines Commendanten in Corn-Neuburg versehen, und diesen Orth wider König MATHIAM in Ungarn mit unbeschreiblichen Helden-

Muth

Muth gantz tapffer beschützet, und erhalten. Durch Johann Jacob / der Hertzogs FERDINANDI I. Hof-Cammer-Præsident, und Ober-Hof-Marschall dem Publico höchst-löblich vorgestanden.

Sondern auch in Toga, in Hoch-Geistlichen Kleidern und Würden, als Hellscheinende Kirchen-Liechter der Welt vorgeleuchtet; von denen, MICHAEL Anno 1560. als Ertz-Bischoff zu Saltzburg seine vor GOtt und den Menschen Verdienst-volle Täge glückseelig beschlossen. Welche Hohe Ertz-Bischöffliche Würde so dann Anno 1586. GEORGIO dieses Hoch-Gräflichen Khünburgischen Hauses / und folgends MAXIMILIANO LANDULPHO (der zuvor Bischoff zu Seckau und hernach zu Lavant gewesen) Anno 1668. mit allgemeinen Jubel des Volcks zu Theile worden; Deren letzten auch Anno 1686. ein Jahr vor seinem Tod, die Heil. Röm. Kirche als Hochernennten Cardinal mit dem Purpur beehret. Vorhero ware Ehrenfried Anno 1609. zum Bisthum Chiemsee, und POLICARPUS Anno 1673. zum Bisthum Gurck würdigist erhebt worden.

Diese Glorreichiste Fuß-Stapffen betretet noch heuntiges Tages Höchst-Ruhm- und Lob-würdig zu aller Welt aufferbäulichisten Exempel, Hoch-Geistlichen Nutzen und Wohlseyn der Kirchen Fürst FERDINANDUS Hochgebohrner Graf von Khünburg / Der als Bischoff zu Leybach, so dann von Anno 1710. Hochwürdigster Ertz-Bischoff und Höchster Ober Hirt dieses Hoch-

Löbl. Pragerischen Ertz-Bisthums, im Königreich Böheim nunmehro glückseeligist regieret. Zu gleicher Zeit pranget auch in Hoch-Bischöfflicher Insul CAROLUS JOSEPHUS **Hochgebohrner Graf von Khünburg**, vorhero Bischoff zu Seckau, nachgehends aber von Anno 1723. Hochwürdigster Bischoff zu Chiemsee. So, daß heut zu dato die gantze Welt hieraus schließlich erkennen und bekräfftigen muß:

Ita SagatI, TogatI ProCeres,
De
ProsapIa KhVnbVrg,
FLorVêre,
SeMperqVè FLoreb Vnt.

Eben dieses ist, was die herstammende **Hoch-Gräflich- und Fürstliche Insiegel des Hoch-Adelichen Uralten Khünburgischen Hauses** Jedermänniglichen klar zeigen, und von sich geben; worinn ich unter andern zu meinen Vorhaben mit absonderlicher Hertzens-Freude zwey halb-weiß und halb-rothe Kugeln ersehe; Deren die weisse Farb sonder allen Zweifel die **Khünburgische Auffrichtigkeit** zu GOtt und den Menschen, die rothe Farb aber das aus **Khünburgischen-Helden-Muth** vor GOtt und das Vatterland dargebotene Guth und Blut all-jeden gar deutlich zu verstehen giebt.

Nun

Nun! **Gnädigster Fürst und Herr**/ bringe ich ferner Erwägung hochermeldter zweyen Wapen-Kugeln meine eintzige inständigste Bitt demüthigist vor.

Ihro Hochfürstl. Gnaden möchten dahin gnädigist geruhen, mir zu erlauben, bey diesen zweyen Kugeln (deren ich eine als Globum Cœlestem, **die Himmels-Kugel**/ die andere aber als Globum Terraqueum, **die Erd-Kugel**/ mit gröster Veneration beobachte) meine gegenwärtige Reis-Beschreibungen unterthänigist zu Dero Füssen zu legen; allzumahlen ich selbige auch in zweyen Mathematischen Kugeln und Stern-Figuren der Welt compendius vorzustellen mich befleisse, und zwar also: daß die erste deroselben die fürnehmste heilige Oerther in Palästina Schematicè per Hexaculum sechseckicht andeute. Die andere aber alle zu Wasser und Land von mir durchpassirte Oerther in Europa, Asia, und Africa mit Geographischer Eintheilung per Pentaculum fünffeckicht ausweise. Solcher gestalten müssen unfehlbar unter **Ihro Hochfürstl. Gnaden Hohen** Padronanza **und** Protection diese meine in zweyen Kugeln vorgestellte Stern-Figuren, folgsam auch alle meine Orientalische Reis Beschreibungen vor der übelgesinnten Welt allerbestens beschützet und versicheret bleiben.

Diese Hochfürstl. Gnad und sonderbare Ehr/ die mir, und meinem mindesten Serviten-Orden hiedurch

wieder

wiederfahret, solle nebst andern uns mildreichist verliehenen **Hochfürstlichen Gnaden und Wohlthaten**/ vorderist von dem ewigen reichen Belohner alles Guten vergolten, so dann auch durch unabläßliches heiliges Gebett und Meeß-Opffer unserer gantzen Böhmischen Provintz, zu Erbittung dero langwierigen hohen Conservation, und vollkommenen Vergnügen aller treu-affectionirten unterthänigsten Schäfflein, hier zeitlich und dort ewig erstattet werden. Annebst zu **Hochfürstl. Beharrlichen Hohen Gnaden und Hulden** mit tiefesten Respect, und Veneration mich allerdemüthigst empfehlend, ersterbe

Ihro Hochfürstl. Gnaden/

Meines Gnädigsten Fürsten und Herrn Herrn Mecænaten

Demüthigster/ höchst-verbundener
Geistlicher Diener

P. ANGELICUS MARIA MYLLER,
Ordens der Diener Unser Lieben Frauen/
Böhmischer Provintz.

CENSURA.

EX Commissione Reverendissimi Archi-Episcopalis Officii, revidi Librum Primum Operis, cui Titulus: *PEREGRINUS in JERUSALEM*; Germanico idiomate conscriptum à P. Angelico Maria Myller, Ord. Servorum Beatissimæ Virginis: in quo Libro Primo non reperi, quod Fidei Orthodoxæ, vel bonis moribus adversetur: proinde hunc Librum Primum typis mandari posse censeo. Pragæ, 26. Aprilis, 1729.

MAXIMILIANUS WIETROWSKI,
S. J. Reverendissimi Archi-Episcopalis Consistorii Assessor.

IMPRIMATUR

DANIEL JOSEPHUS DE MAYERN,
Episcopus, Vicarius Generalis &
Officialis.

PROTESTATIO AUTHORIS.

JUxta Decretum S. D. N. Urbani VIII. Anno 1631. Die 5. Julii emanatum me impræsentiarum religiosè declaro, quòd in Hoc & sequentibus Libris meis, si quæ inibi circa Elogia Sancti vel Beati, necnon circa Mores, Opiniones, & Relationes Rerum gestarum contenta reperiantur, ea non alia Authoritate quàm purè Historica, *ùt fides sit penes Authorem*, nec majori certitudine dicta velim, quàm Ipsa Sancta Romano-Catholica Mater Ecclesia illa judicet accipienda. Ita protestando, meósque Libros Judicio & Authoritati S. Sedis Apostolicæ perquàm reverenter & promptè submitto.

AVE-

AVE MARIA.

Vorrede

An den

Günstigen Leser.

Wann wahr ist: was jener Poët schon längst der Nachwelt vorgesungen:

Quidquid agant homines, Intentio judicat omnes.

Es sey nun! was es immer woll/
Der Menschen Thun und Lassen;
Urtheil/ so d'rüber g'schehen soll/
Thut d'eigne Meynung fassen.

WAnn also wahr ist: Geneigter Leser! daß dieselbige Meinung der Menschen/ über ihr Thun und Lassen/ das Urtheil spreche; so wirst mir Zweiffels ohne nicht unrecht geben/ daß ich gleich zu Anfang dieser meiner Orientalischen Reis-Beschreibungen/ einem übel-gesinnten Urtheil der jetzigen bösen argwöhnischen Welt vorzukommen meine Meinung vor jedermann auff recht und klar entdecke; nemlich: Aus was Ursach/ und Antrieb ich dieses Buch (dergleichen

gleichen Innhalt und Matery bishero schon zu verschiedenen fast unzahlbaren Mahlen in allen Europäischen Haupt-Sprachen ans Tagliecht gekommen) geschrieben habe?

Nun ob mir zwar sattsam bekannt / daß nicht allein in diesen unseren letzten Sæculis, sondern auch in denen ersten und mittleren Jahr-Zeiten unserer streitenden Kirchen / von vielen Hohen und Niederen / so wohl Welt- als Geistlichen Stands-Persohnen grosse Reisen in weitentfernte Länder und Welt-Theile mit heroischer Resolution zuruckgelegt / auch selbige folgends der Nach-Welt zu jedermänniglichen Verwunderung und Hochschätzung von ihnen beschrieben worden; deren ich von Teutschen / Spaniern / Frantzosen / Portugesen / Italiänern / Engelländern und Holländern / nur obenhin gerechnet / mehr als hundert zehlen und nennen kan; so finde ich doch / daß mich eben dieses zu keinem Abhalt / sondern vielmehr zu grösseren Antrieb gegenwärtiges Buch heraus zu geben veranlasset habe; und zwar aus drey nachfolgenden erhöblichen Ursachen:

Erstlich: und vor allen Dingen verlange ich durch die / währenden meinen Reisen und Reis-Beschreibungen / angewendte harte Mühe / bittern Schweiß und Arbeit / erlittene äusserste Gefahren / Unkommlichkeiten / Sorg und Kummer dem Grossen Liebreich-Barmhertzigen GOtt allein Ehr / Lob / und Danck vor der gantzen Welt erkanntlich auszuruffen / und mit dem Apocalyptischen Adler grundhertziglich zu
Apoc. c. wiederholen: Benedictio, & Claritas, & Sapientia, & Gra-
7. v. 12. tiarum Actio, Honor, & Virtus, & Fortitudo DEO NOSTRO in sæcula sæculorum, Amen. Seegen / Fürtrefflichkeit / Weißheit / Danckſagung / Ehr / Tugend / Krafft und Stärcke seye **Unserem GOTT** von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Unserem GOTT seye Ehr und Lob / Der alle sichtbahre und unsichtbahre Creaturen aus nichts erschaffen. Der den schönen Himmel mit zwey verwunderlich-grossen Liechtern Sonn und Mond zu Nutzen des Menschen versehen; und an dem Firmament unzahlbahren hell-scheinenden Sternen ihre Nahmen gegeben.

Unserem GOTT seye Ehr und Lob / Der Himmel und Erden erspannet / und dem wild-tobenden unergründlichen Meer seine Schrancken setzet.

Un

Unserem GOTT seye Ehr und Lob / Der die Welt mit 4. erschröcklichen Elementen bewaffnet / und in selbiger unterschiedliche auff dreyerley Arth lebende und nicht lebende Creaturen wunderbarlich vermischet.

Unserem GOTT seye Ehr und Lob / Der die vernünfftige Creatur durch den Verstand zu seiner und seiner Geschöpffen Erkanntnuß zulasset. Der Begierd und Willen deroselben anflammet / alles wegen GOtt zu wissen / zu ehren / und zu lieben. Der die menschliche Gedächtnuß stärcket / Ehr und Lobe GOttes in seinen verwunderlichen Wercken auch der Nach-Welt zu hinterlassen und auszubreiten.

Unserem Grossen / Unendlich-Weisen / Gerechten / Barmhertzigen / Liebreichen / Allmächtigen GOTT seye Ehr / Lob / und ewige Danckſagung für alle ersinnliche Gutthaten Leibs und der Seelen / die Er mir schlechten Erd-Würmlein und grossen Sünder die Zeit meines Lebens / sonderbar in diesen meinen gefährlichen mühseeligen Reisen / zu Wasser und Land / durch Fristung meiner Gesundheit / Stärcke / und Leibs-Kräfften / hoffentlich andurch seine endliche Gnade einsmahls zu erwerben / gantz unverdient / und unwürdig verliehen hat. Mithin also:

Unserem GOTT von aller Güte /
Der kein Anfang und kein Zihl /
Ehr / Lob / und Danck aus gantzem G'müthe /
Ewig-hin ich singen will.

Die andere Ursach / warum ich meine Feder an diese Matery gesetzet / ist Geistlicher Nutzen / und ewiges Wohlseyn meines Nächsten. Zu diesem kanst Du / Lieber Leser! durch dieses Buch veranlasset und befördert werden / wann Du mit guter Meinung öffters und bedachtsam überlesen wirst die Beschreibungen der heiligen Oerther in Palästina / absonderlich von Nazareth / Bethlehem / und Jerusalem; worinn die unendliche Liebe des Eingebohrnen Sohn GOttes zu dem menschlichen Geschlecht das Werck unserer Seeligmachung persöhnlich angefangen / und triumphirlich vollendet hat. Dann die allgemeine Lehr der Heil. Vättet und Asceten ist / daß auff diesem weiten Erd-Kreiß

kein kräfftigeres Mittel könne erfunden werden / die menschliche und warhaffte Gegen-Liebe zu GOtt zu erwecken / und anzuflammen / als eben die zarte Behertzigung der allererſten und fürnehmſten Geheimnuſſen unſerer Kirchen / als da ſeynd: die Menſchwerdung / das Leben / und Sterben CHRISTI JESU. Zu dem Ende ich die in Chriſtlichen Hertzen dahin brennende Göttliche Liebs-Flammen mehrers zu erzünden / in Beſchreibung ermeldter Heil. Oerther / auch die gewöhnliche Heil. Andachten ausführlich beyſetze / die alldorten durch tägliche Abends-Proceßion mit Hymnis, Antiphonen / und Gebettern höchſt aufferbäulich gepflogen werden; allzumahlen ſelbige bisdato noch keiner von Scribenten des Heil. Landes (ſo viel ich deren in groſſer Anzahl geſehen und geleſen habe) mit dermahligen Umſtänden / und ordentlichen Eintheilung angemercket / und heraus gegeben.

Die dritte Urſach iſt / daß dergleichen Hiſtoriſche Bücher / und Reis-Beſchreibungen / von weit entfernten Ländern / und Heil. Oerthern / wie zahlreich auch immer ſelbige ſeynd / um ſo viel mehr entweders die gründliche Wahrheit der alten Sachen Beſchaffenheit / Krafft eines perſöhnlichen Augenſcheins / von neuen bekräfftigen / oder deroſelbten Veränderungen durch die unbeſtändige flüchtig zergängliche Zeit-Revolutionen der Nach-Welt von neuen bekannt machen. Dann / wann / der Menſch ſelbſten (welcher Microcoſmus eine kleine Welt genennet wird) Nunquam in eodem ſtatu permanet, Niemahls in einem Stand verbleibet; um wie viel mehr werden andere weit geringere / unvernünfftige / und Lebens-loſe Creaturen der natürlichen Gebrächlichkeit / Veränderung und Verderbung unterworffen ſeyn? laut jenem durch tägliche Erfahrnuß allzuwohl bekannten Poëtiſchen Welt-Spruch:

Job. c. 14. v. 2.

Tempora mutantur, & nos mutamur in illis,
Verſatili greſſu, nil habent mortalia firmum.

Gleichwie die Zeit veränderlich /
So iſt auch unſer Leben.
Unb'ſtändig alles zeiget ſich /
Was auff der Welt thut ſchweben.

Gün-

Günstiger Leser! Nun hab ich Dir durch drey Haupt-Ursachen meine Meinung völlig entdecket / warum ich dieses Buch geschrieben. Zu geschweigen / daß ich von vielen Tugend-liebenden Patrioten disfalls ermuntert worden / ist mir hierzu auch nicht ein geringer Antrieb gewesen / Dich / O Tugendsamer Leser! Durch diese meine wohl-meinende Arbeit nicht nur allein in innerlichen Trost / und Geistlichen Wohlseyn durch ausführliche andächtige Vorstellung der heiligen Oerther zu conserviren / sondern auch durch äusserliche / und Politische Unterhaltung zu divertiren; zumahlen dieses Wercklein von mir vornehmlich zur anmüthigen Andacht des Geistes / nachgehends aber zu einer zulässlichen Kunstreichen Gemüths-Ergötzung / und löblichen Zeit-Vertreibung ist eingerichtet worden; so / daß alle die jenige / welche dergleichen weite Reisen aus seinen erheblichen Ursachen persönlich zu unternehmen verhindert seynd / dannoch zu Hause / und in ihren Ritiraden durch innbrünstige Gemüths-Seufftzer alle heilige Oerther andächtig besuchen; folgends auch / so es beliebig / durch Application der menschlichen Wissenschafften und Künsten / mir auff einer Hydro- und Geographischen Mappen nachreisen / und allda sich an statt des Wagens oder Schiffes eines Geographischen Circkuls oder Meer Compasses wohlvergnügt gebrauchen können.

Solcher Gestalten wirst Du / Lieber Leser! ohne sonderbahre Mühe / ohne Leib- und Lebens-Gefahr / ohne grosse Unkosten / mit süssen Trost und Vergnügen / in deinem Zimmer erfahren nicht allein die Distance der Erden / wie weit ein Land von dem andern entfernet! wie lang / und breit die Inseln / Meer-Häfen / Königreiche / und Städte? Ob sie gegen Auf- oder Niedergang der Sonnen / gegen Mittag / oder Mitternacht gelegen und situirt seynd; sondern Du wirst auch erkennen zu Meer die Beschaffenheit der 32. Winden; deren 4. Haupt-Winde / 4. Mittel-Winde / und die übrige in kleinere Mittel und Quarten vertheilet seynd; so / daß 8. Winde hauptsächlich einer jedwedern Schiffart von dem vordern Theil des Schiffs / Prora genannt / zuwider / und contraires; Hingegen 24. andere Winde von dem hintern Theil des Schiffs / Puppis genannt / und von beyden Seiten favorables erkennet werden.

In dem Geographischen Werck kan man sich von dreyen Bewehrten Cosmographis und Erd-Beschreibern / als: Schenck / Hömann / und

und Seutter ihrer Geographischen Land-Karten mit guter Wirckung bedienen; So sich aber auch ein Hydrographischer Liebhaber die Mühe geben will / meine in diesem Buch angezeigte Beweisthüme / Urtheil / Relevationen / und Anmerckungen nach den accuraten Meer-Compass zu durchsuchen; Deme rathe ich vor andern die zwey Hydrographische Wasser-Mappen Des Messieurs Michelor & Berthelor, deren ich mich zu Meer in meinen Schiffahrten beständig mit vollkommenen Contento bedienet habe; inmassen diese zwey Hydrographische Liebhaber und Maitres auff der / zu meiner Zeit / in Marsilien neu-auffgerichten Academie der Freyen Künsten und Wissenschafften / vor allen andern approbirt / und applaudirt worden.

So Du dich derohalben **Geneigter Leser!** resolviren wirst können / in deinem Hause / bey deinem Schreib-Tische sitzend / auff derley Hydro- und Geographischen Mappen, mittelst eines gut-gerechten Circkuls und Meer-Compasses mir über Wasser und Land nach zu reisen? wirst Du finden:

Erstlich: Was Gestalten ich über Meer / nur in gerader Ligne ohne Bordeggiren / und Zuruck-Trieb der Contrari-Winden zu rechnen / 6835. Welsche / daß ist: 1367. Teutsche Meile weit / hin und wieder / in meinen fünff Haupt-Reisen geschiffet bin.

Andertens wirst Du finden / daß ich währender dieser Zeit einmahl in Africa, und zu drey verschiedenen mahlen in Asia, als erstlich: von Rom aus nacher Jerusalem. 2. Von Constantinopel nacher Smirna. 3. Von Groß-Cairo nacher Alepo gereiset bin.

Drittens wirst Du finden / daß ich in diesen meinen Meer-Reisen auff vierzehen unterschiedlichen Inseln angelendet / abgestiegen / und mich auch in ein und anderer Monath-lang auffgehalten. Diese Inseln seynd / benantlich: 1. Corsica. 2. Sicilia. 3. Sapienza. 4. Nio. 5. Candia. 6. Stantia. 7. Cyprns. 8. Rhodus. 9. Stanthio. 10. Scio. 11. Kalky. 12. Gozzo di Candia. 13. Malta, und 14. Gozzo di Malta. Annebst wirst auch ersehen / wie daß ich meine Schiffahrten mit zehen unterschiedlichen Haupt-Schiffen von differenten Nationen / als: mit vier Frantzösischen / drey Englischen / einem Holländischen / einem Türckischen / und einem Griechischen Fahrzeige durch GOttes Gnad und Beystand glücklich vollbracht habe; warvon ich in nachfolgender Reis-Beschreibung die Nahmen samt vorgesetzten Capitaines und so genannten Rèis besonders specificiren werde.

Viertens

Viertens wirst Du finden durch accuratè Ausmessung / wie viel ein jede aus jetzt-ermeldten Inseln Meilen nach seiner Länge / und Breite zehle? Item: wirst andurch bey allen diesen Inseln erkennen alle Haupt-Städte / sichere und unsichere Meer-Häfen deroselben.

Anbelangend so dann die festen Länder in Europa / Asia / und Africa wirst Du die Weite von Orth zu Orth gar deutlich zu vernehmen haben / auch anbey erinneret werden / was sich da oder dort mittler Zeit durch Verhergung oder sonst veränderet habe; absonderlich in Palästina / warvon ich alles genau nach persöhnliche Augenschein / und vorgehenden genugsamen Untersuchung setze / und anmercke / ohne hierdurch jemand von Orientalischen Scribenten durch meine Feder zu touchiren / oder zu verletzen.

Gebrauche Dich nun / Werth-Liebster Leser! dieser meiner wohl-gemeinten Mühe / und Arbeit; vorderist / GOtt allein zu Ehre / so dann auch zu deinen ewigen / und zeitlichen Wohlseyn.

Solte sich aber / unangesehen meiner gut-auffrechten Meinung zu GOtt / und den Neben-Menschen / ein critisirender von Haß und Neid schimlender Momus hervor thun / deme will ich in Kürtze mit Terentio gesagt haben: Crisim, quæso! critice procul hinc abesse jubeto, secùs enim scientiam tuam in superficie, vel ignorantiam crassam in experientia Magistra palmariter indicas. Tadler! lasse die Tadlung weit von hinnen seyn / dann sonsten wirst du deine ungegründte Wissenschafft / oder gäntzliche Unwissenheit in der weisen Erfahrnuß handgreifflich an Tag legen. Lasse dir demnach nicht schwer fallen / Festucam in oculo fratris tui, Den Splitter in dem Aug deines Bruders mit Christlicher / will nicht sagen Geistlicher / Gedult und Liebe zu übertragen; der du villeicht dich selbsten des grossen Trams deiner Unvollkommenheiten nicht entledigen kanst. Maneat, sagt Plato: Homo Homini Homo, & non: Homo Homini Lupus. Das ist: Ein Mensch solle / gegen den andern / Mensch verbleiben / durch gütiges Ubertragen seiner Gebrechlichkeiten / und Fehler; nicht aber durch Neid / Verfolgung / Haß und Zorn zu einen Wolff werden / und die Wercke seines Nächsten mit Rasen / verleumden und Tadlen zerbeissen. *Matth. c.7.v.3.*

Bemühe

Bemühe dich also vielmehr dem Geber alles Guten Lob / Ehr / und Danck mit mir erkanntlich heimzustellen / Der bey uns Menschen nicht so viel das Werck / als die gute Meinung eines jeden mildreich erwäget; Mirificavit, sagt der Königliche Prophet David / omnes voluntates meas in Eis. GOTT hat darinn allen meinen guten Willen wundersam gemacht; Dann der gute Willen / und die auffrechte Meinung / in allen Thun und Lassen / des Menschen Urtheil fellet / auch nichts anders / als das letzte Zihl / und End in GOtt allein / dem Allerhöchsten Gut / zu erreichen verlanget. So / daß / wo Meinung und Ende gut / alles Gut zu nennen seye; welches ich Dir und mir / Lieber Leser! Grund-hertziglich wünsche / von dem Grossen GOtt / Der uns alle erschaffen / erlöset / und geheiliget hat.

Ps. 15. v. 3.

Erklä-

Erklärung
Zweyer
Stern-FIGUREN,

Worinnen

Fünff mit GOtt glücklich zuruck gelegte
Haupt-Reisen
In
EUROPA, ASIA,
und
AFRICA,
Schematicè, und in kurtzen Begriff/

Nebst

Denen vornehmsten zu Wasser und Land durchpaßirten Oertheren/

Nach Geographischer Eintheilung/
deutlich zu ersehen.

Erklärung
der ersten Stern-FIGURE.

Diese zeiget / nebst anderen / die vornehmste Oerther des heiligen Lands; warvon ein jedes Orth mit dem ersten Buchstaben seines Nahmens / in correspondirender Gleichförmigkeit mit anderen ausgesetzet / und gezifferet ist.

Zum Exempel: Du findest in ermeldter ersten Figure A. B. C. So dann

Zwey N.
Zwey S.
Drey I.
Drey L.
Drey T.
Ein P.

Bey allen diesen Buchstaben hast zu observiren die beygesetzte Ziffer 1. 2. 3. ꝛc. Und also schreitest von der ersten Ziffer / durch alle Buchstaben / bis zur letzten. Gleichwie nachfolgender Bericht mit mehreren ausweiset.

Von der Ersten Reis nacher JERUSALEM (die von LIVORNO aus dis JAPHA, oder JOPPEN meistentheils über Meer geschehen) den Anfang zu machen; will ich den Günstigen Leser bevor liebreich erinneret haben: was gestalten die heilige Stadt JERUSALEM in Göttlicher Schrifft SALEM, von denen Poëten aber in Latein SOLYMA, oder SOLYMÆ genennet wird.

Worüber nun von dem Wort SALEM, oder SOLYMÆ der erste Buchstabe S. mit Numero 1. gezeichnet / die Stadt JERUSALEM andeutet. Ferners

Num. 2. mit dem Buchstabe I. bedeutet IAPHA, oder IOPPEN, so der allernächste Meer-Port bey JERUSALEM ist.

Num. 3. mit L. deutet an die grosse Handels-Stadt, und Toscanischen Meer-Port LIVORNO.

Num. 4. mit N. - - NAZARETH.

Num. 5. mit B. - - - BETHLEHEM.

Num. 6. mit I. die Wüste des H. IOANNES des Tauf-fers.

Num. 7. mit L. den Berg LIBANUS.

Num. 8. mit T. den Berg THABOR.

Num. 9. mit C. den Berg CARMELUS.

Num. 10. mit I. den Fluß IORDAN.

Num. 11. mit N. den Fluß NILUS.

Num. 12. mit A. Meerport u. Stadt ALEXANDRETA.

Num.

Num. 13. mit L. Meerport u. Stadt LAODICEA.

Mum. 14. mit T. Merport u. Stadt TRIPOLI in SYRIEN.

Num. 15. mit S. Meerport u. Stadt SIDON oder SAIDA.

Num. 16. mit T. - - - TYRUS.

Num. 16. mit P. Meerport u. Stadt PTOLEMAIDA.

So viel giebt die Erste Figure in kurtzem Entwurff von denen vornehmsten Oerthern des heiligen Lands.

Die andere Oerther / so ich währenden meinen fünff Reisen zu Wasser und Land durchgangen / zeiget an in Geographischer Eintheilung / die anderte nachfolgende Stern-Figure.

Erklä-

Erklärung.

der anderten Stern-FIGURE.

Diese stellet erstlich und hauptsächlich vor fünff Haupt-Reisen in EUROPA, ASIA, und AFRICA, mittelst der Ringsherum gesetzten Romanischen Zahl

I. II. III. IV. V.

So; daß mein erste Reis zu Wasser geschehen von I. LIVORNO aus / nacher JAPHA, und JERUSALEM.

Die anderte Reis von II. JERUSALEM und JAPHA nacher CONSTANTINOPEL.

Die dritte Reis von III. CONSTANTINOPEL nacher ALEXANDRIA in Egypten ꝛc. ꝛc.

Die vierdte Reis von IV. ALEXANDRIA nacher ALEPO in SYRIEN. ꝛc. ꝛc.

Die fünffte Reis von V. ALEPO ꝛc. ꝛc. zuruck nacher LIVORNO, u. von dar nacher ROM.

In

In ermeldter anderten Figure seynd nun zu mercken die Romanische grosse Buchstaben / mit ihren beygesetzten Ziffern. Als:

Erstlich / die übers Creutz gesetzte fünff Buchstaben

C. C. C. C. C. mit

Num. 1. 2. 3. 4. 5.

Das ist:

1. CORSICA. - - - Genuesische Insel.
2. CANDIA. Türckische Insel und Königreich.
3. CYPRUS. Türckische Insel und Königreich.
4. CONSTANTINOPOLIS. Türckische Haupt- und Residentz-Stadt in ROMANIEN.
5. CAIRUM. Türckische Haupt- und Handels-Stadt in Egypten.

So dann zwey A. warvon eines mit

Num.

Num. 6. ALEXANDRIA. Stadt und Meer-Port in ÆGYPTEN,

Num. 7. ALEPO. Haupt- und Handels-Stadt in SYRIEN, zeiget.

Folgen Num. 8. und Num. 9. mit denen zwey Türck. Inseln RHODUS, und NIO, im Ægæischen Meer.

Nachgehends vier S. S. S. S. mit Num. 10. 11. 12. 13. nemlich:

10. STANTHIO. Türckische Insel im Ægæischen Meer.

11. SMYRNA. Türckische Haupt- und Handels-Stadt in NATOLIEN.

12 SCIO. Türckische Insel im Ægæischen Meer.

13. SICILIA. Röm. Kayſ. Insel/u. Königreich

Letztlich/ zwey M. M. mit Num. 14. und 15. Als:

14 MOREA. Türck. Halb-Insel/ u. Königreich.

15. MALTA. Insel der Ritter des H. Joannes von Jerusalem. Ein Vormauer der gantzen Christenheit.

Die

Die Eintheilung dieser anderten Figure ist nach Geographischer Observation gestellet; von darumen auch die Welt-Theile in selbiger nicht nur allein nach der Tieffe; sondern auch / nach den allgemeinen Sonnen-Lauf angemercket worden.

Günstiger Leser.

Lasse dir nun diesem kurtzen Entwurf meiner fünff Reisen durch ermeldte zwey Figuren nicht mißfallen; Als welche ich auf meiner letzten Reiß zu Wasser / von ALEPO und ALEXANDRETA aus / nacher LIVORNO (worinn eine sehr langwirige und verdrießliche Navigation von dem

2. Tag Monaths May biß 18. September verbracht worden) zu meiner Zeit-Vertreibung auf dem Schif nur obenhin inventirt / und aufgesetzt habe; wohl wissend: daß die Meer-Gedancken (spem inter & metum, zwischen Hoffnung und Forcht) nicht allzeit die beste seynd; allzumahlen da die reine Influenzen mit der sonst fertigen Gemüths-Freyheit bey jedermann durch vielfältige / und gleichsam augenblicklich-vorfallende Widerwärtigkeiten gehemmet / und gedemmet werden.

Nichts destoweniger / in Beherzigung / daß die gantze Nature in ihrem Lauf (nach allgemeinen Philosophischen Sentenz) bey ihren

Wercken

Wercken ein Compendium, und kurtzen Begrieff suchet; dergleichen auch die Kunst als SIMIA NATURÆ, ein Nachafferin der Nature nachzumachen sich bemühet / aber nicht erreichet; Als hab ich mir in der Kunst einer Mathematischen Vorstellung diese zwey Figuren zum compendieusen Entwurff aller meiner Reisen erwählet.

VALE.

PERE.

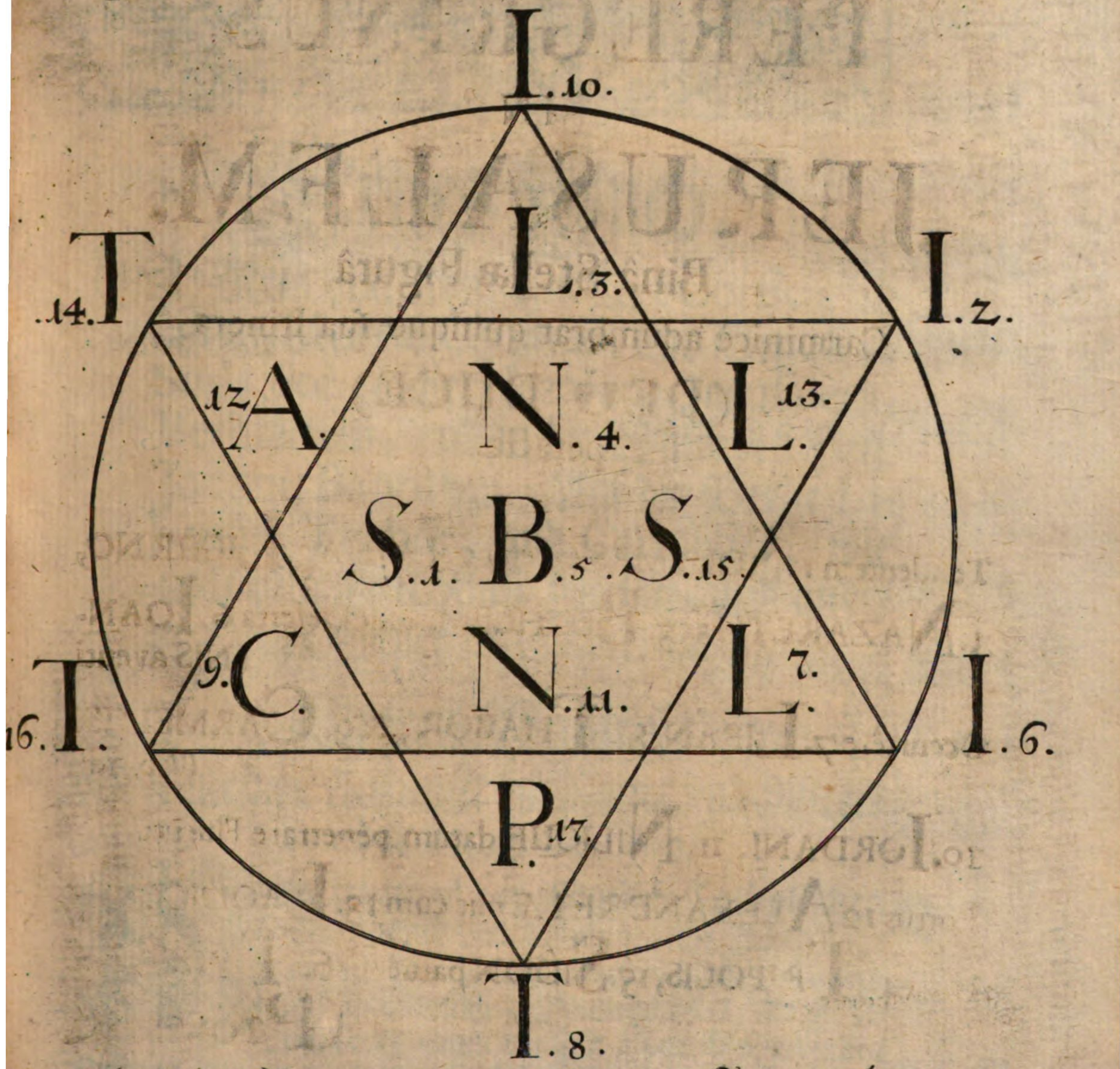
PEREGRINUS
IN
JERUSALEM.

Binâ Stellæ Figurâ
Carminicè adumbrat quinque ſua Itinera
(DEO DUCE)
peracta.

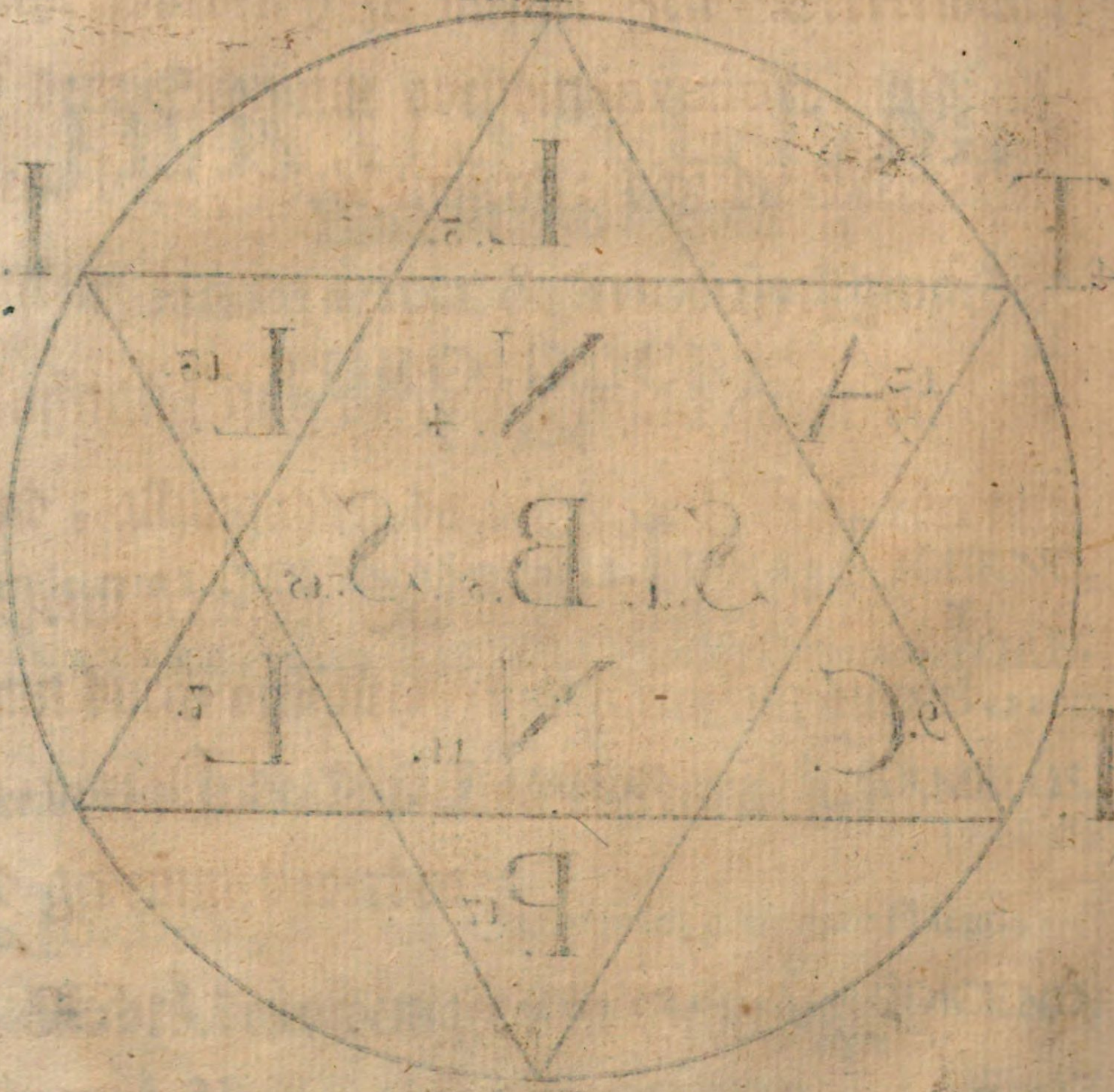
Tendentem 1. SOLYMAS excepit 2. IAPHA 3. LIGURNO,
4. NAZARETH ac 5. BETHLEM, hinc Deſerta 6. IOAN-
(NIS aventi
Occurrêre 7. LIBAN, 8. THABOR, & 9. CARMELUS.
(Abinde
10. IORDANI, 11. NILIQUE datum penetrare Fluenta.
Portus 12 ALEXANDRETÆ illic cum 13. LAODICENO,
Hîc 14. TRIPOLIS, 15. SIDON patuêre 16. TYRUS, 17
(PTOLEMAIS.

Prima

Prima Figura
potiſsimùm exhibet Sacra Locà Palæstinæ



Dieſe Figur zeiget meiſtens die H: Oertzer in Palæstina.



Erstes Buch.

Erste Reiß von Rom auß über Corsica, Sicilien, Morea, Candien, und Tripoli di Soria, &c. nacher Nazareth, Jerusalem, Bethlehem, und in die Wüste deß Heil. Joannis Baptistæ. Auf die Berge Libanus, Thabor, und Carmelus; wie auch zum Heil. Fluß Jordan, und andere Heil. Oerther in Palæstina.

Erstes Capitel.

Von meiner Ankunfft in Rom/ und Abreis von dar nacher Livorno.

IN zehlte in der Römisch-Catholischen Christenheit das Gnaden-reiche Jubel-Jahr 1725. da ich auß unerforschlichen Urtheil und Anordnung deß Allerhöchsten/ Krafft einer von meinem der Zeit glücklich regierenden Ordens-Haupt/ dem Hochwürdigisten Pater General Sosteneo

steneo Maria Cavalli schrifftlich erhaltenen Erlaubnus/ im Monath September nacher Rom kommen; um allda nicht allein meine auf dem Berg Senario nächst Florentz in tödtlicher Kranckheit entwichene Gesundheit und Leibs-Kräfften zu erholen/ sondern auch/ und vielmehr wegen anwesenden heiligen Jubel Jahr/ mich deß eröffneten reichen Kirchen-Schatzes theilhafftig zu machen.

Seitdeme nun der liebreiche barmhertzige GOtt mir Gesundheit und Kräfften (die ich zu Florentz auf meinem Krancken-Bettl durch lang wiederholtes Mediciniren/ und angewendte all-erdenckliche Brüderliche Liebe meiner Ordens-Genossen nicht erlangen können) bey meiner Ankunfft zu Rom in bälde von selbsten/ und ohne fernere Cur vollkommen hergestellet; als habe auch ohne Verweilen für sothane Genesung meinem lieben GOtt all-schuldigsten Danck abzustatten/ so gleich in der Vaticanischen Kirchen bey dem Grab der zwey heiligen Aposteln/ und wunderthätigen Blut-Zeugen Christi Peter und Paul/ meine geringe Andacht und Danckſagung zu GOtt abgelegt; sodann nebst Verrichtung der anderen zu Erlangung deß grossen Jubilæi-Ablaß erforderlichen Stucken/ die übrige vorgeschriebene Kirchen/ zu meinem allergröſten Hertzens-Trost/ allda besuchet.

Nach gepflogener dieser Andacht beschlosse ich mich/ mein weiters Vorhaben hoch-ermeldten Hochwürdigisten Pater General mit kindlichem Vertrauen zu entdecken; wie daß ich nehmlich mit GOtt und Genehmhaltung meiner Obrigkeit gesinnet wäre/ eine Reis von hierauß nacher Jerusalem und andere heilige Oerther in Palæstina zu machen/ auß Ursachen und Motiven, die ihme sogleich außführlich beygebracht; da er nun nach reiffer Erwegung deroselben

mir

mir Trost-reich zu verstehen gabe / daß er seines Orths hieran gantz kein Bedencken trage / wann nur die hierzu von dem Heil. Stuhl höchst-nothwendige Erlaubnus zu erhalten wird seyn; zumalen keiner unter Excommunications-Straff / ohne Päpstlicher Licenz ad Partes infidelium, in der Unglaubigen Länder zu reisen befugt ist: Als seynd mir fördershin / durch dessen vätterliche Obsorg und Liebe / die Mittel und Weege angezeigt worden / wordurch mir nicht schwer gefallen / ob-angeregte Päpstliche Licenz von Jhro Heiligkeit Benedicto XIII. untern dato 13. Septembris 1725. allergnädigst zu erhalten.

Die Freud / so ich wegen Erlangung sothaner Erlaubnus in mir fühlte / ware so groß / daß mich zu dato auf diesem weiten Erdcreiß nichts mehrers trösten und vergnügen kunte / als eben dieses Glücke und Gnad von GOtt / jene Heil. Länder (worinnen der eingefleischte Sohn GOttes und wahre Meßias durch 33. Jahr seines Lebens das Werck unserer Erlösung vollbracht hat) persöhnlich / doch gantz unwürdig / zu sehen / und zu verehren. Ich zeigte demnach diese Päpstliche Erlaubnus Freuden-voll und unverzüglich meinem viel ermeldten Hochwürdigisten Pater General, mit demüthigster Bitt / er möchte ebenfalls die Gnad für mich haben / und selbige auch als würdigstes Haupt meines Heil. Ordens / mit schrifftlicher Genehmhaltung secundiren und unterstützen / so er nicht nur allein gantz gern und willig gethan / sondern auch zu meiner bessern Beförderung mich dem damaligen Hochwürdigisten Pater General deß Ordens deß Heil. Francisci Seraphici, nunmehro der Heil. Römischen Kirchen würcklichen Cardinal, Lorenzo Cozzia, persöhnlich anbefohlen / und zwar mit so gutem Effect und Würckung / daß mir von diesem Seraphischen Vorsteher gleich

darauf drey Recommendations-Briefe unter deß Heil. Seraphischen Ordens General-Siegel/ zu mehrerer Reis-Versicherung außgefertiget worden. Worvon der erste an den Pater Commissari deß Heil. Lands zu Livorno, wegen meiner Einschiffung; der anderte an den Pater Guardian zu S. Joann d'Acri, oder so genannten Stadt Ptolemaida; der dritte an den Hochwürdigisten Pater Jacob de Lucca, Guardian und Custos deß Heil. Lands zu Jerusalem / selbst lautete. Fast nichts mehr also manglete mir bevorstehende Jerusalemer-Reis mit grösten Vergnügen und Freuden anzutretten / ausser eintzig und allein / daß ich annoch wunsche/ bey dieser Gelegenheit / in jenen weit-entlegenen Länderen unter frommen Catholischen Christen / eine absonderliche Verehrung und Andacht der Schmertzhafftisten Mutter GOttes MARIÆ, durch das Heil. schwartze Scapulier unser Gnaden-reichen Ertz-Bruderschafft der Sieben Marianischen Schmertzen/ einführen und hinterlassen zu können.

Worüber mich sodann abermal bey meinem Hochwürdigisten Pater General gebührend angemeldet / und in Eröffnung meiner Intention bey ihme gefunden / daß er eben zu gleicher Zeit meinen Wunsch in seinem Hertzen hege / andurch mir der gütige Himmel meinen Zweck zu erreichen schön-grünende Hoffnung zeigte; indeme hoch-angeregter Pater General (nicht so viel seine vätterliche Liebe gegen mir / als vielmehr seinen angebohrnen Apostolischen Seelen-Eyfer gegen der Römisch-Catholischen Kirchen an Tag zu geben) so gleich mir die Patenten untern dato 15. Septembris 1725. verfertigen lassen; Krafft deren er mich befugt gemacht / ob-angezogene Heil. Schmertzhaffte Ertz-Bruderschafft Unser Lieben Frauen/ in omnem casûs emergentiam, & ubi in Domino visum fuerit, unter frommen

Catho-

Catholischen Christen selbiger Länder/ Canonicè und recht-
mäßig einzusetzen. Wie ich dann mit GOttes absonder-
lichen Gnad und Beystand/ dieselbe währenden meinen 5.
Reisen in vier Orthen/ als nehmlich zu Constantinopel/ zu
Smirna in Natolien/ zu Groß-Cairo in Egypten/ und zu
Alepo in Syrien/ laut deren hiervon mir authenticè auß-
gefertigten Attestaten und Reversalien, persöhnlich hinter-
lassen/ und würcklichen eingesetzet habe. Welches nur ein-
tzig und allein hier melden und beysetzen wollen/ um dem
geneygten Leser zu zeigen/ daß ich in ermeldten Länderen
sehr viel fromme Catholische Christen angetroffen/ die durch
ihren auferbaulichen/ aufrichtigen und Gottsförchtigen Le-
bens-Wandel/ in vielen Sachen/ absonderlich in Fasten/ in
Eyfer deß Gebeths und Gottesdiensts/ wie auch in Ver-
ehrung der Seeligsten Mutter GOttes/ unsere Europäische
Christen/ ja uns Geistliche selbsten weit übertreffen/ und
zu Schanden machen. Experto crede. Von diesem mir
in nachfolgenden Werck was mehrers vorbehaltend/ indes-
sen mich zu meiner Abreis von Rom wende; die ich um so
vielmehr beschleunigte/ je grössere Hoffnung ich auß gewis-
sen Nachrichten hatte/ zu Livorno in bälde ein Schiff na-
cher Levante zu erfragen; bemühete mich also bestmög-
lichst Tag und Nacht/ den zu Einpflantzung gedachter
heiligen Schmertzhafften Ertz-Bruderschafft Unser Lieben
Frauen nothwendigen Vorrath/ an Scapuliren/ Bruder-
schafft-Büchlein/ Rosen-Cräntzen/ und Pfenniglein/ so
viel ich immer in Kürtze der Zeit bekommen kunte/ beyzu-
schaffen/ so ich mit GOttes Beystand/ durch Fürbitt der
Schmertzhafften Jungfräulichen Mutter GOttes MARIÆ,
innerhalb 4. Tägen bewerckstelliget/ und zu Ende gebracht;
daß ich also von Geschäfften ledig und Sorgen-frey/ den
20. September 1725. mit vorhero empfangenen Päpstli-

chen

chen Seegen / wie auch gewöhnlichen Ordens-Benediction meines Hochwürdigisten Pater Generals, unter wiederholten hertz-brüderlichen Anwunsch einer glückseeligen Reise zu Wasser und Land / von meinen lieben Ordens-Genossen auß Rom entlassen / und mit einer Sedia di ritorno, in Gespanschafft eines jungen Genuesischen Edelmanns / (so gleichermassen Jubilæi halber nach Rom kommen) von dar nacher Livorno aufgebrochen.

Andertes Capitel.

Von meiner Einschiffung zu Livorno.

MIt JESU / Maria / und Joseph / die ich mir gleich anfänglich zum Schutz und Schirm bey einer so weiten und gefährlichen Reis erwählet / bin ich in Gesellschafft meines jungen Genuesers den 24. September 1725. gantz glücklich in Livorno angelanget / und allda allo Scudo di Francia die Einkehr genommen. Mein erster Außgang allhier ware zum Closter der Ehrwürdigen PP. Franciscanern alla Madonna, um allda ohne Zeit-Verlust meinen ersten Recommendations-Brief dem Hochwürdigen P. Commissario deß Heil. Lands zu bestellen / und das mehrere mit ihme wegen meiner Einschiffung mündlich abzureden; der mir sogleich mit höflichen Empfang

pfang zu wissen gemacht / daß dermalen zwar kein Schiff gerad nacher Palæstina bey Handen / nichts destoweniger ein sichers Frantzösisches Kauffardey-Schiff innerhalb wenig Tagen Seegel-fertig nacher Alexandria in Egypten zu schiffen / im Port stunde. Welches zu vernehmen / mir keine angenehme Zeitung ware / wohl wissend / daß von Alexandria gar selten Gelegenheit seye in Palästinische Meer-Port / als nehmlich: Saida, Sur, Acri, Caiffa, und Jaffa, oder Joppen überseeglen zu können; bedachte mich also hierüber zwey Täge lang. Weilen ich aber bey schon gegenwärtigen Herbst von der Zeit profitiren / und der nachfolgenden unangenehmen Winters-Station vorkommen wolte / allwo nichts als Verdruß- und Gefahr-volle Navigation zu vermuthen; (wie ich es auch nachgehends nolens volens erfahren müssen/) als resolvirte ich mich den dritten Tag meines Aufenthalts in Livorno, mit gedachtem Schiffe Accord zu treffen/ und abzuseeglen.

Dieses Schiff wurde seinem Gebäu nach von denen Schiffern eine Polacca genannt / mit dem Zumahmen / La Rondinella, das ist/ die Schwalb/ betitlet. Der Capitaine oder Schiff-Patron mit Nahmen Joann Peter Arbau, ware ein Frantzoß / auß dem Städtlein Sciotat in Provence, allwo wir Serviten ein Closter unter der Narbonensischen Provinz haben/ darinn ich vor 14. Jahren in meiner Zuruckreis auß Marsilien von der Heil. Grota der Heil. Maria Magdalena, La Sainte Baume genannt/ über Nacht geblieben/ und in aller geistlichen Liebe tractiret worden. Die Flagge ermeldten Schiffes ware auch Frantzösisch.

Als ich nun wegen Schiff-Lohn / oder so genannten Nolo, für meine Persohn den Accord ohne Beschwernuß

mit

mit wenig Worten getroffen / liesse ich mir so gleich Vorrath machen / durch Einkauffung der zu Meer nothwendigen Lebens-Mitteln an Speiß und Tranck; wobey sich der Wohl-Ehrwürdige P. Aurelius Rhoden, deß Seraphischen Ordens S. Francisci allda / Teutscher Nation auß Flandern Capellanus, und Beicht-Vatter / dergestalten Sorg und Mühe gegeben / daß ich noch diesen Tag als den 27. September / mit allen Nothwendigkeiten und gewöhnlichen Passeport-Briefen versehen / in Begleitung dieses Paters, gegen vier Uhr Abends obbenanntes Fahrzeug mit Freuden bestiegen: worinn mir so gleich mein Trost in Ersehung zweyer Ehrwürdigen Priestern auß dem mehr-gedachten Seraphischen Heil. Francisci-Orden / Welscher Nation, (die als Missionarii de propaganda Fide, mit eben dieser Gelegenheit nacher Groß-Cairo zu schiffen gesinnet waren) um so vielmehr vergrössert wurde / je hefftiger mein Wunsch dahin zielete / währender Reise fromme und auferbauliche Gespanschafft zu genüssen. Bekenne also vor GOtt / daß nunmehro auf dem Sorg- und Kummer-vollen wild-tobenden Meer mich geduncket / aller Kummer und Sorgen so frey zu seyn / als ich jemals die Zeit meines Lebens zu Lande gewesen bin; so groß ware bey mir die Begierd zum Heil. Land / so vergnüglich die liebe geistliche Gesellschafft in Gefahr deß Lebens. Nebst uns dreyen Geistlichen waren noch auf diesem Schiffe zwey Römisch-Catholische Armenier / worvon der erste Carlo Kassers mit Nahmen / ein reicher Kauffmann auß Smirna / der andere ein armer misselsüchtiger Pilger / so auß Groß-Armenien den Heil. Jubilæi-Ablaß zu gewinnen von dar nacher Rom gereist / beyde von guten auferbaulichen Lebens-Wandel; diese Reis-Compagnie verstärckte noch ein Schismatischer Griech und Kauffmann auß der Insel Pathmos (allwo der Heil. Jo-

hann

hann Evangelist im Elend Apocalypsim geschrieben) gebürtig / mit Nahmen Sebastiano. Bestunde also unsere gantze Gefehrtschafft in drey geistlichen / und drey weltlichen Persohnen.

Da nun die Zeit zwischen uns mit freundlichem Gruß / Willkomm / und Ansprach / allbereit biß Sonnen = Untergang verstrichen / und unser Schiff = Capitaine auf nichts anders mehr / als auf gut favorablen Wind wartete / von dar abseeglen zu können; wendete ich mich zu dem gemeldten Wohl = Ehrwürdigen Pater Aurelium Khoden, der mich biß aufs Schiffe mit zartester geistlichen Liebs = Neygung sorgfältig begleithet; danckete ihm von Hertzen für alle Mühe und Arbeit / die er um meinetwillen / gantz unbekannter Weiß / in Livorno so förderſam angewendet / und entliesse ihn endlich / im Kuß deß Friedens / vom Schiffe wiederum in sein Closter zuruck.

Wunsche sodann nochmalens an Herrn Schiff = Capitaine, Officiers, und sammentliche Compagnie, eine von GOTT beglückseeligte / erwünschliche Schiffahrt und Reis / damit der Allmächtige GOTT / so mit Wasser / Lufft / und allen Creaturen zu befehlen hat / uns in Gedult / Liebe / Fried und Einigkeit dahin glücklich lende und wende / wohin wir unser Verlangen zu seiner grösseren Ehr / und unserer armen Seelen Heyl gewidmet haben; wiederholte nachdem mit möglichster Gemüths = Erhebung zum Himmel mein gewöhnliches itinerarium und Reis = Gebeth / und befahle mich GOTT lebendig und todt.

Nach verrichten Gebeth schickte ich mich meine beyhabende Kleinigkeiten in best = möglichste compendieuse

Ordnung zu bringen / an dem Orth / welcher mir von dem Schiff-Capitaine zur Wohnung angezeigt ware. Die Grösse dieser Wohnung bestunde in neun Spannen nach der Länge / und nicht mehr als vier Spannen in der Breite / so daß ich kaum meine Matratze darauf außlegen kunte; Die Höhe ware halb Manns-hoch. Diesem ungeachtet / bin ich mit angemerckter meiner Residenz so vergnügt gewesen / als immer ein grosser Herr / und Fürst in seinem prächtigen Pallast / und Appartementern seyn kan; dann ich wuste / daß meine Reis und Verlangen nach Jerusalem ware.

Unterdessen stunde jedermann in unserem Meer-Hauß gewärtig und begierig eines lieben Tramontana-Lüfftleins / um andurch in bälde vom Lande gestossen zu werden.

Drittes Capitel.

Von meiner Abschiffung auß Livorno ins Heilige Land.

NAch Mitternacht deß 27. Septembers schickte uns GOtt einen erwünschten Wind / den die Welsche *Maestro*, die Teutsche und Holländer Nordwest / die Lateiner aber *Corus* und *Olympias* nennen / welcher uns gantz behende unter Seegel vom Land truge / so daß wir mit dem Poeten fröhlich angestimmet: *Virg. Æn.*

Provehimur portu ; terræque urbésque recedunt.

Zum Port hinauß / ins weite Meer;
Weich Land! weich Stadt! gut Winde her!

Wir haben also innerhalb 8. Stunden bey 60. Welsche Meilen / so bey uns 12. Teutsche außmachen / glücklich zuruck gelegt ; mithin uns die Insul / Monte Christo genannt / gantz nahe vors Angesicht kommen. Nun machte sich schon ein jeder auß uns die Hoffnung / bey continuirenden Wind innerhalb 24. Tägen zu Alexandria in Egypten zu seyn; allein / wir machten alle unseren Conto ohne Patron, und allzu frühezeitig / wider das Welsche Sprichwort: Non si

fa il Conto senza Padrone. Christus/ unser höchster Patron und HErr/ wolte uns sammentlich bey erstgedachten Berg Monte Christo, lehren das Christliche Creutz ziehen; dann es kame/ vor daß wir die Punta, oder Seiten-Spitze dieses Bergs erreichten/ ein Wind/ der unser Schiff nicht nur allein von seinen guten Lauff verhinderte/ sondern auch gantz Krebs-gängig machte. Dieser Wind kunte genennet werden: Festina lentè, tarda, retarda; wann ich es aber recht sagen will/ so ware es eben derjenige uns just im Angesicht widersetzliche Wind/ so in der Mitte zwischen Aufgang und Mittag entspringet/ den die Welsche *Sirocco*, die Teutsche und Holländer Sudost/ die Lateiner *Eurus*, und *Auster Notapeliotes* nennen; er kame innerhalb wenig Stunden mit solchen Gewalt/ auch mit erschröcklichen Donner- und Hagel-Wetter vermischt/ daß wir uns genöthiget sahen den Ruck-Weeg zu suchen; anbey ware das Meer von Levante gegen uns so grausam und Wellen-hoch/ daß keiner fast auf dem Schiffe nur ein Vatter Unser lang aufrecht stehen kunte.

Diese elende Schiffahrt dauerte mit uns biß in sechsten Tag/ und ware sie um desto gefährlicher/ je näher wir uns bey denen herumliegenden Inseln dem Unglück eines Schiffbruchs außgesetzt befanden; dann bald waren wir zu nächst bey denen Inseln Capraia und Gorgona, bald zwischen Elba und Pianosa, jetzt zu Porto Ferraio, bald zu Porto Longone; unmöglich ware es in dem entwederen von diesen zwey Meer-Porten einzulauffen/ so gern der Schiff-Capitaine auch wolte; zumalen nicht allein seine Schiff-Leuthe und Bots-Knechte durch fünff gantze Tag schon aufs äusserste abgemattet/ sondern auch wir Reisende anbey unaußsprechlich viel gelitten/ und außgestanden.

Unter

Unter erst-gemeldten fünff Inseln / ist nur die eintzige Insel Elba bewohnet / darinnen ist erstlich die Vestung Porto Longone, dem König in Spanien Philippo V. gehörig; Andertens die Vestung Porto Ferraio, dem Groß-Hertzog von Florentz eygenthumlich; das übrige dieser Insel gehört dem Fürsten von Piombino. Die drey Inseln Gorgona, Capraia, und Monte Christo, seynd öde / verlassen / und unbewohnet. Sie haben in sich sehr hohe schroffichte Berge / in deren Klippen ringsherum am Meer sich gern die Barbarische Meer-Rauber von Tripoli, Tunis, und Algier, verbergen und aufhalten; und sollen sie / wie man sagt / ein schönes Closter Camaldulenser-Ordens / auf erst-benannter Insel Monte Christo, vor viel Jahren geplündert und verherget haben. Die Insel Pianosa, so eine fast runde Figur zeigt / ist ohne Berge / gantz eben und flach / auch derentwegen von dem Welschen Wort piano, das ist eben / Pianosa genennet worden; nicht weniger bey dieser öden und unbewohnten Insel pflegen sich die Barbaresken aufzuhalten / und diese Meer-Strassen sehr unsicher zu machen.

Fünff Inseln: *Gorgona, Capraia, Elba, Monte Christo, Pianosa.*

Nachdem wir fünff Täg und Nächt auf dem Ligustischen Meer herumgeworffen / und bald da / bald dorthin mit gröster Lebens-Gefahr von den zornigen Meer-Wellen / und tobenden Winden getrieben worden / erhube sich endlich den 3. October mit Sonnen-Aufgang ein anderer Wind / und entstunde auß der Mitte zwischen Aufgang und Mitternacht / so von den Welschen *Greco*, von Teutschen und Holländern Nordost / von den Lateinern aber *Supernas*, und *Borapeliotes* genannt wird; dieser Wind / ob er uns zwar eben so contraire und widerwärtig / als voriger / so hat er uns doch in so viel genutzet / daß wir alle gantz matt und krafftloß / die süsse Hoffnung bekamen / an einem Meer-

Port

Port einzutreffen / allda Ancker zu werffen / und außzuruhen. Unser Schiff-Capitaine also nahme so gleich mit diesen Wind sein Maaß und Absehen nach der Insel Corsica, und zwar nach dem Port und Haupt-Stadt deroselben / Bastia genannt / alldahin uns der anhaltende Greco-Wind in puppi bestermassen beförderte; dergestalten / daß wir den 3. October gegen 4. Uhr Abends ermeldten Port glücklich erreichet / darinn so gleich Ancker geworffen / und andurch von einem sonst unaußbleiblichen Unglück mit GOttes Hülff und Beystand erlediget worden. Dieser Meer-Port in Corsica ware nun bey so gefährlicher Begebenheit zu Meer / nach GOtt unser gröstes Glück und Heyl; er ware uns der angenehme Sitz und Ruhestand / von deme der Poet gesungen:

Virg. Æn. 1.

Hìc fessis, quassis, statio gratissima Nautis.
Puppibus accessu facilis, benè fida Carinis.

Hier ist das lang-erwünschte Orth /
Zur Ruh der Matt- und Krancken;
Der Schiffen sichrer Zufluchts-Port /
Wo Meer / und Wind in Schrancken.

Zumalen schon die Zeit vorhanden / daß nach geworffener Ancker ein jeder auß uns nach Belieben sich der Ruhe bedienen kunte / als giengen wir Reisende sammentlich ans Land / und weil ich wuste / daß wir hier ein Closter unseres Ordens / bey St. Joseph genannt / haben / als fragte ich nach selbigen / und fande es eine gute Viertelstund weit ausser der Stadt / auf einer schönen Anhöhe / mit lauter angenehmen Obst- und Wein-Gärten umgeben; ich stellte mich so gleich

so gleich bey deß Closters Obern / nach allgemeinen Ordens-Gebrauch die gewöhnliche Benediction von ihme zu empfangen; so bald er mich aber gesehen / grüste er mich von weiten mit meinem Nahmen / und hiesse mich freundlich willkommen seyn / ohne dem / daß ich ihn von Nahmen und Persohn erkannte / schrye auch zugleich mit lauter Stimm auf:

Vero è, che le montagne non si rincontrino, mà gli huomini. Zu Teutsch:

Berg und Thal kommt nicht zusammen/
Sondern Menschen / und ihre Nahmen.

Uber dieses in grosser Verwunderung zeigte ich ihme meine Patenten / und entdeckte die Ursach meiner Anherokunfft in diese Insel und Haupt-Stadt Bastia, demüthig bittend / er möchte sich auch gegen mir zu erkennen geben / und meine unwürdige Persohn auf eine kleine Zeit unsers Aufenthalts allhier / unter geistlichen Tache vätterlich beherbergen und gedulden; worauf er mich so gleich umarmete / und mit aller geistlichen Liebe zu bewirthen befahle; sprechend: daß er mich vor 10. Jahren (da ich von Rom nacher Teutschland zuruck gereist) in unseren Closter zu Mantua gesehen / und gekennet habe; allda er mit Nahmen / P. M. Giudicelli, der Zeit würcklicher Regens Studii gewesen / worüber mich von Hertzen erfreuete / und gar wohl dessentwegen zu erinnern wuste.

Während der Zeit meines Aufenthalts / besahe ich in dieser Haupt-Stadt Bastia, alles was sehens-würdig hier zugegen; als nehmlich: die hohe Thum Kirchen / worinnen eine tägliche Abends-Andacht zu der Seeligsten Mutter *Bastia, Haupt-Stadt in Corsica.*

Gottes

GOttes MARIA / um Abwendung aller feindlichen Anfälle von dieser Insel: das Gebäu dieser Kirchen ist groß und ansehnlich / auch von innen mit unterschiedlichen schönen Kostbarkeiten vortrefflich außgezieret. Nebst dieser seynd hier noch viel andere schöne Kirchen / und Clöster beyderley Geschlechts zu sehen. Ob zwar die Stadt in sich selbsten nicht absonderlich groß / so ist sie doch von Situation, Gassen und Häusern sehr angenehm / auch Zahl-reich an Innwohnern.

Der Gubernator und Stadthalter ist ein Adelicher von Genua, den die Republique dieses Nahmens auf zwey Jahr dahin setzet / als Herrscher der gantzen Insel; darinn drey Haupt-Oerther zu mercken seynd. 1. Bastia die Haupt-Stadt / samt ihren Meer-Hafen. 2. Aiazzo, Stadt und Meer Hafen. 3. S. Bonifacio, eine feste Stadt samt Meer-Hafen. Die Länge dieser Insel erstrecket sich auf 125. Welsche Meilen / die Breite aber hat deren nur 60.

Die Lebens-Mittel / als Brot / Wein / Fleisch / Fisch / auch unterschiedliche schöne Früchte / waren meiner Zeit allhier um gar leydentlichen Werth zu bekommen / womit sich ein jeder auß uns nach Nothwendigkeit vorgesehen.

Nach verflossenen vier Tägen unseres Stillstands beginnte das Wetter sich in etwas freundlicher einzustellen / und unserem Schiff-Capitaine gute Hoffnung zu machen / nachfolgenden Tags unter Seegel zu gehen; wie es dann auch den 8. October geschehen / daß wir von Bastia mit gutem Wind außgefahren / der Meynung und Vorhabens / alles dasjenige / was auf dieser Insel in fünff Tagen verabsaumet worden / in bälde wiederum mit gutem Wind herein zu bringen. Allein es hiesse da abermal:

Homo proponit, DEUS disponit.

Obschon der Mensch starck Fürsatz hat/
Schickts GOtt doch anderst in der That.

Kaum schifften wir vier Stund vom Port hinauß/ da fanden wir auf der Weite deß Meers schon andere Winde/ und zwar solche/ die uns den Passage nacher Levante je länger je mehr verhinderten/ massen sie eben von dar uns schnurgerad zuwider kamen; bald ware Levante Sirocco, bald Greco Levante, weder mit diesem/ noch mit jenem kunten wir unsere Reis gerad fortsetzen; wurde also unser Schiff-Capitaine gezwungen die folgende gantze Nacht mit Bordeggiren denen Winden Widerstand zu thun/ und endlich bey ankommenden Tag den jüngst-verlassenen Meer-Hafen Bastia wiederum aufzusuchen; da wir mit GOttes Beystand/ gegen Mittag den 9. October das andertemal eingetroffen/ und geanckert haben.

Viertes Capitel.

Reis auß der Insel Corsica nacher Sicilien.

Nachdeme wir in ermeldter Insel Corsica das andertemal/ von üblen Wetter und Winden gezwungen worden einzulauffen/ schiene es nach verstrichenen zweyen Tägen abermal eine gute Veränderung der Zeit zu

machen / worüber sich der Capitaine resolvirte das andertemal abzuseeglen / um so es möglich / nur auß dem Corsischen Meer zu kommen.

Den 12. October um vier Uhr Morgens verliessen wir das andertemal Stadt und Meer-Hafen Bastia; da wir ungefehr zwey Stunden darvon entfernet waren / verluhren wir allen Wind / so daß wir bey sechs Stund lang / biß zwölff Uhr Mittags in Calma und Bonace, (also nennet man die Stille deß Meers) gestanden. Nicht lange darauf erbarmete sich der gütige Himmel auf unser langes Seuffzen und Bitten / und beglückte unsere Schiffahrt mit einem erwünschten favorablen Wind / den die Welsche *intra due Ponente e Maestro*, die Teutsche und Holländer West-Nord-West / die Lateiner aber *Caurus* und *Argestes* nennen: Dieser Wind truge uns so gleich hindan / daß wir in kurtzer Zeit die gantze Insel Corsica, so dann Capo Sardo, und die öde Insel Tavolara zuruck liessen / und weilen er fast drey Tag lang dauerte / seynd wir in dem Sardinischen Meer mercklich gegen Sicilien angerucket.

Von dem 15. biß 18. October seynd wir abermal ohne allen Wind drey Tag lang in Calma zwischen Himmel und Wasser verlassen worden. Währender dieser drey-tägigen Wasser-Station liessen sich um unser Schiff herum viel schöne und grosse Fische sehen; als da seynd / die in Welscher Sprach so genannte Toni, Palamide, Taulade, Spade, und dergleichen; zumalen nun unsere Seegel gantz lär und müssig / als gabe der Schiff-Patron (sich und uns in etwas zu divertiren) Befelch und Ordre an sammentliches Schiffer-Volck / sich zu einen guten Fischfang bereit und fertig zu machen; die so gleich mit ihren langen Stangen / und daran

vorauß gesteckten spitzigen Eisen/ in Form eines Spieß oder Lantzen/ den Anfang gemacht/ und in wenig Stunden viel von erst gemeldten Fischen ermeistert/ und gefangen.

Die Weiß aber und Manier/ dieselbe zu fangen/ ist diese: durch den vorderen Theil der Stange gehet ein langes starckes Seil/ welches an dem Schiff zu Versicherung der Stange fest angebunden wird/ so dann nehmen die Boots Knechte die Stange/ gehen darmit auf die äusserste Theil deß Schiffs/ beobachten allda die im Meer ums Schiff herum schwimmende Fische/ und wann sie sehen/ daß der Fisch nahe/ werffen sie mit guten Absehen und grossen Gewalt die Stange mit dem daran vorauß gesteckten spitzigen Eisen von sich auf den Fisch zu/ und geben ihme solcher Gestalten den tödtlichen Fang; nun weilen das Eisen/ so biß auf das Innerste den Fisch durchtringet/ von allen Seiten gespitzet ist/ als bleibt es so fest im Fisch stecken/ daß nach gegebenen Fang die Schiff-Leuth mit dem lang angebundenen Seil den Fisch samt dem in sich hafftenden Eisen und Stange zugleich aufs Schiff ziehen/ so uns allen eine grosse Kurtzweil zu sehen verursachte. Die Fische hernach wurden uns im Schiff vom Capitaine zum Præsent gemacht/ und gekochet.

Ich beobachtete auch sonderbar in diesen Tagen unserer Calma, wie daß sehr hoch im Lufft/ viel und unterschiedliche Vögel von unsern Ländern/ ihre Reis theils gegen Aufgang der Sonnen/ theils gegen Mittag mit Quitschern und Schreyen eylfertig fortgesetzet; ich kunte auß ihren Stimmen leicht abnehmen und erkennen/ daß es theils Lerchen/ theils Fincken und Schwalben gewesen/ und weilen wir zu dato nichts als Himmel und Wasser zu sehen hatten/

als hat sich von erst-ermeldter geflügleten Wander-Schaar ein liebes Vögelein/ so wir in unserem Vatterland ein Bach-stelze nennen/ nicht so viel vielleicht auß Mattigkeit/ als Abgang der unentbehrlichen Leibs-Nahrung / auf unserem Schiff gantz freundlich und einheimisch niedergelassen/ worüber wir sammentlich ein hertzliches Wohlgefallen getragen. Dieses kleine Creatürlein bediente sich bey uns erstlich deß grossen Mastbaums eine Zeit lang zu seiner Ruhe / nachgehends nahme es sein ferneres Vertrauen zu uns im Schiff/ und floge von einem Kämmerlein zum andern/ allwo es entweder von Fliegen / oder Brodbrosen seine Erquickung suchte; sehr offt und lang ware dieses Reis-Gespänlein bey mir auf meinem kleinen Tischlein/ da ich mir mit Lesen oder Schreiben die Zeit vertriebe / und in dieser kleinen Creatur vielmal den wunderbarlichen grossen Schöpffer betrachtete. Den letzten Tag unserer Meer-Contumace kame auch in unser Schiff-Compagnie her geflogen eine Taube / die aber nicht sagen kunte: *Incolatus meus prolongatus est*; Meine Bewohnung ist verlängert worden; zumalen sie bey bald darauf ankommenden Wind/ ihre Seegel auch außgespannet/ und in Gesellschafft deß obgedachten klein-gefiderten Gästleins / ihre Reis in der Lufft-Strassen weiters forgesetzet.

Den 18. October gegen 6. Uhr Abends beginnte abermal der Liebreiche GOtt/ unsere durch 3. Täge in Calma betrübte Seegel/ mit favorablen Wind freudig anzuspannen/ und unseren Schiff-Lauff dergestalten zu beförderen / daß wir den 19. dito in aller Frühe das Königreich Sicilien von rechter Hand in vollen Augenschein hatten. Ermeldter Wind entsprosse uns gantz unverhofft auß der Mitte zwischen Untergang der Sonnen und Mittag/ den die Welsche *Libeccio*, die Teutsche und Holländer Sud-West/ die Lateiner aber *Lips* und *Africus* nennen.

Ehe und zuvor wir an die Sicilianische Meer-Enge gelangten / durchstrichen wir die Mitte der Liparischen rechts und lincks herum liegenden Inseln / so von Trogo, und anderen / Insulæ Æoliæ, von Plinio aber Hæphæstiades genennt werden. Zur rechten Hand unsers Lauffs liessen wir die 4. Vulcanische Inseln / Evnomio, Alicur, Feninusa, und Volcano. Zur lincken hatten wir Saline, Lipara, Panaci, Parerotta, und Stromboli, so man auch Vulcanisch nennet / weilen schier auf allen diesen Inseln / absonderlich zu Lipara und Stromboli, Feuer-außwerffende Berge seynd / fast gleich dem Berg Æthna oder Mongibello in Sicilien, und Vesuvio im Königreich Neapel / welchen letzteren ich Anno 1714. den 18. December persöhnlich bestiegen / und / wie der Welsche sagt: *Su la Cima*, das ist / in der Höhe ringsherum / in genauer Beobachtung besehen / um andurch denen fürwitzigen Fragen und Sentenzen der Schulen in etwas näher zu kommen / worunter etwelche behaupten wollen / daß der Berg Vesuvius ein Camin oder Rauch-Loch der Höllen seye; Andere aber / und zwar mehr glaubwürdig / zugegen setzen / daß dieses Feuer / und sothane Entzündung / in viscеribus terræ, von einer gantz anderen natürlichen und Antiperistatischen Würckung jener darinn wachsenden hitzig- und feurigen Materie, als da ist Schwefel / Salpeter / Erd-Pech / und dergleichen / verursachet werde; denen auch ich mein Placet sonder allen Zweyfel zuschreibe / Krafft gewisser und sicherer Proben / die ich von erst-gedachter Materie gemacht habe / und augenscheinlich gefunden / daß diese auß der Tieffe deß Bergs Vesuvii heraufwallende entzünde Erd-Schrollen (so durch die Entzündung anfänglich gleichsam flüssend / hernach aber durch Erkaltung in Steine verharten) die wahre Eygenschafften deß Schwefels / Salpeters / &c. in sich haben / welches hier

9. Vulcanische Inseln.

mit

mit mehreren darzuthun das Absehen meiner Reis-Beschreibung nicht zulasset.

Faro di Messina. Den 20. October gegen Abend langten wir an bey der Sicilianischen Meer-Enge / oder so genannten Faro di Messina; allwo eine hohe Laterne hervor hanget / die mit ihrem Liecht den Schiffen / wann sie deß Nachts ankommen / zum Kenn-Zeichen dienet. Welchen Orth / wegen der auß dieser Meer-Gegend hervor steigenden Felsen / Plinius, Strabo und andere / Scylla, die aber nächst diesen reissende Meer-Wirbel / Charybdis nennen; so daß der Poet in Betrachtung dieser so gefährlich-beschaffenen Mamertinischen Meer-Enge aufgeschryen:

Dextrum Scylla latus, lævum implicata Charybdis
Obsidet:

Worvon das Lateinische Sprichwort:

Antra Charybdis adit, qui Vult evadere Scyllam.
Incidit in Scyllam, qui Vult vitare Charybdim.

Der will dem reissenden Wirbel entgehen /
Ihm Felsen und Klippen zum Untergang stehen.

Wegen allzu grosser Gefahr / bey ermeldten Faro di Messina, seynd alle Schiff-Capitaines, absonderlich die so noleggirte Kauffarthey-Schiffe führen / obligirt und verbunden / durch die Sicilianische Meer-Enge / einen dieser Orthen Meer-tüchtigen Piloten auf ihre eygne Bezahlung aufzunehmen; widrigen Falls bleibt ihnen Schaden und Unglück auf dem Halß.

Auß

Auß angeregter Ursach hat der vornehme Englische Schiff-Capitaine Daniel Bullam, ein von mehr als 30. Jahren in allen Vier Theilen der Welt wohl-erfahrner See-Mann/ (der mich in meiner anderten Reis von Joppen oder Jaffa nacher Constantinopel geführt) wegen allzu grosser Confidenz auf sich selbst und seine Schiffer-Kunst/ an eben diesem Orth/ vor wenig Jahren ein schönes Schiff verunglücket und verlohren/ doch/ daß er mit seinen Leuthen und Equipage salviret und erlediget worden; wie er es mir selbsten mündlich mit allen Umständen erzehlet hat.

Nun weilen es bey unserer Ankunfft am Faro schon etwas spath/ auch kein Pilot mehr so leicht zu bekommen ware/ als thäten wir hier anckeren/ und übernachten. Den anderen Tag darauf/ als

Den 21. October/ kame so gleich frühe Morgens ein hiesiger Pilot auf unser Schiff/ und offerirte dem Capitaine zur Einfahrt der Meer-Enge biß Messina, seine treue Dienst und Hülff; worüber so dann alles flugs Seegel-fertig gewesen/ und die Schiffahrt mit grosser Aufmercksamkeit continuiret worden; also/ daß wir gegen 11. Uhr Mittags/ unter Göttlichen Schutz und Obhuth/ in dem wunderschönen Port zu Messina gantz glücklich arriviret und eingetroffen: Allda wir uns theils wegen üblen Wetter und Contrari-Winden/ theils wegen bevorstehender Ladung deß Schiffs/ 15. Täg lang aufgehalten. Indessen habe in dieser Haupt-Stadt all Sehens- und Denckwürdiges beschauet/ und angemercket/ wie folget:

Erstlich ist in Messina vor anderen zu bewundern der schöne Meer-Port/ den nicht so viel die Kunst/ als die Haupt- *Messina*

Natur

Stadt in Sicilien.

Natur selbsten so ansehnlich und herzlich gemacht / daß seines gleichen auf dem gantzen Mittelländischen Meer / ja auch sonsten weit und breit nicht zu finden ist. Das fürtreffliche kostbare Gebäu / so sich nach der Länge der Marina ein halbe Stund lang in halben Monds-Circkel hindan strecket / ist in seiner Gleichheit so wohl aufgeführt: mit 19. grossen Porten (wordurch Auß- und Eingang in die Stadt) so ordentlich eingetheilet: mit schönen Altanen und hohen Fensterstöcken so trefflich gezieret / daß es billich von Königlicher Majestät kan gerühmet werden: nicht allein auch wegen den angenehmsten Prospect und Außsehen auf das weite Meer hinauß; sondern vielmehr / wegen der außerlesnisten Vista, und Ansehen von dem Meer hinein / alldahin es sich gleich einem offenen Kunst-reichen Theatro oder Schau-Platz / stoltzirend vorstellet.

Andertens ist in Messina würdig zu sehen die grosse Thum-Kirch / allwo auf dem Hoch-Altar ein Wunderthätiges Marien-Bild gezeiget / und Madonna della Letera von Sicilianern genennet wird. Die Ursach dieses Titels geben sie auß ur-alter Tradition, Krafft welcher sie sagen: daß die Seeligste Mutter GOttes / dem Heil. Paulo da er auf dieser Insel das Evangelium predigte / eygenhändig geschrieben / und ihn zu Außbreitung der Christlichen Wahrheit eyferig anermahnet habe.

Der Anfang ermeldten Briefs ist allda auf der Mauer deß rechten Seiten-Altars mit diesen grossen Buchstaben angeschrieben:

MA-

MARIA VIRGO MESSINENSIBUS OMNIBUS SALUTEM.

Der übrige Innhalt dieses Briefs ist hinter dem Hoch-Altar erst-gedachter Thum-Kirchen zu lesen.

Drittens ist sehens-würdig die Kirch der Closter-Jungfrauen bey S. Gregori, welche innwendig von lauter außerlesenen seltsamen Steinen fournirt/ und außgefüttert. Wohl ist so dann zu mercken das alte Stifft / Kirch / und Closter der PP. Basilianer auſſer der Stadt / gegen dem Thurn Faro. Wie auch das Closter und Kirch der PP. Capuciner, auf einem Berg hinter der Stadt eine halbe Stund weit entlegen / worinnen kunstreiche und kostbare Sachen gezeigt werden. Zu dem giebt es noch viel andere schöne Kirchen und Clöster; auch ohne dem Thum noch zehen andere Pfarr-Kirchen.

Die Stadt in sich selbsten ist mit Mauren / Wällen / und tieffen Gräben wohl versehen / dero Umcreys sich auf eine Teutsche Meil erstrecket. Sie hat 14. Bollwercke; 4. Castell und Vestungen / als Conzage, Castellazo, Matagnifoni, und S. Salvator; ein vortreffliches neues Zeughauß; einen Königlichen Pallast / samt 4. grossen Vorstädten / und sehr viel schönen Spring-Brünnen und Lust-Gärten. Schätzbar ist auf dem grossen Marckt-Platz die metallene Statua Königs Philippi IV. zu Pferd. Sonsten wird hier wegen Menge der Seiden-Würmer viel Seiden

gemacht / und verschleisset / darum auch die Seiden-Waar hier gantz wohlfeyl.

Der Adel in Messina lebt delicat; legt sein Geld in Banco, worfür die Stadt ihme gutspricht; und so er außfährt in der Stadt / werden die Gutschen meistentheils mit Maulthieren bespannet.

Sicilien. Das gantze Land und Königreich Sicilien wird hauptsächlich in drey Theile oder Thäler abgetheilet. Erstens: ist Val di Demona, worinn die Hauptstadt Messina. Andertens: Val di Mazara, worinn die Hauptstadt Palermo. Drittens: Val di Noto, worin die Hauptstadt Siracusa. Der Länge hat diese Insel bey 230. Welsche / und 64. Teutsche Meilen; wo sie aber zum breitesten / hat sie 120. Welsche / und 24. Teutsche Meilen.

Fünfftes Capitel.

Reis auß Sicilien in die Insel Sapienza, und von dar nacher Modon in Morea.

DEn 4. November 1725. am Fest deß Heil. Caroli Boromæi, so auf einem Sonntag fiele / wurde in aller Fruhe von unserem Schiff-Capitaine Ordre gegeben / sich Marche- und Seegel-fertig zu halten: und weilen eben heunt der glorreiche Nahmens-Tag ware unsers Allergnädigsten und Unüberwindlichsten Römischen Kaysers / und Königs von Sicilien CAROLI VI. als wurde dieses Festin

in

in allhiesiger Hauptstadt Messina, mit grösten Pracht und Herzlichkeit/ unter dreymaligen Salve von allen Vestungen und Batterien/ auch Läutung aller Glocken/ in kostbarer Galla deß Adels begangen. Wir giengen alle sammentlich mit unserem Capitaine, Officiern, und Reis-Gefehrten/ in alldasige Thum-Kirchen/ unsere Andacht zu verrichten/ und den Heil. Carl um eine glückliche Reis und Schiffahrt anzuflehen; Zu dem Ende ich allda die Heil. Meß gelesen/ dabey mein Gottsförchtiger Schiff-Capitaine (wie er es auch sonsten gewöhnlich zu thun pflegte) mir andächtig zur Meß gedienet/ und nach vorhergehender Beicht auß meinen Händen die Heilige Hostia nebst obgedachten Armenischen Kauffmann Carlo Kassers empfangen; und weilen dieser fromme Armenier an seinem heuntigen Nahmens-Tag von mir ein geistliches Angedencken verlangte/ als habe solchen mit unserem Heil. Scapulier der 7. Schmertzen beschencket/ und in diese Heil. Ertz-Bruderschafft offentlich eingeschrieben. Immittelst wurde das Hoch-Ambt angefangen/ und von dem Ertz-Bischoff unter wohl klingender Musique hochfeyerlich abgesungen. Nach diesem giengen wir allzumal wiederum in unser Schiff/ und nach vollendten Mittag-Mahl gegen 1. Uhr unter Seegel. Der Wind/ so uns antriebe/ ware der andere von Niedergang der Sonnen gegen Mittag/ den die Welsche *intra due Ponente e Libeccio*, die Teutsche und Holländer West-Sud-West/ die Lateiner aber *Africus-subvesperus* nennen; dieser truge uns gantz gelind und sacht durch die andere Sicilianische Meer-Enge hinauß/ so daß wir zur Rechten Messina, zur Lincken aber Reggio eine Hauptstadt in Calabrien/ auß dem Angesicht in bälde verlohren/ er dauerte uns die gantze folgende Nacht nach Wunsch und Verlangen.

Den 3. November frühe Morgens sahen wir gantz nahe vor unser den Feuer außspeyenden Berg Æthna, den die Sicilianer Mongibello nennen. Nach Sonnen-Aufgang verluhre sich aller Wind / so daß wir auf dem Sicilianischen Meer in Calma und Bonace stille sitzen geblieben. Währender dieser Meer-Stille sahen wir nach Mittag das erstemal die Delphinen oder Meer-Schweine empor schwimmen; welches denen Schiff-Erfahrnen ein Zeichen ware eines Sturm-Winds und Ungestümigkeit deß Meers/ dergleichen diese Fische von unten deß Meers als zukünfftig und unfehlbar gespühren; wie es dann auch im Werck darauf erfolget.

Den 6. November zwey Stund nach der Sonnen Aufgang kamen zugleich von dar Levantinische Contrari-Winde/ die so variables und vermischt waren / daß ich selbige mit dem Meer-Compaß in ihrem Strich unmöglich unterscheiden kunte; welches uns abermal ein üble Anzeigung war von einem zukünfftigen verwirrten Wetter. Drey Stund nach Mittag verhüllte sich am Firmament das liebe Sonnen-Liecht in der Dicke der schwartz-finsteren Wolcken; die tollen Winde fiengen an Creutz-weiß zu sausen und zu brausen; die hohen Wellen deß Meers schienen allgemach Berge zu werden; der Schaum deß erschröcklichen Wasser-Elements zeigte nichts als Zorn und Unmuth; der Himmel selbsten drohte mit Untergang durch Donner / Blitz / und Hagel; niemand war in dergleichen fatalen Umständen zu dato mehr verlassen und betrübt / als wir arme Schiffende zwischen Himmel und Wasser / nicht wissende/ was etwann mit uns der Allmögende GOtt vor sich habe / deme allein wir unser Angst klagten/ und in dieser äusserſten Lebens-Gefahr Leib und Seele befahlen; mit einhelliger Bitt: uns nicht nach unseren Verdiensten/ sondern nach seiner unendlichen

chen Barmhertzigkeit gütig abzustraffen. Indessen wurde von unserem Schiff-Capitaine nichts unterlassen/ was einem wohl-erfahrnen tapfferen See-Mann anstunde/ doch ware er mit aller seiner Industrie, Mühe und Sorgfalt/ nicht im Stand mit Elementen zu streiten/ noch weniger selbige zu überwinden/ überliesse also sich und sein Schiff die gantze stock-finstere Nacht hindurch dem lieben Glück deß Himmels.

Hier erinnerte ich mich/ Geneygter Leser! daß unser Schiff (wie ich oben am 2. Capitel gemeldet) mit dem Nahmen der Schwalbe betitlet ware; ich wunsche mir aber anjetzo vielmehr/ daß es bey dermaliger Sachen Beschaffenheit nicht nur dem Nahmen nach/ sondern in der That selbsten ein Schwalb wäre/ womit wir zugleich behend im Lufft ans Land gelangen kunten. Allein/ was hulffe der Wunsch! es bliebe ein Schwalbe mit Nahmen/ die mit uns nicht wolte fliegen/ und ware in der Sach selbsten ein Stuck Holtz (wo der Mensch vier Finger vom Todt) das mit uns nach Verlangen nicht kunte schwimmen. Gedult! wir müsten also mit Virgilio Lib. 3. Æneidos mehr seuffzen/ als singen:

Noctem hyemémque farens, & inhorruit Unda tenebris, *Virg. Æn.*
Continuò Venti volvunt Mare, magnàque surgunt
Æquora; dispersi jactamur gurgite Vasto.
Involvêre diem nimbi, & nox humida Cœlum
Abstulit, ingeminant abruptis nubibus ignes,
Excutimur Cursu, & cæcis erramus in undis.

Da Nacht und Winter vor der Thür,
Uns finstre Wässer schröckten;
Da d' Wind starck sausten für und für,
Meer-Wellen uns bedeckten.
Bald da, bald dort; jetzt hin, jetzt her;
Bald Himmel-hoch wir stiegen;
Bald sahen wir im tieffen Meer
Das Schiffe mit uns liegen.
Tag-Liecht verkehrt sich in die Nacht,
Durch Wolcken-Bruch und Regen;
Den Lauff das Wetter irrsam macht,
Meer-blind wird uns bewegen.

Da wir nun in dieser gefährlichen Schiffahrt zwischen Leben und Todt so kümmerlich herumgejagt wurden / und menschlicher Weiß kein Mittel vorhanden / einigen Port und Meer-Hafen zu erreichen / als hatten wir schon kein andere Zuflucht mehr / als zu GOtt und seinen Heiligen. Gedachte also auch meines Theils auf geistliche Mittel / und gabe dem Schiff-Capitaine ein geweyhtes schmertzhafftes Scapulier Unser Lieben Frauen / nebst einen kleinen Particul von dem geweyhten Brot unseres Heil. Vatters Philippi Benitii, mit Bitt / er möchte diese zwey Stück mit grossem Vertrauen an die vordere zwey Theil deß Schiffs zu beyden Seiten vorauß hencken; damit solcher Gestalten durch die Verdiensten und Fürbitt der seeligsten Mutter GOttes MARIÆ, und ihres treuen Dieners Philippi Benitii, der mildreiche GOtt sich unser erbarmen / und auß so augenscheinlicher Lebens-Gefahr erretten möchte. Kaum daß ermeldter Capitaine dieses unverzüglich bewerckstelliget / da sahen

hen

hen wir alle gegen 8. Uhr Abends auf der Höhe deß Mast-baums drey hell-leuchtende kleine Sternlein sitzen/ und ziemlich lang sich allda aufhalten/ welches den Schifferen ein gutes Anzeigen ware; zumalen sie diese Sternlein in Welscher Sprach/ *il Fuoco di Sant Elmo*, das Sanct Elmo-Feuer nennen; sagende: daß wann sie sich in Gefahren deß Schiff-Bruchs/ und ungestümen Wetter sehen liessen/ sie vor ein glückseeliges Zeichen zu halten wären: Nach allgemeinen Schiff-Gebrauch also grüsten wir sie/ und fiengen an sammentlich die Litaney von allen Heiligen zu bethen; unterdessen verschwunden die Liechtlein/ und continuirte das Ungewitter annoch die gantze Nacht hindurch/ doch nicht mehr so grausam/ wie es angefangen. St. Elmo-Feuer.

Von erst gedachten Feuer schreibet *BEAUVAU Part. 1. Fol. 19.*

Den 7. November frühe Morgens um 5. Uhr überfiele uns gantz unverhofft ein anderes sehr gefährliches Meer-Gesicht/ welches die Welsche Schiffer *la Tromba* nennen/ und Teutsch so viel sagen will/ als ein wässeriger Wolcken-Schlauch/ von deme die Meer-Erfahrne durch vielfältige Begebenheiten behaupten und erzehlen/ daß diese *Tromba* von wässerigen Wolcken/ in Gestalt eines dicken und langen Lufft-Schlauchs zusammen gefügt/ auß gewissen natürlichen Ursachen mit absonderlicher Beyhülff deß Ungewitters die Krafft habe/ ein gantzes Schiff samt dem Wasser in die Höhe deß Luffts an sich/ oder auf die Seite mit grossem Gewalt zu ziehen/ und so dann durch gähen Fall in dem Meer zu verunglücken. Ermeldte *Tromba* postirte sich anfänglich ober den vorderen Theil deß Schiffs/ so von den Welschen *la Prova* genennet wird. Bey sothaner abermal gefährlichen Begebenheit pflegen die Schiffer das Evangelium St. Johannis zu bethen/ als wir nun dieses auch andächtig Die *Tromba Marina.*

Staatliche Bibliothek Regensburg

dächtig gesprochen / und biß auf die Wort: *Et Verbum Caro factum est*, Und das Wort ist Fleisch worden / gekommen; siehe! da zertheilte sich dieses Meer-Gesicht mit solchen Gewalt und Krachen / als wann ein grob Geschütz oder Carthaune gelöst wurde / und zerrisse uns zu gleicher Zeit die drey vornehmsten Seegel (darinn sich diese *Trombæ* nach und nach verwicklet hat) auß der Mitte von einander / welches wir alle in gröster Verwunderung und Forcht / mit unseren Augen gesehen / und endlichen (GOtt seye ewiges Lob und Danck!) auß allen diesen schweren Gefahren / unfehlbar durch die Verdienst und Fürbitt der schmertzhafften Jungfräulichen Mutter GOttes MARIÆ, und ihres lieben Dieners Philippi Benitii, erlediget worden.

Von dieser und dergleichen Meer-*Tromben* meldet *Monsr. THEVENOT L. 4. c. 2. f. 263.*

Den 8. November wurden wir von einem gewaltigen Sud-Winde getrieben / mit deme wir den gantzen heutigen Tag unser Route und Absehen gegen Ost-Nord-Ost nehmen müsten.

2. Inseln / *Cefalonia* und *Zante*.

Den 9. November in aller Frühe seynd uns die zwey Venetianische Inseln Cefalonia und Zante gantz nahe zum Vorschein kommen.

Den 10. und 11. November seynd wir auß Mangel der Winde unweit von ermeldten zwey Inseln hangen geblieben.

Den 12. November hatten wir *Vento di terra*, einen sachten Wind vom Land / der uns allgemach für sich ruckete / so daß wir

Den 13. November das gantze Königreich Morea von lincker Hand im Angesicht hatten. Heute gegen 3. Uhr Nach-

Nachmittag kame ein ziemliche Schaar kleiner Fischlein auf unser Schiff geflogen. Entsetze dich nicht hierüber / Lieber Leser! dann wahr ist es / daß gleich wie das Flügen der Vögel / also das Schwimmen der Fische Eygenschafft ist. Nichts destoweniger giebt es auf dem Meer eine gewisse Gattung von kleinen Fischen / wie obige gewesen / die sich erstlich im Meer sehr Zahl-reich versammlen / so dann gantz dick untereinander empor schwimmen / und sich nachgehends von dem Wind aufheben / und in der Lufft ein Zeitlang herum tragen lassen; welches auf folgende Weiß zu geschehen pflegt: Diese Meer-Fischlein (wie ich es augenscheinlich gar genau beobachtet) haben unter dem vorderen Theil deß Bauchs beyderseies ein lange und breite Schüppen / die an einem subtilen Netzlein hanget / so daß sie diese zwey Schüppen von sich strecken / und wieder zusammen ziehen können / wann / und so offt sie wollen / gleich einem Schiff-Seegel. Wann sie nun in grosser Versammlung empor auf dem Meer herum schwimmen / und gewisse Winde / so ihnen absonderlich angenehm seyn / verspühren / springen und schwingen sie sich sehr offt in die Höhe von dem Meer herauß / spannen zugleich ihre erst-gedachte zwey Schüppen-Seegel auß / lassen sich also vom Winde fassen / und ein gutes Stuck Weegs hindan tragen; so bald sie aber ihre zwey Schüppen wiederum zusammen ziehen / fallen sie plötzlich darnieder / wo sie sich befinden / es seye nun Wasser oder Erde da. Und solcher Gestalten ist dieser fliegenden Fischlein Fang auf unserem Schiffe geschehen / die wir so dann in der Schüssel gantz delicat und wohlgeschmack gefunden. Hier kunten wir schier sagen / was sonsten die Fratelli di buon tempo von ihren gebratenen Vögeln sprechen / daß uns gebratene Fische ins Maul geflogen. Fliegende Fischlein.

Den 14. November hatten wir favorablen Wind in gerader Linie von der Sonnen Niedergang/ den die Welsche *Ponente*, die Teutsche und Holländer West/ die Lateiner *Favonius* und *Zephirus* nennen/ welcher uns nahe bey Modon hurtig vorbey getragen/ und die Venetianische Insel Serigo bey klaren Sonnenschein vorgestellet. Nach Mitternacht gegen anbrechenden Tag verluhren wir diesen Wind.

Den 15. November kamen mit der Sonnen Aufgang starcke Levantinische Winde/ die von Welschen *intra due Sirocco e Levante*, von Teutschen und Holländern Ost-Sud-Ost/ von Lateinern *Vulturnus* und *Eurus* genennet werden; diese jagten uns mit solcher furie zuruck/ daß wir uns gegen Abend bey der Insel Sapienza, so von Serigo 120. Welsche Meil entlegen/ befanden/ allda uns kein besseres Mittel vorhanden/ als in einen Meer-Hafen dieser Insel einzulauffen/ und zu anckeren/ damit wir solcher Gestalten nicht weiter zuruck möchten getrieben werden. Allhier im Port fanden wir drey Frantzösische Pincken am Ancker/ die mit Mohren auß Tunis und Tripoli, nacher Smirna und Negroponte wolten.

Insel *Sapienza.*

Jetzt-gedachte Insel Sapienza (so von den alten Welt-Weisen den Nahmen erhalten/ auch Stagia, und Stageria genennet worden) hat gegen Norden sehr gute und weite Meer-Häfen/ dahin sich die Schiffe vielmal wegen üblen Wetter und Contrari-Winden zu retiriren pflegen; wie dann auß eben dieser Ursach nachfolgende Täge/ als

Den 16. 17. und 18. November abermal zwey Frantzösische/ und zwey Englische Schiff hier eingeloffen.

Den 19. November liessen wir uns Reisende sammentlich

ans

ans Land führen/ willens/ allda einige Provision und Vorsehung zu thun an Fleisch und Brot; und ob zwar gleich am Port kein Hauß ware/ so wusten wir doch/ daß diese Insel von Türcken bewohnet wurde; stiegen also mit einander einen Berg hinauf/ da wir von weiten sahen das Viehe weiden/ in Hoffnung/ von dieser Heerde was kauffen zu können/ und unweit von dar ein Hauß anzutreffen; so bald uns aber die Türcki che Hirten von weiten erblicket/ daß wir auf sie zugehen/ vermeinten sie/ wir wären Maltheser/ (wie sie es uns nachgehends bekennet haben) gaben also die Flucht vor uns/ und trieben ihr Vieh in gröster Eyl von uns hinweg; da sie aber nach etlichen Tagen erfuhren/ daß wir keine Corsaires wären/ kamen sie selbst mit ihrem Vieh und Victualien zu uns biß zum Schiff.

Den 20. November sahen wir uns genöthiget auß Abgang der Lebens-Mittel unser Provision anderstwo zu machen; resolvirten uns also mit einem kleinen Schifflein nach der Festung Modon zu fahren/ so zwey Stund von der Insel Sapienza entlegen. Da wir in Modon (so eine Hauptstadt in Morea) glücklich angelanget/ seynd wir von dem alldasigen Frantzösischen Consul mit aller Höflichkeit empfangen/ und über Mittag sehr wohl tractiret worden/ den ich vorgehends in seiner Hauß-Capellen mit der Heil. Messe bedient habe. *Modon in Morea.*

Nach eingebrachten Mittagmahl giengen wir gantz frey und ungehindert in der Stadt herum/ allda wir von denen Türcken/ so sich gegen uns gar höflich zeigten/ unsere Nothwendigkeiten um gantz leichten Werth uns beygeschaffet; wir kaufften hier einen schönen Ochsen vor 3. Gulden Rheinisch unseres Gelds/ ein wohl gewachsenes Kalb vor 40. Kreutzer/ zwölff Eyer um 1. Kreutzer/ die außerlesniste Früchte um ein Bagatell.

Modon hat eine Citadelle und Meer-Hafen mit einem Damm; ware vor Zeiten eine vornehme Handelsstadt in dieser Halb-Insel Morea, allwo viel Seiden/ Wax/ Kupffer/ Geträid und Wein gemacht wird. Zu bedauren ist/ daß ein so schön und fruchtbares Königreich im letzten Türcken-Krieg Anno 1715. in die Hände der Unglaubigen gefallen. Wir kamen noch diesen Abend auf unser Schiff in die Insel Sapienza zuruck.

Den 21. November beginnte das Wetter etwas milder zu werden; so daß wir

Den 22. November am Fest der Heil. Cæcilia frühe Morgens die Ancker gehoben / und nebst andern 7. Schiffen abgeseeglet. Wir continuirten unser Schiffahrt mit variablen unbeständigen Winden bey dem Vor-Gebürg Matapan und S. Angelo vorbey / biß auf

Den 24. November / da wir abermal von stürmischen Siroccaden so gewaltig angegriffen / und zuruck geworffen worden / daß wir noch diesen Abend bey ermeldter Insel Sapienza, in unseren vorigen Meer-Hafen/ den wir erst vor 2. Tagen verlassen haben/ abermal einlauffen und anckeren müssen. Wir traffen hier an 26. Schiffe/ die sich währender dieser kurtzen Zeit wegen üblen Wetter herein begeben.

Den 25. November am Fest der Heil. Catharina gegen 7. Uhr Abends/ kame in diesen Port eine Frantzösische Tartana an / so von einem Dulcignotischen See-Rauber bey 3. Stunden lang biß anhero verfolget wurde: worüber so gleich

Den 26. November in aller Frühe die Schiff-Capitaines von allen hier befindlichen 28. Schiffen zusammen berathschlaget/

schlaget/ was bey gegenwärtiger Conjuncture zu thun seye; indeme sie sichere Nachricht hatten/ daß besagtes Raub-Schiff sich unweit von hier bey 3. Welsche Meil in dem so genannten Porto Cavallo aufhalte/ und auf die vorbey passirende Schiffe laustere. Der Schluß fiele einhellig dahin auß: Man solle diesen See-Rauber angreiffen/ selbigen entweder in die Flucht jagen/ oder in Grund schüssen. Es offerirte sich also zu diesem Ende ein Frantzösischer Capitaine mit einer sehr wohl fournirten Pincke; deme zu Verstärckung von jedwederem Schiffe eine Chaluppe mit 5. Mann/ nebst Ober- und Unter-Gewehr/ (so 28. Chaluppen und 140. Mann außmachte) nebst etlichen groben Geschütz-Stücken verwilliget worden. Da nun alles zum Marche und Angriff fertig/ ruckte das wohl-armirte Frantzösische Schiff mit Chaluppen und hertzhaffter Mannschafft umgeben/ um 11. Uhr Mittags zum Port hinauß/ den Dulcignotischen Rauber in ermeldten Porto Cavallo aufzusuchen/ und tapffer anzugreiffen: Da aber dieser den feindlichen Anmarche auf sich von weiten gewahr nahme/ retirirte er sich in aller Eyl unter die Stücke der Festung Modon, um allda unter Protection deß Bassà oder so genannten Sangiac von Morea (den man auf Türckisch Morabegi nennet) sicher und frey zu stehen; so bald aber solches unser commandirter Schiff-Capitaine mit seinen Untergebenen wider alles Verhoffen ansehen müste/ zoge er sich so gleich wiederum zuruck in unseren Meer-Hafen/ uns von der Sache Nachricht zu geben: Worauf annoch selbige Nacht eine Commission von sammentlichen Hrn Hrn Schiff-Capitaines an erst-gedachten Morabegi in Modon abgesendt worden/ mit Remonstration und Begehren/ daß viel-gedachter Dulcignotische Coursaire ohne weiteren Aufzug von der Festung Modon, wie auch auß allen diesen Peloponesischen Wässeren zu Sicherheit Han-

dels

dels und Wandels solle und müsse abgeschafft werden. Was hierüber weiters erfolget / kunten wir nicht wissen / zumalen wir / vor Ankunfft der zuruck-erwarteten Antwort deß Morabegi, auß dieser Insel Sapienza nach zwölff-tägiger Verweylung gegen Levante abgeseeglet.

Sechstes Capitel.

Reis auß Morea in die Insel Nio.

DEn 27. November nach Mitternacht liessen sich Maestral-Winde verspüren / mit welchen wir auß ermeldter Insel Sapienza unser Reis gegen Candia fortsetzten; sie waren aber so schwach / daß wir kaum bewegt wurden.

Den 28. und 29. dito sind wir mit erst-gedachten Winde das andertemal Modon, Coron, und Matapan vorbey passiret.

Den 30. November am Fest deß Heil. Apostels Andreas hatten wir mit Sonnen-Aufgang abermal die Insel Serigo, und mit dero Untergang gegen 5. Uhr Abends die Insel Serigoto im Angesicht.

Den 1. December truge uns der Contrari-Wind wiederum zuruck / so daß wir diesen gantzen Tag zwischen Serigo und Serigoto zubrachten.

Serigo, Insel. Von der Insel Serigo ist zu wissen / daß / nachdeme die Republique zu Venedig im letzten Türcken-Krieg (so von

Anno

Anno 1714. den 8. December anfienge) das Königreich Morea verlohren / die Türcken so dann ermeldter Republique diese Insel Serigo cedirt / und freywillig überlassen haben/ damit die Venetianische Schiffe/ so gegen Levante negociren/ allda ihren sicheren und eygenthumlichen Aufenthalt haben kunten. Sie hat in der Länge bey ungefehr 20. und in der Breite 15. Welsche Meil. Man zehlet darinn bey 40. Dörffer. Das Land ist fruchtbar an Oel/ Wein/ Hönig/ und Milch. Die beste Meer-Häfen darinn seynd Porto de Tine, S. Nicolo, und Porto Daufin. Von dieser Insel siehet man nahe das Vorgebürg S. Angelo in Morea, allwo die Einfahrt in das so genannte Ægæische Meer/ oder Archipelagum. Diese Insel wurde von den Alten Scotera, und Porphyris genannt / wegen den schönen Marmel und Porphyr-Stein/ so hier zu finden ist. Plinius nennet sie Æquilea. Helena erfreuete sich/ daß auf dieser Insel die Göttin Venus gebohren/ ihren ersten Sitz gehabt. Sie wurde auch von vielen Insula Cytherina betitelt/ dieweilen vor alten Zeiten eine Stadt da ware/ die man Cythera nennte/ von welcher/ wie auch von dem alten Tempel der Venus das eingefallene Mauerwerck noch heutiges Tags zu sehen.

Den 2. December kamen wir auf Serigoto, und von dar

Den 3. December gegen Candien, so daß wir diese Insel von rechter Hand bey 2. Welsche Meilen entfernet/ frühe Morgens zu sehen bekamen/ und seynd wir heuntiges Tags mit favorablen Winden die Vorgebürg/ Busa, Spada, und Canea, &c. biß nahe an das Vorgebürg der Stadt Candia glücklich vorbey passiret.

Den 4. December blieben wir wegen widerwärtigen Land-Winden 15. Welsche Meil von dem Meer-Hafen in

Candia

Candia zuruck. In beyfolgender Nacht entstunde abermal mit grossem Gewalt und Sturm der Mittag-Wind / so von den Welschen *Mezzo Giornale*, von Teutschen und Holländern Sud / von den Lateineren aber *Auster* und *Notus* genennet wird; welcher uns nebst einer unaußsprechlich-grossen Mareta oder Meer-Höhe sehr beunruhiget / und diese Nacht bey 80. Welsche Meilen / in gröster furie und Lebens-Gefahr / gegen Norden getrieben.

5. Cycladische Inseln: Christiania, Namphio, Santorino, Policandro, Squine.

Den 5. December frühe Morgens um 8. Uhr sahen wir vor unser die Insel Nio, und weilen der Wind wie auch das Meer wild / und grausam wüteten / als entschlosse sich unser Schiff-Capitaine in dem Port dieser Insel einzulauffen / und zu anckeren; welches glücklich geschahe gegen 11. Uhr Mittags. Im Anheroschiffen seynd wir nebst 5. Cycladischen Inseln durchpassiret. Zur rechten Hand liessen wir die 3. Inseln: Christiania, Namphio, und Santorino; auf der lincken Hand hatten wir Policandro, und Squine.

Da wir bey der Insel Santorino (allda die PP. Soc. JESU sehr fruchtbare Mission verrichten) vorbey fuhren / wurde mir nebst dieser gantz nahe eine kleine schroffichte öde Insel gezeiget / die vor etlich wenig Jahren Krafft eines unterirrdischen Feuers auß dem Meer hervor gesprossen / und zu dato verbleibet. Nach eingenommenen Mittagmahl auf dem Schiff / fuhren wir mit der Chaluppe ans Land / præsentirten uns allda mit unseren Passporten bey dem Frantzösischen Herrn Consul, und hernach bey dem Türckischen Aga oder Gouverneur dieser Insel / so beyde uns mit grosser Ehr und Höflichkeit empfangen. Abends giengen wir wiederum in unser Schiff zurück.

Den

Den 6. und 7. dito continuirte übles Wetter / und retirirten sich derentwegen heunt und gestern 3. Frantzösische Schiff in diesen Port herein.

Den 8. December / am Fest der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, verfügten wir uns sammentlich auß allen 4. Schiffen / Capitaines, Officiers, und Reisende / ans Land / allda in der Catholischen Kirchen unsere schuldige Andacht zu verrichten; als wir nun in selbe hinein tratten / fanden wir ein sehr armes und leeres Kirchlein; der Vicarius und Pfarzherz allda / Girolamo Pozzis mit Nahmen / auß der Insel Corsica gebürtig / empfienge uns höflich und mit grossen Freuden / offerirte mir auch so gleich das hohe Ambt zu singen / welche Ehr aber von derentwegen nicht angenommen / weilen ich mich mit denen zweyen PP. Franciscaneren den Tag vorhero in so weit verstanden / daß wir drey uns entschlossen haben / ein Choral-Meß / so gut als möglich / bey heuntiger Festivitæt miteinander abzusingen / und damit ermeldten Hrn Vicarium loci zu bedienen / welches wir in Beyhülff der Hrn Hrn Capitaines und ihrer Officiers, (so gleicher Weiß mitstimmeten) bestmöglichst bewerckstelliget. Zuvor aber wurde bey Anfang deß Gottesdiensts die Frantzösische Bandiera oder Flagge ober der Kirch-Thür außgehencket / und hernach dreymal von allen 4. Schiffen mit grob Geschütz Salve gegeben. Nach vollendten Hoch-Ambt (worunter schier alle von unseren Schiffen gebeichtet / und die Heil. Hostien mit Andacht empfangen) wurde der allhiesige Frantzösische Herz Consul, mit ob angeregten geistlichen Herzn Vicario, nebst dreyen Capitaines, von unserem Schiff-Patron auf unserem Bord gantz höflich und freundlich zu Mittag tractiret / wobey sich das grobe Geschütz abermal tapffer hören liesse.

Auf dieser Insel Nio müsten wir wegen üblen Wetter 24. Täg still liegen. Während dieser Zeit habe von selber eine und andere Denckwürdigkeiten angemercket / wie folget:

Nio, Insel. Die Insel Nio, eine auß den Cycladischen Inseln / liegt in dem so genannten Archipelago, hat nach der Länge 15. und in der Breite 7. Welsche Meil; wird unter Türckischer Bothmäßigkeit von einem Aga gouvernirt. Zu dato ist darinn ein eintzige Stadt / welche auch von der Insel den Nahmen Nio behaltet / und auf einer ziemlichen Anhöhe ein halbe Stund weit von dem Meer-Hafen entlegen ist. Vor Zeiten waren noch mehr andere Städte da / die aber mittler Weil / theils durch Krieg / theils durch Particular-Anfälle der Meer-Rauber / verherget worden. Die Innwohner deroselben seynd lauter Schismatische Griechen / außgenommen den Frantzösischen Herrn Consul, nebst anderen 9. oder 10. Catholischen Familien Frantzösischer Nation, die sich da wohnhafft niedergelassen. Das Erdreich ist sehr fruchtbar an Geträid / Wein / Oel / Hönig / und allerley Früchten. Hier hab ich das erstemal das Gewächs gesehen / welches die Baumwolle hervor bringt / es ist klein / zart / und kaum über 5. Spannen hoch im Stamm; hab auch mit Verwunderung beobachtet / daß man hier zuvor außsäe / und hernach erst ackere / welches eben in diesem Monath December geschahe / theils wegen Abgang deß Regens / so von mehr als 7. Monath her gemänglet / theils wegen grosser Hitz und Krafft der Sonnen / so / daß im Monath May hier schon alles geschnitten und eingeführt wird. Die Wein seynd hier delicat, und nebst anderen Victualien um gar leichten Preyß zu erkauffen. Diese Insel ist auch wohl versehen mit Feder-Wildprät / absonderlich mit Rebhünern. Man erzehlte mir gantz glaubwürdig / daß unlängst ein

Frantzö-

Frantzösischer Schiff-Capitaine, mit Nahmen Dequainà, eine Zeitlang wegen Contrari-Winden sich mit seinem Schiff in diesem Meer-Hafen aufgehalten / und innerhalb 8. Wochen mit seinen bey sich habenden zwey Jägeren auf dieser Insel bey 1500. Rebhüner gefangen und geschossen habe. So viel kan ich selbst bekräfftigen / daß ich sie nahe bey denen Scheueren und Feld-Häuseren in solcher Menge gesehen / wie in unseren Länderen die Spatzen; wir kaufften also hier ein Rebhun für 2. Kreutzer / auch zuweilen zwey für ein Silbergroschen unseres Gelds.

Calender der Griechen.

Die Griechen / so wohl auf dieser / als anderen Inseln im Archipelago, wie auch durchgehends in dem Ottomanischen Reich / halten den Calender von uns gantz unterschieden; und / wie sie sagen: alla Vechia, nach Julianischer Calculation und Einrichtung / so / daß sie 10. Tag entzwischen legen / und um so viel später uns nachfolgen. Auß Ursach aber / daß in diesen Inseln die Römisch-Catholische mit Griechen sehr vermischt seyn / hat vor Jahren die Heil. Congregation de Propaganda Fide für gut befunden / ein Decret herauß zu geben / Krafft dessen / die so unter denen Griechen leben / der Lateinischen Kirchen aber unterthänig seyn / sich mit ermeldten Griechen (den Jahrs-Calender belangend) accommodiren und gleichförmig halten können / um andurch vielen üblen Folgerungen und Inconvenienzen in Civil-Sachen und Politischen Governo vor- und abzukommen: deme viel Inseln so wohl im Adriatischen als Mittelländischen Meer / als da seynd / Corfo, Cefalonia, Zante, Serigo, Santorino, Andro, Argentiera, Milo, Paros, Antiparos, und andere / nachkommen; hingegen andere / als Naxia, Tine, und Sira, den Calender nach Gebrauch der Lateinischen Kirchen annoch behalten.

Jetzige Sprach der Griechen.

Die Sprach der Griechen in Levante ist zu dato auch anderst/ als jene/ welche wir bey uns in den ersten Schulen lernen; sie nennen die ihrige Græcum Vulgare, unsere aber Græcum Literale; welche zwey Sprachen heuntiges Tags so weit voneinander/ als die Lateinische von der Welschen/ also/ daß wann einer bey ihnen die Griechische Sprach literaliter redet/ er von dem gemeinen Volck wenig oder gar nicht verstanden wird.

Unter anderen seltsamen Gebräuchen hab ich bey ihnen sowohl hier in Nio, als auf der Insel Kalki, unweit Constantinopel/ mit meiner Verwunderung observirt/ daß sie ihre Todten ein oder zwey Stund nach dero Hinscheyden begraben/ und zwar/ so es möglich in den Garten ihres Hauß. Die übrige Gebräuche und Lehrsätze deß Griechischen Glaubens/ wie sie heuntiges Tags im Schwung seynd/ thue ich mir vorbehalten mit mehrern an Tag zu geben zu Ende dieses ersten Buchs/ da ich von allen Orientalischen Secten deß Ottomannischen Reichs/ besonders handlen werde.

Ubrigens seynd die Schismatische Griechen in Levante, unsere gröste Feind und Verfolger/ derowegen ihnen wenig zu trauen und zu glauben; absonderlich/ wann sie unter Vorwand der Römischen Kirchen sich zu unterwerffen/ in unsere Europæische Länder kommen; welches vielmehr von darumen geschicht/ daß sie unter dergleichen Prætext Geld sammlen/ und sich andurch wohl bereichern können. Das Exempel haben wir an einem Griechischen Ertz-Bischoff von dieser Insel Nio gebürtig/ mit Nahmen Cosmas Colonna, dieser kame Anno 1698. unter Regierung deß Papsten Innocentii XII. nacher Rom/ willens/ sich mit der Römischen Catholischen Kirchen zu vereinigen; wie er dann auch

allda

allda nach genugsamer Unterrichtung in unseren Glauben/ seinen Irrthum offentlich abgeschworen/ und unsere Glaubens-Bekanntnus in Angesicht der Kirchen abgelegt hat: zoge sodann von dar mit Päpstlichen Attestaten und Privilegien durch gantz Welschland nacher Wienn/ und Pariß/ allwo er sich viel Geld und Schätze gesammlet/ unter Vorwand/ diesen seinen neu-angenommenen allein seeligmachenden Glauben in dem Ottomannischen Reich einzupflantzen/ und weiters außzubreiten; verfügte sich demnach auß Franckreich über Marsilien wiederum in sein Vatterland zuruck nacher Nio, allwo er aber eintzig und allein von seinen übel zusammen geraspelten Reichthum vergnügt/ durch Geitz und Hochmuth übernommen/ nicht nur allein sein alte Secta ohne Scheu wiederum offentlich angenommen/ sondern auch die Römisch-Catholische/ absonderlich unsere Missionarios in selbigen Ländern/ dergestalten verfolget/ als er zuvor niemals gethan hat. Nach etlich wenig Jahren darauf retirirte er sich auß Nio, in die so genannte Insel Amorgo, allda er sein Leben als ein hartnäckiger Schismaticus unglückseelig beschlossen.

Lasse sich nun jetzt einer die Auffführung dieses Griechischen Ertz-Bischoffs gefallen/ und traue viel denen Griechen/ absonderlich jenen/ die in unsere Länder auß eben dergleichen falschen Vormand anhero kommen/ und einschleichen. Ich meines Orths halte es schon mit dem allgemeinen Sprichwort: Græca Fides, nulla Fides; wie auch: Frangenti Fidem, Fides frangatur eidem.

Glaub der Griechen hat kein Treu,
List und Wanckel seynd darbey.

Item:

Item:

Deme, der den Glauben bricht, Traue, und verlaß dich nicht.

Dieses was ich hier im Exempel erzehle / ist mir von oben angeregten Vicario loci, und angesetzten Röm. Catholischen Hirten in Nio, sowohl mündlich als schrifftlich / mit Umständen glaubwürdig communiciret / und zu jedermäniglich behutsamen Gewarnung mitgetheilt worden; habe auch zu gleicher Zeit allda annoch den leiblichen Bruder deß viel-ermeldten Ertz-Bischoffs / einen Mann von 73. Jahren / mit Nahmen Georg Colonna, persöhnlich gekennt / und vielmal mit ihme gesprochen / aber allzeit gefunden / daß er in seiner Secť so halßstärrig gewesen / als sein unglückseeliger Bruder.

Sonsten ist die Insel Nio, nach Zeugnus deß Griechischen Scribenten Suidas, berühmt / daß auf selbiger der vornehme Poet Homerus gestorben und begraben ist. Seine Erzehlung (so auß dem Griechischen hier beysetze) ist diese: Homerus, da er von der Insel Samos in sein Vatterland nach der Insel Scio zuruck schiffen wolte / ist von ungestümen Wetter in die Insel Nio getragen worden / allda er bey einer schönen Ebene an einem Orth (welches auf Griechisch πλανοτῶ genennt wird) ans Land gestiegen / und unversehens / da etliche Fischer angetroffen / die Homerus den andern Tag frühe Morgens fragte / was / und wie viel sie die gantze verwichene Nacht gefangen hätten? die Fischer gaben hierüber Homero eine dunckle Antwort / sprechend: **Dasjenige / was wir gefangen / haben wir im Meer gelassen; dasjenige aber / was wir nicht gefangen / bringen**

bringen wir mit uns anhero. Diese unverhoffte Antwort kunte Homerus so platter Dings nicht gleich verstehen / bathe also die Fischer / sie möchten sich in ihrer Antwort etwas besser erklären / und mit einer Außlegung dieselbe deutlicher vortragen ; worüber die Fischer : Mein Herz / sprachen sie / heut frühe bey Sonnen Aufgang / da wir dem Fischen ein End gemacht / fingen wir alle an auf dem Schifflein unsere Läuse zu suchen ; alle / die wir gefangen haben / warffen wir ins Meer ; jene aber / so wir biß dato nicht gefangen / bringen wir mit uns anhero. Homerus bedanckte sich für erklärte Antwort / und lobte mit grosser Verwunderung die Scharffsinnigkeit der armen Fischer. Indessen fiele dieser Welt-berühmte Poet wegen anhaltenden üblen Wetter / und außgestandenen grossen Unkömmlichkeiten / in tödtliche Kranckheit / worinn er auß Abgang menschlicher Hülff / nach wenig Tagen seinen Geist aufgeben / und eben an diesem Orth begraben worden. So viel Suidas von Homero.

Das Grab *Homeri* in *Nio.*

Zumalen ich nun von diesem Grab Homeri viel gehört / und gelesen / als entschlosse ich mich dieses denckwürdige Orth zu beschauen / gienge also mit meinem Hauß-Vatter in Nio, bey dem ich die Zeit meines Aufenthalts die Wohnung gehabt / an gemeldtes Orth ; dahin zu kommen aber müsten wir bey 7. Welsche Meil weit das höchste Gebürg dieser Insel übersteigen / und sodann auf der anderen Seite deß Bergs biß an das Ufer deß Meers hinunter gehen / allda wir endlich nach grosser Mühe das Orth πλακοτῶ in einer schön-grünen Ebene angetroffen / und unweit von

dar

dar auf einen kleinen Hügel das Grab Homeri zu sehen bekommen; wobey die Grabschifft in Griechischer Sprach auf einen weissen Stein/ nunmehro durch Ungewitter und Viele der Jahren gäntzlich ruinirt/ unleßlich ist; wohl sichtbar aber auf diesem Grabstein zu erkennen seynd zwey eingehauene Vögel/ die man zu alten Zeiten mit Lorbeer-Zweigen in Mund haltend/ zu Lob/ Ruhm / und ewigen Andencken der berühmten Poeten/ auf ihre Gräber beyzusetzen pflegte. Und dieses von dem Grab Homeri auf der Insel Nio. Von seinem Vatterland/ welches die Insel Scio gewesen/ allwo ich zweymal in meiner Durch-Reis mich aufgehalten/ werde ein mehrers in dem anderten Buch meiner Reis-Beschreibung dem geneygten Leser beybringen.

Siebendes Capitel.

Reis auß der Insel Nio in Candien.

NAch verflossenen 24. Tägen unsers langwürigen Stillstands in Nio, seynd wir den 29. December durch Hülff eines sachten Nord-Lüfftleins/ eben da Phœbus die Mittag-Linie bestiegen/ von hier nacher Candien abgeseegelt/ wir kamen aber nicht viel über ein Teutsche Meil ins Meer hinauß/ da überfiele uns ein scharffer Wind von Aufgang/ den die Welsche *Quarta di Levante al Sirocco*, die Teutsche und Holländer Ost-Sud/ die Lateiner aber *Subsolanus*, *Hypeliotes*, auch *Hypereurus* nennen; dieser wolte uns mit allem Gewalt wiederum nacher Morea zu-

ruck

ruck jagen; allein wir beflissen uns durch Bordeggiren und Umschweiffmachen so viel zu gewinnen / daß wir mit harter Mühe durch 3. Tag und Nacht / dannoch den halben Weeg von Nio nacher Candien zuruck gelegt; wobey wir abermal mit äusserster Lebens-Gefahr ungemein viel außgestanden / und mithin dieses Jahr gantz kümmerlich beschlossen haben. Wir vergassen doch nicht / einem jeden guten Bekannten / so dermalen zu Lande in Sicherheit stunde / zum glücklichen Jahrs-Schluß mit Terentio gantz fröhlich Glück zu wünschen:

- - - O Fortunate! Nescis quid mali — *Terent. Hec. 3.*
Præterierîs, qui nunquam ingressus es Mare.

O Mensch! wo kommt dein Glücke her?
So du nicht wilst erkennen;
Daß du nie g'wesen auf dem Meer,
Das ist dein Glück zu nennen.

Den 1. Jenner 1726. mit anbrechenden Tag präsentirte sich / uns den glückseeligen Neu-Jahrs-Wunsch zu machen / ein sehr angenehmer Wind von Norden / der von den Welschen *intra due Tramontana e Maestro*, von Teutschen und Holländern Nord-Nord-West / von Lateinern aber *Circius* und *Thrascias* betitlet wird; dieser spannte unsere Seegel so treflich an / daß wir diesen Tag und folgende Nacht in guter Linie biß nahe an Candia fortgesetzet.

Den 2. Jenner / zwey Stund nach Mitternacht / verstärckte sich ermeldter Wind dergestalten / daß wir anfiengen zu zweyflen / ob wir bey so furieuser Bewegung in dem Port zu Candia ohne Unglück und Lebens-Gefahr werden

einlauffen können. Dann erstlich dieser Meer-Hafen so eng/ daß seines gleichen auf dem gantzen Mittelländischen und Adriatischen Meer/ auch sonsten weit und breit keiner zu finden ist; die gantze Breite der Einfahrt in ernennten Port/ ist nur so weit/ als die Grösse eines Schiffs hineinzukommen erfordert/ so daß unmöglich zwey Schiff neben einander/ und zugleich (wie es in allen anderen Meer-Häfen practicirlich) hineinfahren können. Die andere grosse Beschwernuß ware/ dieweilen wir von Nord-Nord-West mit äusserstem Gewalt und Ungestümigkeit angetrieben wurden; die enge Einfahrt aber dieses Meer-Hafens in seiner Linie nicht gegen uns/ sondern gegen *Greco Tramontana*, das ist/ gegen Nord-Nord-Ost schauete. Worüber ich es nun einem verständigen Hydrographo überlasse/ daß er/ in Erwegung zweyer so gefährlichen Umständen/ mit seinen Zirckel die Combination mache/ und wohl erachte/ wie halßbrüchig bey sothanen Wind uns die so beschaffene enge Einfahrt in den Meer-Hafen zu Candia vorgestellt worden; ich glaube gäntzlich/ er wurde uns gegenwärtig in weiterer Fortsetzung unseres Lauffs überlaut zugeschryen haben:

In Portu Naufragium!

Zuruck/ zuruck/ hindan nur weit!
Schiff-Bruch sonst euch im Port bereit.

Auß angeregten zweyen Ursachen also entschlosse sich unser Schiff Capitaine, mit seinem Schiff bey 4. Welsche Meil annoch von Candia entlegen/ Volta zu machen/ und sich so viel als möglich/ durch Bordeggiren auf die von Candia gegenüber liegende Insel Stantìa zu wenden/ um allda Grecal-Winde zu erwarten/ und sodann mit deren Hülff

in

in dem engen Meer-Hafen zu Candia sicherer einlauffen zu können; dann er wuste gar wohl / daß wir zu dato von unser geraden Linie und Strassen / zu einer so engen Einfahrt durch 5. Wind-Striche entfernet lagen. Kaum aber daß wir ermeldte Insel Stantìa (so von Candia bey 15. Welsche Meil weit entlegen) erreichet / und anckeren wolten / da zogen sich die Winde von West gegen Osten hinüber / und zeigte sich sogleich *Greco Tramontana*, den die Teutsche und Holländer Nord-Nord-Ost / die Lateiner aber *Aquila* und *Boreas* nennen. Wir bedienten uns derohalben eines so erwünschten Winds / und beschlossen / ohne Ancker zu werffen / unser Reis gegen Candia eylends fortzusetzen; welche mit Göttlichen Beystand so glücklich von statten gangen / daß wir gegen 11. Uhr Mittags allda fröhlich angelanget. Nach außgeworffener Ancker verfügte ich mich in die Stadt / dem Frantzösischen Hrn Consul allda Monſ. de la Baume, meine schuldige Aufwartung zu machen; zeigte ihme meine Passeports, und wurde mit grosser Höflichkeit empfangen. Mein Einkehrung aber nahme ich unter Geistlichen Tach / in dem Hospitio deren zwey hier zu Geistlichen Diensten der Frantzösischen Nation befindlichen PP: Capucineren / die mir alle Geistliche Lieb und Freundlichkeit gar aufrichtig erzeiget haben.

Den 3. Jenner wurde ich samt denen zweyen PP. Capucineren von ob-benahmsten Frantzösischen Hrn Consul zu Mittag geladen / und trefflich wohl tractiret. Nach vollendten Mittagmahl führte er uns sammentlich (nach vorhero beschehener Anmeldung) zu dem hiesigen Metropolitanischen Ertz-Bischoff der Griechen / dahin wir von zweyen Dollmetschern deß Hrn Consuls, (die hier und durch gantz Levante Dragomanni oder Turcimanni genennet werden)

wie auch von zwey seinigen Janitscharen/ die ihme beständige Wacht halten/ begleithet worden; als wir nun in dem Hauß deß Ertz-Bischoffs ankommen/ kame er mit allen seinen Hauß-Bedienten biß zu Ende der vorletzten Stiegen entgegen/ allwo er uns mit zartister Gemüths-Neygung und Expression empfangend/ in sein Zimmer hinauf geführet/ in welchem alles auf Levantinisch/ nach Türckischen Brauch eingerichtet/ da keine Tische/ Bäncke/ Stühle/ oder Sessel zu sehen/ wohl aber der Boden durchgehends mit schönen Teppichen bedecket/ und ringsherum an der Wand hoch-bordirte Kisse aufgelegt waren/ worauf wir uns alle nach eines jeden Rang und Würde/ auf Türckisch mit Creutzweiß gebogenen Füssen niedergesetzet/ dergleichen Manier zu sitzen aber/ uns Europäern/ weilen wir dessen ungewohnt/ sehr peynlich und beschwerlich ankommet. Sodann wurde die erste Rede an den Ertz-Bischoff/ von dem Consul in seiner Frantzösischen Mutter-Sprach vorgebracht/ die sogleich verdolmetschet Anlaß gegeben/ von einem zum anderen gantz freundlich und liebreich continuirt zu werden. Währender dieser Conversation und Unterhaltung/ wurden uns auf Griechische Manier Erfrischungen außgetheilt/ so bestanden: erstlich in Caffé und Rosentranck/ sodann in unterschiedlichen außgebrennten süssen Wässern/ und außerlesenen Zucker-Confecturen/ wie auch Levantinischen Früchten/ als da seynd/ Citronen/ Oliven/ Feigen und Dattlen. Kurtz vor unserer Beurlaubung wurden wir von einem Diacon deß Ertz-Bischoffs mit kostbaren Rauchwerck/ einer nach dem anderen angerauchert/ sodann truge der Sub-Diacon ein über die massen wohl-riechendes Wasser herum/ womit sich ein jeder auß uns/ vom ersten biß zum letzten/ seine Hände/ Leffzen und Bart/ nach Lands-Gebrauch nur ein wenig bestrichen und angefeuchtet. Solcher Gestalten

pfleget man heunt zu Tage nicht allein bey Griechen / sondern auch bey Armeniern / Maroniten / und anderen Christen in Levante, die Gäste zu complimentiren und zu beehren; anbey aber wohl zu beobachten ist / daß alle / so in dergleichen Zimmer hinein gehen / ihre Schuhe zuvor bey der Thür lassen / und sodann mit sauberen Pantoflen / oder auch baarfuß hinzu tretten müssen; als wir nun nach geraumer Zeit unser Visite abkürtzen / und Urlaub nehmen wolten / da fienge der Ertz-Bischoff an eine auß Heil. Schrifft wohlgestellte Danck-Rede zu machen / Krafft welcher er sich hauptsächlich gegen uns verbunden erzeigte / daß wir ihme und seinem Hauß / durch Werck der Christlichen Liebe / das Heyl und Seegen GOttes mitgebracht hätten / ꝛc. worüber sich gleichermassen mit guter Wohl Redenheit viel-ermeldter Hr Consul, in Nahmen aller / für empfangene Ehr und Höflichkeit bedanckend / nach zarter Beurlaubung von ihme entlassen / und biß über die letzte Stiegen hinunter samt seinem gantzen Gefolg begleithet worden.

Den 6. Jenner / als am hohen Festtag der Heil. Drey Königen / bin ich von dem P. Superior deß ermeldten Hospitii das Hoch-Ambt zu singen erbethen worden; welches / um dahin meine Geistliche Gegen-Dienst zu erweisen / bestmöglichist abgesungen. Das Mittagmahl wurde heunt abermal bey dem Frantzösischen Hrn Consul gar herrlich zugerichtet / und von einer Zahl-reichen Compagnie, (worunter die meiste Frantzosen und Welsche) mit allerseits vollkommenen Contento eingenommen. Nach vollendter Tafel gienge ich vorauß in die Frantzösische National-Kirchen der PP. Capuciner / allda gleichermassen die solenne Vesper, samt Salve Regina und Lauretanischen Litaney zu halten; wobey sich Hr Consul bald darauf mit seinen übrigen Gästen /

sten / wie auch allen allhier befindlichen Catholischen Familien, gar andächtig und auferbäulich eingefunden; die Vesper wurde Chor-weiß sowohl von Geistlichen als Weltlichen in seinen geziemenden Psalm-Thon abgesungen; welcher Brauch nicht allein hier / sondern durch gantz Levante bey der Frantzösischen Nation höchst-lobwürdig geübt und continuirt wird. Nach verrichten GOttes-Dienst besahen wir in der Stadt die alte Metropolitanische Kirchen / worinn der Heil. Titus / ein Discipel deß Heil. Pauli / angesetzter Seelen-Hirt und Bischoff ware; wir durfften aber in selbige keineswegs hinein gehen / sondern müsten diese denckwürdige Machine nur von aussen bewunderen; zumalen diese Kirche / von der Zeit da Candia in die Hände der Unglaubigen gefallen / zu einer Türckischen Moschea worden. Inmittelst / weil unser Schiff von hier nacher Alexandria / vor die in Egypten befindliche Judenschafft / mit Wein (den man Vino di Legge, das ist / Gesätz-mäßigen Wein nennet) beladen wurde / als brachten wir in dieser Insel und Hauptstadt Candia 30. Täge zu / unsers Aufenthalts. Währender dieser Zeit hab ich allda von Denckwürdigkeiten gesehen und angemercket / wie folget:

Insel *Candia.*

Erstlich ist diese Insel als ein groß-einträchtiges Königreich / und eine von denen allergrösten Inseln deß Mittelländischen Meers zu beobachten / die in der Länge 188. und wo sie am breitisten ist / 65. Welsche Meilen in sich haltet. Zu alten Zeiten zehlte man in selbiger 100. ansehenliche Städte / und sagen die Poeten / daß darinn Jupiter seye gebohren worden. Sie hatte einstens viel unterschiedliche Nahmen bey denen Scribenten. Von Ptolomæo und anderen / wurde sie Creta genannt / wie Paulus in seiner Epistel

stel an Titum bekräfftiget: Hujus rei gratiâ relîqui te Cretæ. **Auß dieser Ursach hab ich dich in Creta gelassen.** Wegen deroselben wohl-temperirten Lufft wurde sie nach Zeugnuß Plinii und Solini, Aeria, Curetis, Macaros, und Macaronesos benahmset. Von Eustathio, Hecatompolis. Von Stephano, Idæa und Cythonia. Von Gyraldo letztlich Telchionia. In dem Chalcedonensischen Concilio aber/ und heuntiges Tages wird sie durchgehends Candia genannt. *Epist. ad Tit. cap. 1. v. 5.*

Die Stadt und Festung Candia (so von der gantzen Insel den Nahmen führet) hat der Groß-Türck Anno 1669. nach einer 23. jährigen Belagerung denen Venetianern abgenommen. Darinn sind noch zu dato viel alte Clöster beyderley Geschlechts; absonderlich/ das Profes-Hauß Societatis JESU, so aber alle nunmehro zu Türckischer Wohnung dienen. Man findet allda noch an Thören/ Häuseren und Mauren/ die Venetianische Wappen. Da stehen auch noch viel ansehenliche Palatia und Zeug-Häuser. Sie hat zwey schöne Arsenal, eines nahe beym Meer-Hafen; das andere/ welches weit schätzbarer/ ist in der Juden-Stadt zu sehen. In der Kirche S. Salvator genannt/ solle noch ein unverweesener Leib/ eines von mehr als 200. Jahren allhier verstorbenen Groß-Meisters von der Insel Rhodus, deponirt und aufbehalten seyn. Stadt *Candia.*

Sonsten ist diese Hauptstadt mit starcken Mauren/ Wällen und Castellen vortrefflich befestiget. Alle Nacht wird bey der engen Einfahrt dieses Meer-Hafens eine dreyfache eyserne Kette vorgezogen/ damit bey nächtlicher Weile kein Schiff ohne Vorwissen auß- oder einlauffen könne. Wir

sahen

sahen hier auf denen Pasteyen und Batterien rings um die Stadt herum bey 400. Stücke grob Geschütz außgesetzt/ worunter viel Teutsche und Kayserliche waren. Monsieur de la Baume der Zeit Frantzösischer Consul allda/ (in dessen absonderlichen regard uns selbige von denen Türcken gezeigt worden) führte mich in dieser aperture bey der Hand zu einer gantzen Carthaunen hinzu/ und sagte mir auf Frantzösisch: Voici! Mon Reverend Pere! une belle piéce d'Artillerie. Sehet hier ein schönes Carthaunen-Stück! Unweit von diesem stunde ein extra-ordinaire grosser Bomben-Mörsel mit beyderseits gleichen Wapen und Innschrifft/ die erst-gedachter Herr Consul genau und lang betrachtend/ endlich in diese Wort heraußbrache: J'y connois bien les armes, mais je ne scai pas lire son inscription; Ich erkenne zwar wohl die Wapen/ die Uberschrifft aber bin ich nicht fähig zu lesen. Fragte mich also/ ob ich sie lesen kunte? Worüber ich in Erblickung deroselben ihme hell geantwortet: Monsieur le Consul! je recontre ici mes Compatriotes; Dieses Carthaunen-Stuck und Bomben-Mörsel/ seynd meine Patrioten und Lands-Leuthe; dann ich von beyden die Teutsche Uberschrifft um das Oesterreichische Wapen herum/ sogleich mit diesen Formalien allen Anwesenden abgelesen:

Carl Ertz-Hertzog zu Oesterreich.

Worüber sich Herr Consul samt vielen Türcken (so dazugegen) nach gepflogener Dolmetschung höchlich verwunderte. Dieses/ und dergleichen Teutsche Canons-Stücke mehr seynd noch heuntiges Tages in ob-ermeldter Festung und Haupt-Stadt Candia mit Verwunderung anzusehen. Wie

aber/

aber / und wann selbige auß unseren lieben Vatterland dahin gekommen / weiß zum besten der allwissende GOtt.

Ferners will man hier auß alter Tradition behaupten / daß unweit von der Stadt Candia Pilatus begraben liege ; das Orth wurde uns eine gute Stund weit von hier in einem Dorff gezeiget / wobey aber nichts von Inscription oder Uberschrifft zu finden ; ich meines Theils wolte dieser einfältigen Tradition keinen grossen Glauben beymessen. Wie ich dann auch gantz null und falsch befunden / was viel Scribenten, oder vielmehr Poetische Liebhaber / von dem Cretensischen Irr-Garten melden; als solte einsmals Dædalus auf der Insel Creta einen gar Kunst- und Sinn-reichen Irr-Garten auß unterschiedlichen grünen Gebüsche und Blumen-Gewächsen erbauet haben / laut jener Reim-Zeilen:

\- - - - Struxit Labyrinthum
Dædalus, ingenio fabræ Celeberrimus Artis.

Vor welchem Irr-Garten hernach ein Centaurus, das ist / ein Miß Geburth / halb Pferd halb Mensch / zur Bewachung seye gesetzt worden / 2c.

Daß nun dieses vielmehr ein pures Gedicht / und ohne Grund der Wahrheit haffte / braucht es keine grosse Beweißthüme. Daß aber annoch heuntiges Tags in Candia ein irrsames Orth zu finden und zu sehen / stehet gegenwärtig zu erklären. Zwey kurtze Tag-Reisen seynd von der Stadt Candia, biß zu dem Orth / allwo der Grund unter der Erden viel Meilen weit ein harter Felsen ist ; an diesem Orth gehet man unter die Erden hinein mit angezündten Facklen und Liechtern ; viel Erfahrne zeigen den Weeg vorauß / doch

Labyrinthe in Candia.

mit beylauffender Schnur / damit alle wiederum deß Ruck-Weegs versichert seyn. In diesem unterirrdischen Irrsaal kan man viel Stund lang herum spatzieren; und ist diese irrsame Höle gemacht worden auß Ursachen / daß man vor Zeiten von diesem Orth einzig und allein die grosse Quadre-Steine in unbeschreiblicher Quantitæt nach und nach heraußgebrochen / und gebraucht hat die herrliche Gebäu in herumliegenden Städten aufzuführen; so / daß mittler Zeit / durch so viel lange Arbeit / ein grosser Theil dieses steinerigen Districts unter der Erden außgehölet / und andurch viel Stund lange hin und wieder umschweiffende Gänge / gleich in einem Berg-Werck / gemacht worden. Dieses / Geneygter Leser! ist die wahrhaffte Sachen-Beschaffenheit von jenem Cretensischen Labyrinthe, von deme in der Welt so viel geschrieben und geredet wird; der auch würdig von jedermänniglich gesehen und bewundert zu werden. Mithin aber in Wahrheit nicht zu bestreiten ist / daß ermelbter Labyrinthe in Situation und Gestalt eines grünen Irr-Gartens bestehe / dergleichen man heut zu Tage in Italien / Franckreich / Spanien / und in unseren Teutschland zu sehen hat.

P. Antonius de Viterbo O.S.B.V.M. in *Candien* begraben.

Das allerliebste / was ich in dieser Haupt-Stadt Candia zu sehen verlangte / aber nicht gefunden / ware das Grab und die Ruhestatt unsers Gottseeligen P. Antonii de Viterbo; von welchem der Italiänische Scribent unsers Ordens P. Placidus Bonfrizieri, in seinem Diario Sagro, am 4. Tag Monaths Augusti / folgende außführliche Meldung thut: Dieser Gottsförchtige Mann / und Diener MARIÆ Antonius, der von unsern ersten Vättern im 14. Jahr seines Alters in den Orden der Diener MARIÆ ist aufgenommen worden / hat in Studiren und Frommkeit so grossen Nutzen und Fortgang gemacht / daß ihme mittler Zeit / seinen

nen innerlichen grossen Seelen-Eyfer an Tag zu legen/ gantz Welschland zu eng worden / und dieser Ursachen halber bey seiner Hohen Ordens-Obrigkeit erstlich die Erlaubnus das Heil. Grab zu Jerusalem zu besuchen / erhalten ; folgends aber von Papst Nicolao IV. und Bonifacio VIII. durch Apostolische Brevien, als Visitator und Apostolischer Prediger in Partibus Infidelium, wie auch Vicarius Generalis unseres Ordens in selbigen Länderen declarirt/ und ernennet worden. Da er nun solcher Gestalten mit Päpstlichen Seegen / und deß damaligen Ordens Generals Patris Andreæ Erlaubnus wohl versehen / in Venedig zu Schiff gienge/ und von dar in Candia glücklich angelanget / auch durch seinen Apostolischen Eyfer und nutzliche Predigen / ein Closter unseres Ordens allda zu erbauen/ in kurtzer Zeit zuwegen gebracht / ist er zu eben selbiger Zeit / da sich sein Schiff in dem Port zu Candia aufgehalten / und in Nothwendigkeiten zu sothaner Reis nacher Palæstina Vorsehung gethan/ auß sonderbaren Urthlen deß Allerhöchsten / in tödtliche Kranckheit gefallen / und darinn mit allen Heil. Sacramenten gestärcket / in den Göttlichen Willen gantz ergeben / ruhig und glückseelig im HErrn entschlaffen ; allwo er nach gewöhnlichen Geistlichen Ordens-Gebrauch in der Kirche der Wohl-Ehrwürdigen PP. Dominicaner (in deren Convent er die Zeit seeins Aufenthalts zu Candia die Wohnung mit aller geistlichen Lieb und Assistenz genossen) begraben worden. Das Grab seines treuen Marianischen Dieners/ hat GOtt sodann mit vielen Wunder-Zeichen erleuchtet. So viel ob-angeregter P. Placidus Bonfrizieri. Nun weilen zu meiner Zeit in Candia kein anderer Ordens-Geistlicher mehr zu sehen ware / als nur die zwey PP. Capuciner / so einzig und allein (wie oben gemeldet worden) hier zu geistlicher Bedienung der Frantzösischen Nation ein Hospitium ha-

ben / von so alter Begebenheit aber unseres Gottseeligen P. Antonii de Viterbo, keine Nachricht weder durch Tradition, weder durch Schrifften hatten / als kunte ich gar kein Vestigium und Anzeigen da gewahr nehmen / dasjenige zu finden / zu sehen / und zu verehren / was mein Hertz in dieser Insel und Hauptstadt Candia vor allen anderen gewunschen und gesucht hat; nehmlich / das Grab meines frommen Mit-Bruders / und Gottseeligen P. Antonii de Viterbo.

Den Schluß nunmehro von der Insel Candia zu machen / ist in selbiger absonderlich zu schätzen und zu loben das fruchtbare Erdreich / welches Getrayd / Oel / Zucker / unterschiedliche Früchte / und die allerdelicatiste Muscat-Wein hervorbringet. Ich liesse mir um von der Güte deß Lands / bey so favorabler Conjunctur nebst anderen meinen Reis-Gefehrten profitiren zu können / mein beyhabendes Keller-Futter mit dergleichen außerlesenen weissen Muscat-Wein (da eben kein anderer zu bekommen ware) voll anfüllen / und bezahlte hernach in der Frantzösischen Auberge für eine von zwey Pinten grosse Flaschen Muscat / nicht mehr in Türckischer Monet, als 7. Para oder Medini, das ist / 14. Kreutzer unseres Gelds; etwelche Flaschen von dieser köstlichen Waar conservirte ich biß in das anderte Jahr auf meinen Reisen / und habe damit nachgehends so wohl in Constantinopel als Groß-Cairo, sehr angenehme Presents gemacht. Hier kan ich mit Stillschweigen auch nicht umgehen das berühmte Candiotische Kraut / welches von den Lateinern Fucus genennt wird / und nicht allein die Tücher zu färben / sondern auch zu viel anderen Sachen vortrefflich dienet. So du aber / Geneygter Leser! schlüßlich von dieser Insel Candia die vornehmste Städte und Meer-Häfen zu wissen verlangest / hast du folgende wohl zu mercken;

Erstlich

Erstlich Caneà, allda zu meiner Zeit der Welt-berühmte Türckische See-Held / und vor wenig Jahren Capitaine Bassà zu Constantinopel / Janum Coscia mit Nahmen / als Gouverneur commandirte / da auch die berühmte Caneà-Weine wachsen; sodann Rettimo, Sidera, Setia, Busa, Suda, Spinalonga, welche zwey letztere Plätze die Türcken nach Eroberung deß Königreichs Morea, Anno 1715. denen Venetianern weggenommen.

Achtes Capitel.

Reis auß Candia in Cypern, und von dar nacher Tripoli in Syrien.

INnerhalb 30. Tägen unseres Aufenthalts in der Insel und Hauptstadt Candia, wurde das Schiff zu völliger Ladung gebracht; kurtz aber vor Absegelung dessen traffe in diesem Meer-Hafen eine Englische Brigantina ein / unter dem Englischen Schiff-Capitaine Melisch / so auß Klein Britannien kommend / nacher Alexandreta, oder so genanntes Scanderona über Cypern wolte; zu gleicher Zeit kame auch eine Frantzösische Tartana auß Alexandria hier an / mit der traurigen Zeitung / daß nicht allein in Alexandria und Groß-Cairo, sondern auch in gantz Ober-Egypten die Pestilentzische Sucht unsäglich wüte und tobe; worüber ich in fernerer Fortsetzung meiner Reis nacher Alexandria mit offt-gedachten Frantzösischen Schiff / auß vielen Ursachen zu wancken beginnte: und zwar erstlich / mich

Pest in Egypten.

andurch

andurch keiner augenscheinlichen Lebens-Gefahr freventlich außzusetzen; um so viel mehr sodann auch/ weilen ich meine gerade Strassen nacher *Jerusalem*, weit profitabler über Cypern zu seyn eraçhtet; alldahin eben ermeldte Englische Brigantina zu seeglen schon bereit im Port stunde. Entschlosse mich derohalben diese meine Ursachen unserem Schiff-Capitaine Monsieur Arbau, mit geziemender Ehrenbietigkeit vorzutragen/ und ihn um gütige Entlassung/ gegen völliger Bezahluug deß accordirten Nolo, zu ersuchen; worüber er in Genehmhaltung deß gemachten Vortrags/ mein Begehren ohne weiters mit gleicher Raison nicht nur allein gebillichet/ sondern mich auch persöhnlich bey obgedachten Englischen Hrn Capitaine Melisch/ nacher Cypern zu überführen/ bestmöglichist recommandirt hat; so/ daß ich mit beyder Hrn Hrn Schiff-Capitaines erhaltenen Consens, præstitis præstandis, mein nacher Alexandria gewidmetes Frantzösisches Schiff/ La Rondinella genannt/ allhier in Candia quittirt/ und sogleich die Englische Brigantina, nacher Cypern zu schiffen/ bestiegen habe.

Es geschahe/ daß sich vor unserer Abreis auß Candien, ernennte zwey Hrn Hrn Capitaines durch lange Unterredung entschlossen/ zu gleicher Zeit von hier außzufahren/ und sich indessen miteinander auf die von Candia gegenüber bey 12. Welsche Meil weit entlegene öde Insel Stantia ober Ancker zu legen/ um allda zu besserer Fortsetzung der Navigation sowohl gegen Alexandria als Cypern, Winde von Niedergang/ oder auch Maestral-Lüffte zu begegnen/ und zu erwarten; und weilen zu dato gantz sachte Mittag-Winde sich verspühren liessen/ mittelst welchen man einzig und allein durch diesen engen Port zu Candia hinauß schiffen kan und muß/ als ist die Abreis beyderseits auf den 13.

Jenner

Jenner lauffenden Jahrs 1726. festiglich außgesetzt worden. Unterdessen unterliesse ich nicht dem Frantzösischen Hrn Consul Monſ. de la Baume (von deme die Zeit meines Aufenthalts in Candia unzahlbare Gutthaten empfangen) meine schuldigste Danckſagung best-möglichist abzustatten; bey welcher occasion er mir zu meiner Einschiffung nicht nur allein guthertzige reiche Fürsehung an Lebens-Mitteln gemacht / sondern auch in Erwegung / daß ich Syrien und Egypten zu sehen verlangte / mir zwey eygenhändige Recommendations-Briefe übergeben / deren einer auf dem Frantzösischen Hrn Consul in Tripoli di Soria, der andere aber an dem unvergleichlichen Mann Pater Sicard, Societatis JESU, Frantzösischer Nation in Groß-Cairo, da dieser viel lange Jahr als Missionarius Apostolicus in grossen Verdienst und Hochachtung stunde / gelautet.

Den 31. Jenner 1726. gegen 1. Uhr nach Mittag giengen unsere zwey ob-ermeldte Schiffe auß dem Port Candia unter Seegel: die Englische Brigantina machte den Vorzug / sogleich darauf folgte die Frantzösische Polacca. Der-Mittag-Wind truge uns sammentlich durch gelinden Antrieb auf die gegenüber liegende Insel Stantìa allgemach zu / in welcher (unangesehen sie gantz schroffechtig und öd) dannoch gute Einfahrt und Meer-Häfen zu finden; alldahin auch unsere Seegel zielten.

Da wir uns nun in glücklicher Uberfahrt gantz nahe bey Stantìa befanden / hören wir zwischen denen Meer-Klippen dieser öden Insel gantz unverhofft zwey grosse Canons ein- nach dem andern lösen / ohne daß wir ein Schiff um uns herum sehen oder gewahr nehmen kunten. Beyde Capitaines von unseren Schiffen wurden hierdurch mercklichen allar-

allarmirt / und befahlen so gleich zweyen Schiff-Leuthen / unverzüglich auf die Mast-Bäume zu steigen / um alldorten sich wohl umzusehen / ob nicht vielleicht ein Raub-Schiff zwischen angeregten Klippen der schon vor Angesicht liegenden Insel Stantìa zugegen ? Kaum daß die Marinari die Höhe der Mast-Bäume nur ein wenig erreichet / sahen sie hinter einer hohen Stein-Klippe viel-gedachter Insel Stantìa, hohe Mast-Bäume hervorblicken ; schlossen also darauß / daß allda ein grosses Raub-Schiff verborgen liege / und rufften mit grossen Geschrey zu uns herab : *Corsari, Corsari Barbareschi!* Es giebt hier Mörder / und Barbarische Meer-Rauber! unsere Schiff-Capitaines sodann wusten gleich / daß es nicht anderst wäre / und daß die zwey gethane Canons-Schüsse unsere zwey Schiffe / nehmlich / das Englische und das Frantzösische / zum Gehorsam sich zu stellen aufforderten. Man schrye also zugleich überlaut auf unseren beyden Schiffen : *Meina! Meina!* das will nach allgemeinen See-Gebrauch sagen : Mach Seegel zu ; und weilen ermeldte unsere zwey Schiffe nicht in genugsamen Stande waren mit einem starck-armirten Schiffe zu streiten / auch sich beyde Capitaines auf ihre gute Passeports, so sie von denen drey Barbarischen Republiquen Algier, Tunis, und Tripoli, auf drey Jahr gültig bey sich hatten / verliessen / als fuhren sie beyde mit ihren Patenten versehen / in Chaluppen zwischen denen Meer-Klippen in die Insel Stantìa hinein / und fanden da ein grosses Raub-Schiff von Tunis stehen mit viertzig Canons-Stücken / und bey hundert und zwantzig streitbaren Männeren versehen ; nachdem sie allda ihre Passeports sowohl unter Frantzösischen / als Englischen Flaggen gezeiget / auch selbige für frey und authentisch von denen Barbaren ihnen zuerkannt worden / wurde uns nachgehends kein Härl verrucket ; ja / die Barbaresken

Meer-Rauber von *Tunis*.

bareſken waren gegen uns ſo civils und höflich / daß ſie auf unſer Schiff gekommen / mit uns freundlich geredt / und converſirt haben; man hörte unter ihnen allerley Europäiſche Sprachen / als nehmlich / Welſch / Frantzöſiſch / Spaniſch / Engliſch / und dergleichen mehr; ſo / daß muthmäßlich viel von Sclaven und Renegaten darbey geweſen. Ihr meiſtes Fragen ware an uns: Ob wir währender Schiffahrt keine Maltheſer-Schiffe geſehen / oder begegnet hätten? Worauf ihnen der Frantzöſiſche Capitaine geantwortet: daß unlängſt ein wohl-armirtes Maltheſer-Schiff in der Inſel Nio ſich aufgehalten. Der Reis (alſo wird der Fürnehmſte auf denen Türckiſchen Schiffen genannt/) ſagte ſo gleich darauf gantz trutzig zu ſeinen Untergebenen in Welſcher Sprach: *Diamogli dunque la Caccia!* So laſſet uns dann denen Maltheſeren nachjagen! worauf alle ſammentlich ſchrien: *Mola! Mola!* das heiſt: Spann Seegel auß! Wir glaubten aber unter uns / daß bey dieſem ſo eylfertigen Abzug denen Barbaren nicht wohl ums Hertz müſſe geweſen ſeyn; dann ſie vor denen Maltheſeren unaußſprechliche Forcht zeigen / und andurch vielmehr ſich werden bemühet haben / ſelbigen zu entfliehen / als nachzujagen. Bevor da dieſes Raub-Schiff von uns abgeſeeglet / wurde es von unſeren zweyen Capitaines mit Geflügel / und anderen Eß-Waaren / auch mit Wein regalirt / und beſchencket; worüber ſie ſodann unter Seegel zur erkanntlichen Danckbarkeit ihr klein Geſchütz etlichmal gegen uns gelöſet haben; wir aber wunſchen ihnen auf die Reiſe hinnach / daß ſie fein bald möchten unter die Maltheſer kommen.

Nach ſo unverhoffter Begebenheit / beginnten unſere zwey Schiffe in der Inſel Stantìa zu anckeren; allda wir theils

Inſel *Stantìa* bey *Candien.*

theils wegen Calma und Meer-Stille / theils wegen anhaltenden widrigen Winden/ neun gantzer Täge zugebracht.

Den 9. Februari/ drey Stund nach Sonnen-Aufgang/ schickte uns der gütige Himmel ein favorablen Wind von Westen/ den die Italiäner *Ponente*, die Lateiner aber *Favonius* und *Zephirus* nennen; von diesem Winde wurden auf beyden Schiffen die Seegel gespannet/ womit / nach allerseits treuhertzigen Beurlaubung / und glücklichen Reis-Wunsch / das Frantzösische Schiff mit seiner Ladung den Lauff nacher Alexandria in Egypten / das Englische aber/ worauf ich mich mit einem Römisch-Catholischen Maroniten von Alepo gebürtig befande/ seine Route mit uns nacher Cypern nahme.

Wir hatten von offt-gedachter Insel Stantìa nunmehro biß an das Vorgebürg in Cypern (welches sich Capo Baffo nennet) nach hydrographischen Circul deß Monsieur Berthelot, dessen ich mich zu Meer beständig bedienete/ 400. Welsche Meilen in gerader Linie zu machen.

Den 10. Februari wolten sich die Winde von Niedergang nicht allerdings nach Wunsch einfinden; nichts destoweniger haben wir die vergangene gantze Nacht / biß heunt Mittag bey 85. Welsche Meilen zuruckgelegt; so/ daß uns von Seiten Candia, die zwey Vorgebürge oder Capi, Spinalonga und Sidera, zur Rechten bereits völlig zuruckgeblieben.

Capi, Spinalonga, nnd Sidera in Candien.

Von obigen biß 14. dito schifften wir mit variablen Winden / die bald von Mittag / bald zwischen Mittag und Untergang ihren Ursprung nahmen; und weilen auch bißweilen Bonace und Meer-Stille vor Augen/ als musten wir

währenden diesen vier Tägen unser Schiffahrt in Gedult fortsetzen/ biß daß wir endlich gegen Abend deß 14. Februari/ das vorgemeldte Vorgebürg Capo Baffo in Cypern, glücklich erreichet.

Baffo, oder Paphus, ist ein Meer-Hafen in Cypern, auf der ersten Anhöhe dieser Insel/ wann man auß Candien kommt. Die Stadt allda dieses Nahmens ist dermalen sehr ruinirt/ und verherget/ doch ist sie auf einem angenehmen und fruchtbaren Hügel situirt/ da man sehr feine Diamanten findet. In dieser Stadt ist der Heil. Paulus (wie in den Geschichten der Aposteln zu lesen) da er nacher Jerusalem wolte/ gefänglich angehalten worden. Die alte Land-History/ und Tradition dieses Orths bezeigen/ daß die Göttin Venus als Königin von der Insel Cypern, hier einsmals einen Königlichen Sitz und Tempel gehabt habe/ vor welchen die Innwohner in Papho ihre abgötterische/ ärgerliche Verehrung und Anbethung vollbracht haben; zu Zeiten aber/ da der Heil. Barnabas (der eben von Papho gebürtig ware) allda das Evangelium predigte/ ist auf innbrünstiges Gebeth dieses Heil. Apostels/ der gantze Tempel samt dem Abgöttischen Venus-Bild/ durch Göttliche Macht auf einmal zu Boden/ und in viel Stücke zerfallen. Die Innwohner anjetzo dieses Orths seynd Türcken und Griechen/ welche letztere hier einen Bischoff haben. *Capo Baf- fo in Cypern.*

Eine Stund weit von Papho siehet man die Groten/ worinn die gottseelige sieben Schläffer/ mehr als 300. Jahr ohne Erwachen/ laut Historischen Kirchen-Geschichten/ sollen geschlaffen haben.

Den 15. Februari gegen Abend verliessen wir Papho, und seegelten mit gutem Winde die Vorgebürge Capo Bian- *Capo Bianco.*

Capo Gatto. co, und Capo Gatto vorbey. Das erste wird also genannt wegen dem weissen Grund/ so allda zu sehen. Capo Gatto aber hat den Nahmen von denen Katzen/ und zwar nicht ohne Ursach: Es ware an diesem Orth vor alten Zeiten ein Abtey/ bey S. Nicolaus genannt/ in welcher man die Katzen also abgerichtet/ daß sie in denen Gärten und Feldern/ die allda in grosser Menge befindliche Schlangen gefangen und getödtet haben; sie hatten sodann und litten in ermeldten Closter zu gewisser Zeit eine Glocke/ auf dero Klang die Katzen sammentlich von Feldern und Gärten/ sogleich nacher Hauß zuruckkehrten. Dieses Closter stehet noch heuntiges Tags/ aber mit Schismatischen Griechen besetzt/ die man Caloyeres nennet. Daß aber von denen also abgerichten Katzen in Cypern die Erzehlung gantz glaublich/ kan ich selbsten bezeugen/ daß ich in meiner letzten Reis auß Alepo, in Cypern in dem so genannten Städtlein Arnica, bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscanern ein weisse Closter-Katz observirt habe/ die zu verschiedenen malen in das Refectorium allzeit mit verletzten und blutigen Ohren hinein kommen; ich fragte derohalben einsmals den P. Guardian, woher es käme/ daß diese Katz um die Ohren allzeit verletzt und blutig seye? Er gabe mir zur Antwort/ daß diese Katz ein grosses Capital im Closter wäre/ als die dergestalten naturalisirt und gewöhnt seye/ mit denen Schlangen (deren es hier sehr viel giebt) so lang zu streiten/ biß sie selbige überwinde/ und tödte; wordurch es dann auch geschehe/ daß sie von denen Schlangen mehrmalen gehäcket/ und in die Ohren gebissen wurde.

Limiso. Von Capo Gatto kamen wir auf Limiso, allda ein Meer-Hafen/ und vor Zeiten grosser Handel mit Baumwolle

wolle und Seiden ware / der nunmehro von dar auf Salines übersetzet worden.

Den 16. Februari traffen wir mit guten Winde bey Sa- *Salines.*
lines ein / allwo der Port von dem Städtlein Arnica ein halbe Stund weit entlegen.

Den 17. Februari / als in Dominica Septuagesimæ, *Arnica* gienge ich nach beschehener Beurlaubung von dem Engli- *in Cy-*
schen Schiff-Capitaine Melisch ans Land / und von dar ins *pern.*
Städtlein Arnica, zu dem Convent der PP. Franciscaner deß Heil. Lands / von dessen Vorsteher ich mit aller Geistlichen Liebe empfangen / und bewirthet worden; hatte auch sogleich den geistlichen Trost / an heuntigen Heil. Sonntag mit dem Heil. Meß-Opffer meinem GOtt all-schuldigsten Danck zu erstatten / daß er mich bißhero in unzahlbaren und augenscheinlichen Lebens-Gefahren / so vätterlich und liebreich erhalten.

Auß Ursachen nun / daß die Englische Brigantina, mit welcher ich auß Candien anhero kommen / ihren Weeg weiters nacher Alexandreta sortsetzte / welches mir nacher Jerusalem auffer der Linie stunde / ware ich genöthiget mich in Arnica 11. Täge aufzuhalten / und zwar so lang / biß ich eine Gelegenheit entweders nacher Tripoli di Soria, oder nach einem anderen Palæstinischen Meer-Hafen zu überschiffen erfragen kunte; dergleichen aperture mir der gütige GOtt zugeschicket durch ein Frantzösisches Kauffarthey-Schiff / so unter dem Capitaine Paul von Marseille kommend / nacher Tripoli di Soria wolte; mit diesem resolvirte ich mich Accordo zu treffen / eben dahin mein Navigation fortzusetzen / so auch mit wenig Worten gar leicht geschehen. Da aber dieser Capitaine hier etliche Täg Geschäfften halber

verweylen

verweylen müste / hab ich mir von dieser Insel Cypern indessen folgende Denckwürdigkeiten angemercket.

Insel *Cypern.*

Diese Insel Cypern giebt erstlich an Grösse und Schätzbarkeit der Insel Candien wenig oder gar nichts bevor. Sie ist eben ein floriſſantes mächtiges Königreich / wie diese. Sie hat in der Länge von Capo Baffo biß Capo S. Andrea 182. und in der Breite bey 68. Welsche Meilen. Anfänglich wurde sie viel lange Jahr von Königen besessen / und gouvernirt / absonderlich / von dem Hauß Lusignan, biß daß die letzte Königin von dem Haus Cornari, selbige nach dem Todt ihres Herrn / denen Venetianern geschencket hat; unter dero Republique sie gestanden biß Anno 1571. von welcher Zeit her sie unter Türckischer Bothmäßigkeit hafftet.

Das Erdreich deroselben ist sehr fruchtbar an Getraid / Oel / Saltz / Baumwolle / Seiden / Citron / und Orange-Früchten / wie auch Gapari, vorderist aber an aller-außerlesnisten Wein / so in Wahrheit eine Quint-Essenz, und Aurum Potabile kan genennet werden.

Nicosia, und *Famagusta* in *Cypern.*

Die vornehmste Haupt-Städte in Cyern seynd: Nicosia, und Famagusta. Nicosia ist eine feste Stadt / in der Runde gebaut / bey 30. Meil von Meer / schier in der Mitte deß Lands; allda residirt der Türckische Balsà, der gantz Cypern vorstehet. Famagusta ist eine ur-alte Stadt und Festung / weit fester als vorige / zugleich auch ein Meer-Hafen unweit darvon; in diese Stadt und Festung pflegen die Türckische Stands-Delinquenten / oder auch Kriegs-Gefangene gesetzet und verwachet zu werden / wie in der Insel Rhodus; dergleichen ich an beyden Orthen gesehen.

Diese Insel hatte zu alten Zeiten unterschiedliche Nahmen.

men. Sie wurde genannt Criptia, das ist / Unterirrdisch; Cæraſtis, wegen deroſelben Gebürge; Setina, von dem ersten/ der sie bewohnet hat; Paſia, von der urralten Stadt Papho; Cytherea, von der Göttin Venus; Macaria, das ist/ Glückseelig wegen Lustbarkeit deß Lebens. Ich geschweige hier viel andere Nahmen und Begebenheiten/ so von poetischen Erdichtungen den Ursprung haben. Dieses allein will ich hier in Kürtze anregen/ was von der Insel Cypern Ovidius vorsaget; wie daß sie nehmlich einsmals unter über sich solle in Wasser verkehret werden. Seine Vers lauten also:

Tempus erit, rapidis olim cum Pyramus Undis.
In Sacram veniet, congeſto Littore, Cyprum.

Wann unverhofft die Zeit wird seyn,
Daß Pyramus wird toben,
Mit Wasser-Fluth durchs Land hinein,
Liegt Cypern unter oben.

Von ermeldter Insel kunte ich noch viel Merckwürdiges beybringen; als erstlich/ von dem so genannten Berg Monte Croce; von dem Saltz / so in dieser Insel wunderbarlich von sich selbsten / und ohne menschliche Beyhülff zusammen fliesset; von dem berühmten Amianti-Stein/ rc. dieweilen sich aber die Gelegenheit eräuget/ daß ich währenden meinen fünff Reisen/ auf die Insel Cypern zu vier verschiedenen malen durch Schiffahrt zugetroffen / allda abgestiegen/ und mich auch Monath-lang darinn aufgehalten / als thue ich mir von obigen / und andern dergleichen denckwürdigen Sachen das mehrere vorzutragen/ biß auf die fünffte Reis-Beschreibung von Alepo über Cypern vorbehalten.

Unter-

Unterdessen wurde der Frantzösische Schiff-Capitaine Monsieur Paul allhier in seinen affairen dahin dergestalten beförderet / daß er mit nächsten nacher Tripoli abzuseeglen den Schluß gemacht; zu dem Ende ich mich bereit und fertig hielte / das Schiff nach gegebener Marche-Ordre zu besteigen / wie dann solches den 27. Februari geschehen.

Da ich nun nach gepflogener Beurlaubung und Danckerstattung / für alle mir in Cypern wiederfahrene Ehren und Wohlthaten / sowohl in dem Closter der Wohl-Ehrwürdigen PP. deß Heil. Lands / als bey dem Frantzösischen Herrn Consul von Arnica, diesen Abend nach dem Port und Meer-Hafen Salines kommen / müste ich da bey der Türckischen Mauth mit unseren Piloten eine geraume Zeit warten auf unser kleines Schifflein: welches man Lancia, Caicho, oder Chaluppe nennet / um andurch auf das Frantzösische grosse Schiff transportirt zu werden. Setzte mich also da nieder / und discurirte mit dem Piloten von ein- und anderen Sachen unser bevorstehende Reis betreffend; dieses observirte ein alter Türck / der sich mit noch 5. anderen Türcken unweit deß Maut-Hauses mit Taback-Rauchen und Caffée-Trincken divertirte; stunde sodann plötzlich von seinem Sitz auf / und kame mit gröster Authorität / seine Taback-Pfeiffe in Mund haltend zu mir / fragte mich sogleich / doch mit grosser Ehrenbietigkeit / in Welscher Sprach / nach Türckischer Arth zu reden: Ti star Maltheſe? Zu Teutsch: Bist du ein Maltheser? Ich antwortete ihme nach der Grammatisten Regul: *Interrogatio & Responsio, &c.* mit diesen Worten: Mi non star Maltheſe, mi star Padre Tedesco; Ich bin kein Maltheser / ich bin ein Pater auß Teutschland; Worauf er sich erfreuet /

freuet / ſagend : Padre ſtar buono, Papaſſo ſtar buono, mà Maltheſe non ſtar buono, ſtar Cattivo, ſtar jaur, &c. alſo pflegen / Lieber Leſer ! die Türcken in Levante per *mi*, per *ti*, Welſch zu reden ; mit allem dem machen ſie doch / daß man ſie zur Nothwendigkeit genugſam verſtehen kan. Dieſer einfältige Türck vermeynte alſo / daß ich ein Maltheſer wäre / vielleicht / daß er bey mir Hut und Stecken geſehen / worauß die Türcken in Levante zum öfftern unſere *Franchi*, (alſo werden die Europæiſche Chriſten bey ihnen genannt) Maltheſer zu ſeyn in ihrer Einfalt erachten ; eben ſo / wie es uns auf der Inſel *Sapienza* bey *Modon* in *Morea* ergangen / da die Türckiſche Hirten vor uns ins hohe Gebürge geflohen.

Den 28. Februari / wurden in aller Frühe / nach gehobener Ancker die Seegel von *Maeſtro Tramontana*-Wind freudig angeſpannet ; ſo / daß wir heunt Abends Capo Greco erreichet. *Capo Greco.*

Den nachfolgenden Tag verſpührten wir Winde von Oſten / die unſer Schiffahrt mercklich verhinderten ; müſten derohalben mit Bordeggiren / ſo viel möglich / das beſte thun.

Den 2. Mertzen ſahen wir Land von Seiten Syrien / kunten aber nicht erkennen die Gegend der Oerther / und Meer-Häfen ; theils / weilen wir noch weit darvon entlegen ; theils auch / weil unſer gerade Linie nacher Tripoli, durch Contrari-Winde und Bordeggiren in etwas verwendet worden. Deſſen doch ungeacht fanden wir uns

Den 3. Mertzen unweit von Tripoli, allda wir ge-

gen Mittag mit GOttes Beystand glücklich angelanget / und Ancker geworffen.

Neuntes Capitel.

Ankunfft zu Tripoli in Syrien.

DA nunmehro am vorgedachten Dato unser Schiff / durch GOttes Geleit / schon würcklich ober Ancker zu TRIPOLI stunde / versaumte ich keine Minute der Zeit zu Beförderung meiner Außschiffung allda / auß grosser Begierd / jenes Orth in Bälde sehen und verehren zu können / allwo schon der erste Ablaß denen dahin kommenden Pilgeren in dem GOttes-Hauß der Wohl-Ehrwürdigen PP. deß Heiligen Lands zu gewinnen / von dem Päpstlichen Stuhl auf sieben Jahr verliehen ist. Machte derowegen meine Kleinigkeit eylfertig zusammen / und liesse mich nach gepflogener Richtigkeit / und Beurlaubung bey Monsieur Paul, unserem Schiff-Capitaine, in seiner Chalupe / nebst einen Pohlnischen Edelmann Basilius Diemitrovsky mit Nahmen / ans Land führen; und weilen dieser auch willens ware Jerusalem zu besuchen / als gienge ich mit ihme geraden Weegs zu dem Closter ob-ermeldter PP. deß Heil. Lands. Wir zeigten sogleich unsere Licenzen dem alldasigen P. Guardian mit Nahmen Hilarion von Bologna, und wurden mit aller geistlichen Liebe gar freundlich und wohl empfangen.

Den

Den 4. Mertzen besuchte ich mit erst-gemeldten P. Guardian den allhiesigen Frantzösischen Hrn Consul, und überreichte ihme nebst meinen Passeports-Briefen / das mir in Candien eingehändigte Recommendations-Schreiben / zu meiner ferneren Reis-Beförderung nacher Jerusalem; worüber er sich gegen mir gantz wohlgeneygt / und in allen zu willfahren bereit erzeigte; liesse mir demnach die freye Wahl / ob ich meine Reis zu Land / oder zu Wasser weiters fortsetzen wolte? Nach schon vorher geschehenen reiffen Uberlegung dieser Sach / eröffnete ich ihme hierauf unverzüglich mein Vorhaben / wie daß ich nehmlich gesinnet wäre von hier auß biß PTOLEMAIDA über Land zu reisen / um solcher Gestalten nicht allein deß schönen Lands *Phænicien* ansichtig zu werden / sondern auch die in Heil. Schrifft berühmte / und wegen Christi leiblicher Gegenwart beglückseeligte zwey Städte / SIDON und TYRUS, nebst dem unweit von dieser letzten Stadt entlegenen Sinn- und Kunstreichen Brunnen / und Wasser-Geleit deß Königs *Salomons*, bewunderen zu können; absonderlich / da auch auf dieser Strassen zu Lande der Weeg zu passiren / den der Grosse *Alexander* mit seinem gantzen Kriegs-Heer / durch unbeschreibliche Mühe und Arbeit eröffnet / und von dar in *Persien* eingefallen.

Den 5. Mertzen wurde ich von ernennten Hrn Consul samt dem P. Guardian Hilarion zu Mittag geladen; allda währender Mahlzeit / die liebreiche Ansprach und auferbäuliche Assemblée, mit einer sehr unangenehmen Zeitung auß Constantinopel / traversirt und unterbrochen worden. Herr Consul bekame just zu dieser Zeit einen scharffen Befelch und Ordnung von der Ottomannischen Pforte / alle in Türckischen Gebieth befindliche Missionarios betreffend.

Den 6. Mertzen / als an dem Heil. Aschermittwoch / wurden nach vollendten GOttes-Dienst alle Ordens-Geistliche und Missionarii dieser Stadt / in das Hauß deß Frantzösischen Herrn Consuls zusammen beruffen / um allda deß Groß-Türckens Ordre und Befelch auß Constantinopel / sammentlich zu vernehmen ; dessen Innhalt hauptsächlich darinn bestunde : daß nach geschehener Publication deß Ottomannischen Befelchs / alle Christ-Catholische Missionarii, wie sie immer Nahmen haben können / auß allen Orthen deß Türckischen Gebieths / wo just kein Meer-Hafen / oder Meer-Port ist / (worinn eintzig und allein der allda befindlichen Catholischen Christenheit zu Diensten außgenommen seynd) ohne Verzug sich wegbegeben ; und solche Orth / als da seynd *Bagdad* oder *Babylon*, und *Mosul* oder *Ninive* in Mesopotamien ; *Alepo* und *Damasco* in Syrien ; *Nicosia* in Cypern, und andere mehr dergleichen Plätze / auf fürdershin völlig und ohne Außnahm / unverzüglich verlassen und quittiren sollen ; worauf unter der hiesigen Geistlichkeit / wie leicht zu erachten / grosse Bestürtzung und Schröcken erfolget. Ob aber angeregter Befelch nachgehends ins Werck gesetzet worden / kunte ich die Zeit meines Aufenthalts in TRIPOLI nicht erfahren. Ich meines Theils ware der Meynung / und wurde mir auch glaubwürdig gesagt / daß dieses alles auß Anstifftung und Haß der Schismatischen Griechen gegen uns / pur allein dahin angesehen / und geschmidet worden / von der armen allda befindlichen Christenheit Geld zu erpressen ; dergleichen Avanien und vortheilhafftige Geld-Forderungen / in Levante schier täglich zu geschehen pflegen.

Unterdessen (nach zuruckgelegter 6. Monath-langen sehr gefährlich- und mühesamen Schiffahrt / bey unange-

nehmster Winters-Zeit / von *Livorno* auß biß anhero nach TRIPOLI) verbliebe ich mit meinem nunmehro Pohlnischen Reis-Gefehrten nacher Palæstina, in dieser Stadt 10. Täge lang; allda ich währender Zeit meines Aufenthalts gesehen und angemercket / was hiebey folget.

Geneygter Leser! hier hast du vorgehends nach Geographischer Eintheilung und Wissenschafft / wohl zu mercken und zu beobachten / daß unter Türckischen Gebieth zwey Städte dieses Nahmens / TRIPOLI, zu finden; eine in Africa die TRIPOLI di Barbaria genannt wird; die andere TRIPOLI di Soria in Asien, von welcher gegenwärtig zu handlen.

Stadt *Tripoli* in Syrien.

TRIPOLI, den Nahmen nach / will in Griechischer Sprach so viel sagen / als in Latein TRIURBS; Teutsch eine dreyfache Stadt; als welche nomen & omen, den Nahmen in Werck mit sich bringet; zumalen an diesem Orth annoch drey Städte können observirt / und wahrgenommen werden. Die erste ware zu alten Zeiten nächst an dem Berg LIBANO, von welcher aber wenig / ja schier gar nichts mehr zu sehen; diese Gegend durchfliesset der so genannte Heil. Fluß / so von gedachten Berg LIBANO entspringet. Die andere stunde nahend bey dem Meer / von welcher zu dato nur etwelche Thürne / samt dem Türckischen Mauth-Hause übergeblieben / allwo anjetzo die Schiffe zu anckeren pflegen / und ihre Niederlag haben. Die dritte Stadt / so biß dato noch stehet / liegt in der Ebne / und gleichsam in der Mitte der vorigen zweyen / von Meer eine kleine halbe Stund entlegen; sie hat ein hohes Castell / mit starcken Rings-Mauren versehen / deme / wie auch der gantzen Stadt ein Bassà (welcher zu meiner Zeit in Persien ware) vorstehet.

Diodo-

Diodorus schreibet von dieser dreyfachen Stadt / daß selbige vor alten Zeiten dreyerley Innwohner gehabt habe; eine wurde bewohnet von Sidoniern; die andere von Tyriern; die dritte von Arabiern; welche letztere diese Stadt annoch heuntiges Tags in Arabischer Sprach *Tarabulone* nennen; gleich wie sie schon vorlängst von Leuclavio TAROPELO, und von dem Phænicianischen Benjamin TRABELOS, genennet wurde.

Innwohner zu *Trepoli.*

Nunmehro seynd die Innwohner zu TRIPOLI Mohren/ Griechen/ Juden/ und Christen; unter diesen seyn viel Maroniten/ die sich vom Berg LIBANO dahin retirirt haben; sowohl Maroniten als Griechen/ haben da ihren eygenen Bischoff. Von unseren Ordens-Geistlichen giebt es hier Franciscaner / Jesuiten / Carmeliten / und Capuciner; die PP. Carmeliten pflegen zu Sommers-Zeit sich auf dem Berg LIBANO aufzuhalten/ allda sie eine sehr angenehme Wohnung/ und GOttes-Hauß haben.

TRIPOLI ware einsmals in Christ-Catholischen Händen. Raymund Graf von *Tolosa*, kunte sie nach langwüriger Belägerung anfänglich nicht überwinden; liesse also allda / selbige besser zu bestreiten / ein hohes festes Schloß erbauen / welches man noch heuntiges Tags den Pilger-Berg nennet / darinn er aber Anno 1105. gestorben. Nach verflossenen 4. Jahren kame *Balduinus*, anderter König zu Jerusalem / mit deß ob-gedachten Grafen Raymunds von *Tolosa* Sohn *Bertrand*, nebst etlichen Genuesischen Galeren nach TRIPOLI; so er endlich durch harte Belagerung den 10. Junii 1109. zur Ubergab gezwungen. Von dieser Zeit an wurde TRIPOLI, nebst denen Städten *Bible*, *Autarade* und *Asque*, zu einer ansehenlichen / und sehr importanten

tanten Grafschafft erhoben; worvon ermeldter Graf als Besitzer die Huldigung dem König zu Jerusalem abgelegt. Diese Grafschafft stunde nachgehends viel lange Jahr in hohen Ruhm und Flor / biß daß Raymund der letzte Graf von TRIPOLI, auß Haß gegen dem König zu Jerusalem / in heimlicher Verständnuß mit *Saladin* verursachet / daß das gantze Heil. Land / durch spöttliche Verrätherey in die Hände der Unglaubigen gefallen; er aber hernach zu seinem verdienten Lohn / elendiglich ums Leben gebracht worden.

Die Stadt TRIPOLI ist heunt zu Tag nicht groß / dann sie in ihren Umcreys nicht über 3. Welsche Meilen außmacht / auch ohne Stadt-Mauren und Gräben gantz offen / mit engen Gässen und Häusern auf plat-Türckische Manier und Form eingerichtet; doch ist sie mit Wasser (welches aber wegen den vom Berg LIBANO abfliessenden Schnee sehr ungesund) aller Orthen häuffig versehen; es stehen noch da viel alte Christ-Catholische GOttes-Häuser mit ihren Glocken; nunmehro aber seynd sie alle zu Türckischen Moscheen gemacht worden.

Vor diesem ware sie eine berühmte Handels-Stadt / und correspondirte mit der Haupt-Stadt ALEPO, dahin nunmehro die meiste Handlung über ALEXANDRETA gehet / auß Ursachen / daß vor Zeiten in dem Port zu TRIPOLI, eine Frantzösische Polacca oder Fahrzeug / von denen Tripolinern mörderischer Weis überfallen / geplündert / und die darauf befindliche Equipage und Mannschafft jämmerlich ermordet / sodann in einen Zieh-Brunnen (der zu dato noch gezeiget wird) mit grausamen Rasen gestürtzet worden. Nichts destoweniger befinden sich noch hier zwey Consules, einer von der Frantzösischen / der andere von der Englischen

schen Nation, deren Schiffe aber sich allda gar nicht lang aufhalten / sondern pur allein Kundschafft halber / etwelche wenige Täge zu anckeren pflegen.

Grab *Josue.*

Neun Welsche Meilen von TRIPOLI, gegen Aufgang / nahe am Berg LIBANO, siehet man einen langen Grab-Stein / allwo die Mahometaner eine Moschea haben; auß alter Tradition solle da *Josue* begraben seyn worden.

Von Dem Berg LIBANO, Und Dessen Innwohneren.

VEvor daß ich den Berg LIBANUM absonderlich beschreibe / will ich den günstigen Leser gütig erinneret haben / daß er insgemein / seiner Grösse und Länge nach / einen Bezirck von 350. Welschen Meilen von sich gebe; derowegen die *Geographi* und Erd-Beschreiber / diesen Berg in LIBANUM, und ANTI-LIBANUM, gar weißlich abtheilen.

Berg *Anti-Libanus.*

Der Berg ANTI-LIBANUS zehlet in der Länge 150. Welsche Meilen; nimmt seinen Anfang bey TYRUS, und erstrecket sich biß TRIPOLI di Soria; die Breite desselben kan auß diesem leicht erachtet werden / daß ich über diesen

Berg /

Berg von TRIPOLI auß über TYRUS, zwey Tag-Reisen gemacht / und selbigen an fünff Orthen mit unglaublicher Beschwernus und Mühe / über rauhe Stein und Schrosen passiren / und übersteigen müssen. Er liegt zwischen den vier und dreyßig- und fünff und dreyßigsten Grad nach Erhöhung deß Himmels-Angels; ist umgeben mit denen Städten *Damasco*, *Tyrus*, *Sidon*, oder *Saida*, *Bairut*, *Tripoli*, *Aman*, *Hems*, und *Balbek*, wird zu dato bewohnet von vielen unterschiedlichen Nationen und Geschlechtern / worunter allerley Gesätz / Glauben / Gebräuche und Regierungen zu finden.

Von *Tyrus* an / biß zum Fluß der sich nahe bey *Bairut* ins Meer stürtzet / wohnen die so genannte *Drusi*, deren regierende Fürsten *Emiri* genennet werden. Gegen Mittag und Aufgang der Sonnen hat *Anti-Libanus* das Land *Castruano*, so in seiner Länge 50. in der Breite aber 100. Welsche Meilen außmachet. Es hat durchgehends sehr hohes schrofichtes Gebürge / darumen sehr grosse Beschwernus allda zu reisen. Es liegt gleichsam in der Mitte deß Bergs; wird also mit grosser Mühe / und sauren Schweiß cultivirt / und angebauet von denen darinn wohnhafften armen Christen.

Auf einer Seite deß Lands *Castruano*, wohnen (wie gemeldet) die *Drusi*, so alle Christen seynd / und sich dieses Nahmens rühmen / daß sie von denen alten Christen / so auß dem Heil. Land von Arabiern vertrieben worden / herstammen; sagend: daß ihre Vor-Eltern sich viel lange Jahr / in denen herum-liegenden Wüsteneyen / als Flüchtlinge kümmerlich aufgehalten / nachgehends in diesem Gebürge sich wohnhafft (wie von ihnen der in Geschichten deß Heil. Lands berühmte Ertz-Bischoff zu *Tyro Guilielmus* bezeuget) Beschreibung deß Volcks *Drusi* genannt.

get) als gute Christen niedergelassen / endlichen aber von denen Christlichen Fürsten allzuweit entfernet / und von Mahometanern übergewältiget / sich deren Joch unterworffen / nunmehro allda ihre Christliche Religion auf eine besondere Weiß eingerichtet / doch also / daß sie mit den Mahometanern gantz und gar nichts wollen zu thun haben ; mit offentlicher Bekräfftigung / daß alle Mahometaner und Juden verdammt werden. Sie halten also sehr viel von uns Römisch-Catholischen Christen / und glauben annoch die Principal-Puncten unserer Glaubens-Articlen / als da seynd / die Menschwerdung / Todt / und Auferstehung Christi deß HErrn / ꝛc. Sie haben Kirchen wie wir / und verspotten die Mahometanische Moscheen / samt ihrer falschen Lehr und Irrthum. Ihr gröste Glaubens-Art und Zuversicht ist auf die Göttliche Fürsichtigkeit ; derowegen sie GOtt mit kurtzem Gebeth anruffen / sprechend / daß GOtt (ohne viel ihme zu sagen) zum besten wisse / was einem jeden abgängig und nutzlich seye ; ihr gantzes Gebeth bestehet in diesen Arabischen wenigen Worten: Alla Hebar emdella, stafarla I uoè. **GOtt ist groß und mächtig / er wird mich von Ubel bewahren / GOtt also bewahre mich.** Sie halten keine Fest- und Fast-Täge / doch beobachten sie die Geboth GOttes / und seynd geschworne Feind deß Wuchers / Lügens / und Betrügens ; darum sie von denen Juden nichts kauffen / es seye dann / der Jud schwöre ihnen zuvor / daß er die Waar nicht durch Wucher bekommen habe ; dann sie glauben festiglich / daß solcher Gestalten all ihr Haab und Guth verletzet / und übel angesteckt wurde / und so sie einen Juden auf einer Unwahrheit ertappen / pflegen sie ihn derentwegen mit aller Schärffe zu straffen. Lieber Leser ! hier haben wir von diesem

Volck

Volck der so genannten DRUSI, ein schönes Exempel und Beyspiel/ in Handel und Wandel uns nach Alt-Christlichen Gesatz wohl und recht zu verhalten. Aber! O liebe Christen von Occident! wo seynd wir anjetzo? wo ist unser alte Treu/ und Verträulichkeit? wo ist die vorige Christliche Lieb/ und Barmhertzigkeit? wo ist jener Eyfer/ einer dem anderen treuhertzig zu helffen/ und beyzustehen? Ach Leyd! Ach Elend! Alles dieses muß ich hier mit innersten Leydwesen nur kurtz umgehen/ und mit einem frommen Asceten seufftzend aufschreyen: *Incidimus in mala tempora!* Wir seynd nunmehro in üble/ verkehrte/ untreue/ falsch- und betrügerische Zeiten biß über die Ohren hinein gesuncken.

Fraus in dictis,
Fraus in factis;
Exulat jam veritas,
Amor, & sinceritas.

Wort und Werck seynd voll Betrug;
Wahr/ Lieb/ Recht im Elend-Zug.

Die DRUSI seynd von Natur grosse starcke Leuthe/ Zahl-reich an Volck/ Wohnungen und Dörfferen/ beständig und unermüdet in der Hand-Arbeit. Sie seynd liebreich/ höflich und angenehm in der Zusammenkunfft/ absonderlich bey Christen. Ich muß gestehen/ daß ich in meiner Durchreis bey ihnen/ in allen Thun und Lassen nichts als Hertzaufrechte Freundlichkeit erfahren habe. Zu bedauren ist mit blutigen Zähren/ daß diese arme guthertzige Leuthe von Christ-Catholischer Assistenz so weit entfernet/ und verlassen seynd; ich bin der ungezweyfelten Meynung/ daß sie

alle mit leichter Mühe der Römisch-Catholischen Kirchen könnten vereiniget werden / wann sie nicht allzusehr von dem Türckischen Joch getrucket / und verhindert wurden. Nichts destoweniger giebt es zu dato schon unter ihnen viel Römisch-Catholische Christen; welches dem grossen Seelen-Eyfer der alldasigen Apostolischen Missionarien zuzuschreiben; sowohl denen PP. Franciscanern deß Heil. Lands / die
Larissa. allda zu LARISSA auf einen hohen spitzigen Felsen ein Missionari-Closter (unweit von der Land-Strassen) haben; als
Antura. auch denen PP. Societatis JESU, die zu ANTURA bey Castruano ein schönes Collegium, und GOttes-Hauß (so eben zu meiner Zeit in diesem Jahr 1726. den 17. Mertzen mit grosser Solemnitæt consecrirt worden) besitzen; und allda sehr fruchtbare Missiones verrichten.

Beschreibung deß Volcks *Amadii* genannt.

Auf der andern Seite hat das Land Castruano zu Nachbaren die so genannte AMADII, welche bey dem Fluß *Ibraim* wohnen / und von dar sich biß TRIPOLI erstrecken; die Nation und Religion dieser Leuthe ist sehr vermischt und variable, indem sie keinen gewissen beständigen Glauben profitiren / und sich fingiren in etwas Mahometaner zu seyn. Sie seynd sonst unerschrocken im Krieg / und hertzhafft in Peyn und Straff / ja den Todt selbsten außzustehen. Ihre Regenten und Häupter werden *Mocaaeni*, das ist bey uns so viel / als Grafen / genennet; denen sie blinden Gehorsam leisten / und sie in allen ihren Zufällen als Richter erkennen. Sie nennen sich Bunds-Genossen mit denen DRUSI; von welchen einmals ein *Emiro*, oder *Drusier* Fürst sich in der *Amadier* Geschlecht verheyrathet hat. Sie wollen uns Christ-Catholischen sehr wohl / und haben uns schon zu verschiedenen malen wider die Türcken mit ihren Waffen tapffer verthädiget.

So

So viel von dem Berg ANTI-LIBANO, und dessen benachbarten Innwohneren. Nun wende ich mich / Geneygter Leser! zur absonderlichen Beschreibung deß Bergs LIBANI bey TRIPOLI di Soria.

Kein Berg ist in denen Welt-Geschichten mehr bekannt / und in Göttlicher Heil. Schrifft mehr berühmet / als der Berg LIBANUS; der wegen seiner Höhe / Schönheit und Würde / billich in der Zahl der Berge deß gelobten Lands zu verehren / und zu bewunderen ist. Das Göttliche Wort selbsten / so es eine Sach mit sonderbaren Lob beschreiben will / gebrauchet sich dero Vergleichung mit dem Berg LIBANO, und dessen Ceder-Bäumen; also wird von dem Gerechten gesagt: Justus ùt Palma florebit, sicut Cedrus Libani multiplicabitur. Der Gerechte wird blühen wie ein Palm-Baum / und vermehret werden wie eine Ceder deß Bergs LIBANI. Auch die Göttliche Braut vergleichet sich dem Ceder-Baum dieses Bergs: Quasi Cedrus exaltata sum in LIBANO; Gleich wie ein Ceder auf dem Berg LIBANO bin ich erhöhet worden. Berg *Libanus.* *Psal. 91. v. 13.* *Eccles. 24. v. 17.*

Daß aber LIBANUS einer von den höchsten Bergen seye / bezeuget nicht nur allein der Heil. Hieronymus mit diesen Worten: LIBANUS Mons Phænices altissimus est, inter Judæam, & Syriam; LIBANUS, ein Berg in Phænicien, ist der höchste zwischen Juden-Land und Syrien; sondern es kan auch leicht auß deme erachtet werden / daß auf diesem Berg schier das *S. Hieron. de Loc. Hebr.*

gantze

gantze Jahr hindurch Schnee zu sehen; von darumen er in Hebräischer Sprach *Hor Hor*, ein Berg deß Bergs genennet wird.

Jetzt-gedachter Berg LIBANUS ist situirt unweit von TRIPOLI di Soria, gegen Aufgang der Sonne; alldahin zu gelangen / kommet man erstlich zu einer Brücke / bey 4. Welsche Meilen von ermeldter Stadt entlegen; von dar passirt man über eine schöne und fruchtbare Ebene; nach dieser fanget sich an die Höhe deß Bergs / die biß zum Gipfel desselben bey 21. Welsche Meilen außträgt. Er wird durchgehends von gut Römisch-Catholischen Maroniten (die alls da zur Ottomannischen Pforte Jährlich 12000. Zequins Tribut bezahlen müssen) bewohnet.

Maroniten gut Catholische Christen.

Diese Maroniten haben ihren Patriarchen / 4. Ertz-Bischöff / und bey 8. oder 9. andere Bischöff / als nehmlich / von *Tripoli*, *Damasco*, *Saida*, *Bairut*, *Edem*, *Canobin*, *Elzuc*, *Marelias*, und *Marsarkis*; bey *Mar-Antonios* ist eine grosse Abtey / da bey 40. Mönniche wohnen unter der Regul deß Heil. Antonii Abtens.

Alle Dörffer / deren wohl 40. gezehlt werden / seynd unter *Jurisdiction*, und Bothmäßigkeit deß Patriarchens / welcher von seinen Untergebenen im Fall der Noth mindist 20000. streitbare Männer ins Feld kan stellen. Er wohnet in Persohn bey seiner Patriarchal-Kirche / *S. Maria de Canobin* genannt / in einem Closter / mit vielen Maronitischen Mönnchen / dahin sehr beschwerlich wegen schrofichten steinerigen Weeg zu gelangen. Diese Kirche ist auf Maronitische alte Manier gar wohl eingerichtet / und wird darinn sehr auferbäulich Chor gehalten / gesungen / und täglich in Chaldäischer Sprach die Heil. Meß gelesen. Von ihren

S. Maria de Canobin.

Ceremo-

Ceremonien und Kirchen-Gebräuchen / thue ich mir ein mehrers biß auf meine fünffte Reis-Beschreibung von ALEPO nacher Rom vorbehalten.

Ausser der Closter-Pforte ist eine kleine Capelle / worinn die Maronitische Patriarchen begraben werden; und solle hier eben das Orth seyn / an welchem die büssende Heil. Jungfrau Marina in Geistlichen Manns-Kleydern viel Jahr lang heilig gelebt hat. Dero wunderbarliches Leben / und grosse Unschuld / in dem Buch der Leben der Alt-Vätter außführlich beschrieben / und die Translation, oder Uebersetzung ihres Heil. Leibs nacher Venedig / in dem Römischen Martyrologio am 17. Tag Julii außgesetzt wird. *Lib. 1.*

Etwelche von den Maronitischen Mönnchen haben allda rings auf dem Berg herum ihre absonderliche Wohnungen und Cellen / darinn sie ihrem GOtt Tag und Nacht in grosser Andacht und Strengheit deß Lebens dienen. Sie ackeren / pflantzen / säen / und schneiden alles mit eygner Hand; bemühen sich auch mit Beyhülff der Seiden-Würmer so viel zusammen zu bringen / daß ihr Vorsteher dem Türckischen Kayser den jährlichen grossen Tribut, von allen Früchten und Innwohneren (der hier zu Lande *Carak*, *Caraccio*, oder *Caffarro* genannt wird) bezahlen könne; welches auch vielmal anticipatò und vorhinein / ehe daß sie ihre Früchten gesammlet haben / geschehen muß.

Unangesehen / daß auf dem Berg LIBANO biß Monath Julii der Schnee an viel Orthen verbleibet / so ist doch auf der Höhe und Spitze desselben ein sehr angenehme weite Ebne zu sehen / da herum jährlich viel außgesäet wird / und fürtrefflich-kräfftige Vieh-Weiden zu finden. In der Mitte dieses Orths ist eine Capelle / und nahe bey dieser

Fruchtbarkeit deß Bergs *Libani*.

dieser ein Brunn von allerfrischesten Wasser; rings-herum stehen viel schöne Cypressen/ Ahorn/ und andere Frucht-tragende Bäume.

Auf diesem Berg wachsen auch die aller-außerlesiniste Weine/ die schon vorlängst der Prophet Oseas gerühmet/ sprechend: Memoriale ejus sicut Vinum LIBANI. *Oseæ 14. v. 8.* **Sein Gedächtnus ist wie der Wein vom Berg** LIBANO. Nicht minder ist da grosser Vorrath an Milch/ Butter/ Oel/ und allerley vollkommenen Getraid; so daß LIBANUS in seiner Haabschafft/ nicht nur allein von *Osea*, sondern auch von dem Königlichen Propheten *David*, könne gelobt und gepriesen werden: A Fructu Frumenti, Vini, & Olei sui; *Psal. 4. v. 8.* **wegen seiner Früchte deß Getraids/ Weins/ und Oels.** Muß derohalben von Güte und Fürtrefflichkeit deß Bergs LIBANI mit Titelmanno schlüssen: Inter omnes Montes Arabiæ, Phænicis, & Syriæ, Mons LIBANUS in sublimitate, fæcunditate, amœnitate, & aëris salubritate obtinet Principatum. *Hist. Or.* **Der Berg** LIBANUS **hat vor allen anderen Bergen in Arabien/ Phönicien/ und Syrien/ an Höhe/ Fruchtbarkeit/ Lieblichkeit/ und gesunden Lufft/ den Vorzug.**

Cedern von *Libano.*

Würdig ist nunmehro von denen hoch-gepriesenen seltsamen Ceder-Bäumen deß Bergs LIBANI gehandlet zu werden; als deren Lob vielfältig in Heil. Schrifft enthalten/ und darauß uns vorderist bekannt ist/ daß der König *Hiram*,

Hiram, dem König *Salomon* zu Erbauung deß Tempels / das Ceder-Holtz von dem Berg LIBANO zu Wasser biß Joppen geliefert habe / und zwar in so grosser Menge und Anzahl: Ut Cedros, quasi Sycomoros, quæ nascuntur in Campestribus multitudine magna. *3. Reg. 5. v. 9.* *2. Paralip. 1. v. 15.*

Daß so viel Cedern nacher Jerusalem abgeschickt worden / gleich als wilde Feigen-Bäume auf den Felderen in grosser Anzahl. Diese Ceder-Bäume aber seynd gantz anderst gearthet / als die / so man in Italien / und anderen Länderen siehet. Sie seynd erstlich am Stammen sehr dick und starck / so / daß mancher von vier Männern nicht kan umarmet werden; unter diesen ist einer verwunderlich anzusehen / von absonderlicher Grösse / der rings-herum in die Höhe hinauf / einen mit seinen grünen Aesten dreyfachen Crantz vorstellet; worvon der Stock von unten deß Baums biß zu dem ersten Crantz / zwölff Ellen hoch ist; von diesem aber biß zum andern / sechs / und von dar biß zum dritten Crantz / drey Ellen hat; in der Höhe sodann allzeit spitziger / gleich einer schönen Pyramiden gestaltet. Die Früchte dieser Cedern seynd nicht viel ungleich denen so genannten Welschen Pignoli, oder Zirren-Nüßlein / doch mit diesem Unterscheyd / daß diese Levantinische Frucht in ihrer Zürsche nicht abhängig / wie in Welschland / und anderen Orthen / sondern aufrecht gegen Himmel stehet; ich hab eine dergleichen Zürsche von dar mit mir in Teutschland gebracht / die fast eine Spanne lang ware. Auß diesen Zürschen und Ceder-Früchten / hat man vor Zeiten ein fürtrefflches Oel / so man CEDRIA nennte / gepreßt / und damit die todte Leiber / unverweslich zu machen / balsamirt / und eingesalbet. Ceder-Oel.

Von dem Berg LIBANO zuruck steiget man hinunter gegen Niedergang der Sonne / und kommet in ein sehr tiefes aber lustiges Thal / allwo die alte Stadt *Balbek* stehet / welche von pur harten Steinen / und zwar einer unglaublichen Grösse / erbauet / einstens mit dem Nahmen *Heliopolis*, eine Stadt der Sonne / betitelt ware; in dieser Stadt ist mit grosser Verwunderung anzusehen / ein Thor von drey eintzigen Steinen aufgerichtet / deren zwey beyder Seits in die Höhe als Neben-Saulen stehen / der dritte aber oben überzwerch an statt deß Gesims gesetzet ist; dieses Thor ist so breit / daß zwey grosse Wägen unter selbigen einander außweichen können. Es seynd auch noch mehr andere alte Gebäude da / mit Steinen von unerhörter Grösse aufgeführt / zu Verwunderung jedermänniglich anzusehen / und solle diese Stadt von den Römern seyn erbauet worden / allzumalen man da die Wapen mit einer Sibylla, und einem Adler / (wie vor Zeiten die Römer in ihren Schilden geführt haben) gefunden hat; so ein klares Kenn-Zeichen der Römischen Bothmäßigkeit an diesem Orth / von sich giebt. Man siehet hier ebenfalls alte Uberschrifften / woraus abzunehmen / daß vor alten Zeiten allda ein herzlicher Tempel / dem Gott *Jupiter* gewidmet / müsse gestanden seyn; der aber zu Christlichen Zeiten verändert / der Heil. *Barbara* geheiliget worden. Bey ermeldter Stadt *Balbek* ist die Christliche Macht durchgezogen / das Heil. Land zu eroberen / und einzunehmen; auch allda *Balduinus* von *Jerusalem* zuruck durchgereiset. Unweit von hier entspringen die zwey Flüsse *Oront*, und *Elevtherius*; dieser wendet sich gegen Mittag / durchstreichet das Land GALILÆA, zwischen SIDON, und TYRUS, und fallet ins Mittelländische Meer; der Fluß *Oront* kehret sich gegen Mitternacht durch *Haman*, allwo er unweit von *Cæsarea* und *Antiochia*,

Guilielmus Tyrius Lib. 9. Cap. 15. de Bello Sacro.

Zwey Flüsse *Oront* und *Elevtherius*.

chia, mit grossen Umschweiffen vorbey/ nahe bey *Alexandreta*, oder so genannten *Scanderona*, sich in obiges Meer stürtzet.

In dieser Gegend auß dem Gebürge deß offt-gedachten Bergs LIBANI entspriessen noch zwey andere Wässer/ deren eines JOR, das andere DAN, genannt wird; JOR flüsset von Aufgang/ DAN aber kommt von Niedergang; sie vereinigen sich nachgehends miteinander/ und machen mitsammen den berühmten Heil. Fluß JORDAN, der von dar gantz Syrien und PALÆSTINA durchlauffend/ sich endlich im Todten Meer verschliesset. Zwey Wässer *Jor*, und *Dan*.

Zehendes Capitel.

Abreis von Tripoli über Land nacher Beirut.

SEitdeme ich/ Lieber Leser! währender Zeit meines Aufenthalts allhier/ all-Denckwürdiges besehen/ und angemercket/ auch bereits damit 10. Täge zugebracht/ als gedachte ich ohne weiteren Zeit-Verlust meine Reis von TRIPOLI über Land/ ferners nacher BEIRUT und SIDON, mit meinem Pohlnischen Reis-Gefehrten Herrn Diemitrovzky, best-möglichst sortzusetzen/ um andurch auf die Heil. Char-Wochen mit GOttes Geleit in JERUSALEM zu seyn. Da ich also diese meine Intention dem alldasigen P. Guardian Hilarion von Bo-

logna verträulich eröffnete / und mir zu dero Bewerckstelligung seine vätterliche Assistenz erbathe / vernahme ich so gleich von diesem Seraphischen Vorsteher / wie daß er selbsten gesinnet seye / mit mir von hier aufzubrechen / und biß unweit BEIRUT geistliche Gesellschafft zu leisten / zumalen er von dem Hochwürdigen P. General-Commissari Soc. JESU, zu dero in ANTURA auf den 17. Mertzen außgeschriebenen Ersten Kirch-Weyhe / eingeladen ware; worüber mich hertzlich erfreuet / absonderlich / daß eben zu gleicher Zeit der in TRIPOLI befindliche ob-angeregte Hochwürdige P. Commissarius Generalis der Gesellschafft JESU, Frantzösischer Nation, mit Nahmen *Formage*, diese geistliche Compagnie in eygner Persohn nebst seinem Gespan biß dahin zu verstärcken / uns das Wort gegeben. Wir ordinirten derowegen unter uns / gantz wohl getröst / eine kleine *Caravana* zusammen / und schickten unverzüglich um einen Türcken / der die *Caravanen* in diesen Landen zu führen pflegt / und hiesiger Orthen den Nahmen *Mukaro* tragt; mit diesen accordirte ich von hier auß biß SIDON oder Saida, für mich und meinen Pohlnischen Reis-Gespan 16. Piastre di Levante zu bezahlen. Indessen beurlaubte und bedanckte ich mich bey dem hiesigen Frantzösischen Hrn Consul für alle Ehr und Wohlthat; der mich hierauf mit neuen Recommendations- und Passeports-Briefen bestens versehen hat. Da nunmehro alles allerseits zur würcklichen Abreis veranstaltet ware / als wurde

Der 3. Mertzen zum Aufbruch von TRIPOLI bestimmet; da wir alle fruhe Morgens um 8. Uhr uns in dem Hauß deß erst-gedachten *Mukaro* eingefunden / und von dar insgesamt mit der *Caravana* gegen BEIRUT unter Göttlichen Schutz abgereiset.

Was

Was ermeldte *Caravana* zu Land/ sowohl in *Asia* als *Africa*, anbelanget/ ist zu wissen/ daß die so genannte *Mukari*, oder *Capi d'Arabi*, die Reisende übernehmen/ und sie meistens nur mit Maulthieren und Cameelen versehen; diese gebrauchen sie zum schweren Last/ und Beförderung der beyhabenden Equipage, wie auch der nothwendigen Lebens-Mittlen an Speiß und Tranck; als da ist: Wasser/ Brot/ Reiß/ Caffée, Hilsen-Früchte/ und dergleichen. Die Maulthier aber geben sie denen Passagiers zum reiten; theils/ weilen diese Bestien über das hohe Gebürg sicher und dauerhafft ihren Weeg machen; theils/ weilen in diesen Länderen nicht durchgehends Pferde zu bekommen/ und auch wo diese zu finden/ gleich wie in Egypten und Arabien/ es dannoch/ auß grossen Hochmuth der Arabier/ denen Christen scharff verbothen ist/ Pferde zu reiten/ sondern nur allein Esel oder Maulthier.

Die *Caravana* marchirt in einen Stuck/ ohne Außsatz/ deß Tags bey 8. 10. auch 12. Stund; wobey sich ein Reisender/ absonderlich ein Europæer/ einen festen Fürsatz machen muß/ die liebe heilige Gedult zu üben. Dann erstlich/ so du (Exempel-weiß) unter Weegs in währenden Marche nur ein wenig dich aufhalten wilst/ so ist da keiner/ der dir von deinem hoch-beladenen Maulthier ab- oder aufhilfft; du magst selbst zusehen/ wie du ohne Steig-Rieme den Vortheil bekommest hinaufzusteigen/ und die *Caravana* (so immer stets fortgehet) einzuholen/ auch unterdessen nicht etwann dem streiffenden Mörder-Gesindel zu Theil werdest. Wann du/ Lieber Leser! das Hertz und die Courage hast/ mit dergleichen *Caravanen* über Land zu reisen/ allwo man den gantzen Tag hindurch in steter Bewegung ist/ so rathe ich dir auß guter Freundschafft/ daß du bey dir

ein

ein kleines Körblein mit Brot / wie auch ein Wasser-Geschirrlein auf dem Sattel angehenckt führest; dann Hunger und Durst reisen mit dir in fame & siti. Hungerig wirst du / nicht allein wegen starcker Bewegung / sondern auch / dieweilen man unter Weegs nicht absteiget / auch nichts zu Mittag kochet; den Durst macht / und vermehret dir das warme Land / und die grosse Hitze der Sonnen / so / daß dir bey dergleichen Reisen Wasser und Brot besser schmecken wird / als zu Hauß Gesottenes und Gebratenes bey guten Wein. Die gröste Peyn und Marter für einen Europæer ist / bey diesen *Caravanen* den gantzen langen Tag / auf einem aufgepackten wohl drey Ellen breiten Saumsättel / gleichsam eingemauret seyn; dergleichen Unkömmlichkeit einen Menschen krumm und lahm zu machen capable ist / wie ich es selbsten mit anderen erfahren müssen / daß wir Abends beym Absteigen / lange Zeit keinen Fuß vor Schmertzen und Wehe / auf die Erde gerad auffsetzen können. Sonsten gehet man mit solchen *Caravanen* in so weit sicher / daß ihrer viel / und wohl bewaffnet seyn / auch die Reisende von denen Consuls der Nationen an die *Mukari* und *Capi* bestens recommandirt werden. Geschicht es aber / daß unter Weegs ein solcher *Capo*, oder *Caravanen*-Führer / einem anderen von dieser Hanthierung begegnet / der nicht von seiner Banda gut Freund ist / so ist schon Sicherheit in Gefahr verwechselt; indeme sie mit allen ihren Reisenden und beyhabenden Volck / ohne viel Wort zu machen / sogleich einander angreiffen / und auf Gewinn oder Verlust tapffer zusammen schlagen; welches zu meiner Zeit in Egypten und Arabien gar offt gesehen ist.

Devt. 28.v.48.

Wir continuirten also heuntiges Tags / von 8. Uhr fruhe Morgens / unser erste Tag-Reis ohne Stillstand 10. Stund

Stund lang / und kamen um 6. Uhr Abends in unser Quartier unter offenen Himmel / allda bey einem Hügel eine sehr tieffe und weite unterirrdische außgehölte Felsen ware / so / daß wir alle mit Cameelen und Maulthieren hinein kunten; in dieser Höle waren rings-herum noch viel andere tieffe Löcher und Eingäng / dahinein wir Reisende uns retirirten / und unser Liegerstatt allda in denen Stein-Klippen machten; das Vieh aber bliebe gleich zu Eingang der Höle / in der vorderen Weite.

Fragst du mich hier / Werth-Liebster Leser! wer in diesem Logement der Hauß-Meister gewesen? so sag ich dir / daß diese arme / elende Wohnung / einen Christlichen Tugend-liebenden Hauß-Meister / mir darinn zu betrachten / vorgestellet; nehmlich: **Den Eingebohrnen Sohn GOttes Christum JESUM**; der auf dieser Welt in höchster Armuth / Verachtung / und Niederträchtigkeit lebend / zu seiner Wohnung nicht so viel gehabt: Ubi reclinet Caput suum; quia sui Eum non receperunt; **Wo Er sein Haupt hinlegen kunte; dieweilen Ihn die Seinige nicht aufgenommen.** *Matth. 8. v. 20. Joan. 1. v. 11.*

Fragst du mich ferners / wer in diesen Wirths-Hauß der Wirth und Gastgeb gewesen? So sag ich dir / daß in dergleichen Herbergen absonderlicher Patron und HErr seye / der von Ewigkeit her fürsichtig- und sorgfältige Göttliche Hauß-Vatter; Qui dat escam Pullis Corvorum invocantibus se; **Der die Nahrung giebt denen jungen Raben / so Ihn anruffen.** *Psl. 146. v. 9.* Wann es nun ankommet auf Koch und Keller in dieser Behausung / so sag

ich /

ich / diese waren bey uns Hunger und Durst; dann gleichwie im Sprichwort / der Hunger ein guter Koch ist / der alles wohlgeschmack vorstellet / wann es auch schlecht und wenig ist; so ist ebenfalls der Durst ein guter Schenck / und Kellermeister / der allen Contento macht / wann er auch nur Wasser giebt. Günstiger Leser! Lasse dir gegenwärtig nicht unangenehm seyn / diese meine Reflexion, und geistliche Erwegung / von beschwerlich- und peynlicher Wanderschafft eines Pilgers auf dieser Welt / durch nachfolgende Reim-Zeilen außführlicher zu vernehmen.

1.

O Mensch! Beträngter Wanders-Mann!
Bedenck dein Weeg, und Strassen;
Sieh! d'Welt dir nichts mehr helffen kan,
Auch keine Wohnung lassen.
Reis hin! reis her! Such da! such dort!
Ein Stadt darinn zu bleiben,
So wirst bald hören: Pack dich fort!
Zeit kommt dich zu vertreiben.

2.

Gleichwie die Zeit mit Ewigkeit,
Nicht kan verglichen werden;
So kan der Seel Unsterblichkeit,
Nicht b'ständig seyn auf Erden.
Nun wandre dann! durch Tugend-Weeg,
Durch hartes Creutz, und Leyden;
So wird der sich're Himmels-Steeg
Dein Seel von GOtt nicht scheyden.

3.

Geschiechts? daß dich der Pilger-Stab,
In arme Hütten führet;
Vergnüg dich da, und weich nicht ab,
Weil GOtt sie selbst geziehret;
Da er im Stall gebohren war,
Kein Herberg sonst zugegen,
Freund' Ihm so viel nicht gaben dar,
Wo Er sein Haupt kunt legen.

4.

G'schiechts? daß Armuth vor der Thür,
Dich Durst und Hunger plagen,
Trau fest auf GOtt; trau für und für,
So wirst niemal verzagen.
Wann GOtt die junge Raben all
Vor Hunger nicht last sterben,
Sein Ebenbild in diesem Fall
Viel minder wird verderben.

Zumalen wir nun währender dieser Reis den gantzen Tag nichts gessen oder getruncken / anbey über Berg und Thal sehr abgemattet / und Krafft-loß worden; als fiengen wir an die Kuchel zu machen / und auf Arabisch das erstemal *Pilau* zu verkosten; *Pilau* ist das Reiß-Muß / welches in diesen Landen das Beste ist; nebst diesem hatten wir süsse Zwifel / Rätig / Brot / Wasser / und Caffée, womit wir unser erstes Nachtmahl ohne Assietlen beschlossen / und und unter Göttlichen Schutz angefangen zu ruhen.

Den 14. Mertzen mit anbrechenden Tag wurd alles wiederum plötzlich aufgepacket; keiner aber in diesem Wirths-Hauß wolte uns da Rechnung machen / noch weniger von uns das Bett-Geld forderen; so / daß wir mit einem eintzigen *DEO Gratias*, unseren grossen Hauß-Vatter und ewigen Wirthschaffter / GOtt dem Allmächtigen / für Speiß und Tranck hier alles richtig und völlig bezahlt haben. Nach diesen wurde die *Caravana* in gute Ordnung gerichtet / und wir zogen sodann von diesem Orth hinweg / über den Berg ANTI-LIBANUM, durch sehr harte / schrofichte / enge / und spitzige Weege / und kamen gegen 5. Uhr Abends in die alte Stadt BEIRUT. Kurtz aber zuvor / unweit von der Stadt / verliessen wir nach zarter Beurlaubung / unsere liebe geistliche Gefehrtschafft / den Hochwürdigen P. General-Commissari *Fromage*, der Gesellschafft JESU, samt dem P. Guardian Ord. S. Francisci, von TRIPOLI, die ihre Reis von dar lincker Hand ins Gebürge nacher ANTRUA nahmen.

Ein kleine Viertelstund von dem Orth / da wir unsere liebe geistliche Gefehrten mit Schmertzen verlassen / kamen wir zu dem oben angeregten reissenden Fluß / der just anjetzo um so viel gefährlicher zu passiren / je höher das Wasser bey dieser Mertzen-Zeit / wegen den auß dem Libanischen Gebürge abfliessenden Schnee / angewachsen. Es brauchte also da viel Sinnens und Rathens; mit allem deme müste doch die *Caravana* den Fluß passiren. Etwelche nun von der Gesellschafft resolvirten sich von ihren Maulthieren abzusteigen / und den Fluß entweder mit Watten / oder mit Schwimmen zu übersetzen. Mir (als der ich an dieser Resolution keinen Theil haben / auch weder mit Watten / noch mit Schwimmen ein Probstuck begehen wolte)

ware

ware nicht allzuwohl bey so gefährlicher Sachen Beschaffenheit; dann ich observirte am Gestad / daß der Fluß reissend / breit / und tieff ware. Der *Mukaro* zwar hiesse mich gutes Muths seyn / indem ich mich auf sein Maulthier / welches schon viel anderemalen hiedurch passirt / sicher verlassen kunte. Inmittelst haben sich die Volontaires zum Watten und Schwimmen auß dem nächsten Gebüsche lange dicke Stecken abgehauen / sich aufgeschurtzet / und den Passage deß Fluß hertzhafft unternommen; ich aber meiner Seits / auß zweyen Gefahren / wie auß zweyen Ublen das mindere zu erwählen / da das entwedere unvermeydlich ist / beschlosse mich / unter GOttes Schutz und Obhut / auf meinem Maulthier sitzend den Fluß durchzupassiren; zuvor aber hätte ich dem Lang-Ohr gar gern mögen und können zu verstehen geben und sagen: Daß es mit mir nicht solcher Gestalten im Wasser verfahre / wie seines gleichen einsmals mit Saltz beladen / seinen Last im Wasser verringeret hat. Cogitatum, dictum, factum, sed non concupitum; das / was ich mir gedencket / und selbsten vorgesagt / ist ipsô factô geschehen / doch aber wider meinen und meines Tragers Willen und Verlangen; dann da ich just in der Mitte deß Flusses ware / allwo der Gewalt deß Strohms allzu hefftig / hingegen / die Kräfften deß armen sehr beladenen Maulthiers zum Widerstand allzu gering / fiele es da mit mir im Wasser völlig darnieder / worvon ich mich / wegen allzu grossen Pack verwicklet / so gleich nicht erledigen kunte / biß endlich der *Mukaro* solches ersehen / mir augenblicklich zugeschwummen; indessen ich aber von dem Maulthier entlediget / so gleich von dem reissenden Fluß aufgehoben / und schon etliche Schritt weit hindan gerissen / dannoch durch GOttes absonderlichen Beystand / von ermeldten *Mukaro* beym

Wasser-Gefahr.

beym Kleyd ertappet / und also vom Todt augenscheinlich errettet worden; so / daß ich nach GOtt und seinen Heiligen / bey dieser Begebenheit die Fristung meines Lebens einem Mahometaner zuschreiben muß. Lieber Leser! Laß dir dieses ein Werck und Probstuck seyn einer wahren natürlichen Liebe / so an mir durch Errettung meines Lebens verübet hat ein Arabischer Türck; mit deme uns Christen Glaubens und Religions halber gantz keine Gemeinschafft / deme ich die Zeit meines Lebens nichts Gutes gethan / der von mir in Unglücks-Fall mehr hätte hoffen können / als was ihme bloß für die Reis accordirt ware / 2c. doch ungeacht allem diesem / erzeigte mir sothanes Liebstuck ein Unglaubiger / ein sonst geschwohrner Leib- und Seelen-Feind der Christen. Nun glaube ich / es hätte können an statt dessen ein anderer / dieser oder jener / da bey mir zugegen gewesen seyn / der mich in dergleichen äussersten Lebens-Gefahr (hindan gesetzt aller Lieb) vielleicht gar freudig hätte rinnen und verderben gesehen; dann wahr ist / was David sagt:

Pfal. 48. v. 8. Frater non redimit, redimet homo; Der Bruder erlöset nicht / aber ein Mensch wird erlösen. Hauptsächlich ist dieß so viel gesagt / als:

Schau! manchesmal kein Bruder will,
Dich zu erretten, eylen;
Und find'st doch untern Heyden viel,
Die helffen ohn Verweylen.

Dem seye aber wie ihm wolle / mein eintzige Hoffnung und Zuversicht in so augenscheinlicher Lebens-Gefahr / (darinn ich / GOtt seye ewiges Lob und Danck! mir allzeit gegenwärtig verblieben) ware allein zu JESU, MARIA, und JOSEPH,

JOSEPH, die ich mir gleich anfänglich / in dero heiliges Vatterland reisend / zum Schutz und Schirm erwählet / und innbrüstig erbethen habe. Wie oben / mit Anfang deß anderten Capitels / am 6. Blat angeregt worden.

Währender Reis heunt und gestern / habe ein- und anderes von durchpassirten Derthern deß Lands PHÆNICIEN angemercket. Erstlich: Neun Welsche Meilen von TRIPOLI ist ein Vorgebürg in das Mittelländische Meer hinauß / darauf ein kleines Städtlein / schier gantz unbewohnet / mit Nahmen AMFE; hier siehet man noch alte Mauren von einer schönen ur-alten Christ-Catholischen Kirchen; unangesehen in dieser Gegend das Erdreich sehr fruchtbar / absonderlich an Wein / so ist doch die Lufft sehr ungesund. Von dar müsten wir über den Berg CAPOUGE, über rauhes / spitzig- und schrofichtes Gebürg / so auch bey neun Welsche Meil lang dauerte. Auf der Spitze dieses Bergs ist eine Wohnung für die Mahometanische Einsiedler / oder so genannte *Santoni Deruis*. *Amfe.*

Von POUGE kamen wir auf das Dorff BOTRON, von dem Griechischen Wort *Botrus*, zu Teutsch eine Weintraube genannt / weilen da das schönste Wein-Gebürg den fürtrefflichsten Wein hervor bringet. *Bouge.* *Botron.*

Von BOTRON hatten wir 20. Welsche Meil auf das Städtlein GIBEL, oder BILBIS, so von armen Leuthen / die sich pur mit saurer Hand-Arbeit erhalten / bewohnet ist. Von BILBIS ungefehr 12. Welsche Meil weit / zeiget man das Orth gegen dem Meer hinauß / allwo nach alter Tradition der Prophet *Jonas* von dem Walfisch solle seyn verschlungen worden. Von dannen kommt man zu einem sehr engen Paß / so in Wahrheit erschröcklich anzusehen; *Bilbis.*

hen; der Weeg dieses Passage ist so eng/ daß nur Mann vor Mann/ und zwar mit gröster Behutsamkeit gehen kan; er erstrecket sich über eine hohe spitzige Felsen hinauf/ durchgehends gantz nahe beym Meer/ so/ daß einem Gesicht und Augen vergehen/ der von dieser Höhe ins Meer hinunter schauet/ dann man rechnet bey 30. Klaffter von oben der Spitze biß unten ans Meer; wann da nun (was GOtt beständig verhüte) nur ein eintziger unglückseeliger Fall oder Fehltritt geschicht/ so ist auch das Leben (es seye bey Mensch oder Vieh) hundertfältig verfallen und außgelöschet. Und dieses/ was wohl zu mercken/ solle eben der Weeg seyn/ den der Grosse *Alexander* mit seinem gantzen Kriegs-Heer durch unsägliche Mühe und Arbeit eröffnet/ und von dar sodann in *Persien* eingefallen. Auf der Spitze dieses engen Passes zur lincken Hand (wann man von TRIPOLI nacher BEIRUT reiset) siehet man mit grossen Buchstaben in Stein eingehauen folgende Wort:

IMP. CÆS. M. AUREL. ANTONINUS PIUS FELIX AUGUST. PART. MAR. BRITTANICUS.

Das übrige von dieser Inscription ist dermassen durch Ungewitter verherget/ daß nichts mehr darvon zu lesen. Die *Maroniten* besitzen diesen Paß/ allda sie sich auch von denen Reisenden den so genannten Caffarro bezahlen machen. Dieses ist/ was ich von TRIPOLI biß BEIRUT innerhalb 2. Tägen Denckwürdiges gefunden und angemercket. Nun wende ich meine Reis-Beschreibung zu der alten weit-berühmten Stadt BEIRUT.

Den

Den 14. Mertzen (wie oben gemeldt) langten wir in ermeldter Stadt an / allda ich in der Behausung der PP. Franciscaner deß Heil. Lands / mit meinem Pohlnischen Reis-Gespan Hrn Diemitrovzky, die Einkehr nahme / und weilen ich mit allen beyhabenden Sachen in obgedachten Fluß gäntzlich ernasset / als hielten wir in BEIRUT zwey Täge Stillstand.

Ob zwar in dieser Stadt zu dato keine Ordens-Geistliche beständig wohnhafft / so haben doch die PP. Franciscaner von Larissa, und die PP. Jesuiter von Antura, hier ihre Wohnungen / in Fall der Noth / allda ihre Verrichtungen und Missiones zu pflegen; dann es giebt da etwelche Catholische Christen / die mir gar liebreich an die Hand gegangen / und beygestanden; absonderlich ein gewisser Medicus von *Damasco* (welche Stadt von BEIRUT zwey Tag-Reisen entlegen) gebürtig und wohnhafft; von deme ich die Zeit meines Aufenthalts viel Gutes mit grosser Aufrichtigkeit empfangen habe.

BEIRUT, oder (wie etliche wollen von dem Götzen-Bild BERITH also benahmset) ist ein ur-alte Stadt in dem Land PHÆNICIEN, an dem Mittelländischen Meer / 24. Welsche Meil von SEIDA oder SIDON entlegen; wurde einstens *Geris* genannt / wie man sagt / von *Gerges* dem fünfften Sohn deß *Chanaan*. Die alte Römer haben sie von ihrem grossen Ruine und Elend wiederum empor gebracht / selbige stattlich erbauet / und mit dem Nahmen FELIX JULIA betitelt / zu welcher Zeit sie annoch eine florissante freye Handels-Stadt ware / nunmehro aber ist Handel und Wandel von dar gewichen / auß Ursach / daß die grosse Schiffe allda nicht mehr anckeren können / zumalen die

Beirut in Phænicien.

die *Druſier* Fürſten / oder ſo genannte *Emiri*, dieſen Meer-Hafen vorſetzlich verderben und anfüllen laſſen / um andurch vom Anlauff der Türckiſchen Schiffen und Galeeren ſicher zu ſtehen.

BEIRUT hatte zu Römer-Zeiten unter dem König *Agrippa* ein prächtiges Theatrum, und Schau-Bühne / mit viel anderen koſtbaren Palläſten / und Gebäuden. Kayſer *Titus* ſelbſten / hat ſich nach Eroberung und Verhörgung der Stadt JERUSALEM, in dieſe Stadt / wegen dero angenehmſten Situation, dergeſtalten verliebt / daß er allda ſeine Kayſerliche Wohnung gemacht / ſich erluſtiget / und eine geraume Zeit allda außgeruhet. Sie liegt in einer Tieffe / mit kleinen Hügeln und Flüſſen gegen Aufgang der Sonnen umgeben / gegen Niedergang aber bedeckt ſie das Mittelländiſche Meer. Wird gouvernirt von einem Türckiſchen *Agà*, der dem *Baſſa* zu *Sidon* unterthänig / und ſubordinirt iſt. Das Land iſt ſehr warm / doch fehlt es nicht an vielfältigen Erfriſchungen der flieſſenden Wäſſer / allerhand Kräuter / und Gärten-Früchten. Zu deme giebt es da viel Zucker und allerley Baum-Gewächſe / worunter die *Ficomori*, oder die von Griechen ſo genannte *Sycomori*, die wilde Feigen tragen; wie auch die kleine Feigen-Bäume / deren Frucht nicht auf den Aeſten / ſondern auf dem dicken Stock wachſet; und weilen dieſe Frucht gantz ungeſchmack / als wird ſie von Lateinern *Ficus Fatua*, von denen Lands-Innwohnern aber *Fico di Pharaone*, *Pharaonis* Feigen genennet. Ferners / ſiehet man hier auch die Adams Feigen / ſo auf niedrigen Stammen hervorſprieſſen / und haben ſehr lange Blätter / dergleichen ich eines zu *Roſſetto* in Egypten biß 8. und 9. Spannen lang abgemeſſen / deren Breite aber auf 3. und 4. Spannen gelangte. In BEIRUT

RUT wird sodann die allerschönste / klariste / und subtiliste Seiden in gantz Levante gemacht / dieweilen die Maul-Beer-Bäume / oder so genannte *Celsi*, worvon sich die Seiden-Würmer ernähren / hier in der Menge gantz vollkommen zu finden.

Die Innwohner zu BEIRUT seynd dermals Türcken / Mohren / Juden / und Griechen / auch etwelche Catholische Christen / und Maroniten. Die Sprach ist hier durchgehends Arabisch. Innwohner in *Beirut*.

In dieser Stadt stehet noch von Christlichen Zeiten her ein ur-alte Kirche / wobey zwey denckwürdige Sachen zu mercken. Erstlich / hat diese Kirche annoch ihren alten Thurn; weilen sie aber anjetzo zu einer Türckischen Moschea gemacht worden / und der Thurn auf Türckisch etwas zu nieder / als wolten die Türcken besagten alten Thurn auf ihre Türckische Manier erhöhen / und zu einen schönen *Mignaret* machen / allwo der hierzu bestimmte Türck täglich drey- oder auch fünffmal / nach Beschaffenheit der Oerther / hinaufzusteigen / die Uhr an statt der Glocke außzuruffen / und zugleich das Volck in die Moscheen zum Gebeth / mit grossen Geschrey und Heulen / sammentlich einzuladen verbunden ist. Nun geschahe es / daß der Türckische Gouverneur von der Stadt / zu Erhöhung deß alten Thurns / schon würcklich durch die hierzu bestellte Maurer und Zimmerleuthe Hand anlegen lassen / die aber (was höchlich zu verwunderen) allzeit den nachfolgenden Tag ihre völlige Arbeit deß vorigen Tags / ruinirt und vernichtet gefunden / gleich als ob sie an dem Thurn niemals gearbeitet hätten / welches eine geraume Zeit hindurch gedauret / so / daß kein menschliches Mittel / oder Vorschlag mehr

übrig / den alten Thurn auf eine erdenckliche Weiß zu erhöhen ; wurde demnach von denen Türcken einhellig beschlossen / zu ihren gewöhnlichen Außschreyen nächst diesem einen andern gantz neuen Thurn zu erbauen / und den alten in seiner Gestalt unverrucket zu lassen; wie er dann noch heuntiges Tags zu sehen / samt dem auf der Spitze desselben aufgesetzten Creutz. Andertens / ist in ermeldter Kirchen ein *Crucifix*-Bild in Marmelstein außgehauet zu sehen / welches die Türcken schon durch viel Jahr her / mit angewendter gröster Mühe und Arbeit / biß dato niemalen haben können verhergen / außstümmeln / und vernichten ; also zwar / daß sie nunmehro selbsten / nach vergebener Arbeit / eine grosse Veneration zu diesem *Crucifix*-Bild tragen. Vor Zeiten liesse der alldasige *Schech*, die *Franchi* oder Christen / dann und wann in diese Moschea hinein / ermeldtes Bild zu sehen / und zu verehren ; zu dato aber ist scharff verbothen im gantzen Ottomannischen Reich / daß sich kein Christ unterfangen solle in eine Türckische Moschea hinein zu gehen ; es sey dann / daß ein solcher sich getraue Türck zu werden / oder widrigen Falls seinen Kopff zu verliehren ; worvon uns *Jerusalem*, *Gran-Cairo*, *Alepo*, *Smyrna* und *Constantinopel*, traurige Begebenheiten und Exempel erzehlen.

Miraculoses Crucifix zu Beirut.

Zu Zeiten *Constantini* deß Jüngeren / und *Irenes*, hat sich in BEIRUT ein denckwürdiges Wunderwerck mit einem *Crucifix*-Bild zugetragen. Ein Jud in BEIRUT bezoge das Hauß eines Christen / der sich in dieser Stadt eine andere Behausung außgesehen / und zu bewohnen erwählet hat. Da nun dieser seine Mobilien und Hauß-Gerath vom vorigen Hauß in seine neue Wohnung übersetzen liesse / geschahe es / daß er ein *Crucifix*-Bild / unweit von dem

dem Orth / wo er zu schlaffen pflegte / auß Vergessenheit in voriger Wohnung zuruck gelassen; da nun der Jud in dieser seinen neuen Behausung Besitz nehmen wolte / sahe er da ungefehr im Zimmer ein *Crucifix*-Bild an der Wand hangen; worüber ihme so gleich zu Gemüth kame / es müsse auß Vergessenheit deß Christlichen Hauß-Innwohners allda verblieben seyn / in ungezweyfelter Meynung / es werde derentwegen keine Meldung / oder Anforderung mehr gemacht werden. Indessen er (seinen angebohrnen teufflischen Haß gegen unseren Welt-Heyland / und wahren *Messiam CHRISTUM JESUM* jedermänniglichen an Tag zu legen) diese Begebenheit seiner benachbarten Judenschafft gantz freudig / doch in Geheim / erzehlet / und selbige mit frechen Anreitzen zu überreden getrachtet / bey so guter Gelegenheit nunmehro den Jüdischen Zorn / Rach und Grollen / an Christo mit neuer Peyn / Marter und Todt / nach Genügen herauß zulassen; worauf die gesammte Höllische Juden-Schaar / hertzlich frohlockend / den Vortrag willig angenommen / und an ermeldten *Crucifix*-Bild Verspottung / Verfluchung / Peyn / und Marter verübet / wie Christus der HErr persöhnlich in seinem Leben / um unseres Heyls willen / zu Jerusalem von der gottlosen Judenschafft erlitten hat. Nachdem sie aber auß teufflischer Eingebung (alle Forcht GOttes hindan gesetzt) sich zuletzt in so weit durch höchst-lasterhaffte Vermessenheit vergrieffen / und am hochgedachten *Crucifix*-Bild die Seiten Christi mit einer Lantzen durchstochen; Sehet Wunder! Alle mit so kostbaren Blut Christi JESU schon vorlängst erlößte Christliche Seelen! Sehet Wunder! Augenblicklich quellte da auß diesem *Crucifix*-Bild / Blut und Wasser so häuffig hervor / daß es nachgehends von dem alldasigen Bischoff ehrenbietig aufgefasset / in viel unterschiedliche Orth der Welt zur ho-

hen Verehrung und Verwunderung außgeschicket worden; wie dann auch von diesem Heil. Blut / in einem Glaß wohl verwahrt / aufzuweisen hat die Hertzogliche S. Marcus Haupt-Kirche zu Venedig. Daß aber GOTT auch mit der ver-

2. Cor. 1. v. 3. Ezech. 33. v. 11.

blendten steinharten Judenschafft / Pater misericordiarum, & DEUS totius consolationis, qui non vult mortem Peccatoris, sed ùt convertatur, & vivat; **ein Vatter der Barmhertzigkeiten / und ein GOtt alles Trosts seye / der nicht will den Todt deß Sünders / sondern daß er bekehrt werde / und lebe;** erhellet klar auß deme / daß auf so wunder-seltsames Miracul / die Judenschafft in BEIRUT, da auch absonderlich durch dieses Heil. Blut viel deroselben auß augenscheinlicher Todts-Gefahr in unterschiedlichen Kranckheiten erlediget worden / sich sammentlich zum Christlichen Glauben bekehrt / und ihre Synagogen in Christliche GOttes-Häuser verwandelt haben. Dieses Miracul / wie es mir beschriebener massen / in BEIRUT mündlich erzehlet worden / ist auch zu lesen in denen Jahr-Geschichten bey Sigeberto und Baronio.

Sigebert. in Chron. An. Dom. 765. Baron. Tom. 9. An. 781. n. 63. & seq.

Das Orth / allwo der Heil. *Georgius* den Trach erlegt.

Denckwürdig ist ebenfalls das Orth / eine Welsche Meil weit von der Stadt BEIRUT, gegen Aufgang der Sonnen entlegen; allwo der Heil. *Georgius* den Trach solle erstochen / und andurch die Königliche Tochter vom Todt errettet haben. Unweit von dar bey einem Berg ist die Höle / worinn sich der Trach aufgehalten. Von diesem Orth kommt man zu einer grossen Griechischen Kirchen / zu Ehren deß Heil. *Georgii* erbauet; alldahin sich an dessen Festtag nicht nur allein Christen / sondern auch die Türcken

in

in grosser Anzahl begeben/ dem Heiligen da ihre Verehrung andächtig abzulegen. Man siehet auch noch an dem Orth selbsten/ wo der Heil. *Georgius* den Trach erlegt hat/ ein altes Gemäuer von einer ur-alten Christlichen Kirchen/ die Anno 1661. der Bassà von Saida (da er wider die Christen Krieg geführet) zu einer Türckischen Moschea gemacht hat; welches ihm aber bey GOtt nicht ungerochen verblieben/ zumalen er auß Göttlicher Straff/ kurtz darauf in Constantinopel von seinem Amt hönisch abgesetzt/ und wegen seinen vielen anderen grossen Laster-Thaten/ lebendig durch die Mitte von einander geséget/ und geviertheilet worden.

Dieses ist/ Geneygter Leser! was mir von TRIPOLI biß anhero/ sowohl unter Weegs/ als in dieser Stadt und Gegend BEIRUT, Denck- und Merckwürdiges vorgefallen. Unterdessen/ innerhalb zweyen Tägen unseres allhiesigen Aufenthalts/ machte sich die *Caravana* abermal Reis-fertig/ und wurde die Abreis von hier nacher SAIDA, auf den 17. Mertzen veranstaltet/ und beschlossen.

Eylff-

Eylfftes Capitel.

Reiß von Beirut nacher Saida, oder Sidon.

DEn 17. Mertzen vor anbrechenden Tag / zogen wir von BEIRUT auß / nacher SAIDA, oder SIDON; dahin wir zu Lande 24. Welsche Meilen / mit heumtiger Tag-Reis / durch GOttes Geleit glücklich (doch nicht ohne grosse Gefahr von dem auf dieser Strassen hin- und wieder streiffenden Arabier-Gesindel angegrieffen zu werden) zuruckgelegt / und allda gegen 5. Uhr Abends fröhlich angelanget.

Wir wurden in SAIDA bey unserer Ankunfft / sowohl in dem geistlichen Hospitio der Wohl-Ehrwürdigen PP. deß Heil. Lands / als auch von dem Frantzösischen Hrn Consul Monsieur de la Maire, gar freundlich und liebreich empfangen. Zumalen aber für uns da keine bleibende Stadt / als ware vor allen anderen Anliegenheiten unser erste Sorg / von hier wiederum in Bälde eine *Caravana* nacher PTOLEMAIDA aufzusuchen / und von der Zeit / so viel als möglich / zu profitiren.

Stadt *Saida*, oder *Sidon*.

Inmittelst besahe ich mit grosser Aufmercksamkeit diese denckwürdige ur-alte Haupt-Stadt in *Phœnicien*, mit allen ihren Antiquitæten, und Seltsamkeiten / so viel / als mir die kurtze Zeit meines Aufenthalts in SIDON zuliesse; observirte

servirte also gleich anfänglich / daß dieses Orth vor alten Zeiten / will nicht sagen vor tausend / zweytausend / und mehr Jahren / eine von den allergröſten und herzlichisten Haupt-Städten in *Orient* müsse gewesen seyn; so ich leicht abnehmen kunte auß denen sehr weitläufftigen eingefallenen grossen Gebäuden um diese Stadt weit und breit herum; absonderlich / gegen Aufgang der Sonnen / da wohl das alte SIDON (wie man sagt / von *Sidone* dem erst-gebohrnen Sohn *Canaans* erbauet) mag gestanden seyn; so / daß sie *Genes. 10.* *Josue* nicht unbillich eine Grosse Stadt genennet hat / die durch viel Welt-Hundert in grossen Flor und Ansehen / auch biß zu Römer-Zeiten eine von den gröſten und fürnehmsten im Lande gewesen. Sie hat nicht nur allein im Alterthum / sondern auch an Schönheit und Magnificence, der Stadt TYRO gantz nichts bevor gelassen; dann sie ware viel lange Jahr eine prächtige Residenz-Stadt vieler Könige / darinn unter anderen die in Göttlicher Heil. Schrifft angeregte Propheten-Mörderin *Jezabel*, ein Tochter deß *Sidonier-* *3. Reg. 11. v. 16.* Königs *Ethbaal*, gebohren / nachgehends mit dem gottlosen Israeliter-König *Achab*, verehlichet worden. Von welchen Zeiten her SIDON, biß auf die Ankunfft Christi deß HErrn / von Heyden und Unglaubigen besessen / und regieret wurde; wie auß denen Worten Christi bey Matthæo gar leicht zu erachten: Væ tibi Corozain! væ tibi *Matth. 11.* Bethsaida! quia si in TYRO & SIDONE factæ essent virtutes, quæ factæ sunt in vobis, olim in cilicio & cinere pœnitentiam egissent. **Wehe dir** Corozain! **wehe dir** Bethsaida! **dann wann in** TYRO **und** SIDON **die Krafft und Tugend**

wäre

wäre angewendet worden / wie es bey euch geschehen; so hätten sie einstens in rauhen Kleyd und Aschen strenge Buß gethan.

Daß nun unser Gebenedeyte Welt-Heyland die Stadt SIDON mit seiner Persöhnlichen Heiligsten Gegenwart auch beehret / bezeugt uns der Heil. Evangelist Marcus mit
Marc. 7. diesen Worten: Et iterum exiens de finibus TYRI, venit per SIDONEM, ad Mare Galilææ, inter medios fines DECAPOLEOS. Und er gienge abermal auß der Gegend TYRI durch SIDON, zum Galiläischen Meer / durch die Mitte der Gegend DECAPOLIS. Unweit von SIDON, so man gegen ITURÆAM und CÆSAREAM PHILIPPI reiset / zeigt man das Orth / an welchem das Cananäische Weib Christo dem HErrn solle begegnet seyn / und Ihn angeruffen haben / um die Gesundheit ihrer Tochter / die von dem bösen Feind übel gequälet wurde. An diesem Orth stunde einsmals ein grosser Stein / worauf mit der Zeit von denen Christen zu ewigen Angedencken ein Capelle gebauet worden. Ich weiß zwar / daß etliche Scribenten und Authores von diesem Orth anderst halten / und sagen; allein / weilen mir auch wohl bekannt ist / daß eben diese / so den Gegentheil zu behaupten sich die Mühe geben / an ermeldten Orth persöhnlich nicht gewesen / sondern / nur von Hörensagen / oder sonst auß ungegründten Bericht / ihre Relationes denen Büchern nachgeschrieben / als will ich mir hier die Zeit erspahret haben / ein solches mit mehreren zu widerlegen; Mir ist indessen genug / daß ich sagen kan / dieses Orth mit meinen Augen gesehen zu haben.

Heunt

Heunt zu dato stehet SIDON gantz nahe am Mittelländischen Meer / dabey ein bequemer sicherer Meer-Hafen; und wird darinn grosser Handel und Wandel getrieben mit allerhand Orientalischen Kauffmanns-Waaren / die von hier in unterschiedliche Orth der Welt / absonderlich / von denen Frantzosen verführt werden; von deren Nation hier ein sehr ansehnlich- und einträchtiges *Consulat* ist.

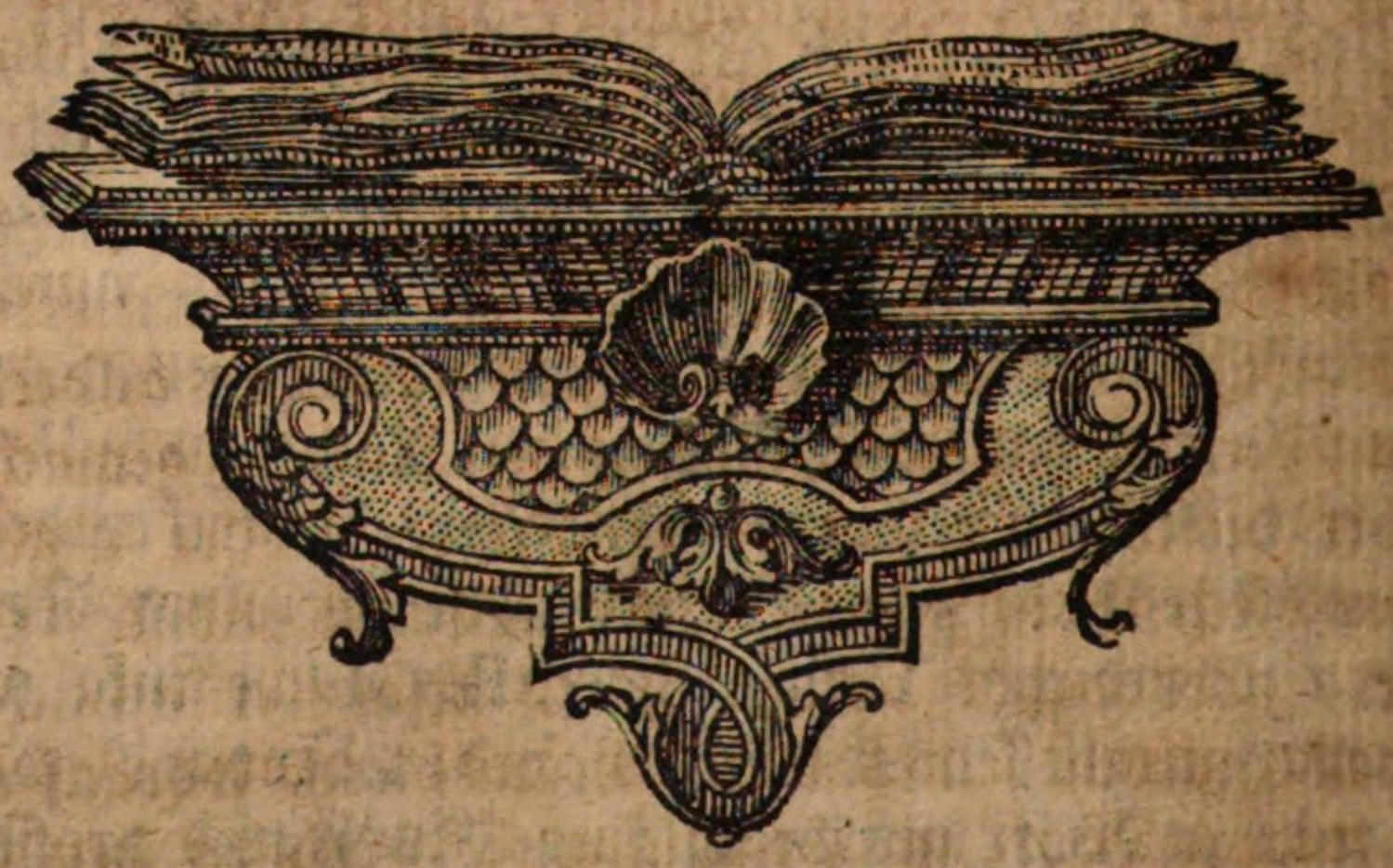
Die Innwohner in SIDON seynd Türcken / Griechen / Juden / auch etliche Römisch-Catholische Maroniten / und ziemlich viel Frantzösische Kauffleuthe. Von Ordens-Geistlichen waren meiner Zeit nur Franciscaner und Capuciner da; diese seynd Capellani der Frantzösischen Nation; jene aber versehen die Pfarr / und Seel-Sorg der hiesigen Catholiquen. Innwohner zu *Sidon.*

Die Stadt wird gouvernirt unter Türckischer Bottmäßigkeit von einem Basà. Hat zwey grosse feste Thürn / einen zu Land / den anderen im Meer; wozwischen die Communication mittelst eines grossen *Canals* gepflogen / auch Tag und Nacht continuirliche Wacht wegen Anlauff der Maltheser gehalten wird.

Es stehet auch gegen Aufgang noch ein andere alte Vestung da / vor welcher *Balduinus* König zu Jerusalem / da er SIDON An. 1111. erobert / viel Christen eingebüsset / hingegen die Stadt hernach mit Bischöfflichem Sitz und Würde geziehret hat. Ausserhalb SIDON, ebenfalls gegen Orient, stehet eine Türckische Moschea, worvon die Türcken behaupten wollen / daß in selbiger das wahrhaffte Grab seye / wo *Zabulon*, einer von den zwölff Söhnen Jacobs / begraben liege; ich aber messe hierinnfalls meinen Glauben

denenjenigen bey / die da nach der Schrifft sagen / daß *Zabulon* in Egypten gestorben / und desselben / samt seiner andern Brüder Gebeine / von dar ins Gelobte Land gebracht / und in SICHEM begraben worden.

Mittler Zeit / da ich mich mit gegenwärtigen Denckwürdigkeiten zu SIDON beschäfftigte / erfragten wir innerhalb zwey Tägen ein *Caravana* über Land von hier auß nacher PTOLEMAIDA, die auf den 20. Mertzen ihren Aufbruch beschlossen und fest gestellt hatte. Bevor aber diese Abreis bewerckstelliget wurde / unterliesse ich nicht meine schuldige Danckerstattung bey allhiesigen Hrn Consul Monsieur de la Maire, best-möglichist abzulegen / von deme ich die Zeit meines Aufenthalts in SAIDA, so viel Liebs und Gutes empfangen hab / dergleichen ich in unseren Länderen / als ein Frembder / von keinem erwarten / oder verhoffen kan.



Zwölff-

Zwölfftes Capitel.

Abreis von Sidon über Sarpeta und Tyrus, nacher Ptolemaida, Oder: Saint Jean d'Acre.

DEn 20. Mertzen 1726. nach eingenommenen Mittag-mahl/ stellte sich die neue *Caravana* gantz fertig und bereit in dem Frantzösischen Hof zu SAIDA; allwo der Consul mit seinen Beambten / und vielen Kauff-Leuthen dieser Nation rings-herum wohnhafft. Von dannen wir nach zarter Beurlaubung / unser Reis mit GOtt nacher PTOLEMAIDA angetretten.

Wir kamen aber nicht weit über eine halbe Stund von der Stadt hinauß / so wurden wir von Arabiern attaquirt/ und angefallen / die alsogleich einen nach den anderen von uns zu visitiren und außzusuchen den Anfang gemacht; da nun über dieses unser Caravanen-Führer / oder so genannte *Mukaro*, sich ihnen gewaltig mit Worten und Wercken widersetzet / aber nichts außgerichtet / ersahe er endlich seinen Vortheil/ mittelst seines besten Maulthiers/ worauf er noch etliche wenige Wort in Arabischer Sprach zu den lüderlichen Strassen-Gesindel sagend / sogleich Sporenstreichs in gröster Eyl zuruck nacher SIDON gekehret / willens/ allda

Gefahr von Arabiern.

von dem *Baſsà*, auf Recommendation deß Frantzösischen *Conſuls*, für uns Hülff und Beystand zu begehren. Indessen sahen wir uns zwischen den Arabiern von unserem *Capo* abandonnirt und verlassen; weilen aber just an diesem Orth zu allem Glück eine grosse schöne Ebene ware/ auch die Stadt SIDON nicht über eine halbe Stund zuruck entlegen/ als zerstreute sich die *Caravana*, wahrenden diesen Scharmützel/ von einander in die Weite/ so/ daß etliche da/ etliche dort auß ihr die Flucht genommen; ich ersahe mithin auch meinen Vortheil/ und suchte mit meinem Maulthier geschnellen Ruckweeg nacher SAIDA, allda mir auf halben Weeg der *Mukaro* in vollem Lauff wiederum zuruck begegnet/ mit erfreulicher Zeitung/ daß wir ehist einen guten Succurs von dem *Baſsà* auß SAIDA zu verhoffen hätten. Da wir aber an dem Orth unsers Anstands von dem flüchtigen Arabiern nichts mehr zu sehen hatten/ als versammlete unser *Mukaro* wiederum die *Caravana*, und setzte mit uns den Weeg ungehindert weiter nacher PTOLEMAIDA fort.

Stadt *Sarepta.*

Nachdem wir von SIDON bey ungefehr 5. Welsche Meilen zuruckgelegt/ gelangten wir zu einem schlechten Dorff mit Nahmen SARETH, allda eben das Orth (wie auß denen weitläufftigen Grund-Festen genugsam zu erkennen) allwo vor Zeiten die alte Stadt SAREPTA gestanden/ das Vatterland jener Wittbe/ die den Propheten *Eliam* zum öfftern bewirthet/ und sodann von ihme in Hungers-Noth/ an Mehl und Oel wunderbarlicher Weiß geseegnet worden. Dieses Orth liegt auf einer Anhöhe zwischen etlichen Hügeln; in der Tieffe aber/ (wo man zum meisten das alte Gebäu der Stadt SAREPTA gewahr nimmt) ist ein grosse/ weite/ und fruchtbare Ebene/ da Getraid/ Oel/

und

und allerley Früchte wachsen. Durch diese Gegend zwischen Berg und Thal von BALBEK her/ neben den Fluß *Eleutherium*, ist die Christliche Macht gezogen/ das Heil. Land einzunehmen.

Abermal bey 5. Welsche Meilen von SARPETA, kamen wir zu einem gäntzlich ruinirten Orth / da viel zusammen-gefallene alte Gebäude zu sehen waren; Hier solle die alte Stadt CANA (so unter den dreyen Städten CANA deß Heil. Lands / die gröste und älteste ware) gestanden seyn. Man erkennet auß dem Grund/ daß sie auf schönster Ebene sich biß über den Fluß *Eleutherium* sehr weit hindan gestreckt habe. Stadt *Cana.*

Von CANA ruckten wir annoch eine Stund weit hinauß / allda wir unser Nacht-Lager *Alla Levantina*, ja vielmehr *Alla Buona di Dio*, unter heitern Himmel/ mit Cameelen und Maulthieren zur Sicherheit umringet / aufgeschlagen; da man uns nachgehends *panem arctum*, & *aquam brevem*, hartes Brot / und wenig Wasser / zum Nachtmahl vorgesetzt; wordurch wir wegen Uberhäuffung deß Magens / uns nicht besorgen durfften um einen leichten Schlaff/ laut jener Salernitanischen Schul-Regul: *Isa. 30. v. 20.*

\- - - - - Sequetur
Somnus nocte levis, si tibi Cœna brevis.

Deß leichten Schlaffs nur sicher bleib/
Wann nicht viel Speiß in deinem Leib.

Wie nun das vergangene Nachtmahl kurtz und leicht/ so ware auch unser darauf erfolgender Schlaff gantz kurtz

und

und leicht / dann wir gleich nach Mitternacht gegen den 21. Mertzen / dem Schlaffen ein End gemacht / uns leicht erhebt / und schleunig zur Abreis bereitet; inmassen wir noch heuntiges Tags PTOLEMAIDA mit Göttlicher Hülff zu sehen verlangten. Es brauchte derohalben kein Stund / da schon alles wiederum aufgepackt / und die *Caravana* in guster Ordnung stunde.

Wir reiseten also in der Finstere ein ziemliches Stuck Weegs hindan / und da wir schon gegen drey Stund bereits zugebracht / kamen wir mit anbrechenden Tag zu dem so genannten **Salomonischen Brunnen deß Lebendigen Wassers** / (so zu rechter Hand / nahe an der Land-Strassen / kurtz zuvor / ehe daß man auf TYRUS kommet) zu sehen ist.

Nun weilen ich von diesem Brunnen viel gelesen und gehört habe / als stiege ich von meinem Maulthier herunter / und gienge zu Fuß mit dem *Mukaro* (bey deme ich mir dieses Orth absonderlich zu sehen / vor Abreis auß SAIDA außgedingt habe) ein Büchsen-Schuß weit vorauß / und besahe mir nach Genügen das Orth / die Beschaffenheit / Situation, Arbeit / und Quelle dieses häuffig- und unabläßlich-hervorspriessenden Wassers.

Brunn deß Salomons.

Damit ich aber das Lob dieses Welt-berühmten Salomonischen Brunnens von Heil. Schrifft anfange / will ich den Geneygter Leser dessen gütig erinneret haben / was von selbigen in dem Hohen-Lied geschrieben; wie daß er nehmlich seye: *Cant. 4.* Fons Hortorum, Puteus Aquarum Viventium, quæ fluunt impetu, ex Libano. Ein

Brunn

Brunn der Gärten / ein Sod-Brunn der lebendigen Wäſſer / welche mit Gewalt flieſſen / von Libano. Erſtlich / wird er gar recht ein Brunn der Gärten genannt / zumalen alle herumliegende Gärten / Felder / und Wieſen / von ſeinem Waſſer befeuchtet werden. Andertens / iſt er ein Sod-Brunn / wegen Menge und Uberfluß ſeines Waſſers / welches von darumen lebendig kan genennet werden / weilen es allda ſeinen immerwährenden Quell und Urſprung auß der Erden hat. Daß aber geſagt wird in Heil. Schrifft / er flieſſe mit Gewalt / iſt nicht zu verſtehen / daß er von dem Berg LIBANO (wie andere reiſſende Flüſſe) mit Gewalt abflieſſe / ſondern / daß dieſer Brunn ſo häuffig-aufquellendes Waſſer von unten habe / daß es gezwungen iſt / von dar mit Gewalt abzufflieſſen / und ſich zu erſchütten. Wahr iſt doch / daß die unterirrdiſche Waſſer-Adern dieſes Brunnens / von dem Berg LIBANO ihren Urſprung haben / als von welchen Berg dieſer Brunn nicht weit entfernet.

Ungezweyfelt alſo bleibet / daß dieſer Brunn / wann er nicht von dem König *Salomon* ſelbſten in ſeiner Figure und Forme angegeben / und gebauet worden / (wie die beſtändige und allgemeine Außſag im Land iſt) aufs mindiſt doch zu Zeiten *Salomonis* müſſe geſtanden ſeyn / dieweil eben von ſelbigen in den Hohen Liederen *Salomonis* klare Meldung geſchicht. Mithin kan ich hier nicht diſſimuliren / was ein gewiſſer Author (den ich dermal nicht nennen will) ſchreibet: Als ob ermeldter Brunn von dem Groſſen *Alexander* erbauet wäre worden; indem doch dieſer Scribent ſelbſten bekennet / daß von dieſem Brunnen im Hohen-Lied (wie oben angefügt habe) gemeldet wird; zu welcher Zeit

aber

aber *Alexander* der Grosse noch nicht gelebt / und in rerum natura gewesen. So viel will und kan ich diesem / und andern seines gleichen Geschicht-Schreibern gern zugestehen / daß viel-gedachter Brunn deß lebendigen Wassers nicht nur allein von *Alexandro Magno*, da er *Tyrum* belagerte / und eroberte; sondern auch von *Balduino*, da dieser König zu *Jerusalem* ware / zu verschiedenen malen von seinem Ruine außgebessert und ruinirt worden.

Was anbelanget die Grösse / *Structure*, *Forme*, und Gestalt dieses *Salomoni*schen Wasserwercks / kan ich sagen / daß diese Machine (so auf einer kleinen Anhöhe liegt) an manchen Orth der Länge nach wohl 300. Schritt außtrage; die Breite aber deroselben ungefehr bey 150. zehle. Die *Structure* und Arbeit ist unvergleichlich kostbar und mühsam / zumalen das Wasser von unten mit grosser Kunst zusammen gefasset / in *Canalen* (die aus lauter grossen und harten Quadre-Steinen gemacht) abgeführt und verleitet wird. Diese *Canal* nun in der Erden (deren fast keine Zahl) sowohl an ihrer Höhe / als an der Breite / erreichen die juste Maß einer Picke oder Spieß. Die *Figure* kame mir schier vor (wegen weitschichtig- und vielfältiger Umschweiffung / jetzt in runder Verkürtzung / bald in eckichter Verlängerung) wie der im Stein außgebrochene Labyrinthe in Candien; von deme oben am 57. Blat gemeldet.

Wann ich mich hier erinnere einer anderen grossen / seltsamen / und überauß Kunst-reichen Wasser-Machine, die ich Anno 1724. in Franckreich auf dem Königlichen Lust-Hauß zu *Marly* unweit *Paris* gesehen habe / so muß ich / in Erwegung dieser / und jener jetzt-beschriebenen *Salomoni*schen Wasser-*Machine*, frey und ungezweyfelt sagen / daß die

die gantze Welt (so viel zu dato bewust) in ihren weiten Umcreyß ein anderes dergleichen von Natur/ oder Kunst höchst-gepriesenes Werck/ nicht aufweisen kan. Solte ich aber gegenwärtig dem Günstigen Leser ein Urtheil fällen/ welches von diesen beyden dem anderen an Schätzbarkeit vorzuziehen? So sage ich/ daß eine jedwedere von diesen zweyen Wasser-Machinen, etwas absonderliches für sich habe/ was der andern abgehet; so/ daß keine der andern simpliciter, und ohne Außnahm/ könne vorgezogen werden; dann/ wann ich betrachte die grosse Kunst und Mühe/ mit welcher zu *Marly* von unten deß Bergs das Wasser beym Fluß eingefasset/ und nachgehends über einen hohen Berg hinauf/ theils in bley- theils in eysernen Röhren/ biß nacher *Marly*, und von dar in andere umliegende Königliche Lust-Häuser geführet wird/ so bekenne ich: daß an Kunst/ Mühe und Unkosten/ diese Frantzösische Wasser-Machine daß *Salomonische* WasserGeleit bey *Tyro* noch weit übertreffe; allzumalen bey Erbauung deroselben/ von *Ludovico XIV.* nach Calculation der Scribenten, gleich anfänglich 80. Million Francken seynd angewendet worden/ worvon die jährliche Erhaltung zu damaliger Zeit durch Unkosten an sothanen Werck/ sich biß auf 80000. Francken beloffen. So ich aber jetzt in Gegentheil mir den Brunnen der *Salomonischen* lebendigen Wässer vorstelle/ dann finde ich bey diesen etwas in grossen Uberfluß von der Natur/ was zu *Marly* nicht anderst/ als durch kluge Kunst und grosse Mühe/ hat müssen erfunden werden; nehmlich/ das häuffige immer unabläßlich von sich selbsten aufquellend- und abfliessende Wasser; von darumen also auch dieses Wasser-Werck *Salomonis*, vor dem andern den billichsten Vorzug gewinnet; so/ daß letzlichen (ohne Verletzungs-Urtheil deß entwederen) der von mir oben beschriebene *Salomonische* Brunn

der lebendigen Wässer von der Natur / die ungeheure Wasser-Machine zu *Marly* aber von der Kunst / bey der gantzen Welt höchst Ruhm- und Preyß-würdige Bewunderung eintzig und allein meritiren und behaupten.

Vergnüge dich nun / Lieber Leser! mit diesem / was ich hier oben von dem *Salomoni*schen Brunnen der lebendigen Wässer / durch persöhnlichen Augenschein in Kürtze der Zeit beschrieben hab. Nebst deme ich auch geziemendes Lob / dem Welt-bekannten Scribenten *Jacobo de Vitriaco* will zugeeygnet haben: Als der von diesem Brunnen (wie ich ihn zu meiner Zeit in der Sach selbsten gefunden) unter andern zum allerbesten geschrieben hat / mit folgenden Worten:

Hist. Or. In Tyri territorio, in loco aliquantulùm edito, est fons, sivè puteus, juxta quem fessus ex itinere, dicitur quievisse Dominus; Cùm pertransiret per fines Sidonis & Tyri, habet autem aquas limpidissimas intrinsecùs, ità copiosè scaturientes, quòd omnia pomaria & hortos olerum, & universam irrigat Regionem. Hunc Salomon in Canticis puteum aquarum viventium appellat. Also Vitriacus. Worüber weiter nichts mehr zu melden / als daß bey jetzt-beschriebenen Brunnen / Christus JESUS der wahre Welt-Heyland / da er die Gegend bey TYRO und SIDON durchgienge / sich mit seinen Jüngeren auß Mattigkeit aufgehalten / und seinen Durst zu löschen allda Wasser geschöpffet habe.

Stadt *Tyrus.* Von diesem Brunnen kamen wir in kurtzer Zeit auf TYRUS selbsten zu.

Wann

Wann wir in gegenwärtiger Materie denen Scribenten und Chronolgischen Geschicht-Schreibern / absonderlich *Genebrardo* Glauben beymessen / so ist die Stadt TYRUS 240. Jahr zuvor gestanden / ehe daß zu Jerusalem der Tempel *Salomonis* erbauet ware; so / daß man sagen kan / daß diese Stadt von *Tyro* oder *Tyras* dem jüngst-gebohrnen Sohn *Japhets*, den Ursprung habe. Zu alten Zeiten ware sie mit dem Meer umgeben / in Forme einer Insul; wie sie dann biß dato noch auf einer Anhöhe sehr schönes An- und Außsehen hat / wessentwegen sie nicht nur allein von denen neuen Scribenten gepriesen / sondern auch von dem alten Propheten *Esaias* trefflich gelobt wird / daß sie ein berühmte Handels-Stadt / dero Innwohner aber reiche vermögliche Kauff-Leuthe gewesen. *Chron. L. 1. Æt. 4. fol. 41.* *Cap. 23. v. 8.*

Zu deme war TYRUS einstens eine Königliche Residenz *Agamemnonis* und *Hiræ*, welcher sehr genaue und verträuliche Correspondenz mit *Salomon* gepflogen. *Alexander* der Grosse hat sie nachgehends 300. und etlich 20. Jahr vor Christi Geburth erobert / und allda ein grausames Blut-Bad angerichtet / indeme er 6000. Mann von den Belagerten niederhauen / 2000. am Ufer deß Meers creutzigen / und denen so sich in die Kirchen retirirt hatten / pardonniren lassen. *Alexander M.* erobert *Tyrus.*

Anno 1122. nach Christi Geburth ist TYRUS von denen Christen mit Beyhülff der Venetianischen Republique wiederum erobert / und zu einer haupt-festen Handels-Stadt gemacht worden; biß daß sie abermalen Anno 1188. von dem *Sultan* auß Egypten und *Damasco* hart belagert / und endlich durch Verrätherey eines Spaniers mit List erhalten worden. Zu geschweigen von TYRO viel andere

denckwürdige Sachen; will nur in Kürtze noch beybringen/ was Gestalten von dieser Stadt viel grosse Helden/ und Welt-berühmte Männer entsprossen; als nehmlich/ *Apollonius Antipater*, und noch viel andere. Man findet auch in Beschreibung der Kirchen-Geschichten/ daß allda unter Regierung deß Kayfers *Diocletiani*, viel tausend Christen Glaubens halber die Marter-Cron glückseelig erlanget haben. Wie dann auch *Origenes* da solle begraben/ und Kayser *Fridericus I.* in dem Heil. Krieg zu TYRO gestorben seyn.

TYRUS heunt zu Tage ist dermassen ruinirt/ und verherget/ daß nicht mehr/ als etwelche kleine Scheuren und Fischer-Hütten allda zu sehen/ samt einen Maut-Hauß/ da wir müsten *Caffarro* bezahlen. *Adrichomius* schreibet/ es solle noch bey TYRO ein grosser Stein zu sehen seyn/ worauf Christus der HERR gesessen und geprediget/ da Ihme ein Weib von der Menge deß Volcks zugeschryen hat: Beatus Venter, qui te portavit, & Ubera, quæ suxisti. **Seelig ist der Leib/ der dich getragen/ und die Brüste/ die du gesogen hast.** Allein ich kunte dieses Steins/ wegen allzugrosser Zerstöhrung deß Orths/ nicht mehr ansichtig werden. Nichts destoweniger kan man hier sehen Stein-Brüche von viel unterschiedlichen gefärbten Marmel-Stein/ worvon zu BEIRUT, SAIDA, TYRUS, und PTOLEMAIDA, viel schöne Häuser/ und Palläste stehen.

In Aser. num. 84.

Luc. 11. v. 27.

Auß TYRO setzten wir unseren Marche von 8. Uhr frühe Morgens nacher PTOLEMAIDA in gröster Eyl fort/ nicht allein wegen Unsicherheit dieser Strassen/ darauf wir

wir vielmal von Arabiern angepackt worden; sondern auch/ dieweilen wir biß dahin annoch 30. Welsche / das ist / sechs starcke Teutsche Meilen zu machen hatten.

Mit allem deme seynd wir / von *JESU*, *MARIA*, und *JOSEPH* beschützet / annoch heunt als den 21. Mertzen / gegen 7. Uhr Abends / in PTOLEMAIDA glücklich angelanget.

Dreyzehendes Capitel.

Ankunfft zu Ptolemaida, und Reis von dar nacher Nazareth.

SUmalen die Einkehr der Reisenden und Pilger / durchs gantze Heilige Land / in denen Clöstern / und Hospitiis der Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscanern genommen wird / deme auch nachgehends alle Pilger vor Wohnung / Speiß und Tranck / eine Stand-mäßige Recognition hinterlassen; als gienge ich hier abermal geraden Weegs mit meinem Pohlnischen Reis-Gespahn Hrn Diemitrovzky, zum Hospitio ob-ermeldter Patern deß Heil. Lands / uud bestellte sogleich dem alldasigen P. Guardian meinen anderten Recommendations-Brief auß Rom / von damaligen Hochwürdigsten P. General deß Seraphischen Ordens / nunmehro der Heil. Römischen Kirchen *CARDINAL*

DINAL LORENZO COZZA, worauf er mich samt meinem Gefehrten gar liebreich accommodirt/ und bewirthet.

Nun weilen ich gesinnet ware/ hier in PTOLEMAIDA etliche Täge zu verweylen/ und mittler Zeit die im Land *GALILÆA* herumliegende *Sanctuarien* und Heil. Oerther (als da seynd/ *NAZARETH*, der Heil. Berg *THABOR*, das Galiläische Meer zu *TIBERIAS*, und dergleichen) zu besuchen; als bathe ich ermeldten P. Guardian gantz innständig/ er möchte mir einen *Caravanen*-Führer/ oder *Capo d'Arabi* verschaffen/ der mich von hier biß NAZARETH übernehme/ und sicher befürdere/ und dieses je ehender/ je lieber; dann mein grosses Verlangen und Begierd ware/ auf das Glorreiche Fest Mariä-Verkündigung am 25. Mertzen in NAZARETH zu seyn/ und allda meine geringe Andacht der Seeligisten Mutter GOttes nach Möglichkeit abzulegen.

Den 22. Mertzen hielte ich in PTOLEMAIDA, nach so unkömmlich-gefährlicher Reis über Land/ einen Rast-Tag; da eben heut eine *Caravana* nacher NAZARETH, auf nachfolgenden Tag gantz unverhofft sich eräuget.

Den 23. Mertzen in aller Frühe kame ein *Mukaro* mit Maulthieren und Pferden vors Closter; packte da eylends den Last zusammen/ und führte uns unter GOttes Schutz und Obhut auf NAZARETH zu; alldahin man 25. Welsche/ das ist/ 5. Teutsche Meilen zu machen/ und durch gefährliche Strassen der herum-streiffenden Arabier zu passiren hat.

Von PTOLEMAIDA auß/ lenckten wir uns anfänglich auf die rechte Hand/ gegen dem Ufer deß Meers/ allda

da wir das Städtlein CAIFA, und den Berg *CARMELUS* in Angesicht hatten; wir liessen aber diese zwey Orth zur rechten Hand liegen / und setzten unser Reis von dar gegen Aufgang der Sonne weiters fort.

Kamen also erstlich in eine sehr angenehme Waldung/ die durch ein gantz ebenes Thal dauerte biß zu dem Feld *BALON*, welches mit dem grossen / und in Heil. Schrifft berühmten Feld *ESDRELON* angrentzet; wo nächst am Weeg von PTOLEMAIDA bey ungefehr drey / und von NAZARETH zwey Teutsche Meilen entfernet/ ein Brunn-Quell sehr gutes Wasser von sich giebt.

Dieses Feld *ESDRELON* (welches wir nicht der Länge nach / sondern überzwerch durchreiset) hat seinen Nahmen von der berühmten Stadt ESDRELON, so im 4. Buch Judith das Feld *MAGEDDO* genennet wird; allda auf der anderen Seite die Stadt dieses Nahmens / an die Zunfft *Manasse* gehörig / gestanden. Feld *Esdrelon.*

Ermeldtes Feld *ESDRELON* erstrecket sich nach der Länge auf 24. Welsche Meilen / in der Breite aber gereichet es biß zum Galiläischen Meer *TIBERIADIS*, wie auch biß zum heiligen Fluß *JORDAN*, so / daß die Breite bey 12. Welsche Meilen außtraget.

Auf diesem Feld seynd (laut Göttlicher Heil. Schrifft) viel denckwürdige grosse Sachen geschehen. Der Juden König *Josias*, wurde da von deß Egyptischen Königs *Nechao* Soldaten / durch einen Pfeyl-Schuß tödtlich verwundet/ und ums Leben gebracht. Auf diesem Feld ist der Grosse Feld-Obrist *Sisara*, deß Königs *Jabin* von *Chanaan*, (der zu *Asor* regierte) mit seinem gantzen Kriegs-Heer überwunden

den und geschlagen worden / so / daß der hier vorbey streichende Fluß *CISON* die todten Cörper hinweg geführet.

Judic. 4. & 5. 3. Reg. 18. Torrens Ciſon traxit Cadavera eorum. Zu welchen Fluß auch *Elias* die 450. Propheten deß *Baals* geführt / und alldorten durchs Schwerdt hingerichtet.

Die Berge *Hermon, Gelboe, Carmel, Ephraim*, und *Thabor.*

ESDRELON wird heunt von Arabiern *GEMIN* genannt / und hat gegen Aufgang der Sonnen / erstlich den Berg *HERMON*, sodann / die von David vermaledeyte Berge *GELBOE*; gegen Niedergang den Berg *CARMELUS*, und das Mittelländische Meer; gegen Mittag den Berg *EPHRAIM*; und gegen Mitternacht den Berg *THABOR.*

Neo-Cæsarea.

Während dieser Reis nacher NAZARETH, wann man auf NEO-CÆSAREA (so von PTOLEMAIDA 10. Welsche Meilen / zu unterst deß Bergs *CARMELI* gegen Mitternacht situirt ist) kommet / zeiget man da unweit von SAFET das Orth / allwo die Heil. *ANNA*, eine Mutter *MARIÆ* der Jungfrauen gebohren worden.

Bey SAFET siehet man noch viel alte zusammen-gefallene Gebäude und Ruinen; dergleichen auch 6. Welsche Meilen weit von PTOLEMAIDA zu beobachten / an dem

Zabulon, Vatterland der sieben Machabäer-Brüder.

Orth wo ZABULON stunde / auf einem bey 200. Schritt hohen schönen Hügel. Vier Welsche Meilen von ZABULON ist das Vatterland der sieben Machabäer-Brüder / und Martyrer; dieses Orth nennen sie im Laade SEZAMBRE; wird von Griechen bewohnet / und hat grossen Uberfluß an Wein / Geträid / Oel / und Baumwolle.

Safet.

SAFET bey 18. Welche Meilen von PTOLEMAIDA entlegen / ist in dieser Gegend eine von denen allerfestisten

Städten

Städten/ auf einem Berg mit einem Castell versehen/ und auf jetzige Manier von *Emiro Faccardino* erbauet. Hier solle das Vatterland gewesen seyn deß Heil. *JOACHIM* Vatters der Seeligsten Mutter GOttes *MARIÆ*, allda die Heil. Kayserin *Helena* auß dessen Hauß eine Kirche erbauen lassen/ die einstens mit Bischofflichen Sitz und Würde geziehrt ware; nunmehro aber ist alles verherget/ und nichts da als Ruine zu sehen. Man will behaupten/ daß SAFET vor alten Zeiten BETHULIA gewesen/ worauß die Helden-müthige *Judith* entsprossen.

Drey Welsche Meilen von SAFET liegt CANA GALILÆA, ein kleines unachtbares Derthl; doch schätzbar und Ruhm-würdig von dem ersten Miracul/ so da gewürcket unser Welt-Heyland Christus JESUS/ da er auf der Hochzeit Wasser in Wein verwandelt hat. Allhier stunde auch vor alten Zeiten ein Kirch und Closter mit Ordens-Geistlichen/ von der Heil. *Helena* erbauet/ und gestifftet; worvon aber nichts mehr übrig als die Kirche/ die nunmehro zu einer Türckischen Moschea geworden. Nahe da beym Weeg zeiget man einen ur-alten Zieh-Brunnen/ worauß zur Hochzeit in CANA das Wasser (so hernach in Wein verkehrt wurde) solle seyn geschöpffet worden. *Cana Galilæa.*

Zwischen CANA und HANDITEN ELOGIAR gegen Mitternacht 3. Welsche Meile/ siehet man einen schönen allzeit grünenden/ und mit allerley Blumen (als da seynd Tulipen/ Korn-Rosen/ und dergleichen) gezierten Hügel. Dieser Berg wird *Mons Beatitudinum*, ein Berg der Seeligkeiten genannt; weilen auf selbigen die in Heil. Schrifft angemerckte Acht Seeligkeiten verfasset und aufgesetzt worden. Auch solle dahin Christus sich vielmal begeben ha- *Mons Beatitudinum.*

ben / dem Volck auf eine Zeit zu entgehen / und allda auß-zuruhen. Ich meines Theils habe keinen schöneren und lustigeren Berg (so weit ich die Zeit meines Lebens gereiset bin) jemals zu sehen bekommen / als eben diesen so genannten Berg der Seeligkeiten / und den Berg *THABOR*; von deme in nachfolgenden Capitel zu melden mir vorbehalte.

Von dem Feld *ESDRELON* bey ungefehr 3. Stund / gegen lincker Hand / liegt das Gebenedeyte Orth NAZARETH, so die Arabische Mahometaner NASTRA nennen / was so viel sagen will / als FLOS MYSTICUS, ein Geheimnuß-volle Blume. Günstig-Geneygter Leser! nun weiß ich nicht / wie ich meiner Seits dieses Orth betitlen solle? Nenne ich NAZARETH ein Dorff / so fehle ich wi- die Schrifft bey dem Heil. Evangelisten Lucas, der *Nazareth* eine Stadt nennet; sag ich / daß *Nazareth* ein Stadt seye / so widersetzet sich der in *Palæstina* sehr wohl tüchtige Kirchen-Lehrer der Heil. Hieronymus, der *Nazareth* VICULUM GALILÆÆ, für ein Dörffiein in *Galilæa* haltet. Dem seye aber wie ihm wolle / wann ich heutiges Tags NAZARETH mit allen Umständen betrachte / so finde ich / daß es in seiner dermaligen Weesenheit und Situation, ein kleines / enges / und offenes Oerthel seye; zwischen Hügeln / Stein-Klippen / und Bergen; ohne Mauren / ohne Wälle / ohne Thor; so / daß es wahrhafftig bey der heuntigen Welt / mit seiner äusserlichen Beschaffenheit / den Titul einer Stadt nicht prætendiren darff. Anbelangend aber die innerliche Würdigkeit dieses Heil. Orths / soll und muß es eine Stadt über alle Städt betitelt werden; nicht nur allein / daß NAZARETH jene Blumen gehabt / dero unvergleichlicher Tugends-Geruch die anderte Persohn von der GOttheit an sich gezogen; sondern auch / weilen viel

Nazareth.

Luc. 1.

De Locis Heb.

gelehrte

gelehrte Scribenten sagen / daß / unangesehen NAZARETH zu Zeiten / da das Heil. Land in die Israelitische Geschlechter und Zunfften zertheilet ware / entweders der Meyr-Hof *CAPHARNAO*, oder das Dorff *SEPHORI* gewesen. Nichts destoweniger nachgehends zu Römer-Zeiten (um andurch die gesammte Judenschafft selbiger Länder in besseren Zaum zu halten) sowohl NAZARETH, als andere umliegende Dörffer in *Galilæa*, zu Städten gemacht und außgeruffen worden; wie auch dazumalen von dem Evangelisten Lucas, *Nazareth* als eine Stadt beschrieben und betitelt wurde. *Capharnao, Sephori.*

Seitdeme wir von heut fruhe Morgens / als den 23. Mertzen / von PTOLEMAIDA auß / durch ob-ermeldte Oerther gezogen / als seynd wir an eben diesem Tag gegen Abends 6. Uhr glücklich in NAZARETH angelanget / und haben sogleich in diesem Heiligen Orth Fuß-fallend die Jungfräuliche Mutter unsers Erlösers JESU Christi / mit dem Gruß deß Ertz-Engel *Gabriels*, auß innersten Hertzen gegrüsset.

Wir zeigten sodann unsere Licenzen der alldasigen Geistlichen Obrigkeit in dem Convent der Wohl-Ehrwürdigen PP. deß Heil. Lands / und wurden allda mit grosser Liebe bewillkommet / und bewirthet.

Den 24. Mertzen machten wir in NAZARETH unser Recollection, und geistliche Vorbereitung zu nachfolgenden Hoch-heiligen / an diesem Orth und Tag allergrösten Fest der Verkündigung *MARIÆ*, welches mit der ersten solennen Vesper, in angenehm- und andächtiger Choral-Musique, seinen Anfang gehabt. Nach dieser psallirten

wir sammentlich die Compler, und sodann das Matutin, oder Mette auf folgenden Tag; so / daß uns der heuntige Tag in NAZARETH schier augenblicklich verschwunden.

Den 25. Mertzen Anno 1726. als an dem höchst-glorreich- und erfreulichen Fest-Tag *MARIÆ*-Verkündigung zu NAZARETH, hatte ich Unwürdiger / nach gepflogener Andacht an diesem Heil. Orth (da *MARIA* die Jungfrau Anno 5199. nach Erschaffung der Welt von dem Ertz-Engel *Gabriel*, als zukünfftige Mutter GOttes gegrüßt worden) von GOtt die sonderbare Gnad / das Heil. Meß-Opffer mit meinem allergrösten Seelen-Trost zu verrichten; wobey es mir an gewaltiger Erstaunung und Erzitterung nicht gemangelt / vorderist am gesterigen Tag / als an dem dritten Sonntag in der Fasten / da ich eben bey der Heil. Meß in dem letzten Evangelio deß Heil. Joannis, diese Wort außgesprochen:

ET HIC VERBUM CARO FACTUM EST.

Und das Wort ist an diesem Orth Fleisch worden.

Welche

Welche Wort mit grossen Buchstaben auch ober dem Hoch-Altar in dieser Heil. Grota zu NAZARETH zu lesen seynd/ und von denen Priestern in der Heil. Meß nur allein an diesem Orth können gesagt werden. Zu deme nun die außführliche Beschreibung mit allen zu NAZARETH befindlichen Denckwürdigkeiten/ hiebey dem Günstigen Leser mittheile.

Beschreibung Deß Heiligen Orths Zu NAZARETH.

ICh habe schon vorgehends angeregt/ was Gestalten NAZARETH seinen äusserlichen Schein nach ein gar klein und armes Oerthlein seye. Die innerliche Hochachtung aber und Schätzbarkeit desselben stehet gegenwärtig zu erklären. Ist also

Zu

De Locis Hebr. Zwey Wohnungen *Mariæ* zu *Nazareth.*

Zu wissen erstlich: Daß / nach Meynung vieler Lehrer und Scribenten, insonderheit deß Heil. Hieronymi, die Seeligiste Mutter GOttes zwey Wohnungen zu NAZARETH gehabt habe; eine zu ihro täglichen Hand-Arbeit/ und Hauß-Geschäfften; die andere aber zum Gebeth und Heil. Betrachtung; in dieser befande sich MARIA / da ihr der Ertz-Engel *Gabriel* den Gruß gebracht / und zwar (wie der Heil. Bonaventura vermeynet) zu Abends-Zeit; von darumen auch zu ewigen Angedencken dieses Englischen Gruß/ der löbliche Brauch deß dreyfachen Abends-Zeichen mit der Glocke/ durch Bethung der 3. *AVE MARIA*, und vorgehenden dreyfachen Versicul: **Der Engel deß HERRN/ ꝛc. Siehe ein Magd deß HERRN/ ꝛc. Und das Wort ist Fleisch worden/ ꝛc.** seinen Ursprung hat / so nachgehends auch zu mehreren Beförderung dieser Andacht auf die Mittag-Stunde / und nach Mitternacht anbestimmet worden.

Diese Wohnung also der Seeligisten Mutter GOttes/ (darinn sie durch himmlische Seufftzer und vollkommniste Tugend-Act, vorderist durch tieffeste Demuth ihr Hertz zu GOtt öffters erweitert) ist nichts anders / als eine unterirdische steinerige Höle und Gröta, die vermög ur-alter Tradition, von denen Aposteln und Discipeln Christi deß HErrn/ nach Glor-reicher Himmelfahrt ihres Meisters/ zu einer Kirche geheiliget worden. Man gehet in diese Heil. Grota, auß dem Closter der Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscaneren deß Heil. Lands / über eine finstere Stiegen hinunter. Die Grösse und Weite deroselben bestehet in 10. Spannen nach der Länge / 9. Spannen nach der Breite/ und bey 12. Spannen in der Höhe. Sie hat zwey Altär/ nehmlich

nehmlich den Hoch-Altar gegen Mittag/ worauf das Hochwürdigste Sacrament / und im Altar-Blat MARIAE-Verkündigung vorgestellt wird. Der andere Altar ist dem Heil. JOSEPH dedicirt. Gegenüber stehen zwey Saulen; Eine schier zu äusserst der Heil. Grota, und wird die Saule deß Engels genannt / allda *Gabriel* den Gruß MARIAE solle abgelegt haben; die andere und innere Saule dieser Heil. Grota, stellet vor das Orth / da MARIA im Gebeth versammlet / den himmlischen Gruß empfangen.

Zwey Saulen zu *Nazareth.*

Von diesen zwey Saulen (die auß Befelch der Heil. Kayserin *Helena*, zu ewiger Gedächtnuß der heylsamen Menschwerdung Christi/ dahin gesetzt worden) ist merckwürdig/ daß jene Saule an dem Orth (wo MARIA das Ewige Wort in ihren Jungfräulichen Leib empfangen) halb Manns-hoch von der Erden erhebt/ nur allein von oben an Felsen hanget/ so/ daß einer mit dem gantzen Leib unter diese Saulen hinein schlüffen kan. Die Ursach dieser Erhebung ist/ daß die Arabier und Türcken allda beobachtet die grosse Andacht und Zuversicht der Christen zu diesen Heil. Orth/ in ungezweyfelter Meynung/ daß weilen sie allzeit von dieser Saule so wohl getröst und vergnügt hinweg gangen/ es müsse unter dieser Saulen ein reicher Schatz vergraben liegen; zu dem Ende sie dann da angefangen zu graben/ und so viel mittler Zeit das Erdreich unter der Saule außgehölet/ daß sie von unten gantz frey/ in angeregter Höhe nunmehro empor/ pur allein von oben herab hanget. Dieweilen aber die blinde einfältige Heyden nichts dergleichen gefunden/ was sie da verhoffet und gesuchet/ als haben sie ihre Meynung fürdershin und biß dato in eine innerliche grosse Hochachtung dieses Heil. Orths verändert; wordurch sie so festen Glauben bekommen/ daß sie in allen

ihren

ihren leiblichen Anliegenheiten diese Heil. Saulen zu besuchen / und gantz ehrenbietig anzurühren pflegen; auch anmit offentlich bekräfftigen/ daß sie an diesem Orth ihre Gesundheit und abgewichene Leibs-Kräfften wiederum erlanget haben. Ihr Gebeth allda verrichten sie in Arabischer Sprach mit folgenden Worten: Yà Mariam el Ladra y ab toul el Betaulate yà Aniel Messia Salala gelnaatini el à pie: Zu Teutsch: O MARIA Jungfrau! O Mutter deß Meßias bitt für uns / daß Er uns die Gesundheit gebe. In jetzt-beschriebener Heil. Grota, wird auß sonderbaren Privilegio, die Votiv-Messe täglich gelesen von der Menschwerdung Christi / mit dem Evangelio deß Heil. Joannis, worinn man sagt: Et Hìc Verbum Caro factum est; wird auch alle Abends da eine Procession gehalten.

Andertens ist hier zu wissen / daß neben und gantz fest an der Heil. Grota, die anderte Wohnung MARIAE / nehmlich das von den Engeln übersetzte Hauß *Loreta* gestanden; über welches von der Heil. Kayserin *Helena* ein herrliches GOttes-Hauß (so nunmehro gäntzlich verherget) gebauet ware. Dieses Orth/ allwo man noch gewahrnimmt die alte Grundfesten von dem Erdboden herauß/ hat in der Länge 25. Schuch / 13. in der Breite / und 11. Schuch in der Höhe. Es liegen noch da und dort von der grossen Kirchen viel schöne außpolirte Marmelstücke; auch ist noch klar zu erkennen/ daß das ur-alte Gebäu der anderten Wohnung MARIAE / zu ihren Hauß-Geschäfften und Hand-Arbeit/ auß Ziegel-Steinen erbauet gewesen. Daß aber zu dato dieses von Englischer Hand übersetzte Hauß den Nahmen

men *Loreta* führet / kommt daher / dieweilen es auf dem Grund und Boden einer frommen Matron dieses Nahmens *Loreta*, ist niedergesetzt worden. In *Nazareth* also / an dem Orth wo das *Lauretani*sche Hauß zuvor gestanden / ist dermalen eine Capelle mit zwey Altären; deren einer denen Heiligen *ANNA* und *JOACHIM*, der andere aber dem Heil. Ertz-Engel *GABRIEL* geheiliget ist.

Uberse-tzung deß Heil. Hauses.

Die erste Uebersetzung deß Heil. Hauses von NAZARETH in Dalmatien, geschahe ums Jahr Christi 1268. Das andertemal wurde es von dar durch Englische Macht übertragen ins Welschland / auf das Guth obermeldter Matron *Loreta* in Piceno, An. 1294. den 10. December / unter Regierung deß Papsts Bonifacii VIII. Warum aber diese Uebersetzung schon das andertemal geschehen / seynd uns hierinnfalls die Urtheil GOttes verborgen; muthmäßlich wird das erstemal ein Ursach darzu gewesen seyn / daß die Heil. Länder in Palæstina, von denen Heyden und Unglaubigen / mit Blut- und Laster-Thaten sehr entunehret und geschändet worden.

So viel / Lieber Leser! von denen zweyen Wohnungen MARIÆ zu NAZARETH. Nun weilen auß Göttlicher Heil. Schrifft bekannt / daß in NAZARETH nicht nur allein das unergründliche Werck der Göttlichen Menschwerdung vollbracht worden / sondern auch / daß nach der Geburth Christi deß HERRN / alldorten JESUS / MARIA und JOSEPH / eine geraume Zeit wohnhafft gewesen / wie die Evangelisten Lucas und Joannes bezeugen / auch der Heil. Chrysostomus von Christo also spricht: *Luc. 2. v. 51. Joan. 1. v. 45.*

Bethlehem enim Ipsum tulit, Nazareth educavit; Bethlehem hat Ihn zur Welt gebracht / *S. Chrysost.*

Nazareth erzogen; Als folget hiebey die Beschreibung vieler anderer Denckwürdigkeiten und Heil. Oerther zu NAZARETH.

Von dem Hauß deß Heil. JOSEPHS Zu NAZARETH.

Hauß deß Heil. Josephs zu *Nazareth.*

VOn dem Heil. Orth *MARIÆ* Verkündigung in NAZARETH, gehet man bey 130. Schritt gegen Mitternacht / und findet da / nach alt-beständiger Tradition, das Hauß und die Werckstatt deß Heil. JOSEPHS. Es ist zwar von dieser Heil. Wohnung nichts mehr zu sehen als ein Stein-Hauffen / wobey eine kleine Türckische Behausung stehet; nichts destoweniger observirte ich da auß dem alten Gemäuer / daß allda einsmals eine schöne Kirche mit 3. Capellen müsse gestanden seyn; und ist an diesem Orth 7. Jahr Ablaß zu erlangen. Dann eben da (nach allgemeiner Außsag und Lehr der alten Vätter und Scribenten) die Hochheiligste Familia JESUS / MARIA / und JOSEPH / gewohnet und heilig gelebt haben / nachdem sie auß Egypten zuruck gekommen. JOSEPH triebe das Handwerck eines Zimmermanns / worinn ihme JESUS als seinem Nähr-Vatter / mit anwachsenden Jahren gar embsig geholffen / und an die Hand gegangen; wie die Heil. Schrifft selbsten durch die Evangelisten abermal bezeuget: *Matth. 12. Marc. 6.* Nónne hìc eſt Faber, Filius Mariæ? Ist dieser

nicht

nicht ein Zimmermann/ der Sohn Mariä? Glaubwürdig ist also / daß unser Gebenedeyte Welt-Heyland Christus JESUS (bevor daß er sich auf das Predigen und Miraculwürcken begeben) in NAZARETH biß auf das dreyßigste Jahr mit seinem Nähr-Vatter JOSEPH/ und seiner Jungfräulichen Mutter MARIA geblieben/ und allda mit Zimmeren/ auch anderer Hand Arbeit/ MARIAE die nothwendige Lebens-Mittel zusammen gesucht. Nach glücklichen Abscheyden aber deß Heil. JOSEPH/ begabe sich JESUS zum Predig-Ambt / und wurde nebst seiner Heil. Mutter MARIA sodann von frommen Weibern ernähret und erhalten. Erant autem ibi Mulieres multæ à longe, quæ secutæ erant JESUM à Galilæa, ministrantes Ei. *Matth. 27.* **Es waren aber dort viel Weiber von weiten her / die JESUM auß Galiläa nachgefolget / und Ihme gedienet haben.** Worüber der Heil. Hieronymus den Jüdischen Lands-Gebrauch außtrücklich anfüget: daß im Juden-Land dazumalen viel fromme Weiber gewesen / welche von ihrer Habschafft/ die Prediger und Außleger deß Worts GOttes/ mit nothwendigen Lebens-Mitteln versehen haben. Consuetudinis Judaicæ fuit (seynd seine Wort) ut Mulieres de Substantia sua, victum atque vestitum Præceptoribus vel Prædicatoribus ministrarent. *De Locis Hebr.*

Von dem Hauß deß Heil. JOSEPHS gegen Norden oder Mitternacht / kommt man zu einer Kirchen / die denen 40. Heil. Martyrern (so zu *Sebaste* in Armenien die Martyr-Cron erlanget) geheiliget ist. Man will behaup-

pten/ daß an diesem Orth eine Synagog gestanden/ in welche Christus hinein gegangen/ und darinn über den Text deß Buchs Isaiæ geprediget habe; Die Wort deß Propheten seyn diese: Spiritus Domini super me, propter quod unxit me, Pauperibus evangelizare misit me, &c. Der Geist deß HErrn ist über mich/ darum Er mich gesalbet/ das Evangelium denen Armen zu predigen hat Er mich gesandt.

Isa. 61. v. 1. Luc. 4. v. 18.

Von dem gähen Orth/ da CHRISTUM den HERRN die Juden hinabstürtzen wolten; und von dem so genannten Orth der Forcht MARIÆ zu NAZARETH.

EIn Stund weit von NAZARETH gegen Mittag besahen und verehrten wir das Orth/ auf Arabisch CAPHZE genannt/ das ist so viel/ als *Locus Præcipitii*, ein gähes Orth/ wo die Juden CHRISTUM den HERRN/ da sie Ihn auß der Synagog, und Stadt NAZARETH vertrieben/ hinabstürtzen wolten; laut Evangelischer Beschreibung: Et repleti sunt omnes in Synagoga irâ, hæc audientes, & surrexerunt, & ejecerunt Illum extra Civitatem, & duxerunt Illum usque ad supercilium montis, super quem Civitas illorum erat ædificata, ut præcipitarent eum; Ipse autem transiens, per medium illorum ibat.

Luc. 4.

Und

Und die Juden seynd alle in der Synagog mit Zorn erfüllet worden/ da sie dieses hörten; stunden also auf/ und wurffen Ihn vor die Stadt hinauß/ und führten Ihn auf die Spitze deß Bergs/ allwo ihr Stadt gestanden/ damit sie Ihn kunten hinabstürtzen; Er aber gienge in der Mitte durch sie hindurch. An dieses Orth zu gelangen / braucht es grosse Mühe; anfänglich zwar von NAZARETH auß/ gehet man über eine sehr angenehme Ebne/ ungefehr bey einer halben Stund lang; nachgehends aber kommt man in ein so rauhes/ löcheriges/ und schrofichtes Gebürge/ daß darinn kein Fuß sicher kan gesetzt werden/ biß zu dem Orth einer kleinen steinechtigen Höle unter der Höhe deß Bergs/ worinn sich JEsus / auß denen Händen der Juden verschwunden / sodann aufgehalten / und allda in dem Stein-Felsen/ nach Meynung *Lyrani* und *Bedæ*, die Figure seines Heiligen Leibs / gleichsam wie in Wax eingetruckt / und hinterlassen hat; so/ daß so gar die Falten deß Kleyds darinn zu sehen gewesen. Die Wort *Lyrani* seynd diese: Cùm Dominus de manibus eorum elapsus, de vertice montis descenderet, & sub rupe latere vellet, subitò ad tactum Dominicæ Vestis saxum illud subterfugit, & instar ceræ solutum quendam sinum effecit, id est, concavitatem, in qua Dominicum Corpus reciperetur. In quo loco omnia lineamenta & rugæ vestis, & vestigia pedum in rupe apparent adhuc; sicut & testantur, qui viderunt.

Lyranus ex Beda.

runt. Dieſe Wort *Lyrani* über angezogenen Evangeliſchen Text deß Evangeliſten *Lucas*, verehre ich ſchuldigſter maſſen; bekenne aber auch / daß ich zu meiner Zeit in NAZARETH, bey ermeldter Höle die Figure des Leibs Chriſti/ wie auch die Falten ſeines Kleyds/ in dem Stein-Felſen allda nicht mehr gewahr nehmen können; welches mir die heuntige Scribenten, die viel-gedachtes Orth vor wenig Jahren perſöhnlich beſichtiget haben / bekräfftigen. Unter dieſen ſchreibet P. Joannes Cantius Solik folgender maſſen:

Tract. 21. Cap. 6. ad finem.

Jam verò, an indiſcreta Peregrinorum devotione, an inimicorum Chriſti invida æmulatione hæ miraculoſæ impreſſiones in dura petra periverint, non conſtat. Nun aber / ob dieſe miraculoſe Mal-Zeichen in dem harten Felſen/ entweder durch unbehutſame und unbeſcheydene Andacht der Pilger / oder durch Haß- und Neyd-vollen Eyfer der Chriſtlichen Feinden zu Grund gangen / und außgelöſcht worden / iſt unbekannt. Unangeſehen allen dieſen / iſt an erſt-beſchriebenen Heil. Orth auf 7. Jahr Ablaß zu erlangen. Man kan auch in dieſer Höle die Heil. Meß leſen; weilen wir aber ſelbige erſt Nachmittag beſuchet/ als wurden uns darinn 2. Wax-Kertzen angezündet/ und das Evangelium dieſer Begebenheit bey Lucas am 4. Capitel andächtig vorgeleſen; nach dieſem wir allda das gewöhnliche Gebeth beſt-möglichiſt verrichtet.

Von dieſem Orth gegenüber auf einer Anhöhe/ wurde uns gezeigt das Städtlein NAIM, worinn Chriſtus den eintzigen Sohn einer Wittfrauen vom Todt zum Leben erwecket;

wecket; man kan aber an dieses Orth nicht mehr kommen/ wird also von hier auß nicht nur allein gesehen / sondern auch mit dem gewöhnlichen Gebeth verehret. In der Tieffe dieses Bergs siehet man abermal das oben angeregt- und beschriebene Feld *ESDRELON*, so von Seiten Mittags von dem hohen Berg *HERMON* geziehret wird.

Abermal von NAZARETH eine halbe Stund weit/ auf einem Berg/ sahen wir ein zusammen-gefallene Kirche/ und Closter-Gebäu / darinnen viel fromme Closter-Jungfrauen ein heiliges Leben geführt; sie wurden hier zu Lande *di Santa MARIA del Timore* genannt / das ist / von der Forcht *MARIÆ*; Allzumalen an diesem Orth die Seeligste Mutter GOttes benachrichtet worden / was Gestalten ihr Eingebohrner Göttlicher Sohn von denen Juden auß der Synagog und Stadt NAZARETH vertrieben / auf die Spitze deß Bergs geführet worden/ um allda über die grausame Höhe hinunter gestürtzet zu werden; worüber MARIA einen unbeschreiblichen Mütterlichen Schröcken in ihrem Hertzen empfunden; zu dero mitleydigen Behertzigung/ und frommen Christlichen Angedencken auf fürdershin / allda eine Kirche und Jungfrauen-Closter erbauet worden.

Von dem ersten Tisch CHRISTI deß HERRN; wie auch von dem so genannten JESUS- und MARIA-Brunnen zu NAZARETH.

Bey ungefehr 60. Schritt weit von dem Franciscaner-Closter zu NAZARETH, hab ich gesehen einen grossen runden Stein / der in seiner Runde und Circumferenz wohl

Tisch deß Herrn zu *Nazareth.*

wohl bey etlich und viertzig Spannen wird haben. Auf diesem Stein solle nach beständiger Land-Außsag / und altherstammenden Tradition, CHRISTUS der HERR mit seinen Discipeln und Magdalena, zu verschiedenen malen gegessen haben; allda auch sieben Jahr Ablaß von andächtig Besuchenden zu erlangen.

JEsus- und Maria-Brunn allda.

Von NAZARETH hinunter gegen Aufgang der Sonne / bey 200. Schritt weit von der Stadt / ist ein Quell-Brunn von allerbesten Wasser / so sich in ein auß Stein gemachte Fontana (die mit Mauren und Gebäu umgeben) ergiesset. Von diesem Brunnen sollen JESUS / MARIA und JOSEPH / die gantze Zeit ihres Aufenthalts in NAZARETH, das Wasser geschöpffet haben; so / daß dieser Brunn annoch heuntiges Tags nicht anderst genennet wird / als / JESUS- und MARIA-Brunn. Merckwürdig ist / was von diesem Wasser Sanutus schreibet mit diesen Worten:

Lib. 3. Part. 7. C. 2.

Ibi dicitur, Puer JESUS semel Vase fictili fractô, aquam portâsse in Gremio Matri suæ. Man sagt / daß JESUS in seiner Jugend einsmals / nach zerbrochenem Geschirr / von diesem Brunnen das Wasser seiner Mutter in der Schooß gebracht habe.

Bey diesen Brunnen ist täglich grosser Zulauff. Ich füllte mir da ein grosses Geschirr voll an mit diesem Heil. Wasser / welches ich mit mir als eine von grösten Raritæten in Teutschland gebracht.

Juden-*Synagog* zu *Nazareth.*

Ferners / ist mir in NAZARETH gezeigt worden ein altes wohl außgewölbtes Gebäu / welches vor Zeiten solle

ein

ein Synagog der Juden gewesen seyn / worinn Christus geprediget; Nunmehro ist es ein Vieh-Stall der alldasigen Arabischen Türcken.

Vierzehendes Capitel.

Reis von Nazareth auf den Berg Thabor, und andere Oerther im Land Galilæa; sodann nacher Nazareth wiederum zuruck / und von dar das andertemal auf Ptolemaida.

NAchdem ich währender Zeit meines Aufenthalts in NAZARETH all-Denckwürdiges besehen und verehret; erweiterte ich diese meine Intention biß auf den Heil. Berg *THABOR*, und andere Heil. Oerther im Land GALILÆA; Liesse mir also hiezu eine sichere Gelegenheit anbestellen / mit welcher ich unter Schutz der Hochheiligen *Nazarenischen Familia* JESUS / MARIA / und JOSEPH /

Den 26. Mertzen gegen den Berg *THABOR*, in Gespanschafft meines Pohlnischen Reis-Gefehrten / fruhe Morgens von NAZARETH aufgebrochen.

Der Berg *THABOR* ist von NAZARETH 10. Welsche / oder 2. gute Teutsche Meilen entlegen; man reiset dahin durch viel kleine Hügel und Thäler / biß nahe an Fuß deß Bergs. Auf diesem Weeg gegen Niedergang der Son- *Berg Thabor.*

Debora. ne findet man das Dorff DEBORA, also benahmset von der Prophetissin dieses Nahmens; heut zu Tage wird es von Arabiern TUR genannt.

Unweit von ermeldten Dorff siehet man grosse Quadre-Steine von einer zerfallenen alten Kirchen / die da gestanden an dem Orth / wo Christus seine Discipel gelassen / da Er mit denen drey Aposteln auf den Berg *THABOR* gestiegen. An dem Tag der Verklärung Christi wird von diesem Orth auß die Procession dahin angestellet. Der Weeg von hier auß fanget sich mit der Höhe deß Bergs an / biß zu dessen Gipffel 2. starcke Welsche Meilen gerechnet werden.

Wir gelangten derohalben an auf diesem Heil. Berg gegen 10. Uhr Vormittags; und weilen wir von NAZARETH, alle Nothwendigkeiten das Heil. Meß-Opffer zu verrichten / mit uns geführet / als hatte ich abermal das Glück von GOtt / auf diesem Heil. Berg *THABOR*, in der Capelle *ad TRIA TABERNACULA* genannt / die Heil. Messe zu lessen. Nach dieser höreten wir an das Heil. Evangelium von der Verklärung Christi / und verrichteten sodann das gewöhnliche Gebeth den alldasigen Heil. Ablaß zu erlangen.

Nach gepflogener Andacht / besahen wir alles was Denckwürdig hier zugegen. Vors erste / siehet man hier sonst weiter kein anderes Gebäu mehr / als ermeldte kleine Capelle / mit drey Altären / zu Ehren und ewigen Angedencken der Drey Tabernackel von der Heil. Helena erbauet.

Capelle der drey Tabernackel.

Gewiß ist aber / daß auf diesem Berg (der sich in seiner Diametral-Linie auf 500. Schritt hinauß strecket) eine

gantze

gantze Stadt samt einer ansehenlichen Festung gestanden / die nach Historischer Beschreibung allda von *Alexandro*, dem Sohn deß *Aristobuli* Königs zu *Jerusalem*, aufgebauet worden; dahin er sich nachgehends mit 30000. Mann retirirt / und fest gesetzt hat.

Verwunderlich ist da anzusehen die Zerstöhrung dieses Orths; hier liegen die gröste Quadre- Stück von alten Gebäuden; dort stehen noch von denen Grundfesten herauß die dickiste Mauren / gesprengte Bögen / und hohe Gewölber; da wiederum siehet man die durch den Felsen außgehauene Wälle der Festung; dort pranget noch eine steinerne Brücke über den Wall / worüber der Zutritt in die Festung gewesen; bald dieß / bald jenes hatte ich an diesem Orth zu meiner Verwunderung und Erstaunung vor Augen.

Nach Verhergung jetzt-ermeldter Stadt und Festung / stunde auf dem Berg *THABOR* viel lange Jahr ein sehr berühmt- und Zahl-reiches Mönichen-Closter / unter der Regul deß Heil. *Pauli* deß ersten Eremiten, und diese besassen zu ihrer Zeit den gantzen Berg; nunmehro ist aber auch nichts mehr darvon zu sehen / als Ruine und Stein-Hauffen.

Die Figure deß Bergs *THABOR* ist rund. Er hat in seinen Umcreyß 3. Welsche Meilen; bringt allerley Kräuter und Baum-Gewächse / worunter Aichen / Tamarinthen / und andere. Es giebt da in der Menge allerley Vögel / und wilde Thiere; als da seynd / Haasen / Füchse / Wölfe / und wilde Schweine / 2c.

Die Lufft auf der Höhe deß Bergs ist sehr subtil und frisch. Man erkennet noch auf dieser Höhe genugsam / daß die alte Stadt auch in der Runde gebauet gewesen / und

die Häuser an zweyen Seiten in Umcreyß gegeneinander gestanden; so/ daß in der Mitte ein leerer Platz von 200. Schritt diametraliter übergeblieben.

Ich kan hier nicht beschreiben das allerschönste Außsehen/ und weiten Prospect von diesem Berg auf herumliegende Länder in *Palæstina*. Von Seiten Aufgangs der Sonne stehet man das weit-entfernte Arabische Gebürge/ in der Nähe aber den Fluß *JORDAN*, samt dessen Auß- und Einfluß in das *Galilæi*sche Meer *TIBERIADIS*, welches doch in seiner völligen Grösse nicht kan gesehen werden/ wegen den gerad vorstehenden Berg *SARRON*.

Zu Ende deß Bergs *THABOR* ist ein Feld/ so sich von dar gegen das *Galilæi*sche Meer bey 7. Welsche Meil lang erstrecket/ worauf Christus der HERR das Miracul mit 5. Gersten-Brot und zweyen Fischlein gewürcket; man zeiget noch da einen grossen Stein/ auf welchem Christus das Brot geweyhet/ und sodann jenes/ was auß miraculoser Würckung übergeblieben/ darauf gesetzet. Gegen Niedergang sahen wir den Berg *CARMELUS*, und von dar weiter CÆSAREA. Gegen Mittag stellte sich vor/ nur bey 3. Welsche Meil weit/ der Berg *HERMON*, auf dessen Spitze eine Türckische Moschea stehet/ und ob er zwar lang nicht so hoch/ so ist er doch viel breiter als *THABOR*, den die Arabier *GEBELTUR* nennen.

Endor, Bayas, Damasco, Jordan, Maron, Safet.

Gegen Mitternacht observirt man die Grundfeste deß in Heil. Schrifft berühmten Orths ENDOR, der *Madianiten*; und noch viel weiter hindan die Berge *BAYAS*; DAMASCO; den Ursprung deß Fluß *JORDANS*; den See *MORON*; wie auch das Gebürge von *SAFET*.

Sattsam

Sattsam ist anjetzo auß diesen allen zu erachten die Beschaffenheit deß Heil. Bergs *THABOR*; nicht nur allein seiner äusserlichen Schönheit / Höhe / und Grösse halber / sondern vielmehr wegen seiner Geheimnus-vollen Heil. Würde und Schätzbarkeit / als auf welchem die leibliche Gestalt Christi deß HERRN vor *Moyse*, *Elia*, *Petro*, *Jacobo*, und *Joanne*, mit unbeschreiblichen Glantz und Klarheit vorgestellt worden; so / daß Petrus von diesem himmlischen Gesicht gantz eingenommen / und vergnügt zu JESU aufgeschryen: Domine! bonum est nos hìc esse, si vis? *Matth.* faciamus hìc tria Tabernacula, Tibi unum, *17. v. 4.* Moysi unum, & Eliæ unum. **Mein HERR! wie gut ist / daß wir hier seyn; wann du wilst? Laß uns hier drey Hütten aufschlagen / Dir eine / dem Moyses eine / und dem Elias eine.** Man glaubt ferners / daß auch auf dem Heil. Berg *THABOR* unser Welt-Erlöser Christus JESUS / nach seiner Glorreichen Auferstehung von Todten / seinen Jüngeren erschienen seye / laut Evangelischen Texts: Undecim autem *Matth.* Discipuli abierunt in Galilæam in Montem, ubi *28.* constituerat illis JESUS. **Die Eylff Jünger aber giengen hin in das Galiläische Land auf den Berg / allwo sie JESUS bestellet hatte.** Mithin also *THABOR* von angeregten Zeiten und Heil. Begebenheiten her / von sammtlicher Christenheit allzeit in höchster Verehrung / Hochschätzung / und Würde gehalten worden; wie dann anfänglich die Heil. Kayserin *Helena*, allda zu Ehren der drey Aposteln eine herzliche Cathedral- und Haupt-

Kirchen

Kirchen erbauen lassen / die nachgehends mit zweyen Clöstern verstärcket und gezieret worden / um andurch gleichsam die 3. Tabernackel der Nach-Welt andächtig vorzustellen; eines von diesen Clöstern mit Griechen besetzet / ware dem Heil. Propheten *Elias*, das andere aber dem Heil. *Moyses* geheiliget / worinn die Mönche in Heiligkeit viel lange Jahr von ihren Abten regieret worden.

Glaubwürdig ist auch / daß auf dem Berg *THABOR* ein grosses Closter von dem Heil. *Stephano* König in Hungarn aufgerichtet / und gestifftet worden.

Auf Hoch-gedachten Heil. Berg ist allzeit vollkommener Ablaß zu erlangen. Womit dessen Beschreibung nunmehro beschliesse.

Von dem Galiläischen Meer TIBERIADIS,

Und Anderen herumliegenden Oerthern in GALILÆA.

Meer *Tiberiadis*, oder *Genezaret*.

SWantzig Welsche / das ist / vier Teutsche Meil weit von NAZARETH, liegt das Galiläische Meer *TIBERIADIS*, welches also genennet wird von der Stadt dieses Nahmens / die von dem König Herode meistentheils neu erbauet worden

worden zu Ehren deß Kayſers *Tiberii*. Zuvor wurde es *GENEZARET* genannt von den herumliegenden Land GENESAR. Sie ware von Mitternacht gegen Mittag 1000. Schritt lang/ und 200. Schritt breit/ wie auß dero Grundfeſten und Merckmalen zu erſehen. Zu dato aber iſt da nichts mehr anders vor Augen als Ruine und Verhergung; ſo/ daß ſich kaum 30. Familien von Mohren/ und bey ungefehr 12. Jüdiſche/ alldorten kümmerlich aufhalten können/ die nächſt am Ufer deß Galiläiſchen Meers ein Magazin-Hauß haben/ allda ſie alle Sambſtäg zuſammen kommen/ und mit ihren Rabbinern die Synagog und Andacht halten.

Zwiſchen den erſt-gedachten Umcreyß der alten Stadt TIBERIAS, ſiehet man ein altes Gemäuer gegen dem Ufer deß Meers von einer Feſtung/ ringsum mit einem tieffen Waſſer-Graben umgeben. Nun liegen da herum die gröſte Marmel-Stücke/ und Saulen von alten Gebäuden der Stadt/ worunter ſich ſehr viel Scorpionen aufhalten/ die den hieſigen Lufft mercklich inficiren/ und verunreinigen.

Hundert Schritt weit von den alten Stadt-Mauren gegen Mitternacht/ beym Ufer deß Meers/ ſtehet noch ein alte Kirche/ dem Heil. Apoſtel *Petro* dedicirt/ hat dreyſſig Schritt in der Länge/ und funffzehen in der Breite; man ſagt/ daß an dieſem Orth CHRISTUS JESUS/ nach ſeiner Glor-reichen Auferſtehung/ ſeinen Jüngern erſchienen/ und mit ihnen den Fiſch und Hönig-Fladen geſſen habe. In ermeldter Kirche iſt zu rechter Hand von Eingang/ auf der Mauer im Stein eingehauen eine auß grünen Zweygen geflochtene Cron/ mit einem Leuchter in der Mitte von ſieben Aeſten. Dieſe Kirche nun iſt gäntzlich ſpolirt/ und verlaſſen; ſo/ daß zu Zeit deß Ungewitters da

hinein

hinein sich Vieh und Leuthe zu retiriren pflegen. An diesem Orth giebt es viel Palm-Bäume / auch die Menge von schwartzen Vögeln / dem Leib und Halß nach nicht viel ungleich denen Storchen.

Das Galiläische Meer ist in Ovat-Forme, gegen Mittag lang 18. breit 8. und weit in Umcreyß 60. Welsche Meilen; hat auch gut frisches Wasser / sowohl von dem Fluß *Jordan*, als andern kleinen zufliessenden Bächlein.

Ein Welsche Meil weit von der Stadt / und funffzig Schritt vom See / ist ein Brunn-Quell von warmen Wasser / dessen man sich bedienet 6. Untzen schwer zu Erweckung deß Schweisses / wie auch zum Baden für Contractur der Nerven; etliche wollen / daß es durch Vitriol-Mineral komme / weilen es aber von Natur sehr warm / als kommt mir vor / es müsse auch viel von Schwefel dabey seyn.

Bethsaida. Drey Welsche Meil weit von *TIBERIADE* ist zu sehen das Orth / wo BETHSAIDA gestanden / das Vatterland deß Heil. *Petri*. Zwischen *TIBERIADE* und BETHSAIDA auf einem Hügel / stehet man das ruinirte Schloß *Magdalon.* MAGDALON, von welchem die Heil. *Magdalena* den Nahmen hat; die Arabier nennen dieses Orth EL CALA MAGE DAME. Von dar gegen Niedergang 3. Welsche Meilen / ist das Vatterland deß Propheten *Elisæi*, DOTHAIN genannt. Abermal gegen Niedergang der Sonne / 3. Welsche Meilen von BETHSAIDA, ist ein hoher Stein-Felsen / gleich einer Mauer gerad abgeschnitten; unter diesem Felsen ist eine Grota, worinn bey 500. Personen gelegentlich stehen können. Von dieser verwunderlichen Höle bey *GENEZARET* schreibet auch Josephus in dem Buch der Antiquitæten.

Neun

Neun Welsche Meilen von *TIBERIADE* gegen Mittag/ stehet eine von Erden aufgeworffene Schantze und Festung/ allda erbauet zu Bewachung einer Brücke/ wo *Jordan* vom Galiläischen Meer seinen Außfluß hat; diese Brücke hatte 3. Bögen/ nun aber ist sie mit Fleiß gäntzlich ruinirt worden/ um andurch denen Arabiern den Passage zu verhinderen. In dieser Gegend ist der Fluß *Jordan* bey 40. Schritt breit/ wo er zu Sommers-Zeit nicht über 7. Schuch hoch Wasser hat; so/ daß ihn die Arabier um diese Zeit gar leicht ohne Brücke passiren können.

Oerther: wo der Heil. *Joannes* gepredi-get.

Drey Welsche Meil weiter hinunter/ den Fluß nach/ gegen der Mittag-Sonne ist eine Wüste/ gantz nahe am *Jordan*, allwo der Heil. *Joannes Baptista* geprediget hat; die Christen hatten einstens da eine kleine Capelle/ die anjetzo völlig zu Boden liegt.

Wo *Naaman Syrus* sich in *Jordan* gewaschen. Wo *Joseph* verkaufft worden.

Ferners gegen Mittag/ gantz nahe beym Fluß/ zeigt man das Orth/ an welchem *Naaman Syrus* sich in *Jordan* gewaschen/ und von Außsatz gereiniget worden/ von NAZARETH drey/ und von dem Berg *THABOR* 5. Welsche Meilen entlegen/ auf der Strassen/ da man von JERUSALEM nacher DAMASCO reiset; an diesem Orth solle auch der unschuldige *Joseph*, auß Neyd seiner Brüder/ an die *Ismaeliter* seyn verkauffet worden.

Alle diese jetzt-beschriebene Oerther liegen unweit von dem Fluß *JORDAN*, und mehr-gedachten Galiläischen Meer *TIBERIADIS*; allwo Christus der HERR so viel Zeichen und Wunder gethan/ wie bey denen Evangelisten zu lesen; auch allda den Heil. Petrum zu einen allgemeinen Hirten seiner Schäflein gemacht/ wie der Heil. *Joan-*

Marc. 7. Matth. 8. & 14. Joan. 22.

nes beschreibet. An diesem Orth zu TIBERIAS, ist denen Pilgern auf 7. Jahr Ablaß von dem Päpstlichen Stuhl verwilliget.

Wann man von dannen den oben angeregten Berg *EPHRAIM* zu lincker Hand hinlasset / kommet man in das Land SAMARIA, welches sich auf 8. Welsche Meilen biß NAPOLOS erstrecket / und sehr fruchtbar ist an Getraid / Oel / Baumwolle / Butter und Milch.

Nach geraumer Zeit / da wir diese Denckwürdigkeiten in GALILÆA besehen und angemercket / kamen wir wiederum glücklich zu NAZARETH, und von dar das andertemal in der Stadt PTOLEMAIDA an. Nun weilen ich da in der Nähe annoch den Heil. Berg CARMELUM besuchen wolte / als accordirte ich mit einem Capo d'Arabi, der mich dahin / und von dar wiederum zuruck nacher PTOLEMAIDA zu liefferen übernommen.

Funffzehendes Capitel.

Reis von Ptolemaida auf den Berg Carmelus, und von dar wiederum zuruck.

DEn 31. Mertzen bey guter Morgen-Stund kame der accordirte Arabische Caravanen-Führer zu Pferd in mein Logement, so ich da in dem Closter der Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscanern deß Heil. Lands hatte; er truge sogleich uns Reisenden an seine beyhabende Esel zum Reiten / aber ohne Zäume / sprechend: sein Vieh wäre schon so gewöhnet / ohne Zaum über Land zu marchiren / gabe uns also an statt deß Zaums kleine subtile Steckelein / womit ein jeder auß uns seinen Esel lincks / oder rechts auf Arabisch dressiren / und anleiten solte; auf sein Versprechen also fassen wir auf / und zogen ihme eylends nach gegen den Heil. Berg *CARMELO* zu / so von PTOLEMAIDA 10. Welsche / das ist / 2. starcke Teutsche Meil weit entlegen. Der Weeg dahin lencket sich gleich ausser der Stadt rechter Hand zum Mittelländischen Meer / an dessen Ufer wir die Reis beständig fortgesetzet biß zum Städtlein CAIFA.

Bevor aber / ehe daß wir dahin gelangten / musten wir den Fluß *MOCATA*, so von lincker Hand auß dem Gebürge kommt / durchpassiren / allwo der Passage in gegenwärtigen Mertzen-Monath / abermal nicht ohne grosse Le- Fluß *Mocata.*

bens-Gefahr / wegen hoch-angewachsenen reissenden Wasser / unternommen worden; doch seynd wir alle mit Hülff GOttes gantz glücklich durch dieses Wasser hin- und wieder passiret.

Hier kan ich nicht dissimuliren einen grossen Fehler / den etwelche neue Erd-Beschreiber in ihren Geographischen Land-Charten begehen; indem sie an eben diesem Orth / das ist / zwischen *CAPO BIANCO* und dem Berg *CARMELO*, drey / wohl auch vier Flüsse ansetzen / da doch nur dieser eintzige Fluß *MOCATA* auf diesem Weeg zu passiren ist / der auch zu Sommers-Zeit bißweilen schier gar kein Wasser hat. So viel denen Geographischen Liebhaberen zur beliebigen wahrhafften Nachricht.

Städtlein *Caifa*.

Nach dem Fluß *MOCATA* hatten wir noch eine gute halbe Stund auf das Städtlein CAIFA, so gleich unter den Berg *CARMELO* ein Musqueten-Schuß weit von Meer liegt / gegen Mitternacht. Nach allgemeiner Lands-Außsag solle es vor Zeiten eine ansehenliche Stadt gewesen seyn / von dem Hohen-Priester *Caiphas* erbauet / und mit seinem Nahmen betitelt. Zu dato ist es ein liederliches Orth / ja ein Raub-Nest der Arabier / die von uns da sehr grossen Caffarro und Tribut geforderet. Es ist zwar mit einem Meer-Hafen versehen / aber nur für kleine Schiffe / als da seynd Zambequin, Türckische Saiquen, Galeren / und kleine Tartanen. Zu Christlichen Zeiten wurde einstens CAIFA von dem Fürsten *Tancredo*, Hertzogen zu ANTIOCHIA, als ein Unterpfand besessen / und gouvernirt.

Die Uhr zeigte uns die zehende Stund vor Mittag / da

da wir auf dem Heil. Berg *CARMELO* glücklich und Freuden-voll angekommen. Ich zeigte da unverzüglich in dem Löbl. Closter der Wohl-Ehrwürdigen PP. Carmeliter (die dieses Orth als ihr geistliches ur-altes Stammen-Hauß höchst-Ruhm-würdig besitzen) meine Patenten; worüber ich von dem alldasigen Obern / der Zeit von Nation einem Teutschen / auß Flandern gebürtig / gar liebreich und freundlich empfangen worden; erwiese mir auch die Ehr / daß ich nach gepflogener Andacht / in der Heil. Capelle (die nach Historischer Beschreibung und Calculation, Anno Christi 83. der Seeligisten Mutter GOttes MARIAE solle seyn dedicirt worden) die Heil. Meß mit unaußsprechlichen Trost meiner Seelen habe lesen können.

Heil. Berg *Carmelus.*

Heil. Capelle alda.

Nach verrichter Andacht besahe ich ein- und andere Denckwürdigkeiten auf diesem Heil. Berg *CARMELO*, indessen wurde die Zeit zum Mittag-Mahl / wobey ich von ermeldten Hochwürdigen P. Superior mit all-erdencklicher geistlichen Liebe gehalten und bewirthet worden. Nach dem Mittag-Essen continuirte ich in Gegenwart deß jetzt-gedachten P. Superioris, das übrige an diesem Heil. Orth in Augenschein zu nehmen / und möglichist zu verehren. Worvon die veritable Relation und Nachricht außführlich und unverhalten hie beysetze.

Erstlich wird ohne deme dem Günstigen Leser auß Göttlicher Heil. Schrifft sattsam bekannt seyn / was Gestalten der Heil. Berg *CARMELUS*, schon von Zeiten deß Heil. Propheten *Elias* her / unter denen Heil. Derthern in Morgenland schier das ältiste und fürnehmste Sanctuarium seye. Dabey aber wohl zu mercken / daß zwey Berge von diesem Nahmen *CARMELUS* in dem Heil. Lande zu finden:

Zwey Berge *Carmelus.*

De Locis Heb.

den: Duo sunt Montes, sagt der Heil. Kirchen-Lehrer Hieronymus, qui vocantur hoc Nomine; Alter in quo fuit Nabal Carmelus, Maritus Abigail ad Australem plagam; Alter juxta Ptolemaidam, quæ priùs vocabatur Acho, Mari imminens, in quo Elias Propheta flexis genibus pluvias impetravit. Es seynd zwey Berge von diesem Nahmen Carmelus; Einer / auf welchem Nabal der Ehe-Gatt Abigail gegen Mittag gewohnet hat; der andere unweit von der Stadt Ptolemaida (welche man zuvor Acho nennete) an dem Meer / auf welchem Elias der Prophet mit gebogenen Knyen den Regen erhalten; so / daß einer von diesen Bergen / und zwar der erste unter dem Geschlecht *Juda*, der andere aber (den ich hier beschreibe) unter dem Geschlecht *Issachar* dazumalen gestanden. *CARMEL*, will in Hebräischer Sprach so viel sagen: als eine **volle / grüne und zarte Korn-Aehr**; dieses mag vor alten Zeiten die Fruchtbarkeit dieses Bergs im Werck erwiesen haben; heuntiges Tags aber ist das Erdreich *CARMELI* in Stein-Klippen verwandelt / wegen allzugroffer Nachläßigkeit der Arabischen Innwohneren / vielmehr unfruchtbar zu nennen.

Carmeliter-Closter auf dem Berg Carmelo.

Die Wohnung der Wohl-Ehrwürdigen PP. Carmelitern auf dem Berg *CARMELO* war einstens in guten Stand; weilen sie aber unzahlbare malen von denen Arabiern überfallen / geplündert / und gäntzlich verherget worden /

den / als ist dermalen da ihr gantzes Convent in dem harten Felsen eingehauen und aufgerichtet ; so / daß die Kirche / das Refectorium , die Speiß = Kammer / und alle Cellen der Geistlichen unter dem Felsen stehen. Bilde dir nun ein / Lieber Leser ! daß diese Wohnung wohl nicht allzu groß / herzlich und weitschichtig seyn könne ; auch so bald keine Hoffnung zugegen / selbige wegen steten Arabischen Anlauff zu erweiteren ; dieser Ursach halben müssen also heuntiges Tags die arme Geistliche da in grosser Verfolgung / Noth / Gefahr und Sorge leben. Meiner Zeit hab ich an diesem Orth nur drey Ordens Geistliche / als nehmlich ob ermeldten Teutschen P. Superior, samt einem Pater, und Oblaten Welscher Nation , angetroffen. Die Heil. Capelle / worinn ich Meß gelesen / stehet von dem Convent einen Steinwurff weit entlegen und abgesöndert / gegen der Höhe deß Bergs.

Der Berg *CARMELUS* gehöret einem Arabischen Fürsten / mit Nahmen *Emiro Tarabeo* , erblich zu ; er giebt darvon jährlich einen grossen Tribut zur Ottomannischen Pforte ; und macht da auch grosses Geld von denen Flüchtlingen / die sich zu ihn von allerley Nationen , in Sicherheit setzen / so lang / biß sie sich an ihren Anliegenheiten gerechtfertiget haben. Schützet auch die Geistliche / so viel es ihme anbetrifft. Er wohnet aber beständig in Arabien / und kommet von Zeit zu Zeit dahin mit einem Gefolg von 4000. wohl = berittenen Arabiern / da er in der Tieffe deß Bergs auf einem angenehmen Feld / seine grosse / lange und schwartze Zelten aufzuschlagen / und sich zu lagern pfleget. *Emiro Tarabeo Herr von Carmelo.*

Mehr = gedachter Berg *CARMELUS* haltet in sich noch viel andere Berg und Hügel ; die höchste unter diesen stehen gegen Aufgang / und Mitternacht ; der gantze

Berg

Berg also hat ein Bezirck in seiner Weite herum von ungefehr 39. Welschen Meilen. Man siehet da in seiner Tieffe viel schöne Felder/ Wiesen und Thäler / worinn allerley Baum-Gewächse und Uberfluß deß Wassers / absonderlich/ bey BEISTAN und ALY, wo der so genannte *CARMELUS*-Wald ist / in welchem ein Orth von der Natur verwunderlich / gleich einer grossen Kirchen mit vielen Capellen formirt und gestaltet ist ; man siehet da 24. Hölen / wie kleine Capellen / in deren Mitte ein grosser Platz dem Chor gleichet.

Brunn deß Heil. *Elias*.

Eine Welsche Meil weit von dem Vor-Gebürg *CARMELI*, zwischen Mittag und Niedergang / ist der weit-berühmte Brunn deß Heil. *Elias*, der von dar in zweyen Canalen abfliesset in das nächst-anliegende Thal. Von diesem Orth bey 200. Schritt weit / siehet man noch das alte Gemäuer von dem Carmelitanischen Closter / welches der Heil. *Albertus* Patriarch zu *Jerusalem*, und der Heil. *Brocardus* gebauet haben; es stehet noch in diesem Gebäu ein gantzer Saal / ein Oratorium, und ein Brunn ; es hatte in der Länge 150. Schritt / ware aber sehr schmal / dann es stunde da auf dem Rand nach der Länge deß Bergs. Von dar in die Höhe hinauf erweitert sich der Berg / und ist da das Orth / allwo der Prophet *Elias* auf die Unwahrheit deß Gärtners/ seine *Melonen* in Stein verwandlet hat ; die Begebenheit dieser Sache geschahe folgender massen :

Garten deß Heil. *Elias*.

Der Heil. Prophet *Elias* gienge einsmals an ermeldtem Orth auf und ab spatziren / und sahe da im Vorbeygehen auf der Erden etliche schöne Melonen liegen ; bathe also den Gärtner : er möchte ihme von dieser Frucht etwas gutwillig verehren ; der Gärtner aber spöttlend sagte zu

dem

dem Heil. Mann / er sehe nicht recht was dieses wäre / dann es wären da keine *Melonen*, sondern nur von Natur also gefärbte Steine; worauf der Heil. Prophet zum Gärtner: **Weilen du sagst diese Melonen seynd Steine / so sollen sie auch Steine verbleiben.** Und sehet Wunder! Alle Melonen im gantzen Garten / kleine und grosse / wurden augenblicklich in Steine verwandelt / von denen noch heunt zu Tage nach Genügen zu sehen. Ich hab einen dergleichen Stein gehabt / und bey der Mitte eröffnet / darinn man klar gesehen die Beschaffenheit der Melonen, samt ihren angesetzten Körnern.

Von dem Brunnen *Elias* gegen Niedergang 5. Welsche Meilen weit / siehet man bey 400. kleine Hölen und Einsiedlereyen in Steinern und Felsen eingehauen / mit ihren Fensterlein; Man sagt / daß deren mehr als 1000. in diesem Gebürge herum zu finden; und wurde mir auch da glaubwürdig erzehlet / daß zu alten Zeiten auf diesem Bergechtigen District bey 40. Clöster gestanden / worvon die Grundfeste und alte Gebäude deroselben / den Glauben bekräfftigen.

Von dem Löbl. Carmeliter-Closter hinunter über den Berg einen guten Büchsen-Schuß weit / wurde uns gezeigt die wahrhaffte heilige Grota, worinn der Heil. Prophet *Elias* gelebt hat. Ich habe die Zeit meines Lebens keine grössere Höle zur menschlichen Wohnung gesehen / als eben diese; sie erstrecket sich unter einen harten Felsen hinein 20. Schritt nach der Länge / 15. in der Breite / und noch so viel in der Höhe. Dieses Heil. Orth haben die Arabische *Santoni* und *Deruis* unseren Geistlichen abgenommen / und

Grota deß Heil. *Elias*.

Deruis Türckische Mönche und Einsiedler.

zu einer Mahometanischen Moschea gemacht / die sie auf Arabisch *Kader* nennen / das ist / grün und blühend; wir müsten aber da gantz still und unwissend / mit grosser Behutsamkeit die Thür eröffnen / und in diese Heil. Grota hinein gehen; dann ob zwar die Arabische Einsiedler und *Deruis* auch uns Christen wissentlich hinein lassen / so geschicht doch dieses nicht ohne grosse Geld-Forderung / Jalousie, und argwöhnischer Eyfersucht; Ich meines Theils habe in selbiger um und um nichts anders observirt / als zwey Türckische auf der Erden aufgebreitete Teppich / und eine mit Oel brennende Lampe zu Ehren deß Mahomets. An diesem Orth solle vor Zeiten eine von der Heiligen *Helena* schön-erbaute Kirche gestanden seyn; auch allda *Elias* die Vorbedeutung und Vorstellung der Seeligisten Mutter GOttes in einem kleinen von dem Meer aufsteigenden Wölcklein gesehen haben. Man will ferners durch Tradition behaupten / daß dieses Orth vielmal von JESU und MARIA in ihren Leb-Zeiten persöhnlich besuchet worden / die daher von *Nazareth* kamen.

Um das Vorgebürge *CARMELI* herum / gegen den Mittelländischen Meer hinauß / siehet man noch den alten zusammen gefallenen Closter-Bau / welches Closter der *Cardinal Emericus* erbauet hat; auß diesem Convent wurden von dem Heil. *Ludovico* die PP. Carmeliter in Franckreich beruffen. Von dar gegen Aufgang ist abermal zu sehen ein altes ruinirtes Gemäuer-Werck / von der ersten Capellen die der Seeligisten Mutter GOttes / sieben Jahr nach der Glor-reichen Himmelfahrt Ihres Sohns / von dem Propheten *Agabo*, einem Discipul der Aposteln / geweyhet und dedicirt worden / da MARIA noch auf der Welt gelebt.

Auf

Auf der Spitze dieses Bergs gegen Aufgang der Sonnen ist ein Orth / von Arabiern *Korbar* genannt / und will so viel sagen als Opffer; allda solle der Prophet *Elias*, in Gegenwart deß Königs *Achab*, zu GOtt sein Opffer abgelegt haben. Die Juden haben grosse Veneration zu diesen Orth / weilen da von dem Propheten *Elia* zu ewigen Angedencken zwölff Steine gesetzt worden / mit eingehauenen vielen Hebräischen Büchstaben. Das Orth wo *Elias* GOtt geopffert.

Unten am Berg siehet man eine Grota, worinn zwey kleine Wohnungen; in der ersten ist ein Altar / und eine Liegerstatt auß Erden gemacht / in der anderen ein Zieh-Brunn; man sagte uns / daß dieses die Wohnung deß Propheten *Elisæi* gewesen / zur Zeit da er sich da aufhielte / und *Naaman Syrum* empfienge.

Sonsten giebt es in der Gegend deß Bergs *CARMELI*, anf dem Lande herum viel Wohnungen und Dörffer; als da seynd: *Marelias*, *Rusmia*, *Essia*, *Karak*, *Hainhud*, *Hain-Gazal*, *Beistan*, *Aly*, *Lubi*, *Doubel*, *Novahi*, und andere mehr / so alle von Arabischen Mahometanern / und etwelchen Juden bewohnet werden.

Da wir endlichen unser geringe Andacht auf dem Heil. Berg *CARMELO* best-möglichist verrichtet / auch da währender Zeit unseres Aufenthalts viel Seltsames mit grosser Verwunderung / und anmüthigen Bewegung beschauet; bedanckten wir uns in dem Closter / bey ob-benannten Hochwürdigen P. Superior dieses ersten Carmelitanischen Heil. Ursprungs / für die uns erwiesene brüderliche Lieb / und Geistliche Bewirthung; Worauf uns jetzt-

gedachter Marianische Vorsteher dieses Heil. Orths / nach ertheilten Vätterlichen Seegen / im Frieden entlassen.

Wir zogen also gantz wohl-getröst von *CARMELO* hinweg / und nahmen die alte Strassen zuruck auf PTOLEMAIDA zu.

Währender dieser Reis geschahe es / daß mein langohriges Leib-Pferd gantz ermattet / die andere mit Laufen nicht mehr folgen kunte; da nun dieses ein Bedienter unseres Capo oder Caravanen-Führers von weiten wahrgenommen / kame er in grosser Eyl zu mir geloffen mit einem gut drey Spannen langen / krummen / blossen Messer in der Hand; so / daß ich hierüber erschrocken / schon gäntzlich vermeynte / er wolle seinen Zorn über das arme langsame Vieh an mir außlassen; das Messer aber ware (GOtt Lob!) nicht auf mich / sondern auf meinen Esel gemeynet; dann er gabe mir selbiges gantz sanfftmüthig in meine Hand / und zeigte mir so gleich das Orth / wo ich den Esel auf dem Hals mit diesem Messer stupffen solte / auf daß ich solcher Gestalten von der Gesellschafft nicht zuruck bleibe / und etwann denen Land-Streiffern zum Raub werde; Meinen gantz bereitwilligen Gehorsam also dem schwartzen Arabier zu leisten / erfüllte ich auf gut Arabisch seinen Befelch / und fande wahrhafftig / daß durch dieses Mittel / unter unser Reiterey mein Esel sodann allzeit der erste gewesen.

Bilde dir jetzt ein / Lieber Leser! diese seltsame und extravagante Figure einer Arabischen Reiterey; ich ritte da auf einem Esel / aber (wie ich schon oben gemeldet) ohne Zaum; und hatte in einer Hand an statt deß Zaums /

den

den Esel zu regieren / ein kleines Steckelein / in der Hand aber an statt der Peitsche den Esel anzutreiben / ein drey Spannen langes / entblöstes Messer; mit allem deme glaubte ich bey mir selbsten gäntzlich / es müste schon in diesem Land also / und könte nicht anderst seyn; befriedigte mich demnach mit jenem Sprich-Wort:

Chaque païs, Chaque Guise.

Ländlich / sittlich.

Sech-

Sechzehendes Capitel.

Meine dritte Ankunfft zu PTOLEMAIDA, Samt Außführlicher Beschreibung dieser Stadt.

WIr kamen zu PTOLEMAIDA von dem Berg *CARMELO*, in erwünschtem Wohlseyn / bey guter Zeit / nunmehro das drittemal an; Inmassen ich aber bey meiner ersten Ankunfft allda von SIDON auß / ohne Zeit-Verlust nur getrachtet vor allen andern NAZARETH, und die übrige umliegende Oerther in GALILÆA zu besuchen / und zu verehren / welches auch mit der Gnad GOttes zu meinem vollständigen Contento glücklich geschehen; als hab ich mir diese ur-alte / und Welt-berühmte Stadt PTOLEMAIDA mit allen ihren Denckwürdigkeiten zu besehen / und zu beschreiben biß anhero vorbehalten.

Die Stadt PTOLEMAIDA hat diesen Nahmen von ihrem ersten Urheber *Ptolomæo* dem Egyptier König; sie ware einstens unter fünff Philistäischen Städten die allerfürnehmste zu schätzen / und wurde dazumalen ACCARON genannt / so / daß man sie auch heunt zu Tage von diesem Nahmen durchgehends ACCRI nennet.

Weilen

Weilen sie aber einsmals die Ordens-Cavaliers von *Rhodus*, nunmehro von *Malta*, besessen/ als haben sie dieselbe von ihren Heil. Ordens-Patron dem Heil. *Joanne Jerosolymitano S. Joan d'Accri*, betitelt. Nach Chronologischer Histori-Beschreibung/ ware sie Anno Christi 1187. ein sehr grosse/ und feste Stadt; ist aber Anno 1291. Hoch-ermeldten Cavalieren von dem Haupt der Saracener/ *Malataſſeraf* mit Nahmen/ angegriffen/ und auß Verhängnus GOttes den 4. May mit 160000. Mann zu Fuß/ und 60000. zu Pferd hinweggenommen worden. So Ruhm-würdig also und schätzbar vor Zeiten PTOLEMAIDA gewesen/ so schlecht und gering ist es heuntiges Tags anzusehen.

PTOLEMAIDA ware zu alten Zeiten eine Stadt/ worinnen siebenzehen unterschiedlicher Nationen Geschlechter von Christen gewohnet haben; worvon eine jedwedere Nation ihr besonderes regierendes Haupt erkennet. Es residirten da zu dieser Zeit die Abgesandten deß Papsten/ und deß Königs von Cypern, wie wohl zu lesen von *Henrico*, deß Hauses *Lusignano*. Es waren aber unter ihnen grosse Strittigkeiten/ dann eine jede Nation wolte in dem Governo von der anderen gantz und gar nicht wissen/ und dependiren; welches auch die gäntzliche Ursach gewesen der Verhergung/ und völligen Untergangs dieser so Weltkündigen berühmten Stadt in Orient; so/ daß jene Republique und Gemeinde/ auß dergleichen Avanturen das Beste zu ihrem künfftigen Wohlseyn heraußgezogen/ die da spricht: Concordiâ res parvæ crescunt, discordiâ dissolvuntur.

Durch

Durch Einigkeit ein kleine Sach
Sich fürderet / und mehret;
Wogegen Zwiespalt / tausendfach
Das Gute hemmt / und sperret.

Ob zwar diese Stadt vor der heuntigen Welt sehr übel zugerichtet / so hat sie doch kein so übles Ansehen / wie die oben-angeregte und verhergte Stadt TYRUS. Dann sie hat noch / und zeiget viel prächtige Gebäude / in ihrer halben und unvollkommenen Gestalt; von denen ich dem *Curieusen* Leser hiebey folgende Nachrichten unverhalten ertheile.

Erstlich: Ist da vorderist zu schätzen das grosse Gebäu / nicht nur allein zu Bewirthung der Reisenden / sondern auch zur Wohnung der Ansäßigen National-Kauff-Leuthen und Negotianten, dergleichen Gebäu hier durchgehends *Han* genannt wird.

Die Stadt nach der Länge ziehet ihr Figure sehr weit gegen dem Meer hinauß / welches auch wohl zwey Drittel deroselben umschräncket. Nach der Breite von Mitternacht gegen Aufgang stehet das eingefallene alte Schloß / worinn nichts übergeblieben als ein eintziger Thurn. Gegen Mittag ist die Türckische Moschea, samt der Wohnung deß Agà. Gegen Niedergang zeiget sich der grosse Stein-Hauffen von der zusammen-gefallenen berühmten Kirchen deß Heil. Apostels *Andreas*, liegt auf einer Anhöhe; der Eingang in selbige ist annoch schier gantz / samt denen Fenstern an beyden Theilen der Kirche; es stehen auch noch am vorderen Theil drey ansehnliche Thöre; der Chor / so gegen Aufgang wa-

re /

re / ist völlig zu Boden / auch sonst nichts anders mehr da zu sehen / als zerfallene Marmel- und Quadre-Stücke von schönster Polyce und Architecture.

Gegen Mitternacht stehet noch ein altes Gebäu deß herzlichen Pallasts deß Groß-Meisters/ von grosser Magnificence; das mehriste aber darvon ist auch schon unter der Erden.

Gegen Aufgang seynd die alte Mauren und Grundfeste der Heiligen *Joannis*-Kirchen / die aber lange nicht so prächtig gewesen / wie ob-gedachtes GOttes-Hauß deß Heil. Apostels *Andreas*.

Würdig ist in PTOLEMAIDA zu sehen die auf Europäische Manier erbaute / und von *Emiro Faccardino* renovirte Kirche deß Heil. *Nicolai*, worvon der halbe Theil denen Maroniten / der andere halbe Theil aber denen Griechen zugehörig.

Die Häuser und Wohnungen / so alle alla Levantina gebauet seynd / erstrecken sich meines Erachtens in der Zahl nicht über 200.

Die Innwohner seynd Türcken / Juden / Maroniten/ Griechen / und etwelche Römisch-Catholische von der Frantzösischen Nation.

Der Meer-Port allda ist nicht allzu gut wegen starcken / und furieusen Winden von Niedergang; derowegen die Schiffe nicht hier / sondern zu *Caifa* zu anckeren pflegen. Ich hab zu meiner Zeit in diesem unglückseeligen Port ein Venetianisches Kauffarthey-Schiff mit meinen Augen gesehen zu Grund gehen / worvon die Equipage, doch nicht

ohne grossen Schaden deß Principalen, salvirt und errettet worden. Folgsam ist hier wegen gefährlicher Zufahrt/ Handel und Wandel nicht groß und einträchtig.

Unter anderen Christ-Catholischen GOttes-Häuseren und Clösteren in PTOLEMAIDA, oder so genannten Stadt ACCRI, stunde auch vor alten Zeiten d. ein Löbliches Jungfrauen-Closter/ unter der Regul der Heil. *Clara*, von welchen der Heil. *Antoninus*, nebst andern Scribenten, folgende denckwürdige Begebenheit erzehlet.

Wunderliche Begebenheit mit Closter-Jungfrauen zu Ptolemaida.

Zu der Zeit/ da das Heilige Land/ und benanntlich auch diese Stadt PTOLEMAIDA, in die Hände der Unglaubigen gefallen/ lebten da in einem Closter viel Geistliche Jungfrauen deß Ordens der Heil. *Clara*, und weilen sie sammentlich wegen feindlichen Anfall der Saracener in grosser Forcht und Schröcken waren/ nicht so viel wegen Gefahr deß Lebens/ als ihrer Jungfräulichen Reinigkeit; als resolvirte und beschlosse sich unter ihnen gantz heldenmüthig die vorgesetzte Oberin/ oder Abtißin/ um zu Erhaltung ihrer Reinigkeit/ ein hierzu ausserordentliches sonderbares Mittel/ Zweyfels-ohne auß sonderbarer Göttlichen Einsprechung/ zu ergreiffen; liesse also eylends durch das gewöhnliche Convent-Glöckel alle ihre Untergebene zusammen ruffen/ die sie alsdann gantz hertzhafft auß innerlichen Antrieb deß Heiligen Geistes also angeredet:

Allerliebste Schwestern! ihr sehet nun alle/ daß wir schon in äusserster Gefahr seynd/ denen Christlichen Glaubens-Feinden in die Hände zu fallen; Bedencket wohl/ daß ihr ein sehr kostba-

res

res Perlein und Kleynod / durch euere Jungfräuliche Reinigkeit / dem Himmlischen Gesponß JESU CHRISTO vor der gantzen Welt versprochen / und geheiliget habt; auch viel besser seye / laut Göttlichen Versprechen der Ewigen Wahrheit / hier auf dieser Welt Schaden und Untergang leyden an dem Leib / als einsmals dorten an der Seel immer und ewig verunglücket werden: Qui perdiderit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. *Matth. 10. v. 39.* Der sein Seel auf dieser Welt verlieret / der bewahret sie in das ewige Leben. Mithin also liebe Schwestern! meiner Seits mich dieser Gefahr deß ewigen Untergangs zu entziehen / ersehe ich hierzu / meine Reinigkeit zu erhalten / kein anderes Mittel mehr übrig zu seyn / als die heßliche Verstaltung meines Angesichts. Nahme also mit diesen Worten das schon bey sich habende Scheer-Messer hervor / und schnitte ihr selbsten auß ob-angezogener frommen Bewegnus / mit unbeschreiblichen Helden-Muth die Nase vom Gesicht herunter / in Gegenwart aller ihrer untergebenen Schäfflein; so / daß hierauf alle übrige Geistliche Jungfrauen dieses Closters / ihrem Haupt resolut nachgefolget / zu gleicher Zeit sich die Nasen auß Liebe der Reinigkeit herunter geschnitten. Das laß ich mir / Lieber Leser! ein vollkommenes Exempel seyn von recht GOtt-liebenden reinen Closter-Jungfrauen. Zu Bekräfftigung dieser Begebenheit will ich hier in Kürtze auch

In Fasc. Myrrhæ Cap. 1. P. S. die Wort deß Heil. *Antonini* beysetzen: Erat inter alia Ptolemaidæ solemne Monasterium, quarum, Abbatissa Zelô Castitatis servandæ Sponso suo Christo, tintinnabuli sonô convocatis Sororibus, inter alia, hæc ad illas ait: Decor Fœminarum, plerûmque Viros capere solet, tollamus incentivum hoc, ego exemplô præibo, quæ Immaculato Sponso immaculatæ cupiunt occurrere, operis imitentur Magistram; quibus dictis acceptâ novaculâ nasum sibi abscidit; quod idem intrepidè fecerunt reliquæ.

Es seynd mir hier die so genannte Nasen-Grallen verehret worden/ die eben an diesem Orth (wo ermeldtes Closter gestanden) in denen Gesträuchen wachsen; und ist verwunderlich/ daß eine jedwedere deroselben auß absonderlicher Schickung GOttes zu ewigen Angedencken einer so seltsamen Begebenheit auf einer Seiten gemercket seynd / als wann man mit einem Messer hätte darein geschnitten. Eine fast gleiche Beschaffenheit hat es mit denen Caputz-Blättern von dem Baum zu Sedlitz im Königreich Böheim/ allwo viel Geistliche und Mönche / für den rechten Glauben ihr Leben gelassen.

Auß diesen ist abzunehmen / Geneygter Leser! wie viel unschuldiges Christen-Blut in PTOLEMAIDA zu verschiedenenmalen vergossen worden. Das Buch der Machabäer erzehlet / daß in dieser Stadt auch *Jonathas* der Machabäer durch Verrätherey gefangen / und allda von *Tryphon* getödtet worden.

1. Mach. 12.

Eben

Eben an diesem Orth haben auch um Christi willen gelitten / und die glückliche Marter-Cron erlanget / *Paulus*, und *Juliana* seine Schwester unter dem Kayser *Valeriano*. *Martyr. Rom. 17. August.*

Zu geschweigen anjetzo noch viel andere Denckwürdigkeiten der Stadt PTOLEMAIDA, kan man sich mit höchster Verwunderung zu Gemüth führen / wie tieff sie währender Zeit von ihrem edlen Ruhm und Ehren-Gipffel herunter gefallen? indem sie gegenwärtig in einen Stein-Hauffen verkehret / vorhin eine Kayserl. und Königl. Residenz-Stadt grosser Häupter gewesen; absonderlich / zu Zeiten deß Alexanders / der ein Sohn *Antiochi Epiphanis*, allda den grossen Egyptier-König *Ptolemæum*, samt seiner leiblichen Tochter *Cleopatra*, (die er nachgehends zur Ehe genommen) gar herzlich empfangen hat / zu welcher Zeit PTOLEMAIDA sich annoch in florissanten vollkommenen Stand befande / biß auf die Regierung deß Kaysers *Heraclii*, unter welchem die von ihme abtrinnige Saracener dieselbe besessen / biß auf das Jahr Christi 1103. da sie der anderte König zu Jerusalem *Balduinus* belagert / und das folgende 1104. den 24. May mit Beyhülff 70. Genuesischen Schiffen glücklich erobert hat.

Die Regierung wird heuntiges Tags unter Türckischer Bottmäßigkeit administrirt von einem residirenden *Kady*, oder Ober-Richter.

Von Ordens-Geistlichen seynd da die Wohl-Ehrwürdige *PP. Franciscaner* deß Heil. Lands / welche die Pfarr zu Diensten der alldasigen Römisch-Catholischen Christen versehen / und wohnen in einer grossen Residenz in Quadro gebauet für die Negotianten und Kauff-Leuthe Christlicher

cher Nationen. Worinn auch eine gelegene Wohnung und Capelle haben die Wohl-Ehrwürdige *PP. Carmeliter* von dem Berg *Carmelo*, die von diesem Heil. Orth dann und wann Geschäfften halber dahin kommen. So viel von der ur-alten Stadt PTOLEMAIDA.

Siebenzehendes Capitel.

Reis von Ptolemaida über Meer Nacher JOPPEN, oder JAFFA.

TEitdeme wir innerhalb 14. Tägen / benanntlich von dem 21. Mertzen biß 5. April / das Land GALILÆA durchsehen / und die Heil. Derther desselben ehrenbietig besuchet / wunschen wir nichts anders mehr / als auch die Heil. Stadt JERUSALEM in Bälde erblicken / und verehren zu können. Unser Resolution wurde demnach dahin abgefasset (um andurch von der lieben Zeit / so viel möglich / zu profitiren) auf gebende erste Aperture, von PTOLEMAIDA auß biß JOPPEN die Reis über Meer weiters fortzusetzen; worzu uns der gütige Himmel auf unser innständiges Gebeth / gantz unverhofft und erfreulich getröstet / mit einem Griechischen Fahrzeug / *Cimbero* genannt / welches auf den 5. April von hier nacher JOPPEN abzusee[illegible]n / fertig im Port stunde. Wir accordirten derohalben

ben ohne Zeit-Verlust bester massen mit dem Griechischen Schiff-Capitaine, oder so genannten Reis, der nebst uns noch zwey andere Passagiers nacher JERUSALEM schon auf dem Bord hatte / nehmlich / den P. Vicarium Carmeliter-Ordens von *Tripoli di Soria*, und einen Christ-Catholischen Dragomann von *Aleppo*; so / daß wir durch Verstärckung unserer Compagnie, um so vielmehr getröstet / nach allerseits gepflogenen Richtigkeit und Beurlaubung zu PTOLEMAIDA, den 5. April frühe Morgens um die neunte Stund zu Schiffe / und von dar gegen JOPPEN mit Göttlichen Schutz und Obhut unter Seegel gegangen.

Der zu dieser Schiffahrt höchst-erwünschte Nord-Wind / oder so genannte *Tramontana*-Lufft / truge uns gar hurtig hinfür; so / daß wir in kurtzer Zeit *Castellum Peregrinorum*, das Schloß der Pilger / zur lincken Hand im Angesicht hatten.

Von dem Castell oder Schloß der Pilger.

BEy ungefehr 10. Welsche Meilen weit von dem Städtlein CAIFA, liegt das so benahmste Schloß der Pilger; worvon aber zu dato nichts mehr zu sehen als Ruine und Untergang eines vor Zeiten sehr ansehnlichen und festen Gebäus / so auf einer kleinen Anhöhe von dem Meer ziemlich umgeben / und mit starcken Rings-Mauren trefflich versehen ware / wie auß denen alten Grund-Festen / da und dort / sowohl in- als ausser deß Wassers herumliegenden unzahlbaren Quadre-Stücken / gar leicht zu erachten; und weilen

weilen auch dieses Orth durch einen eingehauenen Felsen befestiget ware / nennte man solches dazumalen PETRA INCISA, ein Eingehauene Felsen.

Zu Christ-Catholischen Zeiten in LEVANTE, wurden an diesem Orth von denen Rittern deß Heil. Lands alle nach JERUSALEM wollende/ oder von dar zuruckkommende Pilger / mit grosser Lieb und Assistenz beherberget und bewirthet; von darumen es noch heuntigs Tags das Pilger-Schloß genennt wird. Die Arabier aber nennen es von dem Berg ACLIT.

Unter jetzt-gedachten alten Mauer-Werck ist annoch wohl zu erkennen das Gebäu der Kirche / deren Mauren noch stehen biß auf die Runde / samt ihren auf Europäische Manier gebauten Fenstern; so/ daß nicht zu zweyflen/ daß dieses Orth durch Christliche Hand und Hülff erbauet worden.

Zehen Welsche Meil weiter gegen JOPPEN, oder JAFFA zu/ liegt ein von Griechen bewohntes Dörfflein TOURTOURE genannt / dem Fürsten oder *Emiro Tarabeo* gehörig; allda nichts Denckwürdiges zu erholen.

Zwantzig Welsche Meil ferners dahin findet man das Welt-bekannte CÆSAREA PALÆSTINA, so zu Zeiten der Chananæer den Nahmen PURGOS hatte/ von *Herode* aber mercklich vergrössert / zu Ehren Kayfers *Augusti* CESAREA di PALESTINA betitelt worden; die Arabier nennen es dermalen CAISAIRE.

Von

Von CÆSAREA In PALÆSTINA.

CÆSAREA muß einsmals eine sehr grosse/ schöne und feste Stadt gewesen seyn; Die Probe dessen macht erstlich der ansehnliche Meer-Hafen/ der mit einer verwunderlich-grossen Mauer gezieret/ und umgeben ware/ die sich nach der Länge bey 20. Welsche Meil weit ins Meer hinauß mit ihren Grund-Festen erstreckte/ und in der Breite wohl 200. Schuch zehlte. Eben dieses probirt der herzliche Tempel/ so da gestanden mit dem auß weissen Marmel-Stein erhöhten prächtigen Grab deß Königs *Herodis*.

Zu Zeiten der alten Judenschafft ware sie so Zahl-reich an Innwohnern/ daß einsmals in einer Aufruhr darinn mehr als 20000. Menschen gestorben. Sie wurde Anno 1240. von denen Saracenern das letztemal verherget/ wie sie heuntiges Tags noch zu Boden liegt/ und mit grosser Verwunderung anzusehen.

Die *Situation* dieser zusammen gefallenen Machine ist in der Ebene/ die sich weit in das Meer hindan strecket; die *Figure* auß allen Ansehen ware in Quadro und viereckicht. Es solle in dieser Stadt auch eine schöne Kirche gestanden seyn/ wo das Haus deß *Cornelii Centurionis* ge-

wesen/ der nachgehends von dem Heil. *Petro* getauffet worden / und hatte den Titul eines Bischöfflichen Sitzes / wie auch einer Haupt-Kirchen in gantz PALÆSTINA, allwo viel Heil. Männer und Bischöffe gelebt haben.

CÆSAREA, ist nach ur-alter Tradition und Außsag/ das Vatterland gewesen deß Propheten *Agabus*, und seiner fünff Töchter Prophetissen. Hier solle auch seyn gebohren worden *Philippus*, einer von denen sieben Diaconen, welche die Jünger deß HErrn erwählet haben / und ware eben derjenige / der den Kämmerling der Königin *Candaces* auß Mohren-Land getaufft hat. Da hat auch der Heil. *Paulus*, zwey Jahr gefänglich / an den Kayser appelliret/ und ist von dar nach Rom geschickt worden. Zu dato ist alles unbewohnt / ausser daß sich unweit von dar gegen Aufgang der Sonne/ bey ungefehr hundert Familien Mohren und Juden aufhalten / die da von dem Meer-Port wegen Anlauff der Meer-Rauber entfernet / ein miserables elendes Leben führen. Sonsten ist das Erdreich dieser Gegend sehr einträchtig und fruchtbar.

Zwischen CÆSAREA und JAFFA oder JOPPEN, siehet man ein Dorff ANTIPATRIS genannt / so einsmals zu Christlichen Zeiten eine vornehme Stadt gewesen / die *Herodes* vergrösseret / und mit dem Nahmen seines Vatters begabet hat. Allda gegen Mittag ist ein kleiner Meer-Hafen / worinn die Schiffe pflegen Palæstinisches Getraid zu laden. Biß daher erstrecket sich die Jurisdiction und Bottmäßigkeit deß so genannten Fürsten *Emiro Tarabeo*. Das Gebürge herum gegen Aufgang und Mittag wird gleichermassen ANTIPATRIS genannt.

Von CÆSAREA biß JAFFA hatten wir annoch 40. Welsche Meilen zuruck zu legen / die wir mit anhaltenden guten *Tramontana*-Wind so glücklich überschritten / daß wir heunt Abends 10. Welsche Meilen vor JAFFA, in der Gegend deß Schloß ALY oder BENECLEM, und von dar nach Mitternacht in dem Heil. Port zu JAFFA oder JOPPEN gantz glücklich nnd erfreulich angelanget.

Von JAFFA oder JOPPEN, So Der nächste Meer-Port bey der Heiligen Stadt JERUSALEM ist.

DEn 6. April also fruhe Morgens um 2. Uhr nach Mitternacht / (wie kurtz zuvor angefüget) geschahe durch GOttes absonderlichen Beystand / unser glückliche Anländung in dem Heil. lang-erwünschten Meer-Port zu JAFFA; so / daß wir von gestern fruhe 9. Uhr / auß PTOLEMAIDA biß JOPPEN, nicht 24. Stunden gebraucht haben / ungeachtet da bey 72. Welsche Meilen gerechnet werden.

Geneygter Leser! Hier laß ich dich nun erachten und wohl behertzigen / was grosse Freud und Trost ich in meinem Hertzen gefühlet / da ich an diesem Heil. Orth den ersten Fuß ans Land gesetzet / gantz unwürdig zwar dasselbige

bige zu betretten / was GOtt selbsten durch seine Menschheit so hoch gewürdiget und geheiliget hat. Ich gestehe es gantz aufrecht und unverhalten / daß mir alle währender dieser langwürigen und sehr beschwerlichen Reis erlittene grosse Gefahren / Unkömmlichkeiten / Mühe / Kummer und Schweiß / nunmehro Süßigkeiten gewesen zu seyn geschienen / indem ich an diesem Heil. Orth schon allbereit meinen ersten Zweck erreichet zu haben / mir festiglich eingebildet; also zwar / daß mir von 27. September 1725. auß LIVORNO, biß 6. April 1726. nacher JOPPEN, ein hundert zwey und neuntzig Täge zu Wasser und Land als ein kurtzer Augenblick vorgekommen / auch die gantze Weite dieses Weegs mich nur so beduncket / als wann ich zu Haus von einem Zimmer in das andere getretten wäre; so vollkommen ware bey mir die Freud / so Trost-reich das Vergnügen wegen meiner glücklichen Ankunfft in diesem Heil. Port zu JOPPEN.

Wir fielen also da sammentlich auf unsere Knye nieder / und danckten dem barmhertzigen Lieb-reichen GOTT von gantzen Hertzen / daß er uns biß anhero in unzahlbaren wissentlich- und unwissentlichen Leib- und Lebens-Gefahren / bey guter Gesundheit und Leben gantz vätterlich erhalten. Nachgehends zeigten wir unsere Patenten / und wurden im alldasigen Hospitio der PP. deß Heil. Lands gar freundlich empfangen.

Das Haus *Simonis Coriarii. Act. 9. v. 36.*

Ermeldtes Hospitium stehet nahe beym Meer / und solle eben an diesem Orth das Haus *Simonis Coriarii* deß Lederers / bey dem sich der Heil. *PETRUS* aufgehalten / gestanden seyn / auch allda dieser Heil. Apostel die Erscheinung gehabt haben von denen unreinen Thieren / so von

Himmel

Himmel herunter gekommen; wie das heuntige Altar-Blat in alldasiger Capelle außweiset.

Die Stadt JOPPEN oder JAFFA ist heunt zu Tage nicht groß / auch gar nicht fest; nichts destoweniger ist sie ihrer Antiquitæt halber wohl zu schätzen / auch wegen vielen andern Denckwürdigkeiten zu rühmen. Man sagt / als ob sie schon vor der Sünd-Fluth gestanden wäre; mir ist aber viel glaubwürdiger / daß sie von *Japhet* dem jüngstgebohrnen Sohn deß *Noe* erbauet / und von derentwegen JAPHA genennet worden. Es ist auch noch ein anderes JAFFA im Land *GALILÆA*, allwo Kayser *Vespasianus* 40000. Menschen ums Leben gebracht.

Diese Stadt JAFFA aber / von welcher gegenwärtige Beschreibung / ist im Juden-Land an dem Mittelländischen Meer / alldahin von dem König *Hiram* das Ceder-Holtz zum *Salomoni*schen Tempel auß dem Libanischen Gebürge geliefert worden. Allwo *Jonas* von Angesicht deß HErrns flüchtig zu Schiffe gegangen. Allwo *Judas* der Machabäer viel Schiffe verbrennt hat. Allwo die Heil. *Maria Magdalena* mit ihrem Bruder *Lazaro*, und Schwester *Martha*, auß Haß der Juden / in ein Schifflein ohne Ruder und Seegel / zum Untergang verdammet und gesetzet worden.

Zu Zeiten deß Kayserß *Constantini* und *Friderici*, wie auch deß Heil. *Ludovici*, ware JAFFA ein fester Platz und Meer-Hafen / nunmehro liegt das meiste darvon unter oben; so / daß dieses Orth zu dato mehr einem Dorff / als einer Stadt gleich ist / mit armen / schlechten Wohnungen der allda befindlichen Türcken / Griechen / Juden / und etwelchen

welchen Catholischen Christen Frantzösischer Nation besetzt. Es wird unter Türckischer Bottmäßigkeit regiert von dem Bassà zu *Gazza*, der hier von auß- und ein-reisenden Pilgern grosses Geld macht; so / daß bißweilen da von einer eintzigen Persohn ein Caffarro von 24. Piastre di Levante geforderet worden/ welches sich hier in unserem Geld biß 32. Fl. Rheinisch belauffet. Ubrigens kan JAFFA, von weiten her auß dem Meer erkennet werden an zweyen alten Thürnen/ die noch stehen von dem alten Gebäu dieser Stadt.

Zumalen nun in JOPPEN nicht viel Denckwürdiges mehr zu sehen / als wolten wir auch hier nicht lange verweylen; bestellten uns derowegen einen Mukaro, der uns noch heunt nach eingenommenen Mittag-Mahl / von JAFFA nacher RAMA zu lieferen / gegen guter Bezahlung übernommen hat.

Achtzehendes Capitel.

Reis von JAFFA oder JOPPEN, Nacher RAMA, Und von dar nacher JERUSALEM.

DJe über JAFFA nacher JERUSALEM reisende Pilger haben an diesem Orth zwey Sachen zu beobachten. Erstlich: Daß zu JOPPEN grosser Ablaß / von denen Päpsten verliehen / zu gewinnen seye. Andertens: Daß sie hier ihre beyhabende Sachen und Reis-Geld im alldasigen Hospitio der Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscanern, zur Sicherheit / biß auf dero Zuruckkunfft in Verwahrung lassen; worvor indessen die Reis-Unkosten nacher JERUSALEM, und von dar wiederum zuruck / auch andere allda vorfallende Außgaben / ermeldte Wohl-Ehrwürdige PP. à Conto zu bestreiten auf sich nehmen / und dieses / wegen allzu grosser Gefahr deren da herum streiffenden Arabiern / von denen ich hierinnfalls viel traurige Begebenheiten erzehlen kunte.

Nach-

Nachdem wir also diese beyde Stuck gar wohl observirt / und möglichist bewerckstelliget / machten wir uns fertig zur Abreiß / und zogen sodann um 2. Uhr Nachmittag mit dem bestellten Mukaro behend auf RAMA zu / so von hier 10. Welsche / das ist / 12. gute Teutsche Meil weit entlegen.

Es ware noch nicht fünff Uhr Abends / da wir in RAMA den 6. April gantz glücklich eingetroffen / und die Einkehr abermal in dem Geistlichen Seraphischen Hospitio genommen.

Von dem Städtlein RAMA.

RAMA ist vor alten Zeiten eine grosse herzliche Stadt gewesen / zumalen sie sich (wie auß dero Grund-Festen leicht abzunehmen) sehr weit gegen GAZZA hindan gestrecket.

Diese Stadt wurde einstens ARIMATHIA genannt / worinn der Adeliche Hauptmann *Josephus* gebohren worden / der mit *Nicodemo* den Leib Christi deß HERRN vom Creutz abgenommen / nach Zeugnuß der Heil. Schrifft:

Luc. 23. Et ecce Vir nomine Joseph, qui erat Decurio, Vir bonus, & justus, hìc non consenserat consilio, & actibus eorum, ab Arimathia Civitate Judææ. Und siehe ein Mann mit Nahmen Joseph / der ein Hauptmann ware / ein guter und gerechter

gerechter Mann / dieser hatte nicht eingewilliget in dem Rath / und Thaten derselben / von Arimathia einer Stadt im Juden-Land gebürtig.

Sie ist unter Türckischen Joch / von Türcken / Mohren / Maroniten und Griechen bewohnet / welche letztere da eine Kirche haben / so dem Heil. *Joanni* dem Tauffer dedicirt ist; zudeme giebt es da noch etliche Frantzösische Kauff-Leuthe / die mit Baumwolle und andern Orientalischen Waaren ihre Handlung treiben.

Die Wohl-Ehrwürdige PP. deß Heil. Lands haben da ein Closter und Kirche / worinn 7. Jahr Ablaß zu erlangen. Man sagt / daß dieses Gebäu eben an dem Orth seye / allwo vor diesem *Nicodemus* gewohnet. RAMA wird von Arabiern RAMELE genannt / das ist: Sandechtig.

Je näher wir nun allgemach gegen JERUSALEM schritten / je mehr und mehr nahme zu unser Begierd selbiges höchst-vergnügt zu ersehen / und zu verehren. Wir hielten uns also in RAMA nicht über drey Stund lang auf / indeme uns da zu unserem Wunsch und Verlangen / sogleich vom alldasigen P. Præsidenten deß Closters / eine Gelegenheit nacher JERUSALEM verschaffet worden / mit welcher wir nach eingenommenen kurtzen Nachtmahl / annoch heunt als den 6. April / unser Reis dahin weiters fortgesetzt haben. Wir wurden aber vor unserer Abreis alle sammentlich gewarnet / daß / weilen wir diesen Weeg bey stock-finsterer Nacht antretten / auch die gefährlichste Oerther der Arabier durchwanderen müsten / keiner von uns zu dem andern / währender Reis / ein lautes Wort rede / oder mindesten Tu-

mult erwecken / um andurch von denen laufterenden Arabischen Nacht-Vögeln nicht verrathen / und aufgestochen zu werden; welchen Rath wir auch heilig gefolget / und mit GOttes Obhut / unter finsteren Wolcken deß Himmels / gantz in der Stille von RAMA den Abzug genommen.

Günstigen Leser! Jetzt hatten wir endlich jene Nacht vor uns / von welcher im Buch *Exodi* geschrieben stehet:

Exodi 12.v.42. Nox ista est observabilis; **Diese Nacht ist wohl zu beobachten.** O derohalben glückseelige Nacht! die biß Morgen fruhe das helle liebe Tag-Liecht uns bringen solte / die Heil. Stadt JERUSALEM zu sehen. O Trostreiche Nacht! in welcher sich ein jeder auß uns mit dem ge-

Job. 17. v. 12. duldigen Job vertrösten kunte: Post tenebras spero Lucem; **Nach der Finsternus hoffe ich das Liecht.**

Ps. 138. v. 11. O erfreuliche Nacht! von welcher David sagt: Et Nox illuminatio mea; **Und die Nacht wird meine Erleuchtung seyn.** Wir unterliessen also nicht in dieser Nacht unsere Hände gen Himmel zu erheben/ GOtt zu loben / zu dancken / und zu benedeyen / nach Befelch deß Kö-

Ps. 133. v. 2. niglichen Propheten: In Noctibus extollite manus vestras in Sancta, & benedicite Dominum. **Hebet eure Hände bey der Nacht auf zum Heiligthum / und benedeyet den HErrn.**

Inmittelst waren wir doch nicht ohne grosse Sorg und Forcht/ von Arabiern in dieser Nacht überfallen zu werden; zumalen es fast unmöglich ware / daß die knallende Anstöß

und

und harte Auftritt über Stein und Felsen unserer Eseln/ bey nächtlicher Weil (wo sonst alles gantz ruhig und still) von niemand hätten sollen gehört werden; indeme uns auf diesen kleinen Rumor die Hunde sogleich von weiten rechts und lincks zugeloffen/ und starck angebellet haben/ so/ daß wir jetzund aber geglaubt/ es müsse da unfehlbar ein menschlicher Hinterhalt von Arabiern verborgen seyn; dann einmal der Hund/ nach Philosophischer Observation, das natürliche Zeichen ist seines gegenwärtig- oder ankommenden Herzns. Nun weiß ich nicht die Ursach/ wie diese Hunde ohne Herzn in der Nacht zu uns gekommen; ich liesse mir einfallen/ daß die Arabier bey unsern Durchzug entweder in tieffen Schlaff begraben gewesen/ oder aber wachtsam vermeynet haben/ daß wir ihres gleichen wären/ indem sie von uns (nach gegebenen Rath zu RAMA) kein Sprach gehöret/ auch keinen von uns in allzudicker Finsternus sehen/ weniger unterscheyden haben können. Dem seye aber wie ihm wolle/ JESUS/ MARIA/ und JOSEPH waren allzeit in unseren Hertzen/ die uns in diesem durch gantz LEVANTE allergefährlichisten Passage, vor allen Übel beschützet/ und auß aller Gefahr erlediget haben; biß daß wir auch endlich gegen Fruhe Morgens die vorblickende schöne Morgen-Röthe verspühret/ mit dem Heil. *Paulo* hell und Freuden-voll aufgeschryen:

Nox præcessit, dies autem appropinquavit; *Rom. 13. v. 12.*
Die Nacht ist vorbey/ der Tag aber ist herzugerücket.

Währender dieser Reis durch die gantze Nacht herdurch kunte ich von dem Lande dieser Gegend nichts sehen/ oder in Erkanntnus bringen; ich wuste zwar wohl daß un-

weit von dieser Strassen / LYDDA, das Schloß deß guten Schächers / ANATHOT, und andere denckwürdige Oerther zu finden; weilen wir aber deren bey nächtlicher Weil nicht ansichtig geworden / als will ich mir die Beschreibung hiervon auf meine Zuruck-Reis von JERUSALEM, die bey heller Tag-Zeit geschehen / vorbehalten.

Neunzehendes Capitel.

Glückliche Ankunfft Zu JERUSALEM.

ALs wir nun den 7. April frühe Morgens um die sechste Stund / Anno 1726. da *DOMINICA PASSIONIS*, oder so genannter *Judica*-Sonntag ware / auf einer Anhöhe die Heilige Stadt JERUSALEM, eine kleine Stund weit entlegen abwerts / mit Freuden und Frohlocken vor Augen hatten / fielen wir abermal unverzüglich auf unsere Knye / und dancketen dem liebreichen barmhertzigen GOtt / daß er uns bißanhero durch seine Göttliche Gnad so vätterlich erhalten / und an Leib und Seel für allem Ubel bewahret hat. Den übrigen Weeg von hier auß biß JERUSALEM, giengen wir alle zu Fuß / und führten unsere Esel hinter uns nach biß in die Stadt hinein / zum Closter *SANCT SALVATOR* genannt; dann hier

kein

kein Christ sich unterfangen darff in diese Heil. Stadt zu reiten / noch weniger Waffen bey sich zu tragen.

Eine gute Viertelstund weit vor der Stadt auf der lincken Hand / wann man von RAMA kommet / ist ein altes Gebäu / darinn die Türckische *Caffarrieri* und Zöllner wohnen / von denen wir im Vorbeygehen um den Caffarro angehalten / und unsere Sachen visitirt worden ; von diesen gienge sodann einer mit uns biß zu der Stadt-Pforten von *Damasco*, von dar er dem *Bassà* und *Kady* unser Ankunfft zu wissen gemacht ; wir aber setzten unseren Weeg mit unseren Mukaro weiter fort biß zu ob-ermeldten Closter *SANCTI SALVATORIS*, so nicht weit von der Damascenischen Pforte entfernet.

In jetzt-gedachtem Closter wurden wir sammentlich mit grosser Fröhlichkeit und geistlicher Liebe empfangen / auch sogleich dem Hochwürdigsten *P. Guardian* und *Custos* deß Heil. Lands *JACOB de LUCA* vorgestellet ; denne ich nebst meinen Patenten auch meinen Recommendations-Brieff auß Rom von damaligen Seraphischen Ordens *Generalen*, nunmehro aber in GOTT ruhenden *Cardinalen LORENZO COZZA*, eygenhändig überreichet ; worauf er mir und meinen anderen Reis-Gefehrten unsere Wohnungen gar liebreich angezeiget / und mit aller geistlichen Liebe uns zu bewirthen befohlen.

Nach diesem giengen wir in die Kirche unser Andacht zu verrichten / und ich lase da das erstemal in JERUSALEM die Heil. Meß / zu wiederholten demüthigsten Danck der Göttlichen Majestät / für alle währender Reis empfangene Gnaden / und Wohlthaten an Leib und Seel / wordurch

wir

wir den Zweck unseres Verlangens glücklich erreichet/ dasjenige Heil. Orth zu sehen und zu verehren / worinn CHRISTUS JESUS das Werck unser Erlösung vollbracht hat.

Nach gepflogener Andacht wurden wir im Refectorio Rang-mäßig zur Taffel gesetzet/ und mit der Communität an Speiß und Tranck gar bescheyden und wohl gehalten.

Nach dem Mittag-Essen bedanckten wir uns das erstemal in dem Zimmer deß Hochwürdigsten *P. Guardian*, und Vorstehers deß Heil. Lands / und wurden von ihme eine Zeit lang mit angenehmen auferbäulichen Discours unterhalten. Sodann giengen wir in unsere außgezeigte Logementer, darinn unsere Kleinigkeiten in compendieuse Ordnung zu richten / und uns zu andächtiger Besuchung der Heil. Derther best-möglichist zu bereiten. Zu Abends-Zeit wohnten wir bey der täglichen Andacht und Procession, so in diesem GOttes-Haus höchst-auferbäulich gehalten wird / und beschlossen hiemit den ersten Tag in JERUSALEM, so der 7. April gewesen / mit vollkommenen Trost und Vergnügen.

Den 8. April gegen Abends 5. Uhr wurde die gewöhnliche Procession und Fußwaschung gehalten; wobey der Hochwürdigste *P. Guardian* deß Bergs *SION*, in ermeldter *SANCT SALVATOR*-Kirchen uns Pilgern persöhnlich die Füsse gewaschen / und nachgehends einen jeden mit einer weissen Wax-Kertzen / worauf das Jerosolymitanische Insiegel / beschencket; Es wurde da von denen Geistlichen währender dieser Function nebst andern außerlesenen Antiphonen und Psalmen/ der 121. Psalm Lætatus sum in

his,

his, quæ dicta sunt mihi; Ich hab mich erfreuet/ꝛc. zu jedermänniglichen empfindlichen Gemüths-Bewegung/ gar andächtig abgesungen. Nachgehends intonirte man das *TE DEUM LAUDAMUS*, und folgte die Procession mit denen Pilgern durch den Creutz-Gang deß Closters/ biß in die Kirchen.

Den 9. April nach gelesener Heil. Meß/ fiengen wir an alle Heil. Oerther in- und ausser der Stadt JERUSALEM andächtig zu besuchen/ und continuirten diese Andacht der Besuchung diese gantze Wochen hindurch biß auf den Heil. Palm-Sonntag. Wir hatten bey uns zwey Geistliche auß dem Closter *SANCTI SALVATORIS*, uns von allen Heil. Oertheren außführliche Nachricht zu geben/ sodann auch einen *Turciman*, und Janitscharen zu unserer Sicherheit.

Lieber Leser! Nun will ich dir hier alle Heil. Oerther deß Heiligen Lands außführlich beschreiben; Es solle dir aber nicht schwer fallen/ von mir zu vernehmen/ was auch zuvor schon von vielen andern Scribenten gemeldet worden; aufs mindist wirst du in dieser meiner Beschreibung entweders die Bekräfftigung dessen/ was die Wahrheit mit sich bringet/ oder die Veränderung der unbeständigen flüchtigen Zeit zu erkennen haben; dann ich alles solcher Gestalten beschreibe/ wie ich es zu meiner Zeit augenscheinlich befunden.

Zwan-

Zwantzigstes Capitel.

Beschreibung der Heiligen Oertter / die in der Heiligen Stadt JERUSALEM zu finden.

Erstlich:

Von dem Heiligen Berg SION, Closter / und Kirchen SANCTI SALVATORIS allda.

DIeser Heil. Berg ist auß Göttlicher Heil. Schrifft so berühmt / und sattsam bekannt / daß man ihn nicht mehr besser beschreiben / und höher betitlen kan / als wie ihn der Königliche Prophet *David* hat vorgestellet:

Psal. 67. v. 16. Mons DEI, Mons pinguis. Ein Berg GOttes / ein fetter Berg. Ein Berg GOttes ist er zu nennen / weilen GOtt auf selbigem viel grosse und denckwürdige Sachen gewürcket.

Auf diesem Berg ist von Christo dem HERRN das Heil. Abendmahl eingesetzt worden / da Er seinen Aposteln und Jüngern unter den Gestalten Brots und Weins/ seinen Heil. Leib und Blut durch wundersame Verwandlung hat mitgetheilet; auch ihnen allda auf dem grossen Saal/ oder Cœnaculo, die Füß gewaschen.

Auf diesem Berg ist das erste Heil. Meß-Opffer verrichtet worden. Auf diesem Berg seynd die Jünger Christi mit der Gnad deß Heiligen Geistes sichtbarlich erfüllet worden. Auf diesem Berg ist die Seeligiste Mutter GOttes von dieser Welt verschieden. Auf diesem Berg ist Christus dem Heil. Apostel *Thomas* erschienen; auch allda der Apostel *Jacobus* der Mindere / zum ersten Bischoff zu JERUSALEM gemacht worden. Auf diesem Berg ist anstatt deß Verräthers Judä / der Heil. *Mathias* zum Apostel erwählet worden. Auf diesem Berg hat man das erste *Concilium* gehalten. Auf diesem Berg stehet zu dato das Closter deß Hoch-berühmten Seraphischen Ordens deß Heil. *FRANCISCI*, so seinen Anfang allda unter diesen Heil. Stiffter und ersten Jerosolymitanischen *Guardian*, von Anno 1219. hat. Worvon diese Ordens-Geistliche zu verschiedenen malen von Feinden deß Christlichen Glaubens vertrieben / nachgehends aber durch Christliche *Padronanza* wiederum eingesetzt / selbiges biß auf heuntigen Tag mit grossen Ruhm der Christenheit/ und Nutzen deß Nächsten besitzen.

Der Heil. Berg SION nach seiner Situation schauet gegen Mittag / ein wenig zur rechten Hand der Stadt JERUSALEM gegen Niedergang. Auf der andern Seite hat er eine ziemliche Höhe wegen dem anliegenden tieffen Thal.

Er wurde einstens bewohnet von denen streitbaren *Jebusæern*, und für ein festes/ schier unüberwindliches Orth gehalten; als die dem König *David*, da er diesen Berg bestreiten wolte / gantz keck zu wissen gemacht / daß der Berg SION, seiner Feste halber / nur von blinden und krummen Leuthen könne beschützet und defendirt werden; Nichts destoweniger hat ihn *David* mit Göttlichen Beystand hertzhafft eingenommen / und dieses Orth von seinem Nahmen die Stadt *David* genennet; worinn er nachgehends gewohnet / und allda samt seinen Sohn *Salomon*, gestorben und begraben worden.

Das Closter der vorgedachten Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscaner deß Heiligen Lands / samt ihrer Kirchen/ stehet schier auf dem höchsten Hügel der Stadt JERUSALEM, gegen Niedergang der Sonnen/ ein wenig abwerts/ gebauet; so / daß man von denen *Terrazzen* dieses Closters (also werden in gantz Levante die obersten Theile oder Altanen der Häuser genannt) die gantze Stadt JERUSALEM übersehen kan/ biß auf den Heil. Oelberg; Ermeldte Häuser nicht nur allein hier / sondern auch durch das gantze Türckische Reich / haben keine Dächer von Holtzwerck/ wie bey uns / der oberste Boden also ist unter den freyen Himmel auß zusammen geschlagener harten Erden gemacht/ worvon sie das Regen-Wasser auf denen Seiten durch kleine Röhr und Canals abführen. Ich hab in vielen Orthen/ absonderlich auf denen Inseln deß Ægæischen Meers / mit grosser Verwunderung observirt / daß die Innwohner auf denen so genannten *Terrazzen* oder Altanen / ihren Nutzen und Ergötzlichkeit suchen / weilen sie darauf nicht nur allein ihre Hauß-Wäsche an der Sonne zu trücknen/ auch andere Sachen da außzulüfftern pflegen / sondern auch sich deren

zum

zum Spatzierengehen / und zur Gärtnerey bedienen; wie ich dann in *Aleppo* auf dergleichen *Terrazzen*, von allerley Kräutern und Blumen wunderschöne Gewächse gesehen habe.

Dieses Closter hat vier Cisternen / worinn das abfliessende Regen-Wasser von denen *Terrazzen* aufgefangen / und conservirt wird / zumalen es hier den gantzen Sommer hindurch biß eingehenden Herbst nicht regnet / auch sonsten da keine Brünnen zu finden / als pur allein *Fons Signatus*, der verschlossene Brunn / von dem König *Salomon* erbauet / und drey Meilen von hier entlegen; von welchem das Wasser biß in JERUSALEM, aber nicht zu Genügen / geführet wird. Ob ermeldte 4. Cisternen seynd mit schönen Kiesel-Steinen am Boden außgepflastert; so / daß sich das Wasser in selbigen gar wohl purificirt und läutteret / auch wohlgeschmack und frisch zu trincken. Die erste von diesen Cisternen ist zur lincken Hand bey der Stiege / wo man ins Closter gehet. Die anderte hinter der Kirchen am Eck der Gast-Zimmer. Die dritte unter dem Krancken-Zimmer. Die vierte bey der Residenz deß Hochwürdigsten *P. Guardiani*.

Die Kirche *S. Salvatoris* stehet gleichsam in Centro auf der Höhe / mitten im Closter; so / daß man von unten sowohl ins Closter / als in die Kirche über die Stiegen muß hinaufgehen. Sie ist nicht von absonderlicher Grösse / doch wohl gebauet / und schön eingerichtet. Sie hat fünff Altär; der Hoch-Altar stellet vor / wie die Jünger Christi vom Heiligen Geist in Gestalt feuriger Zungen erfüllet worden. Der rechte Seiten-Altar repræsentirt wie der Heil. *Thomas* seinen Finger in die Seite CHRISTI gelegt. Der lincke Seiten-Altar hat das Geheimnuß der

Einsetzung deß Heiligen Abendmahls. Auf diesen drey Altären ist vollkommener Ablaß zu erlangen / von *Pio IV.* verwilliget. Zu dem Ende alle Abend nach der *Complet* eine Procession gehalten wird / zu Anfang dero zwey Cantores auß dem Hymno Pange Lingua, intoniren: In supremæ nocte Cœnæ, &c. &c. so von dem gantzen Chor processionaliter continuirt wird biß zum Altar deß Heiligen Abendmahls / allda nach gewöhnlicher Incensation der Versicul: Panem de Cœlo, &c. sodann von dem Priester das Gebeth: DEUS qui nobis sub Sacramento mirabili, &c. gesungen / und diese Station mit einem stillen Vatter Unser und Ave Maria / zu Erlangung deß Vollkommenen Ablasses beschlossen wird. Nach diesen gehet die Procession zum Altar deß Heil. Apostels *Thomas*, und wird intonirt der Hymnus auß dem Romanischen Brevier: Exultet orbis Gaudiis, &c. Dann wird abermal der Versicul von 2. kleinen Knaben angefangen: Quia vidisti me Thoma, credidisti, &c. und die *Oration* von dem Priester / von dem Volck aber zuletzt wiederum in der Stille ein Vatter Unser und Ave Maria gebethet. Folgends wird intonirt der Hymnus: Veni Creator Spiritus, &c. den der Chor continuirt / und mit der Procession zum Hoch-Altar kommt / allwo nach gewöhnlichen Versicul und *Oration*, zwey kleine Knaben die Lauretanische Litaney vorsingen. Nach diesen folgen drey Antiphonen mit Choral Gesang: Tota pulchra es MARIA, &c. JOSEPH Fili David, &c. Si quæris miracula, &c. wann diese mit ihren Versiclen und Gebethern vollendet / alsdann geschieht der Schluß

mit

mit einem andächtigen Vatter Unser und Ave Maria/ wie oben / den Heil. Vollkommenen Ablaß zu erlangen. Die andere zwey Altär seynd unweit von der Kirch-Thür; Einer von diesen ist dem Heil. *Francisco*, der andere dem Heil. *Rocho* geheiliget. Ferners seynd da noch zwey fürtreffliche Bilder; Eines zur Evangeli-Seiten deß Heil. *Josephs*, das andere zur Epistel-Seiten deß Heil. *Antonii*. Vor dem Hoch-Altar seynd stets sieben brennende silberne Lampen; dergleichen eine vor allen anderen Altären zu sehen. Und dieses von dem Löblichen GOttes-Hauß S. *SALVATORIS*, auf dem Heil. Berg SION zu JERUSALEM.

II.

Von dem Orth

AVETE! seyed gegrüßt!

DA wir also den 9. April 1726. das erstemal zu JERUSALEM außgiengen mit denen zweyen uns zugegebnen Geistlichen deß Heil. *Francisci Seraphici*, samt einem *Turcimann* und Janitscharen / wurde uns auf dem Weeg zwischen der Kirchen S. *SALVATORIS* und deß Heil. *Jacobi*, das Orth gezeiget / allwo CHRISTUS der HERR nach seiner Glor-reichen Auferstehung denen drey Marien erschienen/ sagend: AVETE! seyed gegrüst! allwo der erste Ablaß zu erlangen.

III.

III.

Von der Kirchen deß Heil. Apostels THOMÆ.

VOn obigen Heil. Orth kamen wir zur Kirche deß Heil. Apostels *Thomæ*, die auf dem Orth gebauet / wo zuvor das Häuß und Wohnung dieses Heil. Apostels gestanden. Sie ist nicht sonderbar groß an Gebäu / doch wohlgestaltet / ausser daß sie von oben etwas ruinirt worden. Man siehet hier eine von Türcken zugemauerte Pforte / wordurch keiner / der nicht getauffet ware / ohne Leib = und Lebens-Gefahr kunte hinein gehen; auß absonderlicher Göttlichen Verhängnuß / daß alle / so ungetaufft hinein gegangen / deß gähen Tods da plötzlich niedergefallen. Hier ist vollkommener Ablaß zu erlangen.

IV.

Von der Kirchen deß Heil. Apostels JACOBI.

DJe Armenische Mönche deß Heil. *Antonii* Abtens / haben diese Kirchen zu administriren / und bewohnen dabey ein Zahl-reiches grosses Closter. Es solle eben hier das Orth seyn / wo der Heil. Apostel *Jacob* der Grössere / ein Bruder deß Heil. *Joannes* Evangelisten / die Marter-Cron erlanget hat; dann es wird da eine Capelle gezeigt / an welchem

chem Orth dieser Heil. Apostel enthauptet worden. Die Kirche ist groß/ ansehenlich/ und gar herzlich gebauet/ auch innwendig mit vielen silbernen Lampen behencket. Da abermal vollkommener Ablaß zu gewinnen.

V.

Von dem Hauß ANNÆ deß Hohen-Priesters in Jerusalem.

NAchdem wir Closter und Kirche deß Heil. Apostels *Jacobi* besehen und verehrt/ führte man uns durch die allgemeine und gewöhnliche Pilger-Strasse/ von dar gegen den Berg SION auf die lincke Hand/ da wir durch ein kleines Dörfflein passiret/ das Hauß deß Hohen-Priesters *Annæ* angetroffen; allwo zu dato eine Kirche stehet/ nebst einer stifftlichen Behausung etwelcher Armenianischen Witben/ die da Lebens-lang unterhalten werden von ihren Armenianischen Geistlichen Vorstehern/ denen sie ihr Haab und Guth zu Erhaltung Heil. Derther verschrieben haben.

Zu diesem Hauß ist unser gebenedeyte Welt-Heyland CHRISTUS JESUS gebunden/ das erstemal von dem Hohen-Priester *Anna* examinirt zu werden/ geführt worden; zumalen er aber nicht alsobald zur Verhörung gelassen worden/ als bunden die Juden das unschuldige Lamm vor dem Hauß an einem Delbaum mit Stricken an; den man uns da zeigte wohl-verwahrt/ mit einen kleinen Zaum umgeben/ auch von seinen Zweygen einem jeden von uns was præsentirte. Nun ob ich zwar genugsam erkennet/ daß dieses nicht eben derselbige Individual-Baum gewesen/ daran Christus gebunden worden; so ware mir doch gar natürlich

lich zu glauben / daß er von dessen Wurtzel und Saamen hergestammet; dann nicht allein die Natur-Kündiger sagen / sondern auch die tägliche Erfahrnuß lehret in Waldungen und Gärtnereyen / daß der verfaulte Stock deß alten Stammens ein wahrer Saamen seye / worauß neue Zweyge von dieser Gattung deß Baums hervorwachsen; mithin also gantz natürlich / daß ein Baum mittelst seines Saamens auf viel Welt-Alter hinauß dauere / wann der Saamen doch nicht von dem Orth deß Baums überführt / oder gar außgetilget wird; so / daß von Erschaffung der Welt biß zu dero Untergang allzeit wahr wird bleiben / was von der gantzen Natur die Philosophi sagen: Corruptio unius, est Generatio alterius. **Der Untergang einer Sach / ist der Aufgang einer anderen.**

In ermeldtem Hauß *Annæ* hat der Liebreiche JESUS von dem Malcho einen Backen-Streich empfangen. O Sünder! wie viel deren hast du deinem Erlöser gegeben? An diesem Orth ist vollkommener Ablaß zu erlangen.

Bevor daß ich von diesem Orth mich zu anderen wende / muß ich hier nothwendig zwey Fragen beantworten. Nicht nur allein währender meiner Zuruck-Reis von Rom ins Teutschland / sondern auch hier gegenwärtig in Prag / bin ich als ein Jerosolymitanischer Pilger schon von vielen Leuthen zu verschiedenenmalen befragt worden: Ob ich dann auch in Jerusalem gesehen hätte das Orth / allwo der Knecht deß Hohen-Priesters der CHRISTD dem HERRN den Backen-Streich gegeben / sich annoch sichtbarlich aufhaltet / und sich allda selbsten auß Verhängnuß GOttes /

zu seiner wohl-verdienten Straff/ biß auf den Jüngsten Tag mit Backen-Streichen züchtiget?

Auf diese seltsame Frag (unangesehen mein geistlicher Fürwitz im Heiligen Land nicht sparsam gewesen) kunte ich in Wahrheit mit JA nicht antworten; zumalen mir unsere Führer an eben diesem Orth / wo der Backen-Streich Christi geschehen/ von sichtbarlicher Straff deß Malchi nicht das mindiste gemeldet / als die sonsten von allen Denckwürdigkeiten in JERUSALEM die genauiste Nachricht haben. Eine fast gleiche Frag wird gemacht von unverständigen/ einfältigen/ und gar zu leicht-glaubigen Menschen/ wegen denen Henckers-Knechten/ die CHRISTUM den HERRN im Vor-Hauß Pilati gegeisselt haben / in ungezweyffelter Meynung / daß auch diese in JERUSALEM sichtbarlich anzutreffen / und sich allda biß auf den Jüngsten Tag mit Geißlen peitschen: Gleichwie aber das vorige/ von Malcho dem Knecht deß Hohen-Priesters / wegen seiner sichtbarlichen Abstraffung auf dieser Welt / nur ein pures Gedicht; so ist auch das andere von sichtbarlicher Straff der Henckers-Knechten Pilati, gantz falsch und ohne Grund der Wahrheit. Ich bin der Meynung / daß zu sothaner übel-fundirten Grund-losen Begebenheit/ und leichtsinniger Glaubens-Arth vieler Menschen / nicht geringen Anlaß gegeben haben die Reis-Beschreibungen Petri Branzii und Bonifacii; zu geschweigen mehr andere Scribenten in unseren Länderen / die von vielen Sachen mehr lächerlich / als glaublich schreiben.

Die andere seltsame Frag geschahe mir von gedachtem Hauß *Annæ*: Ob ich unweit von dar auch den Stein gesehen hätte? welcher / da CHRISTUS durch BETH-

PHAGE nach JERUSALEM gienge / und allda von dem Volck als ein Gebenedeyter König außgeruffen wurde / mit gleicher Stimm auch aufgeschryen solle haben: **Gebenedeyet seye / der da kommet! ꝛc.** Worauf hiermit zur Antwort diene / daß zwar an ermeldtem Orth ein Stein an der Mauer gezeigt werde / der gleichsam einen offenen Mund vorstellet; so / daß die Armenier da festiglich glauben / und sagen: Dieser Stein habe zur Zeit deß Einzugs CHRISTI in JERUSALEM, mit dem Volck geschryen: **Gebenedeyet seye / der da kommet! ꝛc.** und dieses zu Ersetzung derjenigen menschlichen Stimmen / die da von denen Pharisäern / dieses Lob von Christo außzuruffen / abgehalten und verhindert worden. Ob aber dieses von sothanen Stein bey dem Hauß *Annæ* sich in zuverläßlicher Wahrheit also befinde / will ich ohne Urtheil dahin gestellt haben; meines Theils kunte ich bey dergleichen Erzehlung nicht allzu leichtglaubig seyn / inmassen von solchem Stein in der Heil. Schrifft gantz und gar keine Meldung geschicht. So viel kan ich den Geneygten Leser hierinnfalls versicheren / daß dergleichen Begebenheiten vor der Allmacht GOttes nichts unmögliches. Wie man dann auß dem Leben deß frommen *Bedæ* erzehlet / daß dieser Mann einsmals bey einem Stein-Hauffen geprediget habe / und von seinen Zuhörern verachtet / sodann von denen herumliegenden Steinen gelobt und gepriesen worden; die da nach seiner Predig einhellig aufgeschryen: Amen, Venerabilis Beda, Amen. **Amen / Ehrwürdiger Beda, Amen.**

VI.

Von dem Tempel MARIÆ-Opfferung In JERUSALEM.

ALs wir auf dieſer Seiten der Stadt gegen Aufgang der Sonnen / biß zu Ende deß Platzes deß Tempels *Salomonis* hinab giengen / kamen wir zu einer ſchönen mit Bley gedeckten groſſen Kirchen / die nunmehro eine Moſchea der Türcken iſt. Von dieſem Orth / da die Kirche / oder Tempel *MARIÆ*-Opfferung geſtanden / ſchreibt der Antiocheniſche Biſchoff *Evodius* alſo: Trimula cùm eſſet B. V. MARIA, in templo eſt præſentata, & ibi in Sanctis Sanctorum traduxit Annos undecim: Deinde verò per Sacerdotum manus Joſeph ad Cuſtodiam eſt tradita, apud quem, cùm Menſes quatuor peregiſſet (in Nazareth intellige) ab Arch-Angelo Gabriele lætum illud accepit Nuntium; peperit autem Mundi Lucem Annum agens decimum quintum, die 25. Decembris: finitis verò 40. diebus ſui Partûs, hìc ſe præſentavit volens adimplere mandatum, ad *De Præſent. B. V. M.*

quod non tenebatur concipiendo de Spiritu Sancto. Da die Seeligste Jungfrau MARIA dreyjährig ware / ist sie im Tempel geopffert worden / und hat allda in dem Heiligthum 11. Jahr zugebracht; hernach ist sie von Priesterlicher Hand dem Heil. Joseph zur Verwahrung übergeben worden; Bey welchem / als sie vier Monath zugebracht / nehmlich zu Nazareth / hat sie von dem Ertz-Engel Gabriel die erfreuliche Bothschafft empfangen / und hat also das Heyl der Welt gebohren im funffzehenden Jahr ihres Alters den 25. December; Nachdem aber viertzig Täg nach der Geburth verflossen / hat sie sich allda geopffert / andurch das Gesatz deß HErrns zu erfüllen / zu welchem sie aber nicht verbunden ware / weilen sie von dem Heiligen Geist empfangen hatte. An diesem Orth hielte sich auf jene Wittbe / und Prophetissin *Anna*, die von dem Tempel niemal abwiche. An diesem Orth hat der Ehr würdige alte *Simeon* CHRISTUM JESUM auf seine Arm gelegt / und von gantzen seinem Hertzen Freuden-voll aufgeschryen: Nunc dimittis Servum tuum Domine! &c. Jetzt entlasse deinen Diener O HERR! ꝛc. *Flavius Josephus* erzehlet von diesem Orth / daß allda von dem König *Salomon* neuntzig Cellen um diesen Tempel herum gebauet worden / für die GOttt geheiligte Jungfrauen / ob zwar die Zahl deren nicht

Lucæ 2. v. 37.

Lucæ 2. v. 28.

Lib. 8. Antiqu.

nicht allzeit erfüllet ware. Die Pilger / so da auſſer dieſer Kirchen MARIÆ-Opfferung das gewöhnliche Gebeth verrichten / erlangen vollkommenen Ablaß.

VII.

Von dem Tempel SALOMONIS In JERUSALEM.

DEn prächtigen Tempel zu JERUSALEM hat *Salomon* erbauet im vierten Jahr / und anderten Monath ſeiner Regierung / 480. Jahr nach dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten. Von Zeit der Sündfluh 1440. Jahr. Von Adams-Zeiten her 3102. Jahr. Von dieſem Tempel aber iſt heunt zu Tage an Structure und Forme nichts mehr zu ſehen; allzumalen in der Zerſtöhrung der Stadt JRRUSALEM unter denen Kayſeren *Tito* und *Veſpaſiano*, kein Stein mehr auf dem andern geblieben.

Wie koſtbar und prächtig dieſer *Salomoniſche* Tempel geweſen / erhellet klar auß Göttlicher Heil. Schrifft / die uns bezeuget / daß *Salomon* bey Erbauung deſſen ſieben Jahr lang 160000. Mann / zur täglichen Arbeit gehalten habe / worüber 3300. Ambt-Leuthe zur Obſicht beſtellet worden. Von dem unaußſprechlichen Schatz dieſes Tempels will ich hier Kürtze halber nicht alles melden / ſondern den *Lib. 3. Reg. Cap. 6. & 7.*

Günſti-

Günstigen Leser auf ob-angezogenes Orth der Heiligen Schrifft gütig angewiesen haben. Merckwürdig aber von diesem Schatz deß *Salomonischen* Tempels ist / was der berühmte Scribent *Flavius Josephus* erzehlet und anzeichnet: Wie daß nehmlich der König *Salomon* in dem Tempel gebracht 10000. Schalen auß Gold / 40000. auß Silber; sodann 10000. Leuchter auß Gold / und 20000. auß Silber; item 80000. Becken / und noch andere 10000. goldene Schalen; mehr / 80000. Schüsseln von Gold / und 160000. von Silber; über das 50000. goldene Becher / und 100000. silberne; Rauch-Fässer auß Gold waren 10000. und andere kleinere 50000. So viel *Josephus*.

Lib. 8. Antiq. Judaic. Cap. 3.

Nun obzwar von jetzt-gedachten *Salomonischen* Tempel an seiner äusserlichen und alten Gestalt (wie oben gemeldet) gar nichts mehr zu sehen / so ist doch an eben diesem Orth / und wie man sagt / auf denen alten Grundfesten *Salomonis* ein anderer prächtiger Tempel aufgeführt worden von einem Mahometanischen Fürsten / mit Namen *Houmar Cotab*, so der dritte Regent nach Mahomet gewesen / und währenden 14. jährigen Krieg zwischen dem Kayser *Heraclio* und den Persianern / sich der Stadt JERUSALEM bemächtiget hat.

Dieses Gebäu ist nunmehro eine Türckische Moschea, und wird annoch biß auf heuntige Stund der *Salomonische* Tempel genannt; die *Figure* desselben ist achteckig in schöner *Forme*, mit hohen Pforten / Schwib-Bögen / Saulen / und steinern Gesimsern gar künstlich eingetheilet / und auf Mosaische Manier außgemahlet. In der Mitte ist ein grosser ebener Platz. Die *Situation* ist lustig und angenehm / weilen man von vielen Orthen dahin den Prospect und das

Ansehen

Ansehen hat / absonderlich von dem Heiligen Oelberg / wie auch von dem Convent *S. SALVATORIS*, zum besten aber von einem gewissen Türckischen Hauß in JERUSALEM, darinn ich diesen *Salomoni*schen Tempel gantz in der Nähe von aussenher mir nach Genügen betrachtet / dann hinein zu gehen / weilen er zu dato eine Türckische Moschea ist / wird keinem Christen verlaubet; ist auch sonsten in selbiger nach allgemeinen Gebrauch der Türcken nichts mehr zu sehen von Altären / Bildern / Statuen, und dergleichen / als nur allein die brennende Lampen / und die zur Erden aufgebreitete Teppich.

Günstiger Leser! So du mehr von dem Tempel *Salomonis*, wie er zu Zeiten seines Urhebers gestanden / und wie er heuntiges Tags mit allen seinen Denckwürdigkeiten beschaffen ist / zu wissen verlangest / lasse dir nicht schwer fallen / hierüber erstlich die Heil. Schrifft am 3. Buch der Kö- *Cap. 5.* nigen / sodann *Flavium Josephum*, *Guilielmum Tyr.*, *Ge-* *6. & 7.* *nebrardum*, und *Baronium* zu lesen. Ich will hier in dieser meiner Reis-Beschreibung von dergleichen Geschichten und Historien dasjenige nicht wiederholen / was auß jetztermeldten Scribenten viel andere schon hundertfältig herauß gezogen und geschrieben haben. Dieses allein will ich hier zum Beschluß glaubwürdig bekräfftigen / daß im viel-ermeldten *Salomoni*schen Tempel der rechte Fußstapffen CHRISTI deß HERRN aufbehalten werde / den die Saracener schon vorlängst auf dem Oelberg auß dem Stein-Felsen außgehauen / und in diesen Tempel oder Moschea zu ewigen Angedencken von CHRISTO / den sie einen grossen Propheten nennen / übersetzet haben; die Türcken in JERUSALEM zeigen und verkauffen die Gestalt und Forme dieses rechten Fuß in einem Modell, so wahrhafftig mit

dem

dem andern Fußstapffen CHRISTI deß HERRN/ die Er bey seiner Himmelfahrt auf dem Oelberg in dem harten Stein hinterlassen/ zutrifft. Daß aber die Türcken ferners sagen/ und behaupten wollen/ es seye in diesem *Salomonischen* Tempel auch der Stein zu sehen/ worauf der Engel gesehen worden/ der dem König *David* gedrohet hat; Item: Daß ebenfalls annoch die Gestalt der Hand deß Mahomets zur Gedächtnuß in diesem Tempel verwahret seye/ ꝛc. ꝛc. ist bey mir und andern ohne Grund der Wahrheit.

Ein und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung der Heiligen Oertter in JERUSALEM gegen den untern Theil der Stadt.

I.

Von der Gefängnuß deß Heil. PETRI.

DAs letzte Orth auf dem so genannten schmertzlichen Weeg zu JERUSALEM ist der Heil. Berg *CALVARIÆ*, worvon ich nachgehends handlen werde. Indessen wurde uns unweit von dar gezeiget die Gefängnuß

nuß deß Heil. Apostels *Petri*, worinn er auß Befelch deß Königs *Herodis* mit zweyen Ketten gebunden / von Soldaten verwachet / hernach aber von dem Engel bey nächtlicher Zeit von Banden erlediget / durch die eiserne Pforte vor die Stadt hinauß geführt worden. Dieses Orth ist sehr finster / und hat sehr engen Eingang / werden auch noch biß dato die Gefangene hinein geführt / und hart geschlossen. Man erkennet hier / daß einsmals über diese Gefängnuß eine Kirche zu Ehren dieses Heil. Apostels gestanden / worvon noch die Stiege und das alte Gemäuer von der grösseren Pforten und Capellen zu sehen. Hier ist 7. Jahr Ablaß zu erlangen.

II.

Von der Eysernen Pforten.

VOn der Gefängnuß deß Heil. *Petri* gehet man zu der Eysernen Pforten / wordurch dieser Heil. Apostel von dem Engel hinaußgeführet wurde. Man will behaupten / diese Pforte seye von dem Grossen Alexander gebauet / und mit starcken eysernen Fall-Gättern befestiget worden.

An diesem Orth ist auch 7. Jahr Ablaß.

III.

Von der Kirchen deß Heil.

JOANNIS MARCI.

IN diesem Orth ware das Hauß deß Heil. *Joannis Marci*, der einer auß denen 72. Jüngern CHRISTI gewesen. Nachdem der Heil. *Petrus* auß der Gefängnuß *Herodis* von dem Engel (wie oben gemeldet) erlediget worden / kame er in das Hauß dieses Jüngers / wie in denen Geschichten der Apostelu zu lesen: Venit ad Domum MARIÆ, Matris Joannis, qui cognominatus est Marcus. Er ist kommen in das Hauß MARIÆ, der Mutter Joannis, mit dem Zunahmen Marcus genannt. Diese Kirche besitzen anjetzo die Armenianer von *S. Jacob* in JERUSALEM; zuvor aber wurde sie administrirt von Griechen. Hier abermal ist sieben Jahr Ablaß.

Actor. 12. v. 12.

IV.

Von der Kirchen deß ZEBEDÆI,

So ein Vatter deß Heil. JOANNIS EVANGELISTÆ gewesen.

NAweit von der Kirchen deß Heiligen Grabs / besahen wir eine mittelmäßige Kirchen / die in Forme eines Creutzes gebauet / und mit vielen Mahlereyen außgeziehrt ist. An diesem Orth solle das Haus *Zebedæi* gestanden seyn / worinn der Heil. *Joannes Evangelist* gebohren worden. Ob zwar die Griechen selbiges für das Hauß *Zachariæ* halten / sagend: der Heil. *Joannes Evangelist* wäre ein *Galilæer* gewesen / so ist es doch nicht dem also; Dann auch CHRISTUS und MARIA auß *GALILÆA* gewesen / und dannoch ist CHRISTUS zu BETHLEHEM, und MARIA zu JERUSALEM gebohren. Man glaubt / daß diese Kirche auch von der Heil. *Helena* erbauet worden. Allda seynd abermal 7. Jahr Ablaß zu gewinnen.

V.

Von dem Hauß SIMONIS deß Pharisäers.

DJeses Hauß stehet in dem Winckel der Stadt/ zwischen Aufgang und Mitternacht / unweit von dem Hauß *Herodis*. Es ist aber zu wissen / daß *Simon* der Pharisäer/ oder der Außsätzige genannt/ zwey Häuser gehabt habe; eines in BETHANIA, nach Zeugnuß deß Evangelisten *Matthæi:* Cùm esset JESUS in Bethania in Domo Simonis Leprosi, &c. **Da JESUS in Bethania ware in dem Hauß** Simonis **deß Außsätzigen/ ꝛc.** Das andere in JERUSALEM, worinn die Heil. *Maria Magdalena* Nachlassung ihrer Sünden von CHRISTO erlanget / nach Zeugnuß deß Evangelisten *Lucæ:* Et ecce Mulier, quæ erat in Civitate peccatrix, &c. **Und sehet ein Weib / so in der Stadt eine Sünderin ware / ꝛc.** Da nun *Simon* von CHRISTO gereiniget worden / hat er Ihn zur Danckbarkeit öffters in diesem Hauß bewirthet; allwo *Godefridus* König zu JERUSALEM eine Kirche gebauet/ da vollkommener Ablaß zu erlangen ist.

Cap. 26. v. 6.

Cap: 7. v. 37.

VI.
Von dem Schwem-Teich Zu JERUSALEM.

NIcht weit von *S. Stephans*-Thor gegen Mitternacht wurde uns gezeigt ein gantz außgetrockneter Teich von 170. Klafftern lang und 30. breit. In diesem Schwem-Teich hat CHRISTUS der HERR den 38. Jahr kranck gewesenen Menschen gesund gemacht. Es stehen noch zum Angedencken da zwey Schwib-Bögen / so noch übrig von jenen fünff Lauben / allwo sich allerley Krancke eingefunden / und auf die Bewegung deß Wassers gewartet haben; dann der Engel kame zu seiner Zeit / und bewegte das Wasser deß Teichs; so / daß der erste / der hineingestiegen / von Außsatz gereiniget / und seine Gesundheit erlanget hat. Dieses Orth wurde einstens *BETHESDA* genannt / das ist: Ein Hauß der Barmhertzigkeit / darinn GOTT die Krancke geheylet. Man nennet es auch *PECULIARIS*, und *PISCINA PROBATICA*, weilen dieses Orth nahe an dem Schaaf-Teich gewesen / allwo die Schaafe zum Opffer abgewaschen worden. Dahero gar wohl *Brocardus* allda observirt hat / daß dieser Teich einsmals zwey Theile gehabt habe; in einem Theil ware pur allein das Regen-Wasser; in dem andern Theil aber das Wasser / so in dem Tempel übrig

geblieben

geblieben von Abwaschung deß geschlachteten Opffers/ welches allzeit roth und von Blut gefärbet außgesehen. Da ist auch 7. Jahr Ablaß zu erlangen.

VII.

Von dem Hauß der Heil.

ANNA.

VOn ermeldten Schwem-Teich giengen wir gegen Mitternacht / da wir von zwey Weegen die rechte Hand hielten / und kamen durch ein kleines Oerthlein / bey ungefehr einen Stein-Wurff weit / zu der Kirchen der Heil. *Anna*, die von der Heil. *Helena* mit schöner Architecture erbauet worden / an dem Orth wo die Heil. *Anna* gewohnet / und *MARIAM* zur Welt gebohren; zu bedauren ist / daß dieses Heiligthum unter denen Händen der Türckischen Mönchen oder so genannten *Santoni* hafftet. Nebst dieser Kirchen siehet man noch da ein bequemes Gebäu von viel Wohnungen / Cellen und Gärtlein / doch unbewohnet / weilen es zu Christlichen Zeiten ein Jungfrauen-Closter gewesen / worinn anjetzo nach eygener Bekänntnuß der Türcken / ihre Weiber nicht lang dauren und leben können. In obgedachter Heil. *Anna*-Kirchen ist einmal das Jahr / nehmlich / an dem Hohen Fest-Tag *MARIÆ*-Geburth / denen PP. deß Heiligen Lands erlaubet / allda ihre Andacht / und Heil. Meß-Opffer zu verrichten. An diesem Orth ist zu erlangen vollkommener Ablaß.

Zwey

Zwey und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung derer Heil. Oerther In JERUSALEM, So Auf dem Heil. Berg SION anzutreffen.

I.

Von dem Hauß / worinn MARIA gelebt / und gestorben.

SUr Seiten deß Heil. *Cænaculi*, gegen Niedergang bey 20. Schritt weit / siehet man die alte Grund-Festen deß Hauses der Seeligsten Mutter GOttes / in welchem sie nach Himmelfahrt ihres Sohns gelebt / und allda in einem kleinen Beth-Kämmerlein täglich die Heil. Meß

Meß gehört deß Heil. *Joannis* Evangelisten / auß dessen Händen sie auch die Heil. Communion empfangen / und endlichen da ihr zeitliches Leben gantz heilig beschlossen hat. Hier ist abermal 7. Jahr Ablaß.

II.

Von dem Orth / dahin der Leib deß Heil. Ertz-Martyrers STEPHANI übersetzet worden.

Zur lincken Hand deß ermeldten grossen Saals / da CHRISTUS das Heilige Abendmahl eingesetzt / ist das Orth / dahin von dem Hoff deß *Gamaliels*, vier Meilen von JERUSALEM entlegen / der Leib deß Heil. *Stephani* übersetzet und begraben worden. Auch hier 7. Jahr Ablaß.

III.

Von dem Orth / allwo der Heil. MATHIAS Zum Apostel erwählet worden.

Von dem grossen Saal gegen Sonnen Niedergang / auf der allgemeinen Strassen / ist das Orth / allwo die

die Apostel zusammen gekommen/ GOTT angeruffen/ und an statt deß Verräthers Judä/ den Heil. *Mathiam* zum Apostel erwählet haben. Sieben Jahr Ablaß.

IV.

Von dem Orth/ wo sich die Apostel zertheilet/ und beurlaubet haben.

Ungefehr Schritt weit von obigen grossen Saal gegen Mitternacht auf dem Weeg ist eine Cistern; unweit von dieser ist das Orth/ allwo sich die Apostel nach dem Todt deß Heil. Apostels *Jacobi* von einander zertheilet/ beurlaubet/ und in die weite Welt das Evangelium außzubreiten verreiset seynd. Da 7. Jahr Ablaß zu erlangen.

V.

Von dem Hauß CAIPHÆ.

Zwischen der Stadt JERUSALEM, und dem Heil. Berg SION, ist eine mittelmäßige Kirche samt einem Convent, denen Armeniern zugehörig. An diesem Orth stunde das Hauß deß Hohen-Priesters *Caiphæ*, worinn er mit der Judenschafft Rath gehalten/ und CHRISTUM den HERRN zum Todt verdammet hat.

An diesem Orth hat sich Judas angetragen/ denen Juden CHRISTUM für dreyßig Silberling zu über-

 geben/

geben / die er nachgehends wiederum anhero zuruck gebracht. An diesem Orth hat *Petrus* seinen Meister dreymal verlaugnet. An diesem Orth ist Unser Liebreiche Heyland verspottet / angespyen / und sehr übel drey Stund lang gehalten worden.

Es wird da in dieser Kirchen auf der Epistel-Seiten deß Hoch-Altars das Orth gezeiget / wo die Gefängnuß ware / worauf man jetzt ein *Oratorium* oder Capelle gemacht hat. Unter dem Hoch-Altar siehet man einen grossen Stein / der vor dem Grab CHRISTI ware; wovon nachgehends das Mehrere. In dieser Kirchen ist vollkommener Ablaß zu erlangen.

Drey

Drey und zwantzigstes Capitel.

Von dem Thal JOSAPHAT,

Und Allen anderen darinn befindlichen Heil. Oerthern.

I.

Von dem Thal JOSAPHAT.

ZWischen JERUSALEM, und dem Oelberg liegt das Welt-bekannte Thal *JOSAPHAT;* da wir in dieses von der Stadt herunter stiegen / sahen wir einen kleinen Hügel / und zu Ende dessen eine finstere Höle / in welcher der Heil. *Petrus* die Sünd seiner dreymaligen Verlaugnung CHRISTI deß HERRN / mit bittern Zähern beweynet hat. Es kame mir da vor / als wann einsmals an diesem Orth eine Kirche gestanden wäre / es ist aber nichts mehr davon zu sehen / als alte Grund-Festen. Nichts destoweniger ist hier sieben Jahr Ablaß zu erlangen.

Das Thal *JOSAPHAT* solle nach Meynung vieler Scribenten seinen Nahmen haben von dem König *Josaphat*, welcher in selbigem GOTT angebethet / gelobet / und für sich ein herzliches Grab erbauen lassen / welches noch stehet / und würdig zu sehen ist; *Josaphat* aber ist darinn nicht begraben worden / sondern auf dem Berg SION. Andere aber sagen / daß dieses Wort *JOSAPHAT* nach seiner wahrhafften Außlegung so viel andeute / als: *JUDICIUM*, ein Gericht; auch dieses nicht ohne Grund und Ursach; inmassen an diesem Orth der gerechte Göttliche Richter / einsmals durch allgemeine Versammlung aller Menschen / die Lebendige und die Todte richten wird / laut jener Prophe-

Cap. 3. v. 2. tischen Wahrheit *Joelis*: Et congregabo omnes Gentes, & educam Eas in Vallem Josaphat. **Ich werd versammlen alle Geschlechter / und selbige führen in das Thal Josaphat.** Dieses allgemeine Gericht im Thal *JOSAPHAT* glauben mit uns Juden und Mahometaner.

Es ist zwar billich zu verwunderen / wie alle Menschen in einem so kleinem Orth sich werden versammlen können; zumalen das Thal *JOSAPHAT* nicht mehr als eine Stund in der Länge / und eine kleine halbe Stund in der Breite hat; wann wir aber über dieses die Allmacht GOttes beherzigen / so finden wir daß sothane Versammlung aller Menschen im Thal *JOSAPHAT* nichts unmögliches seye; insonderheit / wann wir die Wort *Isaiæ* etwas tieffer zu Ge-

Cap. 40. v. 4. müth führen: Omnis vallis exaltabitur, & omnis collis humiliabitur. **Ein jedes Thal wird erhöhet / und ein jeder Hügel erniedriget werden.**

Welches

Welches solcher Gestalten geschehen wird / wie *David* vor: gesagt: Ignis ante Ipsum præcedet. Das Feuer wird vor Ihme herkommen. Worüber uns der Heil. *Hieronymus* die Außlegung macht: Ignis, sagt dieser Heil. Lehrer / exaltabitur ante Diem Judicii, consumet Sylvas, devorabit Civitates, Marmores convertet in Cineres, liquefaciet Metalla, Montésque explanabit. Das Feuer wird erhöhet werden vor dem Tag deß Gerichts / es wird die Wälder verzehren / die Städte verschlingen / die Marmel-Stein in Aschen verkehren / die Metälle fliessend / und die Berge gleich machen. Worauß nun abzunehmen / daß bey dieser letzten und allgemeinen Gerichts-Zeit kein Hügel / kein Berg / und kein Thal mehr wird seyn; so / daß auch das Orth / wo jetzund das Thal *JOSAPHAT* ist / gantz eben wird seyn / und mithin alle Menschen leicht fassen wird können. *Psal. 96. v. 3.*

II.

Von der Goldenen Pforte.

DA man uns von JERUSALEM auß in das Thal *JOSAPHAT* führte / passirten wir durch die Pforte deß Heil. *Stephani*, und kamen sogleich von dar zu der so genannten Goldenen Pforten / die diesen Nahmen bekommen von dero kost- und schätzbaren Zierde. Durch diese Pforte ist CHRISTUS unser gebenedeyte Heyland / auf einer Eselin sitzend / von BETPHAGE eingeritten / deme sich

diese

diese Pforte (wie Adricomius bezeuget) von sich selbsten eröffnet hat; Nunmehro ist sie verschlossen/ ja gäntzlich vermauert. Wir fragten durch unsern Turcimann allda/ warum dieses geschehen/ daß diese Pforte allein zu JERUSALEM vermauert worden? Darauf uns die Türcken zur Antwort gaben/ daß dieses auß absonderlichen Willen GOttes geschehen/ und werde sie auch ehender nicht aufgemacht werden/ biß ein grosser König wird kommen/ und selbe eröffnen; von darumen auch die Türcken alle Freytag/ wann sie in ihren Moscheen das Gebeth verrichten/ alle andere Pforten dieser Stadt (was sonst in anderen Orthen nicht gebräuchlich) versperren und zuschliessen/ auß einfältiger Forcht/ es möchte ihnen da einsmals gantz unversehens ein frembder König hinein kommen; und ist mir dieses in JERUSALEM selbst wiederfahren/ daß ich an einem Freytag die längste Zeit bey dem Thor/ wo man auf BETHLEHEM reiset/ hab warten und gedulden müssen. Diese Goldene Pforte ist von dem Heil. Apostolischen Römischen Stuhl absonderlich hochgeschätzet/ auch allda vollkommener Ablaß zu gewinnen.

III.

Von dem Orth/ allwo der Heil.

STEPHANUS

gesteiniget worden.

Auf der gemeinen Strassen hinunter gegen dem Thal *JOSAPHAT*, ehe daß wir auf die erste Brücke deß Bachs *CEDRONS* kamen/ sahen wir zur rechten Hand einen grossen Stein/ worauf man noch ein wenig gewahr-

nimmet

nimmet die Forme und leibliche darinn eingedruckte Gestalt dieses Heil. Ertz-Martyrers *Stephani*, der eben an diesem Orth von denen Juden gesteiniget worden / und auf ermeldten grossen Stein halb todt hingefallen / und gestorben. Hier ist abermal 7. Jahr Ablaß zu erlangen.

IV.

Von der Kirchen deß Heiligen Grabs der Seeligsten Mutter GOttes MARIÆ, in dem Thal JOSAPHAT.

DAs fürnehmste Orth in dem Thal *JOSAPHAT* ist die Kirche deß Heil. Grabes der Seeligsten Mutter GOttes MARIÆ, die gegen Mittag situirt ist an einem unterirrdischen Orth / dahin man über eine Stiege von 50. Staffeln hinunter gehet. Das Frontispicium deß Eingangs hat 40. Spannen in der Breite gegen Mittag. Auf dieser unterirrdischen Kirchen / stunde vor Zeiten eine andere schöne Kirche / die aber von denen Saracenern verherget / und die Steine deroselben zu neuer Aufführung deß *Salomonischen* Tempels angewendet worden.

Wann man in ermeldtes Heil. GOttes-Hauß hinab gehet / siehet man auf halben Weeg beyder Seits zwey Capellen; zur rechten Hand seynd die zwey Gräber / worinn *Joachim* und *Anna*, die Eltern MARIÆ, begraben seynd;

zur

zur lincken Hand ist ein Sarg unter dem Altar / worinn der Heil. *Joseph* beygesetzt worden.

Zu Ende der Stiegen gegen Sonnen-Aufgang ist der Altar der Armenier; von dar ist ein schöner ebener Boden mit polirten Stein übers Creutz belegt. Gegen Mittag stehet der Altar der Jacobiten. Gegen Niedergang der Altar der Griechen / dabey noch zwey Altär zu sehen; so / daß an diesem Heil. Orth alle Geschlechter und Religionen ihre Andacht verrichten. Das würckliche Heiligthum aber dieses Heil. Grabes besitzen wir Römisch-Catholische Christen / welches durchgehends mit schönen Marmel-Stein / wie das Heilige Grab CHRISTI deß HERRN / außgefüttert ist; hat in der Grösse um eine Spanne mehr als das Grab CHRISTI / bey welchem nur 10. Spannen / bey jenem aber 11. Spannen die Maaß geben. Der Eingang in dem Grab MARIÆ ist eng durch zwey kleine Thürlein / fünff Spannen hoch / und drey Spannen breit; worvon eines gegen Niedergang / das andere gegen Mittag schauet. Ausser dem Heil. Grab MARIÆ ist noch ein Altar / worauf die Privat-Messen gelesen werden / die in der heiligen Capelle nicht können geschehen; allwo ich die Trost-reiche Gnad gehabt / den 10. April 1726. die Heil. Meß mit möglichister Andacht von der Himmelfahrt MARIÆ zu lesen.

Diese unterirrdische Kirche deß Heil. Grabes MARIÆ ist in einem lebendigen Felsen eingehauen / außgenommen der von Architectur gebaute Eingang.

In dem Heil. Grab brennen stets funffzehen Lampen zu Ehren der Seeligsten Mutter GOttes; dahin allzeit sehr

sehr grosser Zulauff von allerley Welt-Nationen, dieses Heiligthum unabläßlich zu verehren; wie sich dann zu meiner Zeit Egyptier und Abbißiner da eingefunden.

Die Verwachung dieses Orths geschiecht von Türckischen Janitscharen / und einem Santon, oder Türckischen Mönch. Die Pilger können hier Leib und Seel erquicken; diese/ mit dem Heil. vollkommenen Ablaß; den Leib aber/ mit einem frischen Trunck Wasser / welches allda die fürsichtige Natur / mittelst eines Brunn-Quells / überflüßig von sich giebt. Brunn-Quell bey dem Heil. Grab *Mariæ.*

V.

Von dem Garten GETHSEMANI, Und Von der Heil. GROTA, Worinn CHRISTUS vor seinem Heil. Leyden gebethet/ und Blut geschwitzet hat / ꝛc.

VOn ob-angeregten *Cœnaculo*, oder Grossen Saal/ worinn CHRISTUS das Heilige Abendmahl eingesetzet / biß zum Garten GETHSEMANI, seynd 800. Schritt; nehmlich / 600. hinunter biß zum Bach CEDRON, und 200. von der Brücke biß zum Garten / allwo Christus die 8. Apostel gelassen. Von dar gegen Mitternacht deß ermeldten Gartens/ allwo die Oel-Bäume und Stein-Klippen anfangen von Seiten Aufgangs der Sonnen / allwo auch Christus die 3. andere Apostel zuruck gelassen/

lassen / zehlte ich 150. Schritt / und von hier biß zu der GROTA, worinn Christus zu seinem Himmlischen Vat-
Matth. 26. v. 39. ter gebethet: Pater! si possibile est, transeat à me Calix iste, &c. **Vatter! wann es möglich ist / nimme hin von mir diesen Kelch / ꝛc.** auch allda Blut geschwitzet / seynd 62. Schritt. In dieser Heil. GROTA zur lincken Hand deß Altars seynd in Stein folgende Wort zu lesen:

Hìc Rex CHRISTUS sudavit Sanguinem.

Heil. *Grota*, worinn Christus Blut geschwitzet.

Diese Heil. GROTA ist also nicht weit entlegen von der Kirchen deß Heil. Grabes MARIÆ, so ich in vorgehenden 4ten Numero beschrieben. Die Forme und Gestalt deroselben innwendig ist gleichsam in eine runde Höhe erhebt / und hat in Umcreyß 54. Schuch; so / daß viel Menschen miteinander hinein können gehen. Von oben deß Felsens hat sie eine Eröffnung / wordurch / wie auch zur Pforte das Liecht hinein fallet. Sie ist von 3. Pfeylern unterstützet / und ware einstens blau obenher außgemahlet / gleich dem Firmament, worvon noch etwelche Sterne zu sehen. Gegen Aufgang hat sie einen Altar / worauf die Heil. Messen gelesen werden / und ist allda am Mittwoch in der Heil. Char-Wochen grosser Zulauff deß Volcks / von Maroniten / Griechen / Armeniern / und auch Mahometanern. Von Christ-Catholischen frommen Pilgern und Innwohnern werden da an diesem Tag grosse Buß-Wercke verrichtet / ist auch an diesem Orth allzeit vollkommener Ablaß zu erlangen.

Verwunderlich ist / was von dieser Heil. GROTA *Egesippus* ein Discipul der Apostel erzehlt / daß eben an diesem Orth / wo Christus in Todts-Angst so häuffiges Blut geschwitzet /

schwitzet/ eine Blume solle seyn gefunden worden/ auß dieser heiligen Erden entsprossen/ auf dessen Blättern diese Wort zu sehen waren: O Mors! quàm amara memoria tua. **O Todt! wie bitter ist dein Angedencken.**

Von dieser Heil. GROTA gegen Mittag zur lincken Hand/ da die Höhe deß Bergs *Oliveti* anfanget/ zwantzig Schritt weit/ ist ein grosser Stein/ worauf die Figure einer Gürtel zu sehen/ zu Erinnerung/ daß MARIA nach ihrer Glor-reichen Himmelfahrt dem Heil. *Thomas* da ihr Gürtel zuruck gelassen; dann weilen dieser Heil. Apostel beym Hinscheyden MARIÆ nicht das Glück gehabt/ sie mit anderen Aposteln zu sehen und zu verehren/ hat er sich in Traur und Wehemuth an diesem Orth mit bitteren Weynen aufgehalten/ und allda von MARIA zu seinem Trost ihren Heil. Gürtel empfangen. Hier haben die Pilger 7. Jahr Ablaß zu gewinnen.

Gürtel der seeligsten Mutter GOttes.

Von diesem grossen Stein zehen Schritt weiter findet man einen andern Stein; bey welchem/ nach glaubwürdiger Tradition, und beständigen Außsag/ MARIA sich solle befunden/ und mit Schmertzen gesehen haben/ wie der Heil. *Stephanus* unweit von dar von denen Juden gesteiniget worden; worüber sie auf ihre Knye niedergefallen/ und für ihme GOTT innbrünstig um die himmlische Cron gebethen. Es stunde einsmals an diesem Orth eine Capelle/ von der aber nichts mehr zu sehen; nichts destoweniger ist bey gedachtem Stein 7. Jahr Ablaß zu erlangen. Von hier ferners 32. Schritt ist abermal ein grosser Stein/ zur Gedächtnuß/ daß allda CHRISTUS seine drey Apostel gelassen/

Das Orth/ wo *Maria* den Heil. *Stephanum* versteinigen gesehen.

die sodann angefangen zu schlaffen/ und nachgehends von ihrem Meister hören müssen: Sic non potuistis unâ horâ vigilare mecum? So habt ihr dann nicht eine Stund lang mit mir wachen können? An diesem Orth ist 7. Jahr Ablaß zu erlangen.

Math. 26. v. 40.

VI.

Von dem Orth / wo Christus der HErr ist gefangen worden.

EUnffzehen Schritt weiter hinauf gegen dem Heil. Oelberg/ kommt man zu dem Orth/ wo unser Welt-Erlöser durch den falschen Kuß deß meineydigen Judas verrathen / und von denen Juden gefangen worden; wo auch zu gleicher Zeit dem Malcho das Ohr von dem Heil. *Petro* abgehauen / von Christo aber wiederum angeheylet worden. Dieses Orth kan heunt zu Tage ein kleines enges Gäßlein genennet werden / von zweyen kleinen bey 6. Spannen hohen Mäurlein umgeben/ zwischen denen Türckischen Aeckern und Feldern; so/ daß zu verwunderen/ wie dieses Orth auf der Weite/ unter offenen Himmel/ dannoch durch absonderliche Anordnung GOttes/ von Mahometanern selbsten conservirt / und mit Hochachtung beehret wird; unangesehen sie zu verschiedenen malen von den Juden mit Geld versucht und aufgehetzt worden / dieses kleine Oerthlein der Gefängnuß Christi / denen umliegenden Feldern gleich zu machen/ und zu verhergen. Es stehen noch zu dato da etwelche Oliven Bäume / von welchen die Wohl-Ehrwürdige PP. deß Heiligen Lands (denen dieser Grund Anno 1681. den 12. May von zweyen leiblichen Christ-Catholischen Brüdern/

mit

mit Nahmen Brancovitz, auß Bosnien gebürtig/ auß Türckischen Händen erkauffet und geschenckt worden) zu absonderlichen Heil. Angedencken der Gefängnuß Christi/ Creutzlein und Rosen-Cräntzlein verfertigen lassen. Merckwürdig ist/ daß da einsmals ein lasterhaffter Arabier von jetzt-gedachten Oliven-Bäumen/ auß Haß der Christen/ einen deroselben zu Aschen verbrennet/ hernach aber selbsten mit seiner gantzen Familia in einem Jahr elendiglich zu Grund gangen/ und gestorben. Hier ist zu erlangen vollkommener Ablaß.

VII.

Von dem Bach CEDRON Deß Thals JOSAPHAT.

DEr Bach *CEDRON* hat seinen Anfang unweit ober der Kirche deß Heil. Grabes Unser Lieben Frauen/ und fliesset durch das Thal *JOSAPHAT*; ist aber meistentheils das Jahr hindurch ohne Wasser/ welches nur eintzig und allein von Regen-Wetter über den Oelberg und andere umliegende Hügel dahin kommet/ von dar aber sich biß in das Todte Meer ergiesset. Er fliesset anfänglich von Mitternacht gegen Mittag/ nachgehends aber gegen Aufgang der Sonne.

Das Wort *CEDRON* will so viel sagen/ als: *Mœstus*, das ist/ traurig; und solle auch dieser Bach also genennet seyn worden/ wegen herumstehenden Ceder-Bäumen/ worvon doch keiner mehr übrig/ und zu sehen. Er

hat

hat eine Brücke von einem eintzigen Bogen bey 20. Schritt lang / 8. Schuch hoch / und 10. Schuch breit ; die auch die zwey Seiten der Berge *MORIA* und Oelberg vereiniget.

Unter dieser Brücke gegen Mittag liegt ein grosser harter Stein in dem Bach *CEDRON*, worauf fünff Merckmahlen zu sehen / nehmlich: von zwey Händen / zwey Füssen / und einem Knye / bey zwey Finger tieff im Stein. Alle sagen / und glauben allda / daß / nachdeme CHRISTUS von dem Garten *GETHSEMANI* gefangen / anhero gebracht / und durch den Bach *CEDRON* mit grossem Gewalt und Furia geschleppet worden / Er auf diesem Stein entweders gefallen / oder (wie andere wollen) von der Brücke hinab geworffen worden; so / daß der Stein zu Schand und Spott der vernünfftigen Creatur seine Härte verlohren / und gleich einem Wachs / die Fußstapffen seines Erschaffers zu ewigen Angedencken an sich genommen. Nun weilen wir durch den Bach *CEDRON* giengen / da eben kein Tröpflein Wasser darinnen / als kunten wir zu unseren absonderlichen Trost / bey diesem Stein die Heil. Merckmahlen unsers Gebenedeyten Welt-Heylands nach Genügen küssen und verehren; dabey auch allzeit vollkommener Ablaß zu erlangen.

Vier und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung deß Schmertzhafften Weegs/ Wordurch CHRISTUS JESUS Mit Dem schweren Creutz / biß auf den Berg Calvary geschleppet worden.

NUnmehro hatten wir schon etliche Täge in Besuchung ob-angeregter Heiligen Oerther / sowohl im Thal *JOSAPHAT*, als im Garten *GETHSEMANI* zugebracht; wurden also auch von unseren Führern durch den schmertzhafften Weeg CHRISTI begleithet / allda wir viel Denckwürdiges gesehen / und mitleydig verehret haben. Bevor ich aber / Geneygter Leser! alles dieses außführlich beschreibe / finde ich zu mehrerer Klarheit dessen nöthig zu seyn / eine kurtze Verzeichnuß der Distanz, wie weit nehmlich ein Orth auf diesem schmertzhafften Weeg von dem andern entlegen / hie vorzusetzen. Den Anfang also zu machen: Mercke wohl!

Erstlich:

Erstlich: Von dem Pallast Pilati, biß zu dem Orth/ wo CHRISTO dem HERRN das schwere Creutz auf seine Heil. Schultern aufgebürdet worden/ seynd sechs und zwantzig Schritt/ das ist: fünff und sechzig Schuch.

Andertens: Von hier auß/ biß zum Orth wo CHRISTUS das erstemal mit dem Creutz darnieder gefallen/ seynd achtzig Schritt/ das ist: zweyhundert Schuch.

Drittens: Von hier auß/ biß zum Orth wo CHRISTUS seiner Lieben Mutter mit dem Creutz beladen begegnet/ seynd sechzig Schritt/ und zwey Schuch/ das ist: einhundert zwey und funffzig Schuch.

Viertens: Von hier auß/ biß zum Orth wo *Simon Cirenæus* gezwungen worden mit CHRISTO das Creutz zu tragen/ seynd ein und siebenzig Schritt/ nebst ein Sechstel eines Schuchs/ das ist zusammen: einhundert sieben und siebenzig und ein halber Schuch/ nebst einem Drittel deß Schuchs.

Fünfftens: Von hier auß/ biß zum Orth wo *Veronica* CHRISTO das Schweiß-Tuch gegeben/ seynd ein und neunzig Schritt/ und ein halber Schuch/ zusammen: vierhundert acht und siebenzig Schuch.

Sechstens: Von hier/ biß zum Richt-Thor/ wo CHRISTUS abermal mit dem Creutz gefallen/ zweyhundert sechs und dreyßig Schritt/ und zwey Schuch/ das ist: fünffhundert zwey und neunzig Schuch.

Siebendens: Von hier auß/ biß zum Orth wo CHRI-

CHRISTUS die weynende Weiber angeredet: Filiæ Jerusalem nolite flere super me, sed super vos ipsas flete, & super filios vestros. *Luc. 23. v. 28.* **Töchter von Jerusalem weynet nicht über mich/ sondern über euch selbsten/ und über euere Kinder;** seynd dreyhundert acht und vierzig Schritt/ und zwey Schuch/ das ist: achthundert zwey und siebenzig Schuch.

Achtens: Von hier auß biß unten am Berg Calvary/ wo CHRISTUS das letztemal mit seinem Creutz gefallen/ seynd hundert ein und sechzig Schritt/ nebst einem Sechstel eines Schuchs/ das ist: vierhundert zwey und ein halber Schuch/ und das sechste Theil deß Schuchs.

Neuntens: Von hier auß/ biß zum Orth wo CHRISTUS von denen Henckers Knechten entblösset/ und außgezogen worden/ seynd achtzehen Schritt/ das ist: fünff und vierzig Schuch.

Zehendens: Von hier auß/ biß zum Orth wo CHRISTUS ans Creutz genagelt worden/ seynd zwölff Schritt/ das ist: dreyßig Schuch.

Eylfftens: Von hier auß/ biß zum Orth wo CHRISTUS am Creutz in die Höhe aufgehoben worden/ vierzehen Schritt/ das ist: fünff und dreyßig Schuch.

Mithin also erstrecket sich die Weite dieses schmertzhafften Weegs CHRISTI biß auf tausend zweyhundert und zwanzig Schritt/ das ist: dreytausend und funffzig Schuch; so/ daß die gantze Weite bey einer halben Stund lang außtraget.

Diese von CHRISTO unserem Heyland selbsten durch sein Blut/ Schweiß/ und Marter geheiligte Strassen/ verehrten wir mit möglichster Andacht/ an dem Freytag vor dem Palm-Sonntag dieses lauffenden Jahrs 1726. den 12. April. Es wurde uns auch unweit von diesem Weeg ein Orth gezeiget/ allwo CHRISTUS gegeisselt/ verlacht/ und außgespottet worden; wir musten aber/ dahin zu kommen/ durch einen Türckischen Pferd-Stall gehen/ und von dar in ein finsteres Gewölbe. Sowohl inn- als zu nächst ausser diesem heiligen Orth können die Pilger vollkommenen Ablaß erlangen.

Das Orth der Geißlung Christi.

Nun werde ob-angeregte heilige Oerther deß schmertzhafften Weegs CHRISTI/ besonders hier mit allen Denckwürdigkeiten beschreiben.

I.

Von dem Pallast deß PILATI.

ZUr lincken Seite deß *Salomonischen* Tempels/ nahe bey dem alten Thurn *Antoninæ* genannt/ ist ein Hauß/ worinn der Bassà residirt/ welches biß auf heuntige Stund der Pallast deß *Pilati* betitelt wird; zumalen es vor Zeiten eine von denen schönsten und grösten Wohnungen in JERUSALEM gewesen; man gehet hinauf über eine Stiegen von acht und zwantzig Staffeln/ worvon ein Theil von acht Staffeln in Rom zu sehen. An diesem Orth ist vollkommener Ablaß verliehen.

II.

II.

Von dem Pallast deß HERODIS.

GErad auß dem Pallast *Pilati* auf dem Creutz-Weeg/ bey einem Stein-Wurff weiter fort/ kommet man zu dem Pallast deß *Herodis* auf einer Anhöhe gebauet/ dessen Eingang mit einer schönen Facciata von schwartz- und weissen Marmel-Stein geziehret ist. Innwendig ist nicht viel rares/ ausser einem grossen Zimmer/ worinnen viel altes Gemähl zu sehen.

An dieses Orth ist CHRISTUS von *Pilato* zum *Herodes* geschickt/ und von diesem sodann über viel Sachen fürwitzig außgefragt worden; weilen aber das gedultige Lamb hierauf nichts geantwortet/ als wurde JESUS da in dem weissen Kleyd als thöricht verlacht/ und wiederum *Pilato* zuruck geschicket. Hier abermal ist vollkommener Ablaß zu gewinnen.

III.

Von dem Schwib-Bogen deß PILATI.

WAehrender Besuchung der Heil. Oerther auf viel-ermeldten schmertzhafften Weeg gegen dem Berg Calvary/ wurde uns ein grosser Schwib-Bogen gezeigt/ welcher von Steinen geschlossen/ sehr hoch von der Strassen erhebt ist; so/ daß man unter selbigen fahren und reiten kan. Auf diesem Bogen solle *Pilatus* (wie die beständige Land-

Außſag / und Meynung der Scribenten iſt) den gegeiſſelten und mit Dörnern gecrönten Welt-Heyland dem gantzen Jüdiſchen Volck vorgeſtellet haben / ſprechend: ECCE! HOMO. Sehet! ein Menſch. Worüber aber die raſende Judenſchafft wiederholter maſſen laut aufgeſchryen: Tolle, tolle, crucifige Eum! Nimme Ihn weg / und creutzige Ihn! Obwohlen zwar ſonſten durch die Kayſer *Titum* und *Veſpaſianum*, die Stadt JERUSALEM ſchier gäntzlich verherget und umgekehrt worden; ſo glaubt man doch / daß auß abſonderlicher Schickung GOttes / dieſer Bogen zu ewigen Welt-Angedencken geblieben / und biß auf heuntige Stund erhalten worden. Eine groſſe Prob deſſen macht auch / daß man auf der andern Seite dieſes Bogens / gegen Niedergang in einem Marmel-Stein eingehauen lieſet / folgende Buchſtaben: TOL- TO -, auß deme zu urtheilen / daß die ob-angezogene Wort: Tolle, tolle, &c. da einsmals müſſen ſeyn zu leſen geweſen. Die Pilger haben hier vollkommenen Ablaß zu erlangen.

IV.

Von der Ohnmacht der Seeligſten Mutter GOttes MARIÆ.

NAchdeme JESUS bey *Pilato* auf ermeldten Schwib-Bogen ſein Todts-Urtheil / in die Hände ſeines Himmliſchen Vatters gäntzlich ergeben / mit Sanfftmuth und Gedult vernommen / führte man Ihn von dar ſodann durch dieſen Bogen gegen dem Calvary-Berg zu / auf welchem Weeg / da Er kurtz zuvor hart auf die Erden mit ſeinem

Creutz

Creutz darnieder gefallen / Ihme seine biß in Todt betrübte Jungfräuliche Mutter MARIA begegnet ist / als sie von BETHANIA kommen; die sogleich in Erblickung ihres geliebten Sohns / bey so erschröcklichen unerhörten Schau-Spiel / in Ohnmacht auf einen Stein dahin gefallen / welchen Stein nachgehends die fromme Kayserin *Helena* mit Andacht erhebt / und allda eine Kirche unter dem Titul *Santa MARIA del Spasimo*, bey *MARIÆ* Ohnmacht genannt / erbauen lassen. Bevor ehe daß diese Kirche von denen Unglaubigen profanirt und zerstöhret worden / ware dieser Stein vor dem Hohen Altar ermeldter Kirchen zu sehen / nunmehro aber ist er in der Mauer ober der grossen Pforten auf dem Berg SION beygesetzt worden. Nichts destoweniger an dem Orth / wo diese Kirche der Ohnmacht *MARIÆ* gestanden / ist zu dato noch vollkommener Ablaß zu erlangen.

V.

Von dem Orth / allwo CHRISTUS mit dem Creutz gefallen / und Simon Cyrenæus genöthiget worden / selbiges mit CHRISTO zu tragen.

JESUS / unser Lieb-reiche Welt-Heyland / da Er als ein gedultiges unschuldiges Lamb zwischen zweyen Mördern solcher Gestalten mit dem schweren Last deß Creutzes über offentliche Gassen geschleppet / an jetzt-gedachtem Orth seine liebe Jungfräuliche Mutter ersehen / kame Er allzumal und urplötzlich von allen seinen Kräfften; so / daß Er unter dem schweren Last deß Creutzes / von Blut und Schweiß überrunnen / elendiglich zu Boden gefallen / auch wegen allzugrosser

zugrosser tödtlichen Schwachheit/ wohl nicht mehr fähig gewesen wäre sein Creutz alleinig biß auf dem Berg Calvary zu tragen / wann nicht die Juden an diesem Orth einen Menschen mit Nahmen *Simon Cyrenæus* begegnet/ und ihn sodann gezwungen hätten das schwere Creutz den halb-todten Erlöser tragen zu helffen. Hier ist abermal vollkommener Ablaß zu erlangen.

VI.

Von dem Hauß deß reichen Manns.

NAweit von dem schmertzhafften Weeg zur lincken Hand/ sahen wir das Hauß mit einem schönen von Marmel-Stein außgefüterten Thor / darinn der reiche Mann solle gewohnet haben / mit Nahmen *Nabal*, von *Carmelo* gebürtig; zu welchem *David*, da er in der Flucht ware/ um Lebens-Mittel geschicket / von ihme aber abschlägige Antwort erhalten.

VII.

Von dem Hauß der Heil. VERONICÆ, Und Ihrem Schweiß-Tuch.

NIcht weit von dem Hauß deß reichen Manns / gegen Niedergang der Sonnen/ ist uns gezeiget worden das Hauß der Heil. *Veronicæ*, welches an seiner Stiegen wohl zu erkennen. Diese fromme Matron, als sie CHRISTUM den HERRN unter dem Joch deß schweren Creutzes / mit blutigen Schweiß in seinem Heiligen Angesicht gäntzlich überloffen / erblicket / nahme sie sogleich auß hertzlichen Mitleyden

den ihr eygenes Tuch von ihrem Haupt/ und gabe es JESU dar/ damit Er sich abtrücknen und erleichteren kunte; welches auch CHRISTUS der HERR von ihr angenommen/ sich darmit abgetrücknet/ und in selbigem die wahrhaffte Bildnuß seines Heiligen Angesichts hinterlassen hat. Wie uns auch von diesem Schweiß-Tuch/ und Hauß *Veronicæ*, gantz klare Zeugnuß giebt *Adricomius*, der da sagt: *Adric.*

Domus VERONICÆ angularis fuit, ubi lin- *num. 44.*
teum Capitis sui dedit CHRISTO, quô Faciem suam tergeret, cui Dominus Faciei suæ imaginem perfectè impressit. Das Hauß VERONICÆ stunde allein/ allwo sie CHRISTO den Schleyer ihres Haupts gegeben/ damit Er sein Angesicht abtrücknen kunte/ in welchem der HERR die vollkommen Gestalt seines Angesichts eingetrucket hat. Wobey wohl zu mercken auß *Molano* und *Bsovio*, daß ermeldter Schleyer *Veronicæ* dreyfach gewesen/ so/ daß die Gestalt deß Angesichts CHRISTI darinn dreyfach vollkommen erschienen. Einer von diesen wurde in Spanien/ der andere von dem Kayser *Constantino* nacher Rom dem Papsten *Clementi* überschicket/ welchen nachgehends *Paulus V.* in St. Peters-Kirchen allda andern Heil. Reliquien beygesetzt hat. Der dritte verbliebe in der Heil. Stadt JERUSALEM. Die Pilger gewinnen an diesem Orth vollkommenen Ablaß.

VIII.

Von dem Richt-Thor In JERUSALEM.

Und

Von dem Orth/ allwo die weynende Frauen gestanden.

VOn dem Hauß *Veronicæ* kamen wir zu dem so genannten Richt-Thor/ allwo vor Zeiten das Urtheil aller zum Todt verdammten Ubelthätern außgesprochen/ und offentlich angehenckt worden/ welches auch eben mit dem Unschuldigen Lamb JESU geschahe. Hier ist vollkommener Ablaß zu erlangen.

Von dem Richt-Thor nicht weit/ wurde uns gezeiget das Orth/ allwo die weynende Frauen gestanden/ zu denen *Luc. 23. v. 28.* CHRISTUS im Vorbeygehen gesagt hat: **Weynet nicht über mich/ sondern über euch und euere Kinder.** Welche Prophezeyung nicht nur allein in darauf-erfolgender Zerstöhrung JERUSALEM wahrgemacht worden/ sondern auch biß auf heuntige Stund unter der verstockten/ elenden und mühseeligen Judenschafft erfüllet wird.

Fünff

Fünff und zwantzigstes Capitel.

Von dem Tempel deß Glor-reichen Grabes Christi deß HErrn/ Und Anderen allda befindlichen Heiligen Oerthern.

I.

Von dem Tempel der Auferstehung CHRISTI Zu JERUSALEM.

OB zwar dieses Heil. GOttes-Hauß vor Zeiten unterschiedliche Nahmen gehabt/ weilen es von etlichen BASILICA CONSTANTINIANA, von anderen das Neue JERUSALEM, von Griechen MARTYRION, zur Zeugnuß deß allda vollbrachten Leydens CHRISTI/ ꝛc. genennet worden/ so wird doch dieser Tempel heuntiges Tags nicht anderst mehr benahmset als

die Kirche deß Heiligen Grabes / oder der Auferstehung CHRISTI; welche von der Heil. *Helena* anfänglich erbauet / sodann von andern nach und nach vergrössert und vermehret worden / nach selbst eygener Bekanntnuß unserer Römisch-Catholischen Kirchen / die in dem Römischen Martyrologio am dritten Tag May also singet: HELENA Salvatoris Cruce inventa, magnificentissimam ibi exstruxit Ecclesiam. HELENA, nachdem sie das Creutz unsers Erlösers gefunden / hat allda eine gar herrliche Kirchen erbauet.

Der Anfang dieses herrlichen Wercks ist nach Chronologischer Calculation gemacht worden Anno 326.; von dieser Zeit biß An. 331. wurde diese Kirche in solchen Stand gebracht / daß sie in diesem Jahr von *Merologio* geweyhet / und endlich An. 337. gäntzlich vollendet worden.

Ermeldte Kirche wurde zu verschiedenen malen von denen Unglaubigen sehr übel gehalten / doch niemals völlig zerstöhret.

Anno 625. ist sie von dem Persianer König *Chosroa* hart überfallen worden; der zugefügte Schaden aber an diesem Gebäu wurde darauf folgendes Jahr 626. von dem alldasigen Bischoff *Modesto* wiederum außgebessert.

Lib. 1. C. 2. 3. & 4. Anno 636. wie *Tirius* schreibet / ist sie von *Houmar Cotab* übel zugerichtet / von Kayser *Constantino* aber Anno 673. auf Anhalten deß Patriarchen zu JERUSALEM *Nicephori*, wiederum ergäntzet / und reichlich außgeziehret worden.

Das

Das drittemal wolte sie ein Egyptier mit Nahmen *Eques Califfa*, mit allem Gewalt in Aschen legen / welches doch von GOTT verhüthet worden; so / daß nichts als die äussere Theile / Zieraden / und Gemählер verbrunnen; welchen Schaden er nachgehends selbst auf Anhalten seiner Mutter *Mariæ*, so eine Christin ware / und deß Bischoffs *Oresti*, wiederum ersetzet / auch die Kirchen zu vorigen Stand gebracht.

Anno 1009. hat *Amurat* oder *Azizius*, ein mächtiger Fürst auß Egypten / von sammentlicher boßhafften Judenschafft angehetzet / an diesem GOttes-Hauß grossen Schaden verursachet / den ob-gedachte Mutter *Maria*, mit ihren Unkosten abermal ersetzet / und andurch die Kirche vollkommentlich hergestellet.

Anno 1099. kame offt-ermeldtes GOttes-Hauß deß Heiligen Grabs CHRISTI / samt der gantzen Stadt JERUSALEM in die Hände Christlicher Fürsten und Häupter / zu welcher Zeit *Godefridus* der erste König zu JERUSALEM allda ein Closter für die Thum-Herrn deß Heil. *Augustini* gestifftet hat / die sich darinn mit Obsorg deß Heiligen Grabs / biß auf das Jahr 1187. manutenirt und erhalten haben; von dar sie folgends durch den Wütterich *Saladin*, *Sultan* von Egypten und Damasco, wie auch durch seinen Nachfolger *Noradin* vertrieben worden.

Zu Zeiten *Friderici* deß Kayſers / wurde abermal ein Vergleich mit denen Saracenern geschlossen / der aber nicht länger gedauret als biß zur Regierung deß grausamen Tyrannen *Bendocar*.

Endlichen Anno 1219. hat auf ergangenes Diploma und Patent, welches der Groß-*Sultan* denen Christlichen Fürsten wegen Administration deß Heiligen Grabes verliehen / der Heil. FRANCISCUS mit seinen Brüdern die Sorg und Verwaltung dieses Heiligen Orths auf sich genommen. Und obzwar auch diese nachgehends auf etliche Jahr von denen Unglaubigen vertrieben worden / so seynd sie doch durch absonderliche Schickung GOttes / An. 1304. allda wiederum eingesetzt worden / von welcher Zeit her biß auf heuntige Stund der Löbliche Orden deß Heil. FRANCISCI SERAPHICI, dieses Heiligthum höchst Lob- und Preyß-würdig besitzet und administriret.

Das Gebäu und Architecture dieses prächtigen Tempels stellet in seiner Gestalt gleichsam die Forme eines Creutzes vor / doch nicht vollkommen; allzumalen die Haupt-Machine in einer doppelt-geschlossenen Runde bestehet; worvon die untere von 14. Saulen / nebst ihren hohen Postamentern / 12. Gesimsern / und unterlegten Schwib-Bögen / gehalten wird. Die obere Runde aber auf 8. kleineren Säulen / nebst ihren Gesimsern und unterlegten Schwib-Bögen ruhet.

Diese doppelte Runde wird von oben mit einer grossen Cuppel / in Forme einer runden zugespitzten Pyramide / auß Cypreßinen Taffeln und Holtzwerck gemacht / bedecket; doch also / daß der oberste Theil dieser Cuppel / wegen einfallenden Liecht / nicht zugeschlossen / sondern nur zur Verhüthung deß Einflugs allerley Vögeln / mit einem auß Drat gemachten durchsichtigen Gegitter überzogen ist. So / daß mir die Architecture dieses Tempels deß Heiligen Grabes CHRISTI deß HERRN / nicht viel ungleich

gleich schiene der ur-alten in Rom befindlichen Kirchen/ *Alla Rotonda* genannt.

Der erste Bau-Meister dieses Tempels/ solle nach Zeugnuß deß Heil. *Hieronymi*, ein Catholischer Griech und Priester/ mit Nahmen *Eustachius*, gewesen seyn/ unangesehen auch nachgehends andere Bau-Meister von der Heil. *Helena* darzu beruffen worden.

Von ermeldtem GOttes-Hauß gegen Mitternacht/ gehet man durch eine grosse Pforte in das Oratorium, oder Beth-Hauß/ und von dannen ins Closter der Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscaner.

Verwunderlich ist bey diesem Kirchen-Gebäu/ daß unsere alte Christ-Catholische Vorfahrer/ nach Eroberung der Stadt JERUSALEM, so viel ansehnliche Heiligthümer allda unter einem Kirchen-Tach eingeschlossen/ und bedecket haben. Als da seynd Erstlich: Die Gefängnuß CHRISTI. Andertens: Die Capelle deß Heil. *Longini*. Drittens: Das Orth/ wo die Henckers-Knecht die Kleyder Christi unter sich vertheilt haben. Viertens: Das Orth/ wo die Heil. *Helena* das Heilige Creutz gefunden. Fünfftens: Das Orth der Jüdischen Verhönung. Sechstens: Der Berg *Calvariæ*. Siebendens: Die *Adams*-Capelle. Alle diese Oerther waren vorhin ausser dem Gebäu dieser Kirchen/ nunmehro stehen sie alle unter einem Tach deroselben.

Geneyg-

Geneygter Leser! Bißhero hab ich dir den Tempel deß Glor-reichen Grabes CHRISTI deß HERRN in Jerusalem beschrieben. Annebst hast dich zu versicheren einer glaubwürdigen Relation und Nachricht/ von allen darinn befindlichen Heiligthümern. Nun weilen auch diese beständig hindurch eine tägliche Abends-Processionallda verehret/ und anbey von denen Patribus, und anwesenden Pilgern/ processionaliter viel schöne Hymni und Gebether gesungen werden; Als will ich hier/ mit vorgehender Beschreibung eines jedwederen Heiligthums dieser Kirchen/ sodann auch den Hymnum, samt nachfolgendem Gebeth/ überall und besonders hinzu setzen; damit solcher Gestalten der fromme Pilger sich dieses meines Buchs/ nicht nur allein währender Reis nacher Palæstina über Wasser und Land zum Weeg-Weisen/ sondern auch bey Heiligen Oerthern in Jerusalem zur Andacht/ wohl-getröst bedienen könne. Welches ich Allen und Jeden/ die hierzu das Glück/ und die besondere Gnad von GOTT haben/ Grund-hertziglich wünsche/ und mithin den Anfang mache.

II.

Von der Saulen / an welcher CHRISTUS JESUS gegeiſſelt worden.

IN dem Oratorio oder Beth-Hauß ermeldter Kirchen deß Heiligen Grabes zur rechten Hand / iſt ein Seiten-Altar / auf welchem hinter einem eyſernen Gegitter / gleich als in einem Tabernackel / die Saule aufbehalten wird / an welcher das unſchuldige Lamb GOttes gebunden / und jämmerlich gegeiſſelt worden ; ſo / daß CHRISTUS laut Offenbahrung der Heil. *Brigittæ*, bey dieſer Saulen ſechstauſend ſechshundert ſechs und ſechzig Streich mit Geiſſeln empfangen. Der Heil. *Hieronymus* erzehlet / daß die Heil. *Paulæ* dieſe Saulen annoch mit Blut beſprenget geſehen habe. Vor dieſem Altar iſt vollkommener Ablaß zu erlangen.

Die Proceſſion alſo / welche in der Kirchen deß Heiligen Grabes / alle Tag gleich nach der Complet im Oratorio, anfänglich zum Hoch-Altar (worinn das Hochheilige Sacrament aufbehalten) geführet wird / haltet ſich allda mit allen Geiſtlichen und Pilgern knyend ſo lang auf / biß daß von dem Wochner oder Officianten, in Chor-Rock und Stolâ, vor dem Hochwürdigſten Guth angefangen / und von dem gantzen Chor vollendet worden die Antiphona:

O Sa-

O Sacrum Convivium, in quo Chriſtus ſumitur, &c. Alleluja.

℣. Panem de Cœlo præſtitiſti eis, Alleluja.
℟. Omne delectamentum in ſe habentem, Alleluja.

ORATIO.

DEUS, qui nobis ſub Sacramento Mirabili, &c.

Nach dieſem kommt die Proceſſion von dem Hoch-Altar/ zum rechten Seiten-Altar / allwo die Saule der Geißlung CHRISTI iſt; und wird indeſſen geſungen / wie folget:

HYMNUS.

Ad Columnam Flagellationis.

I.

TRophæa Crucis Myſtica
Os, lingua, mens hìc perſonent,
Chriſtíque ſic veſtigia,
Cor nunc ſequatur flebile.

II.

Qui gratìs Adæ debitum
Laxat rigore Sanguinis,
Noſtros dolores ſuſtinens,
Ad hanc Columnam ceditur.

III.

III.

Ut nulla plagis Saucii
Pars Corporis Sanctiſſimi
Non langueat lethalibus
Sulcis, flagrorum grandibus.

IV.

Compago laxat artuum
Nexus, dolore nimio:
Et pectus intra liquitur,
Ut Sole cera ſolvitur.

V.

Se dat percutientibus,
Ut flagelletur acriter:
Sic Patris iram leniens,
Dat Suis vitæ aditum. Amen.

Antiphona.

Apprehendit Pilatus JESUM, & flagellavit, ac tradidit eis, ut crucifigeretur.

℣. Fui flagellatus tota die.
℟. Et Caſtigatio mea in matutinis.

OREMUS.

REſpice, quæſumus Domine, ſuper Eccleſiam tuam, quam pretioſo Sanguine redemiſti; ut eô ſemper ditata, præmia conſequatur æterna. Qui vivis, & regnas in Sæcula Sæculorum, Amen.

Pater noſter. Ave Maria.

III.

Von der Gefängnuß CHRISTI.

NAch vollendter dieser Andacht / gehet die Procession auß dem Beth-Hauß von dem Altar ermeldter Heil. Saulen hundert und sechzig Spannen weit zu dem Orth / allwo eine finstere Grufft / die eine Gefängnuß der Ubelthäter gewesen. Die ur-alte Land-Außsag und Tradition bekräfftiget / daß in diese Gefängnuß CHRISTUS der HERR / vor seinem Todt / mit unsäglichen Rasen der Jüdischen Henckers-Knechten / geworffen worden; so / daß CHRISTUS allda gantz Krafft-loß auf ein grosses Stuck Marmelstein dahin gefallen / worinn zu dato zwey Löcher zu sehen; durch welche / nach etlicher Meynung / die Gefangene fest angefesselt / und geschlossen worden; andere aber wollen behaupten / daß ermeldte zwey Löcher die wahre Mahlzeichen seyn der zwey Heil. Knyen CHRISTI deß HERRN.

Auß dieser Gefängnuß CHRISTI haben unsere alte Christen mittler Zeit eine Capelle gemacht / worinn ein Altar gegen Aufgang der Sonnen stehet / und sieben Jahr Ablaß zu erlangen ist.

Bey diesem Heiligthum wird processionaliter gesungen:

HYM-

HYMNUS.
Eundo ad Carcerem.

I.

JAm Crucem propter hominem
Suſcipere dignatus eſt,
Dedítque ſuum Sanguinem,
Noſtræ Salutis pretium.

II.

Cœli Solíque Dominus,
Proſtratus antro clauditur,
Et nexibus multinodis
Circumdatus occulitur.

III.

Ut Arte Artem falleret
Lignum in ligno ſuperat,
Et morte mortem deſtruens,
Hic Vinctus Vinctos liberat.

IV.

Qui Patres Limbo ſolvere
In Teſtamenti Sanguine,
Ibat, & lumen reddere.
Hic mancipatur Carceri.

V.

Lux Mundi, Lumen Gentium,
In Fœdus datur Populi;

Ut lacu clauſos extrahat,
Heu! Priùs Is detruditur.

VI.

Samſon velut Fortiſſimus,
Arctatur diris manibus;
Sed ſe Columna deſtruens,
Morte triumphat inclytus.

VII.

Dum Compedes *Hic* conſecrat,
Tradit normam Martyribus,
Qui Crucem læti capiunt,
Quâ meruêre Gloriam.

VIII.

JESU Dulcis memoriâ
Ob Sacri Vîncla Corporis
Reis Culpas, Supplicia
Remittas, & da præmia, Amen.

Antiphona.

Ego te eduxi de Captivitate Ægypti, demerſo Pharaone in Mari Rubro: & tu me tradidiſti huic Carceri obſcuro.

℣. Dirupiſti Domine Vincula mea.
℟. Tibi ſacrificabo hoſtiam laudis.

OREMUS.

ABſolve, quæſumus Domine, noſtrorum vincula peccatorum: ut à corporis hujus carcere

cere expediti, Gloriæ lumen videre mereamur. Per Christum Dominum nostrum, Amen.

Pater noster. *Ave Maria.*

Von der Gefängnnß CHRISTI deß HERRN

100. Spannen entfernet / zur lincken Hand / besuchet man im Vorbeygehen die Capelle deß Heil. *Longini;* die zuvor auch eine finstere Höle gewesen / worinn dieser Heilige strenge Buß gewürcket / weilen er als ein Soldat CHRISTO dem HERRN mit dem Speer seine Heilige Seiten eröffnet hat; worauß ihme / wie *Isidorus Hispalensis* bezeuget / das Heilige Blut CHRISTI ins Angesicht gefallen / und sogleich an dem Aug / woran er blind gewesen / sehend gemacht / auch anmit Anlaß gegeben / unverzüglich die Apostel deß HERRN zu suchen / und sich von ihnen tauffen zu lassen. Nach strenger Buß endlich / die er in obgedachter finsteren Höle / wie auch zu *Cæsarea* in *Cappadocien*, als Mönch 28. Jahr lang gethan / wurde er unter dem Land-Pfleger *Octavio*, um CHRISTI Glaubens willen / mit der Himmlischen Martyr-Cron beglücket. Sein Fest-Tag wird den 15. Mertzen nicht nur allein in Welschland zu Rom / und Mantua, wie auch in Franckreich / sondern auch in unserem Königreich Böheim sub ritu duplici andächtig begangen. Wo aber heuntiges Tags der Leib dieses Heil. Blut-Zeugens CHRISTI aufbehalten und verehret werde / ist zu dato unbekannt. So viel weiß man auß Historischer Beschreibung / daß ermeldter Heil. Leib biß Anno 1409. in Rom gewesen / von dar ihn *Wenceslaus Kralik de Burniz*, als der Zeit angesetzter Probst der Hoch-Privilegirten Kirchen *PETRI* und *PAULI* auf dem ur-alten Neu-Prager-Schloß Wissehrad / mit seinen Unkosten

Capelle deß Heil: *Longini.*

kosten anhero bringen / und im Hoch-ermeldten GOttes-Hauß beysetzen lassen. Annô 1409. Præpositus Wisschradensis Wenceslaus Kralikius, expensis suis Româ curavit advehi Corpus S. Longini Martyris, & illud in Ecclesia Wissehradensi SS. PETRI & PAULI recondi. Ità Hagek. Diesem stimmet bey Crugerius im Monath Mertzen am 468. Blat. Wie auch / P. Balbinus am 419. Blat / der auß einem alten Manuscript Pauli Zidek, also schreibet; Annô 1409. Corpus S. Longini Româ Pragam in Ecclesiam Wissehradensem est allatum, quod sacrum Corpus postea occupata Annô 1420. ab Hæreticis Arce Wissehradensi, unà cum Arca lapidea (quæ hodie in templo servatur) in Moldavam Flumen abjectum est: statim quid Sanctitatis in Alveo suo Fluvius haberet? prodidit, cœlestibus luminibus illustrabatur locus; qui per eum locum navigarent, mergebantur plurimi, tandem coacti sunt Hæretici ex aquis extrahere, inde in curiam allatum, servabatur: sed neque inter Hæreticorum manus esse voluit; micare æther, & crebris fulminibus curiam verberare, tum denique Sacerdotes Catholici, & Wissehradenses Canonici ex Arce Bezdiez (quô se destructa Arce Wissehradensi & Ecclesiâ receperant) advocantur,

In Epit. Rer. Boh.

cantur, qui reverenter ſacrum illud Corpus auferentes, in munitiſſima illa Arce depoſuerunt. Anno 1409. iſt der Leib deß Heil. Longini von Rom nacher Prag in die Wiſſehrader-Kirchen gebracht worden; da aber Anno 1420. das Wiſſehrader-Schloß von denen Ketzern eingenommen worden / iſt ermeldter Heil. Leib / ſamt dem ſteinernen Sarg (welcher noch heunt allda in der Kirche zu ſehen) in den Fluß Moldau geworffen worden / der ſogleich gezeiget durch himmliſches Liecht / was Heiliges er beſitze an dieſem Orth; ſo / daß auch viel / die allda über die Moldau ſchifften / ertruncken; biß endlich die Ketzer gezwungen worden / dieſen Heil. Leib auß der Moldau zu erheben / und auf das Neuſtädter Rath-Hauß bringen zu laſſen; aber auch an dieſem Orth wolte ſich dieſes Heiligthum unter ketzeriſchen Händen nicht befriedigen laſſen; dann immerzu das Wetter mit Blitz / Donner und Hagel / dem Rath-Hauß den Untergang gedrohet / biß endlich die Catholiſche Prieſter und Thom-Herrn von Wiſſehrad / auß dem Schloß Bezdiez (alldahin ſie ſich nach Verhergung deß Schloſſes und Kirche zu Wiſſehrad begeben) zuruck beruffen / den Heil. Leib Longini

auf

auf dem Wisserader-Schloß wiederum deponirt / und beygesetzt haben. Ità Authores citati in Libro Gloriæ Exemptæ Ecclesiæ Wissehradensis.

Apud Reverendiss. D. Can. Hammerschmidt, pag. Mihi 66. & 292.

Nun weilen ich oben gemeldet / daß in Hoch-angeregter Kirchen auf dem Wissehrad annoch der steinerne Sarg (aber ohne Leib deß Heil. *Longini*) zu sehen / als bleibet noch die Frag: wo dann diese Heil. Reliquien nunmehro hingekommen? Es ist mir zwar hier in Prag glaubwürdig gesagt worden: Dieser Heil. Leib solle nachgehends mit klugen Unternehmen und Vortheil / von hier abermal in Welschland / und benanntlich nacher Meyland / seyn überführet worden; allein ich erinnere mich nicht / daß mir Anno 1715. (in welchem Jahr ich zu Meyland alle Denckwürdigkeiten und Heil. Reliquiarien besehen) von dem Leib deß Heil. *Longini* einige Meldung geschehen; so / daß hiervon nichts zuverläßliches zu verrichten. Muthmäßlich ist doch auß gewissen Umständen / daß ermeldte Heil. Reliquien zertheilet / in Welschland und Franckreich an sicheren Orthen aufbehalten / und verehret werden.

Verwundere dich jetzt nicht / Geneygter Leser! daß ich von JERUSALEM so geschwind nacher Prag gekommen / diesen Sprung hat die Feder gethan / weilen sie von der Beschreibung der Capelle deß Heil. *Longini* zu JERUSALEM veranlasset worden / hier auch etwas von dem Leib dieses Heil. Martyrers einzuführen / allzumalen dessen Sarg hier in Prag in mehr-gedachter Kirchen zu Wissehrad gezeiget wird. Den Beschluß aber gegenwärtig von der Jerosolymitanischen Capellen deß Heil. *Longini* zu machen / benach-

benachrichte/ daß in selbiger die fromme Pilgerschafft sieben Jahr Ablaß zu erlangen hat.

IV.

Von dem Orth / wo die Kleyder CHRISTI unter denen Soldaten vertheilet worden.

VOn der Capelle deß Heil. *Longini* kommt die Procession der Geistlichen und Pilger in die Capelle der Zertheilung der Kleyder CHRISTI genannt / die ebenfalls eine unterirrdische Höle gewesen/ darinn nach CHRISTI Creutzigung die Henckers-Knecht seine Kleyder unter sich außgetheilet / und das Loß geworffen um den ungeneheten Rock JESU; welcher Rock nach *Hieronymi*, und vieler andern Scribenten Meynung/ von eygener Hand der Seeligsten Mutter GOttes gemacht / an dem Leib CHRISTI deß HERRN / mit anwachsenden Jahren/ auch in der Grösse mit Jhme gewachsen ist; diese Böß-wichte selbsten erkennten / daß in diesem ungeneheten Kleyd grosse Krafft und Tugend müste verborgen seyn; dahero sie auch gesagt: Non scindamus eam, sed sortia- *Joan.* mur de illa, cujus sit. **Wir wollen dieses Kleyd** *19. v. 24.* **nicht zerschneyden / sondern Loß darum werffen/ deme es solle gehören.** Zu Rom in St. *Laterano* wird eine Taffel gezeigt / von fünff Spannen breit / und sechs lang / worauf sie diesen Rock sollen außgespielt haben. In

dieſer Capelle iſt ſieben Jahr Ablaß zu erlangen / und wird allda von der Proceſſion folgender Hymnus geſungen.

HYMNUS.
Ad Locum Diviſionis Veſtimentorum CHRISTI.

I.

ECce! Nunc Joſeph Myſticus,
E lacu dum extrahitur,
Venditus datur Gentibus,
Quem ſuis privant tunicis.

II.

Erat Salvator etenim
Succurrens Mundo languido;
Cinctus amore properat,
Ut nos ſalute cingeret.

III.

Jacob en ſic pelliceis
Veſtitus Fratris hœdinis;
Ut Benedictum raperet
Arte, quod culpa perdidit.

IV.

Hìc Agnus eſt Sanctiſſimus,
Promiſſus quondam Patribus;

Qui

Qui venerat ùt victima
Vestire nudum hominem.

V.

Hinc is se privat tunicis,
Ut noxam primi hominis,
Per nuditatem auferat,
Et dona Vitæ conferat.

VI.

Vah! Gens iniqua, similis
Cham! Patris inguen detegens
Musto madentis, languidum
Nudâsti Christum Dominum.

VII.

O Differens Obsequium!
Vestes, intrat dum Solymas,
Christo prosternunt proprias;
Sed Exeunti lacerant.

VIII.

Vestes, velut nix, candidæ,
In Thabor Visæ splendidæ,
Tinctæ rubent *Hìc* Sanguine
Divisæ in hoc Calvario.

IX.

Hìc sunt partiti impii,
Amictus Christi languidi,

Ejúsque Sacræ tunicæ
Fecêre ſortes arbitras.

X.

Precamur ergo cernui,
Te Creatorem Sæculi,
Jam ſic privatus veſtibus
Nos indue virtutibus, Amen.

Antiphona.

Milites ergo cùm crucifixiſſent JESUM, accepe-runt Veſtimenta Ejus, & fecerunt *Hìc* quatuor partes, unicuique militi partem, & Tunicam.

℣. Diviſerunt *Hìc* ſibi veſtimenta mea.
℟. Et ſuper veſtem meam miſerunt ſortem.

OREMUS.

DEUS, qui per Unigenitum tuum labenti Mundo Salutis remedia contuliſti: Con-cede nobis, ut ſpoliati vitiis, Virtutibúsque adornati ante Tribunal tuæ Majeſtatis in veſte Candida præſentari mereamur. Per Eundem Chriſtum Dominum noſtrum. Amen.

Pater noſter. Ave Maria.

V.

Von dem Orth der Erfindung deß Creutzes CHRISTI.

VOn der Capelle der Zertheilung CHRISTI Kleyder/ bey dreyßig Spannen weiter hin/ kommt die Procession zu einer Stiegen/ die zwey Theile hat / worvon der erste neun und zwantzig Staffel / der andere Theil aber / so in die Runde gehet / eylff Staffel auß harten Stein gemacht / haltet ; zu Ende dieser Stiegen ist das Orth / an welchem von der Heil. *Helena* das Creutz CHRISTI deß HERRN gefunden worden; nun weilen dieses Orth zuvor ausser dem Richt-Thor ware / allwo alle drey Creutze hingeworffen / und nachgehends (die Gedächtnuß deß Gecreutzigten JESU zu vertilgen / mit Koth und Unflath überschüttet worden / als ist dieses Heiligthum deß Heiligen Creutzes viel lange Jahr da verborgen gelegen ; so / daß nach Zeugnuß deß Heil. *Hieronymi*, bey hundert und achtzig Jahr lang / nehmlich von Zeiten *Adriani*, biß zur Regierung deß Kayſers *Conſtantini*, an eben diesem Orth eine Marmelsteinerne Statua der Göttin *Venus*, und an dem Orth der Auferstehung CHRISTI / die Bildnuß deß *Jupiters* von der blinden Heydenschafft verehret worden; biß endlich die Heil. Kayserin *Helena*, auß sonderbarer Anleitung deß Heiligen Geistes / mit Zernichtung der Heydnischen Götzen-Bilder allda / das Heilige Creutz CHRISTI nebst denen andern zweyen erfunden / das Orth von

der

der Unreinigkeit säuberen / und darauf zu ewigen Welt-Andencken und Verehrung deß Heiligen Creutzes / diese Capellen erbauen lassen / die von Niedergang gegen Aufgang / allwo der Altar stehet / dreyßig Spannen lang ist; worinn auch das Orth absonderlich gezeichnet / allwo auf einer Tafel (die zu Rom in der Kirche deß Heiligen Creutzes zu JERUSALEM zu sehen) in Griechisch / Latein- und Hebräischer Sprach / der Titul J. N. R. J. gefunden worden. In dieser Heil. Capelle wird an dem Fest der Creutz-Erfindung von allerley Nation-Christen / absonderlich von unseren Römisch-Catholischen Geistlichen deß Seraphischen Ordens *S. Francisci*, grosse Solemnitæt gehalten. Hier ist auch allzeit vollkommener Ablaß zu erlangen / und wird bey ob-gedachter Abends-Procession, an diesem Orth täglich nachfolgender Hymnus gesungen.

HYMNUS.
Ad Locum Inventionis S. Crucis.

I.

CRux fidelis, inter omnes
Arbor una Nobilis:
Nulla Silva talem profert
Fronde, Flore, Germine,
Dulce Lignum, dulces Clavos,
Dulce pondus sustinet.

II.

Flecte Ramos Arbor alta,
Tensa laxa viscera;

Et

Et rigor lenteſcat ille,
Quem dedit Nativitas;
Ut Superni membra Regis
Miti tendas ſtipite.

III.

Sola Digna tu fuiſti
Ferre ſæcli pretium.
Atque portum præparare
Nauta Mundo naufrago;
Quem ſacer Cruor perunxit,
Fuſus Agni Corpore.

IV.

Unica Spes, ô Crux ave,
Hìc inventa ab Helena;
Per hanc ſalva, rege vagos,
Tua DEUS Gratiâ,
Auge piis Spem, & Fidem
Et da reis veniam.

V.

Gloria, & Honor DEO,
Uſquequaque Altiſſimo;
Una Patri, Filióque,
Inclyto Paraclito;
Cui Laus eſt & Poteſtas
Per æterna Sæcula. Amen.

Antiphona.

O Crux Benedicta! quæ ſola fuiſti digna portare Regem Cœlorum, & Dominum, Alleluja.

℣. Hoc ſignum Crucis erit in Cœlo.

℟. Cùm Dominus ad judicandum venerit.

OREMUS.

DEUS, qui *Hic* in præclara ſalutiferæ Crucis Inventione, Paſſionis tuæ miracula ſuſcitâſti; Concede, ut vitalis ligni pretio, æternæ vitæ ſuffragia conſequamur. Qui vivis & regnas in Sæcula Sæculorum, Amen.

Pater noſter. Ave Maria.

VI.

Von der Kirchen der Heil.

HELENÆ.

VOn dem Orth der Creutz-Erfindung gehet die Proceſſion zuruck über eine Stiegen hinauf/ allda bey der anderten Stiegen verehret wird die Kirche der Heil. *Helenæ*, welche in ihren Leb-Zeiten nicht allein dieſe/ ſondern (wie *Nicephorus*, *Baronius*, und andere calculiren) wohl mehr als dreyßig anſehnliche GOttes-Häuſer mit groſſen Unkoſten in Morgen-Ländern erbauet hat; als da ſeynd: die Kirche zu BETLEHEM bey der Krippen; die Kirche deß Bergs SION; die Kirche deß Heiligen Grabes

CHRI-

CHRISTI; die Kirche zu NAZARETH; auf dem Berg THABOR; zu TYBERIAS; zu CANA in GALILÆA; zu SILOE; zu HEBRON, und noch viel andere. Diese Kirche der Heil. *Helena* hat an ihrem Gebäu zwey Erhöhungen / zehlt nach der Länge funffzig / in der Breite sechs und vierzig Spannen / und stehet auf vier Saulen / deren eine von der andern zwanzig Spannen enfernet. Hat auch zwey Altär / worvon der Hoch-Altar dieser Heil. Kayserin / der Seiten-Altar aber gegen Mittag / dem guten Schächer *Dismas* geheiliget ist. Bey dem Hoch-Altar wurde uns ein Loch / gleich einem Fenster / gezeiget / allwo die Heil. *Helena* solle zugesehen haben denen Arbeitern / die da mit Außgraben das Heilige Creutz gesuchet. In dieser Kirchen ist vollkommener Ablaß zu erlangen / und wird folgender Hymnus gesungen.

HYMNUS.
Redeundo ad Capellam S. Helenæ.

I.

FOrtem Virili pectore
Laudemus omnes Helenam,
Quæ Sanctitatis Gloria
Ubique fulget Inclyta.

II.

Hæc JESU amore saucia,
Dum Christi Crucem fervida
Inquirit, ad Cœlestia
Iter peregit arduum.

III.

Carnem domans jejuniis
Dulcíque mentem pabulo
Orationis nutriens,
Cœli potitur Gaudiis.

IV.

Rex Chriſte Virtus Fortium,
Qui magna ſolus efficis,
Hujus precatu, quæſumus,
Audi Benignus Supplices.

V.

DEO Patri ſit Gloria,
Ejúsque Soli Filio,
Cum Spiritu Paraclito,
Et nunc, & in perpetuum, Amen.

Antiphona.

Helena Conſtantini Mater Jeroſolymam venit, ut Crucem Domini inveniret, Alleluja.

℣. Ora pro nobis Beata Helena.

℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

OREMUS.

PReces Familiæ Tuæ, quæſumus Domine, clementer exaudi: Ut ſicut de fervido Beatæ Helenæ ſtudio ubique gaudet, quæ læta Hic deſideratum Sanctæ Crucis Lignum invênit; ità Ejus meritis, & precibus in Cœleſti Gloria ſem-

per

per gaudere mereatur. Per Christum Dominum nostrum, Amen.

Pater noster. Ave Maria.

VII.

Von der Capellen der Verspottung.

Auß der Capellen der Heil. *Helenæ* giengen wir über die Stiegen hinauf/ und von dar bey dreyßig Spannen weit/ kamen wir in die Capelle der Verspottung/ nicht von darum also genannt/ als wann CHRISTUS hier an diesem Orth wäre verspottet worden/ sondern von wegen der halben Saulen/ die auß dem Hauß *Pilati* anhero gebracht/ hinter dem Altar dieser Capellen gezeiget wird/ auf welcher Saulen die Henckers-Knecht in dem Hauß *Pilati* CHRISTUM den HERRN niedergesetzet und verspottet/ auch mit dem Purpur-Mantel umgeben/ sodann mit Dörnern gecrönet haben/ sagende: **Sey gegrüßt du König der Juden;** Die hiesige Jerosolymitanische Tradition setzet noch hinzu/ daß unser liebreiche Welt-Heyland/ in ermeldtem Hauß *Pilati*, auf dieser Saulen auch mit Backenstreichen gar übel und unbarmhertzig seye tractirt worden; zumalen ihme die rasende Böß-wicht sein Heil. Angesicht verdecket/ seine Heil. Hände auf den Rucken zusammen gebunden/ sodann mit Stossen und Schlagen höhnisch zugeschryen: **Prophezeye uns Christe! wer auß uns/ hat dich geschlagen?** *Matth. 26. v. 68.* Zu mitleydigen immerwährenden Angedencken der Verspottung CHRISTI auf dieser Saulen/ ist hier sieben Jahr Ablaß

verliehen. Unangesehen diese Capelle unter Administration der Armenier stehet / sangen wir doch da processionaliter folgenden Hymnum.

HYMNUS.
Ad Columnam Coronationis, & Improperiorum.

I.

COetus Piorum exeat
Davidis Prolem cernere,
Non in paratu splendido,
Sed Cunctis, hei! ludibrio.

II.

Contemptior est omnibus,
Quàm lamna testæ fictilis;
Hunc multitudo opprobriis
Coram lacessit asperis.

III.

Hoc Esaias dixerat,
Corpus percutientibus
Dum dat, Genas vellentibus,
Vultúmque conspuentibus.

IV.

In Tui Christi Faciem
O respice nunc Anima!
A Planta usque Verticem,
Non est in Eo sanitas.

V.

Vidisti Moyses Dominum
In Rubo ardenti fulgidum;
Sed nos videmus languidum,
E Spinis, Spino, Sordidum.

VI.

Dum velut Isaac Typicus
Mactandus modò cernitur;
Ut Aries in Vepribus
Sic sentibus, heu! cingitur.

VII.

Precemur Christum lacrymis,
Pro Clamide Coccinea,
Spinis, Flagris, Arundine,
Ut nos coronet Gloria, Amen.

Antiphona.

Ego dedi tibi Sceptrum Regale, & tu capiti meo imposuisti spineam Coronam.

℣. Plectentes Coronam de Spinis.
℟. Posuerunt super Caput Ejus.

OREMUS.

DEUS, qui in Filii Tui humilitate jacentem mundum erexisti; Concede propitius; ut superbiæ Coronâ abjectâ, immarcescibilem Glo-

riæ

riæ consequamur. Per eundem Christum Dominum nostrum, Amen.

VIII.

Von dem Heil. Berg Calvary.

VOn der Capellen der Verspottung bey funffzig Spannen weit / kommet man zu einer steinernen Stiegen von zwey Theilen / die sich von Niedergang gegen Aufgang wendet; der erste Theil hat acht Staffel; nach diesen ist in Quadro ein und ein halber Schritt weiter Absatz; allda wendet sich der andere Theil der Stiegen von Mitternacht gegen Mittag / und hat zehen und ein halben Staffel hinauf; so / daß beyde Theile der Stiegen achtzehen und einen halben Staffel halten. Sodann fanget sich das ebene schöne Pflaster deß Bergs Calvary an / der nunmehro in eine doppelte Capelle verwandelt ist / welche zwey Capellen in der Mitte auf einen grossen viereckichten Pfeyler ruhen. Hier also Christliche Seel! ist jener glückseelige Kampff-Platz / worauf das Heyl und das Werck unserer Erlösung vollbracht worden. Hier ist jenes Orth / welches vor Zeiten die Ubelthäter mit Schand und Spott der Welt vorgestellet / nunmehro aber durch den Todt deß unschuldigen Lambs geheiliget / zu einem Triumph-Platz der Göttlichen Barmhertzigkeit außerwählt worden. Hier ist jenes Orth / welches zu CHRISTI Zeiten / ausser der Stadt JERUSALEM, unter offenen Himmel / von jedermann verachtet / und verfluchet worden / nunmehr aber nicht allein inner der Stadt / sondern so gar auch zu einem geweyhten GOttes-Hauß herzlichist außgeziehrt / von der gantzen Welt verehret.

ret wird. Hier ist also das Orth / von deme mit Wahrheit kan gesagt werden: Ubi crucifixerunt Eum; **Allwo sie Ihn / nehmlich / CHRISTUM den HERRN gecreutziget haben.**

In ermeldten zweyen Calvary-Capellen / seynd drey Oerther absonderlich wohl zu mercken. Erstlich: Das Orth / in dessen Mitte CHRISTUS gecreutziget worden. Andertens: Das Orth / zur rechten Hand / allwo *MARIA* die biß in Todt betrübte Mutter / mit dem Heil. *JOANNE*, bey dem Creutz gestanden. Drittens: Das Orth / wo CHRISTUS mit dem Creutz erhöhet / und dieses in die Erde gesetzt worden.

Die Capelle der Creutzigung CHRISTI / hat in der Länge drey und dreyßig / und in der Breite neunzehen Spannen / darinn zwey Altär gegen Aufgang; der erste von diesem stellet vor die Creutzigung CHRISTI / der andere die Schmertzhaffte Mutter *MARIAM*.

An dem Orth / wo CHRISTUS der HERR auf dem Boden ans Creutz genagelt worden / ist die Erde sehr kostbar und kunstreich mit Steinen belegt und außgepflastert / die da von keinem Menschen auß Ehrenbietigkeit mit Schuhen oder Pantofflen betretten wird. In dieser Heil. Capellen ist allzeit vollkommener Ablaß zu erlangen.

Wir sangen auch da mit der Procession nachfolgenden Hymnum.

HYMNUS.

Quando Proceſſio aſcendit ad Montem Calvariæ, pro Loco Crucifixionis.

I.

VExilla Regis prodeunt,
Fulget Crucis Myſterium,
Quo Carne Carnis Conditor
Suſpenſus eſt Patibulo.

II.

Quo Vulneratus inſuper
Mucrone diro lanceæ,
Ut nos lavaret crimine,
Manavit unda & ſanguine.

III.

Impleta ſunt, quæ concinit
David fideli Carmine,
Dicens: In Nationibus
Regnavit à Ligno DEUS.

IV.

Arbor decora & fulgida,
Ornata Regis purpura,
Suſcepit *Hic* quæ Domini
Corpus, flagellis lividum.

V.

Beata cujus brachiis
Sæcli pependit pretium

Statera

Statera facta Corporis,
Prædámque tulit Tartari.

VI.

O Crux! Ave Spes unica,
Hìc Chriſti tendens brachia,
Auge Piis juſtitiam,
Reísque dona veniam.

Hìc omnes oſculantur Terram.

VII.

Te Summa DEI Trinitas
Collaudet omnis Spiritus;
Quos per Crucis Myſterium
Salvas, rege per Sæcula, Amen.

Antiphona.

Suſceperunt autem JESUM, & eduxerunt Eum: Bajulans ſibi Crucem, exivit in *Hunc*, qui dicitur Calvariæ Locus, Hebraicè autem Golgatha, ubi crucifixerunt Eum.

℣. Foderunt *Hìc* manus meas, & pedes meos.
℟. Et dinumeraverunt omnia oſſa mea.

OREMUS.

DOmine JESU Chriſte, Fili DEI Vivi, qui horâ ſextâ pro Redemptione Mundi Crucis patibulum in *Hoc Calvario* aſcendiſti, & Sanguinem tuum pretioſum in remiſſionem peccatorum noſtrorum fudiſti; Te humiliter de-

Hìc omnes oſculantur Terram.

precamur: Ut poſt obitum noſtrum, Paradyſi januam nos gaudenter introire concedas. Qui vivis & regnas in Sæcula Sæculorum, Amen.

Pater noſter. Ave Maria.

IX.

Von dem Orth/ allwo das Heil. Creutz gepflantzet/ und aufgeſetzt worden.

DJe andere Capelle auf dem Heil. Berg Calvary zur lincken Hand/ iſt der vorigen in Forme, Geſtalt/ Länge und Breite gantz gleich/ und wird die Creutz-Erhöhungs-Capelle genannt/ weilen an eben dieſem Orth das Heilige Creutz/ mit dem darauf angenagelten JESU/ in die Höhe gehebt/ allda in der Erden gepflantzet/ und aufgeſetzt worden. Dieſes Orth iſt zwey gute Spannen hoch von dem Boden erhebt/ und hat in der Mitte ein Loch/ obenher rund/ fünff Zoll breit/ und drey Spannen fünff Zoll tieff/ worinn das Heilige Creutz geſtanden/ mit einer Silber-Blatten umgeben/ die in Umcreyß dreyzehen Spannen acht Zoll hat; worauf auch viel ſchöne Figuren eingeſtochen ſeynd. Erſtlich: gegen Aufgang der Sonnen iſt CHRISTUS der HERR am Creutz/ wobey *MARIA* ſeine Mutter/ und *JOANNES* der Jünger. Auf der andern Seite gegen Mitternacht/ iſt ein Engel mit der Innſchrifft: Surrexit non eſt hìc; Er iſt auferſtanden/ und iſt nicht hier; Auf der dritte Seite ſeynd *Joſeph* und *Nicodemus*, welche CHRISTUM vom Creutz herunter genommen. Gegen Niedergang iſt die

Marc. 16. v. 6.

die Glorreiche Auferstehung CHRISTI. Dieses Werck solle ein frommer Priester auß Georgien verfertiget haben/ mit dieser Lateinischen Uberschrifft: Memento Domine servi tui Presbyteri, Scillæ Hieronomachi Iberi, absolutum est Annô Christi M. D. LX. Hier ist vollkommener Ablaß zu erlangen / wird auch folgender Hymnus gesungen.

HYMNUS.

Ad Locum, ubi Crux cum CHRISTO fuit erecta, atque collocata.

I.

LUstris sex qui jam peractis
Tempus implens Corporis,
Se volente, natus ad hoc
Passionis deditus,
Agnus in Crucis levatnr
Immolandus stipite.

II.

Hic Acetum, Fel, Arundo,
Sputa, Clavi, Lancea,
Mite Corpus perforatur,
Sanguis unda profluit;
Terra, Pontus, Astra, Mundus,
Quo lavantur flumine!

III.

Heu! Salvator Mundi pendet
In Crucis patibulo;
Membra dirè lacerata,
Virgo Mater aſpicit;
Hinc precamur, nobis, Pater.
Des felicem exitum, Amen.

Antiphona.

Erat autem ferè horâ ſextâ; & tenebræ factæ ſunt in univerſam terram, uſque in horam nonam; & obſcuratus eſt Sol; & velum Templi ſciſſum eſt medium; & clamans Voce magna JESUS, ait: Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum; & hæc dicens † *Hìc* exſpiravit.

℣. Adoramus Te Chriſte, & benedicimus Tibi.

℟. Quia per Sanctam Crucem Tuam *Hìc* redemiſti Mundum.

Hìc omnes oſculantur Terram.

OREMUS.

Sed dicitur ſinè Cantu.

REſpice, quæſumus Domine, ſuper hanc Familiam tuam, pro qua Dominus noſter JESUS Chriſtus non dubitavit manibus tradi nocentium, & Crucis *Hìc* ſubire tormentum. Qui vivis & regnas, &c.

Pater noſter. *Ave Maria.*

Wann man von der Capelle deß Heiligen Bergs Calvary wiederum über die Stiegen hinunter zur lincken Hand sich wendet / findet man da eine Thür / welche in die so genannte Adams-Capelle gehet / der vornehmste Theil deroselben hat in seiner Länge drey und zwanzig Spannen / acht Zoll / und in der Breite zehen Spannen / zehen Zoll. Hier ist sonsten weiter nichts zu sehen / als ein Creutz über ein Gewölbe / allwo mitten im Circul folgende Buchstaben zu lesen: N. I. C. O. R. A. Die Adams-Capelle.

Dieses Orth wird nun die Adams-Capelle genannt / weilen allda der Kopff deß Adams unseres ersten Vatters solle seyn begraben worden; und zwar gantz nahe bey dem Orth / wo das Heilige Creutz gestanden. Auß Ursach einer so beständigen Außsag / und Tradition, pflegen annoch biß auf heuntige Stund die Mahler und Bildhauer / zu unterst der Crucifix-Bilder / einen Todten-Kopff zu setzen / um andurch anzuzeigen den Kopff deß Ersten Adams / welcher da durch das Creutz deß Anderten Adams / nehmlich / CHRISTI deß HERRN / erlöset worden.

Auf die Frage: Wie / und was Gestalten das Haupt deß Adams an dieses Orth gekommen? Giebt Antwort der berühmte Scribent Moyses Boraffus Sirius, also sprechend: Noë plantans multas Cedros prope Sodomam in valle illustri, quæ serviebant pro Arca fabricanda, quam intrans, portavit secum & corpus defuncti Adami sepulti in Hebron; & iterum egrediens post diluvium ex ea, distribuit ejus ossa inter suos filios. Sem autem Primoge-

mogenito dedit caput Adami, qui illud sepeliendum ad Montem Calvariæ portavit. Noë pflantzte viel Ceder-Bäume bey Sodoma in dem anſehnlichen Thal / womit er die Arche erbauet / bevor er aber in ſelbige hinein gienge / brachte er mit ſich den Leib deß verſtorbenen Adams / ſo in Hebron begraben ware; und da er nach der Sünd-Fluth wiederum hinauß gienge / theilte er die Gebeine deß Adams unter ſeinen Söhnen auß / dem Sem aber gabe er das Haupt deß Adams / welches er auf dem Berg Calvary begraben laſſen. Ob zwar gegenwärtige Relation auß dem Boraffo, etwelchen Scribenten zweyfelhafft vorkommet / ſo wird ſie doch nebſt beſtändiger Außſag und Tradition, von Jacobo Arrohaita, und Andrea Maffio, bey Cornelio à Lapide unterſtützet und approbirt. In ermeldter Adams-Capelle iſt ſieben Jahr Ablaß zu erlangen.

Ferners: Unter dem Berg Calvary gegen Niedergang / iſt eine Capelle der Schmertzhafften Mutter *MARIÆ*, fünffzehen Schritt in Quadro, allwo die Gräber und Särge zu ſehen *Godefridi* von *Bouillon*, und *Balduini* ſeines Bruders / mit ihren Grabſchrifften. Der Sarg *Godefridi* iſt im Hineingehen zur rechten Seite / worauf mit Gothiſchen Buchſtaben folgende Wort zu leſen:

Hic jacet Inclytus Dux GODEFRIDUS de Bouillon,
qui totam iſtam terram acquiſivit cultui Chriſti, cujus anima requieſcit cum Chriſto, Amen.

Zu

Zu Teutsch:

Hier liegt der berühmte Hertzog Godfried von Bouillon, welcher dieses gantze Land zur Verehrung Christi gebracht / dessen Seele mit Christo ruhet / Amen.

In der Mauer an diesem Orth / ist noch ein anderer Marmel-Stein / worauf folgende Vers und Lob-Sprüche eingehauen:

Francorum Gentis, Sion Loca sancta petentis.
Mirificum Sydus, Dux hìc recubat Godefridus.
Ægypti terror, Arabum fuga, Persidis error,
Rex licet electus, Rex noluit intitulari:
Nec diademari, sed sub Christo famulari.
Hujus erat Cura sua Sion reddere jura,
Catholicéque sequi pia dogmata, Juris & æqui,
Totum schisma teri, circa se jusque foveri;
Et sic cum Superis potuit Diadema mereri,
Militiæ speculum, populi vigor, Anchora Cleri;
Huic Virtute pari Frater datur associari,
Balduin Insignis Gentilibus, & ferus ignis.

Der Sarg *Balduini* ist zur lincken Hand auß weissen Marmel-Stein / worauf mit Gothischer Schrifft also zu lesen:

Rex

Rex Balduinus alter Judas Machabæus,
Quem formidabant tribus, cuî dona ferebant.
Proh dolor! in modico clauditur hoc tumulo.
Spes Patriæ, Vigor Eccleſiæ, Virtus utriusque
Ceſſit & Ægyptus, Dan, atque homicida Damaſcus.

In jetzt-gedachter Capelle der Schmertzhafften Mutter zur rechten Hand am Ende iſt noch ein anderer groſſer Sarg / auß Porphyr-Stein gemacht / zu ſehen / worinn der groſſe Prieſter und König *Melchiſedech* liegen ſolle. Man ſagt auch / daß in eben dieſer Capelle das Orth ſeye / allwo *MARIA* ihren Gecreutzigten JESUM von *Joſepho* und *Nicodemo* in die Mütterliche Jungfräuliche Schooß genommen.

Wann man von dieſer Capelle hinauß gehet / ſo findet man zur lincken Hand vor der Pforte der Kirchen noch vier andere Särge von weiſſen Marmel-Stein / worinn die Söhne *Balduini* beygeſetzt worden; auf einem deroſelben iſt mit Gothiſchen Buchſtaben dieſe Grabſchrifft zu leſen:

Septimus in tumulo Puer iſto Rex tumulatus,
Eſt Balduinus Regum de Sanguine natus;
Quem tulit è mundo ſors prima Conditionis;
Et Paradyſi loca poſſidet Regionis.

X.

Von dem Stein der Salbung.

VOn der Pforten der Kirche/ gegen Niedergang/ kommt man zu einer Stiegen / vor welcher auf der Erden ein grosser weisser Marmel-Stein ist / achtzehen Schritt weit von dem Heiligen Grab; welcher dahin gesetzt worden zu ewigen Angedencken/ daß an diesem Orth in Gegenwart *MARIÆ*, der Leib CHRISTI mit Myrrhen und Aloë-Salben gesalbet worden; der Stein aber / worauf diese Salbung geschehen / ist nunmehro mit einem andern Marmel-Stein überzogen / auß Ursachen/ daß die Unbescheydenheit der Pilger / selbigen in kleine Stücken zerschlagen / die sie nachgehends mit sich nacher Hauß gebracht. Dieser obere Stein hat acht und eine halbe Spannen in der Länge/ und drey in der Breite; es seynd auch darauf zu sehen zweyerley Wapen; erstlich: die Wapen deß Heiligen Lands mit fünff Creutz / sodann die Wapen deß Heil. Seraphischen Ordens; dieser Stein kan allzeit durch die grosse Pforten der Kirche gesehen werden / allda auch vollkommener Ablaß / und währender Abends-Procession täglich gesungen wird folgender

HYMNUS.

Descendendo ad Lapidem, ubi Christus fuit inunctus.

I.

PAnge Lingua Gloriosi
Prælium Certaminis,

Et ſuper Crucis trophæum,
Dic Triumphum nobilem;
Qualiter Redemptor Orbis
Immolatus vicerit.

II.

Tranſit luctus in Triumphum.
Traxit ad ſe omnia,
Exaltatus Lignô Crucis,
Mors tunc morſu corruit;
Cedit Princeps Mundi hujus
Dum *Hìc* Rex inungitur.

III.

Ubi tua Mors eſt palma?
Tuus ubi ſtimulus?
Mors abſorpta victa jacet,
Cur Satan erigeris?
Tolle portas, Rex virtute
Sua Chriſtus advenit.

IV.

A Joſeph, & Nicodemo,
Qui dum *Hìc* inungitur,
Trémunt dæmones, deſcendens
Prædam tulit Tartari;
Morſus tuus eſt inferne
Triumphator Gloriæ.

V.

V.

Scala quam videbat Jacob,
In qua ſtabat Dominus,
Crucem Chriſti præſignabat;
Chriſtus autem erat lapis,
Quem *Hìc* ungunt mortuum.

VI.

Ortus morti correſpondet,
Dum Ungendus colitur;
Dona Regi dantur Auri,
Sacerdoti thurea;
Myrrha quoque datur Ei,
Quæ Sepulchrum prænotat.

VII.

Jam Prophetæ Danielis
Completur Oraculum,
Ut probroſa Morte Chriſti
Levetur iniquitas;
Et Sanctorum Sanctus Ille
Hic ungatur Mortuus.

VIII.

Nunc plangamus Hunc Uncturi
Pietatis oleo;
Cordis lachrymis ungamus
Omnes Chriſtum fervidè,
Cujus Nomen mel eſt, dulcor,
Et effuſum oleum.

IX.

Te precamur Corde, Chriſte,
Quos unxiſti gratiâ,
Oleô Baptiſmi Natos,
Salute perpetuâ;
Ut nos Tecum corregnemus
In æterna Glória, Amen.

Antiphona.

Acceperunt Joſeph, & Nicodemus Corpus, & ligaverunt illud *Hic* linteis, cum Aromatibus, ſicut mos eſt Judæis ſepelire.

℣. Oleum effuſum Nomen tuum.

℟. Ideo Adoleſcentulæ dilexerunt Te.

OREMUS.

DOmine JESU Chriſte, qui in tuo Sacratiſſimo Corpore tuorum condeſcendens devotioni Fidelium, ut Te Verum DEUM, Regem & Sacerdotem colerent, inungi *Hic* ab eisdem permiſiſti, concede, ut corda noſtra Unctione Gratiæ Tuæ valeant ab omnibus infectione peccati præſervari. Qui vivis, & regnas in Sæcula Sæculorum, Amen.

Pater noſter. Ave Maria.

XI.

Von dem Allerheiligsten und Glorreichisten Grabe Christi deß HErrn Zu JERUSALEM.

DAs Hochheiligste Grab unsers Erlösers JESU CHRISTI zu JERUSALEM, stehet in der Mitte ermeldter Kirchen / gerad unter der Kuppel / in Form einer kleinen Capelle gemacht; die gleichsam zwey Theile hat / worvon der erste Theil gegen Niedergang viereckicht / gar Kunst-reich aufgeführet / der andere Theil aber gegen Auf-gang etwas rund / in einem lebendigen Felsen eingehauen / eine halb Circul-runde Figur vorstellet / so in der Höhe vom Pflaster neun Spannen / eylff Zoll / von denen Seiten aber acht Spannen / acht Zoll hält; von der Sonnen Auf- und Niedergang seynd in der Länge sieben Spannen / und sechs Zoll / in der Breite aber von Mittag und Mitternacht nicht mehr als sechs Spannen / zehen Zoll. In diesem anderten und inneren Theil der Heiligen Capelle ist ein im Stein außgehauener Sarg / worein CHRISTUS der HERR nach seinem Todt gelegt worden; die Breite desselben wendet sich gegen Mitternacht / der obere Theil gegen Auf-gang / der untere aber gegen Niedergang der Sonnen. Ist oben über mit schön-polirten Marmel-Stein bedeckt / und werden darauf die Heilige Messen gelesen / worunter täglich eine Solemniter abgesungen wird / auß sonderbaren Privilegio, von der Auferstehung CHRISTI.

Bey der Thür seynd zwey kleine Fensterlein/ wie auch nahe bey selbiger ein Stein / welcher den andern grossen Stein / mit deme das Grab CHRISTI verdeckt / und geschlossen ware/ befestigte/ bey deme auch die drey Marien sich untereinander kümmerlich angefragt: Quis revolvet nobis Lapidem? &c. **Wer wird uns diesen Stein hinweg weltzen?** worüber sie kurtz hernach den Stein hindan geweltzet/ und den Engel darauf sitzen gesehen. Dieser grosse Stein / worauf der Engel gesessen / ist da nicht mehr zugegen bey dem Heiligen Grab / sondern ist von denen Armenianern zerbrochen/ in das Hauß *Caiphæ*, allda sie ihre Kirchen haben/ übersetzt/ und zu deroselben Hoch-Altar gebraucht worden.

Marci 16. v. 3.

Außwendig ist die Figure deß Heiligen Grabes achteckicht / mit acht Marmelsteinernen Saulen gezieret / deren eine zehen Spannen hoch/ und dreye breit/ von der andern sechs Spannen entfernet ist. Der obere Boden/ sowohl innals außwendig / ist sehr künstlich außgearbeitet / und mit schönen Marmel-Stein überzogen. Das Tach (außgenommen die Kuppel) ist gantz eben / und ruhet auf zwölff Saulen / die von dem Berg SINAI auf Anordnung der Griechen dahin gebracht worden. Unter der Kuppel (die in halb-runder Figure) ist ein Loch/ damit dadurch Rauch und Dampff vieler Lampen (die allda von Christ-Catholischen Hohen Häuptern gestifftet stets brennen) den Außgang habe. Dergleichen von Silber/ Gold/ und Edelgestein kunstreich verfertigte Lampen/ hab ich bey diesem Allerheiligsten Grab CHRISTI nur obenhin bey sechzig gezehlet.

Die Andacht in ermeldten Heiligen Grab zu verrichten/

ten / ist allen Christglaubigen ungehindert verlaubet; die offentliche GOttes-Dienst aber und die Heil. Messen darinn zu lesen / ist einzig und allein denen Römisch-Catholischen Priestern zugelassen.

Ferners / ist an diesem Orth gar nicht zu zweyffeln von dem wahrhafften Grab CHRISTI; allzumalen auß Evangelischer Beschreibung erhellet / daß das Grab unsers Heylands in einem Garten unweit von dem Berg Calvary gewesen / welches heuntiges Tags durch die Beschaffenheit dieses Bergs gar wohl und genau zutrifft; mid zwar / nach alter Gewohnheit deß Landes / allwo man pflegte die Gräber bey denen Bergen in die Felsen einzuhauen / wie ich nachgehends auch von denen Gräbern der Propheten / Königen / und Richtern zu JERUSALEM melden werde. Indessen wird dieses auch bekräfftiget / und auser allen Zweyfel gesetzet von unzahlbaren Christ-liebenden frommen Seelen / die von Zeit zu Zeit auß der gantzen Welt beständig anhero kommen / das Heilige Grab CHRISTI deß HERRN mit Andacht zu verehren; ich sage mit Andacht / dann wenig oder gar keine da seynd / die in Besuchung dieses Orths nicht zu ausserordentlicher Andacht mit Forcht / Zitteren und Schröcken angetrieben / und zu einen häuffigen Zähr-Fluß beweget werden. Bey mehr-gedachten Hochheiligsten Grab CHRISTI ist vollkommener Ablaß / und wird Processionaliter täglich gesungen / wie folget: *Joan. 19. v. 40.*

HYM-

HYMNUS.

Pro Glorioſiſſimo Chriſti Domini Sepulchro.

I.

AUrora Lucis rutilat,
Cœlum laudibus intonat,
Mundus exultans jubilat,
Gemens Infernus ululat.

II.

Cùm Rex ille Fortiſſimus,
Mortis confractis Viribus,
Pede conculcans tartara,
Solvit à pœna miſeros.

III.

Ille qui clauſus lapide
Cuſtoditur ſub milite,
Triumphans Pompa nobili,
Victor ſurgit de funere.

IV.

Solutis jam gemitibus,
Et inferni doloribus,
Quia ſurrexit Dominus,
Reſplendens clamat Angelus.

V.

Extra Tempus Paſch. dicitur.

Quæſumus Auctor omnium,
Ad hunc ſacratum Tumulum

Ab omni Mortis impetu,
Tuum defende Populum.

VI.

Gloria Tibi Domine,
Qui ſurrexiſti à Mortuis,
Cùm Patre & Sancto Spiritu,
In ſempiterna Sæcula. Amen.

Tempore verò Paſchali, & quando circumdatur Glorioſiſſimum Chriſti Sepulchrum tribus vicibus, præcedenti adjungitur ſequens Hymnus,

Zu Oeſterlicher Zeit / da ich eben zu JERUSALEM geweſen / giengen wir mit der Proceſſion dreymal um das Heilige Grab herum / und ſangen auch nachfolgenden Hymnum.

HYMNUS.

I.

AD Cœnam Agni providi,
Et ſtolis albis candidi,
Poſt tranſitum Maris Rubri,
Chriſto canamus Principi.

II.

Cujus Corpus Sanctiſſimum
In Ara Crucis torridum,
Cruore ejus Roſeo,
Guſtando vivimus DEO.

III.

Protecti Paschæ Vespere
A devastante Angelo;
Erepti de durissimo
Pharaonis Imperio.

IV.

Jam Pascha nostrum Christus est,
Qui immolatus Agnus est,
Sinceritatis Azyma,
Caro ejus oblata est.

V.

O verè digna Hostia!
Per quam fracta sunt Tartara,
Redempta plebs captivata,
Reddita vitæ præmia.

VI.

Consurgit Christus tumulo,
Victor redit de Barathro,
Tyrannum trudens vinculo,
Et Paradysum reserans.

VII.

Quæsumus, Auctor omnium,
In hoc Paschali Gaudio,
(*Extra Tempus Paschale dicitur*)
Ad hunc Sacratum Tumulum,
Ab omni Mortis impetu
Tuum defende Populum.

Hìc genuflectitur versùs SS. Sepulchrum.

VIII.

VIII.

Gloria Tibi Domine,
Qui ſurrexiſti à mortuis,
Cum Patre, & Sancto Spiritu,
In ſempiterna Sæcula, Amen.

Antiphona.

Dixit Angelus *Hic* Mulieribus: Nolite expaveſcere, JESUM quæritis Nazarenum Crucifixum; Surrexit, non eſt hìc, ecce locus, ubi poſuerunt Eum, Alleluja.

℣. Surrexit Dominus de hoc Sepulchro, Alleluja.
℟. Qui pro nobis pependit in Ligno, Alleluja.

OREMUS.

DEUS, qui per triumphalem *Hic* Unigeniti Tui Reſurrectionem Mundo Salutis remedia contuliſti; atque æternitatis nobis aditum devictâ morte reſerâſti; Vota noſtra, quæ præveniendo aſpiras, etiam adjuvando proſequere. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Pater noſter. *Ave Maria.*

Hinter dem Heiligen Grab CHRISTI verehret man das Grab *Joſephi* von Arimathia, welcher ein Hauptmann zu JERUSALEM ware/ von RAMA gebürtig; dieſer durch die Lehr und Wunderzeichen CHRISTI bekehrt/ hat den Chriſtlichen Glauben bekennet/ und ſeinem

Meister nach dem Todt das Grab / welches er an diesem Orth für sich machen lassen / zugeeygnet.

XII.

Von dem Orth / allwo Christus der Heil. MARIÆ MAGDALENÆ erschienen.

BEy ungefehr funffzig Spannen weit von dem Heiligen Grabe deß HERRN / wurde uns in dem Pflaster deß Bodens ein runder weisser Stein gezeiget / der da zum Angedencken gesetzt worden / daß CHRISTUS an diesem Orth der Heil. *Mariæ Magdalenæ* in Gestalt eines Gärtners erschienen / und zu ihr / da sie zu Füssen gefallen und Ihn umfangen wolte / gesagt: Noli me tangere; **Rühre mich nicht an.** Denckwürdig ist / was mir von dieser Begebenheit in einem Städtlein in Franckreich zu *Saint Maximin* genannt / in Provence, erzehlt worden / ich besahe und verehrte da Anno 1715. den zwey und zwanzigsten Julii die offentlich außgesetzte Heil. Reliquien der Heil. *Mariæ Magdalenæ*, und beobachtete gantz nahe in dem Angesicht dieser Heiligen / daß zu äusserst der Nase / und ober dem lincken Augenbram / eine weisse gantz frische menschliche Haut zu sehen / und zu erkennen ware; verwunderte mich also höchlich hierüber / daß just an diesen zweyen Orthen die Haut deß Angesichts / von der andern so mercklich unterschieden; fragte demnach den alldasigen P. Sacristan deß Ordens deß Heil. *Dominici*, (in dessen GOttes-Hauß dieses Heiligthum allda aufbehalten / und verehret wird) woher es käme / daß an ermeldten zwey Orthen die Haut deß Angesichts dieser Heil. Büsserin / so frisch und gleich-

Joan. 20. v. 17.

sam

sam lebendig anzusehen? Worauf er mir zur Antwort gabe: Daß fromm geglaubt werde / CHRISTUS habe in Gestalt eines Gärtners erscheinend / die Heil. *Maria Magdalena*, da sie Ihn umfangen wolte / an ihrem Angesicht mit seiner Heil. Hand angerühret / und mit ob-angezogenenen Worten: Noli me tangere; **Rühre mich nicht an;** zuruck gehalten: welche Antwort nach Historischer frommer Relation, mir nicht mißfallen. So / daß leicht zu glauben / daß jene Hochheiligste Hand CHRISTI / (von welcher mit Wahrheit kan gesagt werden: Non dabis Sanctum tuum videre corruptionem, **Du wirst an deinem Heiligthum keine Verderbung sehen lassen**/) an ermeldten zwey Orthen das Angesicht dieser Heil. Büsserin / glorreich berühret / und fürdershin zu ewigen Angedencken selbige von Verderbung absonderlich bewahren wollen. An diesem Orth zu JERUSALEM ist sieben Jahr Ablaß zu erlangen / wie auch unweit von dar bey einem andern Marmel-Stein / allwo *Maria Magdalena* solle gestanden seyn / da sie mit ihrem von Todt auferstandenen Meister geredet hat. Zu rechter Hand dieses Steins ist der Altar von dieser Begebenheit der Heil. *Mariæ Magdalenæ* geheiliget / und wird da von der Procession folgender Hymnus gesungen.

Psalm. 15. v. 20.

HYM-

HYMNUS.

Ubi Chriſtus apparuit Mariæ Magdalenæ in Hortulani habitu.

I.

CHriſtus triumphum Gloriæ
Monſtrare cunctis voluit;
Sed prima ferunt gaudia,
Qui plus ardebant cæteris.

II.

Quod Magdalena noverat,
Dum luce prima fervida
Hinc inde currit ſaucia,
Chriſti amore languida.

III.

Adſtare non timet Cruci,
Sepulchro inhæret anxia;
Truces nec horret milites,
Pellit timorem Charitas.

VI.

Chriſtum quem Vivum fortiter
Dilexit, quærit mortuum,
Unguento unctum Optimo,
Quem unxit Vivum Piſtico.

V.

Hinc dulcia Colloquia
Sui meretur Domini,
Dum Hortulani habitu,
Me noli, dixit, tangere.

VI.

JESU dulce refugium,
Spes una te quærentium;
Per Magdalenæ Meritum,
Peccati ſolve debitum, Amen.

Antiphona.

Surgens autem JESUS manè prima Sabbathi, apparuit *Hìc* Mariæ Magdalenæ, de qua ejecerat ſeptem dæmonia.

℣. Maria noli me tangere.
℟. Nondum enim aſcendi ad Patrem meum.

OREMUS.

BEatæ Mariæ Magdalenæ, quæſumus Domine DEUS, ſuffragiis adjuvemur: Cujus precibus non ſolùm quatriduanum fratrem reſuſcitâſti; ſed Te Dominum poſt Reſurrectionem *Hìc* Vivum oſtendiſti. Qui vivis & regnas in Sæcula Sæculorum, Amen.

Pater noſter. Ave Maria.

XIII.

Von dem Orth / allwo CHRISTUS seiner Jungfräulichen Mutter MARIÆ nach der Auferstehung das erstemal erschienen.

VOn dem Orth / wo CHRISTUS der Heil. *Mariæ Magdalenæ* erschienen / kommt die Procession zu der Capellen / die an dem Orth stehet / allwo CHRISTUS das erstemal / nach seiner Glorreichen Auferstehung / *MARIÆ* solle erschienen seyn / und sie gegrüßt haben: Salve Sancta Parens! allda zu ewigen Angedencken dieser Erscheinung / viel silberne Lampen brennen / und von denen frommen Pilgern vollkommener Ablaß zu erlangen ist. Die tägliche Abends-Procession singet dabey den letzten nachfolgenden Hymnum.

HYMNUS.

Tandem ad Capellam Virginis MARIÆ,

Ubi

Fertur CHRISTUM JESUM post Resurrectionem apparuisse primò Matri suæ.

I.

JESUM Christum Crucifixum
Ob peccatorum Crimina,

Hunc

Hunc vidiſti, & fleviſti
O Glorioſa Domina!

II.

Victâ nece, fractâ Lethe,
Splendor Paternæ Gloriæ,
Gaude vivens, venit ſplendens,
Jam Lucis orto ſydere.

III.

Morti datum, ſuſcitatum,
Solutis cernis luctibus,
Unde Pontus, Aſtra, Mundus:
Exultet Cœlum laudibus.

IV.

Hinc immenſas pſallat Odas
Omnis Sacratæ Triadi;
Quæ nos ducat & inducat
Ad Cœnam Agni providi, Amen.

Nach dieſem folget die Lauretaniſche Litaney ſamt der *Antiphona.*

Gaude Virgo Mater Chriſti, condemnatum quem vidiſti, Reſurrexit ſicut dixit. Gaude Lumen Claritatum, quem vidiſti conclavatum; Gaude magnum fletûs Mare, quem vidiſti exſpirare, Reſurrexit ſicut dixit. Gaude Flos odoris miri, quem vidiſti ſepeliri, Reſurrexit ſicut dixit. Gaude Mater Alma Chriſti, Glorioſum, quem vidiſti, Reſurrexit ſicut dixit, Alleluja. Alleluja. Alleluja.

℣. Gaude & lætare Virgo Maria, Alleluja.
℟. Quia ſurrexit Dominus verè, Alleluja.

OREMUS.

DEUS, qui per Reſurrectionem Filii tui Domini noſtri JESU Chriſti mundum lætificare dignatus es, præſta quæſumus, ut per ejus Genitricem Virginem Mariam perpetuæ capiamus gaudia vitæ.

Ex Hymnario Terræ Sanctæ, Venetiis 1704. impreſſo.

So gleich hierauf folgen die übrige allda gewöhnliche Gebether: Von dem Heiligen Geiſt. Von denen Engeln. Für dem Römiſchen Papſten. Für dem Römiſchen Kayſer. Für andere Chriſt-Catholiſche Fürſten und Potentaten / ꝛc. Und wird letztlich alles beſchloſſen mit einem andächtigen Vatter Unſer und Ave Maria/ den Heil. vollkommenen Ablaß da zu gewinnen.

Nach vollendter Proceſſion beſahen wir den Chor unſerer Geiſtlichen/ der in ſeiner Länge vierzig/ und in der Breite dreyßig Spannen hält. Von dar giengen wir in die Sacriſtey, die gar ſchön und herzlich eingerichtet; wie dann auch das Beth-Hauß / oder Oratorium, zur Andacht gar wohl und gelegentlich gebauet iſt. Von dem Oratorio kommt man in das Cloſter/ worinn die Geiſtliche zu ſteter Bewahrung deß Heiligen Grabes/ und umliegenden Heiligthümern eingeſchloſſen ſeynd; ſo/ daß ſie ſonſten von nichts anders allda zu gedencken haben/ als von Bewahrung/ Erhaltung und Verehrung der Heil. Oerther in dieſem Heil. GOttes-Hauß deß Heiligen Grabes CHRISTI; Zu dem Ende ihnen täglich zweymal Speiß und Tranck auß dem Cloſter *S. SALVATORIS* zugeſchickt wird.

Sechs

Sechs und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung dessen/ was ausser der Kirchen deß Heil. Grabes CHRISTI zu JERUSALEM Denck- und Merckwürdiges zu sehen.

AUsser der Kirchen deß Heiligen Grabes ist vorderist zu betrachten und zu bewunderen der schöne und weite Platz/ so gegen der Sonnen Untergang liegt/ und in der Länge von Mittag gegen Mitternacht sechs und vierzig/ von Aufgang gegen Niedergang aber in der Breite zwanzig Schuch hält; der Boden ist mit schönen Marmelstein durchgehends gepflastert; und ist da die Facciata der Kirchen merckwürdig anzusehen nebst zweyen Haupt-Thören von sechzehen Spannen neun Zoll hoch/ und eylff Spannen drey Zoll breit; allwo die Seiten mit Marmelsteinernen Saulen geziert/ deren eine zehen Spannen zehen Zoll in der Höhe/ in der Runde aber drey Spannen neun Zoll hoch.

Von ermeldten zwey Thören ist eines vermauert/ das andere aber beständig verschlossen/ worzu allein die Türcken die Schlüssel haben; nichts destoweniger seynd in diesem Thor drey Löcher/ wordurch man (wie oben gemeldet) denen im Heiligen Grab befindlichen Geistlichen und Pilgern/ zweymal deß Tags Speiß und Tranck hinein reichet; wird auch dieses Thor nicht aufgemacht denen Privat-Personen/

nen / es seye dann / man bezahle ein Duggaten in Gold; wann aber die grosse Fest-Täge und Functionen bey dem Heiligen Grab gehalten werden / absonderlich in der Fasten und zu Oesterlicher Zeit / sodann müssen zu Eröffnung desselben alle Christen / die da von Orient uud Occident zugegen / eine grosse Geld-Summa zusammen legen. Würdig ist an beyden Thören beobachtet zu werden das künstliche Portal, samt seinen Gesimsern von weissen Marmel-Stein / mit allerley kunstreichen subtilesten Figuren.

Wann man von ob-gedachtem Platz lincker Hand in die Kirchen hineingehet / siehet man den Glocken-Thurn / der heuntiges Tags ohne Glocken / von denen Saracenern / absonderlich von Saladino, halb eingerissen / und sehr übel zugerichtet worden; nichts destoweniger ist annoch leicht zu erkennen sein herzliche Structure und Grösse / zumalen er gantz von Quadre-Stücken / mit hohen Fenstern / Saulen / Bögen / Absätzen und Gesimsern / sehr künstlich erbauet gewesen; so / daß man seine Höhe annoch viermal durchsichtig über einander erkennen kan; wordurch einstens der grosse Kirchen-Platz seine Zierde gehabt / allwo meines Erachtens (wie er zu dato noch ist) gar leicht 3000. Personen die Machine dieses Thurns und Kirchen-Gebäues in der Nähe ansichtig bewunderen können.

Kirche der Heil. *Mariæ Magdalenæ.*

Unweit von jetzt-gedachtem Glocken-Thurn gegen Mittag / besuchten wir die Kirche der Heil. *Mariæ Magdalenæ* mit drey Altären / unter Administration und Verpflegung der Griechen. Allwo sieben Jahr Ablaß zu erlangen.

Da wir von der Kirchen deß Heiligen Grabes giengen gegen Aufgang der Sonnen / besahen wir zur lincken Hand

eine

eine Capelle / *MARIA del Spasimo*, bey der Ohnmacht MARIÆ genannt; an diesem Orth solle die Seeligste Mutter GOttes gesehen haben / wie ihr Göttlicher Sohn an das Creutz genagelt worden / worüber sie in eine Ohnmacht dahin gefallen. Man gehet in diese Capellen über fünffzehen steinerne Staffeln hinauf / und erlanget darinn sieben Jahr Ablaß / und weilen sie zur rechten Hand deß Bergs Calvary ein Fenster hat / wordurch man in die zwey Capellen / nehmlich / der Creutzigung und Creutz-Erhöhung / hinein sehen kan / als ist auch von jedwederem Orth dieser zwey Capellen / gegen Verrichtung deß gewöhnlichen Gebeths / vollkommener Ablaß zu gewinnen.

Capelle der Ohnmacht MARIÆ.

Unter dieser Capellen ist noch eine andere finstere Capelle / *Sancta MARIA in Golgatha* genannt; von diesem Orth wird erzehlet / daß allda die Seeligste Mutter GOttes ihren Liebsten Sohn das schwere Creutz auf die Schädelstatt tragen gesehen / und sodann auß Leyd und Schmertzen Krafft-loß zur Erden gesuncken. Von dar gegen Mittag findet man zwey Oratoria oder Beth-Häuser / deren eines dem Heil. Erz-Engel *Michäel*, das andere aber dem Heil. *Joannes* dem Tauffer geheiliget ist; es sollen auch da vor Zeiten zwey Clöster gestanden seyn / eines von *Amalphitanischen* Kauff-Leuthen / das andere auf Verwilligung deß Egyptier Fürsten *Kaliffæ*, von frommen Matronen erbauet. In ermeldter Capellen erlangen die Pilger sieben Jahr Ablaß.

S. MARIA in Golgotha.

Ober jetzt-beschriebenen zweyen Beth-Häuseren zeigte man uns annoch zwey andere Oratoria auf dem Berg Calvary; das erste wird genannt das Opffer deß *Melchisedech*, auß Ursach / daß an diesem Orth der Hohe-Priester

Opffer deß *Melchisedech*.

ſter *Melchiſedech* GOTT dem Allmächtigen Wein und Brot geopfert hat / da er dem Abraham begegnet / wie dieſer von der glücklichen Schlacht zuruck gekommen / in welcher er bey DAMASCO, wie das Buch Geneſis erzehlet / die vier Könige überwunden. Und ob zwar dieſer Relation Broccardus und Adricomius nicht beyſtimmen / ſo finde ich doch meiner Seits / daß hierinnfalls von der allgemeinen Tradition und beſtändiger Außſag nicht abzuweichen / alldieweilen auch der Päpſtliche Stuhl an dieſem Orth / zu ewigen Angedencken ſothaner Begebenheit / ſieben Jahr Ablaß verliehen hat; wie mit mehrern bey Quareſimo und vielen andern Scribenten zu leſen. Das andere Oratorium gantz nahe bey vorigem / wird das Opffer deß Abraham genannt / als an welchem Orth Abraham nach dem Befelch GOttes / ſeinen Sohn *Iſaac* hat opffern und ſchlachten wollen / indem er / nach Hebräiſcher Außlegung der Schrifft / dieſe Stimm von GOtt gehört: Tolle Filium tuum, quem diligis Iſaac, & vade in montem Moria, &c. Nimme deinen lieben Sohn Iſaac / und gehe auf den Berg Moria, ꝛc. Nun weilen der Berg MORIA und der Berg Calvary ein Berg iſt / als wird dießfalls der Glauben deß Opffers Abrahams an dieſem Orth / bey frommen Chriſten bekräfftiget. Bey zwölff Schritt weit von dieſem Orth wird ein Oliven-Baum gezeigt / allwo Abraham in Dorn-Strauch den Widder ſolle gefunden haben / den er nachgehends anſtatt ſeines Sohns geopfferet hat.

Cap. 14. v. 15.

Opffer deß Abraham.

Geneſ. 22. v. 2.

Viel Scribenten deß Heiligen Lands machen hier eine Frag von dem Mittel der Welt; worüber ich mich gar wohl auch erinnere / in meiner Jugend gehört zu haben / daß

CHRI-

CHRISTUS der HERR das Werck der Erlösung in dem Mittel der Erden vollbracht habe/ laut Göttlicher Heil. Schrifft: Operatus est Salutem in medio Terræ. *Psal. 73. v. 12.*

Beda erzehlet von *Victorino*, daß dieser Scribent von dem Orth GOLGOTHA genannt/ diese Vers hinterlassen habe: *Cap. 3. de Terra S.*

Est locus ex omni medium quem credimus orbe,
GOLGOTHA Judæi patrio cognòmine dicunt.

Salmeron von dem Heiligen Land schreibend/ bekräfftiget: daß auf dem Loch/ worinn das Heilige Creutz gestanden und gepflantzet ware/ diese Wort zu lesen gewesen: *Tom. 10. Tract. 35.*

Hìc DEUS ante Sæcula operatus est Salutem in medio Terræ. Hier hat GOtt vor Zeiten das Heyl gewürcket im Mittel der Erden.

Die Griechen zu JERUSALEM zeigen in ihrer Capellen/ neben der Pforte gegen dem Heiligen Grab hinüber/ einen eingeschlagenen Nagel/ zum Zeichen/ daß allda das Mittel der Erden seye.

Wann ich diese Meynung/ so meine Jugend dazumal nicht fassen können/ nunmehro etwas reiffers erwege/ so finde ich/ daß das Mittel der Erden in zweyfachen Sinn und Verstand könne genommen werden/ nehmlich: *Moraliter*, und *Cosmo-* oder *Geographicè*, das ist: entweders in sittlicher Außlegung der Heiligen Vätter/ oder in genauer Abmessung und Beschreibung der Erden; diese belangend/

frage

frage ich nun alle Cosmographos, und Welt-Beschreiber insgesamt: **Ob sie mir mit aller ihrer Kunst einen zuverläßlichen und genauen Entwurff von dem** Globo Terraqueo, **oder Erd-Kugel/ nicht nur allein nach der Breite/ sondern auch nach seiner Länge/ machen und stellen können?** welche Wissenschafft doch/ zu Erfindung deß ungezweyffelten Mittel-Puncts der Erden/ höchst-nothwendig und erforderlich ist.

Die Antwort hierauf einer Cosmo- und Geographischen sammentlichen Facultæt ist diese: Daß zwar die Erd-Kugel (so viel zu dato menschlicher Weiß bewust) in seiner Grösse und Weite punctualiter könne abgemessen und beschrieben werden; dieweilen aber auch dieser menschlichen Wissenschafft/ auß gerechtesten Anordnungen deß Göttlichen Erschaffers/ annoch biß auf heuntige Stund viel Sachen in der Natur und Kunst verborgen seynd/ vorderist/ die Länge der Erden/ worvon zu dato noch in allen Europäischen Academien, *Solventi Præmium*, dem Erfinder die Belohnung wird vorbehalten; sodann auch *Terræ incognitæ*, die unbekannte Länder/ die man bey dem Sud- und Nord-Polo nur mit Perspectiven und Tubis, nicht aber mit Schiffen erreichen kan/ ꝛc. als ist nicht möglich/ natürlicher Weiß von der gantzen Erd-Kugel nach seiner Länge und Breite/ wegen viel darinn befindlichen unbekannten Derthern/ auch Ungewißheit deß *Meridiani*, oder der Mittags-Linien/ einen vollkommenen und zuverläßlichen Plan und Abriß aufzustellen.

Wann nun deme also/ wie es dann in der Sach selbsten nicht anderst ist/ so sage ich mit *Richardo*, *Bernardo*,

und

und *Ruffino*, daß ob-angezogener Text der Heil. Schrifft wegen dem Mittel der Erden / vielmehr *in Sensu Morali*, das ist / im sittlichen Verstand außzulegen seye; so / daß das Mittel der Erden hier so viel sagen will / als das Mittel der Geschlechter und Völcker; welches auch *Cosmographicè* also kan verstanden werden / zumalen JERUSALEM in der Mitte der drey fürnehmsten Theilen der Welt liegt / benanntlich / zwischen Asien / Africa / und Europa; mithin die Cosmographi wohl hinzu setzen: In Medio Terræ nostræ Cognitæ. In der Mitte unserer bekannten Welt. Das Mittel der Welt.

Sieben und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung
Deß Heiligen Oelbergs /
Und
Anderen allda befindlichen Heiligen Oerthern.

DEr Heilige Oelberg ist in der Gegend JERUSALEM der höchste und schönste Berg; der höchste / dieweil man auf selbigem nicht nur allein die gantze Heilige Stadt / und den Tempel *Salomons*, sondern auch bey heitern Himmel / das Arabische Gebürg biß zum Todten Meer hin sehen kan. Der schönste / wegen der Menge Oli- Der Heil. Oelberg.

ven / und fruchtbaren Feldern. Liegt gegen Aufgang der Sonnen / und hat hinter sich gegen Niedergang das Thal JOSAPHAT, samt dem Bach CEDRON, bey ungefehr eine Stund weit entlegen von der Stadt / so eine Weite / welche denen Juden auch an dem Tag deß Sabbaths zu gehen / erlaubt ware; dieweilen die Arche GOttes an dem Sabbath / von ihnen nur eine halbe Teutsche Meil weit / *Actor. 1. v. 12.* Sabbathi habens iter, bewegt worden.

Dieser Berg wurde einstens *Mons trium Luminum* genannt / ein Berg dreyer Liechter / weilen da auf denen drey Hügeln bey nächtlicher Weil drey Fanal oder Laternen angezündet / und außgesetzt worden.

Dieser Berg wurde auch der Berg deß Triumphs betitelt / zumalen da CHRISTUS JESUS von BET- *Matth. 21. v. 1.* PHAGE auf einer Eselin kommend / nachgehends zu JE- *3. Reg. 2. v. 7.* RUSALEM Glorreich eingeritten. Der König *David* hat diesen Berg weynend bestiegen / da er von *Absalon* seinem Sohn geflohen. Auf diesem Berg hat nicht allein *Titus*, sondern auch *Godefridus* die Stadt JERUSALEM bestritten. Auf diesem Berg ist CHRISTUS gen Himmel gefahren / und hat da zu ewigen Angedencken in dem harten Felsen seine Heilige Fußstapffen hinterlassen.

An diesem Orth stehet eine achteckichte Capelle / sehr künstlich mit Quadre-Stücken / Säulen und Zieraden erbauet; das Liecht aber fallet von oben herunter auß dem Gewölbe / weilen sonst kein Fenster darinnen. Zu bedauren ist / daß dieses Heiligthum von einem Türckischen *Santon* bewohnet wird / den die Pilger / so dieses Orth zu sehen und zu verehren verlangen / zuvor beschencken müssen.

In

In ermeldter Capelle ist klar zu erkennen / daß der rechte Fußstapffen CHRISTI deß HERRN / allda von dem Felsen außgehauen worden / und (wie ich oben gemeldet) in dem Tempel *Salomons* von denen Türcken aufbehalten werde; der lincke aber wird noch allda gesehen und verehret; wobey zu mercken / daß da CHRISTUS gen Himmel gefahren / Er mit seinem Heiligen Angesicht und Füssen gegen Niedergang der Sonnen gestanden; GOTT gebe! daß dieser Richter / wann Er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte / uns Europäern abermal sein Göttlich-barmhertziges Angesicht verleyhe! An diesem Orth ist allzeit vollkommener Ablaß zu erlangen / und wird allda am Fest der Himmelfahrt CHRISTI von denen PP. deß Heiligen Lands grosse Solemnitæt gehalten.

Von der Capellen deß Heiligen Oelbergs gegen Norden zur rechten Hand / kommt man zu der andern Spitze deß Bergs / allda ein altes Gebäu einem Thurn gleichet; an diesem Orth sollen die zwey Engel denen Jüngern CHRISTI nach seiner Glorreichen Himmelfahrt gesagt haben: **Ihr Männer von Galilæa, was stehet und sehet ihr gen Himmel / dieser JESUS der von euch ist aufgenommen in Himmel / wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren / so wird Er kommen.** Dieses Orth wird biß heuntige Stund VIRI GALILÆI genannt / und ist von dem Orth der Himmelfahrt CHRISTI ungefehr eine halbe Welsche Meil entfernet. Vor Zeiten stunde bey ob-ermeldten Thurn ein Dörfflein mit etwelchen Wirths-Häusern / worinn die Galiläer ihr Einkehr gehabt.

Das Orth *Viri Galilæi* genannt. *Actor. 1. v. 11.*

Von diesem Thurn zuruck unterhalb der Capellen der Himmelfahrt CHRISTI/ kamen wir zu einem Dörfflein/ und sahen allda drey Wohnungen; Hier solle die Heil. *Pelagia*, so von dem Bischoff *Nonno* bekehrt worden/ in Clösterlichen Habit gelebt/ und sehr strenge Buß gewürcket haben; Vor Zeiten ware da zu Ehren dieser Heil. Büsserin eine Capelle/ die nunmehro in eine Türckische Moschea verkehrt worden/ da hinein kein Christ gelassen wird. Nichtsdestoweniger ist ausserhalb/ und zunächst bey diesem Orth von Pilgern sieben Jahr Ablaß zu erlangen.

Die Wohnung der Heil. *Pelagiæ.*

Da wir von ob-ermeldten Thurn zuruck abwerts von dem Oelberg gen JERUSALEM giengen/ wurde uns da ein Orth gezeiget/ allwo die Seeligste Mutter GOttes (die den Heiligen Oelberg nach Himmelfahrt ihres Sohns sehr offt und andächtig besuchte) auß Mattigkeit geruhet/ und ihr allda der Engel *Gabriel*, einen Palm-Zweyg solle gegeben haben/ mit Ankündigung ihres zeitlichen Hinscheydens; welchen Palm-Zweyg sodann der Heil. *Joannes* bey der Begräbnuß *MARIÆ* vorauß biß in das Thal JOSAPHAT getragen. Es ist vieler frommen Scribenten Meynung/ und Glauben/ daß ihr die Seeligste Jungfrau durch den Ertz-Engel *Gabriel*, von ihrem Sohn vor ihren Hinscheyden drey Gnaden solle außgebethen haben. Erstlich: Daß alle Apostel (die dazumalen mit Evangelischer Lehr beschäfftiget/ in der gantzen Welt zerstreuet waren) bey ihrem Hintritt möchten zugegen seyn. Andertens: Damit sie in ihren Hinscheyden nicht dörffte den allgemeinen Seelen-Feind/ den Sathan sehen. Drittens: Daß Christus ihr auch möchte die Gnad thun/ und sie bey Abscheyden von dieser Welt/ in ihrem Kämmerlein auf dem

Das Orth/ wo *Maria* den Palm-Zweyg empfangen.

Berg

Berg SION mit seiner leiblichen Gegenwart trösten. An diesem Orth ist sieben Jahr Ablaß zu erlangen.

Unweit von dannen weiter hinab zur rechten Hand/ verehrten wir das Orth / allwo CHRISTUS seinen Aposteln das Gericht der gantzen Welt / und den Untergang der Stadt JERUSALEM solle vorgesagt haben; auch da ist sieben Jahr Ablaß.

Ferners über die Steiner hin zur lincken Hand sahen wir eine eingefallene Capellen / die da stunde zu Ehren und Angedencken / daß an diesem Orth CHRISTUS das Heil. Vatter Unser zu bethen gelehrt. Wie dann auch nicht weit von dar gesehen wird die Grota, allwo in dem Felsen zwölff Oratoria oder Beth-Kämmerlein/ zu Ehren der zwölff Aposteln eingehauet seynd / und sagt man / daß an diesem Orth die Apostel das CREDO, das ist/ die zwölff Articul deß Glaubens verfasset/ und eingesetzt haben. Da abermal sieben Jahr Ablaß.

Weiter fort auf eben diesem Weeg kamen wir zu der Grufft / und Begräbnuß der Propheten / da man hineinsteiget durch ein Loch mit brennenden Liechtern; dieses unterirrdische Orth ist gebauet schier gleich einem Closter / man siehet darinn unzahlbare im Felsen eingehauene Löcher / zur Begräbnuß der Propheten / ungewiß ist aber / ob / und wer von diesen hier beygesetzt worden. Begräbnuß der Propheten.

Von dem Oelberg ungefehr zwey Bogen-Schuß weit hinunter / fanden wir ein eingefallenes Dorff / da nichts mehr als die Grundfeste zu sehen; Es liegt auf einem Hügel/ zwischen zwey Thälern/ und wird genannt BETPHAGE, *Bethphage.*

GE, von dar CHRISTUS auf einer Eselin / zu JERUSALEM eingeritten. Vor Zeiten wurde am Palm-Sonntag/ von dem Hochwürdigsten P. Guardian mit denen Christen zu JERUSALEM, die Procession von BETPHAGE biß dahin solemniter gehalten; nunmehro aber ist es durch die Juden bey dem Bassà mit Geld hintertrieben / und abgestellt worden / wie nachgehends mit mehreren zu erklären. Hier ist sieben Jahr Ablaß zu gewinnen.

Acht und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung aller übrigen im Thal JOSAPHAT, und bey BETHANIA umliegenden Heiligen Derthern Zu JERUSALEM.

GEneygter Leser! Bißhero hab ich dir die fürnehmste Heilige Derther in JERUSALEM (nicht nur allein / wie sie nach alter Tradition und glaubwürdiger Relation vieler Scribenten beschrieben/ sondern auch/ wie ich selbige zu meiner Zeit persöhnlich gesehen) bestmöglichst mit allen Umständen erkläret. Nun hast dich ferners zu getrösten einer außführlichen Erzehlung von denen übrigen/ sowohl im Thal JOSAPHAT, als in der Gegend BETHANIA herum-liegenden denckwürdigen Derthern.

I. Von

I.

Von denen Gräbern Josaphats, Absolons, Simeons, Zachariæ, und Isaiæ deß Propheten/ im Thal Josaphat.

DAs Thal JOSAPHAT in seiner Situation, Länge/ und Breite/ ꝛc. hab ich oben am 220. Blat beschrieben; Nun seynd annoch viel andere merckwürdige Oerther in selbigem zu beobachten; vorderist / das Grab deß Königs *Josaphat*, so nicht weit von dem Bach *CEDRON* entlegen; man siehet da ein altes Gebäu/ worinn das Grab dieses Königs ist aufgerichtet worden. *Josaphats Grab.*

An diesem Orth ist auch auf eine Zeit lang der Leib deß Heil. *Simeonis*, der CHRISTUM den HERRN im Tempel auf seine Arm genommen/ beygesetzt worden. Allda sieben Jahr Ablaß. *Simeons Grab.*

Unweit von dem Grab *Josaphats* hinunter/ zeigte man uns das Grab *Absolons*, eines Sohns *Davids*; so er sich annoch in seinem Leben erbauet in diesem Thal/ laut Zeugnuß der Heil. Schrifft: Porrò Absolon erexerat sibi, cùm adhuc viveret, tumulum, qui est in Valle Regis. Ob aber *Absolon* in diesem Grab hernach würcklich seye begraben worden? ist ungewiß; Etliche vermeynen / er seye in EPHRAIM, allwo er in der Slacht wider seinen Vatter ums Leben gekommen/ zur Erden bestattet worden; andere aber wollen / daß sein Leib auf Befelch seines mildreichen Vatters/ von dannen anhero gebracht/ *Absolons Grab.* *2. Reg. 18. v. 18.*

und

Josephus Lib. 7. Antiq. 10. und hier begraben worden. Gewiß ist/ daß *Absolon* in dem Thal deß Königs für sich eine Marmelsteinerne Saulen hat aufrichten lassen/ die zwey Stadien von JERUSALEM entlegen/ er seine Hand genennet/ dann sonsten kein anderes Thal zwey Stadien weit von JERUSALEM zu finden/ als eben dieses Thal JOSAPHAT. Nunmehro ist ernennte Saule/ auß Ursach/ daß *Absolon* seinen Vatter *David* so hartnäckig verfolget/ von denen Juden verherget/ und mit Steineren überschüttet worden; allda sie/ unweit von dem Orth/ wo sich Judas erhencket/ zu dato ihre Begräbnuß haben.

Grab *Zachariæ.* Von dem Grab *Absolons* weiter hin gegen Mittag/ sahen wir das Grab *Zachariæ*, der von denen Juden zwischen dem Tempel und Altar ist umgebracht worden. Dieses Grab hat eine viereckichte Gestalt/ in dem Felsen deß Delbergs eingehauen.

Grab *Isaiæ.* Unweit von dem Schwemm-Teich/ oder so genannten Brunnen *SILOE*, (von deme folgends melden werde) wurde uns ein weisser Maulbeer-Baum gezeigt/ welcher mit einem kleinen/ bey 10. Schuch hohen Mäuerlein umschräncket; unter diesem Baum (wie alle Geschicht-Schreiber von dem Heiligen Land einhellig melden) solle der Prophet *Isaias* begraben liegen/ welcher von dem König *Manasse* getödtet worden/ dieweil er wider sein/ und der Fürsten von *Sodoma* lasterhafftes Leben/ sehr scharff geprediget hat. Man sagt/ daß dieser Heil. Prophet/ da ihn *Manasses* durch die Henckers-Knecht auffsuchen lassen/ sich an diesem Orth in einem holen Ceder-Baum verborgen habe/ mit welchem der unbarmhertzige König/ den Propheten zugleich mitten von einander zu sägen befohlen. Hier erlanget man 7. Jahr Ablaß.

II.

Von denen übrigen Oerthern im Thal JOSAPHAT.

AUf einer Anhöhe deß Thals JOSAPHATS, unweit von dem Grab *Zachariæ*, kamen wir zu einer Grotten/ die von Natur die Gestalt eines kleinen Kirchleins vorstellet; an dieses Orth solle sich *Jacobus* der Gerechte begeben haben/ zur Zeit/ da CHRISTUS gelitten hat. Von diesem Apostel schreibet der Heil. *Hieronymus*, daß er von der Zeit/ da er den Kelch deß HERRN im letzten Abendmahl getruncken/ fest sich beschlossen habe/ nicht ehender zu essen/ biß daß CHRISTUS von Todten wäre auferstanden/ worüber ihme sodann CHRISTUS nach seiner Auferstehung solle erschienen seyn/ und gesagt haben: **Mein Bruder! iß dein Brot/ dann deß Menschen Sohn ist schon auferstanden von den Todten.** An diesem Orth ist sieben Jahr Ablaß zu erlangen. *Grota deß Heil. Jacobs.* *In Matth.*

Von ermeldter Grota kamen wir an das Orth/ wo sich das Thal JOSAPHAT erweiteret/ und wird das Thal GEHENNOM genannt; vor Zeiten wurde es auch THOPHET geheissen von dem Jüdischen Götzen-Bild/ so da verehret wurde; wir lesen auch in Heil. Schrifft/ daß/ da die Priester an diesem Orth dem Abgott Moloch die Kinder geopfferet/ sie mit Trummel- und Paucken-Schlag währendem Opffer verhindert haben/ daß die Eltern das jämmerliche *Thal Gehennom.*

merliche Geschrey ihrer Kinder nicht hören kunten. Man schreibet von diesem Götzen-Bild Moloch / daß es die Gestalt eines Menschen gehabt habe / dessen Leib auß Metall innwendig gantz hohl gewesen; da nun die Götzen-Diener demselben die Kinder zum Opffer brachten / legten sie ihme dieselbige in seine Arme / sodann machten sie in der Höhle deß Bilds ein starckes Feuer an / wordurch die Kinder in kurtzer Zeit zu Aschen verbrennet worden.

Das Orth wo sich Judas erhencket.

Unweit von der Juden Begräbnuß / wie ich oben gemeldet / zur lincken Hand / siehet man an einem kleinen und ebenen Orth einen Schwib-Bogen eines ur-alten Gebäues / welcher nach Außsag der Orientalischen Christen annoch übrig seyn solle von dem Hauß Judä deß Verräthers; sie setzen auch hinzu / daß allda unweit ein alter Feigen-Stock zu sehen seye / an dessen Baum sich der verzweyfelte Judas solle erhencket haben; und nachgehends auf dem Blut-Acker *Haceldama*, den die Juden um 30. Silberling erkauffet / seyn begraben worden.

Der Berg der Aergernuß.

Da uns diese Oerther alle gezeigt wurden / beobachte te ich im Vorbeygehen auf der Höhe deß Bergs / viel alte zusammen-gefallene Häuser; man sagte mir da / dieses alte Gemäuerwerck stunde noch von demjenigen grossen Gebäu / worinn die Kebs-Weiber deß Königs *Salomon* gewohnet haben; der fromme König *Josias* aber hat dieses Orth hernach einreissen und verhergen lassen / weilen da von ermeldten Kebs-Weibern / erschröckliche Abgöttereyen zu grosser Aergernuß der gantzen Welt getrieben worden; so / daß dieses Orth auch biß auf heuntige Stund / der Berg der Aergernuß / von denen Lands-Innwohnern genennet wird.

Von dem ob-angeregten Orth / wo sich Judas erhencket / ein wenig weiter hinunter / kommet man zu etwelchen Häusern / allwo einstens der Meyerhoff SILOE gestanden / der dazumalen wohl / ansehenlich und groß mag gewesen seyn / anjetzo ist dieses ein schlechtes / miserables Orth / von denen grösten Schelmen und Räubern bewohnet. Der Meyer-Hof *Siloë.*

Gegenüber deß Dorffs SILOE, schier gar unten am Berge / sahen wir einen Brunnen oder Schwemm-Teich / der den Nahmen vom Dorff SILOE führet / oder auch von dem Wasser / welches da GOtt auß der Erden dem durstigen *Isaiæ* solle erwecket haben; dann als die Heuckers-Knecht / ihme in seiner grösten Marter einen Trunck Wasser zu reichen versaget / hat sie der Allmächtige solcher Gestalten zu Schanden gemacht. Der Heil. Kirchen-Lehrer *Hieronymus* sagt: daß das Wort SILOE auch so viel ist / als: MITTENS, oder MISSUS, einen der da schicket / oder geschickt wird; allzumalen CHRISTUS den von Mutter-Leib blind gebohrnen Menschen anhero geschicket / daß er sich allda wasche / und sein Gesicht erlange / welches auch geschehen. Zu dem Ende waschen sich darinn auch biß dato die Mahometaner / damit sie ihre Augen erhalten. Hier ist 7. Jahr Ablaß; und stunde auch vor Zeiten ein GOttes-Hauß da / von der Heil. *Helena* erbauet / worvon aber nichts mehr zu sehen / als etwelche steinerne Saulen / und herum-liegende polirte Pflaster-Steine. Der Brunn *Siloë.*

Wo nun das Wasser unter der Erden in ermeldten Brunnen SILOE herkomme? ist zu dato gantz unbekannt; ich hab hierüber viel sinnreiche Discours gehört / und nicht wenig Scribenten gelesen; weilen aber keiner von dieser Sach was zuverläßliches auf die Bahn bringt / so will ich

auch (nicht so viel zu Erspahrung eines unnützen Fürwitzes/ als der kostbaren lieben Zeit) von keinem nichts melden.

Der Brunn *Mariæ.*

Von dem Brunnen SILOE zurücke/ auf eben diesem Wege/ kamen wir zu dem Brunnen *MARIÆ*, der einsmals der Drachen-Brunn genennt wurde; sowohl die beständige Land-Außsag/ als die Orientalische Geschicht-Schreiber bekräfftigen/ daß bey diesen Brunnen die Seeligste Mutter GOttes für sich und ihren Lieben Sohn zu waschen gepflegt. Man steiget ziemlich tieff über Marmelsteinerne Stäffel hinunter/ allda man siehet/ wie wunderlich das Wasser von dem Stein-Felsen herauß quelle. Hier ist sieben Jahr Ablaß.

Der Brunn *Nehemiæ.*

Lib. 2. cap. 1.

Es wurde uns auch im Thal JOSAPHAT gezeigt der Brunn *Nehemiæ*, welcher sehr eng/ aber tieff/ und mit viel Wasser versehen ist; so/ daß es sich biß Zeiten auf die umliegende Felder und Aecker zu grossen Nutzen deß Landes ergiesset. Wir lesen in denen Büchern der Machabäer/ daß die Priester das Heilige Feuer/ wie das Volck in die Gefängnuß geführt worden/ in diesem Brunnen verborgen haben; da aber *Nehemias* nach 70. Jahren/ selbiges an diesem Orth wiederum zu suchen befohlen/ fande man da an statt deß Feuers ein dickes Wasser. An diesem Orth ist 7. Jahr Ablaß zu erlangen.

Blut-Acker *Haceldama.*

Von dem Brunnen *Nehemiæ*, wurden wir geführt zu dem Blut-Acker *Haceldama*, von deme auß Göttlicher Heil. Schrifft bekannt/ daß/ nachdeme Judas auß Reumüthigkeit die 30. Silberling denen Priestern wiederum zuruck gebracht/ sie von diesem Geld nachgehends einen Acker zur Begräbnuß der Frembden erkauffet haben/ den man

Hacel-

Haceldama nennte / weilen er mit dem Geld / worvor das unschuldige Blut CHRISTI in die feindliche Hände geliefert wurde / erkaufft worden. Die Heil. *Helena* hat diesen Acker mit einer Mauer umringen / und zur Begräbnuß zurichten lassen; nunmehro haben ihn die Armenier gekaufft / und begraben darinn die Frembde von ihrer Nation und Glauben. Ich erinnere mich hier / daß mir einsmals in Rom bey einer Kirchen *al Campo Santo* genannt / persöhnlich erzehlet worden / wie daß die Heil. Kayserin *Helena*, von jetzt-gedachten Acker *Haceldama* auß JERUSALEM, eine grosse Quantitæt Erden anhero nacher Rom / und zwar an dieses Orth bringen lassen; nun ist in Rom die Erzehlung / daß diese Erde innerhalb vier und zwanzig Stunden die todte Leiber verzehren solle / auch sonsten da keinen andern todten Leib in sich gestatten / als allein die Leiber der Frembden; man zeigte mir da einen auß Todten-Beinern aufgerichten menschlichen Leib / den diese Erde allhier nach kurtzer Zeit solle außgeworffen haben / weilen es kein Frembder / sondern ein Römischer Innwohner solle gewesen seyn. Ob aber dieses in Wahrheit sich also / und nicht anderst befinde / als mir da erzehlet worden / laß ich gantz frey dahin gestellt seyn / und sage: *Sit fides penes Authorem.* So viel ist gewiß / daß dieses relativè zu andern seltsamen und übernatürlichen approbirten Begebenheiten auf dieser Welt / nichts unmögliches seye. Auf obigen Acker *Haceldama* in JERUSALEM ist sieben Jahr Ablaß.

Von diesem Acker hinunter nicht weit / kamen wir zu einer schönen doppelten Grota; man sagt / daß ein sicherer Bau-Meister dieselbe so künstlich gemacht habe / damit man ihn nach seinen Todt darinn begraben solle; man erkennet aber genugsam / daß schon vor Zeiten auß selbiger eine Capelle

Grota, wo sich die Heilige Apostel verborgen.

pelle gemacht worden / weilen da die 12. Apostel abgemahlet zu sehen; und dieses zu ewigen Welt-Andencken / daß in ermeldter Grota zu Zeit deß Leydens CHRISTI sich 8. Apostel verborgen haben / weilen Petrus den HERRN biß in das Hauß deß Hohen-Priesters von weiten nachgefolget / der Heil. Jacob in seiner Grota, der Heil. Johannes aber bey der Mutter JESU geblieben. Da ist abermal sieben Jahr Ablaß zu gewinnen.

III.

Von dem Schloß BETHANIA, und andern umliegenden Oerthern.

Das Schloß *Bethania.*

ES seynd in dem Heiligen Land zwey BETHANIEN zu finden. Eines liegt über den Fluß *JORDAN*, allwo der Heil. *Joannes* den Tauff der Buß geprediget hat; das andere ware ein Schloß bey fünffzehen Stadien, das ist / eine halbe Stund weit von JERUSALEM, denen dreyen Geschwisterten *Mariæ Magdalenæ*, *Marthæ*, und *Lazaro*, dazumalen gehörig / worinn sie von CHRISTO dem HERRN sehr offt besuchet / und mit Gnaden erfüllet worden. Es stehet auf einem guten fruchtbaren Erd-Boden / nunmehro an statt diesem zusammen-gefallenen Schloß / allda ein kleines Dörfflein / dessen Grund mit dem Oelberg angräntzet.

Der vermaledeyte Feigen-Baum.

Auf halben Weg zwischen BETHANIA und JERUSALEM, zeigte man uns das Orth / wo der von CHRISTO vermaledeyte Feigen-Baum gestanden. Bevor daß wir von diesem Orth zu BETHANIA einruckten / sahen wir zur lincken Hand zusammen-gefallene Mauren einer alten

Kirchen /

Kirchen / die da gestanden / wo das Hauß ware *Simonis* deß Außsätzigen / der in selbigen CHRISTUM samt seinen Jüngern zu Gast geladen und bewirthet hat / allwo sich auch die Begebenheit mit *Magdalena*, die da CHRISTUM gesalbet / eräuget / wie bey denen Evangelisten zu lesen. Von hier kamen wir zu einem alten Thurn / und Stein-Hauffen / allwo einstens das Schloß *Lazari* stunde / darinn er kranck gelegen / und gestorben. An allen diesen Orthen erlangen die fromme Pilger sieben Jahr Ablaß.

Das Hauß *Simonis* deß Außsätzigen.

Das Schloß *Lazari*.

Von dem Schloß deß Heil. *Lazari* leuckten wir uns auf die rechte Seiten / und fanden da sein Grab / worinn er vier Täg gelegen / und von CHRISTO zum Leben erweckt worden. Man steiget durch ein sehr enges und gähes Loch hinunter / und findet da einen schönen Stein drey Spannen lang / und zwey Spannen breit / dieser solle das Grab *Lazari* geschlossen haben. Hier ist vollkommener Ablaß zu gewinnen.

Dessen Grab.

Von dem Grab deß Heil. *Lazari*, bey ungefehr eine kleine halbe Stund gegen Mittag / wurden wir geführt an das Orth / wo das Hauß *Mariæ Magdalenæ*, und *Marthæ* gestanden / da sieben Jahr Ablaß zu erlangen. Unweit von dar siehet man den Stein / worauf CHRISTUS gesessen / da Ihme *Marthæ* gesagt: **HERR! Wann Du wärest zugegen gewest / wäre mein Bruder nicht gestorben.** Auch hier sieben Jahr Ablaß.

Hauß *Magdalenæ* und *Marthæ*.

IV.

Von der Gegend / und Schloß EMMAUS.

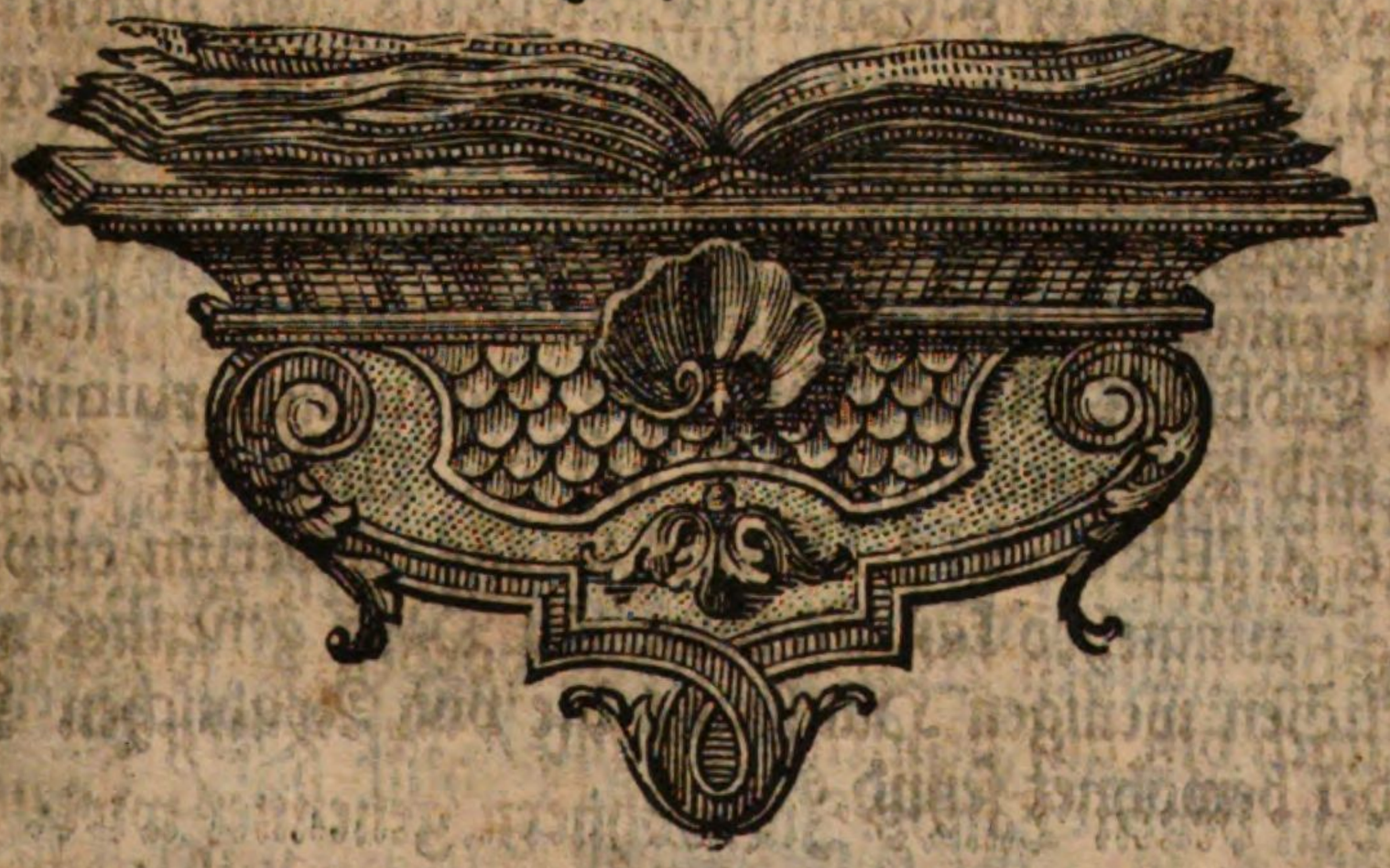
ZWischen JERUSALEM und dem Schloß EMMAUS, auf halben Weeg / so eine kleine Teutsche Meil außträgt / zeigt man das Orth / allwo nach Evangelischer Beschreibung / sich CHRISTUS denen zweyen Discipeln hat zugesellet; es stunde da einsmals ein Closter / worvon aber nichts mehr zu sehen; nichts destoweniger ist da sieben Jahr Ablaß. Unweit von diesem Orth ist auch ein Brünnlein / worauß CHRISTUS mit seinen Jüngern solle getruncken haben.

Das Schloß *Emmaus.*

Zwey kleine Teutsche Meil-Weegs seynd von JERUSALEM biß zu dem Schloß EMMAUS; an diesem Orth hat sich Kayser *Titus* mit seinem Kriegs-Heer gelagert / da er JERUSALEM einnehmen wolte / hat es auch nachgehends wegen glücklichen Fortgang seiner Waffen zu einer Stadt gemacht / und NICOPOLIS betitelt; sie ist aber durch Erdbiden Anno Christi 131. gäntzlich ruinirt worden / und also verblieben biß auf die Ankunfft *Godefridi* Königs zu JERUSALEM, der selbige wiederum empor gebracht; nunmehro kan sie kaum ein Dorff genennet werden von etlichen wenigen Häusern / die von Arabischen Raub-Gesindel bewohnet seynd.

Von EMMAUS wiederum zuruck nacher JERUSALEM, kommt man zur lincken Hand auf den Berg deß Propheten *Samuel*, worauf nach Orientalischer Tradition, dieser Prophet gebohren worden; wird auch in heiliger Schrifft dieses Orth RAMATHA, oder RAMATHAIN genannt. Hier ist ein sehr lustiges Außsehen auf das umliegende Gebürge/ absonderlich gegen Mittag auf dem Berg *GABAON*, wo *Josue* im Streit mit denen fünff Königen/ die Sonnen zuruck gehalten. Auf diesem Berg *Samuelis*, sagen die Lands-Innwohner/ sollen auch die Gebeine dieses Propheten begraben seyn. Man erlangt hier sieben Jahr Ablaß. *Samuels Berg.*

Unweit von jetzt-beschriebenem Orth gegen Mitternacht hinunter/ seynd zwey Hölen/ in deren einer die Natur einen Brunn-Quell zeiget von allerbesten Wasser/ den man den Brunnen Samuels nennet; und ist auch da auß absonderlicher Päpstlichen Verwilligung sieben Jahr Ablaß zu haben. *Samuels Brunn.*



Neun und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung deß Bergs GIHON, wie auch von denen Gräbern der Könige/ und der Richter/ ꝛc.

I.

Von dem Berg GIHON.

AUß dem Thal deß Bergs SION gehet man gegen Niedergang der Stadt JERUSALEM, und findet da viel alte eingefallene Gebäude/ nahe bey der Türckischen Begräbnuß. An diesem Orth solle der Welt-berühmte weise König *Salomon*, auf Befelch seines Vatters *Davids* gesalbet/ und gecrönt seyn worden. Dieses Orth wurde dazumalen der Berg GIHON genannt/ worauf nunmehro der schöne Brunn gäntzlich verfallen; so/ daß nichts mehr darvon zu sehen/ als die alte zerbrochene Canals und Röhr/ wordurch das Wasser in den nächst-anliegenden Teich verleithet wurde/ welche von Auf- und Niedergang der Sonnen in seiner Länge 140. und in der Breite 90. Schritt/ in der Höhe aber 32. Schuch hat/ dahinunter man über 2. in Felsen eingehauene Stiegen gehet.

II.

II.

Von denen Gräbern der Könige.

VOn der Heil. Stadt JERUSALEM gegen DAMASCO zu / bey ungefehr eine halbe Stund weit / besahen wir die denckwürdigste Gräber der Könige von *Israel*; wir kamen erstlich auf eine Ebene / allda beyderseits gerade und glatte Felsen in die Höhe stehen; zu Ende dieses Orths ist ein grosser Stein-Felsen / welcher innwendig mit unaußsprechlicher Mühe und Arbeit außgehölet ist / gleich einer Wohnung / worinn vier abgetheilte Gemächer oder Kammern / und in diesen rings-herum in dem harten Felsen bey funffzig eingehauene tieffe Löcher / und Todten-Gräber zu sehen. Bey Eingang dieses Orths ist eine sehr prächtige Facciata von allerschönsten Saulen / Gesimsern und Capiteln / in Form einer Frucht-tragenden schönen Trauben / alles im Stein außgearbeitet / und um die Saulen herum gar künstlich eingeflochten / zu grosser Verwunderung und Erstaunung aller Anwesenden; so / daß meines Erachtens / jener Orientalische Geschicht-Schreiber nicht unbillich gesagt: Er glaube nicht / daß in der gantzen Welt ein dergleichen Werck zu finden seye. Ermeldte Gräber und Todten-Löcher stehen zu dato gantz leer / daß also muthmäßlich wenig oder gar keine Könige von *Israel* in selbige vergraben worden; wie wir dann in denen Büchern der Könige lesen: daß *David*, *Salomon*, *Roboam*, *Abias*, *Asa*, *Josaphat*, *Joras*, *Achazias*, *Amasias*, *Azarias*, *Jonathan*, und *Achaz*, alle in denen Gräbern ihrer Vätter

Gräber der Könige.

In Apparatu Tom. 3. Lib. 3. Cap. 1.

auf dem Berg SION, in der so genannten Stadt *DAVID*, seynd beygesetzet worden.

III.

Von denen Gräbern der Richtern.

Gräber der Richter.

DJe Gräber der Richter findet man / wann man von obigem Orth sich gegen Niedergang lencket / bey einer halben Teutschen Meil weit von JERUSALEM, zur lincken Hand / von der Strassen ein Bogen-Schuß weit entfernet; ob zwar diese lang nicht so mühesam und kunstreich gebauet wie vorige / so seynd sie doch auch würdig gesehen zu werden. Diese Gräber werden von denen Richtern benahmset / weilen die Judenschafft selbige zu Ehren ihrer Richter / von denen sie regiert worden / hat bauen lassen; gleichwie nun vorige zu Ehren der Könige gebauet worden / ohne daß vielleicht ein König von *Israel* in selbige begraben worden / so seynd auch diese Gräber von dem Jüdischen Volck zu Ehr und Gedächtnuß ihrer Richter aufgerichtet worden / unangesehen hernach von diesen / laut Göttlicher Heiliger Schrifft / einer da / der andere dort zur Erden bestattet worden.

IV.

Von der Grota und Gefängnuß deß Propheten JEREMIÆ.

Grota deß Heil. *Jeremiæ.*

WAn man von ob-ermeldten Gräbern zuruck kommet / ein Bogen-Schuß weit von der so genannten Damascenischen Pforten zu JERUSALEM, verehret man die Grota oder Höle deß Heil. Propheten *Jeremiæ*, die in der Mitte von einer grossen steinernen Saulen gehalten wird /

und

und in der Länge diametraliter 30. Schritt hat. Nach beständiger Außsag der Orientalischen Christen / solle der Prophet *Jeremias* in dieser steinernen Höle die Klag-Lieder geschrieben haben / nachdeme er zuvor den Untergang deß undanckbaren Volcks zu JERUSALEM, im Geist erkennet hatte; unangesehen sie von einem Türckischen Mönch oder *Santon*, dermalen bewohnet wird / ist damoch da sieben Jahr Ablaß zu erlangen.

Es wird auch da gezeigt ein kothichtes wässeriges Orth / dahin *Jeremias*, gleichsam als in eine Gefängnuß / von denen Fürsten deß Volcks geworffen worden. Dieses Orth wurde zu Zeiten der Heil. *Helena*, mit Beyhülff der Christen / von Unflath gereiniget / und mit häuffigen Wasser versehen biß auf heuntige Stund. Gefängnuß *Jeremiæ*.

Dreyßigstes Capitel.

Beschreibung der Heil. Char-Wochen zu JERUSALEM,

In welcher auch die Jährliche Procession angestellet wird zu dem Heil. Fluß *JORDAN*.

VOn dem so benahmsten *Judica*-Sonntag / oder *Passionis*, biß auf den Heil. Palm-Sonntag / brachten wir unsere Zeit höchst-vergnügt und getröst in JERUSALEM zu / mit täglicher Besuchung der Heiligen Derther /

Oerther / welche ich dir / Lieber Leser! nunmehro alle / sowohl inn- als auſſer dieser Heil. Stadt / in vorgehenden Capiteln / nicht nur allein nach selbst-eygenen genauen Augenschein / sondern auch nach aller Wahrheit-liebenden approbirten und erfahrnen Scribenten glaubwürdigen Relation, beschrieben habe; so / daß mir nicht wissend / etwas von selbigen hauptsächlich unterlassen / oder wider die Wahrheit verändert zu haben.

Nun weilen auch schon der Heil. Palm-Sonntag / mit darauf erfolgender Heil. Char-Wochen da zugegen / allwo in dieser Heil. Stadt die allerschönste und anmüthigste Functiones, und geistliche Verrichtungen deß gantzen Jahrs zu sehen seynd; als werde auch hier nicht ermanglen / dem Frommen Leser ein sattsames Genügen zu leisten / dieselbige außführlich mit allen Umständen im gegenwärtigen Capitel zu erörteren und zu erklären.

I.

Von dem Heil. Palm-Sonntag zu JERUSALEM.

Kunt als den 13. April An. 1726. da der Heil. Palm-Sambstag ware / führte uns der Hochwürdigste P. Guardian und Custos deß Heiligen Landes / gegen 4. Uhr Abends von dem Closter *S. SALVATORIS*, zu dem Closter und Kirchen deß Heiligen Grabes / allwo nach vollendter Complet sogleich die Procession solemniter gehalten wurde zu allen Heiligthümern dieses Hochheiligsten GOttes-Hauses; wobey auch alle oben-angesetzte Hymni, Versicul und Gebether / nach löblicher Gewohnheit dieses Orths / gar andächtig gesungen worden.

Nach

Nach vollendter Procession wurde die Kirche deß Heiligen Grabes so gleich wiederum von denen Türcken gesperrt/ und wir blieben also diese Nacht bey dem Heiligen Grab CHRISTI in erwünschter Gemüths-Freyheit verschlossen/ allda wir unser fernere Privat-Andacht diese Nacht hindurch mit Bethen / Singen und Betrachten / zu unseren allergrösten Seelen-Trost verrichtet.

Den 14. April/ als an dem Heil. Palm-Sonntag frühe Morgens/ wurde der Chor und die Tag-Zeiten deß HERRN angefangen; Nach gesungener Prim und Terz, ist nach Römischen Gebrauch von dem Hochwürdigsten P. Guardian die Palm-Weyhe gehalten / und sodann die Procession dreymal um das Heilige Grab CHRISTI deß HERRN herum geführet worden; Ein gleiches thaten nachgehends mit ihren Processionen alle Orientalische Christen / als da seynd/ Armenianer / Sorianer / Griechen und Coffti / deren jedwedere Nation in ihrer Procession grossen Pracht und Herzlichkeit zeigte mit ihren Patriarchen und Bischöffen / so/ daß ich allein in der Procession der Armenianer bey 40. Bischöffe / und fast eben so viel bey denen Griechen und Sorianern gezehlt habe / alle mit reichen Paramenten und kostbaren Bischöfflichen Jufeln geziert.

Nach allen Processionen wurde von Hoch-ermeldtem P. Guardian das Hoch-Amt mit dem Passion solenniter abgesungen; ich hatte indessen die erwünschte Gnad von GOTT / in dem Heiligen Grab die Heil. Messe zu lesen. Nach geendigten GOttes-Dienst seynd wir abermal in das Closter *S. SALVATORIS* geführet worden / allda das Mittag-Mahl einzunehmen.

Nach

Nach Mittag wurde die grosse und Zahl-reiche Caravana und Procession zu dem Heiligen Fluß *JORDAN* veranstaltet / auch ein jeder auß uns absonderlich gefragt / ob wir alle Willens wären / diese Caravana und Besuchung deß Heiligen Fluß *JORDANS* zu machen? Etwelche von unseren Pilgern resolvirten sich indessen zu JERUSALEM ihre Andacht fortzusetzen / um andurch der grossen Unkömmlichkeit dieser Reis / und Lebens-Gefahr wegen denen allda streiffenden Arabiern / sich zu entziehen; Andere hingegen / worunter auch mein Willen und Placet ware / beschlossen sich / unangesehen allen Inconvenienzen und widrigen Zufällen / dieses Heilige Orth unter Schutz deß Allerhöchsten zu besuchen / und zu verehren.

Immittelst kamen wir bey Geistlicher Conversation in einen Discours von dem heuntigen Palm-Fest / und wurde uns da glaubwürdig erzehlet / daß diese Festivitæt vor wenig Jahren gar hoch-feyerlich / und mit prächtigen Ceremonien am heuntigen Tag zu JERUSALEM wäre begangen worden / und zwar folgender massen.

Procession am Palm-Sonntag zu *Jerusalem.*

Der Hochwürdigste P. Guardian und Vorsteher deß Löblichen Closters *S. SALVATORIS*, begabe sich an diesem Tag nach dem Mittag-Essen mit allen seinen Geistlichen / Pilgern und Frembdlingen / an die äusserste Spitze deß Orths / wo BETPHAGE gestanden / und befahle da erstlich das Evangelium deß Heil. *Mathiæ* von dem heuntigen Fest abzusingen; als nun der *Diacon* auf die Wort kame / und sange: **Sandte JESUS zwey von seinen Jüngern / &c.** so gleich gabe der P. Guardian ein Zeichen zweyen seiner Geistlichen / die alsobald hingiengen in den

Flecken

Flecken nach der Eselin; unterdessen geschahe die Predig vom triumphirlichen und glorreichen Einritt CHRISTI zu JERUSALEM; währender Predig brachten die zwey Geistliche die Eselin / und wurde sodann der Obere mit geistlichen prächtigen Kleydern angethan darauf gesetzet / mit einem Palm-Zweyg in der Hand. Da nun die Singer *Pueri Hebræorum, &c.* anfiengen / da warffen zugleich alle da gegenwärtige Orientalische Christen ihre Ober-Kleyder und Röcke gantz behend auf die Erden darnieder / streueten auch die Menge Palm-Zweyge auß / worüber sodann dieser Einzug biß in die Stadt JERUSALEM geschahe. An dem Orth aber / wo CHRISTUS über die Stadt JERUSALEM geweynet / stunde die Procession stille / und wurde da auch das Evangelium von dieser Begebenheit abgesungen: **Als Er nahe hinzu kame / sahe Er die Stadt an / und weynte über selbige / &c.** Von dar kame die Procession über den Berg in das Thal JOSAPHAT hinunter / da herum auf allen Hügeln eine unzahlbare Menge Volck von Christen und Türcken / so theils auß Andacht / theils auß Fürwitz diesen Eingang sehen wolten / sich aufgehalten. Da endlichen die Procession bey der Kirche *S. SALVATORIS* angelanget / wurde da diese Solemnitæt abermal mit einer Predig beschlossen.

Dieses / was ich hier erzehle / ist annoch vor wenig Jahren geschehen / ist auch bey vielen Scribenten mit diesen Umständen zu lesen. Nunmehro aber ist alles dieses auß seinen erheblichen Ursachen unterblieben und abgestellt worden.

Am heuntigen Palm-Sonntag gegen 6. Uhr Abends wurde die ob-angeregte *Caravana* nach den Fluß *JORDAN* *Caravana* zum H. Fluß *Jordan.*

DAN biß Morgen als den 13. April in aller Fruhe / gantz zuverläßlich veranstaltet / wurde auch zu dem Ende einen jeden auß uns der Zaum von seinem Pferd oder Maul-Thier / welches er reiten solle / vorgehends eingehändiget; Dann erstlich von dieser Procession und Caravana zu wissen / daß alle Pilger und Frembdlinge / so viel deren immer seynd / diesen Weeg zum Fluß *JORDAN* nicht zu Fuß / sondern zu Pferd machen müssen; Von darumen auch / auf folgenden Tag alle Confusion und Verwirrung zu verhindern / einem jeden der Zaum seines Pferds oder Maulthiers / den Tag zuvor eingehändiget wird / worauf der Nahmen dessen / deme das Vieh zugehörig / gemarcket ist. Andertens ist zu wissen / daß diese Caravana das gantze Jahr hindurch nur ein eintzigesmal / benanntlich / am Montag nach dem Palm-Sonntag angestellt werde; so / daß ein Pilger / der nicht just um diese Zeit der Heiligen Char-Wochen in JERUSALEM ist / den Fluß *JORDAN* nicht sehen und verehren kan; die Ursach dieser anbestimmten Zeit zu solcher Reiß ist diese / daß in ermeldter Heil. Wochen das meiste Volck von der gantzen Christenheit in JERUSALEM zusammen kommet / die Functionen bey dem Heiligen Grab zu sehen: womit die sonst bevorstehende grosse Gefahr auf diesem Weeg von Arabiern überfallen und angegrieffen zu werden / ziemlicher massen vermindert wird / wegen so grosser Anzahl der Christlichen Pilger / welche bey dieser Jährlichen Caravana nach dem Heil. Fluß *JORDAN*, von Römisch-Catholischen / Griechischen / Armenianischen / Sorianischen und Cofftischen Christen / eine Anzahl von 6. biß 7000. Menschen zusammen außmachet; wie dann deren zu meiner Zeit in diesem 1726sten Jahr / mehr als 6000. gezehlt worden / die da alle zu Pferd ein Kriegs-Heer zu seyn geschienen. Drittens ist zu wissen / daß ermeldte

meldte Pilger-Caravana zu ihrer Sicherheit von dem Baſsà zu JERUSALEM mit 400. Spahi oder Türckiſchen Reutern / und 200. Janitſcharen zu Fuß / biß zum Fluß *JORDAN*, und wiederum zuruck nacher JERUSALEM, eſcortirt und begleithet werde; dann man reiſet allhier durch die allergefährlichſte Weege / allwo ſich die Arabier biß Zeiten in groſſer Anzahl verſammlen / und ſich capables machen / nicht nur allein eine dergleichen auß 6. oder 7000. Mann beſtehende Caravana anzugreiffen / ſondern auch die jährlich nacher Mecha reiſende Türckiſche Pilgerſchafft / von mehr als 20000. Mann ſtarck / zu berauben und zu verhergen. Viertens iſt zu wiſſen / daß dieſe Reis von JERUSALEM auß biß zum *JORDAN*, hin und wieder innerhalb drey Täg und zwey Nächt / wie nachgehends zu erſehen / verrichtet werde; da man währender dieſer Zeit ſchier allzeit in ſteter Bewegung iſt / außgenommen / daß man zu Nachts zwey / längſt drey Stund lang außruhet / und annebſt die Cameele / Pferd / und Maulthier füttert. Von dieſer Caravana läßt ſich der Baſsà von JERUSALEM ſehr gut bezahlen / und wird einen jeden Pilger ſein Contingent ziemlich hoch taxiret; für meine Perſohn allein müſte ich 12. Piaſtre di Levante bezahlen / eine Piaſtra iſt 40. Medini oder Parà, das iſt / 80. Kreutzer / benanntlich / 1. Fl. 20. Kr. unſeres Gelds; wann nun von 6000. Perſohnen ein jeder 12. Piaſtre bezahlen hat müſſen / ſo hat der Baſsa in JERUSALEM von dieſer Caravana eine Summa von 72000. Piaſtre di Levante, ſo viel als 94000. Fl. Rheiniſch / in ſeinen Seckel geſteckt. Das heiſſet meines Erachtens / innerhalb wenig Tagen mit geringer Mühe viel Geld gemacht.

II.

Reis und Pilgerfahrt auß JERUSALEM zu den Heil. Fluß JORDAN.

DEn 15. April 1726. als am Montag in der Heiligen Char-Wochen zwey Stund nach Mitternacht / fande sich nach gegebener Ordre und Befelch deß Balsà zu JERUSALEM, eine gesamte Christliche Pilgerschafft in dem Thal JOSAPHAT ein / da schon die Türckische Bauren mit ihren Cameelen / Pferden und Maulthieren in Bereitschafft stunden; man hörte da sogleich bey Ankunfft der Pilger und Passagiers ein grosses Geschrey / deren ein jeder den Zaum seines Pferds oder Maulthiers in seiner Hand truge / und so lang darmit herum gienge / biß er den Nahmen hörte / der auf dem Zaum seines Pferds gezeichnet ware / womit eine geraume Zeit verstrichen / biß alles beritten und fertig stunde; so / daß der Abzug dieser Caravana auß dem Thal JOSAPHAT, erst um 4. Uhr dieses Morgens geschehen.

Den heuntigen und ersten Tag hatten wir eine Tag-Reis vor uns / von hier auß biß Jericho vier starcke Teutsche Meilen; anfänglich über lauter schrofichte hohe Berge und Thäler / auch Wüsteneyen / bey dritthalbe Meil weit; nachgehends aber anderthalbe Meil über flachen Boden und Felder.

Auf dieser Reise siehet man viel denckwürdige Oerther. Erstlich: Kamen wir hinter BETHANIA zu dem so genannten Brunnen der Apostoln / bey welchem nach

hiesiger

hiesiger Land-Außsag/ CHRISTUS mit seinen Jüngern im Vorbeygehen vielmal solle getruncken haben. Von dar kamen wir eine Teutsche Meil weit an das Orth/ welches ein Orth deß Bluts genannt wird/ wegen vielen Mordthaten und Raubereyen/ die allda geschehen; und solle auch eben an diesem Orth/ laut Heiliger Schrifft/ jener arme Mensch der von JERUSALEM nacher JERICHO giengе/ von denen Mördern sehr übel zugerichtet und verwundet seyn worden. Dieses Orth nennet man sonst insgemein *ADOMIM*.

Brunn der Apostеln.

Adomim.

Vom jetzt-gedachten Orth kamen wir zu dem Berg *QUARANTANA*, der den Nahmen hat von der 40tägigen Fasten/ die CHRISTUS der HERR in einer schrofichten Höle/ fast in der Mitte dieses Bergs gehalten/ und allda von dem bösen Feind mit dem Brot versuchet worden. Es ist zu dieser Heil. Grota sehr beschwerlich hinauf zu kommen/ nicht allein wegen der Höhe deß Bergs/ sondern vielmehr wegen den engen/ gähen/ und schrofichten Steig; so/ daß einer/ der am Schwindel leydet/ dieses Orth mit gutem Gewissen keineswegs besteigen darff/ wegen all zu grosser augenscheinlicher Gefahr/ viel Thurn tieff auf der anderen Seite hinunter zu fallen/ welches schon mehrmalen ein- und anderen Unglückseeligen da widerfahren. Nichts destoweniger wurde uns in selbiger von dem P. Procurator auß dem Convent *S. Salvatoris* die Heil. Meß gelesen. Neben dieser Heil. Grota, hab ich mit meiner Verwunderung auf diesem Berge zwey grosse/ auch noch viel andere Wohnungen und kleine Cellen in den Felsen eingehauen gesehen/ worinn vor Zeiten viel fromme Heil. Einsiedler gelebt haben. In ob-ermeldter Heil. Grota ist oberhalb in dem Gewölbe eine alte Mahlerey zu sehen/ die CHRI-

Quarannta- Berg.

STUM

STUM und den Satan vorstellet; ist auch da vollkommener Ablaß zu erlangen.

Brunn' *Elisæi. Josephus L. 5. Bell. Judaici c. 14.*

Zwischen dem Berg *QUARANTANA* und der Stadt JERICHO, traffen wir den Brunnen *Elisæi* an/ dessen Wasser der Prophet dieses Nahmens/ auf Bitten und Anhalten der Innwohner/ süß und wohlgeschmack gemacht/ da es zuvor bitter/ gesaltzen und ungesund gewesen. Es hatte hier das Ansehen/ als wann vor Zeiten ein Closter oder Kirchen Gebäu gestanden wäre. Bey diesen Brunnen ist sieben Jahr Ablaß zu erlangen.

Von dem Brunnen deß Propheten *Elisæi* kamen wir durch die letzte Berge deß Juden-Lands in ein Thal/ welches *Vallis Illustris* genennet wird/ 12. Teutsche Meil lang/ und 3. Meil breit; wordurch zwischen angenehmen Gebüschè und Waldungen/ der Fluß *JORDAN* fliesset/ und sich sodann (wie ich oben am 91. Blat außführlich gemeldet) in das Todte Meer versencket.

Das Hauß *Zachæi.*

Auf diesem Weeg wurde uns zur lincken Hand gezeiget das Hauß *Zachæi*, worinn er CHRISTUM den HERRN bewirthet hat. Um dieses besser und innwendig zu sehen/ stiege ich von meinem Pferd herunter/ und fande da annoch das völlige Gemäuer dieses Hauses/ so in Form eines hohen Thurns gebauet ware; gienge auch über eine Stiegen hinauf/ und besahe allda die erste Contignation in seinem guten Stand; ich glaube/ daß diese Behausung/ weilen sie sehr wohl und fest gebauet ware/ biß dato noch hätte können bewohnet werden/ wann nicht der obere Boden samt dem Tach/ auß Hinläßigkeit der Innwohner wäre zu Grund gegangen. Hier ist sieben Jahr Ablaß.

Von

Von ermeldtem Hauß *Zachæi* gelangten wir bald darauf an das Orth / wo die alte und starcke Stadt JERICHO gestanden / von deme heunt zu Tage nichts mehr zu sehen als ein kleines Dörfflein / von ungefehr 15. Häusern deren darinn wohnenden Mohren und Arabiern. Nun weilen es hier eine schöne Ebene hat / als schluge die gantze Caravana allda ihre Zelten auf / und machte das erste Nacht-Läger. Da aber die finstere Nacht herzu kame / wurde von dem Bassà alle Vorsorg zu unserer Sicherheit wider Arabischen Anfall bestmöglichist vorgekehrt / da dann sogleich die gefährliche Orth gegen den Fluß *JORDAN*, wo man wuste der Passage der Arabier zu seyn / mit Reuterey und Fuß-Volck besetzt worden / man machte auch hin und wieder grosse Wach-Feuer; Indessen / da wir kaum drey Stund lang ruheten / wurden Cameele / Pferde und Maul-Thier gefüttert / und sodann alles wiederum eylends aufgepacket. *Jericho.*

Den 16. April fruhe Morgens / drey Stund vor Sonnen Aufgang / zogen wir insgesamt von JERICHO gegen den Heil. Fluß *JORDAN* zu; dahin wir von diesem Orth zwey starcke Teutsche Meilen zu reisen hatten; so / daß wir eine Stund nach Sonnen Aufgang / allda mit GOtt glücklich angelanget.

Ungefehr eine Stund nach unserer Ankunfft bey dem Heil. Fluß *JORDAN*, da alles abgepacket ware / machte man an dem Orth / wo man sagt / daß CHRISTUS von dem Heil. *Joannes* getauffet worden / einen doppelten Altar gegen einander auf / so daß allzeit zugleich zwey Heil. Messen kunten gelesen werden. Nun waren unser zwey und dreyßig Priester da gegenwärtig / von welchen nicht mehr als achte / worunter ich der dritte / die Heil. Messe gelesen / die

die von dem gantzen Volck unserer Römisch-Catholischen Religion gar andächtig gehört worden.

Nach vollendter Andacht/ gienge ein jeder das Wasser deß Heil. Flusses zu verehren/ womit sich auch alle in beyhabenden Geschirren gute Vorsehung gemacht; ich hab ein dergleichen kleines Fläschlein mit mir nacher Rom gebracht/ allda ich mit diesem Heil. Wasser bey Jhro *Eminenz* dem *CARDINAL CORSINI*, Protector von unsern Heiligen Orden/ eine gar angenehme Verehrung gemacht; hab auch von selbigem mit mir biß nacher Prag gebracht/ und daran allzeit verspühret/ daß je länger und weiter ich selbiges geführt/ je klarer es von sich selbsten geworden/ zu geschweigen seinen annehmlichen und natürlichen Rosen-Geruch. Man schnitte auch da von denen am Gestad dieses Flusses wachsenden Gesträuchen eine grosse Menge Holtz und Stecken ab/ womit hernach etliche Cameele beladen worden biß nacher JERUSALEM; Viel sodann auch von unsern Pilgern schwummen in dieses Wasser hinein sich zu baden/ welches keiner von Armenianern und Griechen jemals unterlasset. Dieser Fluß ist an vielen Orthen sehr tieff/ in der Breite aber an dem Orth wo wir gestanden/ hatte er nicht über sechzig Schritt.

Die Wunder/ so GOtt zu verschiedenen malen bey diesen Heil. Fluß gewürcket/ will ich hier Kürtze halber nicht wiederholen/ sondern den Günstigen Leser hierüber auf die Heil. Schrifft in denen Büchern der Königen/ wie auch bey denen Evangelisten gütig angewiesen haben. Allhier ist auch der im Heiligen Land gewöhnliche Ablaß zu erlangen.

Josue 3. & 4. 4. Reg. 2. & 5. Matth. 3. Joan. 1.

Unweit von dem Orth/ da wir Meß gelesen/ sahen wir

wir ein grosses / ur-altes / ruinirtes Gebäu von einer Kirchen und Closter / so von denen Saracenern verherget / nunmehro zu einer Wohnung der Tieger-Thier worden.

Da nun die liebe Sonne bereits eine Stund über die Mittag-Linien hinunter gewichen / wurde auf Ordre deß Balsà der Trommel-Streich zum Zeichen deß schleunigen Aufbruchs gegeben; da wir uns dann alle wiederum behende zu Pferde eingefunden / und nach wehmüthiger Beurlaubung von diesem Heil. Orth abgezogen / abermalen auf JERICHO zu / in unser voriges Lager / da wir gestern Abends gewesen; wir kamen aber sehr spät in der Nacht zu JERICHO an / weilen wir zuvor ein und anderes in dieser Gegend herum beym todten Meer / in Augenschein genommen.

Erstlich siehet man zwischen JERICHO und dem Todten Meer ein eingefallenes Closter / samt einer Kirchen / die nunmehro eine Türckische Moschea ist; die Türcken und Arabier wollen behaupten / daß darinnen *Moyses*, der von GOtt die Gesätze bekommen / begraben liege; welches aber gantz nicht deme also / zumalen sich die einfältige Leuthe dieses Landes / in dem Nahmen *Moyses* mittler Zeit verfehlet haben; dann gewiß ist / daß in ermeldten Closter vielen Mönchen ein frommer Gottseeliger Abt mit Nahmen *Moyses*, (von deme außführlich in denen Leben der Alt-Vätter zu lesen) viel lange Jahr heilig vorgestanden / allda gestorben / und begraben worden; so / daß solcher Gestalten gar wahr kan seyn / daß an diesem Orth *Moyses* begraben liege / nicht aber der Gesätz-Geber / sondern der jetzt-gedachte Heil. Abt.

Andertens wurde uns gezeiget die Wüste deß Heil.

Hieronymi, worinn dieser Heil. Lehrer / als ein absonderlicher Liebhaber der Einsamkeit / viel Jahr gar heilig zugebracht; sie liegt gleichsam in der Mitte dieser Gegend / das ist / anderthalbe kleine Teutsche Meilen von JERICHO, und eine vom Todten Meer entfernet. Vor Zeiten stunde ein Closter da / so im Jahr 1516. dergestalten verherget worden / daß nichts mehr als ein grosser Stein-Hauffen davon zu sehen. Von diesem Orth kommt man geraden Weegs zum Todten Meer.

II.

Von dem Todten Meer.

Günstiger Leser! Von dem Todten Meer / oder so genannten Asphaltischen See / wird heuntiges Tages in der Welt viel Seltsames gehört und gelesen; Nicht alles aber ist der reinen Wahrheit gemäß / und gleichförmig / was hievon etwelche Historische Cosmographi, und Erd-Beschreiber erzehlen / auch in ihren Geographischen Welt-Taffeln gar übel-fundirt vorstellen / durch Situation deß Todten Meers / und dessen umliegenden Derthern; als da seynd / die vier unglückseelige Städte / *Sodoma*, *Gomorra*, *Adama*, und *Seboim*, die (laut Heil. Schrifft) wegen lasterhafften Lebens-Wandel dero Innwohnern / auß gerechtisten Urtheil und Verhängnuß GOttes / allda mit Himmlischen Feuer gestraffet / und in Erd-Boden versencket worden; so / daß dazumalen in dieser Gegend nichts als die eintzige Stadt SEGOR, in Ansehen deß frommen Loths / übergeblieben / die da zur rechten Hand gegen dem Gebürge solle gestanden seyn / nunmehro aber durch Krieg also verherget ist / daß auch nichts mehr darvon zu sehen.

Bevor

Bevor nun daß ich das Todte Meer in sich selbsten beschreibe / laß ich hier von ermeldten vier Städten die Prob der üblen Stellung zu machen / auf einem Geograpischen unpartheyischen Liebhaber ankommen / daß er von dreyen unterschiedenen Erd-Beschreibern / nach Belieben / drey Asiatische und Palæstinische Land-Charten vor sich nehme / und darinn die Situation obiger vier Städten genau beobachte / so wird er finden / daß keiner auß allen dreyen diese Orth alldorten ansetze / wie der andere; dann einer von diesen setzet *Sodoma* jenseits deß Todten Meers gegen Aufgang / auch zu oberst unweit von dem Einfluß deß *JORDAN*; der andere hingegen zeichnet *Sodoma* disseits zu unterst deß Todten Meers gegen Mittag / nicht weit von ZOAR; der dritte aber laßt es gar auß; so / daß auß angeregter Differenz der Meynungen / nichts wahrhafftes und zuverläßliches zu schlüssen; wann ich aber hierinnfalls urtheilen solte / wer auß diesen dreyen Geographis die Stadt *Sodoma* zum allerbesten voegestellet / so sage ich: jener / der sie in seiner Mappe gar außgelassen / dann vor diesem allein stehet jener Wahrheits-Spruch: *Abstrahentium, non est mendacium*; Jene / so in zweyfelhafften Sachen nichts setzen / fehlen und lügen nicht.

Daß aber die Stadt *Sodoma* (die nach Zeugnuß Strabonis, Stephani, Tertulliani, und anderer Scribenten, die Haupt-Stadt über zehen andere Städte gewesen) nicht jenseits gegen Aufgang / auch nicht zu unterst deß Todten Meers gegen Mittag gestanden / probire ich erstlich auß der beständigen Tradition und Außsag der Innwohner dieses Landes / die da einhellig sagen / daß *Sodoma* unweit von dem Einfluß deß *JORDANS*, das ist / gegen Mitternacht / gestanden seye / und zwar an dem Orth / allwo man

annoch heuntiges Tages zu ewigen Welt-Schröcken über die Sünde / ein grosses Stuck Gemäuer bey funffzehen Klafftern / disseits deß Meers mit Augen zu sehen hat / worvon aber das übrige dieser Stadt / nunmehro gegen der Mitte deß Meers völlig unter Wasser stehet; so / daß alle / die an diesem Orth persöhnlich gewesen / solches mit mir in ihren Reis-Beschreibungen bekräfftigen / und ausser Zweyfel setzen. Die andere Prob macht uns / daß *Sodoma* als eine Haupt-Stadt / unfehlbar die schönste Situation deß Landes werde gehabt haben / die ich da gefunden durch persöhnlichen Augenschein / eintzig und allein gegen Mitternacht / allwo beyder Seits deß *JORDANS*, eine sehr weite und angenehme Ebene deß Landes zu bewunderen; da hingegen das Todte Meer gegen Aufgang / Mittag / und Niedergang der Sonnen / mit Gebürge fast aller Orthen verschlossen ist. Uber dieses ist auch zu wissen / daß vor Untergang ermeldter vier Städten / das Todte Meer weder in der Grösse / weder in anderer Beschaffenheit also gewesen / wie es zu dato ist; sondern / daß an statt dessen / zwischen diesen vier Städten da und dorten etwelche kleine Teiche gewesen / in welche sich dazumalen der Fluß *JORDAN* ergossen / wo nunmehro nach Versinckung dieser vier Oerther / das gantze Wasser sich in ein Meer dergestalten vergrössert / und erweitert / daß es nicht allein an oben angezeigten Orth die Stadt *Sodoma*, und nächst hinüber die Stadt *Adama*, sodann weiter hinunter *Gomorra*, und fast zu unterst die Stadt *Seboim* unter sich gebracht / und mit Wasser bedecket hat. So viel ich noch biß dato gesehen / und von verschiedenen Cosmographis und Erd-Beschreibern Asiatische Mappen oder Land-Charten zu Gesicht bekommen / hat ermeldte vier Städte / noch keiner besser und accurater mit Fundament einer wahren Sachen Beschaffenheit angemer-

cket /

cket / als Mattæus Seutter in seiner Mappe deß Heiligen Landes; so / daß alle andere Authores, die selbige anderst ansetzen / weit irren und fehlen.

Was nun anbelanget die Situation und Beschaffenheit deß Todten Meers in sich selbsten / solle dir hiemit Günstiger Leser! zur beliebigen Nachricht dienen / daß dieser Asphaltische See auf denen Gräntzen deß Juden-Lands anzutreffen seye / und seinen Anfang nach der Länge von dem Einfluß deß *JORDANS* habe / die biß dreyzehen Teutsche Meil-Weegs sich erstrecket von Mitternacht gegen Mittag; die Breite aber von Aufgang und Niedergang hat deren nur viere; Mithin der gantze Umcreyß bey dreyssig Teutsche Meilen außträgt.

Es wird gesehen von dem gantzen Jüdischen Gebürge / absonderlich von der Stadt BETHLEHEM auß. Sein Ansehen aber sowohl in der Nähe als von weiten / ist unlustig / und voll Traurens / nicht allein / von wegen seinem traurigen todten Nahmen / sondern auch / und vielmehr / daß auf selbigem allzeit ein finsterer / tunckler Rauch / nnd ungesunder Nebel zu sehen / wordurch Lufft und Land verunreiniget wird. Gegen Mitternacht ist das Ufer dieses Meers mit weissen Sand belegt / unter welchem eine Spannen tieff / gantz Kohl-schwartze / stinckende und morastige Erden gleich einem Pech zu sehen. Gegen Niedergang / von dem Orth herüber wo die Stadt *Sodoma* gestanden / zwey Stund weit vom Wasser / ist an statt deß Sandes ein pur lauterer Aschen / da sehr übel und beschwerlich zu reisen / auch nicht ein Gräßlein / oder grünes Zweyglein anzutreffen / biß auf ein gewisses Orth / allwo man etwelche wilde Aepfel-

Bäume

Bäume siehet / deren Frucht aussenher schön und roth / innwendig aber nichts anders / als stinckender Aschen ist.

Nichts destoweniger seynd annoch drey schätzbare Dinge bey dem Todten Meer herum zum menschlichen Nutzen und Gebrauch zu finden. Erstlich: Das Schnee-weisse Saltz / welches da die Arabier zwischen denen umliegenden Stein-Klippen suchen / und von dar biß an das Mittelländische Meer zu verkauffen bringen. Andertens: Die obenangeregte pechige Erde / so etwas rothlecht / auf Arabisch *Lamar* genannt / zu Einbalsamirung der todten Leiber in diesen Ländern gebrauchet wird / dann sie anfänglich gantz weich und ölig ist / wann sie aber durch die Trückne erhartet / wird sie Bitumen, oder Succinum Judaicum genannt / so eine fürtreffliche Sach zur Medicin, auch Spanischen Firneis zu machen. Drittens: Findet man da bey denen von Aufgang der Sonnen einfliessenden Wässern / ein schönes Wasser-Rohr von unterschiedlichen Farben / welches da in der Menge wächset / und von denen Türcken biß Constantinopel geführet wird / worauß sie da absonderlich reine und lange Röhre zum Taback-Rauchen verfertigen lassen; deren ich auch viel in Candien und Cypern gesehen habe.

Fragst du mich hier / Lieber Leser! von der Saltz-Saule / in welche auß Verhängnuß GOttes (laut Heil. Schrifft) die Ehe-Frau deß Loths verwandelt worden; ob diese auch heuntiges Tages unweit *Sodoma* annoch zu sehen seye? So diene ich hier mit zuverläßlichen Nachricht / daß ermeldte Saltz-Saule an ihrem Orth nicht mehr zu finden; muthmäßlich und glaubwürdig ist auß allen Umständen / daß sie bey *Sodoma*, unweit von dem Einfluß deß *JORDANS* ins Todte Meer / gestanden seye; wie es auch viel

alte

alte Lands-Innwohner allda gesehen zu haben bekräfftigen; ich aber meines Theils erinnere mich nicht / von Europäern (die ebenfalls diese Oerther ums Todte Meer herum gar genau besichtiget) jemals gehöret / oder gelesen zu haben / daß sie mehr-gedachte Saltz-Saule mit Augen da gesehen hätten.

Die Ursach nun / warum dieses Wasser (so mehr als alle andere Meer-Wässer gesaltzen) das Todte Meer genennet werde / ist diese: daß in diesem Meer nichts Lebendiges gebohren / auch nichts Lebendiges erhalten wird / mithin es also beraubt ist aller lebendigen Creaturen; die lebendige Fische aber / so da von dem *JORDAN* und anderen einfliessenden Bächlein hinein kommen / verliehren sogleich das Leben / und werden am Ufer desselben todt gefunden; so gar die Vögel deß Luffts fliegen da auf keine Nähe hinzu / wegen den dicken und stets darauf schwebenden stinckenden Nebel. Man will auch sagen / daß in diesem Meer nichts Lebendiges zu Boden sincke. Josephus erzehlet / daß einmals auß Befelch deß Kayscrs *Vespasiani*, etliche Menschen an Händen und Füssen gebunden / in dieses Meer hineingeworffen / sogleich oben auf dem Wasser daher geschwummen / und von selbigem wiederum ans Land getragen worden. *Lib. Antiq. Jud.*

Höchst-verwunderlich aber ist bey diesem Todten Meer / daß der Fluß *JORDAN* und andere Bäche hineinfliessen / ohne daß dieses Meer-Wasser einen Außfluß habe; so / daß nach vieler Meynung / das Todte Meer durch unterirrdische Canals und Löcher / seinen Außgang entweder in dem Mittelländischen / oder Rothen Meer gewinne; mir ist aber viel glaubwürdiger / daß dieser unterirrdische Abfluß in das Mittelländische Meer geschehe / allzumalen die Meatus

tus subterranei, oder unterirrdische hohle Gänge / sich meistens von Aufgang gegen Niedergang wenden. Und dieses von dem Todten Meer.

Währender Zuruckreis nacher JERICHO, wurde uns die Gegend deß Landes GALILÆA gezeiget / so von JERICHO auß gegen Morgen liegt an dem Fluß *JORDAN*, allwo *Josue* das Volck beschneyden lassen / dahero es auch den Nahmen GALGAL ererbet hat ; die Israeliter seynd eben da über den *JORDAN* anhero gekommen / und haben disseits ihre Läger geschlagen.

Da wir endlich mit spater Nacht wiederum zu JERICHO angelanget / wurde uns da nicht länger als 3. Stund zur Ruhe und Erquickung verwilliget ; nach verflossener dieser Zeit setzte sich die gantze Caravana hurtig zu Pferd / gar eylends wiederum auf JERUSALEM zu. Sonsten ware auf dieser Zuruck-Reis / über das was ich schon bißhero gemeldet / nicht viel Rares zu sehen ; nichts destoweniger von der Gegend JERICHO hab ich mir zwey denckwürdige Sachen angemercket. Erstlich / giebt es da gewisse Bäume / in der Höhe einem Zwetschgen-Baum gleich / von Stammen aber stachlicht / die Frucht deroselben gleichet einer Welschen Nusse / und hat innwendig einen Kern / wie eine Mandel ; auß diesen wird ein sehr köstliches Oel gepreßt / allerley Wunden und Schäden zu heylen ; es wird genennt das Zachæi-Oel / weilen es in seinem Vatterland gemacht wird / und hat in der gantzen Türckey / absonderlich zu Constantinopel grossen Ruhm und Werth. Zum andern / wachsen da die bekannte *Jericho*-Rosen ; diese / deren ich auch mit mir in Europam gebracht / haben nur eine eintzige zugespitzte Wurtzel / eines Fingers lang / gleichsam wie geflammet ;

Zacharie-Oel.

Jericho-Rosen.

met; der obere Theil dieser Rosen ist rund / hat sehr viel kleine Aestlein und Blätlein / gantz trucken und dürr; wann mann sie aber in ein Wasser setzet / erweiteren und erbreiten sie sich wunderschön außeinander; zu geschweigen ihren annehmlichen Geruch / ist auch dero Tugend und Würckung zu viel Sachen bewehrt und heylsam.

IV.

Ankunfft zu JERUSALEM, von dem Fluß JORDAN.

EN 17. April bey guter Morgen-Stund / gelangten wir mit GOttes Geleit und Beystand / glücklich und wohl-getröst von dem Heiligen Fluß *JORDAN* wiederum zu JERUSALEM an; wir wurden da abermal gar freundlich bewillkommet / und nahmen das Mittag-Mahl in dem alldasigen Closter *S. SALVATORIS* ein. Gegen Abend vier Uhr seynd wir von dem Hochwürdigsten P. Guardian von dannen zum Closter deß Heiligen Grabes geführt / und allda zu unserer Andacht auf nachfolgende drey Täge / als den Grün-Donnerstag / Char-Freytag / und Oster-Sambstag biß auf dem Heiligen Oster-Sonntag verschlossen worden. Währender dieser Zeit wurde die Andacht bey dem Heiligen Grab gepflogen / wie folget:

Heunt / als am ermeldten 17. April / um vier Uhr Abends / wurde nach der Complet die gewöhnliche Procession zu allen Heiligthümern dieses Heiligen GOttes-Hauses gehalten / wobey die oben außgesetzte Hymni mit ihren Gebethern gar andächtig gesungen worden.

Nach vollendter Procession fiengen wir so gleich an die erste Metten Choraliter vor dem Heiligen Grab nach Römischen Gebrauch zu singen; auf die Metten folgte die Collation, und nach dieser gienge ein jeder seine gute Wercke bey dem Heiligen Grab/ nach Einsprechung deß Heiligen Geistes/ und Genehmhaltung seines Geistlichen Vatters/ zu verrichten.

Den 18. April/ als an dem Grün-Donnerstag/ wurde das Hoch-Amt von dem Hochwürdigsten P. Guardian und Custos deß Heiligen Landes/ solemniter abgesungen/ und die gewöhnliche Procession gehalten/ auch von ihme nach Mittag zwölff Geistlichen/ von Teutscher/ Welscher/ Spanischer/ und Frantzösischer Nation, die Füsse gewaschen. Um vier Uhr Abends/ wurde die heuntige Solemnitæt mit der Choral-Metten beschlossen.

Den 19. April/ als an dem Heiligen Char-Freytag/ wurde der GOttes-Dienst in der Calvary-Capellen mit grosser Andacht und Auferbäulichkeit verrichtet. Unter dem Passion, wie der Diacon mit Singen auf die Wort kame:

Joan. 13. v. 30. Et inclinato Capite tradidit Spiritum; **Und Er hat mit geneygtem Haupt den Geist aufgeben;** gienge er von seiner Stelle an das Orth/ allwo CHRISTUS am Creutz gestorben/ und sange da gar anmüthig und beweglich die jetzt-ermeldte fünff Wort.

Nachmittag um 3. Uhr ware die Procession, welche ermeldter Hochwürdigster Pater Guardian von *S. SALVATOR*, (der zu meiner Zeit An. 1726. P. JACOBUS de LUCA gewesen) mit einem schwartzen Pluvial angethan/ auch mit Bischöfflicher Inful und Pastoral gezieret/ zu denen

nen vornehmsten Heiligthümern in dieser Kirchen deß Heili-
gen Grabes solemniter herum geführet. Währender Pro-
cession wurden da und dorten unterschiedliche Predigen ge-
halten. Die erste Predig in Welscher Sprach ware in dem
Oratorio der Geistlichen / vor der Saulen woran CHRI-
STUS gegeisselt worden; von dannen gienge die Proces-
sion zu der Capelle deß Orths / allwo die Kleyder CHRI-
STI vertheilet worden / und wurde da eine Frantzösische
Predig gehalten. Drittens kamen wir mit der Procession
zu der Saulen der Verspottung CHRISTI / da einer über
die Wort: Ave Rex Judæorum ! Seye gegrüßt *Joan. 19. v. 3.*
O König der Juden ! eine Predig in Spannischer
Sprach gemacht hat. Von diesem Orth gehen sodann alle
barfuß mit der Procession auf dem Berg Calvary hinauf /
da in dieser Calvary-Capelle das Heilige Creutz mit gros-
ser Andacht und Veneration an das Orth hingelegt wird /
wo CHRISTUS an das Creutz genagelt worden / wor-
über abermal eine Frantzösische Predig gehalten worden.
Nachgehends wird das Heilige Creutz getragen zu dem
Loch deß Felsen / worinn das wahre Creutz CHRISTI
gestanden ist / wird auch darinn von dem Priester knyend
so lang gehalten / biß die Predig an diesem Orth / aber-
mal in Welscher Sprach / vollendet. Nach dieser Pre-
dig wird von dem Diacono das Evangelium St. Johannis:
Post hæc autem rogavit Pilatum, &c. gar kläglich *Joan. 19.*
abgesungen; indessen gehen zwey andere Priester mit Levi- *v. 38.*
ten-Röcken angethan / an das Orth wo von dem Offician-
ten das Creutz gehalten wird; diese stellen da vor *Jose-*
phum und *Nicodemum*, und nehmen CHRISTUM (des-
sen Bildnuß da schon also gemacht / daß man Haupt / Händ /
und Füsse daran auf alle Seiten biegen kan) von dem Creu-

tze herunter; anfänglich nehmen sie die dönerne Cron Christi von seinem Haupt; nachgehends ziehen sie die Nägel herauß / und zwar erstlich von der rechten Hand / sodann von der lincken / und letztlich von denen Füssen; welche Vorstellung allen Anwesenden ein grosses Mitleyden / und hertzliche Bewegung zu viel tausend Zähern verursachet. Nachdem also CHRISTUS in dieser Repræsentation von dem Creutze abgelößt worden / legte man seine Bildnuß gar andächtig und ehrenbietig auf ein sauberes weisses Tuch / und wurde sodann von vier andern Geistlichen processionaliter von dem Berg Calvary herunter zu dem Stein der Salbung getragen / allwo in Vorstellung dieser Begebenheit der Psalm: *Miserere mei DEUS*, sehr anmüthig gesprochen wurde. Nach dieser Function ware an diesem Orth die sechste Predig in Arabischer Sprach. Sodann wird ob-ermeldte Bildnuß CHRISTI zu dem Heiligen Grab getragen / worinn unser Heyland drey Täge gelegen / und ist dabey die letzte Predig in Spannischer Sprach / zum Beschluß dieser Hertz-tringenden Heil. Andacht / die da nicht allein bey Christen / sondern auch bey Mahometanern mit grosser Verwunderung zu verspühren; so / daß einsmals unter der Arabischen Predig ein Janitschar überlaut aufgeschryen: **Wahrhafftig / wahrhafftig! dieser gute Mensch** (nehmlich CHRISTUS) **hat von denen bösen Juden viel Ubels erlitten.** Da nun alles dieses geendiget / hielte man die Choral-Metten / und wurde sodann die nachfolgende gantze Nacht / vor außgesetztem Hochwürdigsten Guth bey dem Heiligen Grab / in beweglicher Andacht mit grossen Buß-Wercken zugebracht.

Den 20. April / als an dem Heil. Oster-Sambstag / wurde

wurde Vormittag der GOttes-Dienst bey dem Heiligen Grab nach Römischen Gebrauch gehalten.

Nach Mittag um 1. Uhr kame bey dem Heiligen Grab eine grosse Menge deß Volcks zusammen/ von Griechen/ Armeniern/ Sorianern/ Cofften und allerley Nation Orientalischen Christen/ und zwar mit ihren Patriarchen/ und einer grossen Anzahl der Bischöffen/ um allda gegenwärtig zu seyn/ bey dem (wie sie gar einfältig vorgeben) vom Himmel herunter kommenden Feuer; diese ihre Blindheit vermäntlen sie mit der Heil. Schrifft/ und sagen: Daß/ nachdeme *Salomon* in dem Tempel sein Gebeth und Andacht verrichtet/ das Feuer sodann vom Himmel gekommen/ und das Brand-Opffer samt andern Opffern allda verzehret habe; Nun spricht hierüber die Griechische und Armenische Geistlichkeit/ andurch dem gemeinen Volck ihres Glaubens ein Blindes vor die Augen zu machen/ daß einmal der Tempel deß Heiligen Grabes CHRISTI/ nicht minder als der Tempel *Salomonis*, vor GOtt und dem Menschen zu beobachten und zu schätzen/ folgsam also auch würdig seye das himmlische Feuer zu empfangen. Worüber dann alle Liechter und Lampen sowohl in der Kirchen herum/ als im Heiligen Grab außgelöschet werden: Nach diesem gehet der Griechische Patriarch mit etwelchen seiner Geistlichen in das Heilige Grab hinein/ und laßt sich darinn auf eine kurtze Zeit versperren/ unter dem Vorwand/ allda von GOtt das himmlische Feuer zu erbitten; indessen schlagt einer von seinen Griechischen Geistlichen mit seinen beyhabenden Feuerzeug gantz unvermerckt Feuer/ und zündet sogleich seinem Patriarchen das Liecht an/ womit dieser gantz eylfertig und jubilirend/ als wann er es vom Himmel bekommen hätte/ zur Thür herauß dem Volck das himmlische Feuer mit auß-

gestreckten

gestreckten Arm zeiget und darbiethet; worauf alles/ Klein und Grosses vom Volck unsäglich zusammen schreyet/ auch ein jeder der erste seine Kertzen von dem Patriarchen will angezündet haben; so/ daß der arme Patriarch von dem Pöbel umringet/ bald da bald dorthin gestossen/ getrungen/ ja schier auf ihren Köpffen in der gantzen Kirchen herum getragen wird; und dieses mit erschröcklichen Jauchzen und Schreyen/ so bereits zwey Stund lang/ zu meiner und anderer gegenwärtigen Europäern grossen Erstaunung gedauret. Nun weilen wir Römisch-Catholische diese Function vor eine betrügerische Verblendung der Griechischen und Armenischen Kirchen gehalten/ als fragte ich da: Ob es dann nicht möglich wäre/ einen so insolenten und unauferbäulichen Mißbrauch bey dem Heiligen Grabe CHRISTI zu cassiren und abzustellen? Hierauf gabe man mir zur Antwort: Daß/ weilen alle Orientalische auch Schismatische Christen/ auf Verwilligung der Ottomannischen Pforten/ zu dem Heiligen Grab absonderlich in dieser Heil. Wochen den Zutritt hätten/ ein solches zu remediren und abzustellen keine Hoffnung wäre. Und dieses/ Lieber Leser! was ich hier oben erzehlet von dem betrügerischen Himmels-Feuer der Griechen und Armenier an dem Heil. Oster-Sambstag beym Heiligen Grabe zu JERUSALEM, hab ich da mit meinen Augen gesehen; pfleget auch noch biß auf heuntige Stund mit grossen Widerwillen unserer Römisch-Catholischen Kirchen allda zu geschehen.

Die Function der Auferstehung CHRISTI wird hier zu JERUSALEM an diesem Heil. Oster-Abend/ wie sonsten in anderen Oerthern der Christenheit/ nicht gehalten; an statt dessen wurde gestern die Vorstellung der Begräbnuß CHRISTI vorgenommen/ mithin auch heunt

dieser

dieser Heil. Abend mit absonderlichen Privat-Andachten und guten Wercken / beym Heiligen Grabe beschlossen.

Den 21. April 1726. als an dem Heil. Oster-Sonntag / wurde das Hoch-Amt von dem Hochwürdigsten P. Guardian und Custos deß Heiligen Landes hoch-feyerlich abgesungen / und sodann die Procession mit gesamter Römisch-Catholischen Geistlichkeit und Pilgerschafft / solemniter um das Heilige Grab herumgeführet. Ein gleiches thaten nachgehends die Griechen / Armenier / Sorianer / und andere Orientalische Christen / mit ihren Patriarchen / Bischöffen und Prælaten, deren eine grosse Anzahl mit grossen Pompe sich eingefunden; so / daß die Griechische Procession von mehr als 40. Bischöffen begleithet worden. Währenden diesen Processionen hatte ich die Gnad / in dem Heiligen Grabe zu meinem allergrösten Seelen-Trost die Heil. Messe zu lesen. Womit endlichen die Vormittagige Andacht allda beschlossen / und wir Pilger abermal von hier in das Closter *S. SALVATORIS* zum Mittag-Mahl geführet worden.

Ein

Ein und dreyßigstes Capitel.

Abreis von JERUSALEM in die Wüsten deß Heil. JOANNIS BAPTISTÆ.

NAch eingenommenen Heil. Oster-Lamb zu JERUSALEM, allda wir bereits innerhalb fünffzehen Tägen / alle Heilige Oerther sowohl inn- als ausser dieser Heil. Stadt besuchet und verehret / beschlossen wir uns / annoch vor unserer Abreis auß dem Heiligen Lande / auch die Wüsten deß Heil. *Joannis Baptistæ*, und von dar BETHLEHEM mit ihren umliegenden Heiligthümern zu sehen / und zu verehren. Machten also die Anstalt auf nachfolgenden Tag dahin von JERUSALEM abzureisen.

Den 22. April / als an dem Heil. Oster-Montag / lase ich in aller Frühe unserer Wander-Compagnie die Heilige Messe / in dem Löblichen GOttes-Hauß *S SALVATORIS* zu JERUSALEM, um eine glückseelige Pilger-Fahrt / obangeregte Heilige Oerther / in erwünschter sowohl Leibs- als der Seelen ersprießlichen Vergnügenheit zu besuchen. Mithin zogen wir alle zu Fuß auf das Jüdische Gebürge zu / und lenckten uns gleich ausser der Stadt auf die rechte Hand / da uns die Strassen bey ungefehr einer Stund weit von JERUSALEM, zum Closter und GOttes-Hauß deß Heiligen Creutzes geführet / so von der Heil. *Helena* mit

grossen

grossen Unkosten erbauet/ auch also genennet worden zur ewigen Welt-Gedächtnuß/ weilen nach allgemeiner Außsag/ an diesem Orth der Baum solle gestanden seyn / von deme das Creutz CHRISTI deß HERRN gemacht worden/ welches Orth in ermeldter Kirchen gleich hinter dem Hoch-Altar jedermänniglichen gezeigt wird / von denen allda befindlichen Griechischen Mönchen/ oder so genannten Callogeris. Hier ist sieben Jahr Ablaß zu erlangen.

Von jetzt-gedachter Kirchen deß Heiligen Creutzes/ giengen wir über hartes schrofichtes Gebürge bey anderthalbe Stund lang/ und sahen sodann von der Höhe deß Bergs hinunter bey ungefehr eine kleine halbe Stund weit/ in der Tieffe liegen das Dörfflein St. *Joannes* genannt/ weil eben da das Hauß *Zachariæ* gestanden / worinn der Heil. *Joannes* der Tauffer gebohren worden; allda jetzund die Kirche stehet / diesen Heil. Vorlauffer deß HERRN geheiliget / nebst einem gar angenehmen Closter der Wohl-Ehrwürdigen PP. deß Heiligen Landes / die uns alle mit Freuden bewillkommet/ und gar liebreich bewirthet haben.

Von diesem Heil. Orth / Lieber Leser! wäre viel zu schreiben / alldieweilen da zu verschiedenen Zeiten grosse Veränderungen / Verfolgungen / und Verhergungen durch übel-gesinnte Feinde deß Christlichen Glaubens vorbey gegangen/ von welchen ich nur in Kürtze ein- und anderes auß dem Hochwürdigsten *P. Thoma à Navarra*, (wie er selbsten gleich im Anfang deß Processions-Büchleins dieses Heil. Orths erzehlet) hie beyfügen. Dieser fromme und eyfrige Diener GOttes deß Seraphischen Ordens *S. Francisci*, würdigster Guardianus zu JERUSALEM, wuste und beherzigte öffters bey sich selbsten mit wehmüthigen Seuffzern/

Ex Hymnario S. Joannis Baptist. Florentiæ impresso.

wie daß an diesem Heil. Orth/ auf Arabisch AIN CAREM genannt/ allwo der Heil. *Joannes* der Tauffer zur Welt gebohren worden/ jene von der Heil. *Helena* erbaute kostbare Kirchen/ mittler Zeit durch Verfolgung deß Christ-Catholischen Glaubens verherget/ ja so gar zu einem Vieh-Stall gemacht worden; also/ daß dieses Heil. Stammen-Orth deß Grossen Vorlauffers CHRISTI/ von mehr als 300. Jahren her in Verachtung/ Koth und Unflath verwesen. Beschlosse sich derowegen/ nicht ohne sonderbarer Einsprechung deß Heiligen Geistes/ ermeldtes Orth bey dem Ottomannischen Hof auf alle erdenckliche Weiß und Manier zu solicitiren/ und zu Christlicher Verehrung zu bringen; welches er endlich mit grosser Mühe durch Hochmögende Padronanza so glücklich erhalten/ daß ihme Anno 1621. den 19. April/ auf Befelch deß Türckischen Kaysers/ ermeldtes Orth von dem Jerosolymitanischen *Kady*, in Gegenwart P. Ambrosii de Polla, und P. Michaelis Melitensis, dieses Heil. Seraphischen Ordens Priestern/ nebst einem Dollmetscher Andreas Leo mit Nahmen/ übergeben worden.

Es geschahe aber da nach etlichen Jahren auß teuffli-scher Anhetzung ein grosser Aufruhr deß Volcks wider die arme Geistliche/ die schon in würcklicher Besitzung waren deß Orths; dann sie wurden dergestalten verfolget/ und zum Todt aller Orthen aufgesuchet/ daß sie genöthiget waren von dar abzuziehen/ uud sich in die Flucht zu begeben; biß endlichen Anno 1679. durch Fürbitt der Gesandten Christlicher Häupter/ P. Marinus Sormannus vom Türckischen Hof ein Decret erhalten/ Krafft dessen der Heil. Seraphische Orden allda wiederumen eingesetzt worden; nunmehro ist da in erwünschten Ruhestand ein schönes Closter zu sehen/ in dessen Mitte die Kirche stehet/ mit schwartz und

weissen

weissen Marmel-Stein fürtrefflich außgepflastert / auch mit sechs schönen Altären gezieret.

Dieses GOttes-Hauß solle würcklich auf dem Orth stesten / wo zuvor die Behausung gewesen *Zachariæ* und *Elisabeth*, die da den Heil. *Joannes* zur Welt gebohren hat / und zwar an dem Orth (wie man sagt) allwo zu dato die Heil. Capelle stehet / nehmlich zur lincken Hand / dahin man über eine steinerne Stiegen hinunter gehet / da auch stets viel brennende Lampen zu sehen / und vollkommener Ablaß zu erlangen ist.

Zu Mittage wurden wir im Closter mit aller geistlichen Liebe und Aufrichtigkeit gehalten.

Nach der Vesper wird hier auch wie in JERUSALEM eine tägliche Abends-Procession zu drey Heil. Derthern dieses GOttes-Hauses angestellet; wobey von Geistlichen und Pilgern gebethet und gesungen wird / wie folget:

Erstlich gehet die Procession zu dem Hoch-Altar / allwo vor dem Heiligsten Sacrament gebethet wird die Antiphona: O Sacrum Convivium, &c. mit seinem gewöhnlichen Versicul: Panem de Cœlo, &c. und darauf folgenden Oration: DEUS, qui nobis sub Sacramento mirabili, &c. Sodann bethet man in der Stille ein Vatter Unser und Ave Maria / und erlanget da vollkommenen Ablaß.

Von dem Hoch-Altar kommet die Procession zu dem Orth / allwo der Vorlauffer deß HERRN zur Welt gebohren worden / und wird da Choraliter intonirt und gesungen folgender

HYMNUS.

Eundo ad Antrum, ubi natus eſt Præcurſor Domini.

I.

UT queant laxis reſonare fibris
Mira geſtorum famuli tuorum,
Solve polluti labii reatum,
Sancte Joannes.

II.

Nuntius celſo veniens Olympo
Te Patri magnum fore naſciturum
Nomen, & vitæ ſeriem gerendæ
Ordine pronit.

III.

Ille promiſſi dubius ſuperni
Perdidit promptæ modulos loquelæ;
Sed reformâſti genitus peremptæ,
Organa Vocis.

IV.

Ventris obſtruſo recubans cubili,
Senſeras Regem thalamo manentem.
Hinc Parens nati meritis uterque
Abdita pandit.

V.

Gloria Patri, Genitæque Proli,
Et Tibi compar utriuſque ſemper

Spiritus

Spiritus alme, DEUS Unus omni
Tempore Sæcli, Amen.

Nach dieſem wird Chor- und Wechſel-weiß geſungen.

Antiphona.

S. Joannis Baptiſtæ alternatim cantanda.

CANTORES.

Hìc Eliſabeth Zachariæ Magnum Joannem peperit.

CHORUS.

Hìc Præcurſor Domini Mundo apparuit.

CANTORES.

Hìc Natus eſt Ille, qui plus quàm Propheta eſt.

CHORUS.

Hìc eſt enim, de quo Salvator locutus eſt: Inter Natos Mulierum non ſurrexit Major, Joanne Baptiſta.

CANTORES.

Alleluja, Alleluja, Alleluja.

℣. Fuit Homo miſſus à DEO, Alleluja.
℟. Cui Nomen erat Joannes, Alleluja.

OREMUS.

DEUS, qui præſentem locum honorabilem nobis in Beati Joannis Nativitate feciſti, da populis tuis ſpiritualium gratiam Gaudiorum, & omnium Fidelium mentes dirige in Viam ſalutis æternæ. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Am.

Pater noſter. Ave Maria.

Von der Capellen deß Heil. Johannes deß Tauffers gehet die Proceſſion zu der Capellen der Heil. Eliſabeth/ und wird allda geſungen

HYM-

HYMNUS.
Eundo ad Capellam D. Eliſabeth.

I.

ANtra deſerti teneris ſub Annis,
Civium turmas fugiens petiſti,
Nè levi poſſes maculare vitam
Crimine linguæ.

II.

Præbuit durum tegumen Camelus,
Artubus ſacrum ſtrophium bidentes,
Cui latex hauſtum, ſociata paſtum
Mella locuſtis.

III.

Cæteri tantùm cecinêre Vatum,
Corde præſago jubar affuturum:
Tu quidem Mundi ſcelus aufferentem
Indice prodis.

IV.

Non fuit Vaſti ſpatium per orbis
Sanctior quiſquam genitus Joanne,
Qui nefas ſæcli meruit lavantem,
Tingere Lymphis.

V.

Sit decus Patri, Genitæque Proli,
Et Tibi Compar utriusque Virtus,
Spiritus ſemper, DEUS Unus omni
Temporis ævo, Amen.

Anti-

Antiphona.

Eliſabeth Zachariæ magnum Virum genuit Joannem Baptiſtam Præcurſorem Domini, qui Spiritu Sancto repletus eſt adhuc in utero Matris ſuæ.

℣. Uxor tua Eliſabeth pariet tibi Filium.

℟. Et vocabis nomen ejus Joannem.

OREMUS.

DEUS, qui in præclara Beatæ ſterilis Eliſabeth fœcunditate mundum lætificâſti, præſta, quæſumus: ut per quam Cœleſtis Regis præconem in terris audivimus, ejus quoque precibus ſempiternæ Vitæ gaudia in Cœlo ſentire mereamur. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Pater noſter. Ave Maria.

Von der Capellen der Heil. *Eliſabeth* gehet die Proceſſion zuruck zum dem Hoch-Altar/ das iſt/ deß Heil. *Zachariæ*, und wird geſungen

HYMNUS.

I.

ONimis felix, meritíque Celſi
Neſciens labem nivei pudoris,
Præpotens Martyr, Nemorúmque Cultor,
Maxime Vatum.

II.

II.

Serta ter denis alios coronant,
Aucta crementis; duplicata quosdam,
Trina te fructu cumulata centum
Nexibus ornant.

III.

Nunc potens noſtri meritis opimis,
Pectoris duros lapides revelle,
Aſperum planans iter, & reflexos
Diriges Calles.

IV.

Ut pius Mundi Sator, & Redemptor,
Mentibus Culpæ ſinè labe puris,
Ritè dignetur veniens beatos
Ponere greſſus.

V.

Laudibus Cives celebrent Superni,
Te DEUS ſimplex, paritérque Trine,
Supplices, & nos veniam precamur,
Parce Redemptis, Amen.

Antiphona.

Et Zacharias Pater ejus repletus eſt Spiritu Sancto, & prophetavit, dicens: Benedictus Dominus DEUS Iſraël, quia viſitavit, & fecit Redemptionem Plebis ſuæ.

℣. Et tu Puer, Propheta Altiſſimi vocaberis.
℟. Præibis enim ante faciem Domini parare vias Ejus.

ORE-

OREMUS.

DEUS, qui Angelorum ruinas, Sanctorum generatione ſemper reſtauras, concede propitius: ut qui per Venerabilem Sacerdotem Zachariam Filii tui Domini noſtri Præcurſorem obtinuimus, ejus quoque precibus, & meritis æternæ manſionis Sedem conſequamur. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Pater noſter. *Ave Maria.*

Nach dieſem folget die Lauretaniſche Litaney mit denen zwey Antiphonen: Tota Pulchra &c. und Joſeph Fili David &c. Nebſt denen in dieſem GOttes-Haus gewöhnlichen Gebethern / wie in obangezogenen Hymnario zu finden. Dieſe tägliche Abends-Proceſſion wird hier allzeit nach Veſper-Zeit andächtig und unabläßlich mit allen Geiſtlichen und Pilgern gehalten / die dadurch den gewöhnlichen Ablaß gewinnen. *Pag. Mihi 22. & ſeq.*

Von jetzt gedachtem Orth der Geburt des Heil. *Joannis Baptiſtæ* führte man uns zu dem ſo genannten Brunnen Unſer Lieben Frauen / eine kleine viertel Stund weit von dem Cloſter entlegen; die allhieſige Tradition und Auſſag iſt / daß von dieſem Brunen die Seeligſte Mutter GOttes die Zeit ihres Auffenthalts bey der Heil. *Eliſabeth* getruncken / und Waſſer geſchöpfet habe. Nunmehro haben die Mahometaner da eine kleine Moſchea gebauet / und bedienen ſich dieſes Waſſers / bevor daß ſie ihr gewöhnliches Gebeth verrichten / zur Abwaſchung und Reinigung ihres Leibes.

Unweit von dem Brunnen MARIÆ verehrten wir das andere Haus des Heil. *Zachariæ*; so / daß dieser Heil. Prophet allhier zwey Behausungen gehabt / eine an dem Orth / wo der Heil. *Joannes* gebohren worden / und zu dato obermeldtes GOttes-Hauß stehet; die andere an diesem Orth auff einer kleinen Anhöhe zur lincken Hand situirt / allda er sich muthmäßlich zu Frühlings- und Sommers-Zeit mit der Heil. *Elisabeth* auffgehalten. In dieser Behausung nun ist die heilige *Elisabeth* von der übergebenedeyten Jungfrauen MARIA aus NAZARETH heimgesucht / und drey Monath lang mit dero heiligsten Gegenwart beglückseeliget worden. Hier also in diesem Hauß seynd jene zwey Prophetische Lob-Gesänger *Magnificat*, und *Benedictus* gemacht / und das erstemal gehört worden / die wir auch da zu beharrlicher Fortsetzung des Göttlichen Lobes mit Andacht gesprochen / und das gewöhnliche Gebeth zu Erlangung 7. Jahr Ablaß verrichtet haben. Es stunde auch hier vor Zeiten ein Closter / und Kieche / warvon nichts mehr als altes Gemäuer gleich einer Grota zu sehen ist.

Den 23. April als an dem heiligen Oster-Dienstag giengen wir mit anbrechender Morgen-Röthe von hier aus in die Wüsten des Heil. Johannes des Tauffers / allwo dieser Heilige sein einsames himmlisches Leben geführet; wir hatten dahin erstlich über Felder und Wein-Gebürge gut zwey Stuude zu gehen / und kamen da endlich zur lincken Seiten auff einen schrofichten Berge / allwo in einem hohen Felsen eine von Natur gemachte Höle anzutreffen / darinn dieser heilige Vorlauffer des HERRN etliche Jahr lang gewohnet; diese Höle hat eine natürliche Situation und Figur eines kleinen Cämmerleins / darinn ein Loch gleich einem Fensterlein / woraus man das nächste tieffe Thal / auch andere umligende

Derther

Derther und Wüsteneyen besehen kan; gantz nahe bey dieser Höle fliesset ein immer-quellendes Cristalenes Brünnlein von dem Felsen heraus / mit welchem schon dazumahlen der von Ewigkeit her sorgfältige Schöpffer dem heiligen Inwohner dieser Wüsten hat vorgesehen; wie dann auch unweit von dannen ein uralter holer Baum stehet / von deme gar glaubwürdig der Heil. Johannes seine Nahrung genommen; die Frucht dieses Baums / deren ich viel in Morgen-Ländern gesehen / wird in hiesiger Land-Sprach *Carubbe* genannt / die Lateiner nennen sie *Panem S. Joannis*, das St. Johannes Brod; Andere aber in gemein Teutscher Sprach nennen diese Frucht Bocks-Hörnlein / zumahlen sie ausgedörrt etwas schwartzlecht dem Hörnlein eines Bocks gleichen / inwendig seynd sie nach der Länge mit schwartz-braunen Körnlein belegt / und geben einen süssen Safft von sich / werden auch in unseren Teutschland vielfältig auf die Märckte gebracht; ich will zwar hier nicht bekräfftigen / daß ermeldter Baum eben derjenige individualiter seye / der zu Zeiten des Heil. Johannes gestanden und Früchte getragen / sondern daß dieser Baum an eben diesem Orth / von eben dergleichen Saamen / Wurtzel / und Gattung der Frucht seye / welches gar leicht und natürlich zu glauben; gleichwie ich dieses oben von dem Oehl-Baum zu Jerusalem am 199. Blat mit mehrern probirt habe. Ist also nicht ohne Grund der Wahrheit / daß angeregter massen der Heil. Johannes in der Wüsten sein Kuchel und Keller gantz nahe bey sich gehabt / weilen auch die allgemeine / Mutter unsere Römisch-Catholische Kirche an dem Fest-Tag dieses Heiligen von diesem Orth also singet:

Cui latex haustum, sociata pastum mella locustis;

so / daß der Heil. Johannes sein Tranck von diesem Brünnlein / sein Speiß aber von der Frucht dieses Banms / wie auch von Wald-Hönig und Heuschrecken gehabt habe. Durch

das Wald-Hönig verstehen etwelche Ausleger der heiligen Schrifft den süssen Thau / so in diesen Ländern auf die Blätter der Bäume fallet; Andere aber wollen / es seye das Berg-Hönig / welches die Feld-Immen zusammen tragen in herumligenden Bergen. Anbelangend die Heuschrecken erzehlet der alte Scribent Adamnanus mit dem Heil. *Arculpho*, daß in diesen Wüsteneyen eine gewisse Gattung von Heuschrecken auff denen Kräutern gefangen / und von denen alldasigen Einsidlern mit Oehl gekocht zur Speiß gebraucht worden. Gantz anderst aber von diesen Heuschrecken schreibet *Isidorus Peluſiota.* Locuſtæ, sagt dieser Author, quibus Joannes alebatur, non animantia ſunt (ùt quidam imperitè putant) Scarabæis ſimilia, abſit: Verùm herbarum ac Plantarum ſummitates. **Die Heuschrecken / von welchen der Heilige Johannes ernähret worden / waren keine Thier / gleich denen geflügelten Käfern / sondern / die äusserste Theile von gewissen Kräutern und Pflantzen;** Dieser Meynung ist auch Vitriacus, und erzehlet / daß / als er in selbigen Ländern wegen diesen Heuschrecken bey denen Einsiedlern / so unweit von dem Fluß Jordan gewohnet / sich angefraget; ihme einer von selbigen zur Antwort gegeben / daß die Mönche allda öffters ein Kraut essen / welches *Languſta* oder *Locuſta* genennet wurde / was so viel heist als Heuschreck. Ich meines Theils will hierinnfals von diesen zweyen Meynungen keine für gewiß behaupten / sondern sage mit Baronio: *Totum relinquimus Lectoris arbitrio*, wir lassen diese gantze Sach zu beliebigen Erachten des Lesers.

Cap. 20. ex S. Arculpho.

In Hiſto. Feroſ. c. 5.

Anno 31. Num. 14. & 15.

Immittelst / da wir ein und anderes in dieser heiligen

Wüsten

Wüsten besehen / wurde in der heiligen *Grota* ein Altar zugerichtet / worauf ich so dann mit grossen Trost meiner Seelen zu Ehren des Heil. Johannes / als dieses Orths ersten Inwohners / die heilige Messe gelesen; nach vollendter Meß verrichtete ein jeder aus uns seine fernere Andacht und Gebeth / den heiligen Ablaß / so da auf 7. Jahr verliehen / zu erlangen.

Nach gepflogener Andacht erquickten wir uns da mit einem kurtzen Mittag-Mahl / und besahen folgends das übrige dieser heiligen Wüsten; und zwar erstlich / das Grab der Heil. *Elisabeth*, die nach Zeugnuß Cedreni, und anderer Scribenten an diesem Orth / wo jetzund die Capelle unweit von der Wohnung des heiligen Johannes stehet / gestorben / und begraben worden. Dann es ist zu wissen aus Nicephoro, daß / als CHRISTUS in seiner Kindheit zu Zeiten der Verfolgung des Königs Herodis in Egypten geführt worden; die Heil. *Elisabeth* eben dieser Gefahr zu entgehen / ihren kleinen und lieben Johannes (der dazumahl nicht mehr als anderthalb Jahr seines Alters hatte) persöhnlich in diese Wüsten geführt / und Ihne darinn vor dem grausamen wüterich Herode verborgen habe; worüber sie nach 40. Tägen allda gestorben / zuvor aber von GOtt die Gnad gehabt / ihr eintziges liebes Kind den kleinen Johannes der Obsorg eines Engels auf fördershin in dieser Wüsten anzubefehlen. Eben dieses / Lieber Leser! was hier Nicephorus schreibet / ist mir in dieser Einöde von Lands-Inwohnern durch unsern Tolmetscher in Welscher Sprach mit noch vielen andern beweglichen Umständen erzehlet worden; so / daß ich mich des Weinens wegen so zarter Begebenheit unmöglich enthalten können.

In Compendio Hist.

In Hist ot. l. 1. c. 14.

Von dem Grab der Heil. *Elisabeth* kehrten wir abermal zuruck in die Höle des Heil. Johannes; Als wir da die

übrige

übrige Zeit bis zu unsern Abzug mit einem Geistlichen Discours zubrachten / ersahe ich gantz ungefehr auf der Erden ein gar wunderseltsames Kraut / so einen besonders angenehmen Geruch von sich gabe / fragte also die Umstehende / was dieses vor eine Gattung der Kräuter wäre / darauf mir ein Land-tüchtiger zur Antwort gabe: Es seye das Kraut und die Wurtzel *Mandragora* genannt / die mir so gleich von Nahmen und Würckung aus Göttlicher heiliger Schrifft bekannt ware / da in denen hohen Liedern von selbiger gesagt wird; Mandragoræ dederunt odorem suum &c. Der Alraun hat seinen Geruch gegeben ꝛc. Ich nahme also von dieser Wurtzel ziemlich viel mit mir / weilen ich wuste / daß sie zu viel Sachen zu gebrauchen wäre; dann erstlich ist sie sehr heilsam zu offenen Schäden. 2. Benimmt sie die Empfindlichkeit / und wird gebraucht / so man einem ein Glied abnimmt. 3. Macht sie schlaffen / wann man die Aepffel deroselben gebrauchet. 4. Benimmt sie die Unfruchtbarkeit. 5. Wird daraus gemacht ein fast kräfftiges Liebs-Tranck / dahero nennen es die Hebräer von der Liebe / was in Griechisch- und Lateinischer Sprach so viel sagen will / als: *Circetum*. Höchstens aber ist zu verwunderen die Gestalt der *Mandragora*-Wurtzel / weilen sie gestaltet als wie ein Menschlicher Leib / wardurch die Moralisten die Menschwerdung CHRISTI auslegen / und symboliziren. Dieses / Werthliebster Leser! von der Wüsten des Heil. Johannes des Tauffers im Juden-Land.

Mandragora-Wurtzel.

Cant. 7. v. 13.

Indessen beginnte die liebe Sonne am Firmament vor heumt von uns Urlaub zu nehmen / da wir uns dann auch eilfertig zuruck in das Dorf St. Johannes begeben / und allda um 8. Uhr Abends glücklich angelanget.

Zwey-

Zwey und dreyßigstes Capitel.

Abreiß von St. Johannes aus der Wüsten nacher BETHLEHEM, Samt Beschreibnng dieses heiligen Orths / und anderer Heiligthümern desselben.

DEn 24. April frühe Morgens zugen wir von hier auf BETHLEHEM zu / allda wir um halbe neun Uhr vor Mittag mit Glück angelanget / und im alldasigen Closter der Wohl-Ehrwürdigen P.P. Franciscanern mit aller Liebe empfangen worden; so / daß wir auf diesem Weeg bey dritthalbe Stund meines Erachtens zugebracht.

Das erste denckwürdige Orth / so wir zwischen St. Johannes und BETHLEHEM angetroffen / ware der Brunn *Philippi* des Diacons; bey welchen *Philippus* durch Krafft des Heil. Geistes den Cämmerling der Königin *Candacis* aus Mohrenland / da diese von JERUSALEM nacher GAZA gereiset / getauffet / und ihme zuvor den Text des Propheten Isaias von CHRISTO dem HERRN ausgelegt hat. Nicht weit von diesem Orth ist ein Thal von einer gar lustigen Gegend / so von ermeldten frischen Brunn-Quell aller Orthen befeuchtiget wird; Wir hatten in diesem Passage nicht geringen Schrecken und Fort / dann wir Brunn *Philippi*.

sahen

sahen in diesem Thal von weiten bey 200. Camele / so / daß wir glaubten / es möchte da von Rauber-Gesindel ein Arabischer Auffenthalt seyn ; da wir aber näher hinzu kamen / sahen wir / daß es lauter junge Camele waren / die da von dem frischen Grase die Weide genommen. Bey ermeldten Brunnen *Philippi* ist der Pilgerschafft 7. Jahr Ablaß verliehen / und werden auch da die Grundfeste einer alten nunmehro ruinirten Christlichen Kirchen gesehen.

Da wir nun diesem Morgen nach unserer Ankunfft in BETHLEHEM eine geraume Zeit ausgerastet / besuchten wir mit möglichster Andacht und Zerknirschung des Hertzens die heilige Krippen CHRISTI des HERRN / und lase ich so dann in selbiger meine erste heilige Meße.

Nach vollendter heiligen Meße und Andacht kame die Zeit zur Taffel / wobey wir im alldasigen Closter mit aller Liebe und Ehrenbietigkeit tractirt worden.

Nach dem Mittag-Essen fiengen wir so gleich an die heilige Oerther so wohl in- als ausser BETHLEHEM andächtig zu besuchen.

Bevor daß ich diese beschreibe / will ich den Günstigen Leser gütig erinneret haben / wie daß in dem heiligen Lande zwey Städte dieses Nahmens BETHLEHEM zu finden; Eine im Land GALILÆA, warvon in dem Buch *Josuæ* Meldung geschicht; die andere im Juden-Land / welche in heiliger Schrifft die Stadt David genennet wird / von JERUSALEM anderthalbe Teutsche Meilweegs entlegen / gegen Mittag / auff dem Weeg / der nach HEBRON führet.

Man

Man erkennet an diesem Heil. Orth aus dem alten Gemäuer und Grundfesten / daß BETHLEHEM einsmals eine grosse herzliche Stadt gewesen / dero Umkreiß sich auf eine teutsche Meile erstrecket hat ; hennt zu dato aber kan es nicht mehr als ein Dorff betitelt werden / worinn bey 100. steinerne kleine Häuser zu finden / mit Mohren / Griechen / Sorianern und Maroniten bewohnet ; die sich da sehr kümmerlich nähren mit Hand Arbeit / warunter die mehriste sich mit Creutzlein und Rosen-Krantz-Machen erhalten / die sie schön und ziehrlich aus Oliven / Ceder / und Therebint-Holtz mit Perlmutter und Schildkroten einlegen / so dann denen durchreisenden Pilgern um leichten Preiß verkauffen. Diese Leuthe / absonderlich die Griechen / und Maroniten machen auch da die Zeichen des heiligen Landes / wie mans nur verlanget / auf die Arm oder Glieder der Pilger ; so einen grossen Schmertzen des Glieds anfänglich verursachet ; dann sie stechen erstens die Haut auf mit subtilen Spennadlen / wie das verlangte Zeichen ausweiset / und beschmiren so dann das Orth mit einer schwartzen Salben aus Dienten / und Ochsen-Galle vermischt / welches Zeichen so dann Zeit Lebens nicht mehr vergehet.

I.

Von der Kirchen der Geburth CHRISTI.

DEn Anfang nun von der grossen Kirchen der heiligen Krippen zu machen / benachrichte / was gestalten ausser BETHLEHEM von Seiten Aufgangs der Sonnen / gegen einem tieffen Thal / die Kirche der Geburth oder Krippen CHRISTI stehe / als an welchem Orth das ewige Wort aus MARIA der Jungfrauen gebohren worden.

Das Gebäu dieses GOttes-Hauses hat die Figure eines Creutzes / und ist mit breiten bleyernen Taffeln gedeckt / aber gegen Mittag in seiner Tachung sehr baufällig / so geschehen aus Nachläßigkeit und Verwarlosung der alldasigen Griechen. Anfänglich ware der Eingang hinein durch fünff grosse ansehnliche Thor / zu dato aber seynd alle bis auf das gröste vermauert. Der oberste Kirchen Boden ist nicht gewölbet / sondern aus Brettern von Ceder-Holtz gemacht / auch der Fuß-Boden des schönen Marmelsteinernen Pflasters nunmehro beraubt. Auf beyden Seiten siehet man noch an der Mauer in finsterer Vorstellung etliche Bilder der Heiligen von Mosaischer Arbeit ; vor Zeiten muß diese von der Heiligen *Helena* erbauete Kirche / eine von denen schönsten gewesen seyn.

II.

Von der Kirchen der Heiligen CATHARINÆ.

GAntz nahe bey ermeldter Kirchen der Geburth CHRISTI stehet die Kirche der Heil. *Catharinæ*, worinn das Höchste Gut des Allerheiligsten Sacraments des Altars auffbehalten / und der GOttes-Dienst verrichtet wird. Zur rechten Hand des Eingangs in diese Kirchen ist eine Cistern oder Zieh-Brunn / von allerbesten Wasser ; und solle an diesem Orth nach Zeugnuß Quaresimi und anderer Orientalischen Scribenten die Heilige *Catharina* Martyrin von CHRISTO dem HERRN mit einem Ring sichtbahrlich seyn vermählet worden / eben zu der Zeit / da sie das heilige Land besuchet / und mit ihren Eltern aus ihrem Vatterland (so die Stadt SALAMINA auf der Insel Cypern gewesen) nacher ALEXANDRIA in Aegypten gereiset ;

allwo

allwo sie nachgehends die heilige Martyr-Cron erlanget / und ihr heiliger Leib von dannen durch Englische Hände auf den Berg SINAI getragen worden. Allhier wird auch wie in JERUSALEM eine tägliche Abends-Procession gehalten / und bey dem Hochwürdigsten Gut dieser Kirchen mit der Antiphona: O Sacrum Convivium &c. samt gewöhnlichen Versicul ꝛc. und Gebeth angefangen; da vollkommener Ablaß zu erlangen ist.

III.

Von dem Orth / wo CHRISTUS gebohren worden.

VOn der Kirchen der Heil. *Catharinæ*, gehet die Procession zu denen heiligen Orthen / wo CHRISTUS aus MARIA der Jungfrauen gebohren / auch von denen Hirten und Königen angebethet worden. ꝛc. Wird also da erstlich gesungen nachfolgender

HYMNUS.

In loco, ubi Christus natus est.

I.

JESU Redemptor omnium,
Quem lucis ante originem,
Parem Paternæ Gloriæ
Pater Supremus edidit.

Ex Hymnario Bethlehemitico Venetiis 1705. impresso.

II.

Tu Lumen, & ſplendor Patris;
Tu Spes perennis omnium,
Intende, quas fundunt preces
Tui per Orbem Servuli.

III.

Mementor rerum Conditor
Noſtri quòd olim Corporis,
Sacrata ab Alvo Virginis
Naſcendo formam ſumpſeris.

IV.

Sic dicitur extrà octavas Nativitatis. In his verò ut habetur in Breviario:

Teſtatur hoc præſens locus,
Ad quem devoti pergimus,
Quòd ſolus è ſinu Patris
Mundi ſalus adveneris.

V.

Hunc aſtra, tellus, æquora,
Hunc omne, quod Cœlo ſubeſt
Salutis Auctorem novæ
Novô ſalutat Canticô.

VI.

Et nos, Beata quos ſacri
Rigavit unda ſanguinis,
Natalis ad locum tui
Hymni tributum ſolvimus.

VII.

JESU Tibi ſit Gloria,
Qui natus es de Virgine,
Cum Patre, & almo Spiritu
In ſempiterna ſæcula, Amen.

Pro temporis varietate ùt ſuprà.

Antiphona.

Divi Hieronymi in Epiſtola ad Marcellam, pro loco Nativitatis Domini, alternatim cantanda. Incipiunt Cantores; repetit Chorus.

CANTORES.

Bethlehem! Ecce in hoc parvo terræ foramine cœlorum Conditor natus eſt.

Idem reperitur à Choro.

CANTORES.	*CHORUS.*
Hìc involutus Pannis.	*Hìc* in Præſepio eſt reclinatus.
Hìc viſus à Paſtoribus.	*Hìc* demonſtratus à Stella.
Hìc adoratus à Magis.	*Hìc* cecinerunt Angeli dicentes.

CANTORES.

Gloria in Excelſis DEO, Alleluja. Alleluja. Alleluja.
℣. *Hìc* notum fecit Dominus, Alleluja.
℟. Salutare ſuum, Alleluja.

OREMUS.

PRæſta, quæſumus, Omnipotens DEUS, ut natus *Hìc* Salvator mundi, ſicut divinæ nobis

bis Generationis est Auctor, ità & immortalitatis sit ipse largitor. Qui tecum vivit & regnat in sæcula sæculorum. Amen.

Pater noster. Ave Maria.

Bey diesem Heiligthum ist auch vollkommener Ablaß zu erlangen.

Anbelangend das Gebäu und Gestalt dieses heiligen Orths der Geburth Christi ist zu wissen / daß es zuvor eine natürliche Höle oder Grota gewesen / ausser der Stadt BETHLEHEM, worinn arme verlassene Leuthe ihr Einkehr genommen / auch bisweilen das Vieh selbsten da eingestellt worden. Zu Eingang dieses Orths obenher seynd in Latein folgende Wort zu lesen:

Hic de Virgine MARIA
JESUS CHRISTUS
natus eit:

Das ist:

Hier ist CHRISTUS JESUS von der Jungfrauen MARIA gebohren worden.

DJese heilige Grota ist in einem lebendigen Felsen von der Natur selbsten ohne menschliche Hand also zugerichtet worden / gegen Auffgang der Sonnen situirt / an dem Orth / wo einsmahls die alte Stadt-Maueren herum gestanden;

nach-

nachgehends hat die Heil. *Helena* über diese unterirrdische Höle gegenwärtiges GOttes-Hauß erbauen lassen; sie ist also zu dato just unter dem Chor und Hoch-Altar. Es seynd von beyden Seiten zwey Gänge hinunter / die mit zwey eisernen Thüren verschlossen; das Liecht in selbiger hat man von vielen allda / Tag und Nacht stets brennenden silbernen Lampen / weilen sonst kein Fenster darinnen. Gegen Auf- und Niedergang hat sie in der Länge 40. und in der Breite 11. Spannen / 8. Zoll / nebst seinem natürlichen Felsen-Gewölbe / gegen 14. Spannen hoch; der Boden wie auch die Wände seynd durchgehends mit schönen weißlichten Marmel-Stein belegt.

Bey dem Eingang in ermeldte Heil. Grota zur rechten Hand gegen Aufgang der Sonnen ist ein außgehöltes Orth / in gestalt einer halb-Circkel-runden kleinen Capellen / mit einem schönen Marmel-Stein überzogen / in dessen Mitte ein Loch aus Porphyr-Stein mit einer Silber-Blatten zu Oberst rings herum in Form eines Sterns eingefasset von 14. Strahlen; und dieses zum ewigen Wahrzeichen der Nach-Welt daß an diesem Orth unser Hayland von MARIA gebohren worden; über obgedachte Silber-Blatten ist noch eine andere schön-polirte Marmelsteinerne Taffel / worauf die Heil. Messen gelesen worden / und zwar aus Verwilligung des Papsten *Alexandri VII.* allzeit von der Geburth CHRISTI: Puer qui natus est &c. ausgenommen die hohe Festäge.

IV. Von

IV.

Von dem Orth der heiligen Krippen CHRISTI des HErrn.

VOn dem Orth der Geburth CHRISTI des HErrn gegen Mittag gehet man über vier Stäffel auf lincker Hand an das Orth / allwo die Seeligste Mutter GOttes ihr Neu-Gebohrnes Göttliches Kind mit Windelein eingewickelt / zwischen dem Ochsen und Esel in die Krippen gelegt; da CHRISTUS auch von denen Hirten ist angebethet worden. Diese zwey heilige Oerther der Geburth / und der Krippen seynd ungefehr sechs Schritt weit von einander; bey der heiligen Krippen aber kan keine heilige Messe gelesen werden / wegen tieffen Grund deroselben. Hier ist abermahl vollkommener Ablaß zu gewinnen / und wird von der Procession gesungen nachfolgender

HYMNUS.

Ad Præsepium, ubi Christus reclinatus fuit.

I.

QUando venit ergo Sacri,
Plenitudo temporis,
Missus est ab Arce Patris,
Natus Orbis Conditor,
Atque ventre Virginali
Carne amictus prodiit.

II.

Vagit infans inter arcta
Conditus præsepia;
Membra pannis involuta
Virgo Mater alligat:
Et DEI manus, pedésque
Strictâ cingit fasciâ.

III.

Sempiterna sit Beatæ
Trinitati Gloria,
Æqua Patri, Filióque,
Par Decus Paraclyto,
Unius, Triníque Nomen
Laudet Universitas, Amen.

Antiphona.

Maria autem, postquam peperisset Filium suum Unigenitum; pannis Eum involvit, & reclinavit Eum in HOC Præsepio, quia non erat Ei locus in Diversorio.

℣. Consideravi opera tua, & expavi.

℟. In medio duorum Animalium.

OREMUS.

DOmine JESU Christe, Consolatio pauperum, & humilium Gloria, qui ad informandum corda nostra, pauper in præsenti diversorio, & humilis inter animalia in HOC Præ-

 sepio

ſepio apparere dignatus es; præſta, quæſumus, ut per hæc in terris ſemper gradientes, & tandem in Cœlis æternæ manſionis gaudia inter Angelorum Choros habere mereamur. Qui vivis, & regnas in ſæcula ſæculorum. Amen.

Pater noſter, *Ave Maria.*

HJer kan ich / Lieber Leſer! mit Stillſchweigen nicht umgehen / was geſtalten das kleine Krippelein / worein JESUS zu BETHLEHEM von ſeiner Jungfräulichen Mutter gelegt worden / von dar nunmehro nacher Rom überbracht worden / allwo ich ſelbiges an dem Heil. Abend der Geburth CHRISTI in der Sacriſtey der Kirchen *à Santa Maria Maggiore* genannt / gantz nahe vor Augen gehabt / auch unwürdig beriehrt / und mit beweglichſter Gemüths-Neigung verehret habe. Es hat in ſeiner Länge nicht viel über drey Spannen / in der Breite aber obenher deren nur zwey; dann es von unten ſo wohl nach der Länge als Breite etwas enger; und iſt aus gemeinen braunen Brettlein gleich einem Trühelein zuſammen gefügt; ſo / daß muthmäßlich und fromm zu glauben / es ſeye von dem heiligen Joſeph als Pfleg-Vatter / der zugleich ein Zimmermann geweſen / aus Vorſorg / an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Kinder-Wiegen / das Göttliche Kind darein zu legen / mit eigener Hand gemacht worden.

Dieſes kleine höltzerne Krippelein wird jährlich zu Rom an dem Feſt der Geburth CHRISTI in ermeldter Kirchen *à Santa Maria Maggiore* zu öffentlicher Verehrung ausgeſetzet; Der aber ſolches in der Nähe zu beſehen und zu verehren verlanget / der muß den Tag zuvor / das iſt: an dem

dem heiligen Abend / dahin kommen / allwo er selbiges in der Sacristey gantz nahe beschauen und verehren kan.

V.

Von dem Orth / wo Christus von denen Weisen Königen angebethet worden.

GEgen über von obigem Orth der Krippen / worinn CHRISTUS zwischen Ochs und Esel gelegen / zur lincken Hand ist ein Altar zu Ehren der Heiligen drey Königen auffgerichtet; als welche da an diesem Orth das Göttliche Kind angebethet / verehret / und beschencket haben / wie der Heil. *Hieronymus* mit diesem Worten anzeiget: *De Epiphania Domini.*

Beatissima Virgo in adventu Regum, quos Divinâ revelatione venturos sciebat ex Præsepio Filium accepit, quem in Gremio, velut in Throno sedentem magis adorandum exhibuit. Die Seeligste Jungfrau hat bey Ankunfft der Königen / von denen Sie aus Göttlicher Offenbahrung Nachricht gehabt / Ihren Sohn aus der Krippen genommen / und in Ihrer Schooß gleich in einem Thron sitzend denen Weisen zur Anbethung vorgestellet.

Nun seynd also diese drey jetzt-beschriebene heilige Oerther / nemlich: der Geburth / der Krippen / und der Anbethung CHRISTI von denen Weisen warhafft in ihrer situation und Beschaffenheit; wie aus denen Offenbahrungen der Heil. *Brigittæ* klar erhellet. Sie seynd auch unweit von sammen / so / daß alle drey an einem Orth können ge- *Lib. 7. Cap. 21. & seq.*

sehen / und verehret werden. Bey ermeldtem Altar der Heil. Drey Königen ist vollkommener Ablaß zu erlangen / und werden auch darauf die heilige Messen gelesen (wie ich oben gemeldet) von der Geburth CHRISTI / Puer qui natus &c. die tägliche Abends-Procession singet da / wie folget :

Antiphona.

Ad Altare Magorum.

Hìc oſculentur Terram. Intrantes Magi hanc Domum invenerunt *Hìc* Puerum cum MARIA Matre Ejus, & procidentes adoraverunt Eum. Et apertis Thesauris suis obtulerunt *Hìc* Magi Domino Aurum, Thus, & Myrrham, Alleluja.
℣. Reges Tharsis, & Insulæ, *Hìc* Munera offerent.
℟. Reges Arabum, & Saba dona adducent.

OREMUS.

DEUS, qui in hoc parvo terræ foramine Unigenitum tuum, Gentibus Stellâ Duce revelâsti; concede propitiùs, ut qui jam Te ex fide cognovimus, usque ad contemplandam speciem Tuæ Celsitudinis perducamur. Per eundem Christum Dominum nostrum, Amen.

Pater noſter, Ave Maria.

VI.

Von der Capellen des Heil. JOSEPHS.

VOn dem Altar der Heil. Drey Königen kommet die Procession weiter hinunter zu dem Altar des Heiligen

gen JOSEPHS / dessen Bildnuß da in dem Altar-Blat vorgestellet wird / zur Gedächtnuß / daß an diesem Orth dieser Heilige Patriarch in Betrachtung solle gewesen seyn / da CHRISTUS gebohren worden. Hier ist sieben Jahr Ablaß / und wird processionaliter gesungen nachfolgender

HYMNUS.

I.

DAvidis Joseph generosa Proles
Unicum vitæ specimen modestæ
Simplicis Candor, Domino probate,
Sponsæ Mariæ.

II.

Ad Bethlehem Nympham comitaris almam;
Testis arcani, crederísque Christi
Tu Pater: Nomen promis illi JEsu,
Post dies octo.

III.

In via Ductor, Memphide Solamen:
Nazareth pascit Superúmque panem
Pauperi Dives: Dominus Ministro,
Subditur illi.

IV.

Sit decus Patri, genitæque Proli,
Et tibi compar utriusque virtus
Spiritus semper, DEUS unus omni
Temporis ævo, Amen.

Anti-

Antiphona.

Cum esset desponsata Mater Maria Joseph, antequam convenirent, inventa est in utero habens de Spiritu Sancto.

℣. Joseph Fili David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam.

℟. Quod enim in Ea natum est, de Spiritu Sancto est.

OREMUS.

SAnctissimæ Genitricis tuæ Sponsi, quæsumus Domine, meritis adjuvemur, ut quod possibilitas nostra non obtinet, ejus nobis intercessione donetur. Qui vivis & regnas in sæcula sæculorum, Amen.

Pater noster. Ave Maria.

VII.

Von der Capellen der unschuldigen Kindlein.

VOn dem Altar des Heiligen JOSEPHS über zwey Staffel hinunter kommt die Procession zu dem Grab der unschuldigen Kindlein; die allhiesige Land-Aussag und beständige Tradition ist / daß an diesem Orth viel heilige Leiber deroselben begraben / und beygesetzt worden; etliche so gar von Orientalischen Scribenten wollen / daß zu Zeit der Verfolgung des Königs *Herodis* viel Mütter mit ihren Kindern zu diesem Orth geflohen / nachgehends aber da aufgesuchet /

gesuchet / und die Kinder ums Leben gebracht worden. Hier ist siben Jahr und so viel Quadragen Ablaß zu erlangen / und wird mit der Procession da folgender Hymnus gesungen.

HYMNUS.

I.

SAlvete Flores Martyrum,
Quos Lucis ipso in Lumine
Christi insecutor sustulit,
Ceu turbo nascentes Rosas.

II.

Vos prima Christi victima,
Grex immolatorum tener,
Aram sub ipsam simplices
Palmâ & coronis luditis.

III.

JESU Tibi sit Gloria
Qui natus es de Virgine,
Cum Patre, & Almo Spiritu,
In sempiterna sæcula. Amen.

Antiphona.

Innocentes pro Christo infantes occisi sunt, ab iniquo Rege lactentes interfecti sunt, Ipsum sequuntur Agnum sine macula, & dicunt semper: Gloria Tibi Domine:

℣. Herodes iratus occidit multos Pueros
℟. In Bethlehem Judæ Civitate David.

ORE-

OREMUS.

DEUS, cujus *Hic* præconium innocentes Martyres non loquendo, ſed moriendo confeſſi ſunt; omnia in nobis vitiorum mala mortifica; ut fidem tuam, quam lingua noſtra loquitur, etiam moribus vita fateatur. Per Chriſtum Dominum noſtrum. Amen.

Pater noſter, Ave Maria.

VIII.

Von dem Beth-Hauß des Heiligen HIERONYMI.

VOn der Capellen der Unſchuldigen Kindlein wendet ſich die Proceſſion auf die lincke Hand / und kommet zu dem Beth-Hauß des Heil. *Hieronymi*, welches vor Zeiten eine Grota geweſen / allwo dieſer Heil. Kirchen-Lehrer ſich dieſes Orths bedienet hat ſeine geiſtliche Ubungen zu machen / und die heilige Schrifft aus dem Hebräiſchen in die Lateiniſche und Griechiſche Sprach zu überſetzen. Hier iſt ſieben Jahr / und ſo viel Quadragen Ablaß verwilliget / und ſinget da die Proceſſion, wie folget:

HYMNUS. Ad Oratorium S. Hieronymi.

I.

In ejus Feſto dicitur, ùt in Breviario.

ISte Confeſſor Domini colentes
Quem piè laudant populi per orbem;

Hinc

Hinc verè lætus meruit beatas
Scandere Sedes.

II.

Qui pius, prudens, humilis, pudicus
Sobriam duxit ſinè labe vitam,
Donec humanos animavit auræ
Spiritus artus.

Antiphona.

O Doctor optime! Eccleſiæ ſanctæ Lumen, Beate Hieronyme, Divinæ Legis Amator, deprecare pro nobis Filium DEI.

℣. Os juſti meditabitur Sapientiam.
℟. Et Lingua ejus loquetur judicium.

OREMUS.

DEUS, qui Eccleſiæ tuæ in exponendis ſacris Scripturis Beatum Hieronymum Confeſſorem tuum Doctorem Maximum providere dignatus es, præſta, quæſumus, ut ejus ſuffragantibus meritis, quod ore ſimul, & opere docuit, Te adjuvante exercere valeamus. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Pater noſter. Ave Maria.

IX.

Von dem Grab deß Heil. HIERONYMI.

VOn dem Beth-Hauß dieses Heil. Kirchen-Lehrers gegen Niedergang / wird die Procession geführt zu dem Grab deß Heil. *Hieronymi*, worinn sein Heil. Leib viel Jahr lang gelegen / biß er von dar nacher Rom in die Kirchen Unser Lieben Frauen bey dem Kripplein übersetzet worden; Dieses Grab ist von der Erden etwas erhebt / so daß man darauf füglich kan Meß lesen. Auch hier ist sieben Jahr und so viel Quadragen Ablaß; und wird mit der Procession gesungen:

HYMNUS.
Ad Sepulchrum ejusdem S. HIERONYMI.

I.

In die Festo dicitur ùt in Breviario.

CUjus ad *Istum* Tumulum frequenter
Ægra, quæ passim, jacuere Membra
Viribus morbi domitis, Saluti
Restituuntur.

II.

Noster hinc Illi Chorus obsequentem.
Concinit laudem, Celebrésque Palmas,
Ut piis ejus precibus juvemur
Omne per ævum.

III.

Sit Salus illi Decus, atque Virtus,
Qui super Cœli solio coruscans,

Totius

Totius Mundi ſeriem gubernat
Trinus, & Unus, Amen.

Antiphona.

Amavit Eum Dominus, & ornavit Eum, ſtolam Gloriæ induit Eum, & ad portas Paradiſi coronavit Eum.

℣. Ora pro nobis Beate Hieronyme.
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

OREMUS.

DEUS, qui per Beati Hieronymi miracula Eccleſiam tuam multipliciter illuſtrâſti; præſta, quæſumus, ut ſicut *Hîc* ejus tumulum devotis veneramur obſequiis, ità ipſius precibus & meritis, gaudiis perfruamur ſempiternis. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Pater noſter. *Ave Maria.*

X.

Von dem Grab der Heil. PAULÆ, und EUSTOCHII ihrer Tochter.

VOn dem Grab deß Heil. *Hieronymi* gegenüber / von Seiten Aufgangs der Sonnen / verehret die Proceſſion das Grab der Heil. *Paulæ*, und ihrer Tochter *Euſtochii*, die von Rom auß Adelicher Familia gebürtig / ihr Vatterland verlaſſen / Haab und Guth unter die Arme auß-

getheilet / und ihre übrige Lebens-Wohnung bey der Heiligen Krippen zu BETHLEHEM gesucht / allda sie gestorben und begraben worden / auch etwelche Clöster beyderley Geschlechts in Leb-Zeiten gestifftet / und in grosser Heiligkeit aufgerichtet haben. Hier erlanget man sieben Jahr / und so viel Quadragen Ablaß; wird auch von der Procession gesungen folgende

Antiphona.

Ad Sepulchrum S. S. Paulæ, & Eustochii Virginis ejus Filiæ.

Istæ sunt Speciosæ inter Filias Jerusalem.

℣. Elegit eas DEUS, & præelegit eas.

℟. In Tabernaculo suo habitare facit eas.

OREMUS.

EXaudi nos DEUS Salutaris noster, ut sicut de Beatæ Paulæ, & Eustochii Virginis ejus Filiæ Commemoratione gaudemus; ità piæ devotionis erudiamus affectu. Per Christum Dominum nostrum, Amen.

Pater noster. Ave Maria.

Bey jetztermeldtem Heil. Grab ist mir eine kleine Tafel gezeigt worden / worvon ich folgende von dem Heil. *Hieronymo* gemachte Vers, eygenhändig abgeschrieben.

Scipio', quam genuit, Paulæ fudêre Parentes,
Graccorum soboles, Agamemnonis Inclyta Proles,

Hoc

Hoc jacet in tumulo, Paulam dixêre Priores,
PauperiemChriſti, &Bethlemitica tuta ſecuta eſt.

Obiit in Monaſterio propè Bethlehem Annô Domini CCCXI. Ætatis verò ſuæ An. 56.

Obenher bey dem Eingang dieſes Heil. Orths ſeynd folgende Vers zu leſen:

Aſpicis Auguſtum præciſa rupe ſepulchrum,
Hoſpitium Paulæ eſt, Cœleſtia Regna tenentis;
Fratrem, Cognatos, Romam, Patriámque relinquens,
Divitias, Sobolem, Bethlehemitico conditur Antro.
Hîc Præſepe Tuum Chriſte, atque *Hîc* Myſtica Magi
Munera portantes, Hominíque Deóque dedêre.

XI.

Von dem Grab deß Heil. EUSEBII Abtens.

VOn dem Grab der Heil. *Paulæ* und *Euſtochii* wiederum zuruck / beſuchet die Proceſſion zur lincken Hand das Grab deß Heil. *Euſebii* Abtens / von deme unſer F. Philippus Ferrarius alſo ſchreibet: Eusebius Civis Cremonenſis, relictis Parentibus, Opibus, & Patriâ, in Palæſtinam profectus eſt, ubi factus Monachus ſub S. Hieronymo, eos brevi fecit progreſſus, ut

F. Phil. Ferrarius O.S.B. V. M. in vita S. Euſebii.

ut ab eo in Cœnobio Bethlehemitico Abbas præficeretur. Eusebius ein Burger von Cremona/ nachdem er seine Eltern/ Reichthum/ und Vatterland verlassen/ ist in Palästinam gereiset/ und hat allda in kurtzer Zeit unter dem Heil. Hieronymo als ein Mönch/ so grossen Fortgang gemacht/ daß er von diesem Heil. Lehrer in dem Closter zu Bethlehem als Abt vorgestellet worden. Dieses Grab ist in Form und Gestalt eines Altars zugerichtet/ darinn der Leib deß Heil. *Eusebii* beygesetzt worden; Man kan darauf/ wie auf denen ob-angeregten Altären/ die Heil. Messe lesen; ist auch da 7. Jahr/ und so viel Quadragen Ablaß zu erlangen/ und wird gesungen

Antiphona.

Ad Sepulchrum S. Eusebii Cremonensis, Abbatis Bethlehemitici.

Similabo Eum Viro Sapienti, qui ædificavit domum suam supra Petram.

℣. Ora pro nobis S. Eusebi.

℟. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

OREMUS.

INtercessio nos, quæsumus Domine, Beati Eusebii Abbatis commendet, ut, quod nostris meritis non valemus, ejus Patrocinio assequamur. Per Christum Dominum nostrum, Amen.

Pater noster. Ave Maria.

XII.

VOn dem Grab deß Heil. *Eusebii* gehet die Procession wiederum zuruck / und auß dieser Heil. *Grota* der Geburth CHRISTI über die Stiegen hinauf in die Kirchen der Heil. *Catharinæ*, die ich oben beschrieben habe; und wird da zum Beschluß der Procession gesungen nachfolgender

HYMNUS.
Ad Capellam S. Catharinæ.

I.

JESU Corona Virginum,
Quem Mater illa concipit,
Quæ sola Virgo parturit;
Hæc vota clemens accipe.

II.

Qui pergis inter lilia
Septus choreis Virginum,
Sponsus decorus gloria,
Sponsísque reddens præmia.

III.

Quocunque tendis, Virgines
Sequuntur atque laudibus
Post Te canentes cursitant,
Hymnósque dulces personant.

IV.

Te deprecamur supplices,
Per Catharinæ Merita,

In ejus Festo dicitur

Nescire

dt in Brevia-rio.

Neſcire prorſus omnia
Corruptionis vulnera.

V.

Virtus, Honor, Laus, Gloria.
DEO Patri cum Filio,
Sancto ſimul Paraclyto,
In ſæculorum ſæcula, Amen.

Antiphona.

Veni Sponſa Chriſti accipe coronam, quam tibi Dominus præparavit in æternum.

℣. Ora pro nobis Beata Catharina.

℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

OREMUS.

DEUS! qui dediſti Legem Moyſi in Summitate Montis Sinai, & in eodem Loco per SS. Angelos tuos Corpus Beatæ Catharinæ Virginis & Martyris tuæ, mirabiliter collocâſti; præſta quæſumus, ut Ejus meritis & interceſſione ad Montem, qui Chriſtus eſt, pervenire valeamus. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum, Am.

Nach dieſem folget die Lauretaniſche Litaney mit der Antiphona: *Tota pulchra es Maria, &c.* nebſt ſeinen nachfolgenden gewöhnlichen Gebethern / zuletzt aber ein Vatter Unſer und Ave Maria / den heiligen vollkommenen Ablaß zu erlangen; wie in ob-angezogenen Hymnario zu finden.

Pag. mihi 28. & ſeq.

Lieber

Lieber Leser! Bißhero hab ich dir die Stadt BETHLEHEM mit der Kirchen der Geburth CHRISTI/ wie auch der Heil. *Catharinæ*, mit allen andern darinn befindlichen Heiligthümern beschrieben. Nun weilen auch ausser diesen GOttes-Häusern viel andere denckwürdige Heil. Derther sowohl inn- als ausser BETHLEHEM zu sehen und zu verehren/ als will ich diese gleicher massen in dem nachfolgenden Capitel außführlich und zuverläßlich beschreiben.

Drey und dreyßigstes Capitel.

Beschreibung aller andern Heiligen Derther/ so inn- und ausser BETHLEHEM zu sehen und zu verehren.

DEn 25. April 1726. lase ich fruhe Morgens mit unsäglichen Trost meiner Seelen/ in der Heil. *Grota* der Geburth CHRISTI die Heil. Meß; nach dieser giengen wir die übrige Heil. Derther sowohl inn- als ausser BETHLEHEM zu besehen und zu verehren. Als:

I.

Die Schul deß Heil. HIERONYMI.

ERstlich führte man uns über den Platz der grossen Kirchen zu BETHLEHEM, so gegen Niedergang der Sonnen mit schönen Quadre-Stücken belegt/ in seiner Länge 40./ in der Breite aber 30. Schritt hat. Man sagte

uns da/ daß jenseits Mitternacht einsmals ein grosses Spital für die Pilger/ samt einem runden Gang / gleich einem Amphitheatro oder Schau-Bühne/ gestanden. Von Seiten Mittags seynd die Wohnungen der Armenianer und Griechen. Unter diesem Orth zeigte man uns die Schul deß Heil. *Hieronymi*, so gegen Morgen und Abend 42. Schuch lang / und 16. breit ist; das Gewölbe stehet auf 6. Marmelsteinernen Saulen; und solle an diesem Orth ermeldter Heil. Lehrer seinen Jüngern Schul gehalten haben; nunmehro pflegen die Arabier samt Cameelen / Maulthieren und Pferden darinn zu lageren. Nichts destoweniger ist allda sieben Jahr Ablaß von dem Päpstlichen Stuhl verwilliget.

II.
Die Kirche deß Heil. NICOLAI.

ZWischen jetzt-gedachten Wohnungen der Armenianer und Griechen / stehet man eine zusammen-gefallene Kirchen / worvon die Lands-Innwohner erzehlen / daß sie dem Heil. *Nicolao* geheiliget/ einstens eine Pfarr gewesen. Auch hier ist 7. Jahr Ablaß zu erlangen.

III.
Die Grota der Milch U. L. Frauen.

NAhweit von besagter Kirchen wird eine tieffe finstere Höle gezeiget / darinn man die Milch Unser Lieben Frauen verehret/ und auffasset. Die Begebenheit von diesem wird also erzehlet: Da König Herodes sich beschlossen alle Kinder zu BETHLEHEM und in dero Gegend ums Leben zu bringen / hatte der Heil. *Joseph* die Erscheinung deß Engels/

gels / der ihme befohlen / das Göttliche Kind samt seiner Mutter / von dannen zur Sicherheit in Egypten zu führen; worauf er sie sogleich auß der Krippen zu BETHLEHEM hinweg / in diese finstere Höle verborgen; indessen er in der Stadt auf so lange und weite Reis die nothwendige Vorsehung an Lebens-Mitteln zusammen gebracht; Nun geschahe es / daß / als die Seeligste Mutter GOttes in dieser Höle ihr liebes Kindlein säugte / von ihrer Jungfräulichen Milch etliche Tropffen auf die Erden gefallen / worvon nicht nur allein der sonsten gantz harte Stein ermeldter Höle sich erweichet / sondern auch zu ewigen Welt-Angedencken dieser Begebenheit / die Farbe der Milch an sich genommen; von darumen diese Heil. Grota von der Milch *MARIÆ* benahmset wird. Es seynd mir von diesem Stein allda etwelche Particul von denen Geistlichen als eine nicht nur seltsame / sondern auch nutzlich- und heylsame Sach verehret worden / mit Bekräfftigung / daß dieser Stein / der sich gar leicht zu Pulver zerreiben lasset / in Weyh-Wasser eingenommen / ein fürtreffliches und wunderbarliches Mittel seye für allerley Kranckheiten bey Vieh und Leuthen; bey diesen absonderlich für die Fieber / hinfallende Kranckheit / auch zur glücklichen Geburth der schwangeren Frauen höchst-erwünschlich und dienlich; so / daß sich dessen in denen Morgen-Ländern nicht nur allein die Christen / sondern auch Mahometaner / durch grosses Vertrauen mit guter Würckung gebrauchen. Man bethet zu Ehren dieser Begebenheit allda die Litaney / und wird von denen Pilgern sieben Jahr Ablaß erlanget.

IV.

Das Dorff der Hirten.

GErners gegen der Sonnen Aufgang kamen wir zu einem schlechten Dörfflein / so das Dorff der Hirten genannt wird / weilen darvon jene Hirten / denen durch Englische Stimm die Geburth CHRISTI verkündiget worden / gebürtig gewesen; allda sie unweit auf dem Felde bey nächtlicher Zeit ihre Heerde geweydet. Man siehet hier eine Cistern in dem harten Stein außgehauen / von welcher die allhiesige Land-Außsag ist / daß die Innwohner dieses Dorffs einsmals der Seeligsten Mutter GOttes das Wasser von dieser Cistern verabsaget haben / darvon sie zu trincken verlangte; worauf sogleich die Cistern so voll mit Wasser erfüllet worden / daß sie selbiges häuffig von sich ergossen; Die unbarmhertzige Innwohner aber haben die Göttliche Straff derentwegen biß auf heuntige Stund vielfältig außzustehen. Hier ist sieben Jahr Ablaß verliehen.

V.

Das Hauß deß Heil. JOSEPHS.

VOn obigem Dorff gehet man zu der Mitte deß Bergs / allda die eingefallene Mauren deß Hauses / welches der Heil. *Joseph* bewohnet hat / zu sehen / samt denen alten Grundfesten einer Kirchen / die da einsmals zu Ehren dieses Heil. Patriarchen gestanden. Auch hier ist sieben Jahr Ablaß.

VI.

Das Feld / allwo die Engel denen Hirten die Geburth Christi verkündiget haben.

WEiter hin eine Viertel Meilweegs besahen wir das fröhliche Orth auf einer angenehmen Ebene / allwo die Hirten in der Heiligen Geburths-Nacht CHRISTI deß HERRN / ihre Schäfflein weydend / das Englische Gesang mit Frohlocken und grossen Jubel gehöret: Gloria in Excelsis DEO, &c. Ehr sey dem GOtt in der Höhe / &c. Eben an diesem Orth stunde einstens ein schönes GOttes-Hauß zu Ehren der HH. Engeln / von der Heil. *Helena* erbauet / worvon sehr wenig übergeblieben. Man bethet hier mit angezündten Kertzen das Evangelium von dieser Begebenheit / ist auch da vollkommener Ablaß zu erlangen.

Ermeldtes Feld ist wegen zweyen Ursachen merckwürdig und schätzbar. Erstlich / stunde da der Thurn *Ader*, was so viel sagen will / als ein Thurn der Heerde / worinn sich die Hirten aufgehalten. Andertens / weilen da zu dato noch die allerbeste und fetteste Vieh-Weyde vorhanden; und solle auch auf diesem Feld der Patriarch *Jacob* auß *Mesopotamien* zuruck / seine Heerden geweydet haben.

VII.

Das Closter der Heil. PAULÆ.

ABermal eine Virtel Teutsche Meilweegs auf einem Berg / siehet man das Orth / allwo das Closter der Heil. *Paulæ* gestanden; welche nach Tod ihres Ehe-Gattens gantz PALÆSTINAM durchreiset / und darinn 4.

Clöster

Clöſter geſtifftet hat / drey für das Weibliche / und eines für das Männliche Geſchlecht ; An dieſem Orth ware ein Frauen-Cloſter / worinn ſie ſelbſten gewohnet ; Es iſt auch leicht zu erkennen / daß hier Cloſter und Kirche ein gar herrliches Gebäu müſſe geweſen ſeyn ; Zu dato iſt nichts mehr übrig da / als eine kleine Capelle / in welcher die fromme Pilger 7. Jahr Ablaß erlangen.

VIII.

Das Dörfflein BETUHLIA.

AUf dem Weeg nach HEBRON, ſo von BETHLEHEM 4. Teutſche Meil weit entlegen / kommet man auf das Dörfflein BETHULIA, welches von dem Thurn *Ader* eine Teutſche Meil weit zu unterſt eines Bergs liegt. Nun iſt dieſes BETHULIA nicht das Vatterland der *Judith*, ſo in GALILÆA iſt / ſondern BETULIA, oder BETHSURA im Juden-Land / dahin ſich die Chriſtliche Soldaten und Jeroſolymitaniſche Ritter / nach Verluſt der Stadt JERUSALEM, flüchtig begeben / und auf dieſem hohen Berg bey 40. Jahr lang wider die Mahometaner ſich erhalten haben ; ſo / daß er noch heuntiges Tags *Monte de Franchi*, der Chriſten-Berg genennet wird.

IX.

Das Dörfflein THECUE.

WErners eine gute Teutſche Meilweegs von BETHULIA kamen wir zu der verhergten Stadt THECUE, worvon nur ein kleines Dörfflein ſtehet ; Dieſes Orth ware das Vatterland der zwey Propheten *Habacuc* und *Amos*, wie auch deß Weibes / die von *Joab* zum *David* geſchickt worden /

worden / ihme *Absolon* zu versöhnen. Wir sahen auch im Vorbeyreisen ein ruinirtes Closter / worinn viel Ordens-Geistliche die Heil. Marter-Cron erlanget haben / wie in dem Römischen Martyrologio am 28. May gemeldet wird. Zu THECUE ist sieben Jahr Ablaß verliehen.

X.

Den verschlossenen Garten.

VOn THECUE fast eine Teutsche Meil weit kamen wir in das Dörfflein *Salomonis*, allda dieser König ein herzliches Lust-Hauß gehabt / wie dann noch zu dato ein fürtrefflicher Brunn da zu sehen / der alle umliegende Felder und Gärten befeuchtet. Unter diesem Dörfflein ist der verschlossene Garten / also genannt / nicht daß er mit Mauren umgeben und mit Pforten verschlossen / sondern / dieweil er mit Bergen von der Natur also umringet ist / gleich als ob er von allen Seiten mit Mauren verschlossen wäre. In diesem Garten pflegte sich *Salomon* zu divertiren und zu belustigen.

XI.

Die Teiche SALOMONIS.

VOn obgedachtem Garten ritten wir durch das Thal gegen Mittag zu / und kamen bey einer halben Teutschen Meil weit / auf einer Anhöhe zu drey grossen Teichen deß Königs *Salomons*, in harten Felsen eingehauen; einer liegt allzeit höher als der andere. Der erste von diesen ist 200. Schritt lang / und 90. breit. Der andere 220. Schritt lang / und auch 90. breit. Der dritte aber ist nur 160. Schritt

Schritt lang/ nichts destoweniger wie die andere 90. Schritt breit. Das Wasser fliesset von einem zum andern; der erste Einfluß aber kommet von dem gezeichneten Brunnen/ worzu sich auch menget das beyfliessende Regen-Wasser.

XII.

Den gezeichneten Brunnen.

VOn denen Teichen *Salomonis* führte man uns weiter hinauf zu dem in Göttlicher Heil. Schrifft berühmten gezeichneten Brunnen *Salomonis*; da wir durch ein gar enges Loch tieff hinunter gestiegen/ und drey klare Wassers-Quellen angetroffen/ die nachgehends sich vereinigen/ und von dar durch die Röhren biß in die Stadt JERUSALEM geführt worden zum Tempel deß *Salomons*, so eine Distanz und Weite von sechs Teutschen Meilen außträgt.

XIII.

Das Closter S. GEORGII.

VOn obigen Brunnen eine halbe Stund weit kommet man zu dem Closter und Kirchen deß Heil. Martyrers *Georgii*, von denen so genannten Callogeris bewohnet. Hier zeigen sie eine eiserne Ketten/ mit welcher dieser Heil. Blut-Zeug CHRISTI gebunden worden; und wollen behaupten/ daß wann sie krancken Leuthen/ absonderlich jenen/ so im Kopff verrücket seynd/ um den Halß gelegt wird/ sie ihre vorige Gesundheit erlangen.

XIV.

Das Dörfflein Unser Lieben Frauen.

DB benamste Griechische Mönniche haben zwey Teutsche Meil weit von BETHLEHEM Closter und Kirchen MARIÆ geheiliget / in dem so genannten Unser Lieben Frauen Dörfflein / darinn sie in der Flucht nacher Egypten / mit JESU und JOSEPH / ihr erstes Nacht-Lager solle gehabt haben. Hier ist sieben Jahr Ablaß.

XV.

Das Thal MAMBRE.

Auf dem Weeg nacher HEBRON, eine Stund weit von diesem Orth / liegt das in Heil. Schrifft vielmals gedachte und gelobte Thal MAMBRE, worinn der Patriarch Abraham gewohnet / auch allda die drey Engel gesehen hat. Kayser *Constantinus* hat zu ewigen Angedencken dieser Begebenheit / ein herrliches GOttes-Hauß erbauen lassen / worvon aber nichts mehr / als die vier Seiten-Mauern ohne Tach zu sehen.

XVI.

Die Stadt HEBRON.

NAch Chronologischer Beschreibung Annii, ist die Stadt HEBRON von *Adam* erbauet worden. Andere aber sagen / daß sie von *Cham* dem anderten Sohn deß *Noe* ihren Anfang habe / welches auch mir / in Gleichförmigkeit der Heil. Schrifft / glaubwürdiger zu seyn scheinet. Diese *In Commentar. Xenoph.*

Stadt ist zu verschiedenen malen verherget / doch niemal gäntzlich zu Grund gerichtet worden.

Das jetzige HEBRON ist von der alten Stadt gegen Mittag drey Bogen-Schuß weit entfernet / und liegt etwas gegen Aufgang der Sonnen ; ist von denen Christen wiederum erbauet / und allda die zwey Groten in der grossen Kirchen mit eingeschlossen worden.

Diese Stadt hatte einsmals unterschiedliche Nahmen. Erstens wurde sie genannt MAMBRE, von dem Thal. Andertens / CARIATH, so dem Caleb übergeben worden. Drittens / ARBEC, welches so viel sagen will als viere / weilen da vier Ertz-Vätter samt ihren Weibern / Adam / Abraham / Isaac und Jacob begraben worden. Viertens / wurde sie auch / wie zu dato, HEBRON genannt / das ist so viel als: Gesellschafft / vielleicht / daß nach Meynung deß Heil. *Hieronymi*, GOtt den Adam und die Eva biß anhero begleithen lassen auß dem Paradeyß.

Von der alten Stadt HEBRON ist nichts mehr als ein eingefallener Stein-Hauffen zu sehen. Die neue Stadt ist geziehret worden durch die herrliche Kirchen so von der Heil. *Helena* erbauet / und dem Heil. *Joanni* dem Tauffer geheiliget worden. Die Innwohner allda seynd nunmehro Türcken / Arabier / und Mohren / die / als ein streitbares Volck / sehr offt wider den Bassà zu JERUSALEM revoltiren / und aufstehen / zumalen sie vor ihme in HEBRON, wegen umliegenden Bergen und engen Passage keine grosse Forcht zeigen. Zu unterst der Stadt ist ein Teich von 66. Schritt lang / und noch zweymal so breit ; da hinunter man über 40. steinerne Staffeln zu gehen hat. Zu geschweigen

anjetzo

anjetzo viel andere Merckwürdigkeiten dieser ur-alten Stadt im Juden-Land / mach ich den Schluß von allen umliegenden Oerthern zwischen HEBRON und BETHLEHEM.

Vier und dreyßigstes Capitel.

Zuruck-Reis von BETHLEHEM nacher JERUSALEM.

Samt Beschreibung der Heiligen Oerther / so auf diesem Weeg zu verehren.

NAchdem wir ob-angemerckte Heil. Oerther ehrenbietig besuchet / kehrten wir wiederum nacher BETHLEHEM zuruck; diese Besuchung aber wurde in kurtzer Zeit vollbracht / weilen wir uns alle wegen Unsicherheit der Arabier zu Pferde gesetzt / und sothanen Weeg hin- und wieder gar hurtig zuruckgelegt / um andurch auch in Bälde wiederum zu JERUSALEM einzutreffen.

Der 26. April ware nun der Trauer-volle wehemüthige Tag / da wir das liebe BETHEEHEM verlassen solten / nach abgefaßten einhelligen Schluß unserer Pilgerschafft. Ich lase also frühe Morgens / mich bey der Heiligen Krippen mit zartister Gemüths Bewegung zu beurlauben / allda die Heil. Meesse; nach welcher mir die Absönde-

rung von diesem Heil. Orth so schwer und empfindlich gewesen / daß ich da nichts anderes mehr wunsche / als nur hier an der Stelle mein Leben zu schliessen. Indessen aber kame die Zeit herbey / daß unser Convoy von hier nacher JERUSALEM gantz bereit und Reis-fertig worden; zu dem Ende wir uns dann eylends aufgemacht / und nach beschehener danckbaren Beurlaubung im alldasigen Closter der Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscanern, unseren Ruck-Weeg nacher JERUSALEM angetretten. Während dieser Reis haben wir auf dem Weeg folgende denckwürdige Oerther besehen und verehret.

I.

Den Brunnen DAVIDS.

BETHLEHEM ist von JERUSALEM drey Stund entlegen. Das erste Orth / so wir auf diesem Weeg von BETHLEHEM auß dahin angetroffen / ware der Brunn *Davids*; von welchem dieser Heil. König / da er wider die Philistäer zu BETHLEHEM Krieg führte / zu
2. Reg. c. 23. trincken verlangte / ihme auch die dreyßig Helden / so das feindliche Lager mit ihrer Lebens-Gefahr durchgetrungen / solches da geschöpffet und zugetragen haben; *David* aber wolte das Wasser nicht trincken / in Behertzigung / daß es das Blut seiner Soldaten gekostet. Auß dieser Ursach wird er der Brunn *Davids* genannt; das Wasser desselben ist frisch und gesund / und pflegen darvon alle Pilger zu trincken.

II.

II.

Das Grab der RACHEL.

Zur lincken Hand auf der Strassen von BETHLEHEM auf JERUSALEM zu / sahen wir nebst anderen Gräbern der Mohren eine kleine Capellen / die auf vier Saulen mit geschlossenen Bogen und Kuppel ruhet ; hier solle *Rachel* begraben liegen / und ihr dieses Grab daselbst der fromme *Jacob* haben aufrichten lassen ; dann *Rachel* (wie die Schrifft sagt) starbe / und wurde begraben an der Strassen gegen EPHRATA, so nunmehro BETHLEHEM ist. Einstens stunden da zwölff grosse hohe Steine / auf welchen eine Pyramide gepflantzet ware ; *Jacob* hat diese Steine zu Gedächtnuß seiner zwölff Söhne dahin gesetzet ; nunmehro ruhet ermeldte Pyramide alleinig auf denen ob-angezogenen vier Saulen / wordurch vier eiserne Stangen gehen / die denen Türcken / ihre brennende Lampen da aufzuhencken / gar dienlich seynd ; ist also diese Capelle zu dato zu einer Türckischen Moschea gemacht worden.

III.

Den Thurn JACOBS.

Von dem Grab der *Rachel* kamen wir zu einer Anhöhe / worauf noch ein Theil eines alten Thurns zu sehen / und zwar / wie die hiesige Außsag ist / von dem Hauß deß Heil. Patriarchen *Jacobs* ; dann alle Orientalische Scribenten kommen dießfalls zusammen / daß an diesem Orth die alte Stadt RAMA, oder RAMATHA gestanden seye / von welcher die Schrifft sagt : Vox in Rama audita *Matth.* est, 2.

eſt, &c. Daß zu Zeiten der Verfolgung Herodis in Rama weynende Stimmen gehört worden. Mithin iſt die Stadt RAMA, von der andern Stadt dieſes Nahmens (die ich oben am 184. Blat beſchrieben habe) wohl zu unterſcheyden. Vor Zeiten ſtunde hier ein Cloſter und Kirche/ zum Angedencken/ daß allda *Rachel* die Ehe-Frau deß *Jacobs*, auß Meſopotamien zuruck geſtorben ſeye; nunmehro iſt alles in Stein-Hauffen verwandelt. Nichts deſtoweniger iſt hier ſieben Jahr Ablaß zu elangen.

IV.
Das Cloſter deß Heil. ELIÆ.

VOn dem Thurn *Jacobs* abermal zur lincken Hand/ kamen wir zu einem Felſen/ in welchem die Figure und Geſtalt deß Leibs deß Heil. Propheten *Eliæ* zu ſehen/ und zu verehren/ der auf dieſem Stein auß Mattigkeit ſolle geruhet haben/ da er von Jezabel geflohen. Zur rechten Hand wann man von BETHLEHEM nacher JERUSALEM reiſet/ ſtehet ein anſehenliches Cloſter und Kirche der Griechen/ dem Heil. *Eliæ* zugeeygnet. Auch an dieſem Orth iſt 7. Jahr Ablaß verliehen.

V.
Das Hauß deß Propheten HABACUC.

WEiter auf dieſem Weeg/ bey ſechzig Schritt von der Straſſen/ beſahen wir das Orth wo der Heil. Prophet *Habacuc* gewohnet/ von dannen er bey ſeinen Haaren ſamt der Speiß die er ſeinen Schnittern bringen wolte/ von dem Engel aufgehoben/ und nacher *Babylon*, allda der

Prophet

Prophet *Daniel* in der Löwen-Gruben verschlossen ware/ getragen worden. Hier ebenfalls ist zu erkennen/ daß einsmals ein Closter-Bau da gestanden; für die Pilger ist da sieben Jahr Ablaß verwilliget.

VI.

Die Cistern der Drey Weisen.

VOn obigem Orth kamen wir zu einer Cistern/ da wir etliche steinerne Geschirr sahen. Die beständige Tradition und Land-Außsag ist hier/ daß an diesem Orth der Stern denen dreyen Weisen abermal erschienen/ den sie zu JERUSALEM wegen Nachstellung deß Königs *Herodis* verlohren hatten; auch wollen die Lands-Innwohner behaupten/ daß bey dieser Cistern das Vieh/ und die Cameele der Heiligen Drey Königen sollen getruncken haben. Die Römisch-Catholische Kirche hat hier sieben Jahr Ablaß verliehen.

VII.

Den Terebinth-Baum MARIÆ.

VOn der Cistern der Heiligen Drey Königen/ hatten wir nacher JERUSALEM annoch den halben Weeg/ nehmlich anderthalbe Stund. Auf dieser Strassen zur rechten Hand wurde uns das Orth eines Terebinth-Baums gezeiget/ unter welchen die Seeligste Mutter GOttes mit ihren Sohn JESU solle geruhet haben/ da sie Jhn in den Tempel nacher JERUSALEM zum Opffer getragen; Ermeldter Baum ist erst Anno 1646. von einem Arabier abgebrennt

brennt worden; an statt dessen stehet nunmehro ein Feigen-Baum/ und ist da 7. Jahr Ablaß zu gewinnen.

VIII.
Den Thurn SIMEONS.

WEiter hin gegen JERUSALEM, eine Welsche Meile weit von der Strassen zur rechten Hand / gelangten wir zu dem alten Thurn / allda das Hauß deß Heil. Propheten *Simeons* gestanden / der Christum den HErrn im Tempel auf seine Arm genommen.

IX.
Das Dorff deß bösen Raths.

VOn ermeldten Thurn kamen wir zur rechten Hand zu einem Dorff / worinn nach alter Tradition der erste Rath solle seyn beschlossen worden/ CHRISTUM zu tödten / laut Heil. Schrifft bey dem Evangelisten Johannes:

Cap. 11. Expedit, ut unus moriatur homo pro populo.

Es ist rathsam / daß ein Mensch für das Volck sterbe. Dieses Dorff ist dermalen von Mohren bewohnet/ die da einen Bogen-Schüß weit von der Strassen ihre Moschea haben. Sonsten ist hier nichts Seltsames zu besehen.

X.
Den Teich BERSABÆÆ.

WEvor daß man zu der Pforten der Stadt JERUSALEM gelanget/ wendet man sich zur lincken Hand gegen Mittag etwas abwerts / da man unweit von denen Stadt-

Stadt-Mauren den Teich der *Berſabææ* antrifft / ob aber juſt in dieſem Waſſer ſich *Berſabæa* gewaſchen habe / da ſie von *David* geſehen und verlanget worden / will ich dahin laſſen geſtellet ſeyn.

XI.

Das Rieſen-Thal.

Endlichen kamen wir nahe an JERUSALEM in das ſo genannte Rieſen-Thal / ſo ſich zu nächſt bey der Stadt anfanget / und ſeinen Nahmen hat / weilen da die in Heil. Schrifft benahmſte groſſe Leuthe und Rieſen / als: *Siſai*, *Achain*, *Tolmai*, und *Enac* ihr Vatter / gewohnet haben; die dazumal denen Außſpechern deß *Moyſis* groſſe Forcht und Schröcken verurſachten. *Num. 13.*

Wir gelangten alſo ſammentlich in guten Wohlſtand höchſt-getröſt auß BETHLEHEM um die 11. Stund Mittages wiederum in der Heil. Stadt JERUSALEM an / da wir wiederhohlter maſſen / mit Lieb und Freud empfangen worden.

Fünff und dreyßigstes Capitel.

Urlaub und Abreis von JERUSALEM nacher JOPPEN oder JAFFA, Samt Beschreibung aller denckwürdigen Oerther dieses Weegs.

Seitdeme wir bereits etliche Wochen in Besuchung der Heiligen Oerther zu JERUSALEM, in der Wüsten deß Heil. *Joannis*, zu BETHLEHEM, und anderer umliegenden Heiligthümern in PALÆSTINA, (wie biß anhero gemeldet) mit GOttes Gnad und Obhut zugebracht hatten / müsten wir schlüßlichen den Spruch deß Heil. *Pauli* zu Gemüth führen: Non enim habemus hìc manentem Civitatem. **Wir haben schon hier keine bleibende Stadt.** Derohalben ich mich auch resolvirt / und beschlossen mit gesamten grossen Pilger-Caravana von hier wiederum nacher JOPPEN oder JAFFA abzureisen.

Epist. ad Heb. 13. v. 14.

Heunt als an ob-ermeldten 26. April / nach eingenommenen Mittag-Mahl / verfügte ich mich auß dem Closter *S. SALVATORIS* in die Kirchen deß Heiligen Grabes / allda mit

mit Anflehung deß Göttlichen Reis-Seegens/ meine wenige Andacht zu verrichten/ und mit wiederholter Besuchung aller da befindlichen Heiligthümern mich zu beurlauben. Indessen wurde die Caravana auf nachfolgenden Tag zuverläßlich veranstaltet.

Den 27. April 1726. da Sambstag vor dem weissen Sonntag gewesen / lase ich in aller Frühe in der Kirchen deß Bergs SION die Heil. Meß / für mich und alle andere Pilger von dem liebreichen GOtt eine glückseelige Reise zu erbitten. Nach vollendten Heil. Meß-Opffer bedanckte ich mich hertziglich in alldasigen Hochlöblichen Franciscaner-Closter / absonderlich bey dem Hochwürdigsten P. Guardian und Custos deß Heiligen Landes *P. Jacobo de Luca,* für alle / währenden meinem Aufenthalt in JERUSALEM, mir erwiesene sonderbare Lieb und Höflichkeiten ; wurde demnach mit Hoch-vätterlichen Seegen / unter wiederholten Geistlichen Anwunsch einer glückseeligen Reise über Wasser und Land / im Kuß deß Friedens wohl-getröst entlassen.

Um 8. Uhr vor Mittag ware schon die gantze Caravana vor der Stadt in gutem Stand versammelt ; da wir dann auch alle Christ-Catholische Römische Glaubens-Genossen/ ohne ferneres Verweylen zu Pferde gesessen/ und von JERUSALEM ab mit guter Convoi nacher JOPPEN oder JAFFA gezogen.

Die denckwürdige Oerther so wir auf dieser Straßen im Durchreisen besehen und angemercket / seynd folgende:

I.
Das Terebinth-Thal.

GLeich auſſer der Stadt JERUSALEM kommet man in das ſo genannte Terebinth-Thal / in welcher laut
1. Reg. 17. Heil. Schrifft / *David* den *Goliath* überwunden. Zum Wahrzeichen dieſer Begebenheit hat die Heil. *Helena* da ein herzliches Cloſter und Kirchen erbauen laſſen / ſo nunmehro beyde verherget zu Boden liegen. Nichts deſtoweniger iſt an dieſem Orth ſieben Jahr Ablaß verwilliget.

II.
ANATHOTH das Vatterland deß Propheten JEREMIÆ.

DRey Stund von JERUSALEM kamen wir zu einen kleinen Dörfflein / ſo ſich ANATHOTH nennet / da das Vatterland deß Heil. Propheten *Jeremiæ* geweſen. Vor Zeiten ware auch hier Cloſter und Kirche / worvon aber die Geiſtliche Anno 1491. vertrieben / und neune deroſelben getödtet worden. Hier iſt noch ein friſcher Brunn-Quell zu Erquickung der reiſenden Pilgern zu genüſſen; das alte Kirchen-Gemäuer aber dienet denen Türcken zu einem Vieh-Stall. Dannoch iſt an dieſem Orth ſieben Jahr Ablaß zu erhalten.

III.
Das Schloß der Machabäer.

VOn ANATHOTH weiter gegen RAMA zu / fanden wir zur rechten Hand / ungefehr einen Bogen-Schuß weit von der Straſſen / das Vatterland der ſieben Macha-

bäer Brüder: *Aber*, *Machir*, *Judas*, *Aia*, *Ared*, *Jacob* und *Machabæus*, die für das Vätterliche Gesatz mit ihrer Mutter zu *Antiochia*, unter dem Tyrannen *Antiocho* ihr Leben gelassen. Die Kirche/ so da gestanden/ ist zu dato zu einer Türckischen Moschea gemacht worden. Dannoch ist an diesem Orth von dem Päpstlichen Stuhl sieben Jahr Ablaß verliehen.

IV.

Das Schloß deß Guten Schächers.

WErners auf dieser Strassen / zur lincken Hand / sahen wir von weiten auf einer schönen Anhöhe das so genannte Schloß deß guten Schächers *Dismas*, der mit CHRISTO gecreutziget worden/ von Ihme aber vor seinem Todt Verzeyhung seiner Sünden erlanget/ nebst Troststreichen Versprechen deß himmlischen Paradeyß. Unangesehen *Dismas* von Geburth ein Egyptier gewesen / solle er doch an diesem Orth sich aufgehalten/ und die vorbey-passirende Wanders-Leuthe auf der Strassen beraubet/ und auch getödtet haben. Man erzehlet von ihme nach alter Tradition, daß JESUS/ MARIA/ und JOSEPH/ auf der Flucht in Egypten/ unter Weegs in seine mörderische Hände gefallen; da aber *Dismas* in Ansehung und Betrachtung deß Göttlichen Kinds / etwas Himmlisches in seinem Heil. Angesicht verspühret/ wolte er da keine Hand anlegen/ sondern überredete vielmehr seine beyhabende Gesellen/ daß diese Heilige drey Persohnen gantz Schad-loß entlassen worden. Nun weilen man an dieses Orth persöhnlich nicht hinkommet / als ist von fern da mit Verrichtung deß gewöhnlichen Gebeths sieben Jahr Ablaß zu erlangen.

V.

V.

LIDDA.

DAs letzte Orth / so von RAMA bey fünff Stund entfernet / ist LIDDA, so einstens eine grosse Stadt den Nahmen DIOSPOLIS hatte. An diesem Orth hat der Heil. *Petrus* Æneam den Gichtbrüchigen gesund gemacht/
Cap. 9. v. wie in denen Geschichten der Aposteln zu lesen. Auch hat
34. allda der Heil. *Georgius* die glückseelige Marter-Cron erlanget; zu Ehren dessen Kayser *Constantinus* eine Kirchen da erbauen lassen / die nunmehro sehr übel zugerichtet / von mehr-gedachten Griechischen Callogeris administrirt wird/ unter falschen Vorwand / als wann in ermeldter Kirchen annoch der Leib dieses Heil. Martyrers aufbehalten/ da doch dieser zu *GNOVA*, und das Haupt zu *ROM* gezeiget wird. Dannoch ist zu LIDDA 7. Jahr Ablaß verwilliget.

Von LIDDA kamen wir auf RAMA, da wir gegen 5. Uhr Abends mit der gantzen Caravana glücklich eingetroffen / und über Nacht allda verblieben.

Den 28. April 1726. als an dem weissen Sonntag nach Ostern / verrichteten wir unsere Andacht zu RAMA, und setzten sodann nach eingenommenen Mittag-Mahl unser Reis ferners nach JOPPEN fort / allda wir heunt mit Sonnen-Untergang in guten Wohlstand sammentlich angelanget.

Hier nun trachtete ein jeder auß uns seine Reis entweders über Meer oder Land weiters und schleunig fortzusetzen; ich meines Orths stunde entschlossen von hier nacher

ALE-

ALEXANDRIA in Egypten / und von dar in Arabien auf den Berg SINAI zu reisen; allein wir hatten in JOPPEN zu dato noch continuirende traurige Zeitungen auß Groß-CAIRO, daß nicht allein in dieser Haupt-Stadt / sondern auch durch gantz Ober-Egypten die Pestilentzische Sucht unsäglich wüte und tobe; so / daß nach glaubwürdiger Relation und Nachricht / in ermeldter Stadt CAIRO innerhalb 24. Stunden 17000. an dieser Pest verstorbene Menschen gezehlet worden; derowegen ich dann diesem Ubel zu entgehen die Resolution gefasset / über Meer mit der gesamten Griechisch- und Armenischen Pilger-Caravana, meine Route nacher CONSTANTINOPEL zu nehmen; zu dem Ende ich da die Englische Fregata unter dem Capitaine Daniel Bullam, so dermalen mit selbiger zu ACRI, oder PTOLEMAIDA stunde / zu erwarten / mich mit anderen in JOPPEN 10. Täg lang / vom obigen dato nehmlich / biß 8. May aufgehalten. Währender dieser Zeit meines Aufenthalts in JOPPEN, machte ich bey mir selbsten ein- und andere Reflexion und Erwegung von der Heiligen Stadt JERUSALEM, und dem gantzen Heiligen Land / die ich dir / Lieber Leser! im nachfolgenden Capitel Fragen-weiß mittheile.

Sechs

Sechs und dreyßigstes Capitel.

Es wird geantwortet auf etliche Fragen von der Heil. Stadt JERUSALEM und dem gantzen Heiligen Land.

Erste Frag.

Wer der Urheber der Stadt JERUSALEM gewesen?

Antwort.

VOn dem Urheber der Stadt JERUSALEM (die ich nach Cosmographischer Observation und Eintheilung unter dem 31. und einen halben Grad in der Höhe gegen dem Nord-Polo, wie auch unter dem Mittel unsers Tropici Cancri situirt finde) seynd drey unterschiedliche Meynungen. Etliche wollen / daß JERUSALEM von gewissen Asiatischen Völckern / SOLIMIANER genannt / den Ursprung habe; Als welche diese Stadt anfänglich SOLYMAM benahmset / so nachgehends mit dem Nahmen JEROSOLYMA verwechselt worden. Allein dieses trifft mit der Chronologischen History gar nicht zu / zumalen ermeldte Solimi zu Zeiten deß Trojanischen Kriegs gelebt haben / da die Richter in dem Lande ISRAEL regieret / und die Stadt JERUSALEM schon lange zuvor gestanden. Andere vermeynen / daß *Moyses*

der

der Urheber und Stiffter von Jerusalem gewesen; Aber auch dieses scheinet nicht allerdings der Heil. Schrifft gleichförmig zu seyn; dann obzwar GOtt der Allmächtige dem *Moysi* von dem Berge NEBO das gantze heilige Land gezeiget / so hat er ihme doch auch zu wissen gemacht / daß er dahin nicht gelangen werde. Die dritte Meynung ist / daß *Melchisedech* der erste Urheber und Stiffter der Stadt Jerusalem gewesen; welchem auch ich mit dem Heil. Hieronymo und Josepho beyfalle. Dann / als das Volck zu Babel deme / GOtt ihre Sprachen verwirret / nachgehends die Provintzen und Länder der Welt unter sich anfienge auszutheilen / wurde PALÆSTINA, oder das jetzt genannte heilige Land dem Canaan dem Sohn Cam / so ein Sohn *Noe* gewesen / zu Theile; von deme es auch das Land Canaan oder Cananäa benahmset worden; worinn er folgends viel Söhne erzeuget hat / unter welchen dieses Land da und dort ausgetheilt wurde; so / daß unter ihnen *Melchisedech* dieses Orth bekommen / wo er hernach die Stadt SALEM oder JERUSALEM erbauet hat. Die Wahrheit dessen kan durch Außlegung des Texts bey dem Königlichen Psalmisten bekräfftiger werden. Dixit Dominus Domino meo, sede à dextris meis, secundùm ordinem Melchisedech. Der HErr hat zu meinem HErrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten / nach Ordnung des Melchisedech. *Epist. ad Evagr. l. 7. de Bell. Jud.* *Ps. 109.*

In welchem Jahr aber die Cananäer in das Heil. Land gekommen / ist aus der Schrifft nicht zuverläßliches abzunehmen; so viel ist auß Josepho und Hieronymo gewiß / daß diese Stadt anfänglich SALEM genannt worden / mittler Zeit aber viel andere Nähmen unter Regierung des Königs Davids / Salomons / und dero *In Cap. 14. Geneseos.*

Nachfolgern bekommen habe / als nemlich: JERUSALEM. BETHEL, JEBUS &c. Die Jener Orientalische Scribent Vers-weiß folgender massen entdecket:

Solyma, Luza, Bethel, Jebus, Jerosolyma,
Elia, Urbs Sacra Jerusalem, dicitur atque Salem.

Anderte Frag.

Wer von Anfang der Welt bis zur Sünd-Fluth die erste Besitzer und Inwohner des heiligen Landes gewesen?

Antwort.

VOn der Zeit / daß Adam und Eva wegen schwerer Uber-tretung des Gebotts auß dem Paradeiß vertrieben worden / ist das heilige Land von dero Nachkömmlingen bis auf die Sünd-Fluth besessen und bewohnet worden / welche Zeit sich bis auf 1656. Jahr belauffet; solches wird klar auß Göttlicher heiligen Schrifft erwiesen.

Lib. Gen. Cap. 5. v. 3.

Adam / da er 130. Jahr alt ware / erzeugte einen Sohn mit Nahmen Seth. Seth hatte 105. Jahr / und erzeugte Cainan. Cainan hatte 70. Jahr / und erzeugte Malalael. Malalael hatte 65. Jahr / und erzeugte Gared. Gared hatte 162. Jahr / und erzeugte Henoch. Henoch hatte 65. Jahr / und erzeugte Mathusalem. Mathusalem hatte 187. Jahr / und erzeugte Lamech. Lamech hatte 182. Jahr / und erzeugte Noe. Noe hatte 600. Jahr / da er mit seinem Weibe / Söhnen / und seiner Söhne Weibern / sich für der Sünd-Fluth zu retten / in die Arche gegangen; so / daß diese Jahr zusammen genau auß Göttlicher heiligen Schrifft herauß gezogen 1656. Jahr ausmachen / durch welche Zeit das heilige Land von denen Nachkömmlingen des Adams besessen worden.

So

So bald aber die Sünd-Fluth vorbey ware / sagte GOtt zu dem Noe: Gehe auß der Archen du und dein Weib / deine Söhne / und deiner Söhne Weiber mit dir; welches auch Noe unverzüglich beweckstelliget / und sich in Armenien / allwo die Archen laut heiliger Schrifft sich niedergelassen ansesßig gemacht / mit Pflantzung der Erden und Weinbergen. Da nun Noe das 950. Jahr seines Lebens erreichet / starbe er; seine Nachkömmlinge hierauf vermehrten sich dergestalten / daß sie sich mittler Zeit bis in das Land Chaldäa erweiteret / und allda zu Babel den grossen Thurn zu bauen angefangen / dessen Spitze bis zum Himmel gereichen solte / warvon sie aber durch Verwirrung ihrer Sprachen von GOtt abgehalten / so dann etwelche deroselben sich von dar nacher Palästina gewendet haben / worinn unter denen Söhnen Canaan Melchisedech (wie ich oben gemeldet) die Stadt SALEM oder JERUSALEM aufgebauet hat.

Nach der Sünd-Fluth in dem 367. Jahr ist Abraham / der dazumahl noch den Nahmen Abraham hatte / in das heilige Land gekommen mit seinem Sohn Isaac und Jacob dem Sohn seines Sohns / da er 215. Jahr verblieben / biß daß Jacob in Egypten gegangen. Die Anzahl dieser Jahren wird auß heiliger Schrifft folgender massen probiret.

Zwey Jahr nach der Sünd-Fluth erzeugte Sem den Arphaxad. *Gen. cap. 11. v. 12. & seq.*

Arphaxad hatte 35. Jahr / und erzeugte
Sale / dieser hatte 30. Jahr / und erzeugte
Heber / dieser hatte 34. Jahr / und erzeugte

Phaleg / dieser hatte 30. Jahr / und erzeugte
Reu / dieser hatte 32. Jahr / und erzeugte
Sarug / dieser hatte 30. Jahr / und erzeugte
Nahor / dieser hatte 29. Jahr / und erzeugte
Thare / dieser hatte 70. Jahr / und erzeugte
Abram / dieser hatte 75. Jahr / und gienge in das heilige Land; so / daß von der Sünd-Fluth biß zu der Zeit / da Abram in Palästinam gezogen / in allen 367. Jahr verflossen.

Nachgehends hat dieser Ertz-Vatter 25. Jahr in diesem Land zugebracht / und als er 100. Jahr alt wurde / erzeugte er Isaac; dieser im 60. Jahr seines Alters erzeugte Jacob und Esau. Jacob nun hatte 130. Jahr / wie er in Egypten gegangen; so / daß diese drey Patriarchen in dem heiligen Lande 215. Jahr / wie oben gemeldet / wohnhafft gewesen. In Egypten so dann hat sich das Geschlecht deß Jacobs durch viel Jahr unter Regierung des Königs Pharao über die massen vermehret / auch mittler Zeit in schwere Dienstbarkeit gefallen / und darinn so lang verblieben / biß sich der gütige GOtt über das Volck erbarmet / und selbiges von diesem Joch erlediget / in das Land der Verheissung (das ist Palæstina) glücklich herauß geführet; Auf welcher Reiß hin und her durch die Wüsten 40. Jahr seynd zugebracht worden; und dieser Abzug auß Egypten geschahe laut unserer Römischen Kirchen-Rechnung in dem Jahr der Welt 3689.

Dritte Frag.

Wie die Juden in das heilige Land gekommen?

Antwort.

Als das Jüdische Volck von der Egyptischen Dienstbarkeit erlediget worden / und deren Verfolger König Pharao mit seinem völligen Kriegs-Heer in dem Rothen-Meer zu Grund gegangen / kame es in das Land der Verheissung mittelst einer 40. Jährigen Reiß die Wüsten; in welcher Zeit ihr Führer *Moyses* auf dem Berg SINAI von GOtt das geschriebene Gesatz bekommen / und dem Volck mitgetheilet. Nach Absterben *Moysis* führte endlich dessen Nachfolger *Josue* das Volck von dar biß zum Fluß Jordan / der sich gleich dem rothen Meer zuruck gezogen / und dieser gantzen Egyptischen Wanderschafft frey-truckenen Durchzug verstattet. Jordanus, sagt der Königliche Prophet / conversus est retrorsum, **der Jordan hat sich zuruck gewendet.** *Ps. 113. v. 3.* Da nun das Jüdische Volck solcher Gestalten in das heilige Land gekommen / wurde dieses nachgehends / wie in dem Buch *Josue* zu lesen / außgetheilet / und ihme von dem Stammen Juda der Nahmen deß Juden-Landes / wie auch deß Landes Israel geschöpffet / welches heunt zu Tage das Land der Verheissung / das heilige Land / oder Palæstina benahmset wird.

Vierdte Frag.

Wer / und wie viel Richter zu JERUSALEM unter denen Juden regirt haben?

Antwort.

SEitdeme die Juden das heilige Land zu besitzen angefangen / hatten sie zu verschiedenen Zeiten unter sich ein dreyfaches Regiment. Dann erstlich wurden sie eine Zeitlang regiert von denen Richtern / doch also / daß diese kein Gubernium despoticum, daß ist / ohne ferneren Unterwerffung als Souveraine Herrn gehabt haben / dann ihr Regierung nur ministerialiter und subordinirt eingerichtet ware. Zum andern wurden sie gouvenirt von denen Königen; Und zum dritten von Fürsten und hohen Priestern / wie ich nachgehends außführlich melden werde. Indessen finden wir in Göttlicher heiligen Schrifft / daß 16. Richter durch 404. Jahr regiert haben / deren Nahmen und Zeit hiebey setze.

Lib. Judicum:

1.	Josue der Sohn Nun. Regierte	25. Jahr.
2.	Othoniel auß dem Geschlecht Juda.	40.
3.	Ehod der Sohn Gera.	80.
4.	Samagar der Sohn Anath.	gar kurtze Zeit.
5.	Debbora mit Barack.	40.
6.	Gedeon auß dem Geschlecht Manasse.	40.
7.	Abimelech.	3.
8.	Thola auß dem Geschlecht Isachar	23.
9.	Jair von Galaad.	22.
10.	Jephte auch von Galaad.	6.

11. Abezan von Bethlehem. 7.
12. Aialon auß dem Stammen Zabulon. 10.
13. Abdon ein Sohn Hillel. 8.
14. Samson auß dem Geschlecht Dan. 20.
15. Heli auß dem Geschlecht Levi. 40.
16. Samuel deß Elkana Sohn. 40.

So / daß alle zusammen außmachen: 404. Jahr.

Zu Zeiten aber / da die Kinder Israel in die Hände der Philistäer gefallen / wie die heilige Schrifft meldet / wegen ihren grossen Missethaten / ware etliche Jahr lang keine Regierung. *Judic. c. 13. v. 1.*

Fünffte Frag.

Wer / und wie viel Könige zu JERUALEM regiert haben.

Antwort.

WIr finden in Göttlicher heiligen Schrifft / daß nach Regierung der 16. Richter / JERUSALEM von Königen seye regiert worden; Und zwar erstlich zu Lebzeiten des Samuels regierte Saul ein Sohn Ciß / der also der erste König in Israel gewesen; Nach diesem folgten

1. David ein Sohn Jesse auß dem Geschlecht Juda und regierte 40. Jahr.
Salomon sein Sohn 40.
Roboam ein Sohn deß Salomons. 17.
Abiam ein Sohn Roboam. 3.
Asa ein Sohn Abiam. 41.

Asa ein Sohn Abiam.	41. Jahr.
Josaphat ein Sohn Asa.	25.
Joram. ein Sohn Josaphat.	8.
Ochozias ein Sohn Joram.	1.
Athalia die Mutter des Ochoziä.	7.
Joas ein Sohn Ochoziä.	40.
Amazias ein Sohn Joas.	29.
Ozias ein Sohn Amaziä.	52.
Joatham ein Sohn Oziä.	16.
Achaz ein Sohn Joatham.	16.
Ezechias ein Sohn Achaz.	29.
Manasses ein Sohn Ezechiä.	55.
Amon ein Sohn Manasse.	2.
Josias ein Sohn Amon.	31.
Joachas ein Sohn Josiä.	3. Mon.
Joachim ein Sohn Joachas.	11. Jahr.
Jeconias ein Sohn Joachim.	3. Mon.
Sedecias ein Sohn Josiä.	11. Jahr.
Mithin diese Könige zu Jerusalem regiert haben / zusammen :	474. Jahr. 6. Monath.

Sechste Frag.

Wer / und wie viel Fürsten und hohe Priester nach der Babylonischen Gefängnuß zu Jerusalem biß auf Ankunfft Christi regiert haben?

Antwort.

DJe Babylonische Gefängnuß hat biß in die 70. Jahr gedauret; Nach dieser biß zur Ankunfft Christi seynd

in

in der Regierung der Stadt JERUSALEM nachgefolget die Fürsten und hohe Priester / als:

		Jahr.
1.	Zorobabel auß dem Geschlecht Juda Dieser regierte	32.
2.	Resa Mesullam.	46.
3.	Joannes ein Sohn Resa.	40.
4.	Judas Hircanus der erste.	14.
5.	Joseph der Alte.	7.
6.	Semei Abner.	11
7.	Mathias Eli.	12
8.	Maath / oder Asarmath.	9.
9.	Nagge Araxad / oder Nanges.	10.
10.	Heli Agai.	8.
11.	Nahum Maßlot.	7.
12.	Amos Sirach.	14.
13.	Mattathias.	10.
14.	Joseph Arses der Jüngere.	60.
15.	Joannes Hircanus der Andere und Letzte von Nachkömmlingen Davids.	17.

Nach diesen ware ein zwischen-Reich / wo keine regieret haben / und dauerte dieses 80. Jahr lang.

Da achtzig Jahr vorbey waren kame abermal zur Regierung

16.	Mathias Machabäus / und regierte	3. Jahr
17.	Judas Machabäus Mathiä Sohn	5.
18.	Jonathas sein Bruder.	19.
19.	Simeon deß Jonathä Bruder.	8.
20.	Joannes ein Sohn deß Simeons.	30.
21.	König Aristobulus Johannis Sohn.	1.

22.	Alexander Jannäus.	27.
23.	Alexandra des Alexanders Weib.	9.
24.	König und Priester Hircanus.	28.
	Diese gantze Zeit machet zusammen:	507. Jahr.

Bis anhero nun hat gedauret die Regierung der Richter/ der Könige/ und anderer Fürsten/ wie auch hohen Priestern zu JERUSALEM; Dann so bald Herodes gemercket/ daß nach dem König Hircano keiner mehr von dem Königlichen Stammen übrig seye/ bemühete er sich auch diesen hinzurichten/ und sich seiner Cron zu bemächtigen/ welches auch geschehen. Dieweilen also unter Regierung des Königs Herodis CHRISTUS JESUS der wahre *Messias* auf die Welt gekommen/ als wurde auch so gleich die Prophezeyung deß Jacobs erfüllet/ daß das Scepter nicht ehender von Juda wird abgenommen werden/ als biß der Held und wahre *Messias* gebohren wird seyn; so/ daß von dieser Zeit an die arme Judenschafft biß auf heuntige Stund ohne Scepter/ ohne Cron/ und ohne König zu leben gezwungen ist; wardurch sie auch folgends das Heilige Land verlohren/ und in die gantze Welt elendiglich zerstreuet worden; die wenige Juden aber so sich biß dato noch in JERUSALEM und PALÆSTINA aufhalten/ seynd vielmehr Türckische Sclaven als Herren über ihr Sach zu nennen.

Siebende Frag.

Wer nach Christi Tod die erste Besitzer und Inwohner zu JERUSALEM gewesen?

Antwort.

NAch CHRISTI bittern Leiden und Sterben ist das Heilige Land durch drey Welt-Hundert von Heydnischen

schen Römern bewohnet worden / darunter auch etliche Juden / und Christen mit ihren Priestern verblieben ; Kurtz hernach begaben sie sich von dannen über den Fluß JORDAN hinüber ; Etliche aber kehrten sich gegen SIDON und BEIRUTH unter das Gebiet Agrippæ, der zu selbiger Zeit mit denen Römern in Bündnuß stunde / andurch den Einfall deß Kayſers Titi zu verhinderen.

In dem vierdten Welt-Hundert geschahe die Bekehrung deß Kayſers *Constantini*, wie auch die Ankunfft im Heiligen Land seiner frommen Mutter *Helenæ*, zu welcher Zeit sich die Christen zu JERUSALEM abermahl Zahl-reich versammelt / und viel deroselben die umliegende Heilige Derther und Wüsteneyen bezogen / worinn sie strenges und heiliges Leben so dann biß in ihren Tod geführet haben ; Also lesen wir von dem Heil. Abt SABBA (dessen Closter Uns unweit von JERUSALEM gezeigt worden) daß er zu dieser Zeit 11000. Mönche unter sich gehabt.

Ermeldtes Closter ist nunmehro von Griechischen Geor- Closter
gianern bewohnet / und liegt zwischen zweyen hohen Bergen *S. Sabbæ.*
in einem gar tieffen Thal / allwo zu beyden Seiten in dem Felsen / der etwas weich ist / unzahlbare eingehauene Cellen und Cämmerlein zu sehen / worinn diese heilige Einsiedler unter Regierung deß heiligen Abbts *Sabbæ* gelebt haben ; Man erzehlte mir da glaubwürdig / daß wann dieser Heil. Abbt auf einer gewissen Spitze deß Berges die heilige Messe gelesen / daß alle seine Mönche von allen Orthen herum dieses Gebürges deroselben ansichtig geworden ; Und dieses wegen natürlicher Beschaffenheit und Situation deß Orths. Man kan auch zu diesem Closter von BETHLEHEM auß

kommen / dahin bey zwey teutsche Meile gerechnet werden; und reiset man auf diesem Weeg durch gewisse Hügel von rothen Sande / allwo einsmals die berühmte Wein-Gärten

Wein-Garten Engaddi.

ENGADDI sollen gestanden seyn / warvon die Reben an statt deß Weins einen köstlichen Balsam gegeben haben / wie dann Kayser Titus einen solchen Reb-Stock nacher Rom gebracht.

Unter denen ersten Christlichen Inwohnern zu JERUSALEM waren auch die Maroniten / die ihrem Nahmen und Herkommen von dem Gottseeligen Mann *Marone* auß dem Berg LIBANO haben; von denen mir zu seiner Zeit das Mehrere zu schreiben vorbehalte. Zudeme ist auch auß der Kirchen-History bekannt / daß PALÆSTINA, absonderlich JERUSALEM und BETHLEHEM zu diesen Zeiten von vielen anderen frommen Christen beyderley Geschlechts / als: *Hieronymo*, *Eusebio*, *Damasceno*, *Paula*, *Eustochio* und *Pelagia* viel lange Jahr bewohnet worden.

Mittler Zeit aber wurde das Heilige Land durch grosse Veränderungen / und Verhergungen der Kriege unterschiedlichen Nationen und Völckern zu Theile / als da gewesen die Mahometanische Tartarn / Persianer / und Saracener; welche letztere JERUSALEM und gantz Syrien bey 463. Jahr lang besessen und behauptet haben; biß endlich der gütige Himmel sich der armen Christenheit erbarmet / und Christliche Häupter angeflammet / mit gesammter Hand das Heilige Land anzugreiffen / und zu eroberen; worzu nicht kleinen Beytrag gethan Pabst *Urbanus* der Andere durch die von ihme ergangene Bullam cruciatam, also / daß dazumahl die Christliche Fürsten eine Macht von sechsmal hundert tausend zu Fuß / und einmal hundert tausend Mann zu Pferd

Lib. 2. num. 23. de Bello Sacro.

zusam-

zusammen gebracht / wie bey Tirio zu lesen / mit welcher das Heilige Land Anno 1099. glücklich erobert worden; dergestalten / daß so gleich von dieser Zeit an zu JERUSALEM der Königliche Sitz seinen Anfang genommen / und durch nachfolgende Könige biß in die acht und achtzig Jahr mit Scepter und Cron continuirt worden.

Der erste König also zu JERUSALEM ware in dem Jahr deß HErrn 1099. *Godefridus* von Buglion, und regierte ⁄ ⁄ ⁄ 1. Jahr.

Der andere ware *Balduinus* der Erste / sein Bruder dieser wurde zum König erwählet Anno 1100. stifftete auch den Rittern-Orden deß Heiligen Grabes / und regierte 18.

Der dritte ware *Balduinus* der Andere / wurde erwählet Anno 1118. und regierte 13.

Der vierdte *Fulson*, dieser wurde erwählet Anno 1131. und regierte 11.

Der fünffte *Balduinus* der Dritte / wurde Anno 1142. erwählet / und regierte 15.

Der sechste *Almericus*, wurde erwählet Anno 1157. und regierte 22.

Der siebende *Balduinus* der Vierdte / wurde Anno 1179. erwählet / und regierte 5.

Der achte *Balduinus* der Fünffte / der Jüngere der mit *Guiodo* von Lusignano dem Neundten in dem Königreich gelebt hat 3.

So / daß die Zeit der Königlichen Christ-Catholischen Regierung zu JERUSALEM sich nur erstrecket auf ⁄ ⁄ 88. Jahr.

Ermeld-

Ermeldter König *Guido* ware nicht so glückseelig / wie seine Vorfahrer gewesen / zumahlen unter seiner Regierung die Stadt JERUSALEM, und nachgehends das gantze Heilige Land wiederum in die Hände der Unglaubigen gefallen. Ein absonderliche Ursach dieses Verlusts ware / daß *Balduinus* der Vierte keine Erben gehabt / auch keine wegen seinen Aussatz verhoffen kunte; nichtsdestoweniger hatte er zwey Schwestern / deren die ältere *Sybilla* mit Nahmen einem Marchese di Monferrato Guilielmo *Longa Spada* genannt zur Ehe gegeben worden / die hernach *Balduinum* den Fünfften zur Welt gebohren; da aber dessen Vatter *Guilielmus* mit Todt abgangen / wurde er seinem Vettern *Raimundo* Grafen von Tripoli zur Obsorg und Education überlassen. Die verwittibte *Sybilla* nun schritte zu der andern Ehe mit obgedachten *Guido* von Lusignano, der andurch so gleich Scepter und Cron zu JERUSALEM bekame. So bald aber auch *Balduinus* der Fünffte und Jüngere gestorben / machte sich *Raymundus* von Tripoli gute Hoffnung Scepter und Cron in JERUSALEM zu erlangen; weilen er aber mit aller seiner Industrie und Arglistigkeit verrathen/seinen Zweck nicht erreichen kunte / faste er den verzweifelten Anschlag / und beruffte durch Verrätherey *Saladin* den Sultan von Aegypten und Damasco zur Hülff / welcher nicht saumseelig gar plötzlich mit einem erschröcklichen Kriegs-Heer sich eingefunden / PALÆSTINAM überrumpelt / und bey der Stadt TYBERIAS die Christen aufs Haupt geschlagen; Und zwar also / daß er nach dieser Schlacht den König *Guido* selbsten / samt dem Patriarchen *Heraclio* gefangen bekommen; Nachdeme er sich auch der Heiligen Stadt JERUSALEM bemächtiget / und allda Besitz genommen; welches geschehen in obangeregten Jahr 1187. in der Octav

der

der zwey heiligen Apostеln *Petri* und *Pauli*; Mithin von dieser Zeit her das Heilige Land immer unter dem Mahometanischen Joch seufftzet.

Nunmehro hast vernommen / Lieber Leser! nicht nur allein / wer der Urheber der Stadt JERUSALEM gewesen / sondern auch wie das Heilige Land von Zeit zur Zeit besessen und regiert worden / schlüßlichen aber in die Hände der Unglaubigen gefallen seye; und dieses wie oben gemeldet / auß einer absonderlichen Privat-Ursach der unordentlichen Begierd zu regieren; meiner seits aber bin ich hierinnfals der Meinung / daß ein so grosser Verlust auß zweyen anderen Haupt-Ursachen entsprossen; Erstlich: wegen grossen Sünden und Laster-Thaten deren im Heiligen Land dazumahl befindlichen Christen / wardurch sie nicht würdig gewesen / die erste und führnemste Heiligthümer dieser Welt länger zu besitzen; welches mir durch die Offenbahrung der Heil. *Birgittæ* bekräfftiget wird; dann als diese fromme Seel einsmahls von CHRISTO ihrem Gespons zu wissen verlangte / wann doch wiederum die Heilige Länder in Christliche Hände gelangen wurden / gabe ihr CHRISTUS zur Antwort / daß dieses alsdann geschehen werde / wann die Sünden der Unglaubigen werden grösser und häuffiger seyn / als die Sünden der Christen. Zu deme will ich hier nicht bergen / was mir zu JERUSALEM mündtlich von einer Geistlichen / und glaubwürdigen Persohn erzehlet worden / wie daß nach alter Tradition und beständiger Aussag allda zu obigen Christlichen Zeiten unter andern Clöstern auch ein Jungfrauen-Clöster in JERUSALEM gestanden seye / worin eine in Ruhm der Heiligkeit lebende Closter-Jungfrau eben in selbiger Nacht / da JERUSALEM das letztemahl in

In Revel. S. Birgit.

die

die Hände der Unglaubigen gefallen / solle die Engel singen gehört haben: Gloria in Excelsis DEO. **Ehr seye dem GOtt in der Höhe.** So viel zu JERUSALEM auß Tradition; Stet autem Fides penes Authorem. Die andere Haupt-Ursach / daß wir das Heilige Land verlohren / waren die grosse Uneinigkeiten und Zweyspälth alldorten unter denen Christlichen Nationen und Häuptern / deren sich keine der Andern unterwerffen wolte; Eben so wie es leyder! zu PTOLEMAIDA geschehen; von deme viel wäre zu melden / so ich aber hier geliebter Kürtze halber nothwendig umgehen muß / und von dergleichen hart-spitzigen Begebenheiten mit der Schrifft nur obenhin schliessen: Omne Regnum in se ipsum divisum desolabitur: **Ein jedes Reich / so in sich selbsten durch Zweyspalth zertheilet ist / wird miß-getröst seyn / und zu Grund gehen.**

Luc. 11. v. 17.

Dieses also seye gesagt von dem Anfang / Regierungen / und grossen Veränderungen der Stadt JERUSALEM, und des gantzen Heiligen Landes / biß auf jetzige Zeiten; so Du aber Günstiger Leser! diese Sachen mit mehreren Umständen außführlicher zu wissen verlangest; absonderlich / von dem heiligen Krieg zu Erledigung / und Eroberung deß Heiligen Landes; Bediene dich deß Außbündigen wohlfundirten History-Buchs / so Anno 1724. in Latein hier zu Prag ans Tag-Liecht gekommen / worinn vollständiges Vergnügen zu finden.*

** Authore Rever. Patre M. Wietrovsky S.F. Th.D. & Archi-Epi. Con. Prag. Assessore.*

Achte

Achte und letzte Frag.

Ob in dem Heiligen Lande nach Verhergung vieler Heiligen Oerther / die von denen Päpsten verliehene Abläsſe annoch gültig seynd?

Antwort.

Es ist mir nicht unbewust / daß zu sothaner Frag Anlaß geben die Heil. Canones, und Geistliche Kirchen-Satzungen / die uns lehren und sagen: daß / wann eine Heil. und GOtt geweyhte Sach / als da ist: Kirche / Capelle / Altar / und dergleichen / sehr ruinirt oder gäntzlich verhergeget ist / diese sodann auch seine Weyhe / Heil. Würde / und Schätzbarkeit verliere. *Can. Quod in dubiis. Can. Ad hæc. Can. Si motum.*

Nun weilen bekannt / daß in dem Heiligen Land (wie ich selbst mit Augen gesehen) viel Heiligthümer / Kirchen / Capellen / Altäre / gäntzlich verherget zu Boden liegen; worauf doch vor deroselben Zerstöhrung von denen Römischen Päpsten grosse Abläsſe dem Christlichen Volck verwilliget worden; Als ist eine billiche Frag und Zweyfel zu machen / ob auch mit Untergang vieler Kirchen / Capellen / und Altärn deß Heiligen Landes / auch die darauf verliehene Abläsſe zugleich verloschen? Worauf hiemit zur Antwort diene / daß in dem Heiligen Land an allen Orthen / wo ein Geheimnuß / oder Heil. Begebenheit zu CHRISTI Zeiten sich eräuget / unangesehen da keine Kirchen / Capellen / oder Altäre mehr zu sehen / dannoch biß auf heuntige Stund die allda einstens verliehene Päpstliche Abläsſe gültig seyen; dieweilen diese allda nicht denen Kirchen / oder

Capellen / sondern denen alldasigen Heil. Derthern in sich selbsten / von dem Päpstlichen Stuhl verwilliget wo den / und dieses zu ewigen Welt-Angedencken / und unabläßlicher Christlichen Verehrung so Heil. Begebenheit in dem Land PALÆSTINÆ; wie solches schon vielmalen durch Päpstliche Bullen, absonderlich und letztlich von Clemente X. Anno 1670. in dem ersten Jahr seines Papstthums / den 2. Junii bekräfftiget worden.

Bulla Clem. X. A. 1670. die 2. Junii.

Anjetzo / Geneygter Leser! bin ich gesinnet gegenwärtiges Erstes Buch von meiner Ersten Reis nacher JERUSALEM, und in andere umliegende Länder PALÆSTINÆ, mit deiner Genehmhaltung zu beschliessen; Zumalen mich aber erinnere / daß ich dir oben am 6. Capitel und 44. Blat versprochen habe / zu Ende desse eine kurtze Verfassung von Ursprung / Glaubens-Sätzen / und Gebräuchen aller Orientalischen Secten deß Ottomannischen Reichs herauß zugeben; als folget hiemit diesem meinem Versprechen nachzukommen

AP-

APPENDIX.

Anhang,

Und

Kurtze Verfassung

Von

Ursprung / Glaubens-Sätzen / und Gebräuchen der Griechen / Nestorianer / Eutychianer / Jacobiten / Cofften / Abyßiner / Georgianer / Armenianer / und anderer; wie sie heuntiges Tages unter Türckischer Bothmäßigkeit In EUROPA, ASIA, und AFRICA üblich / und anzutreffen.

Erstes Capitel.

Von Ursprung und Irrthum der Griechen.

SUmalen ich währender Zeit meiner Reisen durch obermeldte Drey Welt-Theile / viel unterschiedliche Glauben / absonderlich deren / so in Morgen-Ländern / und gegen Mittag / als Türckische Vasallen wohnhafft

hafft seynd / angetroffen ; Als habe diesen allen in gebender Aperture zu begegnen / und immittelst sich mit Gegen-Lehr fest widersetzen zu können / für gut befunden / selbige der jetzigen Welt zur beliebigen Nachricht anzumercken / und wie sie heunt zu dato üblich / in kurtzem Begrieff an Tag zu geben.

Mein Vorhaben ist aber nicht / deroselben Irrthümer und falsche Glaubens-Sätze annebst hier zu widerlegen / dieweil dergleichen Unternehmen / ausser der ligne einer Historischen Reis-Beschreibung / eintzig und allein der Dogmatischen Theologie vorbehalten ; dahin ich alle / die hierinnfalls zu eines jedwederen Irrthumes besonderen Widerlegung das Nothwendige zu wissen verlangen / hiemit freundlich will angewiesen haben.

I.

Ursprung der Griechen.

ANlaß zu einem so grossen Unheyl deß Griechischen Irrthums hat gegeben die Ubersetzung deß Kayserlichen Sitzes / so unter *Constantino* dem Grossen von Rom nacher Bisanz / oder so genanntes Constantinopel geschehen ist ; wordurch die Griechen um das Jahr Christi 381. von Hochmuth aufgeblasen / ihren Constantinopolitanischen Bischoff denen dreyen Orientalischen Patriarchen vorzuziehen sich unterfangen haben / ihme auch wider die Heil. Canones, und Gesätze deß Nicænischen Concilii, (wie in dem fünfften Canon deß Constantinopolitanischen Concilii zu ersehen) den Anderten nach dem Römischen Papsten an Würde und Macht außgeruffen ; Ja / sie waren so gar mit diesem nicht befriediget / sondern erkühnten sich im Jahr deß HErrn 451.

ob-

obberwehnten Constantinopolitanischen Bischoff / dem Römischen Papsten selbst gleich zu machen / wie zu sehen in dem Chalcedonensischen Concilio, Actione 16. *Ex Man. Mission. Ap. in Partibus Cap. 1. de Schis. Grac.*

Um das Jahr Christi 600. hat der Griechen Hoffarth und Keckheit dergestalt überhand genommen / daß sie vielermeldten Constantinopolitanischen Bischoff / als *Oecumenisch* / das ist / Allgemein betitelt haben / doch nicht so offentlich / wie es hernach Anno 858. geschehen / in welchem Jahr die Griechische Sect (worvon durch unterlauffende Jahr der üble Saamen mit falscher Lehr schon da und dort würcklich außgestreuet worden) gantz frey / und unverschamt heraußgebrochen.

Dann als der gottlose Photius auß seinem weltlichen Stand in dem Constantinopolitanischen Geistlichen Sitz durch arglistige Gewaltthätigkeit eingetrungen / von Nicolao aber dieses Nahmens dem ersten Römischen Papsten / in dem Concilio zu Rom darvon offentlich abgesetzt / und an statt dessen Ignatius rechtmäßig eingesetzet wurde / ist er solchergestalten verbittert worden / daß er dem Alexandrinischen Patriarchen / wie auch anderen Orientalischen Bischöffen ärgerliche Brieffe zugeschrieben / worinn (nach Zeugnuß deß Cardinals Baronii) er auß rachmüthigen Zorn und Haß / die Lateinische Kirchen vieler Fehler beschuldiget. *Ad An. 863.*

1. Daß die Römisch-Catholische am Sambstag fasten.
2. Daß sie eine Wochen von der gantzen Fasten hinwegnehmen / und die übrige Fasten-Zeit nicht geziemend halten / durch Geniessung jener Speisen / so von Käß / Milch / oder Eyern gemacht werden.
3. Daß alle die / so von einem Priester durch Chrysam gefirmet worden / wiederum von dem Bischoff müssen gefirmet werden.
4. Daß die Clerici

der

der Occidentalischen Kirchen den Bart abscheeren. 5. Daß sie das Apostolische Symbolum verfälschen / sagende: daß der Heilige Geist nicht allein auß dem Vatter / sondern auch zugleich auß dem Sohn entspriesse / ꝛc. Diese / und mehr dergleichen Christ-Catholische Lehr-Sätze / hat Photius als abscheulich / ärgerlich / und falsch verdammet / auch derentwegen alle andere Orientalische Bischöffe innständig gebethen / daß sie durch allgemeine Zusammenkunfft / gleichermassen selbige insgemein und besonders verwerffen und verdammen möchten. Wobey nun wohl zu mercken / daß in ob-angeregten verleumbderischen Send-Schreiben Photii, weder von ihme Photio, weder von andern seiner Zeit lebenden Griechen / einige Meldung gemacht worden / daß das Heilige Sacrament der Evchariſtie, nicht in Azymo, das ist / in ungesäuerten Brod (wie die Griechen heuntiges Tages hartnäckich behaupten wollen) könne verrichtet und vollbracht werden. Da aber mittler Zeit Photius unter Regierung deß Kayſers Leo wiederum aller Würden und Ehren entsetzet / zur Buß in ein Closter relegirt worden / stunde sodann die Constantinopolitanische Kirche) wie Baronius anmercket) viel Jahr lang in Gemeinschafft der Römisch-Catholischen Kirchen.

Ad An. 1009.

Um das Jahr 1024. hat der Constantinopolitanische Patriarch Michael / etwelche Gesandte mit grossen Schanckungen an dem Römischen Papsten *Joannem II.* abgeordnet / annebst flehentlich bittend: Er möchte doch einwilligen / daß der Constantinopolitanische Patriarch *Oecumenisch* und Allgemein könne betitelt werden; Weilen aber dieses von dem Papsten / als ein wider das alte Kirchen-Recht ungeziemende Sach / ihme keinesweegs verstattet und zugestanden worden / als hat der hoffärtige Patriarch Michael

chael gantz wütend / in Beyhülff deß Bulgarier-Bischoffs / wider die Lateinische Kirchen sehr übel und ärgerlich angefangen zu schreiben / auch selbige samt dem Römischen Papsten zu verdammen und zu excommuniciren sich unterstanden; andurch dieser Böß-wicht nicht nur allein den Antiochenischen Patriarchen / sondern auch alle andere Orientalische Bischöffe / auß Forcht der Kayserlichen Macht / womit er sie alle bedrohete / an sich / und zu seiner ketzerischen Lehr gezogen; so / daß die Griechen von derentwegen heuntiges Tages nicht nur allein Schismatici, sondern auch wegen ihrer Hartnäckigkeit Hæretici und Ketzer zu nennen seynd; dann ob sie zwar öffters / ja laut deß Florentinischen Concilii, schon das vierzehendemal / durch Abschwörung ihrer Fehler und Ketzerey / mit der Römisch-Catholischen Kirchen versöhnet und reconcilirt worden / seynd sie doch nachgehends wiederum (sicut canes ad vomitum) in ihre schändliche Koth-Lacken zuruckgefallen. *Ita Man. Mission. Ap. suprà cit. Cap. 3. ad finem.*

II.

Falsche Lehr-Sätze der Griechen.

ERstlich wollen sie behaupten / daß der Heilige Geist / oder dritte Persohn der Heiligen Dreyfaltigkeit / von GOtt dem Vatter allein / und nicht zugleich auch von GOtt dem Sohn entspriesse. 2. Sagen sie / daß das Sacrament der Heil. Evchariſtie nicht könne vollbracht werden in Azymo, das ist / in ungesäuerten Brod. 3. Laugnen sie heuntiges Tages / daß ein Fegfeuer seye / worinn die Seelen von Mackeln deß zeitlichen Lebens durch das Feuer gereiniget werden. 4. Lehren sie / daß fromme und heilige Seelen / nach diesem Leben / die klare Anschauung GOttes vor dem Jüngsten Tag nicht genüssen können; Hingegen auch die Verdammte vor dem Jüngsten Tag mit höllischer Peyn

nicht

Ita Prax. hod. Græc. apud Hieronym. de Pozzis Vic. & Miss. Ap. in Partibus.

nicht abgestrafft werden. 5. Erkennen sie nicht / daß der Römische Papst ein wahres sichtbares Haupt der gantzen Catholischen und Apostolischen Kirchen / wie auch rechmäßiger Nachfolger deß Fürstens der Aposteln deß Heil. Petri seye. Diese und dergleichen Fehler mehr seynd mittler Zeit durch verkehrte Lehr / und Mißbräuche in Kirchen-Ceremonien und GOttes-Dienst / wider das Göttliche Wort bey denen hoch-aufgeblasenen Griechen bißhero eingeschlichen. Zu Bekräfftigung alles diesen / kunte ich hier ein frisches Exempel beybringen auß einer ärgerlichen Græco-Schismatischen Glaubens-Bekänntnuß deß so genannten und in gantz Levante wohl-bekannten Griechischen Bischoffs Silvestri; welcher selbige kurtz vor meiner Ankunfft in Syrien, zu Antiochia offentlich abgelegt / in Alepo aber nachgehends unter der Catholischen Christenheit unsägliche Ubel und Aergernussen verübet hat; Ich will mir nun Kürtze halber / ermeldte Glaubens-Bekänntnuß (die mir in Alepo von dem Hochwürdigen P. Angelico de Gazzolo, deß Heil. Seraphischen Ordens Missionario Apostolico, und der Zeit Guardiano, in Arabisch- und Welscher Sprach mitgetheilt worden) auf andere Begebenheiten zu erörteren vorbehalten.

III.

Gebräuche der heuntigen Griechen.

DJe Gebräuche der heuntigen Griechen werden hauptsächlich auß vier Stücken abgenommen und unterschieden. 1. Auß ihren Priestern. 2. Auß ihren Liturgien. 3. Auß ihren Kirchen / und Kirchen-Ceremonien. 4. Auß ihren Fest- und Fast-Tägen.

Das Griechische Priesterthum belangend / haben die Griechen erstlich ihre vier Patriarchen / nehmlich: den

Constan-

Constantinopolitanischen / Alexandrinischen / Antiochenischen / und Jerosolymitanischen; worunter ihre Secten Melchiten / oder Königliche benahmset werden / weilen sie das Chalcedonensische Concilium erkennen. Unter denen Patriarchen stehen die Metropolin und Ertz-Bischöffe. Nach diesen folgen die Bischöffe / sodann die Aeltesten / oder / wie sie sagen / die Priester. Nach denen Priestern kommen die Diaconi, Unter-Diaconi, die Leser / Singer / und Fackel-Träger. Die Exorcisten aber / Acolythen und Thür-Hüther haben sie nicht / wie in der Römisch-Catholischen Religion gebräuchlich.

Diese Patriarchen werden erwählet von der gantzen Clerisey, allein die Wahl will nachgehends die Confirmation deß Türckischen Kaysers haben; Zu dem Ende sie ihme einen grossen Tribut erlegen / worauf der neu-erwählte Patriarch confirmirt wird durch einen Brief / *Barath* genannt / mit einem weissen Pferd / Patriarchen-Stecken / einer schwartzen Kappen / und einem geblümten-Unter-Rock.

Das Amt eines Patriarchen ist vorderist Obsorg haben über die Metropoliten und Ertz-Bischöffe / die er auch persöhnlich weyhet. Die Ertz-Bischöffe sodann regieren ihre untergebene Bischöffe / und diese die übrige Clerisey.

Sowohl zu Constantinopel / als in andern Patriarchal-Ertz- und Bischöfflichen Kirchen / haben die Griechen viel grosse Aemter und Verrichtungen bey der Clerisey, welche Persohnen Officiales der Patriarchen und Bischöffe genennet werden. Funffzehen deroselben stehen in der Kirchen auf der rechten Seiten deß Chors; die übrige zur lincken Seiten desselben / und diese alle seynd in unterschiedliche Aembter vertheilet / wie folget: 1. Ist der grosse Hauß-

Vatter. 2. Der Ober-Aufseher über die Mönchs-Clöster. 3. Der Ober-Aufseher über die Sacristey. 4. Der Groß-Cantzler. 5. Der Ober-Aufseher über die Nonnen-Clöster. 6. Der Proto-Notarius. 7. Der Aufseher über die Paramenten und Kleyder. 8. Der Referendarius. 9. Der Siegel-Verwahrer. 10. Der Protocollist. 11. Der Richter nebst 12. Beysitzern. 13. Sacer Suggestor. 14. Der A Genibus. 15. Der A Memoria. 16. Der Lehrer/ ꝛc.

Andertens/ in denen Griechischen Liturgien seynd zu finden alle Gebräuche und Kirchen-Ceremonien im Singen/ Bethen/ Predigen und Meßhalten/ ꝛc. ꝛc. 1. Ist bey ihrem GOttes-Dienst das Lob-Gesang. 2. τροπάρια oder ὕμνον, welche abermal unterschieden/ dann etwelche werden genennet Αναστάσιμα, die zum Andencken der Auferstehung Christi gesungen werden/ andere abere σταυροαναστάσιμα, weil sie zugleich von Christi Leyden handlen; etliche τριάδικα, von der Heiligen Dreyfaltigkeit; sodann θεοτόκια, und μαρτυρικὰ, zu Ehr der Mutter GOttes/ und der Heil. Martyrer; item/ die Morgen-Gesänger Ἀνάτολα, wie auch zu erbitten die innerliche Erleuchtung der Seelen/ φωταγωγικὰ genannt; zum öfftisten hab ich von denen Griechen/ sowohl zu Wasser als zu Land/ auf denen Reisen singen gehört ein Lied/ welches sie τρισάγιον nennen/ das ist: dreymal Heilig/ deme sie hinzu setzen Υπερευλογομένη, Gebenedeyet seyst du Jungfrau/ die du GOtt gebohren/ ꝛc.

Im Bethen und Lesen gebrauchen sich die Griechen der Psalmen/ Evangelien und Episteln/ wie auch ihrer Kirchen-Bücher; Sie nehmen auch auß dem Menæo die Legenden der Heiligen/ worinn aber viel Apocrypha, Erdichtungen/ und Fabeln enthalten seynd.

Die

Die Predigen seynd bey denen Griechen heuntiges Tages gar rar und seltsam / dann sie nur in der Fasten und Hohen Fest-Tägen zu predigen pflegen ; sie predigen auch nicht in Græco Literali, das ist / in reiner Griechischer Sprach / sondern nur in der allgemeinen groben Land-Sprach / die sie Græcum vulgare nennen ; sie nehmen ihre Lehr auß der Heil. Schrifft / wie auch auß denen Heil. Vättern der Griechischen Kirchen / nach ihren Belieben.

Die Messen lesen sie auch in Griechischer Sprach auf ihre gantz besondere Weiß und Manier / und theilen nach der Communion das überbliebene / und noch nicht geseegnete Brod unter das Volck auß / nicht zwar als ein Sacrament / sondern als ein Geschänck / worauf sie den Glauben haben / daß / weil es GOtt schon einmal gewidmet ware / selbes auch von absonderlicher Krafft und Heiligkeit zu schätzen seye ; darum essen sie dieses Brod an ihren Fest-Tägen / wie auch auf ihren Reisen über Wasser und Land / wordurch sie vermeynen von allem Ubel bewahret zu seyn.

Drittens / die Kirchen der Griechen / deren sie nur allein zu Constantinopel 32. haben / seynd heuntiges Tages gar schlecht und lüderlich eingerichtet / wie ich sie augenscheinlich in Candien / Cypern / Syrien und Egypten / mit meiner grossen Erstaunung und Aergernuß befunden. Es seynd bey denen Griechen zweyerley Gattungen der Kirchen ; eine nennen sie καθολικαὶ, das ist / Allgemein / darinn sowohl Manns- als Weibs-Personen / ihre Andacht verrichten ; die andere nennen sie μοναστικαὶ, das seynd die Closter-Kirchen / dahinein keine Weibs-Bilder gelassen werden / weilen sie für die Mönche gewidmet seynd. Die Einrichtung einer Griechischen Kirchen bestehet 1. in einem Vorhof / allwo ein Wasser / da-

bey sie sich vor dem GOttes-Dienst waschen. 2. In dem Eingang/ παρθηκα genannt. 3. Ist das Schiff der Kirchen / worinn Leß-Stuhl/ Pulpeten der Singer und Leser / wie auch die Stände der Männer und Weiber; sodann 4. eröffnet sich hinter einem Gegitter ἅγιον βῆμα, allwo der Chor / das Diaconicum, der Kirchen-Tisch/ deß Bischoffs Thron/ und die Stühle der Priester zu sehen; von dar unweit die Sacristey.

Viertens / die Fest- und Fast-Täge haben die Griechen auch gantz unterschieden von uns / sie zehlen 52. Wochen deß Jahrs / doch kommen sie in dem Evangelio mit uns nicht übereins. An dem ersten Sonntag nach Epiphania haben sie das Evangelium von Zöllner und Pharisäer. An dem Sonntag Septuagesima handlen sie von dem verlohrnen Sohn. An dem Sonntag Sexages. hören sie auf Fleisch zu essen. An dem Sonntag Quinquag. hören sie auf von Eyern/ Butter/ Milch/ und Käse zu essen. Gleich wie nun die Griechen in ihren Fest-Tägen von uns unterschieden/ so haben sie auch einen anderen Jahr-Calender / nach Julianischer Einrichtung/ wordurch sie uns das gantze Jahr hindurch um 10. Täg später nachfolgen / wie sie dann auch die Fest-Täge der Heiligen machen auß ihrem Menologio.

Ita in Man. Mission. Ap. & Prax. hod. Grac. apud Hieron. de Pozzis. sup. cit.

Ihre Fast-Täge seynd entweders Jährliche / das ist/ hauptsächlich 4. mal im Jahr; als 1. die grosse Oster-Fasten von Sonntag Sexagesima biß Ostern durch 48. Täge. 2. Die grosse Weyhnacht-Fasten von 18. Novemb. biß 24. Decemb. 3. Die Marianische Fasten von 1. biß 15. Augusti. 4. Von dem Montag nach Aller Heiligen so viel Täg/ als man von Ostern biß auf den 1. Mertzen zehlet. Oder Wochentliche/ das ist/ alle Mittwoch und Freytag/ außgenommen zwischen Weyhnachten und Heiligen Drey Königen Tag; wie

wie auch / zwischen Ostern und Pfingsten / zu geschweigen viel andere mit einlauffende Fast-Täge deß Jahrs. Und dieses von der heuntigen Griechischen Kirchen.

Andertes Capitel.

I.

Von Ursprung der Nestorianer.

DJe Nestorianer haben ihren Nahmen und Ursprung von dem Ertz-Ketzer Nestorio von Anno 428. Dieser Nestorius anfänglich ein frommer Mönch zu Antiochia / wurde auß Gunst Kayserß Theodosii deß Jüngern / zum Bischoff zu Constantinopel erwählet; so bald er aber von seiner Bischöfflichen Würde Besitz genommen / ist er (wie Lyrinensis bezeuget) auß einem Schaaf in einen Wolff verkehret worden / und hat die Heerde Christi jämmerlich zu zerreissen angefangen; indeme er in Christo zwey Substantzen / wie auch zwey Persohnen / und folgsam zwey Söhne GOttes erkennet hat. Diesen ungeheuren Fehler hat Nestorius (wie Irenæus und Cassianus bezeugen) von Cherinto und Pelagio angenommen / deme sich aber der Heil. Cyrillus mächtig widersetzet / und derentwegen an das höchste Kirchen-Haupt den Römischen Papsten Cœlestinum geschrieben / durch dessen Antwort Nestorio die Excommunication von der Gemeinschafft der Kirchen angekündiget worden / wann er nicht innerhalb zehen Tägen / von seiner ersten Ermahnung / zuruckkehre / und seine fälschliche Grund- und Glaubens-Sätze alsobald widerruffe. Die Execution dieses Sentenz ist von dem Papst dem Heil. Cyrillo, als damaligen Alexandri-

Lib. adversùs Hæres. c. 16.

nischen

nischen Patriarchen / aufgetragen und überlassen worden; Weilen aber Nestorius in seinem Irrthum gantz hartnäckig verbliebe/ als ist (ermeldte Execution mit grösserer Solemnitæt vorzunehmen) das erste allgemeine Ephesinische Concilium versammlet worden/ worzu Cœlestinus drey Gesandte abgeordnet mit Apostolischen Briefen an sammentliche Patres deß jetzt-gedachten Concilii, mit Vermelden/ daß diese Legaten abgeschicket worden um mit- und bey zu seyn/ was in selbigem heylsam vorgetragen und beschlossen wurde / auf Intention und Willen der allein-seeligmachenden Christ-Catholischen Römischen Kirchen. Dahin kame nun auch Nestorius, auf absonderlichen Gunst und Gnad Kayserß Theodosii sich verlassend/ als mit dessen Mannschafft er pro Salva Guardia versehen/ dannoch nicht so behertzt gewesen/ daß er bey sothanen rechtmäßigen Concilio zu erscheinen sich getrauet / sondern vielmehr eine neue Faction mit seinen anhangenden Bischöffen in selbiger Gegend angespunnen/ und den Heil. Cyrillum samt allen allda versammleten Patribus Concilii, verfluchet und verdammet hat. Diesem aber ungeachtet/ hat hoch-gedachtes Ephesinisches Concilium, mit heiliger Bestandhafftigkeit / durch Beystand GOttes ihr Werck vollendet / und allda sowohl die Nestorianische als Pelagianische Ketzerey / vor der gantzen Welt als verdammlich und falsch verworffen; so / daß die Römisch-Catholische Wahrheit von dem ketzerischen Irrthum triumphirlichen Sieg erhalten. Nestorius indessen in seinen Fehlern verhartet/ und zu besserer Erkänntnuß (doch ohne eintziger guten Würckung) öffters anermahnet/ ist endlich von GOtt rechtmäßig abgestrafft worden/ indem seine Zungen auß Göttlicher Verhängnuß von Würmern zerfressen/ und der gantze Leib durch gäntzliche Verfäulung verzehret / seine unglückseelige Seel aber letztlich in die ewige Peyn verstossen worden.

Baronius ad An. 426.

Nun

Nun ob zwar in dem Ephesinischen und anderen Concilien diese Nestorianische Ketzerey durch die gantze Welt verbannisirt und verdammet worden/ auch deroselben Urheber eines so erschröcklichen und unglückseeligen Todts gestorben/ so ist doch in denen Morgen-Ländern eine so ketzerische Lehr/ wie das Unkraut / schon wiederum häuffig hervorgesprossen/ und nach geschehener Separation der Occidentalischen Kirchen von der Orientalischen/ leyder! sehr hartnäckig zu finden/ absonderlich in Chaldäa/ Ober-Syrien/ und Mesopotamien; so/ daß die Syrier und Chaldäer meistens Nestorianer genennet werden/ weilen auch allda der Sitz ihres Patriarchen ist.

II.

Falsche Lehr-Sätze der Nestorianer.

ERstlich bezeichnen sich die Nestorianer mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes im Angesicht nur mit einem Finger/ den man den Zeig-Finger nennet/ und sprechen nicht wie wir Catholische/ sondern: **Das Wort deß Vatters ist in den Leib der Jungfrauen** MARIÆ **herunter gestiegen/ und hat uns von der lincken zur rechten Hand übersetzet.** Verbum Patris descendit in uterum Virginis MARIÆ, & à leva ad Dexteram nos transtulit. Mit diesen Worten machen sie das Creutz. 2. Ruffen sie in ihren Abend-Stunden Nestorium und Theodorum an/ nebst andern Heil. Vättern; hingegen verdammen sie lästerlicher Weiß den Heil. Cyrillum. 3. Erkennen sie in Christo zwey Personen; und sagen 4. daß die Seeligste Jungfrau derentwegen nur χριστότοκος, eine Gebährerin Christi/ nicht aber Δεοτότοκος, eine Gebährerin GOttes könne genennet werden. 5. Widersagen und widerste-

hen

hen sie dem Römischen Papsten/ wie auch dem ersten Ephesinischen Concilio, und andern. 6. Brauchen sie das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt / darzu nehmen sie wie die Griechen/ gesäuertes Brod / und an statt deß Weins an denen Orthen wo dieser nicht wachset / brauchen sie einen Safft auß gewissen Beeren gepreßt. 7. Halten sie nichts von der Firmung/ Letzten Oelung/ und Ohren-Beicht. 8. Leyden sie in ihren Kirchen keine Bilder der Heiligen mehr. 9. Ihre Clerici nehmen die Communion mit eygenen Händen. 10. Sagen sie/ daß/ weil ihr Glauben gantz rein von denen Aposteln herkomme / biß dato die Chaldäer niemals Ketzer gewesen.

III.

Gebräuche der Nestorianer.

ERstlich/ ihren Patriarchen machen sie nicht durch Wahl/ sondern durch Renunciation, und erbliche Ubergab deß Amts bey Leb-Zeiten / sie nennen ihn Mausal, oder Muzal. 2. Ihr GOttes-Dienst bestehet in Lesen/ Bethen/ Singen/ Communiciren/ 2c. 3. In ihren Kirchen / wie gesagt/ leyden sie keine Bilder / sondern nur ein Crucifix-Bild / Altar/ Tauff-Stein / und andere Nothwendigkeiten. 4. Halten sie den Sonntag mit Predigen/ Singen/ und Bethen/ absonderlich zu Advents-Zeit/ und an dem Tag deß Heil. Apostels Thomæ, zu dessen vermeynten Grab sie wallfahrten. 5. Haben sie strenge Fasten das Jahr hindurch / da sie weder Fleisch noch Fisch essen / auch keinen Wein trincken; ihre gantze Nahrung bestehet sodann in gedörrten Oliven/ Feigen/ Linsen/ und Bohnen im Wasser gesotten; so/ daß diese arme Leuthe auf dieser Welt nichts Gutes / und in jener nichts bessers zu verhoffen haben.

Drittes Capitel.

Von Ursprung der Eutychianer.

GLeichwie die Nestorianer von Nestorio / also haben die Eutychianer ihren Ursprung von Eutychete; Dieser ware anfänglich ein Archimandrit und Abbt eines Closters zu Constantinopel / auch sehr eyfferig die falsche Lehr deß Nestorii zu widerlegen / darumen er wider ihn behaupten wollen / daß in Christo nach seiner Menschwerdung nur ein Natur gewesen und verblieben / nemlich die Göttliche / wardurch er in die andere Extremität / dem Nestorio zu wider / gar übel verblendet hinein gefallen; dann er sagte unter andern auch / daß MARIA nicht könne genennet werden DEI Genitrix, eine GOttes-Gebährerin / sondern DEI Susceptrix, eine Aufnehmerin GOttes / welches vor der gantzen Christ-Catholischen Welt als falsch und Ketzerisch verworffen wird. Eutyches ist wegen seiner falschen Lehr samt seinen Anhängern in dem allgemeinen Chalcedonensischen Concilio Anno 451. von 630. versammelten Bischöffen und Vättern unter Regierungen deß Papstens *Leo*, und *Theodosii* deß Jüngern verdammet und außgeschlossen worden. Nichts destoweniger hat sich diese lästerliche Sect mittler Zeit unter denen Jacobiten / Armeniern / und Cofften abermahl eingefunden / und leyder! biß auf heuntige Stund in vielen Ländern Asiæ und Africæ erweitert / von deren absonderlichen Fehlern und Gebräuchen nachgehends das Mehrere.

Viertes Capitel.

Von Ursprung der Jacobiten.

DJe Jacobiten seynd heutiges Tages von denen Eutychianern eigentlich in der Lehr nicht unterschieden/ ihren Nahmen aber haben sie von einem schlechten Menschen mit Nahmen Jacob Sinas / oder auch Zanzalus ererbet; welcher die Lehr deren im Chalcedonensischen Concilio verdammten Ketzern Eutychetis und Dioscori, wie auch deß Antiocheni-schen Bischoffs Gnosei wiederum erwecket/ und aufgebracht; so / daß auß diesem Ungeziefer so dann die Monophysiten / Acephali, Dioscorianer / und Anthropomorphiten entsprungen / die alle in Christo nur ein Natur erkenen; diese Ketzerische Secten haben sich nicht nur allein in Syrien/ sondern auch in Babylonien / und Mesopotamien dergestalten eingedrungen / daß heunt zu Tage allda wohl 50. tausend Familien gezehlet werden; Der Patriarchal-Sitz ihres Jacobitischen Patriarchen ist gleichfals in Mesopotamien ausser der Stadt Moradim in einem Closter / er pflegt aber meistens in der Stadt Caramit zu residiren. Mesopotamia, ein Land in Asia, will so viel sagen / als: Media inter Amnes, zumahlen es zwischen zwey Flüssen / nemlich den Euphratem und Tigrim / unter den 33. biß zum 36. Grad ligt/ und von Mittag mit dem steinerigen und wüsten Arabien / von Mitternacht mit Groß-Armenien / von Aufgang mit Syrien und von Niedergang mit Klein-Armenien gräntzet / daherum meistens Jacobiten zu finden.

II. Fal-

II.
Falsche Lehr-Sätze der Jacobiten.

ERstlich erkennen sie auf Eutychianisch in Christo nur ein Natur / einen Willen / eine Würckung. 2. Verwerffen sie das Chalcedonische Concilium, und zehlen den heiligen Papst Leo mit Nestorio unter denen Ketzern. 3. Sagen sie / daß so wohl das Neue als Alte Testament zu halten seye / von darumen sie Tauf und Beschneidung halten. 4. Verwerffen sie das Sacrament der Buß / und Ohren-Beicht / wie auch die Firmung / und letzte Oelung / samt dem Feg-Feuer / und Kirchen-Regiment deß Papsts. 5. Lösen sie auf das Band der Ehe auß gar leichten und geringen Ursachen / und haben noch viel andere Fehler mit denen Cofften und Abyßinern gemein.

III.
Gebräuche der Jacobiten.

NAch den Patriarchen haben sie auch ihre Ertz-Bischöffe / Bischöffe / Priester / Diaconen / Unter-Diaconen / Mönche und Ordens-Leuthe / deren ich viel in der heiligen Char-Wochen zu Jerusalem gesehen. Sie kommen sonst mit denen Griechen in vielen Sachen übereins / ausser daß sie in ihrer Messe deß Dioscori, Severi, und Jacobi Zonzali Gedächtnuß machen / und das Creutz nur mit einem Finger anzeichnen; da die Griechen selbiges mit zweyen Fingern machen / und zwar von der rechten zur lincken Hand; dessen Ursach mir ein Griech in Alepo gegeben / daß sie andurch wollen zu verstehen geben die Göttliche Natur / so sich Krafft deß Heil. Geistes mit der angenommenen Menschheit der anderten Persohn vereiniget hat.

Fünfftes Capitel.

Von Ursprung der Cofften.

DJe so genannte Cofften haben ihren Ursprung in Egypten nicht allein von dem Griechischen Wort κώπτην, daß ist / Beschneidnng / weilen sie auch nebst dem Tauff die Beschneidung zulassen ; sondern auch / wie etliche wollen / von Copto der alten Haupt-Stadt in der Landschafft Thebais. Ich habe deren die mehriste in Egypten zu Groß-Cairo gesehen und practicirt / auch absonderlich bey ihnen vermercket / daß sie gar einfältige Leuthe ohne Witz und Wissenschafft seynd ; dann der meiste Theil von ihren Priestern nur allein lesen / und nicht schreiben kan ; derowegen sie gleich voll Schrecken und Forcht seynd / wann man mit ihnen von Glaubens-Sachen zu sprechen verlanget / damit sie nicht überwunden und zu Schanden sollen gemacht werden. Es giebt deren auch viel in Aethiopien / und Nubien. Ihr Patriarch aber residirt in dem Closter / allwo der Heil. Macharius gelebt hat / 60. Welsche Meilen von Groß-Cairo gegen Mittag unweit von dem Fluß Nilo, allda ich durchgereiset bin / und das Mehrere darvon in meiner Dritten Reis-Beschreibung melden werde. Diese Cofften leben in ermeldter Gegend deß Lands Thebaidis in äusserster Armuth und Strengheit / haben auch da und dorten Mönch-Clöster / die von denen Aebten regiert werden / und kommen auch dann und wann nacher Alexandria / da ich von diesen Mönchen und Einsiedlern ein und andern gesehen / der da Flechten / und andere Hand-Arbeit verkauffet / auch denen Leuthen /

unt

um ein liebes Allmosen zu erlangen / Wasser in ihre Häuser getragen.

Von der Zeit deß Chalcedonensischen Concilii seynd sie von dem rechten Glauben abgefallen / und haben sich mit denen Fehlern Dioscori und Evtychetis besudelt.

II.

Falsche Lehr-Sätze der Cofften.

ERstlich erkennen sie auch mit Evtychete in Christo nur ein Natur / Willen / und Würckung. 2. Verdammen sie das Chalcedonensische Concilium und den heiligen Papsten Leo. 3. Halten sie für keine Sünd / durch GOtt schweren / wann es auch falsch ist; Sagen auch 4. daß ihnen in Egypten zu stehlen kein Sünd seye / laut jenes übelaußgelegten Texts: Sint vobis omnia communia; Es solle euch alles gemein seyn. *Act. Cap. 4. v. 32.* 5. Lassen sie kein Kind tauffen vor den 40. Tag / auch in Gefahr deß Lebens; der gültige Tauff aber muß nothwendig geschehen von einem Priester. 6. Nehmen sie das Sacrament der Evcharistie unter beyderley Gestalt. 7. Lassen sie keinen vor 20. Jahren zum Sacrament der Buß. 8. Denen Krancken bringen sie weder heilige Oelung / weder Evcharistie. 9. Die Ordens-Weyhen / außgenommen das Priesterthum / ertheilen sie ohne Unterschied in allem Alter / jung oder alt / auch zugleich. 10. Brauchen sie in ihren Kirchen ein erdichtes Buch / welches sie Secreta Petri, die Geheimnussen deß Heiligen Petri nennen / und lesen auch in ihren Messen das Evangelium Nicodemi. 11. Sagen sie / daß die Ehe auß Verwilligung beyder Ehe-Gatten könne aufgelöst und aufgehoben werden.

III. Ge-

III.

Gebräuche der Cofften.

IN ihrem Buch τριῳαγιον genannt / pflegen sie zu betten / Qui crucifixus est pro nobis, der für uns gecreutziget ist worden / gleich denen Jacobiten. In ihren Kirchen haben sie sonst ihre Altäre / Chor / Tauff-Stein / Pulpeten / und Stühle / wie die Griechen; haben auch eine kleine Capellen zu Jerusalem gantz nahe hinter dem heiligen Grab / allda sie mit andern Christen in der heiligen Wochen ihre Andacht verrichten. Ubrigens celebriren sie ihre Fest- und Fast-Täge schier gleich denen Griechen / absonderlich an dem Mittwoch und Freytag.

Sechstes Capitel.

Von Ursprung der Abyßiner.

DIe Abyßiner werden benahmset von dem Aethiopischen Mohren-Land Abyssina. Dieses Königreich hat seinen Anfang gegen Mittag unter dem 10. Grad über die Ligne deß Tropici Capricorni, und endet sich gegen uns / auch in dem 10. Grad unseres Tropici Cancri, zwergs über aber erweitert es sich von rothen Meer biß an das Königreich Congo, welches also in seiner Circumferenz bey 3900. Welsche Meilen außmachet / und sich ziemlich gegen dem so genanntem Æquatorem, oder Mittel-Creiß der Sonnen erstrecket. Sie seynd unterthänig dem großmächtigen König / den wir Priester Johannes nennen; Sie sagen / daß sie von Apostel-Zeiten her allzeit in guten Glauben gestanden / biß zu dem Alexandrinischen Patriarchat / unterdessen Governo

sie

sie letztens gewesen ; so bald aber diese Kirchen mit Ketzereyen verwirret worden / seynd sie auch von dar abgefallen / und endlichen auch in die Finsternussen Eutychetis und Dioscori gesuncken.

II.

Falsche Lehr-Sätze der Abyßiner.

DEr erste und gröste Fehler der Abyßiner ist / daß sie mit Eutychete in Christo nur ein Natur / Willen und Würckung ohne Vermischung erkennen / nemlich die Göttliche Natur allein ; derowegen sie auch nur drey Concilien genehm halten / als : das erste Nicänische / das erste Constantinopolitanische / und das erste Ephesinische / mit Verwerffung deß Chalcedonensischen / gleich denen Jacobiten / und Cofften. 2. Halten sie mit dem Tauff auch die Beschneidung beyderley Geschlechts ; die Büblein tauffen sie erst nach 46. Tägen / die Mägdlein aber nach 80. Tägen / ausser Lebens-Gefahr. 3. Widerholen sie den Tauff an dem Fest Epiphaniæ , oder der heiligen 3. Königen / da sie das Wasser eines Teichs weihen / und sich dreymahl darinn waschen / zur Gedächtnuß deß Tauffes Christi beym Jordan. 4. Haben auch etliche von Abyßinern den Tauff deß Feuers ; zu dem Ende sie sich an dem Gestirn brennen lassen / ob aber dieses nicht nur allein auß Politischen Befelch der Regenten geschehe / um sich andurch von Mahometanern zu unterscheiden / will ich dahin gestellet haben. 5. Wird das Sacrament der Firmung bey ihnen von einem gemeinen Priester mitgetheilet / und dieses gleich nach dem Tauff. 6. Die Scheidung deß Ehestands lassen sie zu auß geringen Ursachen / auch kan in Lebzeiten der entwedere Ehegatt sich von neuen verheyrathen. 7. Sagen sie / daß die ohne Tauff

sterbende Kinder / wann sie von Christlichen Eltern gebohren worden / seelig werden. 8. Verlassen sie sich gäntzlich auf das Wort GOttes / und halten nicht viel auf die Tradition; Sie schätzen auch absonderlich das Buch Munda, und Abyssilis genannt / worinn sie die Apostolische Canones in 8. Theile abgetheilet haben / und bekräfftigen / daß sie von allen zugleich in Jerusalem versammelten Aposteln seyen gemacht und verfasset worden ; von Fegfeuer aber halten sie pro & contra von ja und nein / wie es diesem oder jenem beliebig.

Ita Man: Miss. Ap. in Partibus suprà Cit. Cap. 6.

III.

Gebräuche der Abyßiner.

ERstlich / die Abyßiner haben einen Patriarchen / den sie sich selbst erwählen und Abuna nennen ; Er tragt ein weisses Kleyd / das über-Kleyd aber ist gleich einem Cardinal-Mäntelein / mit forne angesetzten Knöpffen. 2. Feyeren sie Sonntag und Sambstag. 3. Fasten sie zweymahl in der Wochen / Mittwochs und Freytags. 4. Ihr Closter-Leben deß heiligen Antony ist so strenge / daß man sich darüber höchstens verwunderen muß. 5. Haben sie dermahlen in ihrem Lande gar wenig gantze Kirchen ; wann sie sich also verheyrathen wollen / so nimmt der Bräutigam seine Braut bey der Hand / und führet sie dreymahls ringsherum um den eingefallenen Stein-Hauffen der ruinirten Kirchen / und dieses ist bey ihnen schon genug ; also / daß der Geistliche nichts darbey zu thun hat / als mit denen Befreundten eintzig und allein diesen Kirch Gang anzusehen. Sonsten kommen sie auch alle Jahr in der heiligen Wochen nacher Jerusalem / deren ich da etwelche in verwunderlichen von allerley Farben gefleckelten Kleydern gesehen habe.

Sieben-

Siebendes Capitel.

Von Georgianern und Armeniern.

DJe Georgianer / oder so genannte Iberi bewohnen den inneren Theil Armeniæ gegen Mitternacht / zwischen den Schwartzen und Caspischen Meer / unter Botmäßigkeit deß Türckischen Kaysers / deme ihr Regent als Tributaire huldigen / und vor Erlangung seiner Regierung sich als ein Machometaner erklären muß. Im geistlichen Rechten seynd sie dem Griechischen Patriarchen zu Constantinopel subordinirt / und unterworffen / wie sie dann auch mit Griechischen Fehlern grossen Antheil haben.

Die Armenier haben ihren Namen nicht von der Sect / ondern von dem Land / welches mit unterschiedlichen Ketzereyen bemackelt ist.

In Groß-Asien also unter den 40. biß 44. Grad der Höhe liegen die zwey Länder und Königreiche Armenien / das Grosse und Kleine genannt / welche eines Theils von dem Fluß Tigris voneinander geschieden werden; Sie gräntzen beyde von Aufgang der Sonnen mit dem Caspischen Meer / ein Theil aber mit Persien; von Niedergang mit Klein-Asien; von Mitternacht mit Georgien und denen Circassen; von Mittag aber mit Diarbeckir und Mesopotamien. Die Meiste und Fürnehmste von Armeniern hab ich zu Constantinopel / Smirna / Alepo / Tripoli / und Sidon wohnhafft angetroffen; die wenigste aber von ihnen

seynd Römisch-Catholischer Religion / dann ob sie zwar zu Zeiten deß Florentinischen Concilii mit denen Griechen sich der Römischen Kirchen unterworffen / so seynd sie doch bald wiederum mit ihnen auß Haß und Unmuth wider das Alte Chalcedonische Concilium, dessen Decreta sie nicht erkennen / und halten wolten / von dem wahren Glauben zuruck gefallen / und haben sich so gleich zwey Patriarchen / Einen in Groß-Armenien / den Andern in Klein-Armenien vorgesetzet. Heuntiges Tages aber zehlen die Schismatici Vier Patriarchen von ihrer Religion / den Ersten zu Etchmeasin / welches ein führnehmes Closter in der Gegend Shrivan; den Andern zu Usran; den Dritten zu Canshahar; den Vierdten zu Achtamar; Einer von diesen residirt meistens zu Constantinopel; Sie haben auch drey Kirchen in Jerusalem / die Erste als Principal- und Haupt-Kirche zu St. Jacob / die von denen Spaniern samt einem Spitahl für die Pilger erbauet worden; die Andere samt einem kleinen Closter an dem Orth / wo das Hauß deß Hohen Priesters Annä gestanden; die Dritte auf dem Berg Sion / an an dem Orth / wo das Hauß Caiphä gewesen.

II.

Falsche Lehr-Sätze der Georgianer und Armenier.

DJe Georgianer wollen behaupten / daß sie von dem heiligen Georgio, dessen Bildnuß sie in ihren Fähnlein führen / zum Christenthum bekehret worden / darum sie sich auch Georgianer schreiben; welches aber nicht deme also / dann sie diesen Namen schon gehabt / bevor daß der heilige Georgius gebohren ware / nemlich zu Zeiten Claudii, wie bey Mela zu lesen. Andere hingegen sagen / sie wären Georgianer genennet worden von dem Ackerbau / dessen sie eyffe-

Lib. 1. Geograp.

rige

rige Liebhaber seynd. Ihre Fehler und Gebräuche seynd wenig unterschieden von denen Griechen/ auſſer daß sie ihre Kinder vor dem 8. Jahr nicht tauffen lassen/ sagende: es seye hierzu der völlige Gebrauch deß Verstandes erforderlich.

Der erste allgemeine Fehler der Armenier und Georgianer ist mit denen Evtychianern/ daß sie in Christo auch nur eine Natur/ Willen/ und Würckung erkennen. 2. Sagen die Armenier mit denen Griechen/ daß der Heilige Geist allein von dem Vatter entspriesse/ und die abgeleibte Seelen vor dem Jüngsten Tag weder abgestraffet/ noch belohnet werden. 3. Seynd viel von ihnen/ die mit denen Abyßinern/ Ja/obiten und andern lehren/ daß die vernünfftige Seelen der Menschen nicht von GOtt erschaffen/ sondern auß Krafft der Matery/ wie andere Thier hervor gebracht werden. 4. Sagen sie/ daß die Sacramenten in sich selbst keine Krafft haben die Gnad mitzutheilen. 5. Halten sie/ daß der Tauff ohne Evchariſtie und Firmung ungültig/ dahero sie dem Getaufften sogleich die Communion und Firmung reichen. 6. Bey der Meß und Abendmahl gebrauchen sie an statt der goldenen und silbernen/ höltzerne und irrdene Kelche; schütten auch kein Wasser zum Wein/ und nehmen mit denen Griechen das gesäuerte Brod. 6. Sagen sie/ daß die höllische Peyn nicht ewig dauren werde. 8. Glauben sie/ daß die Sünd nicht von dem freyen Willen/ sondern von dem bösen Feind komme. 9. Lehren sie/ daß etliche Sünden unnachläßlich seynd; halten auch die Ehe vor kein Sacrament/ sondern nur vor einen politischen Contract. 10. Vermeynen sie/ daß fromme Seelen erst nach der Auferstehung deß Leibes/ die Anschauung GOttes genüssen werden; Und dieses seynd die meiste Fehler der Schismatischen Armenier/ deren Unverstand/ Einfältigkeit/ und

Unwissenheit unter dem gemeinen Volck so groß / daß man es nicht beschreiben kan. Die Catholische Armenier hingegen seynd desto verständiger und behutsamer in allen ihren Thun und Lassen; muß also bekennen/ daß ich in gantz Levante keine frömmere / aufrichtigere / und eyferige Christen gesehen und practicirt habe / als die Catholische Armenier/ und die lieben Maroniten / von welchen mir zu seiner Zeit ein Mehrers vorbehalte.

III.

Gebräuche der Armenier.

ERstlich: wann sie communiciren/ so wirffet der Priester das Brod in den Wein / und langet es mit Fingern herauß / die sodann der dabeystehende Knab ablecket. 2. Die weltliche Priester dörffen sich verehlichen/ doch nur einmal / dann die andere Ehe bey ihnen denen Geistlichen verbothen. Ihre Bischöffe aber dörffen sich nicht verehlichen/ weilen sie Mönche seynd. Die Weltliche können sich zweymal verheyrathen / die dritte Ehe aber halten sie verächtlich/ gleich der Hurerey; sie wollen auch nicht gestatten ungleiche Heyrathen / daß nehmlich ein Wittber eine Jungfrau nehme / oder ein Junger Gesell eine Wittbe/ 2c. 3. Ihre Mönche trincken keinen Wein/ und essen kein Fleisch/ haben ihren GOttes-Dienst von Mitternacht biß Nachmittag 3. Uhr / lesen auch alle Tag den gantzen Psalter durch; dieses thun auch ihre Nonnen; noch weit strenger leben ihre Einsiedler da und dorten auf denen höchsten Klippen der Felsen und Bergen. 4. Ihre Liturgie ist schier wie der Griechen eingerichtet. 5. Wallfahrten sie auch starck auf Jerusalem/ und in ihr Land zu dem Grab ihres so vermeynten Heil. Savorith. 6. Pflegen sie bey ihrem GOttes-Dienst

gar

gar offt die Erden zu küssen / zu Hauß außzurauchern / vor ihren Bildern Lampen zu brennen / und dergleichen. 7. In der Fasten / glaube ich / daß unter der Sonnen kein Bock ihnen gleich ist; vor Ostern haben sie eine Fasten von 40. Tagen / da sie nur von Fischen das Blut und die Schuppen ohne Oel / ohne Butter und Eyer gebrauchen; die ersten und letzten 3. Täge dieser Fasten / essen und trincken sie absolutè gar nicht / ja keinen Brosam Brod / noch Tröpflein Wasser / eben also fasten sie alle Mittwoch und Freytäge / zu geschweigen viel andere Fasten das gantze Jahr hindurch. 8. Celebriren die Armenier Ostern und Pfingsten / nicht aber Weyhnachten / sondern begehen zugleich das Fest der Geburth / Erscheinung / und deß Tauffes Christi am 6. Jener. Sie celebriren auch absonderlich die Festäge S. Gregorii, Demetrii, Nicolai und Georgii.

Sonsten seynd sie sehr scharff in der Beicht / und Kirchen-Bann / und straffen die Priester ihre Delinquenten bißweilen etliche Jahr lang nacheinander. Dieses von Gebräuchen der heuntigen Schismatischen Armeniern in Levante, und schließlichen auch von allen andern Orientalischen und Mittägigen Secten / wie sie heunt zu dato / meistens unter Türckischer Bottmäßigkeit anzutreffen; woraus du Lieber Leser! nichts anders zu ziehen hast / als eine zuverläßliche Nachricht und Beschaffenheit der grossen Irrthümern / die in Morgen-Ländern und gegen Mittag mittler Zeit entsprungen; Um andurch dich in allen Fall / so es die Beschaffenheit deines Standes mit sich bringet / wohl befast zu machen / allen den selbigen mit reiner Christ-Catholischen Wahrheit zu widerstreben / und solcher Gestalten vielen unverhofften Glaubens-Verletzungen zu entgehen; allzumalen jenes Sprich-Wort durch tägliche Erfahrnuß unwiderrufflich bleibet:

Jacu-

Jacula prævisa minùs feriunt, **Die voraus gesehene Pfeile verwunden nicht hart.**

Anmit / Günstiger Leser! Schliesse ich das erste Buch von meiner ersten Reis-Beschreibung nacher PALÆSTINA, hertzlich wünschend: Du möchtest in selbigem / nach meiner gut-aufrechten Meynung (die ich der in der Vorrede eröffnet) alles das jenige gefunden / und erreichet haben / was dich in Zeit- und Geistlichen langwirigen Wohlseyn vollständig vergnügen kan; Und so Du selbiges / in Behertzigung meines harten Schweisses / grosser Mühe und Gedult / mit deiner liebreichen Genehmhaltung zu unterstützen belieben wirst / solle es mir zu desto mehrern Antrieb seyn / auch die nachfolgende vier Bücher / und Reis-Beschreibungen (wie im Frontispicio und Eingang dieses ersten Buchs zu ersehen) mit nächsten (Geliebts GOtt) herauß zugeben. Warvon

Dem Allerhöchsten

Allein die Ehre / Lob / und Danck.

Register und Innhalt

Aller

Capiteln / und Denckwürdigen Sachen.

Erstes Buch.

Erste Reiß von Rom auß in Palæstina. Pag. 1.

Erstes Capitel.

Ankunfft zu Rom / und Abreiß von dar nacher Livorno. 1.
Erhaltene Päbstliche Erlaubnuß in das Heil. Land zu reisen von Benedicto XIII. 3.
Erhaltene Licentz von dem P. General deß Ordens der Diener U. L. F. 3.
Schrifftliche Recomendation von dem P. General deß Ordens deß Heil. Francis. Seraph. 3.
Aufgetragene Comission von ermeldten P. General deß Ordens der Diener U. L. F. 4.

Andertes Capitel.

Einschiffung zu Livorno. Pag. 6.
Namen deß Frantzösischen Capitaine, samt seinem Schiffe. 7.

Drittes Capitel.

Abschiffung auß Livorno in das Heil. Land. 11.
Fünff Inseln: Gorgona, Capraia, Elba, Monte Christo, Pianosa. 13.
Bastia Meer- Hafen / und Haupt- Stadt in der Insel Corsica, samt dero Beschreibung. 15.

Vierdtes Capitel.

Reiß auß der Insel Corsica nacher Sicilien. 17.
Neun Vulcanische Inseln / samt dero Namen / und Beschreibung. 21.

Faro

Faro di Messina, und dessen Beschreibung. 22.
Messina Haupt-Stadt in Sicilien und dero Beschreibung. 23.
Sicilien wird beschrieben. 25.

Fünfftes Capitel.

Reiß auß Sicilien in die Insel Sapienza, und von dar nacher Modon in Morea. 26.
S. Elmo-Feuer samt Beschreibung. 30.
Tromba Marina samt Beschreibung. 31.
Zwey Inseln Cefalonia, und Zante. 32.
Fliegende Fischlein samt Beschreibung. 32.
Insel Sapienza samt Beschreibung. 34.
Modon in Morea samt Beschreibung. 35.
Dulcignotischer Meer-Rauber wird vertrieben auß Porto Cavallo. 36.

Sechstes Capitel.

Reiß auß Morea in die Insel Nio, 38.
Insel Serigo samt Beschreibung. 38.
Fünff Cycladische Inseln samt Beschreibung. 40.
Insel Nio samt Beschreibung. 42.
Calender der Griechen. 43.
Jetzige Sprach der Griechen. 43.
Das Grab Homeri in Nio samt Beschreibung. 47.

Siebendes Capitel.

Reiß auß der Insel Nio in Candien. 48.
Gefährliche Einfahrt zu Candien. 49.
Insel Candia samt Beschreibung. 54.
Stadt Candia samt Beschreibung. 55.
Labyrinthe in Candia samt Beschreibung. 57.
P. Antonius de Viterbo Ord. Servorum B.V.M. in Candien begraben. 58.
Muscat-Wein in Candien. 60.

Achtes Capitel.

Reiß auß Candia in Cypern / und von dar nacher Tripoli in Syrien. 61.
Pest in Egypten. 61.
Meer-Rauber von Tunis. 64.
Insel Stantia bey Candien. 65.
Capi, Spina Longa, und Sidera in Candien. 66.
Capi, Baffo, Bianco, Gatto in Cypern samt Beschreibung. 67.

Limiſo, Salines, Arnica | in Cypern ſamt Beſchreibung. 68. und 69.
Inſel Cypern ſamt beſchreibung.
Nicoſia, Famaguſta | Städte in Cypern ſamt Beſchreib. 70.
Capo Grego in Cypern. 73.

Neuntes Capitel.

Ankunfft zu Tripoli in Syrien. 74
Stadt Tripoli in Syrien ſamt Beſchreibung. 77.
Inwohner zu Tripoli. 78.
Grab Joſue. 80.
Von dem Berg Libano und deſſen Inwohnern. 80.
Berg Antilibanus ſamt Beſchreibung. 80.
Beſchreibung des Druſier Volcks. 81.
Ariſſa, Antura | ſamt Beſchreibung. 84.
Beſchreibung des Amadier Volcks. 84.
Berg Libanus ſamt Beſchreibung. 85.
Maroniten gut-Catholiſche Chriſten. 86.
S. Maria de Canobin ſamt Beſchreibung. 86.
Fruchtbarkeit des Berges Libani. 87.
Ceder von Libano ſamt Beſchreibung. 88.
Ceder-Oel. 89.
Stadt Balbek ſamt Beſchreibung. 89.
Zwey Flüſſe Oront, und Elevtherius ſamt Beſchreibung. 90.
Zwey Waſſer Jor, und Dan, ſamt Beſchreibung. 91.

Zehendes Capitel.

Abreiß von Tripoli über Land nacher Beirut. 91.
Beſchreibung der Caravana zu Land. 93.
Waſſer-Gefahr. 99.
Amfe, Bouge, Botron, Bilbis ſamt Beſchreibung. 101.
Jonas im Walfiſch. 102.
Stadt Beirut in Phænicien ſamt Beſchreibung. 103.
Inwohner zu Beirut. 105.
Miraculoſes Crucifix zu Beirut. 106.
Wo der heilige Georgius den Trach erlegt. 108.

Eilfftes Capipel.

Reiß von Beirut, nacher Saida, oder Sidon. 110.
Stadt Saida, oder Sidon ſamt Beſchreibung. 110.
Inwohner zu Sidon. 113.

Zwölfftes Capitel.

Reiß von Sidon über Serapta und Tyrus nacher Ptolemaida. 115.
Gefahr von Arabiern. 115.
Stadt Sarepta samt Beschreibung. 116.
Stadt Cana samt Beschreibung. 117.
Brunn des Salomons samt Beschreibung. 118.
Wasser-Machinæ zu Marly samt Beschreibung. 120.
Stadt Tyrus samt Beschreibung. 123.
M. Alexander erobert Tyrus. 123.

Dreyzehendes Capitel.

Ankunfft zu Ptolemaida, und Reiß von dar nacher Nazareth. 125.
Feld Esdrelon samt Beschreibung. 127.
Die Berge Hermon, Gelboe, Carmel, Ephraim und Thabor. 128.
Neo-Cæsarea samt Beschreibung. 128.
Zabulon samt Beschreibung. 128.
Safet | samt Beschreibung. 129.
Cana Galilæa |
Berg der Seeligkeiten | samt Beschreib. 130.
Nazareth. |
Capharnao | samt Beschreibung. 131.
Sephori |
Beschreibung des Heil. Orths zu Nazareth. 133.
Zwey Wohnungen MARIÆ zu Nazareth. 234.
Zwey Saulen zu Nazareth. 135.
Uebersetzung des Heil. Hauses von Nazareth. 137.
Von dem Haus des Heil Josephs zu Nazareth. 138.
Von dem Gähen Orth / da Christum die Juden hinab stürtzen wolten. 140.
Von dem Orth der Forcht MARIÆ. 143.
Von dem ersten Tisch Christi zu Nazareth. 143.
Von dem Brunnen JESUS und MARIÆ allda. 144.
Juden-Synagog zu Nazareth. 144.

Vierzehendes Capitel.

Rieß von Nazareth auf den Berg Thabor, und andere Oerther im Land Galilæa. 145.
Berg Thabor samt Beschreibung. 145.
Capelle der 3. Tabernackel. 146.
Endor, Bayas, Damasco, Jordan, Moron, Safet. 148.

Von

Von dem Galiläischen Meer Tyberiadis. 150.
Bethsaida | samt Beschrei-
Magdalon | bung. 152.
Derther:
Wo der heilige Johannes geprediget/
Wo Naaman Syrus sich in Jordan gewaschen/
Wo Joseph verkaufft worden. 153.

Fünffzehendes Capitel.
Reiß von Ptolemaida auf den Berg Carmelus. 155.
Fluß Mocata. 155.
Städtlein Caifa samt Beschreibung. 156.
Heiliger Berg Carmelus samt Beschreibung. 157.
Heilige Capelle allda. 157.
Zwey Berge Carmelus. 157.
Carmeliter-Closter alldorten. 158.
Emito Tarabeo Herr von Carmelo. 159.
Brunn des Heil. Elias. 160.
Garten des Heil. Elias. 160.
Grota des Heil. Elias. 161.
Deruis Türckische Mönche. 161.
Das Orth/ wo Elias hat geopffert. 163.

Sechzehendes Capitel.
Dritte Ankunfft zu Ptolemaida samt Beschreibung dieser Stadt. 166.
Wunderliche Begebenheit mit Closter-Jungfrauen allda. 170.

Siebenzehendes Capitel.
Reiß von Ptolemaida über Meer nach Joppen, oder Jaffa. 174.
Von dem Schloß der Pilger. 175.
Von Cæsarea in Palæstina. 177.
Von Jaffa oder Joppen. 179.
Das Haus Simonis Coriarii allda. 180.

Achtzehendes Capitel.
Reiß von Jaffa oder Joppen nacher Rama, und von dar nacher Jerusalem. 183.
Von dem Städtlein Rama. 184.

Neunzehendes Capitel.
Glückliche Ankunfft zu Jerusalem. 188

Zwantzigstes Capitel.
Beschreibung der Heil. Derther zu Jerusalem. 192.
Von dem Orth Avete! seyet gegrüst! 197.
Von der Kirchen des heiligen Apostels Thomæ. 198.

Von der Kirchen des heiligen Apostels Jacobi. 198.
Von dem Haus Annæ des Hohen Priesters in Jerusalem. 199.
Von dem Tempel Mariä Opferung allda. 203.
Von dem Tempel Salomonis allda. 205.

Ein und zwantzigstes Capitel.

Continuation der Beschreibung der heiligen Oerther in Jerusalem. 208.
Von der Gefängnuß des heiligen Petri. 208.
Von der Eysernen Pforten. 209.
Von der Kirchen des heiligen Joannis Marci. 210
Von der Kirchen Zebedæi. 211.
Von dem Haus Simonis des Pharisäers. 212.
Von dem Schwemm-Teich zu Jerusalem. 213.
Von dem Haus der heiligen Anna. 214.

Zwey und zwantzigstes Capitel.

Continuation der Beschreibung der heiligen Oerther in Jerusalem. 215.
Von dem Orth der Begräbnuß des heiligen Stephani 216.
Von dem Orth / wo Mathias zum Apostel erwöhlet worden. 216.
Von dem Orth / wo die Apostel sich beurlaubet haben. 217.
Von dem Haus Caiphæ. 217.

Drey und zwantzigstes Capitel.

Von dem Thal Josaphat / und andern allda befindlichen heiligen Oerthern. 219.
Von der Goldenen Pforte. 221.
Von dem Orth / wo Stephanus gesteiniget worden. 222.
Von dem heiligen Grab MARIÆ. 223.
Von dem Garten Gethsemani. 225.
Heilige Grota, wo Christus Blut geschwitzet. 226.
Gürtel der Seeligsten Mutter GOttes. 227.
Das Orth / wo MARIA den heiligen Stephanum versteinigen gesehen. 227.
Das Orth / wo Christus gefangen worden. 228.
Von dem Bach Cedron. 229.

Vier und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung des Schmertz-Weegs. 231.
Von dem Pallast Pilati. 234.
Von dem Pallast Herodis. 235.
Von dem Schwieb-Bogen Pilati. 235.
Von dem Orth der Ohnmacht MARIÆ. 236.
Von dem Orth/ wo Christus mit dem Creutz gefallen. 237.
Von dem Haus des Reichen Manns. 238.
Von dem Haus der Heil. Veronicæ, und ihren Schweiß-Tuch. 238.
Von dem Richt-Thor/ und von dem Orth/ wo die weinenden Frauen gestanden. 240.

Fünff und zwantzigstes Capitel.

Von dem Tempel des heiligen Grabes Christi zu Jerusalem. 241.
Von der Saulen der Geißlung 247.
Von der Gefängnuß Christi. 250.
Capelle des heiligen Longini. 253.
Von dem Orth / wo die Kleider Christi vertheilet worden. 257.
Von dem Orth der Erfindung des Creutzes Christi. 261.
Von der Kirchen der heiligen Helenæ. 264.
Von der Capellen der Verspottung Christi. 267.
Von dem heiligen Berg Calvari. 270.
Von dem Orth/ wo das heilige Creutz gestanden. 274.
Die Adams-Capelle. 277.
Grab-Schrifft Godefridi von Bouillon zu Jerusalem. 279.
Wie auch Balduini. 280.
Von dem Stein der Salbung. 281.
Beschreibung des Heil. Grabes Christi zu Jerusalem. 285.
Grab Josephi von Arimathia. 291.
Von dem Orth / wo Christus der HErr Mariæ Magdalenæ erschienen. 292.
Von dem Orth/ wo Christus MARIÆ das erstemahl erschienen. 296.

Sechs und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung dessen/ was auſſer der

der Kirchen des Heil. Grabes Christi zu sehen und zu verehren. 299.
Kirche der Heil. Mariæ Magdalenæ. 300.
Capelle der Ohnmacht MARIÆ genannt. 301.
S. Maria in Golgotha. 301.
Opffer des Melchisedechs. 302.
Opffer des Abrahams. 302.
Von dem Mittel der Welt. 303.

Sieben und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung des Heil. Oelbergs / samt andern allda befindlichen heiligen Derthern. 305.
Das Orth Viri Galilæi genannt. 307.
Wohnung der heiligen Pelagiæ. 308.
Das Orth / wo MARIA den Palm-Zweig empfangen. 308.
Begräbnuß der Propheten. 309.
Betphage. 309.

Acht und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung aller übrigen im Thal Josaphat und bey Bethania umliegenden heiligen Derthern. 310.
Die Gräber Josaphats / Simeons / Absolons. 311.
Die Gräber Zachariä. Isaiä. 312.
Grota des heiligen Jacobs. 313.
Thal Gehennom. 313.
Das Orth / wo sich Judas erhencket. 314.
Der Berg der Aergermuß. 314.
Meyer-Hoff Siloë. 314.
Der Brunn Siloë. 315.
Der Brunn MARIÆ. 316.
Der Brunn Nehemiæ. 316.
Blut-Acker Haceldama. 316.
Grota, wo sich die HH. Apostel verborgen. 317.
Das Schloß Bethania. 318.
Der vermaledeyte Feigen-Baum. 318.
Das Haus Simeonis des Außsätzigen. 319.
Das Schloß Lazari. 319.
Dessen Grab. 319.
Haus Magdalenæ u. Marthæ. 319
Das Schloß Emmaus. 320.
Samuels-Berg. 321.
Samuels-Brunn. 321.

Neun und zwantzigstes Capitel.

Beschreibung des Bergs Gihon. ꝛc. 322.

Von

Von denen Gräbern der Könige. 323.
Von den Gräbern der Richter. 324.
Von der Grota und Gefängnuß Jeremiæ. 324.

Dreyßigstes Capitel.

Beschreibung der Heil. Char-Wochen zu Jerusalem. 325.
Von dem H. Palm-Sonntag allda. 326.
Caravana zum Heil. Fluß Jordan. 330.
Item : 332.
Brunn der Aposteln. 333.
Adomim. 333.
Quarantana-Berg. 333.
Brunn Elisæi. 334.
Das Haus Zachæi. 334.
Jericho samt Beschreibung. 335.
Von dem todten Meer. 338.
Von denen 4. Städten Sodoma, Gomorra, Adama, und Seboim. 338. & seq.
Das Land Galgala. 344.
Zachæi-Oel. 344.
Jericho-Rosen. 344.
Ankunfft zu Jerusalem.
Von dem Fluß Jordan. 345.
Ceremonien / und GOttes-Dienst am Heil. Char-Freytag zu Jerusalem. 346.
Heil. Char-Sambstag allda. 348.
Heil. Oster-Sonntag allda. 351.

Ein und dreyßigstes Capitel.

Abreiß von Jerusalem in die Wüsten des Heil. Joannis Baptist. 352.
Kirche des Heil. Creutzes. 353.
Beschreibung des Dorffes St. Johannes genant. 353. & seq.
Closter und Kirche allda. 355.
Brunn U. L. F. allda. 361.
Haus Zachariä / wo MARIA die heilige Elisabeth besuchet. 362.
Wüste des heiligen Joannis Baptist. 362.
Grab der heiligen Elisabeth allda. 365.
Mandragora-Wurtzel allda / und wie diese zu gebrauchen. 366.

Zwey und dreyßigstes Capitel.

Abreiß auß der Wüsten S. Joannis Baptistæ nacher Bethlehem. 367.
Brunn Philippi. 368.
Beschreibung Bethlehem. 369.
Kirche der Geburth Christi. 370.
Kirche der Heil. Catharinæ. 370.

Von

Von dem Orth/ wo Christus gebohren worden. 371.
Von dem Orth der heiligen Krippen CHRISTI des HERRN. 376.
Das kleine Kripplein Christi wird zu Rom à S. Maria Maggiore gezeigt. 378.
Von dem Orth/ wo Christus von denen drey Weisen angebethet worden. 379.
Capelle des heiligen Josephs. 380.
Capelle der unschuldigen Kindlein. 382.
Bett-Haus des heiligen Hieronymi. 384.
Grab des Heil. Hieronymi. 386.
Grab der HH. Paulæ und Eustachii. 387.
Grab des Heil. Eusebii. 389.

Drey und dreyßigstes Capitel.

Beschreibung aller heiligen Oerther in- und ausser Bethlehem. 393.
Schuhl des heiligen Hieronymi. 393.
Kirche des heiligen Nicolai. 394.
Grota der Milch U. L. F. 394.
Dorff der Hirten. 396.
Haus des Heil. Josephs. 396.
Feld/ wo Gloria in Excelsis &c. ist gehört worden. 397.
Closter der heiligen Paulæ. 397.
Dörffleiu Bethulia. 398.
Dörfflein Thecue. 398.
Der verschlossene Garten. 399.
Teiche Salomonis. 399.
Der gezeichnete Brunn. 400.
Closter S. Georgii. 400.
Dörfflein U. L. F. 401.
Thal Mambre. 401.
Stadt Hebron. 401.

Vier und dreyßigstes Capitel.

Zuruck-Reiß von Bethlehem nacher Jerusalem, samt Beschreibung aller heiligen Oerther auf diesem Weeg. 403.
Brunn Davids. 404.
Grab der Rachel. 405.
Thurn Jacobs 405.
Closter des heiligen Eliä. 406.
Haus des Propheten Habacuc. 406.
Cistern der drey Weisen. 407.
Terebinth-Baum MARIÆ. 407.
Thurn Simeonis. 408.
Dorff des bösen Raths. 408.
Teuch Bersabää. 408.
Riesen-Thal. 409.

Fünff-

Fünff und dreyßigstes Capitel.

Urlaub und Abreiß von Jerusalem nacher Joppen/ samt Beschreibung aller Denckwürdigen Oerther dieses Weegs. 410.
Therebinth-Thal. 412.
Anathot das Vatterland Jeremiæ. 412.
Schloß der Machabäer. 412.
Schloß des guten Schächers. 413.
Lidda. 414.

Sechs und dreyßigstes. Capitel.

Unterschiedliche Fragen von Jerusalem und dem heiligen Land werden beantwortet. 416.
Wer der Urheber der Stadt Jerusalem gewesen? 416.
Wer von Anfang der Welt biß zur Sündfluth die erste Besitzer / und Inwohner des heiligen Landes gewesen? 418.
Wie die Juden in das heilige Land gekommen? 421.
Wer / und wie viel Richter zu Jerusalem unter denen Juden regiert haben? 422.
Wer / und wie viel Könige zu Jerusalem regiert haben? 423.
Wer / uud wie viel Fürsten / und Hohe Priester nach der Babylonischen Gefängnuß zu Jerusalem biß auf Ankunfft Christi regiert haben? 424.
Wer nach Christi Tod die erste Besitzer / und Inwohner zu Jerusalem gewesen? 426.
Closter S. Sabbæ samt Beschreibung. 427.
Wein-Gärten Engaddi. 428.
Könige zu Jerusalem. 429.
Ob in dem heiligen Lande nach Verhergung vieler heiligen Oerther / die von denen Päbsten allda verliehene Ablässe annoch gültig seynd? 433.

Appendix von allen Orientalischen Secten unter Türckischer Botmäßigkeit. 435.

Von denen Griechen. 435. & seq.
Ursprung der Griechen. 436.
Falsche Lehr-Sätze der Griechen. 439.

Gebräu-

Gebräuche der heuntigen Griechen. 440.
Ursprung der Nestorianer. 445.
Falsche Lehr-Sätze der Nestorianer. 447.
Gebräuche der Nestorianer. 448.
Ursprung der Eutychianer. 449.
Ursprung der Jacobiten. 450.
Falsche Lehr-Sätze der Jacobiten. 451.
Gebräuche der Jacobiten. 451.
Ursprung der Cofften. 452.
Falsche Lehr-Sätze der Cofften. 453.
Gebräuche der Cofften. 454.
Ursprung der Abyssiner. 454.
Falsche Lehr-Sätze der Abyssiner. 455.
Gebräuche der Abyssiner. 456.
Von Georgianern und Armeniern. 457.
Falsche Lehr-Sätze der Georgianer und Armenier. 458.
Gebräuche der Armenier. 460.

E N D E.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

1856
1823
33

1855

1823

32

1855

1855

1816

16

39

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Myller, Angelicus Maria,

Peregrinus in Jerusalem Frembdling zu Jerusalem, oder: Ausführliche Reis-Beschreibungen ... in Europa, Asia und Africa

Bd.: [1]

Prag 1729

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.97(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11298437-1